

Archiv

des

Historischen Vereines

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Zweiuuddreißigster Band.

Würzburg.

Im Verlage des histor. Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg

Druck der königl. Universitätsdruckerei von H. Stürg.

1889.

Hochschule für Lehrerbildung Würzburg
Seminar für deutsche Geschichte

Reihenfolge
der
Mitglieder des adeligen Domstiftes
zu
Witzburg,
St. Kilians-Brüder genannt,
von seiner
Gründung bis zur Säkularisation
742—1803.

Festgabe zur 12hundertjährigen Jubelfeier des Martyrtodes des hl. Kilian und
seiner Gefährten

von

Dr. August Aurhein,
Pfarrer zu Großwenheim.

Univ. Bibl.
Würzburg

Inhalt.

	Seite
Quellen	2
§ 1. Einleitung	4
§ 2. Geschichte des Domkapitels	8
§ 3. Organisation des Domstifts	13
§ 4. Anzahl der Präbenden	18
§ 5. Verleihung der Präbenden	20
§ 6. Prälaturen und Offizien des Domkapitels	23
§ 7. Befoldung der Domherrn	26
§ 8. Die Domherrnkurien	30

1. Abtheilung. Chronologische Reihenfolge der Domherrn bis z. J. 1491.

1. Im 8. Jahrhundert (742— 800)	42
2. Im 9. " (800— 900)	44
3. Im 10. " (900—1000)	47
4. Im 11. " (1000—1100)	49
5. Im 12. " (1100—1200)	58
6. Im 13. " (1200—1300)	106
7. Im 14. " (1300—1400)	171
8. Im 15. " (1400—1491)	248
Beilage I. Regesten	282
Beilage II. Präbendenverleihungen und dergl.	300

Quellen.

Im königlichen Kreisarchiv zu Würzburg wurden benützt: Standbuch Nr. 8 d. i. das zweitälteste „Corpus Regulae“ des Domstifts, welches, i. J. 1378 geschrieben und bis zum Ende des 15. Jahrh. fortgesetzt, alle Jahrsversammlungen der Domherren enthält und sich an das von Proj. Dr. v. Wegele bereits edirte älteste „Corpus Regulae“ anschließt. Dieses Standbuch Nr. 8 wird citirt: „Regula II“. — Standbuch Nr. 36 „liber sepultrae“ genannt, d. i. ein Verzeichniß der im Domherrenbegräbniß unter dem ehemaligen Kapitelsaale, jetzt Konzertsaal der sgl. Musikschule, beerdigten Domherren von 1356—1795, eingetheilt nach den Chorischen und den vier Grabreihen, wovon Salver, „Proben des deutschen Reichsadels“ eine tabellarische Uebersicht giebt (S. 146). Die Grabstätten der im „liber sepultrae“ nicht mehr verzeichneten Domherren sind auf Grund persönlicher Untersuchung des Verfassers in der Begräbnißkapelle im nachstehenden Verzeichniß angegeben. — Standbuch Nr. 9 enthält nebst andern Einträgen die Protokolle der v. J. 1382—1432 vorgenommenen Vertheilungen der domkapitel'schen Theilobleien, in welchen die Namen der Kapitulare, bezw. Obleibesitzer genannt sind. — Standbücher Nr. 48 a, b und c, in welchen die Namen der Domherren seit dem J. 1500 in chronologischer Reihenfolge nach ihrer Aufschwörung eingetragen sind, aber mit dem J. 1794 abschließen. Diesen entsprechen die Standbücher Nr. 39 a, b und c, welche die Aufschwörprotokolle mit Angabe der Ahnen des aufschwörenden Domherren und ihrer „Jurantos“ enthalten. Diese Standbücher Nr. 48 und 39 hat Salver bei Abfassung seines bereits citirten Werkes, das nur bis zum J. 1775 reicht, zu Grunde gelegt. — Ferner waren die domkapitel'schen Sitzungsprotokolle zur Verfügung gestellt; benützt wurden die Protokollbücher — jeder Jahrgang bildet einen für sich abgeschlossenen Band — v. J. 1750 bis 1803. Das letzte Protokoll datirt vom 29. März 1803.

Dem verehrten Herrn Archivvorstande, I. Reichsarchivrath Dr. Schäffler, und Herrn I. Archivsekretär Göbl, die bei Benutzung dieser Archivalien so freundliche Beihilfe gewährten, sei hiemit der wärmste Dank gesagt.

Die Stammbäume der nach dem J. 1775 bis zur Säkularisation aufgeschworenen Domherren hat der hochw. Hr. Generalvikar Kühles nach dem in den Sammlungen des „Historischen Vereins“ befindlichen Wappenbuche angefertigt und das Manuskript dem Verfasser zur Abschriftnahme gütigst überlassen, wofür dem Hochwürdigem Herrn an dieser Stelle gebührender Dank erstattet sei. Diese Stammbäume sind in Beilage II abgedruckt.

Ferner bot ein Manuskript des „Hist. Vereins“, bez. M. S. q. 103, welches einen im J. 1710 durch den domkapitel'schen Registrator Georg Wilhelm Baumann begonnenen „Catalogus“ der Domherren mit chronologischen Angaben enthält, aber nur bis zum J. 1778 reicht, sachdienliche Notizen. Auch die in der Urkundensammlung des „Hist. Vereins“ aufbewahrten noch ungedruckten Originalurkunden gaben unter Anderm Aufschlüsse über 2 Domherren: Sghelhard v. Schwarzburg (a. 1371) und Gottfried Graf v. Richtenbach (a. 1279), deren Namen sonst nicht verzeichnet sind. Die betreffenden Auszüge

aus diesen Urkunden (citirt: Hist. Ver.-Act Nr. . . .) stellte Hr. Rechtspraktikant C. Pöhlmann zu Würzburg bereitwilligst zur Verfügung. Auch für diesen Beitrag besten Dank.

An gedruckten Quellen sind an erster Stelle zu nennen: *Momumenta boica, episcopatus wirzeburgensis*, vol. 37—44 (citirt M. B.), die mit dem J. 1400 abschließen. Dann das älteste „*Corpus Regulæ*“ des Domstifts, herausgegeben von Prof. Dr. v. Wegele im XIII. Bande der *Abhandl. der k. Akad. der Wissenschaften histor. Klasse zu München* (citirt als „*Corpus Regulæ bei Wegele*“ oder kürzer „*Wegele*“). — „*Regesta boica*“ von Lang. — Grop, *coll. noviss.* — Salver, *Proben des deutschen Reichsadels.* — Ussermann, *episc. wirceb. und episc. hampberg.* — Archiv des Hist. Ver. v. Unterfr. u. Nsch. — 31. bis 34. Bericht des Histor. Ver. zu Bamberg. — Biedermann, *Geschlechtsregister der Fürsten- und Grafenhäuser und der Ritterlantone Baunach, Gebürg, Odenwald, Rhön-Werra und Steigerwald* (für die ältere Zeit nicht verlässig). — Magr. Lorenz Fries, *Chronik der Bischöfe von Würzburg nach der neuen Ausgabe vom J. 1848.* Außer diesen wurden noch andere an ihrem Orte citirte Werke benutzt.

§ 1.

Einleitung.

Die im Jahre 1889 zu begehende Centenarfeier des Martyriums der Apostel des Frankenlandes, des hl. Bischofs Kilian und seiner Gefährten, des Priesters Colonat und des Diakons Totnan, welche vom Jahre 686—689 das Zeichen der Erlösung in den fränkischen Gauen aufpflanzten und den Samen der göttlichen Lehre hauptsächlich am Hofe des Frankenherzogs Gosbert, der den christlichen Glauben annahm, mit gutem Erfolg austreuten, aber während der Abwesenheit des Herzogs am 8. Juli 689 auf Veranlassung der Gemahlin desselben ermordet und an der Stätte der Neumünsterkirche begraben wurden, legt es nahe, für diese so erhabene, das ganze Frankenvolk interessirende Feier, die Namen jener Männer, welche als „*fratres s. Chilianii*“ gewissermaßen die Wächter des Grabes des hl. Kilian und die Hüter des der Frankenstadt Würzburg anvertrauten *depositum fidei* waren, als Festgabe zu veröffentlichen und diese ehrwürdigen Männer, die einstens im Chor der St. Kiliansdomkirche die kirchlichen Tagzeiten in *psalmis, hymnis et canticis* zur Ehre Gottes und zum Lobe des hl. Kilianus verrihteten, wie in einer feierlichen Prozession gleichsam in die Domkirche einziehen zu lassen, damit auch sie mit uns vereint an dieser erhabenen Jubelfeier theilnehmen. Sind doch die Bischöfe des Bisthums Würzburg, welche das *depositum fidei* zum Heile der Gläubigen zu lehren hatten, zumeist aus der Mitte der Domherrn hervorgegangen, und ist Alles, was an großartigen Werken der christlichen Gottes- und Nächstenliebe durch die Bischöfe als die

geistlichen Väter des Frankenvolkes vollbracht wurde, unter beständiger Mitwirkung dieser gelehrten und frommen Rätthe des Bischofs geschehen! Ist es da nicht geziemend, daß wir das Andenken an diese verdienstvollen Männer der Wirzburger Kirche lebendig erhalten und deren Namen wie auf einem öffentlichen Denkmale zusammenstellen, damit ihnen als den Hütern des christlichen Glaubens die Verehrung und der Dank des katholischen Frankenvolkes dargebracht werde.

Die „*fratres s. Chilianii*“, die wirzburger Domherren waren aber nicht bloß die Hüter des *depositum fidei*, der christlichen Wahrheit, sondern auch des *depositum juris*, des christlichen Rechts. Es muß als ein sonderbares Zusammentreffen betrachtet werden, daß der hl. Kilianus und seine beiden Gefährten um des kirchlich-christlichen Rechts willen den glorreichen Martyrtod starben und das Schwert, welches damals von der unrechtmäßigen Herzogin Gailana gegen den hl. Frankenapostel gezückt wurde, später in die Hände des Wirzburger Bischofs gelegt und ihm der Fürstentitel eines Herzogs von Franken zu Theil ward, gleichsam als Sühne für den von der herzoglichen Familie am ersten Bischof des Frankensandes begangenen Frevel, wegen dessen nun Gottes Gerechtigkeit das im Unrecht gezückte Schwert den frevelhaft gewordenen Händen entwand. Auf der Cathedra des hl. Kilian saß der Bischof zugleich als Herzog von Franken, dem bei feierlichen Aufzügen das herzogliche Schwert vorangetragen wurde. Deshalb der Spruch: „*Herbipolis sola judicat ense et stola*“. Mit vollem Rechte wendet sich deshalb das Interesse des Frankenvolkes auch jenen Männern zu, welche bei der Wahl des Bischofs auch den Landesfürsten auf den Thron erhoben und das Schwert zum Richter und Schlichter in seine Hände legten. Diese weltliche Stellung des Bischofs von Wirzburg rechtfertigt es wohl, wenn bei der allerdings mehr kirchlichen Centenarfeier auch der Domherren als der Staatsrätthe des Herzogs von Franken in ehrender Weise gedacht werde.

Nicht an letzter Stelle hat auch der „Historische Verein von Unterfranken und Nischaffenburg“ sein besonderes Interesse an den Namen der „*fratres s. Chilianii*“, da in den Händen derselben die Geschichte des Frankensandes lagen, alle Fäden der vaterländischen Politik in dieser erhabenen, durch den Adel der Geburt und der Gelehrsamkeit ausgezeichneten Körperschaft des Domkapitels zusammenliefen, und die Geschichte Frankens in derselben ihre eigentliche Quelle hat. Waren sie doch die geborenen Rätthe des Bischofs und die Minister des Herzogs zu Wirzburg. Alles, was jetzt der Gegenstand der fränkischen Geschichtsforschung geworden ist und durch den historischen Verein aus den in den tiefen Schächten der Archive verborgenen, mit mehr als 7 Siegeln

verschlossenen Folianten und Dokumenten der Oeffentlichkeit bekannt gegeben wird, verdanken wir nicht zum geringsten Theile dieser an Ruhm und Verdiensten reichen Körperschaft. Begann bei der Errichtung des Bisthums Wirzburg der Glanz des damals mächtig auftretenden Karolingergeschlechtes und des durch Karl den Großen begründeten römischen Reiches deutscher Zunge, so erreichte das Bisthum sein Ende, als ein gleich großer und siegreicher Kaiser der Franken, Napoleon I., den den Merovingern geraubten Thron der Karolinger in Frankreich an sich riß und dem deutschen Reiche Karl des Großen den Todesstoß versetzte. Und wie im Anfange des Bisthums der Erzbischof Bonifatius zu Mainz als der praepositus, als das Ehrenhaupt der Kathedrale des hl. Kilian betrachtet werden konnte, so war dessen letzter Nachfolger, Erzbischof und Kurfürst Karl Theodor aus dem vornehmsten Rittergeschlechte der „Dalberg“, in Wirklichkeit der letzte Dompropst zu Wirzburg, mit dessen i. J. 1817 erfolgten Tode eine neue Aera der Kirchengeschichte Frankens begann, indem durch das am 5. Juni 1817 zwischen dem Papste Pius VII. und dem Könige von Bayern, welcher seit 1813 den Titel eines „Herzogs von Franken“ führt und das Fürstenthum Aschaffenburg erhielt, abgeschlossene Concordat auch das Bisthum Wirzburg wieder neu eingerichtet wurde. Der letzte wirzburger Domdechant, Lothar Carl Anselm Frhr. v. Gebfattel, bestieg sodann den erzbischöflichen Stuhl zu München, der letzte Propst im Ritterstifte St. Burkard, Adam Friedrich Frhr. Groß v. Trockau, den bischöflichen Stuhl des hl. Kilian und Burkardus zu Wirzburg. Vorliegende Schrift möge deshalb auch als Festgabe des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg zur Centenarfeier des Martyrthodes des hl. Kilianus und seiner beiden Gefährten gelten und in der Vereinskchrift zum Abdruck kommen.

Vorliegendes Verzeichniß der wirzburger Domherren soll aber nicht bloß diesem soeben besprochenen Gelegenheitszwecke als Festgabe dienen, sondern auch für die fränkische Geschichte und namentlich für die Benützung der einheimischen Geschichtsquellen wichtige Anhaltspunkte bieten. Abgesehen davon, daß die von Gropp und Salver veröffentlichten Verzeichnisse der Domherren bedeutend erweitert und bis zur Säkularisation fortgeführt sind, hat der Verfasser, indem er von der bisher üblichen Form der äußeren Zusammenstellung nach Diplomen abwich, jeden Domherrn einzeln behandelt und Alles, was sich in den vorhandenen Quellen auf denselben bezieht, bei dem betreffenden Namen als eine kurze Biographie zusammengestellt. Hierbei wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, sowohl die Persönlichkeit selbst, als auch deren Lebenszeit möglichst genau nach den urkundlichen Zeugnissen festzustellen und dem Verzeichnisse einen festen historischen Boden zu verschaffen. Freilich

konnten bei den dürftigen Angaben der Quellen — in der älteren Zeit bis zum Ende des 12. Jahrhunderts finden wir nur die Vornamen und nur vereinzelt Familiennamen — nicht alle Schwierigkeiten überwunden werden, aber die kritische Vergleichung hat doch wieder viele neue, bisher unbekannte Momente zu Tage gefördert, die für die Geschichte des Hochstifts im Allgemeinen und namentlich für die Benützung der Quellen von großer Bedeutung sind. Denn es ist nicht selten der Fall, daß Urkunden ein falsches Datum haben und so Unwahrheiten in die Geschichte eingeführt werden, oder daß sie überhaupt kein Datum haben und von den Benützern derselben auf Grund des Schriftcharakters oder anderer inhaltlicher Momente in irgend ein Jahrhundert verlegt werden. Sind in solchen Urkunden auch Namen von geistlichen oder weltlichen Personen enthalten, so werden zuweilen Personen in die Geschichte eingeführt, welche in der beregten Zeit gar nicht gelebt haben. So existirt eine das St. Theodorichspital zu Würzburg betreffende Urkunde, welche bisher allgemein in das Jahr 1140 verlegt wurde, während sie in das Jahr 1211 gehört. Auch die Herausgeber der „*Monumenta boica*“ nahmen das Datum 1140 als richtig an (vol. 37 Nr. 90, S. 56), und ebenso Dr. Denzinger in seiner Abhandlung über das genannte Spital (Arch. d. h. B. v. U. XII, 2. 3, S. 192 ff.). Auf Grund dieser unrichtig datirten Urkunde statuirte Prof. Dr. v. Wegele einen „Dietrich I. Propst vom Stifthaug“ (s. das Register zum *Corpus Regulae* s. v. „Theodoricus“ S. 151), während dieser Propst Theodorich der spätere Bischof „Theodorich v. Hohenberg“ war. In der Urkunde, ausgefertigt vom Dompropst Otto, kommen nämlich: Theodorich, Propst vom Stifthaug, Propst Gotfrid von Eulenberg, der Domdechant Bersius und die Vikare Magr. Burchard, Otto v. Meiningen und Symon vor. Allein dieser Dompropst war nicht der um 1148 verstorbene gleichnamige Stifter des Spitals, sondern Otto der dritte Dompropst dieses Namens aus dem Geschlechte v. Lobdeburg, zugleich Propst im Neumünster; Domdechant Bersius war der jüngere dieses Namens, und der Magr. Burchard wird i. J. 1218 ausdrücklich als Spitalmeister genannt (M. B. 37 Nr. 180, S. 185; Nr. 195, S. 201), sodaß das Datum der Urkunde „1140“ als unrichtig erkannt werden muß. Das hier vorliegende Verzeichniß der Domherrn bietet nun ziemlich genaue Anhaltspunkte zur Beurtheilung über die Richtigkeit chronologischer Daten.

Einen besonderen Vortheil gewährt das Verzeichniß für die Edition der domstiftischen Nekrologien und anderer Archivalien, welche zumeist der Chronologie entbehren, und bei der Gleichheit der Namen zu Verwechslungen und Irrthümern Anlaß geben, wenn ein Herausgeber es versucht, die Personen und Thatfachen chronologisch zu fixiren. Die dem Stifthauger Regelbuch beige-

gebenen Erläuterungen, welche sich auf Salver stützen, sind daher nicht ohne chronologische Irrthümer geblieben (A. d. h. B. v. U. XXIX, S. 249 ff), und auch Wegele's kritische Bemerkungen zum „Corpus Regulae“ des Wirzburger Domstifts zeigen manche Mängel, was bei Salver's Ungenauigkeit allerdings nicht zu verwundern ist.

Aus dem bisher Gesagten wird es wohl leicht ersichtlich sein, daß eine neue Bearbeitung des vorliegenden Gegenstandes auch in wissenschaftlicher Hinsicht höchst zeitgemäß erscheinen muß. Allerdings kann das vorliegende Verzeichniß bezüglich der ersten Abtheilung für die ältere Zeit keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit machen, als ob außer den darin aufgeführten Domherrn nicht neue Namen eruiert werden könnten, weil wir eben für jene Zeit keine fortlaufenden Aufzeichnungen besitzen, und die Namen eingereiht werden müssen, wie sie uns urkundlich zuerst begegnen, wobei eine frühere Lebenszeit oder ein früherer Besitz einer Dompräbende nicht ausgeschlossen ist. Dagegen bietet die zweite Abtheilung, beginnend nach dem Stande vom J. 1491, ein absolut vollständiges Verzeichniß, welches durch die Reihenfolge im Besitze der einzelnen Präbenden ein übersichtliches Bild von der Organisation und dem Bestande des Domstifts gewährt.

§ 2.

Geschichte des Domkapitels.

Die Geschichte des Domkapitels zu Wirzburg hängt so innig mit der Geschichte der Bischöfe und des ganzen Bisthums zusammen, daß eine gesonderte Darstellung als überflüssig erscheinen muß. Denn die Mitglieder des Domkapitels übten als Wahlkollegium¹⁾ den entscheidendsten Einfluß auf die Geschicke des Hochstifts aus, und alles Wohl und Wehe unseres engeren Vaterlands war durch die glückliche oder unglückliche Wahl der Kapitulare bedingt. Dieser Einfluß zeigte sich vornehmlich dann, wenn die wählenden Kapitulare selbst uneins waren und jede Partei einen eigenen Bischof wählte, jeder Gewählte sich dann mit Hilfe seiner Wähler und der verwandten Adelligen in den Besitz des Hochstifts zu setzen strebte, wobei in der Regel das gemeine Volk und die Bürger der Städte am Meisten von den Drangsalen des Krieges heimgesucht und Felder und Fluren von den Hufen der Rosse zertreten wurden. Die Kämpfe zwischen Kaiser und Papst unter Papst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV. zeigten auch zu Wirzburg ihre nachtheiligen

1) Kaiser Otto I. verlieh durch Urkunde vom 13. Dezember 941 dem wirzburger Domkapitel das freie Wahlrecht und verzichtete für sich und seine Nachfolger auf das Ernennungsrecht (Fries I., S. 102).

Folgen, da sich das Domkapitel auf die Seite des Kaisers stellte, und Bischof Adalbero, ein treuer Anhänger des Papstes und Vertreter des kirchlichen Rechtes, einem Gegenbischof weichen mußte und in seiner Heimath als Abt des von ihm gegründeten Klosters Lambach seine Lebensstage in Heiligkeit beschloß. Ein halbes Jahrhundert später begegnet uns das erste Beispiel des bischöflichen Krieges, als R. Heinrich V. den jungen Grafen Gebhard v. Henneberg, Sohn des damals mächtigen und angesehenen Würzburger Burggrafen Goteboldus v. Henneberg zum Bischof ernannte, das Kapitel aber den Domherrn Rüger v. Baihingen. Obwohl Gebhard zu den Waffen griff und die angesehensten Geschlechter des Hochstifts auf seiner Seite hatte, konnte er sich doch nicht behaupten. Erst in seinen späteren Lebensstagen bestieg er den bischöflichen Stuhl des hl. Burkardus.

In der Folgezeit gingen die Bischofswahlen ohne Zwiespalt vorüber, bis endlich nach dem Tode des B. Fringus v. Hohenburg-Reinstein i. J. 1266 die Wahl zwischen dem Dompropst Boppo v. Trimberg und dem noch jungen Grafen Berthold v. Henneberg schwankte. Da Berthold zu den Waffen griff, mußte auch die Gegenpartei den Kampf aufnehmen, und am 8. August d. J. 1266 ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß sich die beiden Parteien der Domherrn und Ritter bei Rißingen in offener Schlacht gegenüberstanden. Unter der Führung des Dombchants Berthold v. Sternberg siegte das Heer des Boppo v. Trimberg, aber 12 Mitglieder des Domkapitels fielen in der Schlacht, und alljährlich wurde am St. Cyriakstage (8. Aug.) für die Gefallenen ein feierlicher Trauergottesdienst in der Domkirche abgehalten.

Nach dem Tode des B. Wolfram v. Grumbach war das Domkapitel wiederum in zwei Parteien gespalten, indem die aus dem rheinisch-schwäbischen Adel stammenden Kapitulare den bei Kaiser Ludwig dem Baiern in hoher Gunst stehenden Hermann v. Lichtenberg, die dem fränkischen Adel angehörenden Kapitulare aber Otto Wolfzkel wählten. Hermann's baldiger Tod machte dem Zwiespalt ein Ende.

Nach B. Otto's Tod drohte von einer Seite Gefahr, von welcher sie am wenigsten vermuthet werden sollte, nämlich von den Päpsten selbst, welche das Wahlrecht der Domherren nicht mehr achtend, ganz nach Willkür die Bischofsstühle besetzten. Während das Kapitel auf den Dompropst Albert Graf v. Hohenlohe seine Stimmen vereinigte, verlieh der Papst das Bisthum einem Grafen Albert v. Hohenburg, der endlich nach mehrjährigen Verhandlungen resignirte und das Bisthum Freising erhielt.

Obwohl die Kapitulare alle Veranlassung hatten, bei der Bischofswahl einig zu bleiben, gingen ihre Stimmen doch wieder auseinander, als ein Nachfolger des Albert v. Hohenlohe gewählt

werden sollte. Die Einen wählten den schon bejahrten Albrecht v. Hefberg, die Andern den Bamberger Domdechant Wittig v. Wolframsdorf, wogegen der Papst, bei welchem Wittig Hilfe suchte, den B. Gerhard v. Raumburg zum Bischof von Würzburg ernannte, Wittig aber nach Raumburg versetzte, während Albrecht v. Hefberg auf die bischöfliche Würde verzichten mußte. Bischof Gerhard Graf v. Schwarzburg, der sich mit Waffengewalt in den Besitz des Bisthums setzen mußte, war allerdings für jene Zeit der richtige Mann, da er den Plänen der Städte, sich von der bischöflichen Oberherrlichkeit frei zu machen, energisch entgegentrat, und eine Zeit lang durch Verträge und Bündnisse ein leidliches Verhältniß aufrecht erhielt, schließlich aber durch die Schlacht bei Bergtheim am 11. Jan. 1400 dem letzten Versuch der Städter, sich die Unabhängigkeit zu erkämpfen, den Todesstoß versetzte.

Unter den folgenden Bischöfen: Johann v. Egloffstein, Johann v. Brunn und Sigmund v. Sachsen, finden wir nun die Bischöfe und das Domkapitel fast in beständigem Kampfe, der nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Gewaltmaßregeln geführt wurde. So ließ z. B. Joh. v. Egloffstein i. J. 1408 die Domherren bei der Wittprozeßion gefangen nehmen und auf die Festung in Gewahrsam bringen und der höchste Grad der Feindseligkeiten trat unter B. Joh. v. Brunn ein, der am energischen Domdechant Richard v. Maßbach und an dem ebenso streitbaren Domherrn und Stifthauser Propst Friedrich Schoder zwei unerbitterliche Gegner hatte, die sich zu keiner Ausöhnung herbeiließen. Der rechte Geist der Einheit und der Ideale fehlte in jener durch die Hussitenstürme zerklüfteten Zeit als eine traurige Folge des päpstlichen Schisma's, welches erst i. J. 1450 sein Ende erreichte.

Um diese Zeit begann denn auch beim Domkapitel zu Würzburg die ruhige Entwicklung der inneren Verhältnisse, welche unter dem friedliebenden und sparsamen B. Rudolf v. Scheerenberg, der die traurigen Kämpfe während der letzten Regierungsjahre des B. Joh. v. Brunn und in der Folgezeit persönlich miterlebt hatte, eine solche Consolidation erhielten, daß sich jenes Schauspiel der inneren Zerklüftung des Domkapitels nie mehr wiederholte. Von Bischof Rudolph v. Scheerenberg bis herab zum letzten Fürstbischof Georg Karl v. Fechenbach war der Stuhl des hl. Burkard ausnahmslos durch eine Reihe thatkräftiger, frommer und gelehrter Männer besetzt, so daß das Frankenvolk mit Stolz auf die Periode der letzten Jahrhunderte zurückblicken kann. Die Wahl solcher Männer zu Bischöfen ist der vollgültige Beweis, daß in dieser erlauchten Körperschaft des Domkapitels jener echt christliche Geist der wahren Erkenntniß der Tugend und der rückhaltlosen Anerkennung derselben herrschte und jener so verderbliche Ehrgeiz Einzelner für immer beseitigt war.

Wenn wir weitere geschichtliche Momente hervorheben wollen, müssen wir darauf hinweisen, daß auch viele auswärtige Bischofsstühle mit Wirzburger Domherrn besetzt wurden und acht Kardinäle im Wirzburger Domstift Präbenden erlangten, von denen zwei: Aeneas Silvius als Pius II. und dessen Nefte Franz Piccolomini als Pius III. den päpstlichen Stuhl bestiegen, und Nicolaus Cazochi aus Dankbarkeit für zwei Wirzburger Studenten Freiplätze in der Akademie von Perugia stiftete. Nicht gering ist ferner die Zahl jener Domherrn, welche als Kanzler in den Diensten der Kaiser und des Reiches standen: Kaiser Friedrich I. hatte den Heinrich Boto und den späteren Bischof Gotfrid v. Spizenberg, sein Sohn Heinrich VI. den Sigelohus oder Sittelhoch, wie ihn Fries nennt, aus der Verwandtschaft der Herrn v. Bischofswinden zu Kanzlern, die an wichtigen Regierungsakten Antheil nahmen und in dieser Stellung bedeutenden Einfluß ausübten, wie dies noch im vorigen Jahrhunderte bei Friedrich Karl v. Schönborn, der gleichfalls die Stelle eines kaiserlichen Kanzlers unter dem Titel „Reichsvizekanzler“ bekleidete, der Fall war, und wieder andere als Gesandte bei den Reichstagen und am kaiserlichen Hofe zu Wien hohes Ansehen sich erwarben.

Fragen wir nach den Leistungen der Domherrn auf dem Gebiete der Kunst, so giebt uns die Domkirche selbst und Alles, was an Kunstschätzen noch darin vorhanden ist oder nach alten Aufzeichnungen daselbst aufbewahrt wurde, die beste Antwort. Die Kriegsläufe, bei denen die werthvollsten Gegenstände in den Schmelztigel wandern mußten, und schließlich die Säkularisation haben leider *tabula rasa* gemacht¹⁾. Waren die Domherrn bezüglich der Kunst allerdings Kinder ihrer Zeit und haben sie der nun einmal herrschenden Richtung Rechnung getragen, so läßt sich doch nicht läugnen, daß Allem der Charakter der Großartigkeit aufgedrückt ist, wie sich an dem herrlichen Kreuzgange und dem Kapitelsaale mit der Begräbniskapelle heutigen Tages noch wahrnehmen läßt, und ebenso an den noch erhaltenen Domherrnhöfen.

Was nun weiter die wissenschaftliche Thätigkeit betrifft, so wissen wir, daß um die Mitte des 10. Jahrhunderts die wirzburger Domschule den ersten Rang einnahm — der hl. Wolfgang, Bischof v. Regensburg, machte seine Studien daselbst — und auch unter bedeutenden Bischöfen: Heinrich I. Graf v. Rothenburg, dem hl. Bruno und dem hl. Adalbero diese Stellung behauptete. Namentlich zur Zeit der Hohenstaufen und in der Blüthezeit der Scholastik standen die gelehrtesten Männer des Domkapitels: Johannes Gallus, Gotfrid v. Hohenlohe, Heinrich Räs, der gelehrte Magister Walther v. Tannenberg und Magister Rudolph v. Hurnheim als Scholastici

1) Vgl. die Verzeichnisse im Arch. d. h. B. v. U. IV, 1, S. 131—148.

an der Spitze der Domschule, außer denen auch noch andere Domherrn die Magisterwürde erlangt hatten. Als mit Errichtung der Universitäten die Domschule ihre Bedeutung verlor, zeigte sich das wissenschaftliche Streben der Domizellare in dem Besuch der Universitäten in Deutschland, Frankreich und Italien, wo sie sich durch gelehrte Disputationen die akademischen Ehregrade erwarben und wie z. B. Graf Poppo von Henneberg zum Rektor der Universität Freiburg im Breisgau erwählt wurde. Wenn wir gleichwohl eine bedeutende litterarische Thätigkeit der wirzburger Domherrn vermessen, so hat dies seinen Grund darin, daß sich die Thätigkeit der Kapitulare der Pragis zuwenden mußte, indem eben die hervorragendsten Geister mit den wichtigsten Aemtern der Kirchen- und Staatsverwaltung betraut wurden und zu litterarischen Arbeiten nur wenig Zeit übrig hatten. Nahm doch der tägliche Besuch des Chores und der wöchentlichen Kapitelsitzungen schon geraume Zeit in Anspruch, und erforderte doch die Verwaltung des Kapitelsvermögens und der Erbböden ihre Opfer an Zeit. Das Domkapitel hatte in den ihm zuständigen Städten und Ortschaften auch Unterthanen, deren bürgerliche Angelegenheiten durch das Domkapitel erledigt werden mußten. Bald war über finanzielle Gegenstände zu verhandeln, bald über Erbbestände der Pachtgüter zu erkennen, bald waren es criminelle Fragen, bald wieder Fragen der Seelsorge, welche durch Unterthanen oder domkapitel'sche Beamten dem hohen Collegium vorgelegt wurden, wie wir uns aus den umfangreichen Protokollbüchern überzeugen können. Aber diese praktische Thätigkeit war kein Hinderniß, daß sich die Domherrn auch für wissenschaftliche Fragen einen offenen Sinn bewahrten und als Mäcenen der Wissenschaft durch ermunternde Worte und klingende Münze die Gelehrten unterstützten und ihr Haus zu einem Sammelpunkte derselben machten, wie z. B. der gelehrte Erasmus Neustetter. Eben dieser Erasmus Neustetter war einer von den ersten Rektoren der von Bischof Julius gestifteten Universität zu Wirzburg, welche bis zur Säkularisation immer einen Domherrn zum Rektor magnificus und den jeweiligen Dompropst zum beständigen Kanzler hatte. Das wichtigste Landesinstitut blieb also in lebendiger Fühlung mit dem Domkapitel, dessen gelehrteste Mitglieder in den erwähnten Ehrenämtern die geistige Frische des Studiums beförderten und der Universität Wirzburg eine ehrenvolle Stelle unter den deutschen Hochschulen verschafften, die bis auf den heutigen Tag ihr geblieben ist.

Daß die Mitglieder des hohen Domkapitels auch der Armen und Pflanzstätten nicht vergaßen, sehen wir z. B. aus der Stiftung des St. Dietrichspitals zu Wirzburg, welches dem Dompropste Otto I. v. Eftenfeld um d. J. 1144 sein Entstehen verdankt und durch Schenkungen von Seite der Domherrn seinen wohlthätigen Zweck um so ergiebiger erfüllen konnte, ferner aus der Stiftung

des 14 Nothhelferspitales (Hospital) im Mainviertel durch den Domherrn und Propst von St. Burkard Johannes v. Mendorf, und endlich aus den namhaften Legaten, welche nach dem Tode der Domherrn unter die Armen vertheilt wurden oder anderen wohlthätigen Zwecken und bereits bestehenden Stiftungen zuströmen. Was sie bei Lebzeiten in Würzburg und auf ihren Erbobleien (den Landgütern) den Armen zuwendeten, ist zum größten Theile nur Gott und ihren Zeitgenossen bekannt geworden.

Schließlich sei noch in Erinnerung gebracht, daß auch bei der Errichtung der einzelnen Klöster zu Würzburg die Domherrn thätigen Antheil nahmen und z. B. die Ansiedelung der Carmeliten durch die von Friedrich v. Hohenburg i. J. 1280 geschenkte Kapelle s. Nicolai einen festen kirchlichen Boden erhielt, die der Franziskaner an Ludwig dem jüngeren v. Hohenberg einen großen Wohlthäter hatte, und die Karthause den Domherrn Eberhard v. Hirzhorn als ihren Stifter betrachten konnte. In allen Testamenten der Domherrn finden wir fast ohne Ausnahme die in Würzburg bestehenden Klostergenossenschaften, anfangs die vier schwarzen Congregationen (Benediktinerklöster), später die Bettelorden und Frauenklöster mit ansehnlichen Legaten bedacht. Auch das Prämonstratenser-Kloster in Zell bei Würzburg verdankt seine Entstehung dem Domherrn Johannes.

§ 3.

Organisation des Domstifts.

Die ersten Anfänge des Domstifts werden wohl mit dem vom hl. Burkard gegründeten St. Andreas-Kloster — der hl. Apostel Andreas ist bis auf den heutigen Tag der Patron der Domkirche — zusammenfallen, indem die Geistlichen, welche der hl. Burkardus, dessen Nachfolger, der hl. Regingaud und noch Bernwelf, der dritte Bischof, um sich versammelt hatten und gemeinschaftlich mit denselben im St. Andreas-Kloster wohnten, eben den Clerus der bischöflichen Kirche bildeten. Denn wenn auch bald nach der Gründung des Bisthums an der Grabstätte des hl. Kilianus eine Kirche erbaut wurde, in welcher an den hohen Festtagen durch den Bischof der feierliche Gottesdienst abgehalten wurde, so scheinen doch bei dieser St. Kilianskathedrale Wohnungen für die Geistlichen gefehlt zu haben, zumal diese erste Kirche bald nach ihrer Erbauung wieder abbrannte. Ich halte vielmehr dafür, daß der im St. Andreas-Kloster als der eigentlichen curia episcopalis wohnende Clerus auch in der St. Kilianskirche den Gottesdienst zu verrichten hatte, und daß bei diesem doppelten Chordienste unter der milden Regierung des hl. Bischofs Regingaud sich manche Nachlässigkeit einschleichen

konnte und der strengere Bischof Bernwelf genöthigt war, gegen die Domgeistlichkeit energisch einzuschreiten und sie zur strengen Observanz zurückzuführen. Denn Bischof Bernwelf führte gleich im Anfange seiner Regierung eine strengere Regel für die Geistlichkeit ein und verlegte seinen Sitz aus dem St. Andreaskloster auf der linken Mainseite in die am St. Kiliansgrabe erbaute Kirche als die nunmehrige bischöfliche Kathedrale, woraus wir schließen können, daß B. Bernwelf die große Zahl der im St. Andreaskloster wohnenden Cleriker, deren Zahl unter B. Megingaud auf 50 angewachsen war, in eine canonische Ordnung brachte, indem er einen Theil derselben im St. Andreaskloster beließ, den andern Theil am neugebauten Monasterium der St. Kilianskirche um sich vereinigte, die Widerspenstigen aber aus der Stadt entfernte. Wenn i. J. 815 unter Bischof Wolfger der ganze Convent der wirklichen Canoniker oder Kapitulare aus 5 Priestern und 2 Diakonen bestand, so kann die Zahl der Kapitulare zur Zeit des B. Bernwelf nicht sehr groß gewesen sein, und gerade die von demselben vorgenommene Beschränkung der Zahl der Kapitulare mag den Widerstand der damaligen Geistlichkeit hervorgerufen haben. Die erste Organisation des eigentlichen Domstifts fällt also ungefähr in das J. 786, in das zweite Jahr der Regierung des B. Bernwelf, hundert Jahre später als der hl. Kilianus das Missionswerk im Frankenlande begonnen hatte, und so verbindet sich mit der Centenarfeier des Martyriums des hl. Kilianus auch die eilfhundertjährige Gedenkfeier der Errichtung des ehemaligen und 1821 neu organisirten Domkapitels der bischöflichen Kathedrale.

Als nun die über dem Grabe des hl. Kilianus erbaute Domkirche unter B. Gottwald i. J. 855 abbrannte, erbaute B. Arno der hl., welcher die Trümmer des abgebrannten Domes stehen ließ, an der Stätte der heutigen Domkirche den St. Kiliansdom zugleich mit einer Wohnung für den Bischof und die Domherrn, welche bis auf diesen Tag die „Curia fratrum s. Chilianii“, der „Bruderhof“ genannt wird. Dies geschah um das J. 862. Die ehemalige Domkirche wurde erst unter B. Heinrich I. 1006—1018 als novum monasterium wieder aufgebaut und durch B. Adalbero 1057 in ein Collegiatstift verwandelt.

Bei dem Würzburger Domstift bestand wie bei allen derartigen Korporationen die *vita communis*, bei welcher auch der Bischof inbegriffen war und bis zu seinem Tode noch als „*noster canonicus*“ galt. Das Domstiftische „*Corpus Regulae*“ giebt den Bischöfen S. Megingaud († 26. Sept. 794), S. Arno († 13. Juli 862), Dietho († 15. Nov. 931), Boppo II. († 23. Juli 984), Rupert († 11. Okt. 1106), Ruterus († 26. Aug. 1125), Sigfrid († 16. Sept. 1150) ausdrücklich den Beisatz „*noster canonicus*“. Die *vita communis* umfaßte die *mensa*, *habitatio*, *bona immobilia* et *redditus*.

Der Zeitpunkt, in welchem das Wirzburger Domstift die *vita communis* auflöste, läßt sich urkundlich nicht feststellen. Die Inschrift des dem Bischof Hugo errichteten Denkmals, wo es heißt: „Sanctus Hugo intolerabilem penuriam quotidiani stipendii fratrum de domo s. Chilian, quae erat in cervisia, siligine, lardo et pisa, supplevi“ (Bier, Korn, Speck oder Schmalz und Erbsen), kann sowohl für die *vita communis* ausgelegt werden als auch für das Gegentheil, da in beiden Fällen eine *penuria quotidiani stipendii* bestehen konnte. Beachtet man aber, daß um das Jahr 975 die Auflösung der *vita communis* der Dom- und Stiftsherrn ihren Anfang nahm, so kann auch zur Zeit des Bischofs Hugo (984—990) das Wirzburger Domstift eine theilweise Auflösung angebahnt haben und zwar in der Art, daß, wie der Bischof sich der *vita communis* entzog, so auch der Dompropst, Domdechant und andere reiche und angesehene Mitglieder des Domkapitels außerhalb des Bruderhofes, welcher bei der zunehmenden Zahl der Kanoniker nicht die erforderlichen Räumlichkeiten besaß, sich eigene Wohnungen erkaufte oder als *patrimonium* erbten und nun auch an der *mensa communis* nicht mehr Theil nahmen, oder auch so, daß die *mensa communis* noch bestand, obgleich die Mehrzahl oder alle Domherrn bereits in eigenen Höfen oder Kurien wohnten. Der beschränkte Raum des Bruderhofes mag bezüglich der *habitatio* den ersten Anstoß zur Aufhebung der gemeinsamen Wohnung gegeben haben, und als der hl. Bruno (1034—1045) die Domkirche abbrechen und in großartiger Weise aufbauen ließ, mag auch der frühere Bruderhof dem Schicksale des Abbruches erlegen sein und die *vita communis* ihr Ende erreicht haben, da der zugleich mit dem Kreuzgang neu erbaute Bruderhof nur als Wohnung für das gemeinsame Verwaltungs- und Dienstpersonal und als Speicher- und Lagerraum für Getreide und Wein diente, während nur der Kapitelsaal mit Bibliothek und Archivräumen an die frühere *vita communis* erinnerte.

Daß schon um die Mitte des 11. Jahrhunderts die gemeinsame Wohnung nicht mehr bestand, ergibt sich daraus, daß bereits B. Emehard (1088—1104) den Domherrn das Recht der testamentarischen Verfügung über ihre Kurien, welches ihnen durch Gewalt entzogen war, theilweise wieder zurückgab, und daß die beiden Nachfolger, B. Rupertus und namentlich B. Erlongus im J. 1106 dies ausdrücklich bestätigten. Das älteste Zeugniß haben wir, abgesehen von der Urkunde des B. Erlongus v. J. 1106, in dem Legat des Domdechanten Thymo, † 12. August um das Jahr 1090, der von seiner Kurie und von 2 Mansen in Dellingen zc. ein Malter Weizen und einen Eimer Wein für seinen Jahrtag legirte. Wenn dagegen B. Erlongus im J. 1113 seine Besitzungen zu Chundorf und ein Prädium zu Gänheim dem Domkapitel mit der Bedingung schenkt, daß die Einkünfte der Güter zur Aufbesserung der Dom-

herrn verwendet werden, damit dieselben außer der täglichen Mahlzeit im Refektorium auch für ihren eigenen Aufwand die nöthigen Einkünfte haben und namentlich den Armen mehr Almosen ertheilen können, so geht daraus hervor, daß zu jener Zeit noch die gemeinsame mensa im Kapitelsrefektorium des Bruderhofes bestand; wie lange aber dieser Gebrauch noch dauerte, wissen wir nicht. Aus dem Legat des Domdechant's Thymo ersehen wir ferner, daß die einzelnen Domherrn auch Güter besaßen, die nicht zum allgemeinen Kapitelsvermögen gehörten und daß sich das erwähnte Verfügungsrecht bezüglich der Kurien auch auf die Güter erstreckte, welche wie eine Kurie auch einem einzelnen Domherrn vermacht werden konnten. Als der wirzburger Bürger Adalbero im J. 1137 einige Weinberge dem Domkapitel schenkte und seinem Sohne, dem Domherrn Gotfrid, das Nutznießungsrecht vorbehielt, bestimmte er ausdrücklich, daß beim Heimfall an das Kapitel diese Weinberge nicht Einem Domherrn übergeben werden, sondern dem gesammten Kapitel gehören (*non uni committendae, sed communi consilio communi etiam cultura et sumptu per manum fratrum disponendae*. M. B. 37. Nr. 83. S. 47). Das älteste Beispiel der Erbgüter besitzen wir in der Schenkung des Domherrn Nicholfus v. Bischofswinden v. J. 1165, der seine *praedia* in Theilheim, Egenhausen zc. als Erbgüter bestimmte, so daß sie Ein Domherr in Besitz hat. Die Erbbölei Theilheim bei Wipfeld behielt ihren Charakter bis zur Säkularisation. Der letzte Besitzer, Friedrich Karl Phil. Frhr. Zobel von Siebelstadt, erbt dieselbe durch Testament vom Kantor und Generalvikar Karl Friedr. Wilh. v. Erthal am 17. Sept. 1780.

Mit dem Aufhören der Gütergemeinschaft mußte alsbald auch der letzte Rest der *vita communis*, die *mensa communis* beseitigt worden sein, was sicherlich vor dem J. 1163 geschah, wo Bischof Heinrich II. den Domherrn und den Kanonikern der beiden Kollegiatstifte zu Wirzburg das sogenannte *annum gratiae* oder Gnadenjahr gewährte, indem die Einkünfte der Präbende noch auf ein Jahr dem verstorbenen Besitzer der Präbende bzw. dessen Verlassenschaft zufließen. Die Theilung der Besoldungseinkünfte mußte demnach vor jenem Jahre schon eine vollendete Thatsache sein.

Ob nach der Aufhebung der *vita communis* die Scholaren oder Domizellaren noch in einem gemeinsamen Konvikt wohnten, etwa in der sogenannten *curia scolastici*, möchte zu bezweifeln sein, da sich bei den Wirzburger Domkapitularen der eigenthümliche Gebrauch gebildet hatte, daß die jungen Domizellaren in den Kurien der ihnen verwandten Kapitulare ihre Wohnung und Kost erhielten und später auch die Kurien nebst Obleien erbten. Der im J. 1536 von Kilian Fuchs erstochene Domizellar Wolf Dietrich v. Schaumberg wohnte im Hofe Lauda oder Seebach bei Moriz v. Vibra und

hatte seine Kost bei Konrad v. Vibra im Hofe Rödelsee. (Fries II, S. 107.)

Eine wichtige Frage bezüglich der Organisation des Domstifts bildet der für jeden Domherrn erforderliche Adelsrang. Daß das Würzburger Domstift sich schon in seiner Entstehung als einen Konvent von Adelligen konstituirte, deutet Fries in seiner Chronik der Würzburger Bischöfe an, wenn er erzählt, daß in das vom hl. Burkard gegründete Kloster mehrere Personen vom hohen Adel eingetreten seien und ferner, daß B. Megingaud seinem Nachfolger ein Konvent von 50 Domherrn hinterlassen habe, welche alle aus adeligen Familien stammten (Fries I. S. 16, 38). Dieser adelige Charakter hat sich auch in der Folgezeit erhalten, wenn wir auch nicht von allen Domherrn, deren Namen uns bekannt sind, den adeligen Rang nachweisen können; und wenn wir Domherrn mit bürgerlichen Namen finden, so schließt dies den Adelsrang nicht aus, da nicht bloß der auf Burgen und Schlössern gefessene und darnach benannte Adel, sondern auch der Stadtadel, die Söhne der Würzburger Patrizier in das Domstift eintraten, so z. B. Beruo, der Sohn des Schultheißen Heinrich, wie sich ja in den freien Reichsstädten Nürnberg, Augsburg, Frankfurt a. M. u. a. ein eigener Patrizieradel herausgebildet hat, dessen Nachkommen dem übrigen Reichsadel gleichgestellt sind. Begegnen uns im 13. Jahrhundert noch die Domherrn Magr. Giso, Magr. Hugo, Magr. Gregorius und des Letzteren Neffe Gregorius der Jüngere, so scheint namentlich Magr. Gregorius, welcher auch den Titel eines päpstlichen Kaplans oder eines Hausprälaten erhalten hatte, einer angesehenen, vornehmen Familie entsprossen zu sein. Im Turnus vom 1. Februar 1293 gehören sowohl die nominirenden Kapitulare, als auch die nominirten Domizellare dem Adel an. Nach dieser Zeit kommt ein Name ohne adelige Bezeichnung nicht mehr vor.

Ziehen wir über diesen Punkt die Urkunden zu Rathe, so wird bei der Präbendenverleihung vom 19. Okt. 1267 verlangt, daß die zu Präbenden Nominirten gemäß der alten bisher approbirten Gewohnheit der Domkirche eine Bierde für die Domkirche sein sollen *ita sane quod personae denominatae ad prebendas tales sint, quae decentes sint ecclesiam secundum antiquam consuetudinem actinus [hactenus] approbatam istius ecclesie*⁴⁾. Diese „seit längst vergangenen Zeiten rühmlich beobachtete Gewohnheit“ wird nun beim Turnus vom J. 1293 dahin näher erklärt, daß die Nominirten entweder des hl. römischen Reichs oder der würzburger Domkirche Ministerialen sind und daß sie von beiden Linien der Eltern freie Leute oder aus höherem fürstlichen oder Magnatenblut erzeugt sind (*quod aut sint sacri imperii romani vel ecclesie nostrae ministeriales, aut ex utraque linea suae parentelae liberi*

aut alias de sublimiori utpote principum vel magnatum sanguine procreati). Im Turnus vom 1. Februar 1305 heißt es noch genauer: „quod nulla prorsus servili conditione prematur, sed ex utroque parente plenae libertatis et ingenuitatis atque nobilitatis privilegio potiatur, vel ipsius imperii romani vel saltem principis alicujus, non autem cujuspiam inferioris conditionis personae, vel nostrae vel alterius honorabilis ecclesiarum ministerialis existat.“ Die gleiche Bedingung wurde bei der Präbendenverleihung vom 7. Juli 1319 und vom 24. Februar 1363 gestellt.

Im Turnus vom 7. Juli 1319 wird außerdem das Aufschwören zur Pflicht gemacht, wenn über die conditio der Ernannten Person, d. i. über seinen adeligen Stand, Zweifel vorhanden sind, und zwar mit je 2 nächst Verwandten des Vaters und der Mutter, wenn beide Linien zweifelhaft sind oder doch mit 2 Verwandten der betreffenden Linie. Der Ernannte mußte, wenn er pubes war, in eigener Person mit seinen Verwandten schwören, daß er dem adeligen Stande angehöre, war er nicht pubes, so genügte der Eid der Verwandten.

Aus diesen urkundlichen Zeugnissen geht mit Evidenz hervor, daß das Würzburger Domkapitel ein adeliges Stift war und die im 13. Jahrhundert präbendierten Domherren, von denen wir bei Einzelnen nur die Vornamen kennen, wirklich dem adeligen Stande angehörten. Bezüglich der geforderten Ahnenzahl geben die erwähnten Urkunden keine Aufschlüsse. Die für die Turniere gebräuchliche Ahnenprobe mag auch bei Aufschwörung für das Domstift maßgebend gewesen sein. Nach den Domkapitel'schen Aufschwörungsbüchern wurde im Anfange des 16. Jahrhunderts mit den beiden Eltern und deren Müttern aufgeschworen, es waren also nur vier adelige Ahnen gefordert; gegen das Ende des 16. Jahrh. aber auch mit den beiden Großmüttern des Vaters und der Mutter, wodurch sich die Zahl der Ahnen auf acht erhöhte: je vier vom Vater und je vier von der Mutter. Auf den Grabdenkmälern der Domherren und Bischöfe finden sich zumeist nur vier Ahnenwappen, im 16. Jahrh. auch solche mit acht Ahnen, z. B. Johann Graf v. Rieneck.

§ 4.

Unzahl der Präbenden.

In der ersten Zeit des Bestehens des Würzburger Domkapitels war die Zahl der Domherren eine wechselnde, da sich dieselbe nach den Einkünften des Stiftes richtete. Als B. Bernwelf die Regierung antrat, war die Zahl der Domherren unter B. Megingaud I.

auf 50 angewachsen, wogegen sie im J. 815 zur Zeit des B. Wulfger nur aus 5 Priestern und 2 Diakonen bestand. Unter der Regierung des B. Adalbero dagegen finden wir in der Urkunde v. 3. März 1057 31 Domherrn namentlich aufgezeichnet und wenn wir den Kanzler Winitherus dazu rechnen 32 Kanoniker; die gleiche Zahl findet sich in der Urkunde von 1069. 1057 sind darunter, die Prälaten abgerechnet, 10 Priester, 11 Diakonen und 7 Subdiakonen, 1069 sind es 10 Priester, 11 Diakonen und 4 Subdiakonen. Im folgenden Jahrhundert sind in einer Urk. v. 1137 28, 1163 nur 24 und 1195 wieder 28 Domherrn namentlich genannt. Die Zahl der Kapitulare mag demnach 32 betragen haben. Wie hoch damals die Zahl der Domizellaren oder Scholaren war, läßt sich wegen Mangels urkundlicher Belege oder anderer Andeutungen nicht einmal annähernd bestimmen.

Einige Anhaltspunkte bieten uns die noch erhaltenen Urkunden über Festsetzung des Turnus der zur Nomination berechtigten Kapitulare und Verleihung der vakanten und vakant werdenden Präbenden im 13. Jahrhundert. Bei der Verleihung vom 25. Aug. 1257¹⁾ erscheinen 32 Kapitulare, bei jener v. 19. Oktober 1267²⁾ nominiren 20 Kapitulare auf 12 vakante Präbenden und außer diesen 32 Kanonikern gehörten, wie sich aus anderen Urkunden jener Zeit nachweisen läßt, noch 16 Kanoniker dem Domstift an, sodaß deren Zahl mindestens 48 betrug. Beim Turnus v. 1. Febr. 1293³⁾ nominirten 18 Kapitulare, außer diesen waren noch 11 nicht stimmberichtigte Kapitulare und 16 emanzipirte Domizellare vorhanden, zwei Domizellare wurden neu ernannt, wodurch die Zahl auf 47 stand. Im Turnus v. 1. Febr. 1305 sind sogar 36 Kapitulare genannt⁴⁾, und da im folgenden Jahre weitere 17 Domherrn: Domizellare, erwähnt werden, ergiebt sich die Zahl von 53 wirklich präbendirten Domherrn. Bei der Präbendenverleihung v. 7. Juli 1319 nominiren 30 Kapitulare⁵⁾, in zwei Urkunden v. J. 1351 sind 40 Domherrn namentlich genannt⁶⁾.

Genauere Auskunft erhalten wir erst durch die am 24. Febr. 1363 ausgefertigte Turnusurkunde, in welcher die Zahl der präbendirten Kanoniker festgesetzt wird. Darnach soll die Zahl der Kapitulare 24, die der emanzipirten Domizellare 16, die der Scholaren aber 15 betragen = in Summa 55 Präbendare⁷⁾. Die gleiche Zahl hatte das Domstift am 24. Febr. 1385. Denn es wurde

1) M. B. 37 Nr. 331, S. 373.

2) *ibid.* Nr. 374, S. 433.

3) M. B. 38 Nr. 47, S. 80.

4) *ibid.* Nr. 204 S. 343; Nr. 217, S. 368.

5) M. B. 39 Nr. 49, S. 129.

6) M. B. 41 Nr. 197 u. 199, S. 513, 525.

7) M. B. 42, S. 340.

damals angeordnet, daß, den Dompropst, Domdechant und Domscholaster ausgenommen, die 15 jüngsten Kanoniker die kirchlichen Verrichtungen als Domizellare (Minoristen), die 18 nächstfolgenden älteren die Dienste als Subdiaconen, die 19 folgenden die Dienste als Diaconen versehen sollten⁸⁾.

Seit dem J. 1491 dagegen bestanden nur 54 Präbenden, deren Besitzer in der zweiten Abtheilung meines Verzeichnisses bis zur Säkularisation aufgeführt sind. In welchem Jahre die 55. Präbende aufgehoben wurde, konnte ich nicht eruiren. Wahrscheinlich wurde der Dompropst, welcher in jener Zeit keine Kanonikatspräbende, sondern nur die Dompropstei besaß, als der 55. Kanonikus gezählt.

§ 5.

Verleihung der Präbenden.

In der ältesten Zeit, wo die Domschule zugleich das Noviziat für die zukünftigen Kapitulare bildete, mag die Verleihung der Präbenden eine zweifache gewesen sein: nämlich zuerst Aufnahme in die Communität der Domschule, deren Böglinge Wohnung, Kleidung und Verköstigung gemeinsam aus dem hiefür bestimmten Kapitelsvermögen erhielten, dann Entlassung aus der Domschule und Aufnahme unter die selbständigen Kanoniker. Der Bezug der Einkünfte mußte ein anderer sein zur Zeit der *vita communis* und ein anderer dann, als diese *vita communis* aufgehoben wurde, und erst von da an kann von Präbenden im kirchenrechtlichen Sinne, insofern wir unter jeder Präbende ein kirchliches Benefizium verstehen, gesprochen werden. Daß zur Zeit der *vita communis* das Würzburger Domkapitel selbst diese Aufnahme der Scholaren und Kapitularen vornahm, unterliegt keinem Zweifel, da kein Aktenstück vorhanden ist, welches dieses Recht dem Bischof oder einer anderen Persönlichkeit zuspricht. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß von der Mitte des 13. Jahrhunderts an das Kapitel dieses Recht thatsächlich ausübte.

Die Art und Weise der Verleihung geschah nun durch Nomination nach einem Turnus, welcher nach der Anciennität d. i. nach der Zeit des Eintrittes in das Kapitel festgesetzt wurde. In diesem Turnus erscheint an erster Stelle auch der Bischof, der bei der Präbendenverleihung v. 25. Aug. 1257 zwei vakante Präbenden vergiebt, während bei jener v. 19. Okt. 1267 der „electus“, der zum Bischof gewählte Boppo v. Trimberg nur Eine Präbende verleiht. Im Turnus v. 16. Juli 1271 nominirt B. Berthold v.

1) M. B. 43 Nr. 231, S. 527.

Sternberg an erster Stelle für eine vakante Präbende und an zwölfter Stelle für die erste vakant werdende Präbende. Am 1. Febr. 1293 vergab B. Mangold an erster Stelle eine vakante Präbende, an fünfter und sechster Stelle je eine Exspektanz, B. Gotfrid III. am 7. Juli 1319 gleichfalls an erster Stelle, dann an vierter und fünfter Stelle und noch einmal, nachdem alle Kapitulare nominirt hatten, an vorletzter Stelle je eine Präbende, also vier Präbenden, während nach dem Turnus v. 24. Febr. 1363 der Bischof an erster, vierter und letzter Stelle, also nur für drei Präbenden nominirte. Unter B. Gerhard v. Schwarzburg scheint aber dieses Nominationsrecht des Bischofes aufgehoben worden zu sein. Die folgenden Bischöfe übten es nicht mehr aus.

An zweiter und dritter Stelle nominirte der Dompropst und Dechant, dann die übrigen Kapitulare und zwar 1257 und 1267 je zwei Kapitulare nur für Eine Präbende, von 1271 an aber jeder Kapitular für Eine Präbende; 1293 finden wir auch den König Adolph v. Nassau unter den Nominirenden, indem derselbe an zweiter Stelle per preces primarias eine vakante Präbende und an letzter Stelle eine Exspektanz verleiht; ebenso den Grafen Kraft v. Hohenlohe, der an vorletzter Stelle nominirt, und 1319 auch an letzter Stelle den Conrad v. Weinsberg senior. 1363 wird auch dem ehemaligen Wirzburger Domherrn und Bischof von Bamberg, Lupold v. Bebenburg, ein Nominationsrecht gewährt.

Die Nominationen geschahen in Form von Bitten: „ad petitionem“, nicht bloß für vakante, sondern auch für noch nicht vakante Präbenden. Die in letzterer Weise Nominirten mußten demnach bis zur Erledigung einer Präbende warten, in deren Besitz sie dann traten und zu den wirklich präbendierten Kanonikern gerechnet wurden.

Diese turnusweise Vergebung der Präbenden wurde bis zur Säkularisation beibehalten jedoch mit der Abänderung, daß nach dem Concil von Trient, welches alle Exspektanzen verbot, nur wirklich vakante Präbenden verliehen wurden und daß jedem Kapitular ein Zeitraum von 30 Tagen gewährt wurde, innerhalb dessen er alle vakant werdenden Präbenden vergeben durfte. Dieser Turnus wurde jährlich im Peremptorialkapitel v. 1. Februar unter Angabe der Stunde des Beginnes und des Schlusses für je 30 Tage festgesetzt. Ein gedrucktes Exemplar des jährlichen Turnus ist den im Kreisarchiv zu Würzburg aufbewahrten domkapitel'schen Protokollbüchern beigegeben.

Das dem Papste zustehende Besetzungsrecht für die in den sogenannten päpstlichen Monaten erledigten Präbenden gelangte beim Wirzburger Domkapitel nicht zur Geltung und nur in einzelnen Fällen läßt sich eine päpstliche Verleihung nachweisen. So im J. 1257, wo „ad mandatum papae“ die 13. Exspektanz dem

Grafen Albert v. Schelllingen verliehen wird, und im 14. Jahrhundert, wo mehrere Kardinäle durch die Päpste mit Würzburger Dompräbenden belohnt wurden, aber von der Residenzpflicht dispensirt waren und deshalb nie nach Würzburg kamen. Im J. 1305 hatte das Kapitel sogar Stellung gegen päpstliche Verleihung genommen, indem es beschloß, einem Kanoniker, der seine Präbende gegen eine päpstliche Verleihung an einen Anderen vertheidigen müsse, die Prozeßkosten zu zahlen und eventuell ihm die nächste Präbende zu geben¹⁾.

Verschieden von der Nomination war die Kollation, durch welche erst der faktische Besitz der Präbende erlangt wurde. Dieselbe geschah bei der Aufschwörung, die in früherer Zeit bald nach der Erledigung der Präbende, im vorigen Jahrhundert aber nur an den beiden großen Kapiteln vor oder nach den Festen Mariä Lichtmess und St. Kilian vorgenommen werden durfte. Auch für diese Kollation oder Installation war ein Turnus der Kapitulare festgesetzt. Die Aufschwörung konnte durch den Nominirten in eigener Person oder durch einen Procurator geschehen, letzteres dann, wenn der Nominirte nicht in Würzburg anwesend sein konnte oder noch minderjährig war. Im 16. Jahrhundert finden wir sogar sogenannte Portatoren, welche sich Dompräbenden verleihen ließen und dieselben wieder nach kurzer Zeit an junge Adelige abtraten. Jakob von Wischenstein, Stifzherr in St. Burkard, wurde mehrere Male als Portator im Dom aufgeschworen.

Da jede Präbende als ein selbständiges Benefizium galt, behielt jeder Kanoniker dieselbe bis zum Tode oder bis zur Resignation, auch wenn er als Kapitular eine Prälatur erlangte. Ein Vorrücken von einer Präbende auf eine andere, sodaß immer nur die letzte Präbende vergeben worden sei, wie heutzutage an den Domkapiteln nur das achte bezw. das zehnte Kanonikat verliehen wird, fand nicht statt. Denn bei allen Provisionen, Nominationen und Aufschwörungen auf Präbenden wurde immer der vorherige Besitzer der Präbende genannt. Das Vorrücken bezog sich nur auf das stallum im Chor und auf den Sitz im Kapitelsaale. Wir haben ein Beispiel, daß eine Anzahl Kapitulare, die beim Turnus vom 1. Febr. 1305 bereits längere Zeit dem Kapitel angehörten, erst an der Weihnachtswigil des J. 1306 ad sedes chorales zugelassen wurden. Der älteste derselben, Goltstein v. Niedern, war damals der 15. Kapitular.

1) M. B. 38, S. 345; die dem B. Julius Echter verliehene Präbende des Martin v. Wiesenthau beanspruchte ein Kleriker Jakob de Bellis auf Grund einer päpstlichen Expektanz, weil die Präbende im päpstlichen Monate erledigt war. Derselbe wurde vom Kapitel abgewiesen, aber Julius' Vater mußte doch Kaution leisten, als Julius aufschwur.

Daß den einzelnen Kapitularen zustehende Nominationsrecht macht es uns erklärlich, wenn wir im Wirzburger Domstift nicht bloß den einheimischen, wirzburgisch-fränkischen Adel vertreten finden, sondern auch der bayerische, schwäbische und rheinische Adel seine Söhne aufschwören konnte. Denn es lag doch nahe, daß der nominirende Kapitular einem seiner nächsten Verwandten eine Präbende verlieh und so je nach den verwandtschaftlichen Beziehungen der Kapitulare die Nomination geschah. Von großem Einfluß wurde in dieser Hinsicht die *cumulatio beneficiorum*, d. i. der Besitz von Präbenden in 2 oder mehreren Domkirchen, wovon uns bereits im 11. und 12. Jahrhundert vereinzelt Beispiele begegnen. Der Glanz einzelner Geschlechter des deutschen Adels spiegelt sich genau wieder in den adeligen Domstiften. Die Schönborn, Zu Rhein, Bechtolsheim, Greiffenclau u. a. verdanken ihre fränkischen Besitzungen zumeist ihren dem Wirzburger Domstift angehörenden geistlichen Vettern, sei es, daß sie durch deren Vermittelung mit freigeordneten Lehengütern belehnt wurden, oder daß eheliche Verbindungen mit Erbtöchtern des fränkischen Adels sie in Franken ansässig machten.

§ 6.

Prälaturen und Offizien des Domkapitels.

Der Wirkungskreis der Prälaten und Inhaber der verschiedenen Offizien war bei allen Dom- und Kollegiatstiften der gleiche und kann deshalb, weil vielfach beschrieben, von einer näheren Darlegung desselben abgesehen werden, zumal mir die juramenta, welche alle in den Wirkungskreis des betreffenden Prälaten fallenden Punkte ausführlich enthalten, nicht zur Verfügung standen. Ich begnüge mich daher mit einer kurzen Aufzählung.

1. Der *Dompropst*, *praepositus major* oder *summus praepositus*. Er war das Haupt des ganzen Kapitels und Verwalter des Präbendvermögens. Bezüglich der Verwaltung des Vermögens wurden im 14. Jahrhundert vor jeder Wahl eines Dompropstes Statuten vereinbart, die in den *Mon. Boica* abgedruckt sind. Die Wahl des Dompropstes erfolgte durch das Kapitel, im 14. und 15. Jahrh. gelangten auch Einige durch päpstliche Provision zur Dompropstei. Der jeweilige Dompropst war zugleich Kanzler der Juliusuniversität.

2. Der *Domdechant*, *decanus majoris ecclesiae*. Ihm lag namentlich die geistliche Disziplin ob und zwar über alle Kapitulare, emanzipirten Domizellare und über die Vikare. Seine Wahl erfolgte durch das Kapitel. Die Wahl des Dechant's Erkenbert v.

Starkenbergs geschah in der Weise, daß vom Chore des Dompropstes und von dem des Domdechanten je 3 Kapitulare zur Wahl eines Dechanten beauftragt und bevollmächtigt wurden. Später geschah die Wahl per vota majora. Der Domdechant bekleidete auch die Stelle eines bischöflichen Statthalters bei Abwesenheit des Bischofs.

3. Der Schulmeister, *scolasticus*, *magister scholarum*. Derselbe war Vorsteher und Leiter der Domschule. Die wissenschaftliche Ausbildung der Domherrn lag in seiner Hand. In der Regel hatte er einen Unterscholastikus, der zumeist den Titel *magister scholarum* führte und den Rang eines Domvikars besaß. Der Scholastikus wurde vom Bischof ernannt.

4. Der Sänger, *cantor*, hatte die Leitung des gottesdienstlichen Gesanges, unterstützt von einem Domvikar als *subcantor* oder *succantor*. Der Cantor wurde durch das Kapitel gewählt.

5. Der Küster, *custos*, war der Bewahrer des Domschatzes: der hl. Gefäße, Ornate etc. und führte auch den Titel „*thesaurarius*“. Auch die bauliche Unterhaltung der Kirche gehörte in das Ressort des Kustos. Nebstdem bewahrte er das große Siegel des Domkapitels. Ihm zur Seite stand ein Domvikar als *subcustos*. — Der Kustos wurde gemäß der Wahlkapitulation vom 3. September 1345 durch den Bischof ernannt. (M. B. 41 Nr. 67, S. 199).

6. Der Kellermeister, *cellerarius*, *cellarius*. Das Offizium des *Cellerarius* wurde durch das Kapitel vergeben und zwar nach Feststellung des bis zur Säkularisation gebräuchlichen Turnus durch den Turnar, in dessen Monat das Offizium des *Cellarius* vakant wurde. Als dasselbe durch den am 26. Dezember 1779 erfolgten Tod des Joh. Phil. Karl v. Feschenbach frei wurde, ernannte der damalige Turnar, Joh. Jos. Heinr. Ernst v. Würzburg sich selbst zum *Cellarius*, nach dessen Tod es gleichfalls der Turnar Otto Philipp Groß v. Trochau übernahm und als letzter *Cellarius* fungirte. Am 23. Mai 1131 wird urkundlich zum ersten Male der *Cellarius* erwähnt.

7. Der Pfortenmeister, *portenarius*, wird urkundlich zum ersten Male erwähnt im J. 1137, wo der Domherr Grimo dieses Amt, welches gleichfalls durch das Kapitel verliehen wurde, bekleidete. Der *portenarius* hatte seinen Namen von der porta, der Thüre oder Pforte des durch Cancellen abgeschlossenen Chores, da er vor Beginn des Chorgebetes an dieser Pforte stehen und die in den Chor eintretenden Domherrn notiren mußte, weil nur die wirklich Anwesenden Antheil an den betreffenden Präsenzrechnissen hatten und deshalb bei jeder Berrichtung im Chore diese Aufzeichnungen nothwendig waren. In anderen Stiftskirchen wurde der *portenarius* auch *punctator* genannt, weil er im Verzeichniß der

Domherrn die Anwesenheit derselben durch Punkte bezeichnete. Im St. Peter- und Alexanderstift zu Aschaffenburg führte er den Titel „considerator“. Das dortige Stiftsarchiv bewahrt noch Aufzeichnungen: „protocolla consideraturae“ aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Das Amt des portenarius in der Würzburger Domkirche wurde nach dem Tode des portenarius Friedrich von Hohenburg durch B. Mangold im J. 1299 am 21. Dezbr. als unnützlich (tanquam inutile) aufgehoben und dessen Funktion dem Pförtenschreiber übertragen.

8. Der Dompfarrer, plebanus majoris, mußte gemäß der oben citirten Wahlkapitulation vom 3. September 1345 durch den Bischof aus der Zahl der Kapitulare ernannt werden, und, wenn er nicht Priester war, innerhalb eines Jahres die Priesterweihe empfangen. Erst dann, wenn kein Domkapitular die Plebanie übernehmen oder die Weihe empfangen wollte, durfte der Bischof auch außerhalb des Kapitels einen Dompfarrer auswählen.

9. Der Landrichter des Herzogthums Franken, iudex provincialis. Bekanntlich bekleidete der Bischof von Würzburg das Amt eines kaiserlichen Landrichters im Herzogthum Franken und übte dieses Amt in der Regel persönlich aus. B. Otto Wolfskeel änderte dies aber dahin ab, daß er einem Domherrn die Funktion des Landrichters übertrug. Als erster Landrichter fungirte von 1338 bis 1346 Heinrich II. v. Reinstein, dann Albrecht von Hefberg, als letzter Landrichter der Kapitular Franz Karl Ludwig v. Kerpen.

10. Die Archidiaconen — der erste urkundlich genannte Archidiacon ist Hatto im J. 1057 — waren gleichfalls durch den Bischof aus der Zahl der Kapitulare zu ernennen; im 14. Jahrhundert wurden einige Archidiaconate auch durch päpstliche Provisionen verliehen. Ausführliches über die Archidiaconen bietet Dr. Reiningers Abhandlung im Arch. d. histor. Vereins v. U. XXVIII. Band.

11. Auch der officialis curiae d. i. des geistlichen Gerichts mußte ein Domherr sein, und in der späteren Zeit waren sowohl die geistlichen als auch die weltlichen Präsidentenstellen ausschließlich mit Domherrn besetzt: es gab einen Präsidenten der geistlichen Regierung zugleich als Generalvikar, und einen Präsidenten des Konsistoriums zugleich als Offizial desselben; einen Präsidenten der Hofkammer, des Juliushospital's, des Universitätsreceptoratamtes, des Hofkriegsrathes, des Polizeigerichtes des oberen Stadtrathes und der weltlichen Landesregierung.

12. Die Propsteien in den beiden Ritterstiften St. Burkard und Comburg und in den Kollegiatstiften Stifthaug und Neumünster, in früherer Zeit auch in St. Gumbert zu Ansbach,

zu Dehringen und zu Mosbach durften von den betreffenden Kapiteln nur an Wirzburger Domherrn vergeben werden.

Schon zu den Zeiten des B. Adalbero finden wir Pröpste an den Nebenstiften unter den Wirzburger Domherrn genannt, sogar den Hazeho, Propst in Werden, und Macelin, Propst in St. Gumbert zu Ansbach, und läßt sich daraus ersehen, daß, wie in anderen Domkirchen, so auch bei der Wirzburger der Gebrauch sich bildete, die Propsteien der Nebenstifte mit Domherrn zu besetzen, um dadurch einen Vertreter im Rathe des Bischofes zu haben, und daß dieser Gebrauch in der Folgezeit durch die Bischöfe selbst sanktionirt wurde. Bezüglich der Propsteien Stifthaug, Neumünster und St. Gumbert in Ansbach geschah dies durch B. Reinhard, der im J. 1183 diese Propsteien dem Domkapitel incorporirt, weil dies thatsächlich und durch eine alte Gewohnheit bisher der Fall war (cum profecto et hoc ipsum antiquae et bonae consuetudinis observantia usque ad tempora nostra rationabiliter et ordinabiliter perduxerit¹). Das Kapitel Dehringen verpflichtete sich selbst durch Beschluß vom 15. Mai 1304, als Propst ihrer Stiftskirche nur einen Wirzburger Domherrn zu wählen aus Dankbarkeit gegen B. Andreas, der ja Propst in Dehringen war, und gegen das Domkapitel, welches dem Stift Dehringen immer gewogen war (M. B. 38 Nr. 192, S. 325). Als im 15. Jahrhundert die beiden Benediktinerabteien St. Burkard zu Wirzburg und zu Comburg in Ritterstifte umgewandelt wurden, ward auch bezüglich ihrer Propsteien das bei den übrigen Kollegiatstiften bestehende Herkommen eingeführt. Das Kapitel des Kollegiatstifts Mosbach in der badischen Pfalz verzichtete auf sein Wahlrecht und übertrug dem Bischof Fring von Wirzburg und dessen Nachfolgern das Recht, den Propst aus der Zahl der Wirzburger Domherrn zu ernennen, wogegen B. Fringus durch Urk. v. 19. April 1258 der Propstei Mosbach die Pfarrei Widern, dem Kapitel daselbst die Pfarrei Weckmühlen incorporirte (M. B. 37 Nr. 334, S. 377).

§ 7.

Besoldung der Domherrn.

Die Besoldung der Domherrn bestand zumeist aus Naturalgefällen und waren dreifacher Art:

1. Präsenzeinkünfte. Dieselben wurden nur an jene Domherren vertheilt, welche zu Wirzburg residirten und am Chordienste Theil nahmen. Denn hierher gehörten alle für Abhaltung der Festtage und Jahrtage dem Domkapitel vermachten Reichnisse

¹) M. B. 37 Nr. 133, S. 122.

an Geld und Naturalien. In den noch vorhandenen sogenannten „Regelbüchern“ „corpus regulae“, deren ältestes durch Professor Dr. v. Wegele in den Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu München edirt wurde, sind alle Präsenzgefälle an den betreffenden Tagen aufgezeichnet. Die Vertheilung an die einzelnen Domherrn geschah auf Grund der Zusammenstellung des Punktores.

2. Präbendeinkünfte, welche das eigentliche Benefizialeinkommen bildeten und dem Inhaber der Präbende auch bei erlaubter Abwesenheit zukommen mußten. Einen wesentlichen Theil derselben machten die sogenannten Theilobleien aus, deren Einkünfte dem Kapitel gemeinsam gehörten und unter die einzelnen Domherrn vertheilt wurden. Das Standbuch Nr. 9 im Kreisarchiv zu Würzburg enthält diese Vertheilungen vom Jahre 1382 bis zum Jahre 1432. Wenn ein Domherr starb, wurden alle ihm zur Nutznießung überlassenen Theilobleien wieder vertheilt, wodurch ein steter Wechsel der Besitzer eintrat. Diese Obleien bestanden nämlich in Landgütern, welche an Erbbeständer verliehen waren oder auch auf eigene Regie des Inhabers bebaut wurden, in Zehnten an Getreide und Wein. Da die älteren Domherrn sich die besseren Antheile auswählten und sich die jüngeren Kapitulare mit den geringeren begnügen mußten, hatten die älteren Kapitulare auch ihrem Alter entsprechende höhere Besoldung.

3. Die Erbobleien waren in der Regel sogenannte praedia Landgüter, in der mittelalterlichen Sprache „Vorwerke“, d. h. außerhalb der Dorfschaften gelegene Einzelhöfe mit angrenzendem Grundbesitz. Einzelne Domherrn vermachten nämlich ihre aus Privatrechtstiteln herrührenden Besitzungen dem Domkapitel mit der Bedingung, daß sie als eine Art Fideikommißgut sich nur unter den blutverwandten Domherrn vererben sollten. Hatte der Besitzer keine Verwandte unter den Domherrn, so konnte er sie durch testamentarische Verfügung auch einem anderen nicht verwandten Domherrn vermachen. Das älteste Beispiel dieser Erbobleien haben wir in der Schenkung des älteren Nicholfus v. Bischofswinden, und in allen Testamenten der Domherrn begegnen uns solche Erbobleien, über welche verfügt ist. Die Nutznießer der Erbobleien hatten an das Domkapitel einen jährlichen Kanon zu zahlen.

Gemäß des Kapitelsbeschlusses vom 7. Juli 1319 konnten „Erbobleien“ auch an die erst nominirten, aber noch nicht präbendirten Kanoniker, an die Exspektanten verkauft, geschenkt und vererbt werden, mußten aber gleichfalls den jährlichen Kanon zahlen. Waren sie trotz der Mahnung säumig, mußten sie so lange im domkapitelischen Klausstrum bleiben, bis der Kanon bezahlt war. Gingen sie nicht in das Klausstrum, oder gingen aus demselben wieder heraus ohne zu zahlen, oder blieben die vorschriftsmäßige Frist von 4

Wochen darin, ohne zu zahlen, so verloren sie eo ipso die Erbbölei und die Erbkurie, welche an das Kapitel heimfielen. Den präbendierten Inhabern der Erbböleien wurden zur Strafe die Einkünfte ihrer Präbenden entzogen.

Die Inhaber der Erbböleien hatten auch das Recht, dieselben an das Kapitel oder auch an Privatpersonen zu verkaufen, waren aber in letzterem Falle verpflichtet, dieselben wieder zurückzukaufen oder andere Eigengüter an deren Stelle zu übergeben.

4. Die Propsteien der Kollegiatstifte bildeten durch ihre ziemlich hohen Einkünfte einen bedeutenden Theil der Besoldung, zumal mancher Domherr sogar mehrere Propsteien besaß. Ebenso verschafften die Dompropstei, Dechantei, Scholasterie, Kantorie und Auktodie, welche ihre gesonderten Einkünfte hatten, ein höheres Einkommen. Einzelne Domherren, die in zwei oder mehreren Dom- und Ritterstiften ¹⁾ — in bürgerlichen Kollegiatstiften durfte kein Wirzburger Domherr eine Präbende besitzen — präbendiert waren und Prälaturen und Propsteien besaßen, konnten sich eines fast fürstlichen Einkommens erfreuen, und wenn wir in den Testamenten der Domherren, z. B. des Domscholasters Albert von Löwenstein, des Domkantors Marquard v. Heideck, eine so große Anzahl von Bediensteten erwähnt finden, können wir deren Hofhaltung nahezu eine fürstliche nennen.

5. Die Archidiafonate, deren Pfarrer und Benefiziaten mit Visitations- und Installationsgebühren und Kommendeabgaben an die Archidiafone belastet waren, boten eine reiche Einnahmequelle. Der Kardinal Nikolaus Caczochi s. Vitalis bezog in der Mitte des 14. Jahrhunderts von seiner Präbende mit zugehörigem Archidiafonate im Wirzburger Dom jährlich 800 Goldgulden, obgleich derselbe an den Präsenzeinkünften der residirenden Kapitulare und Domizellare keinen Antheil hatte.

6. Die inkorporirten Pfarreien. Im J. 1158 wurde durch B. Gebhard die erste Inkorporation vollzogen, indem derselbe die Pfarrei Volkach dem Archidiafon Eberhard und nach dessen Tod dem Domkapitel inkorporirte. Solche Inkorporationen wiederholten sich in der Folgezeit und zwar sowohl an das ganze Kapitel als auch an einzelne Prälaten. So inkorporirt B. Otto Wolfskeel am 3. Januar 1336 die Pfarrei Burgbernheim mit der Domscholasterie und die Pfarrei Wybrach (Wibra) beim Schloß Henneberg mit der

¹⁾ Das Domkapitel bestimmte zwar am 29. April 1244, daß Niemand als Kanoniker aufgenommen werden solle, der schon in einem anderen Stifte präbendiert sei, weil solche Personen wegen ihrer häufigen Abwesenheit dem Stifte wenig Nutzen bringen könnten (Fries I, S. 347 in den Noten), allein eine strikte Durchführung war doch nicht möglich.

Kantorie (M. B. 40 Nr. 16, S. 19). Das Kapitel erhielt im J. 1171 die Pfarrei Guberstadt, am 13. Mai 1277 die Pfarreien Gollehofen und Eußenheim, 31. Jan. 1283 die Pfarreien Gochsheim und Proffelsheim, am 27. Juni 1286 die Pfarrei Eßleben und Ettleben, und am 11. Mai 1287 die Pfarreien Creglingen, Reinkoltsberg, Michelfeld und Steinkirchen.

Bei diesen Inkorporationen handelte es sich hauptsächlich um den Pfarreizehnt, welcher dem Domkapitel als dem nunmehrigen eigentlichen parochus oder pastor perpetuus überwiesen wurde, während der vicarius perpetuus oder plebanus, welcher als Stellvertreter des Domkapitels die Seelsorge ausübte, in der Regel die Wohnung mit den Pfarreigrundstücken nebst Stolgefällen, zuweilen auch Theile des Zehnten u. a. als Besoldung erhielt.

Bezüglich dieser inkorporirten Pfarreien bildete sich beim Würzburger Domkapitel die Gewohnheit, dieselben als sogenannte Theilobleien an einen oder mehrere Domherrn zu überlassen, welche den Pfarreizehnt als Präbendeinkommen bezogen und auch als die eigentlichen Pfarrer mit allen Rechten und Pflichten deeselben galten. Die Pfarrei Volkach war 1335 im Besitze von drei Domherrn, welche zur Errichtung der dortigen Frühmesse ihre Zustimmung ertheilen mußten (M. B. 39 Nr. 263).

7. Die Oberpfarreien. Einzelne gut dotirte Zehntpfarreien wurden ebenfalls an Domherrn verliehen, wodurch die Gewohnheit entstand, diese Pfarreien nur an Domherrn zu vergeben. Dieselben hatten das Recht, einen Priester als vicarius perpetuus zur Ausübung der Seelsorge aufzustellen, während sie selbst als sogenannte Oberpfarrer den Pfarreizehnt sich vorbehielten und beim Kirchenpatrozinium an dem vom Plebanus seinen geistlichen Amtsbrüdern gegebenen reichlichen Mittagsmahle Theil nahmen. Die Oberpfarreien waren lediglich Sinecuren mit guten Einkünften.

Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß auf den Einkünften der inkorporirten Pfarreien wie auf denen der Oberpfarreien nicht geringe Lasten ruhten, indem diese Pfarreizehnten als Kirchenvermögen galten, und aus dem Ertrag derselben auch die Unterhaltung aller zur Pfarrei gehörigen Kultusgebäude: Pfarrgebäude, Kirche, Meßnerwohnungen (Schulhäuser) etc., insoweit ein gewisses Herkommen maßgebend war, bestritten werden mußte, da nach kanonischem Rechte das Kirchenvermögen, d. i. der Zehnt innerhalb eines Pfarrsprengels, in erster Linie, also primär die Baupflicht zu tragen hatte, wie dies auch durch das Konzil von Trient ausgesprochen wurde, und die Zehnten der inkorporirten und Oberpfarreien, die sich ja im Besitze eines Pfarrers, gleichviel ob dieser Pfarrer ein parochus perpetuus, ein Kollegium wie ein Stift oder Kloster, oder ein einzelner Geistlicher wie der Oberpfarrer war, befanden, den Charakter

des Kirchenvermögens beibehielten. Den hohen Einkünften an Zehnten standen zuweilen auch bedeutende Ausgaben für die Unterhaltung der Gebäude gegenüber.

Als ältestes Beispiel der Oberpfarre bei Würzburger Domherrn fand ich die Pfarrei Mellrichstadt, welche der Domherr und Cellarius Konrad v. Enfersberg im J. 1265 im Besiz hatte; doch werden schon früher Albert v. Zabelstein und B. Fringus v. Hohenburg als Oberpfarrer von Oberschwarzach genannt. Bei der Säkularisation waren die Pfarreien: Gänheim, Grefsthal, Haßfurt, Heilbronn und Herbolzheim als Oberpfarreien im Besiz von Würzburger Domherrn.

§ 8.

Die Domherrnkurien.

Die Domherrnhöfe, „curiae claustrales“ genannt, weil sie wie die Klöster gegen die Außenwelt abgeschlossen sein sollten, bilden ein interessantes Kapitel in der Geschichte des Würzburger Domstiftes und können bei vorliegender Arbeit über die Domherrn nicht übergangen werden. Weil aber der 16. Band des Arch. d. hist. B. v. U. eine größere Abhandlung aus der Feder des früheren Vereinssekretärs C. Heffner enthält, sollen unter Beibehaltung der dort gegebenen Reihenfolge der Kurien nur einige ergänzende Notizen beigelegt und namentlich deren Namen, insoweit es Heffner nicht vermochte, erklärt werden.

1. Curia Cullenberg, Kaulenberg, trägt ihren Namen von Gotfrid v. Cugelnberg, Domherr zu Würzburg und Propst zu Rodstadt, der nach dem Tode des Ansbacher Propstes Dietrich v. Bebenburg in deren Besiz gelangte. Nach Gotfrid waren Conrad v. Cugelnberg, Burkard v. Ebersberg, Bertold v. Tede und Albert v. Thalheim Besizer. (Corp. Reg. b. Wegele, S. 14). Seit dem 16. Jahrh. erscheint diese Kurie nicht mehr als Domherrnhof. Jetzt ist sie der Gasthof zum Adler am grünen Markt.

2. Curia Osternach. Dieselbe ging von Dompropst Albert (v. Pfuzsche), † vor 1192 am 16. Okt., an Boppo v. Osterna über, nach dessen Tod an den Domdechant Gotfrid v. Schweigern; auch Wolfram und dessen Bruder Berthold v. Grumbach waren Besizer, dann Wolfram Schenk v. Roßberg, gegen das Ende des 14. Jahrh. Johann und Friedrich v. Grumbach. In dieser Kurie befand sich die St. Catharinapelle. Die Kurie, von Kreisbaurath Drischütz umgebaut, liegt an der Hofstraße und ist an das Harmoniegebäude angebaut.

3. Curia Bernonis, quae dicitur Rannenberg, jetzt Harmoniegebäude und

4. Curia ad s. Gallum, jetzt Guttenberghof, gegenüber der Harmonie und der Schönbornkapelle. Beide Kurien befanden sich im Besitze des Domherrn Berno, der laut Urf. des B. Gotfrid I. v. J. 1189 erstere vom Dechant Gerhard im Neumünster erhalten (M. B. 37 Nr. 148, S. 142), letztere, wie es scheint, von Heinrich de sancto Gallo, † 9. Sept., der entweder ein Domkapitular oder ein Domvikar war, ererbte. In letzterer Kurie befand sich nämlich die S. Galluskapelle, in welcher der um 1196 verstorbene Kanzler Sigelohus der jüngere (v. Bischofswinden) begraben wurde, der sonach schon vor Heinrich de s. Gallo Besitzer der Kurie gewesen sein muß. Aus diesem Umstande kann man schließen, daß die Kurie ad s. Gallum, welche an der Nordseite des Domes in der Nähe des Neumünsterchores liegt, die dem Dompropst Richolfus v. Bischofswinden gehörige vor der rothen Thüre des Domes gelegene Kurie ist, (curiam ante porticum ostii rubei sitam), welche B. Heinrich auf Bitten des Richolfus i. J. 1165 der Domkirche schenkt. Nach Fries (Wirzb. Chronik, I. S. 210) wäre die Kapelle ad s. Gallum im J. 1130 eingeweiht worden und sei eben der genannte Kanzler der Erbauer gewesen. Da aber Richolfus schon im J. 1131 und sein Bruder Sigelohus i. J. 1137 dem Domkapitel angehörten, scheinen diese beiden die Kapelle zugleich als Erbbegräbniß gebaut zu haben, in welchem auch der jüngere Sigelohus der Kanzler seine Ruhestätte fand, zumal letzterer mit seinem Vetter Richolfus dem jüngeren des älteren Richolfus Kurie und Obleien erbt. Die Kurie Bernonis und die Kurie ad s. Gallum gingen von Berno, der ein Sohn des Wirzburger Schultheißer Heinrich war, in den Besitz des Albert v. Lobdenburg, zuletzt Dompropst über, dann auf Adolf v. Dassel und den Domdechant Erkenbert v. Starckenberg. Von den späteren Besitzern Heinrich und Gerhard v. Rannenberg erhielt die eine Kurie den Namen „Rannenberg“, während die andere nach der Kapelle benannt wurde. Beide Kurien hatten früher ein claustrum d. i. zwei Kurien in Einer Mauerumfriedung gebildet und befanden sich deshalb zumeist im Besitze eines Domherrn. Wolfram v. Stein war am 16. Juni 1377 Besitzer des Hofes Rannenberg (M. B. 43 Nr. 87, S. 198.)

5. Curia Winsperg gegenüber dem bischöflichen Palais und hinter dem Harmoniegebäude.

Diese Kurie hat wahrscheinlich ihren Namen vom Domherrn Konrad v. Weinsberg, (1212—1220); aber weder Urkunden noch das Corpus Regulae geben uns darüber Aufschluß; vielleicht war mit dieser Kurie die Oblei Sulzdorf verbunden, welche der portenarius Wezelo; i. J. 1180 vom Vogteirecht des Wirzburger Burggrafen befreite diese Oblei war nämlich vor Wezelo im Besitze des Domdechanten Burkard † um 1161, und nach Wezelo im Be-

sitze des Conrad v. Weinsberg. Gegen das Ende des 13. Jahrh. erscheint Simon v. Schliß, Lupold v. Wiltungen und Theodorich v. Maßbach im Besiße der Kurie (Corp. Reg. v. Wegele, S. 76). Mit der Kurie Weinsberg war die Kurie Altlobdenburg als Ein claustrum verbunden. Der Domherr Hartung v. Liebsberg, Besiße der beiden Kurien und Stifter der Vikarie s. Leonardi in der Domkirche, ernannte den jeweiligen Besiße der beiden Kurien zum Patron der Vikarie.

6. Curia Conti, jetzt bischöfliches Palais. Dieselbe war im Besiße des Ansbacher Propstes Heinrich, der von dieser Kurie 2 Malter Weizen und einen Eimer Wein vermachte, muß aber nach ihm in den Besiße des Domherrn Friedrich Contus gekommen sein, der von dieser nach ihm benannten Kurie, die später auch den Namen Schönthal erhielt, einen Kanon von 1 Talent legirte, wenn nicht bei Anfertigung des Corpus Regulae der auch auf der Curie Conti ruhende Canon des Friedrich Contus auf die Kurie Schönthal übertragen war. Im 13. Jahrh. waren der Kustos Heinrich Casens der jüngere, Heinrich v. Wechmar I., Lampert v. Gleichen und Arnold v. Spießheim im Besiße der Kurie, mit welcher die Kurie Maßbach Ein claustrum bildete. Zu den beiden Kurien Conti und Maßbach gehörte die Kapelle s. Mauritii; deren Vikar erhielt am 19. April 1291 zur Aufbesserung seines Einkommens durch B. Mangold die Pfarrei Westheim als sogenannter Oberpfarrer (M. B. 38, S. 50). Die Kurie Conti führte auch den deutschen Namen „Kolbe“ oder „Kolbo“ (Vgl. unten Friedrich Contus).

7. Curia Maspach. Hat ihren Namen wahrscheinlich von Eberhard v. Maßbach, der, wie es scheint, am 8. Aug. 1266 in der Schlacht gefallen war und dessen Kurie nun an Arnold v. Spießheim überging, der als Besiße der Kurie Conti und Maßbach urkundlich genannt ist. Die späteren Besiße sind mir nicht bekannt. Jetzt ist die an das bischöfliche Palais anstoßende Kurie Maßbach im Besiße der „englischen Fräulein“, welche dieselbe vom Grafen v. Stauffenberg erkaufen.

8. Curia Ussenkeim. Diese Kurie, später im Besiße des Domdechanten Eberhard v. Niedern, muß ursprünglich im Besiße der Domherrn Rudolph und Arnold v. Ussenkeim gewesen und nach deren Namen benannt, nach des Letzteren Tod aber von Goltstein v. Niedern ererbt worden sein, zumal Goltstein v. N. i. J. 1319 den Johann v. Ussenkeim für eine Präbende nominirt und demnach ein verwandtschaftliches Verhältniß zwischen beiden Familien wahrscheinlich ist. Nach Goltstein v. N. erbte den Hof Eberhard v. Niedern als nächster Verwandter. — Jetztige Besiße sind die Frhr. Groß v. Trockau. — Die Kurie ist zum größten Theil in ihrer

ursprünglichen Bauart mit den Nebengebäuden für die zugehörigen Vikare erhalten und ihre Bestimmung als curia claustralis — ein Theil der Umfassungsmauer steht noch — leicht ersichtlich.

9. Curia Lobdenburg. Die Kurie trägt zweifellos ihren Namen von Otto I. v. Lobdenburg, Dompropst und später Bischof, der dieselbe an den Dompropst Otto II. v. Lobdenburg und nach dessen Tod an den Domkustos Otto v. Lobdenburg † 1271 vererbte, wenn nicht B. Hermann v. Lobdenburg Besitzer war. Sie bildete mit der Kurie Weinsberg ein Klausstrum. 1712 wurde die Kurie, jetzt Casé Büttner und anstoßende Gebäude, verkauft und auf der anderen Seite der Hofstraße die Kurie Neu Lobdenburg erworben, welche der Domdechant Joh. Veit v. Würzburg in ihrer dormaligen Gestalt neu erbaute.

10. Curia Katzenwickus. Bezüglich des Namens sind bereits mehrfache Erklärungen versucht worden; nach der mittelalterlichen Sprache muß die Kurie ehemals ein Befestigungsturm mit Kriegswerkzeugen gegen Belagerer gewesen sein, da man mit dem Worte „Katze“ ein Belagerungswerkzeug, mit „wic-hus“ aber ein festes Gebäude für den Krieg, einen festen Thurm bezeichnete. Die älteste Schreibweise „Katzenwichus“ spricht für die einfachste naheliegende Erklärung, zumal ja die Kurie an der alten Stadtmauer lag und die beim Katzenwichus gelegene Mulandswarte ein „suburbium“, eine Vorstadt genannt wird, welche der Dompropst Burkard i. J. 1156 an Colonen vertheilte. Ein Domherr Berengerus, welcher nach dem i. J. 1169 urkundlich genannten Grafen Gerhard v. Bertheim und vor dem Domherrn Conrad v. Weinsberg (1212—1220) am 6. September, dem Todestag dieser drei genannten Personen, starb, wird im Corpus Regulae „de Catzenwicus“ genannt, hat aber wahrscheinlich diesen Namen nach der von ihm bewohnten Kurie erhalten zum Unterschied von Berengerus de Cimbera. Das alte Katzenwic-hus scheint demnach zu einer Domherrnkurie umgebaut worden zu sein oder es wurde auf dem Plage vor dem Katzenwic-hus eine solche errichtet. Die älteren Besitzer sind nicht mit Sicherheit zu eruiren, gegen das Ende des 13. Jahrhunderts war sie im Besitze des Ansbacher Propstes Hartmann v. Haldungen, (Corp. Reg. b. Wegele, S. 99), später Friedrich v. Stahelberg des älteren und Ulrich v. Hohenstein.

11. Curia Grindlach. Sie verdankt ihren Namen dem Domherrn Friedrich von Grindlach, führte aber früher den Namen „curia Tutonis“ nach dem Domherrn Tuto, welcher am 6. Oktober verstarb und von seiner Kurie vor dem Hause des Kantors Gotfrid und von Weinbergen zu Eussenheim ein Malter Weizen und einen Eimer Wein legirte (Corp. Regulae b. Wegele, S. 53) Aus dem Beisage „ante domum cantoris“ ist ersichtlich, daß diese

Kurie im J. 1170 auf der Aree vor dem Hause des Kantors Gotfrid, welche B. Herold dem Kleriker Tuto gegen 2 jug. Weinberge zu Eussenheim vertauschte, von diesem Tuto erbaut wurde und ihre Existenz als Domherrnkurie mit dem J. 1170 beginnt (M. B. 37 Nr. 114, S. 97). Nach Friedrich v. Grindlach erscheint Heinrich v. Stabelberg als Besitzer, dann Conrad v. Stabelberg, vor Friedrich v. Grindlach der Dompfarrer Cuno Saxo. Ein Theil der Kurie ist jetzt als Postgebäude am Paradeplatz eingerichtet.

12. Curia Sternberg. Sie hat ihren Namen wohl von B. Berthold v. Sternberg oder dessen Bruder Hermann, läßt sich aber nicht näher nachweisen. Da sie in der Nähe der Kurie Grindlach liegt, könnte sie die Kurie des Kantors Gotfrid sein, aber auch die gegenüber dem Ebracherhof liegende, welche der Ansbacher Propst und spätere Domdechant Arnold v. Stolberg erhielt, der für seine am 18. Sept. verstorbene Mutter Mechtildis v. Stolberg ein Malter Weizen „de curia que est ante curiam Eberacensem“ oder „de curia sita ex opposito contra curiam Eberacensem . . . sicut „Anthonii“ in testamento Ar(noldi) decani est expressum“ segirt (Corp. Reg. b. Wegele, S. 50, 79). Von dem i. J. 1239 verstorbenen Domdechant Arnold v. Stolberg scheint sie an Berthold v. Sternberg übergegangen zu sein. Da die Kurie aber auch den Namen „Thelheim“ führte, und Conrad v. Thelheim als Besitzer der Kurie des Bischofs Reinhard v. Ubenberg verzeichnet ist, welche dessen Neffe Gerlach v. Ubenberg, Propst im Neumünster, als Erbkurie erhielt, nachdem sie B. Reinhard im J. 1176 durch Ankauf anstoßender Gebäude vergrößert hatte (vgl. M. B. 37 Nr. 122, S. 105) und von Gerlach an Friedrich v. Rottenbaur übergang (vgl. Corp. Reg. b. Wegele, S. 34), scheint die Kurie „Sternberg“, welche nach dem Tode des Conrad von Thelheim an einen Domherrn verkauft wurde, den Namen ihres Käufers, vielleicht des Hermann v. Sternberg, erhalten zu haben.

13. Curia Rötelsee, wohl nach dem Domherrn Johannes von Rotensee benannt; der geschichtliche Nachweis ist aber nicht zu erbringen. Da von dieser Kurie Rotelsee, welche der Domherr Graf Rudolph v. Löwenstein inne hatte, am Jahrtage des Domdechant Arnold v. Stolberg ein Kanon bezahlt wurde, wäre diese Kurie Rotelsee die dem Ebracher Hof gegenüberliegende Kurie des genannten Arnold und demnach identisch mit der Kurie des Kantors Gotfrid, da auch der Hof Rötelsee neben oder hinter der Kurie Grindlach oder Tutonis am Paradeplatz liegt. Die Kurie war längere Zeit Eigenthum des Professors Dr. v. Scanzoni.

14. Curia Schrotzberg. Friedrich Schrot v. Schrotzberg war i. J. 1319 Domkapitular und muß als solcher auch Besitzer der in der Folgezeit nach ihm benannten Kurie geworden sein.

Nach der Säkularisation wurde dieselbe vom Bierbrauer Gähhard angekauft. Sie liegt in der Rothscheibengasse.

15. Curia Stubwege. Ein Heinrich v. Stubwege gehörte von 1230—1257 dem Domkapitel an und bekleidete von 1246 an auch das Amt des Cellerarius; daß er aber Besitzer der nach ihm bezeichneten Kurie war, ist aus dem Corpus Regulae nicht ersichtlich, wohl aber ist Gotfrid Riesling, der am 13. August nach dem J. 1236 verstarb, ausdrücklich als Besitzer genannt. Derselbe muß also vor Heinrich v. Stubwege dieselbe besessen haben, nach Heinrich v. St. aber der Domscholaster und spätere Domdechant Rudolph v. Hurnheim, wenn nicht dessen Vetter Rudolph v. Hurnheim gemeint ist. Im 14. Jahrh. besaß diese Kurie Conrad Graf von Hohenburg, dann Dr. Georg v. Hohenlohe. — Sie liegt zwischen dem Ebracherhof und der Kurie „Vituli“, der Kurie „Sternberg“ gegenüber.

16. Curia Tannenberg, curia scolastici genannt. Als deren Besitzer erscheint Magr. Walthar v. Tannenberg, der sie laut Schiedspruch vom 20. März 1251 nebst der anstoßenden Kurie „Vituli“ seinem Neffen Werner von Tannenberg vermachte. (Corp. Regulae bei Wegele S. 100). Vor Walthar besaß sie der Domherr Cuno, vor diesem der Scholastikus Albertus (v. 1206—1209), der 2 Malter Weizen und einen Eimer Wein von dieser Kurie legirte (Corp. Regulae b. Wegele S. 25). Auch Bischof Heinrich II. v. Bergen scheint Besitzer derselben gewesen zu sein. Werner von Tannenberg legirte die Kurie Tannenberg dem Stifthauger Propst und späteren Bischof Gotfrid v. Hohenlohe durch Testament vom 10. Aug. 1306 (M. B. 38 Nr. 214, S. 364). Gegen das Ende des 14. Jahrh. besaß sie Johann Wolfskel. — Die Kurie führte auch den Namen „zum wilden Schweinskopf“.

17. Curia Vituli, zum Kalb. In Urkunden des Grafen Gerhard v. Rieneck v. J. 1188 findet sich unter den Zeugen als Laie ein Conradus Vituli an erster Stelle und muß derselbe wohl ein adeliger Vasalle oder Ministeriale der Grafen gewesen sein. (Gudenus e. d. II. S. 21—23.). Es ist möglich, daß einer der gegen das Ende des 12. Jahrh. dem Würzburger Domstift angehörenden Kanoniker, deren Familiennamen wir nicht kennen, dem Geschlechte der „Vituli“ entstammte und seiner Domherrnkurie den Namen „Vituli“ gab, oder daß vielleicht das Abzeichen eines Kalbes, wie z. B. der wilde Schweinskopf bei der Kurie Tannenberg, die Veranlassung für den Namen gab. Da wir aber z. B. statt Contus auch das deutsche Wort „Kolbo“ in latinisirter Form finden, könnte der Name „Calvus“, unter welchem uns 1182 die Domherrn Eberhard und Beruo Calvus begegnen, die deutsche Bezeichnung für „vituli“ sein. Hiernach könnte diese Kurie auch Eigenthum des Bischofs Erlongus v. Calw gewesen sein.

Die Kurie „Vituli“, auch „Kleintannenbergl“ genannt, scheint mit dem Hof „Tannenbergl“ Ein claustrum gebildet zu haben, wurde aber später vom Hofe Tannenbergl getrennt, was schon nach dem Tode des Werner v. Tannenbergl geschah, indem dieser die Kurie „Vituli“ seinem Better Heinrich v. Tannenbergl legirte, die Kurie Tannenbergl oder „Scolastici“ aber dem Gotfrid v. Hohenlohe. Auch Philipp v. Tannenbergl erscheint als Besitzer von „Vituli“. Gegen das Ende des 14. Jahrh. besaß sie der Domdechant Nikolaus v. Malfoz (M. B. 43 S. 313).

Die unmittelbar neben einander gebauten Kurien Tannenbergl und Vituli liegen am Paradeplatz und in der Ebrahergasse gegenüber der Kurie Rödelsee. In einer dieser Kurien muß sich die „Allerheiligenkapelle“ befunden haben.

18. Curia Heideck mit der St. Margarethenkapelle. Die Kurie „Heideck“, nach ihrem Besitzer Marquard v. Heideck benannt, der sie seinem Bruder, dem Domherrn Heinrich v. Heideck vermachte 1354 (M. B. 42 Nr. 37, S. 84), trug im Laufe der Zeit verschiedene Namen, läßt sich aber dadurch bis in das 11. Jahrh. zurück verfolgen und als die älteste Domherrnkurie geschichtlich nachweisen. Marquard v. Heideck nennt in seinem Testamente vom 12. Mai 1354 (a. a. O.) die Kurie auch „Gundelfingen“ nach B. Andreas v. Gundelfingen. B. Andreas besaß aber die Kurie mit der St. Margarethenkapelle, welche auch den Namen „Trimpergl“ trug (M. B. 39, S. 470), und diese Kurie des Andreas v. Gundelfingen war die des Domdechants Thimo, † um 1090, der sowohl für den Jahrtag des Bischofs Eppo v. Reiz am 7. Mai, als auch an seinem Jahrtag am 12. August von seiner Curie, welche Boppo v. Trimberg und Andreas v. Gundelfingen im Besitz hatten, 2 Malter Weizen und eine Urne Wein legirte. Domdechant Thimo war also der erste Besitzer, der auf Grund des von Bischof Einhard wieder erlangten Privilegs testamentarisch über dieselbe verfügte, d. h. sie mit einem Kanon zu Jahrtagstiftungen belastete. Der nächste Besitzer ist leider nicht zu eruiren. In der zweite Hälfte des 12. Jahrh. war Konrad v. Froburg Besitzer, der zur Feier des Festes „Pauli Bekehrung“ am 25. Januar ein Talent Denare legirte, das von seiner Kurie, in welcher die St. Margarethenkapelle ist, bezahlt werden mußte (Corp. Reg. b. Wegele S. 13, 67). Nach Konrad v. Froburg, † vor 1195, gelangte Goswin v. Trimberg (1195—1211) in den Besitz, dann wahrscheinlich dessen Bruder Boppo v. Trimberg, Scholastikus, darnach Theodorich v. Malfoz (etwa v. 1224—1236), darauf der spätere Dompropst Boppo v. Trimberg II., nach dessen Tod der Magr. Rudolph v. Hurnheim (—1290), dann Andreas v. Gundelfingen (1290—1314), Graf Ulrich v. Kirchberg (1314—1333), Marquard v. Heideck (1333—1354,

vgl. M. B. 40 Nr. 118), Heinrich v. Heideck (1354—?), dann Werner v. Hahn. Die in der St. Margarethakapelle bestehende Vikarie war 1290 von Rudolph v. Hurnheim gestiftet worden. — Die Kurie, in ihrer jetzigen Gestalt vom Scholastikus Erhard v. Lichtenstein erbaut, liegt in der Domerschulgasse gegenüber der jetzigen Dompropstei und dem Ordinariatsgebäude.

19. Curia Luden oder Seebach. Die Kurie Luden, wahrscheinlich nach dem Domherrn Otto v. Luden benannt, war im Besitze des Domherrn Gebhard, der am 17. März in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts gestorben sein muß und von seiner Kurie Luden 2 Malter Weizen und eine Urne Wein legirte. Nach Gebhard wird Eberhard v. Hohenberg, der um 1213 lebte, dann Heinrich v. Wechmar, der erste dieses Namens, als Besitzer genannt (Corp. Reg. b. Wegele S. 17, 53, 77), der sie seinem Neffen, dem späteren Dompropst Heinrich v. Wechmar (bis 1309) vermachte. Letzterer bezeichnet sie am 16. Okt. 1298 und 17. Okt. 1302 als seine Curie (N. B. 38 Nr. 114, S. 206, Nr. 173, S. 298). Der Garten dieser Kurie stieß an den Garten des Ebracherhofes; an die zwischen beiden Gärten bestehende Mauer baute Dompropst Heinrich v. Wechmar mit Erlaubniß des Abtes Hermann v. Ebrach ein Gebäude laut Urk. v. 11. Juni 1297 (l. c. Nr. 93, S. 167). Nach Heinrich's Tod scheint die Kurie in den Besitz seines Bruders Sigfrid v. Wechmar gekommen zu sein und damals den Namen „alte Dompropstei“, curia que antiqui majoris prepositi vocatur, erhalten zu haben, da Dompropst Heinrich in derselben wohnte — und hier gemeint sein dürfte. Von den „Wechmar“ muß der Hof, in welchem zu Anfang des 15. Jahrh. mehrere Domherrn wohnten oder doch Besitzer waren, in den Besitz der Gebrüder Ernst und Richard v. Seebach übergegangen sein, nach denen sie auch den Namen „Seebach“, „Seebache“ führte. Zur Zeit befindet sich in derselben die Stahel'sche Buchdruckerei. In der Kapelle war die Vikarie s. Jacobi et Eulogii.

20. Curia Augsburger Hof, de Augusta, hat wahrscheinlich ihren Namen von dem Domherrn Heinrich de Augusta, der 1211 und 1213 vorkommt, der nähere Zusammenhang läßt sich aber nicht nachweisen; vielleicht bildete sie mit der Kurie Luden ein claustrum und war demnach auch im Besitze des Dompropstes Heinrich v. Wechmar, nach dessen Tod diese Kurie getrennt wurde und nach ihrem damaligen ersten Besitzer Heinrich de Augusta den Namen „Augsburgerhof“ erhielt. Dompropst Heinrich v. Wechmar soll nämlich diesen Hof dem Domkapitel zu einem Klosterhof vermacht haben (Arch. d. h. B. v. U. XVI. 2. 3. S. 226), wonach derselbe keine Erbkurie war, sondern vom Kapitel verliehen wurde. Sie liegt in der Domerschulgasse neben der Kurie Seebach. Heinrich

v. Reinstein II. besaß 1346 die Hälfte der Kurie „zu der Augesburger hof“ (M. B. 41, S. 241) und vermachte sie nebst anderen Kurien seinen beiden Nissen Heinrich v. Reinstein.

21. Curia Crautheim. Sie wird unter diesem Namen zum ersten Mal erwähnt im Corpus Regulae beim Eintrag des am 25. Januar nach dem J. 1262 verstorbenen Domdechanten Arnold v. Crautheim, der in der Kapelle dieser Kurie eine Vikarie stiftete (bei Wegele S. 13); der Vorbesitzer läßt sich aber ebenso wenig als der nachfolgende Besitzer eruiren. Früher mag sie Eigenthum des Dompropstes Gotfrid v. Crautheim gewesen sein. Im Testamente des Albert v. Löwenstein vom 27. Februar 1297 wird Konrad von Nidecke als Besitzer genannt, der dieselbe in seinem eigenen Testamente v. 30. Aug. 1319 seinen beiden Nissen Gotfrid v. Nidecke senior und Johann v. Bachsenstein vermacht (bei Wegele S. 107, 108). Am 7. Dez. 1370 kaufte Heinrich v. Spedfeld die Kurie Crautheim von Gotfrid v. Nideck senior um 550 R Häller (M. B. 43). In dieser Kurie ist jetzt die Stabel'sche Buchhandlung.

22. Curia Marmelstein. Vom J. 1163—1195 findet sich ein Eberhard de Marmore oder Marmelstein, dessen Name auch dieser Kurie beigelegt wurde, der aber nicht als Besitzer derselben verzeichnet ist. B. Konrad v. Quersfurt soll in dieser Kurie gewohnt haben und wurde beim Gang aus dem Dom von Boto von Ravensburg ermordet. Dann muß Fringus v. Zabelstein und nach diesem Albert v. Zabelstein in den Besitz der Kurie gelangt sein, da für deren Jahrtrag je 2 Malter von dieser Kurie geliefert werden mußten (b. Wegele S. 79).

Von Albert v. Zabelstein, der auch Pfarrer zu Oberschwarzach sub castro Stolberg war, ging die Kurie an Fringus von Hohenburg, der ebenfalls die Pfarrei Oberschwarzach erhielt, über und nach dessen Tod an Friedrich v. Hohenburg, der ausdrücklich als Besitzer der Kurie Marmelstein genannt wird. Nach Friedrich von Hohenburg († 1299) trat der ältere Heinrich v. Reinstein I. in den Besitz der Kurie und stiftete in derselben eine Vikarie (i. J. 1331). Nach dessen Tod erbte sie der gleichnamige Bruder Heinrich von Reinstein II., der sie durch Testament v. 15. April 1335 seinem Nissen Heinrich v. Reinstein III. vermacht, am 16. Juni 1346 aber das Testament erneuert und seine beiden gleichnamigen Nissen Heinrich v. Reinstein III. u. IV., den späteren Dechant und Scholastikus, als Erben einsetzt. (M. B. 41 S. 240 ff.) Nach Heinrich v. Reinstein III. Tod i. J. 1367 blieb der Scholastikus Heinrich v. Reinstein, dann dessen Nachfolger Konrad v. Reinstein im Besitz bis zu seinem i. J. 1400 erfolgten Tode.

Aus dieser Aufeinanderfolge der Besitzer von Fringus und Albert v. Zabelstein an, Fringus und Friedrich v. Hohenburg bis

zu den Reinstein läßt sich wohl eine Verwandtschaft der drei Familien annehmen und vielleicht auch das Geschlecht der Marmelstein denselben eingliedern. Biedermann reist auch Boto v. Ravensburg, den Mörder des Bischofs Konrad, der Genealogie der Reinstein an (Odenwald tab. 401) und zählt demnach den B. Konrad ebenfalls zu der Verwandtschaft. Der Uebergang der Kurie Marmelstein an B. Konrad und die nachfolgenden Besitzer legt allerdings diese Vermuthung nahe, zumal B. Konrad nach Angabe der Chronisten von seinen nächsten Verwandten ermordet wurde.

Die Kurie „Marmelstein“ ist jetzt die Dienstwohnung für Dompropst und Domedchant.

Die in der Kurie Marmelstein befindliche Kapelle wird schon i. J. 1251 erwähnt (vgl. Fringus v. Hohenburg Nr. 401).

23. Curia Oetingen. Dieselbe stößt unmittelbar an die Kurie Marmelstein, mit welcher sie „Ein Claustum“ bildete und deshalb auch im Besitze des Heinrich v. Reinstein war, der sie als „curias contiguas“ seinen beiden Neffen legirte, im ersten Testamente von 1335 mit der Bedingung, daß der damals noch lebende Neffe Konrad v. Reinstein gemeinsam mit seinem Bruder die von Heinrich v. Reinstein I. erhaltene Kurie „Walhusen“ allein besitze, während Heinrich die Kurien Marmelstein und Oetingen besitzen soll; wolle aber Heinrich dieselbe nicht aufgeben, so müsse er mit Konrad die Kurien Marmelstein und Oetingen gleichmäßig theilen. Die Kurie Walhusen scheint die Kurie „Augsburger Hof“ zu sein, welche 1346 zur Hälfte im Besitze des Archidiacons Heinrich v. Reinstein II. war und durch Testament an die beiden Neffen kam, welche schon früher zur Hälfte an Heinrich v. Reinstein III. gekommen war, wogegen die andere Hälfte nach dem Tode des Bruders desselben, Konrad v. Reinstein, wieder an den älteren Heinrich v. Reinstein II. zurückfiel. Am 20. Sept. 1379 schenkte nun Engelhard v. Nideck diese Kurie „Utingen“ dem Domkapitel als donatio inter vivos mit der Bedingung, daß nach Engelhards Tod und so beim Tode jedes folgenden Besitzers der ältere Domherr, der keine Kurie habe, innerhalb eines Monats die Kurie als Wohnung erhalte und vor seinem Einzug 100 Goldgulden zahle (M. B. 43 Nr. 135 S. 331). Ob Engelhard v. N. die Kurie erkaufte oder durch Vererbung von dem letztverstorbenen Heinrich v. Reinstein erhielt, ist nicht bekannt. Engelhard v. Nideck starb 1398, und 20. Febr. 1406 wird die Kurie an die Domherren Konrad v. Zobel und Otto Wolf v. Sponheim vergeben (M. B. 44 Nr. 279 S. 589), die sowohl 3 fl. für den Jahrtag des Engelhard v. Nideck als auch 3 ℔ Pfennig für den Jahrtag des Ludwig v. Hohenberg zahlen müssen, woraus ersichtlich, daß auch Ludwig v. Hohenberg im Besitze der Kurie Oetingen war. Da aber Ludwig laut seines Testaments v. 29. März 1313

nur seine Curie „Tutleben“ nennt, gleichwohl jedoch von Kurien spricht, die er seinen beiden Nissen „Eberhard v. Hohenberg und Albert v. Trimberg vermachte“, scheint er damals Besitzer der auch an die Curie Tutleben anstoßenden Curie Oetingen gewesen zu sein, wenn dieser Kanon für den Jahrtag des Ludwig v. Hohenberg nicht erst später auf die Curie Oetingen gelegt wurde.

Den Namen „Oetingen“ hat sie wahrscheinlich von dem Domherrn Berthold v. Oetingen erhalten.

24. Curia Teutleben, Tutleben. Da dem Wirzburger Domstift ein älterer und ein jüngerer Berthold v. Teutleben (Teutleben, Tutleben) im 12. Jahrhundert angehörten, kann diese Curie wohl nach ihnen benannt worden sein, der nähere Nachweis hierfür läßt sich aber nicht erbringen. Wahrscheinlich gelangte der Stifter Propst und spätere Bischof Theodorich v. Hohenberg in deren Besitz und vererbte sie in seiner Verwandtschaft bis zum Aussterben der Familie, als deren letztes dem Wirzburger Domstift angehörendes Glied Eberhard v. Hohenberg, der mit Albert v. Trimberg i. J. 1313 die Curie Tutleben erhielt, vor dem J. 1363 verstarb. Der nächstfolgende Besitzer war Eberhard Fuchs, der im J. 1379 in der Schenkungsurkunde des Engelhard v. Nideck über die Curie Oetingen erwähnt ist. Nach Eberhard Fuchs, † 1389, gelangte Heinrich v. Gräfenhof in den Besitz. — Diese Curie ist das Eckhaus am Franziskanerplatz gegenüber dem Augsburger Hof.

Außer diesen bis zur Säkularisation zum Domstift gehörenden Kurien sind im Corpus Regulae noch einige Kurien verzeichnet, deren örtliche Lage nicht näher bestimmt werden kann, die aber sicher mit je einer der genannten Kurien identisch sind. So vermachte 1. der Domdechant Perseus I. († 1183) von seiner Curie, in welcher die capella omnium sanctorum liegt und von dem bei der Curie liegenden, aber durch die Straße getrennten Garten ein Talent (Corp. Reg. b. Begele S. 20). Die Allerheiligenkapelle lag am Paradeplatz, die zugehörige Curie ist aber nicht bekannt; es könnte sowohl die Curie Rötelsee, als auch Sternberg oder Stubwege gewesen sein. Als Besitzer der Curie nennt das Corpus Regulae: „quicumque est decanus.“ 2. Ferner legirte Bischof Gotfrid II. v. Hohenlohe († 1198) von seiner Curie 2 Malter Weizen und 60 Maß Wein; als Besitzer der Curie ist „Reinoldus“ (v. Osterreich) genannt (a. a. D. S. 45, 46). Dieselbe könnte wohl mit der Curie „Osterreich“ identisch sein. 3. Dann vermachte Propst Bernolff von einer curtis juxta capellam omnium sanctorum und von Gütern zu Urspringen das plenum servitium. Als Besitzer werden bezeichnet Gerlacus Propst im Neumünster, Friedrich v. Rotenbur, Hyselingus, Walther oder Werner v. Tannenber (a. a. D. S. 46). Da Friedrich v. Rottenbaur (Rotenbur) die Curie des

Propstes Gerlach erbte, muß diese Kurie des Propstes Bernolfus die des B. Reinhard v. Ubenberg sein. 4. Der am 31. August verstorbene Diakon Burkard, der ersten Hälfte des 12. Jahrh. angehörend, legirt von seiner Kurie und von seinen Gütern zu Heßlar das plenum servitium, und werden als Besizer Boppo scolasticus und Boppo v. Trimberg genannt (a. a. D. S. 46). Diese Kurie ist wahrscheinlich die Kurie „Heideck.“ 5. Bischof Ruprecht v. Thundorf legirt von seiner curtis ein Malter Weizen und eine Urne Wein. Besizer war Siboto, dann Propst Theodorich und Albert de Abiete, v. d. Tann, ein Würzburger Bürger, der 1257 urkundlich vorkommt (a. a. D. S. 55).

I. Abtheilung.

Chronologische Reihenfolge der Domherrn, fratres s. Chilianii genannt, bis zum J. 1491.

1. Im 8. Jahrhundert (742—800).

1. Hl. Megingaud, aus einem fränkischen Grafengeschlechte, wurde der Nachfolger des hl. Burkardus auf dem bischöflichen Stuhle zu Würzburg und kann sicher als einer der ersten Domherrn betrachtet werden, so daß er von 742—753 Domherr war und in letzterem Jahre dem hl. Burkard als Bischof nachfolgte. Im J. 785 resignirte er das Bisthum, um sich in das neugegründete Kloster Neustadt a. Main zurückzuziehen, als dessen Abt er im Rufe der Heiligkeit am 20. Okt. 794 verstarb. Sein Leichnam ward aber zu Würzburg im St. Salvatorödom (Neumünsterkirche) beigesetzt. Das domstiftische „Corpus Regulae“ bezeichnet ihn ausdrücklich als „noster canonicus“, woraus zu schließen, daß er auch als Bischof und Abt noch zum Domklerus gehörte (b. Wegele S. 52). (Vgl. Stamminger, Franconia sancta I. 401 ff.).

2. Hl. Gumbert, ein fränkischer Graf, wurde Domherr zu Würzburg durch seinen Eintritt in das Andreasstift und ist Stifter eines Klosters zu Ansbach, welches als Kollegiatstift St. Gumbert genannt wurde. Er lebte zur Zeit des hl. Burkardus und des hl. Megingaud und starb am 11. März vor dem J. 800 als Vorfteher des von ihm gestifteten Klosters zu Ansbach. (Stamminger, Franc. s. S. 387.)

3. Mandolf, welcher eine in der ehemaligen Dombibliothek vorhandene Abhandlung des hl. Augustinus über die 15 Gradualpsalmen schrieb, lebte zur Zeit des hl. Burkardus und wird als Scholastikus der Domschule vermuthet. (Degg, Korographie, S. 452, 579.)

4. Gundherus vollendete die von Mandolf begonnene Handschrift über die Psalmerklärung des heil. Augustinus, verfertigte

wahrscheinlich die Handschrift, welche die Briefe des h. Paulus enthält, sowie die der Homilien des hl. Gregorius. Lebte zur Zeit des hl. Burkardus und noch unter B. Megingaud. Der Handschrift mit der Psalmerklärung des hl. Augustinus fügte er die Denkverse bei:

Qui nescit scribere, nullum laborem esse putat.
Tum tres digiti scribunt et totum corpus laborat.
Quicumque legerit hunc librum,
Ego juro per Deum verum,
Ut orat pro eum
Qui hoc librum scripsit.

Gundheri.

Randolf und Gundherus scheinen nach dem Charakter ihrer Schrift Landsleute des hl. Burkardus gewesen zu sein.

5. Hathumar, ein vornehmer sächsischer Knabe, wurde von Karl d. Gr. nach dem J. 772 der Wirzburger Domschule übergeben und so in den Domklerus eingereiht. Der vorgenannte Scholaster Gundherus könnte dessen Lehrer gewesen sein. Im J. 795 übertrug ihm Karl d. Gr. das neugegründete Bisthum Paderborn, dessen Gebiet bisher unter der Aufsicht des Bischofs von Wirzburg stand, welchem er bis zu seinem Tode am 9. August 804, nach andern Quellen 815, als erster Bischof vorstand (Eckhart, Comm. de r. Fr. Or. I, S. 621). In der Wirzburger Domschule war derselbe ein vollkommener und gelehrter Mann geworden („postea tonsuratus ac studiis litterarum traditus in virum perfectum moribus et eruditione profecit“).

6. Bathurad (Badurad), ebenfalls ein sächsischer Knabe, kam in die Domschule zu Wirzburg, wo Hathumar bereits den Studien oblag oder dieselben schon vollendet hatte (a. a. O. I, S. 622). Nach Hathumar's Tod folgte ihm Badurad als 2. Bischof zu Paderborn und regierte diese Diözese bis zum 17. Sept. 852, wo er aus dieser Zeitlichkeit schied.

7. Bernwelf, Mitglied des St. Andreasklosters, wurde nach Resignation des B. Megingaud dritter Bischof zu Wirzburg und wohl von B. Megingaud unter Assistenz der beiden päpstl. Abgesandten, des hl. Willibald, Bischof zu Eichstädt und des hl. Abtes Gallus, zum Bischof geweiht im J. 785. Bernwelf entstammte wohl auch einer fränkischen Grafenfamilie, da nach Fries (I. S. 38) B. Megingaud einen Domherrnkonvent von 50 Geistlichen, alle aus adeligen Familien, dem B. Bernwelf zurückließ. Bernwelf war vielleicht schon unter dem hl. Burkard in die Domgeistlichkeit eingetreten. Eine sichere Nachricht hierüber existirt nicht. Als Bischof hatte Bernwelf auch das Gebiet von Paderborn zu verwalten, welchem noch unter seiner Regierung der genannte Hathumar als Bischof vorgefetzt wurde.

8. **Abbo**, Priester. Derselbe fertigte einen Codex der ehemaligen Dombibliothek, des Isidorus Werk „de arte grammatica“ enthaltend, in langobardischer Kursive, wonach er langobardischer Abkunft gewesen wäre. Die Anfertigung dieses Codex geschah gegen das Ende des 8. Jahrhunderts. Der Verfertiger Abbo nennt sich selbst mit den Worten: „Pia manus Abonis Venerabilis Presbyteri fecit hunc finem, habebit premium in eternum. Eusidorus hispalensis habet finem. Deo gratias amen! (Degg, S. 474). Degg spricht die Vermuthung aus, dieser Presbyter Abbo habe zur Zeit des Bischofs Bernwulf, welcher die Chrodegang'sche Regel bei seinen Geistlichen einfuhrte und den unter B. Megingaud's milder Regierung entarteten Klerus reformirte, der Domschule vorgestanden. Da Abbo das Werk Isidor's „de arte grammatica, rhetorica, dialectica et mathematica“ wohl für den Schulgebrauch schrieb, scheint er das Quadrivium geleitet zu haben, während die beiden erwähnten Schulmeister Randolf und Gundherus, deren Werke das theologische Studium bezweckten, der eigentlichen akademischen Sektion vorstanden.

2. Im 9. Jahrhundert (800—900.)

9. **Leuterich** (Liutericus), Hofkaplan des Kaisers Karl d. Gr., wurde nach Bernwulf's Tod auf Gesuch der Stadt Würzburg vom Kaiser zum Bischof ernannt und langte Ende März 801 zu Würzburg an; es ist anzunehmen, daß Leuterich dem Würzburger Klerus angehörte. Als Bischof regierte derselbe bis 27. Febr. 804.

10. **Egilward** wurde Nachfolger Leuterich's auf dem bischöflichen Stuhle zu Würzburg am 16. Juni 804, regierte aber nur 6 Jahre, da er schon 14. April 810 verstarb. Das „Corpus Regulae“ giebt als Todesstag den 23. April an, welcher Tag richtiger sein wird. (Wegele, S. 25).

11. **Wolfgar** wurde am 14. Mai 810 zum Bischof gewählt und regierte bis 4. Nov. 832. Aus seiner Regierungszeit sind uns die Namen von 10 Domherrn urkundlich überliefert.

12. **Egilulfus**, Priester

13. **Albrichtus**, „

14. **Wigolfus**, „

15. **Herimanus**, „

16. **Hagano**, „

17. **Humbrechtus**, Diacon

18. **Drentilus**, „

a. 815

später Bischof

Diese 7 Kleriker: 5 Priester und 2 Diaconen, welche im J. 815 das ganze Domkapitel ausmachten (omnium ecclesiae Wirceburgensis canonicorum), fungirten als Zeugen bei dem im genannten Jahre zwischen B. Wolfgar und dem Abt Ratgarus von Fulda abgeschlossenen Vergleiche bezüglich der beiderseitigen Besitzungen im

Gebiete des Bisthums Würzburg (Eckhart, Fr. Or. II., S. 122). Egilulfus ist vielleicht identisch mit dem „Egilolfus Pedagogus Hloduwici juvenis“, welcher a. 819 als Erzieher Ludwig des Deutschen erwähnt ist (l. c. S. 145). Egilolfus und Humbrachus (Humbert), zwei dieser Domherrn d. J. 815, kommen in einem an sie gerichteten Briefe Eginhard's vor, der dieselben nach Bischof Wolfger's Tod bittet, daß von B. Wolfger einem gewissen Gerbert verliehene Lehen von 3 Mansen und 12 Leibeigenen (mancipii) zu Asgbah im Taubergau (vielleicht der Weiler Aschbach bei Feuchtwangen) bis zur Weihe eines neuen Bischofes demselben vorläufig zu belassen (l. c. S. 260). Egilolfus und Humbert waren demnach die Kapitularvikare sede vacante des erledigten Bisthums. Einer derselben, Humbert, bestieg 31. Dez. 832 den bischöflichen Stuhl und regierte bis 9. März 842 als der 7. Bischof.

19. Ruathelmus. Von seiner Hand rührt ein Manuskript, welches die 2 Bücher des hl. Hieronymus gegen Jovinian enthält, weshalb Ruathelmus als Scholaster der Domschule betrachtet wird. Am Schlusse der Abhandlung fügte derselbe die Verse bei:

„Scribam quaeris qui me penna coloraret,
Ruathelmus devotus Autgari fieri jussit,
O veni alis homo ac proprii factoris imago,
si cupis a domino exaudiri vota superno
avellique tuo de pectore vulnus ab ipso“.

woraus man den Schluß zog, daß er sich am Hofe des Mainzer Erzbischofs Otgar (826—847) befand und von Bischof Wolfger, welcher dem i. J. 829 zu Mainz gehaltenen Konzilium bewohnte, nach Würzburg gebracht wurde (Degg. Korogr., S. 520, 580). Er wird wie der Scholaster Abo als langobardischer Abkunft vermuthet.

20. Reginolfus, presbyter Humberti episcopi wirceb., war bei der feierlichen Uebertragung der Reliquien von Rom über das Kloster Holzkirchen nach Fulda in Bellingen zugegen, als am 20. Juli 837 diese Reliquien auf einem Schiffe über den Main gebracht wurden. Liobswind, eine durch Krankheit kontrakte Dienerin der Aebtissin Mathilde zu Bellingen, wurde in dem Augenblicke, als die Reliquien auf das Schiff getragen wurden, plötzlich geheilt. Der Priester Reginolfus zeigte dann diese auf wunderbare Weise geheilte Person dem am Ufer des Mains zahlreich versammelten Volke. (Eckhart, Fr. Or. II., S. 306).

21. Heriolfus, Priester. Derselbe nahm im J. 837 im Auftrage des B. Humbert (cum auctoritate Humberti, qui Heriolfum presbyterum illuc vice sua miserat) als dessen Stellvertreter an der Feier Theil, welche Abt Rabanus von Fulda bei der feierlichen Uebertragung der Reliquien der hl. Cäcilia, der hl. Tiburtius und Valerianus in die von ihm erbaute Kirche zu Rathesdorph (Rothsdorf in Thüringen) veranstaltete. Die Reliquien

wurden in einem steinernen Sarge hinter dem Altare beigesetzt und darüber eine mit Gold und Silber verzierte hölzerne Tumba errichtet. (Eckhart, l. c. II., S. 307.)

22. Berner (Werner), Scholaster. Er ist der Verfertiger eines Manuscriptes, welches den Text der Abhandlung des Abtes Adelhelm zu Malmesburi in Schottland de virginitate enthält, deren Verfasser im J. 709 starb. Das Manuscript wurde im Auftrage des Bischof Gotbald, (842—855), eines Neffen des B. Weringaud, verfertigt, wie eine darin enthaltene Denkschrift angiebt: „Quicumque legerit hunc librum agat gratias Gotbaldo Epo, qui jussit hunc librum scribere“, welcher der Name „Berner“ beigesetzt ist. Im Texte der Abhandlung sind 31 Worte als „glossae Theotistae“ (altdeutsche Worte als Uebersetzung der lateinischen Worte) enthalten, welche in Eckhart Commentar. de rebus Franc. orient. abgedruckt sind (Eckhart II., S. 981). Nach dem Schriftcharakter scheint Berner ein Schüler des Scholasters Ruathelm gewesen zu sein (Degg, Korogr. S. 508, 581).

23. Hl. Arno (Graf v. Entsee), gelangte nach dem Tode des B. Gotbaldus († 20. September 855) am 29. November 855 zur bischöflichen Würde und gehörte schon unter B. Gotbald dem Domkapitel an, da ihn das „Corpus Regulae“ ausdrücklich als „noster canonicus“ bezeichnet (Wegele, S. 39). Arno muß bei seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl noch sehr jung gewesen sein, weil er bei seinem Lebensende ein so thatkräftiger und kriegsfundiger Bischof war, daß er nach bereits 37jähriger Regierung noch die Strapazen des böhmischen Feldzuges mitmachte. Am St. Margarethentag (13. Juli) 892 wurde B. Arno beim Anhören der hl. Messe von den Böhmen erschlagen. — Wenn der vorher genannte Berner unter B. Gotbald die Domschule leitete, wird der hl. Arno auch dessen Schüler gewesen sein.

24. Tiso, Scholaster. Von dessen Hand stammt ein Codex, welcher 13 sermones des hl. Augustinus über das Evangelium des hl. Johannes enthält, am Schlusse des Textes findet sich der Name „Tiso“. Nach den Schriftzeichen des Manuscriptes wäre Tiso ein Schüler des Ruathelm gewesen und hätte vielleicht im Anfange der Regierung des hl. Arno die Domschule geleitet (Degg, Korogr. S. 523, 582).

25. Demarlanus Franko, Scholaster. Schrieb einen Codex mit 23 Homilien des hl. Gregorius d. Gr. und soll unter der Regierung des B. Rudolph (892—908) Vorsteher der Domschule gewesen sein. Da sich derselbe „Franco“ nannte, vermuthete Degg, Demarlanus sei der erste einheimische Domscholaster gewesen, während vorher nur Ausländer diese Stelle versahen. (Korogr. S. 527, 582).

3. Im 10. Jahrhundert (900—1000).

26. Thiodo (Graf von Castell). Nach dem Tode des Bischofs Rudolph wurde Thiedo (Dietho), welcher einem fränkischen Grafengeschlechte, dem von Castell, entstammen soll, am 1. Sept. 908 zum Bischof gewählt, wäre jedoch vor der Wahl Mönch im Kloster Neustadt a. M. gewesen. Da ihn aber das „Corpus Regulae“ „Thiodo, noster canonicus, episcopus“ nennt (Wegele, S. 60), scheint die bisherige Annahme nicht richtig zu sein. Vielmehr muß Thiodo als Domherr den bischöflichen Stuhl zu Würzburg bestiegen haben. Thiodo starb am 15. November (Corp. Reg. bei Wegele, S. 60) des Jahres 931. Abt Tragulf von Schwarzach, welcher nach Biedermann (Grafenhäuser tab. 37) ein Bruder des B. Thiodo sein soll, wurde im J. 907 Bischof zu Freising.

27. Boppo I., Graf v. Henneberg. Im J. 922 brannte die von B. Arno wieder aufgebaute Domkirche ab. Hierbei gingen alle in der Domkirche aufbewahrten Urkunden und Freiheitsbriefe verloren, darunter auch ein Zollbrief, welchen Kaiser Ludwig der Fromme dem B. Wolzger verliehen hatte. B. Thiodo reiste deshalb mit dem Domherrn Boppo v. Henneberg nach Quedlinburg, wo K. Heinrich I. Hof hielt, und erlangte am 7. April 923 eine Erneuerung des Zollbriefes nebst den übrigen Freiheitsbriefen (Fries I. 96). Dieser Domherr und Begleiter des B. Thiodo, Graf Boppo v. Henneberg, ist wahrscheinlich der 941 gewählte Bischof dieses Namens, welcher v. 22. April 941 bis 15. Febr. 961 regierte. Boppo war ein gelehrter und in allen Wissenschaften wohl erfahrener Mann und vielleicht vor der Wahl zum Bischof sogar Vorsteher der Domschule, da er gleich nach dem Regierungsantritt den Scholaster Dr. Stephan berief und die Domschule in den größten Flor brachte. Bei Kaiser Otto I. stand B. Boppo in so hohem Ansehen, daß er trotz seiner Alterschwäche auf dringendes Bitten des Kaisers an dem Reichstage zu Regensburg Theil nehmen mußte, aber noch vor Beendigung desselben zu Regensburg verstarb. Aus den Regierungssakten des B. Boppo I. ist hervorzuheben, daß er am 13. Dez. 941 von Kaiser Otto I. dem Würzburger Domkapitel das Recht, den Bischof zu wählen, erlangte (Fries I., 101).

28. Heinrich Graf v. Henneberg, Boppo's Bruder oder Vetter, war gleichfalls Domherr zu Würzburg und bestieg als Heinrich I. im J. 956 den erzbischöflichen Stuhl zu Trier, starb aber schon nach 8 Jahren am 3. Juli 964.

29. Dr. Stephanus aus Italien, Scholaster. Derselbe schrieb einen Codex mit einem Theile der Homilien des hl. Gregorius d. Gr. über den Propheten Ezechiel und fügte eine Denkschrift in 5 Distichen bei, aus denen wir ersehen, daß er zu Novara geboren, den Doktorgrad erlangte, durch B. Boppo zum

Vorsteher der Domschule zu Würzburg ernannt wurde, wie angenommen wird, im Anfange der Regierung B. Boppo I., und am 16. Juli 970, wo er die Denkverse eintrug, noch lebte. Diese Denkschrift hatte folgenden Wortlaut (Degg, Korogr. S. 542):

Novaria genitus . . . (Stephanus) prae moenibus alta
 Utraque ut patuit Doctor in Urbe fui
 Ast Popo Antistes hanc me perduxit in Urbem
 Qua Sophiae studiis dogmata crebra dedi.
 Quos habui paucos decrevi tradere libros
 Martyr sancte Dei en Kiliane tibi
 Caetera quae restat mihimet sat parva supellex
 Cedat fraternis Usibus apta nimis
 Quisquis ades nostri rogitto possessor ovilis
 Adde diem mortis quem Deus ipse sapit.
 Actum anno dominicae incarnationis
 DCCCCLXX, XVII cal. Aug.

Schannat hielt das beigelegte Datum für den Todestag des Dr. Stephan, Degg bezweifelt es. Dieser Domscholaster Dr. Stephan, durch welchen die Würzburger Domschule einen Weltruf erhielt, war der Lehrer des hl. Wolfgang, B. zu Regensburg, des schon genannten Erzbischofs Heinrich v. Trier und wohl auch des Bischofs Boppo II. zu Würzburg.

30. Boppo II., Graf v. Henneberg. War ein Neffe des B. Boppo I. v. Henneberg und soll vor seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl Dompropst gewesen sein (Gropp I., S. 836). Nach dem Tode des Oheimes, B. Boppo I., wurde Boppo II. auf Veranlassung des K. Otto I. d. Gr. am 2. März 961 zum Bischof gewählt als würdiger Nachfolger seines Oheims Boppo und treuer Freund des K. Otto I., welchem er bald nach der Wahl nach Rom folgte und bei der Absetzung des P. Johannes XII. und Wahl des P. Leo VIII. nebst anderen deutschen Bischöfen mitwirkte. B. Boppo II. starb nach 22jähriger Regierung am 22. Juli 984. Das „Corpus Regulae“ sagt über ihn: „Poppo episcopus, noster canonicus, obiit“ (Wegele, S. 40).

31. Hl. Wolfgang, Graf v. Pfullingen, war Zögling der Würzburger Domschule unter dem Domscholaster Dr. Stephanus und kann deshalb zu den Würzburger Domherren gezählt werden. 972 bestieg er den bischöflichen Stuhl zu Regensburg. † 31. Okt. 994.

32. Hengrunius, Scholaster. Auf dem letzten Blatte eines Manuskriptes aus dem 10. Jahrh., welches Cicero's Werk „de arte rhetorica ad Herennium“ enthält, findet sich die Denkschrift:

Quem terra pondus nunc dimittis servum tuum Dne —
 secundum verbum tuum in pace — ex more docto mistico servamus Hengrunium, (hoc jejunium?)

und nahm Degg das Wort „Hengrunium“ als den Namen eines Domscholasters an, der nach dem Tode des Dr. Stephanus die

Domschule leitete. Auf dem Einbanddeckel des Manuskriptes steht ferner der Name „Gerbotus scripsit“, was nach Degg der Name eines weiteren Domscholasters:

33. Gerbotus, welcher dem Hengrunius in dem Amte eines Scholasters nachfolgte, sein soll (Degg, Korogr. S. 545, 585).

34. Arnolds, Domdechant. Nach Gropp (I. 836) wäre Arnolds im J. 982 unter Dompropst Boppo und Kaiser Otto Domdechant gewesen, die Jahrzahl 982 scheint aber ein Druckfehler zu sein, da unter dem Dompropst Boppo nur der spätere Bischof Boppo II. (961—984) verstanden sein kann, und Domdechant Arnolds deshalb in eine frühere Zeit gehört.

35. Hl. Hugo, Graf v. Franken. Derselbe war Hofkaplan bei Kaiser Otto II. und wurde nach dem Tode des Bischofs Boppo II. zum Bischof gewählt, muß also auch ein Würzburger Domherr gewesen sein, da K. Otto bereits am 3. Dez. 983 zu Rom verstorben war und Hugo noch daselbst verweilte, und die Domherrn, welche damals kein kaiserlicher Wille beeinflusste, sicherlich nur einen aus ihrer Mitte wählten, der vermöge seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit als der Geeignteste erschien, eben den Grafen und Hofkaplan Hugo oder Haug, welcher in der Folgezeit als Heiliger verehrt wurde und ein großer Wohlthäter der Domherrn war, deren geringe Einkünfte er verbesserte und vermehrte (vgl. Fries I., S. 112). B. Hugo regierte bis 20. August 990. Im J. 986 übertrug B. Hugo die Gebeine des hl. Burkard in das neu errichtete Kloster St. Andreas, welches nun den Namen St. Burkard erhielt.

36. Heinrich Graf v. Rothenburg, Sohn des Grafen Richard v. R. und Neffe des B. Bernward, wurde von seinem Oheime Bernward nach Würzburg berufen und unter die Domherrn aufgenommen und nach des Oheims Tod am 24. Nov. 995 zum Bischof erwählt. Obwohl von kleiner Gestalt und deshalb „Hezel“ oder „Heinzlein“ genannt, war B. Heinrich I. doch einer der thätigsten Bischöfe, der für das Hochstift bedeutende Besitzungen erwarb und wegen zahlreicher Klosterstiftungen: Stifftang, Neumünster u. den Beinamen „Heinrich d. Große“ verdiente. Starb nach 23jähr. Regierung am 14. Nov. 1018. Vermachte der Domkirche mehrere Landgüter: „XVIII. cal. Dec.: Henricus episcopus obiit, qui de prediis suis singulis mensibus singula servitia, insuper unum in die anniversarii ejus nobis contulit“ (Corpus Regulae bei Wegele, S. 60).

4. Im II. Jahrhundert (1000—1100).

37. Volkhart Graf v. Henneberg war um das J. 1000 Domherr zu Würzburg und soll nach seinem a. 1005 erfolgten Tode

in der Domkirche zu Wirzburg begraben worden sein (Biedermann, Genealogie d. Fürstenth. tab. 151).

- | | |
|---------------------------|----------------|
| 38. Hildelinus, Dompropst | } 7. Mai 1008. |
| 39. Fridinus, Domdechant | |
| 40. Regenhart, Presbyter | |
| 41. Azzo, Presbyter | |
| 42. Heribaldus, Presbyter | |
| 43. Aluinus, Diakon | |

Vorstehende Domherrn der Wirzburger Kirche unterzeichneten unter Zustimmung des ganzen Klerus der hl. Wirzburger Kirche die Urkunde v. 7. Mai 1008, in welcher B. Heinrich I. das Diözesanrecht über den Radenzgau und einen Theil des Volkfeldes an das neue Bisthum Bamberg abtritt (Ussermann, Ep. Wirceb. cod. prob. Nr. 14, S. 15).

44. Heinrich Graf v. Henneberg soll um das J. 1003 Domherr zu Wirzburg gewesen sein und noch im J. 1017 gelebt haben; seine Grabstätte sei in der Domkirche gewesen (Biedermann, Fürstenth. tab. 150).

45. Mainhard I. Graf v. Rothenburg, Neffe des B. Heinrich I., wurde nach dem Wunsche seines Oheims zu dessen Nachfolger erwählt. Regierte vom 2. Dez. 1018 bis 22. März 1034. Derselbe gehörte wahrscheinlich vor seiner Wahl zu den Domherrn.

46. Heinrich Graf v. Rothenburg, Bruder des Bischofs Mainhart I., starb als Domherr von Bamberg und Wirzburg a. 1020 und wurde in der Wirzburger Domkirche begraben (Biedermann, Fürstenth. tab. 120).

47. Benno (Bernger, Bernger), Bischof zu Passau von 1013—1045.

Nach dem „Corpus Regulae“ starb am 13. Juli „Benno, episcopus Battaviensis, der von seinem praedium zu Eisingen (Ysungun) eine Urne Wein dem Wirzburger Domstift vermachte (Wegele, S. 39). B. Benno ist zwar nicht als Domherr bezeichnet, scheint aber vor seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl zu Passau Domherr zu Wirzburg gewesen zu sein, da er in der Domkirche seinen Jahrtag stiftete.

48. Egilbrecht, Diakon, starb am 13. Juli und zwar in der Zeit zwischen dem Tode des am 13. Juli 1024 verstorbenen Kaisers Heinrich II. d. hl. und dem Tode des gleichfalls am 13. Juli 1045 verlebten B. Benno von Passau. Für seinen Jahrtag vermachte Egilbrecht von zwei Faucheri Weinbergen zu Wisentvelt 2 Urnen Wein (Corp. Reg. bei Wegele S. 39).

49. Hunfrid, frater s. Chilianii, wurde im J. 1023 durch K. Heinrich II. zum Erzbischof von Magdeburg ernannt und regierte

dieselbst bis 23. Febr. 1051, 27 Jahre lang, nicht 7 Jahre, wie Fries sagt (I. 148). Sein Nachfolger wurde wieder ein Wirzburger Domherr Namens Engelhard.

50. Hl. Bruno, Sohn des Herzogs Konrad v. Kärnthen, war vor seiner Wahl zum Bischof von Wirzburg vielleicht Vorsteher der Domschule, da er sowohl in der hl. Schrift wohlgelehrt war und eine Erklärung der Psalmen schrieb, als auch in den Staatsgeschäften große Gewandtheit besaß und deshalb ein hervorragender Kenner des geistlichen und weltlichen Rechts gewesen sein muß. Die Diözese leitete der hl. Bruno v. 14. März 1034 bis 27. Mai 1045. Im „Corpus Reg.“ wird der hl. Bruno „episcopus et marchio“ Bischof und Markgraf genannt (Wegele, S. 31).

51. Godeboldus, Propst und Subdiakon, starb am 21. Juni. (Corp. Reg. bei Wegele, S. 35.) Derselbe wird in der Zeit von 1008—1057 Dompropst gewesen sein, wenn er nicht in einem der drei damals bestandenen Nebenstifte die Propstei besaß.

52. Regil, Propst und Domherr (prepositus, noster canonicus) verstarb am 6. August und zwar der Zeit nach früher als der am nämlichen Tage verstorbene Priester Bezelin, welcher in einer Urkunde v. 3. März 1057 genannt ist (Corp. Reg. b. Wegele, S. 42).

53. Abbelin, Propst, segnete am 9. Nov. das Zeitliche und vermachte von seinem Prädium zu Buch eine Urne Wein und zwei Modius Weizen (Corp. Reg. bei Wegele, S. 59).

54. Adelmann, Dechant und Domherr (decanus, noster canonicus) starb am 25. Oktober (Corp. Reg. b. Wegele S. 58).

55. Suiferus, Dechant und Domherr (decanus, noster canonicus), starb am 8. Oktober und legirte von 7 Sauchert zu Hohenbuch in der Markung Randersacker 2 Modius Waizen und 3 Urnen Wein (Corp. Reg. b. Wegele, S. 54).

Diese drei genannten Domherrn Abbelin, Adelmann und Suiferus lebten wahrscheinlich in der Zeit vor dem J. 1057.

56. Hl. Adalbero Graf v. Lambach, Sohn des Gr. Arnold v. Lambach u. d. Reginlinde v. Weinsberg, wurde Schüler der Domschule zu Wirzburg und nach Vollendung seiner Studien zu Paris auch Kapitular des Domstifts (Uffermann, E. W. p. 49). Nach B. Bruno's Tod wählte ihn das Kapitel zum Bischof am 30. Juni 1045; er regierte als wirklicher Bischof bis z. J. 1085, wo er von Papst Klemens (III.) — war nur Gegenpapst — und Kaiser Heinrich IV. abgesetzt wurde und sich nach Lambach zurückzog, um daselbst ein Kloster zu gründen, als dessen Abt er am 6. Oktober 1090 verstarb. Seine 40jährige Regierung war besonders zur Zeit des K. Heinrich IV. eine sehr unruhige, da B. Adalbero auf Seite des Papstes stand, und das Hochstift Wirzburg von den Leiden des Krieges vielfach heimgesucht wurde.

57. Eppo (Eberhard), Bischof von Raumburg=Zeit, gelangte zur Regierung in Raumburg vor 7. April 1045. Im Jahre 1078 hielt sich B. Eppo als Anhänger des K. Heinrich IV. zu Wirzburg auf und erkrankte, als er aus der Stadt ritt, im Wache bei der Schlüpferleinsmühle am 7. Mai 1078 (vgl. Fries I. 173). Der damalige Domdechant Dyemo stiftete für ihn einen Jahrtag (Corp. Reg. b. Wegele, S. 28). Aus diesem Umstande könnte angenommen werden, daß B. Eppo früher zu den Wirzburger Domherrn gehörte und vielleicht ein Verwandter des Domdechanten Dyemo war, der i. J. 1087 als Gegenbischof von Passau gegen B. Altmann aufgestellt wurde.

58. Engelhard, frater s. Chiliani, d. i. Wirzburger Domherr, wurde nach dem Tode des Bischofs Hunfrid Bischof zu Magdeburg 1051. Starb am 1. September 1063 und vermachte dem Domstifte von einem Weinberge in Hildegosleslingen auf Wirzburger Markung eine Urne Wein und einen Modius Weizen (Corp. Reg. b. Wegele S. 47).

59. Benno, Bischof von Osnabrück von 1052—1067, 19. Sept. (Potthast, Suppl. S. 375). Im „Corpus Regulae“ findet sich am 20. Sept. ein B. Benno von Osnabrück verzeichnet, welcher dem Wirzburger Domstift von einem Weinberge in Sandersader 12 Urnen Wein und von einer Curtis (Hof) in Wirzburg eine Urne Wein und einen Modius Weizen legirte (Wegele, S. 51). Bischof Benno hatte demnach Besitzungen in Wirzburg und scheint wie B. Engelhard von Magdeburg Wirzburger Domherr gewesen zu sein. Der Todestag ist der 20. September.

60. Winitheruz, 1057 Kanzler und von 1062 bis 24. März 1063 Bischof zu Merseburg, scheint auch Domherr zu Wirzburg gewesen zu sein, da er 1057 als Zeuge erscheint und im Corp. Reg. verzeichnet ist (Wegele S. 19).

61. Bernolfus ist als Dompropst Zeuge in der Urkunde des B. Adalbero vom 3. März 1057 bezüglich des von der Polenkönigin Richiza geschenkten Prädiums in Salz (M. B. vol. 37, Nr. 67, S. 25). Starb am 27. August (vor 1069) und übergab dem Domstift von 15 Mansen und 5 areis und 9 Fauthert Weinbergen zu Urspringen und von der Curtis (Domherrnhof) bei der Allerheiligenkapelle am Paradeplatz (curia Tannenberg oder Vituli oder Sternberg) das plenum servitium und 7 Urnen Wein (Wegele, S. 46).

62. Asefo (Asefoc) ist als Domdechant Zeuge in der erwähnten Urkunde d. B. Adalbero v. 3. März 1057. Starb vor dem J. 1069 am 17. Nov. (Corp. Reg. b. Wegele S. 61).

63. Hazecho ist als Propst Zeuge in der Urk. v. 3. März 1057 und war nach Angabe des „Corpus Regulae“ Propst in

Werden (*Werdensis prepositus*). Sein Todestag ist der 8. Mai vor 1069 (*Wegele*, S. 29).

64. Macelin ist als *prepositus* Zeuge in der Urkunde vom 3. März 1057. War 1058 Propst zu Ansbach (*Uffermann*, E. W. S. 252).

65. Acelin ist als *prepositus* eines nicht genannten Kollegiatstiftes Zeuge in der oben erwähnten Urkunde v. 3. März 1057, fehlt dagegen in der am nämlichen Tage ausgefertigten Urkunde des B. Adalbero über die Reorganisation des Klosters St. Stephan (*Uffermann*, E. W. c. pr. Nr. 20).

66. Adelbraht, Presbyter, ist Zeuge in der Urk. v. 3. März 1057 über das Prädium in Salz, fehlt aber in jener über das Kloster St. Stephan.

67. Wolrat (*Uolrat*), Presbyter, ist Zeuge in den beiden Urk. d. B. Adalbero v. 3. März 1057.

68. Robbolt, Presbyter, findet sich als Zeuge in der Urk. v. 3. März 1057 über das Prädium in Salz, aber nicht in jener des Klosters St. Stephan. Starb am 14. März (*Rubpolt presbyter obiit*) (*Corp. Reg. b. Wegele*, S. 16).

69. Becelin (*Bezelin*, *Bercelin*), Presbyter, findet sich als Zeuge in den beiden Urkunden v. 3. März 1057; starb am 6. August (*Corp. Reg. bei Wegele*, S. 42).

70. Hiltiger, Presbyter, ist Zeuge in den beiden Urkunden v. 3. März 1057 und muß am 2. Juli 1069, wo er in der Urk. eines gewissen Odalrich an erster Stelle als Dechant genannt ist, bereits Domdechant gewesen sein (*M. B.* vol. 37, Nr. 69).

71. Eppo, Presbyter, kommt in der Urk. v. 3. März 1057 über das Prädium in Salz vor, sowie in der Urk. über das Kloster St. Stephan als Ebbo Presbyter, in der Urk. v. 2. Juli 1069 begegnet uns ein Ebo Presbyter und noch ein Presbyter Ebbo, von denen Einer wohl der obige Presbyter Eppo sein wird.

72. Engilhart, Presbyter, ist Zeuge in der Urk. v. 3. März 1057 über das Prädium in Salz, fehlt aber in der Urk. über das Kloster St. Stephan. Bereits i. J. 1065 ist derselbe Dechant in einem Kollegiatstifte (*Salver*, S. 195) und wird auch in der Urk. v. 2. Juli 1069 an zweiter Stelle als Dechant Engelhardus genannt. Derselbe ist wahrscheinlich der am 4. August verstorbene „*Engelhardus presbyter, noster canonicus*“ (*Corp. Reg. b. Wegele*, S. 41).

73. Liupprath, Presbyter, ist Zeuge in der Urk. v. 3. März 1057 über das Prädium in Salz, fehlt dagegen in jener des Klosters St. Stephan.

74. Siccolf, Presbyter, ist Zeuge in der Urk. d. B. Adalbero v. 3. März 1057 über das Kloster St. Stephan, fehlt aber in der Urk. über das Prädium in Salz.

75. Landolf, Presbyter, ist Zeuge am 3. März 1057 wie der Presbyter Siccolf.

76. Hatto, Archidiafon, ist Zeuge in den beiden erwähnten Urkunden des B. Adalbero v. 3. März 1057; in denselben Urkunden kommt auch ein Subdiafon Hatto vor, beide erscheinen wieder in der Urkunde v. 2. Juli 1069 und zwar der eine Hatto als Presbyter, der andere als Diafon, sodas wir annehmen können, der Archidiafon Hatto sei bis zum J. 1069 Priester, der Subdiafon aber Diafon geworden. Der Priester Hatto, also obiger Archidiafon, starb am 12. Oktober nach dem J. 1069 (Corp. Reg. b. Wegele, S. 55).

77. Einhart, Diafon, ist nach dem Archidiafon Hatto der nächstfolgende Zeuge in der Urk. d. B. Adalbero v. 3. März 1057 bezüglich des Prädiums in Salz, ist dagegen in der Urk. über das Kloster St. Stephan nicht genannt. Wahrscheinlich ist dieser Einhard der am 2. Juli 1069 genannte Einhardus prepositus eines Kollegiatstiftes, der im J. 1088 den bischöflichen Stuhl bestieg und bis zum 28. Febr. 1104 regierte. Dieser Einhard war dann der Sohn des Grafen Ruger v. Rothenburg und Bruder des B. Meginhard II., der v. 1085—1088 regierte. Nach Uffermann muß er Propst zu Ansbach, schon seit 1064, gewesen sein (Ep. Wir. S. 253).

78. Bernger, Diafon, ist Zeuge in der erstgenannten Urk. des B. Adalbero v. 3. März 1057, während er in der zweiten Urkunde fehlt, und ist wahrscheinlich identisch mit dem in der Urk. v. 2. Juli 1069 genannten Presbyter Beringerus, der als Archipresbyter am 9. Oktober verstarb und von der Kapelle s. Helenae das plenum servitium vermachte: d. i. eine halbe Carrata Wein von den zur Kapelle gehörigen Gütern und Weinbergen (Corp. Reg. bei Wegele, S. 54), wenn nicht der 1134 urkundlich erwähnte Archidiafon Bernger darunter zu verstehen ist.

79. Cuno, Chuno, Cuno, ist als Diafon Zeuge in den beiden Urkunden d. B. Adalbero v. 3. März 1057, in der Urkunde vom 2. Juli 1069 aber als Propst eines Kollegiatstiftes. Dieser Propst Cuno starb am 6. Oktober vor B. Adalbero, der am nämlichen Tage starb, und vermachte von einem Weinberge zu Randersacker und auf dem Marienberg zu Wirzburg das plenum servitium (Corp. Reg. b. Wegele, S. 54).

80. Asele, Diafon, ist Zeuge in den beiden Urk. d. B. Adalbero v. 3. März 1057.

81. Heinrich, Diakon, ist Zeuge in der das Prädium Salz betreffenden Urkunde d. H. Adalbero v. 3. März 1057, fehlt aber in jener über das St. Stephanskloster, wogegen er in der Urf. v. 2. Juli 1069 als Diakon erwähnt ist.

82. Sigefrit, Diakon, findet sich in der Urf. v. 3. März 1057 über das Prädium in Salz als Zeuge nach dem Diakon Heinrich, in jener über das St. Stephanskloster als der Letzte der Diakonen.

83. Giso, Diakon, kommt als Zeuge in der beiden Urf. v. 3. März 1057 vor und findet sich auch unter den Diakonen der Urf. v. 2. Juli 1069. Ob derselbe mit einem der am 13. September verstorbenen Diakonen Giso identisch ist, läßt sich schwer annehmen, da dieselben, nach dem Eintrage in das Corpus Regulae zu schließen, einer späteren Zeit angehören, wenn nicht bei Anfertigung des Corpus Regulae in der Mitte des 13. Jahrh. die Einträge verwechselt wurden und der erstgenannte Diakon Giso, der nach dem Domdechant Gotfrid (um 1199) gestorben sein soll, dieser Diakon Giso von 1057 und 1069 ist (Corp. Reg. b. Wegele, S. 49).

84. Beceman, Bezeman, Diakon, wird als Zeuge in den beiden Urkunden v. 3. März 1057 genannt, am 2. Juli 1069 aber als Defan eines Kollegiatstiftes, ebenso am 7. Juli 1069 in der Stiftungsurkunde des Klosters Banz (Usserm. E. W. c. pr. Nr. 23).

85. Suitfer, Suigger, Diakon, ist in den beiden Urf. v. 3. März 1057 Zeuge und wird in der Urf. v. 2. Juli 1069 an erster Stelle der Diakonen auch vicedominus genannt.

86. Ellenbero ist als Diakon Zeuge in der Urf. v. 3. März 1057 über das Prädium in Salz, als Priester in der Urkunde v. 2. Juli 1069.

87. Hatto ist als erster Subdiakon Zeuge in den beiden Urf. v. 3. März 1057, als Diakon in der Urf. v. 2. Juli 1069. Derselbe erlangte wahrscheinlich später die Priesterwürde und ist dann der am 17. Juni verstorbene Hatto presbiter, noster canonicus, welcher von den Gütern in Sulztorf eine Urne Wein und einen Modius Weizen vermachte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 34).

88. Biliz findet sich als zweiter Subdiakon in den beiden Urf. v. 3. März 1057, als Diakon aber in der Urf. v. 2. Juli 1069. Starb am 13. Dezember und legirte 4 Mansen zu Hengistorf (Pfersdorf) (Corp. Reg. b. Wegele, S. 66).

89. Bern, als Subdiakon Zeuge in den beiden Urkunden v. 3. März 1057, ist vielleicht identisch mit dem am 19. Dez. verstorbenen Bern, der von seinen Weinbergen in Mandersacker eine

Urne Wein und einen Modius Weizen vermachte (Corp. Reg. bei Wegele, S. 67).

90. Tiemo, Diemo, ist als Subdiakon Zeuge in den beiden Urk. v. 3. März 1057 und in jener vom 2. Juli 1069; war im J. 1078 Domdechante und stiftete für den am 7. Mai 1078 in einem Bache bei Wirzburg ertrunkenen B. Eppo v. Raumburg einen Jahrtag. Im J. 1087 wurde Diemo als Gegenbischof gegen B. Altmann von Passau aufgestellt, ohne jedoch in den Besitz des Bisthums zu gelangen und scheint überhaupt noch vor dem Tode des B. Altmann gestorben zu sein, da im Jahre 1091 der Domdechante Engelhard urkundlich vorkommt, und Diemo bis zu seinem Tode die Domdechantei inne hatte (Thyemo, decanus, noster canonicus obiit). Er starb am 12. August (Corp. Regulae) in den Jahren v. 1088—1090 oder 1091. Für seinen und des B. Eppo Jahrtag vermachte Diemo von seiner Kurie und 2 Mansen zu Dellingen und von 5 Fauchert Weinbergen in Lindach je einen Modius Weizen und eine Urne Wein (b. Wegele, S. 43). Diemo stand mit dem Domkapitel auf Seite des Kaisers Heinrich IV. und war ein Gegner des B. Adalbero, der mehrmals aus der Stadt flüchten mußte und endlich auch vertrieben wurde.

91. Willehalm ist als Subdiakon Zeuge in der Urk. v. 3. März 1057 bezüglich des Präbiums in Salz, in jener über das Kloster St. Stephan dagegen nicht; als Diakon Zeuge in der Urk. v. 2. Juli 1069. Sein Todestag ist der 19. September (Corp. Reg. bei Wegele, S. 50).

92. Chuno, Subdiakon, ist nur in der das Präbium in Salz betreffenden Urk. v. 3. März 1057 als Zeuge genannt. Er ist wohl der am 6. Mai verstorbene Cuno noster canonicus, der von 4 Fauchert in Steinbach 10 Solidi Denare vermachte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 28).

93. Dtoif, Subdiakon, ist Zeuge in den beiden Urk. vom 3. März 1057.

94. Retine, Subdiakon, findet sich nur in der das St. Stephaniskloster betreffenden Urkunde v. 3. März 1057.

95. Johannes Graf v. Henneberg soll als Domherr von Bamberg und Wirzburg im J. 1061 gestorben und in der Domkirche zu Wirzburg begraben sein (Wiedermann, Fürstenhäuser, tab. 151).

96. Dietmar ist als Dompropst Zeuge in einer Urkunde v. J. 1065 (Salver, S. 95) und in der schon erwähnten Urk. v. 2. Juli 1069 und in der Stiftungsurkunde des Klosters Banz v. 7. Juli 1069 (Ussermann, E. W. c. pr. Nr. 23), in welcher

auch die schon genannten Pröpste Cuno, Einhard und die Dechante Engelhard und Bezemann vorkommen.

97. Werlmann ist zugleich mit dem Dompropste Dietmar a. 1065 Zeuge als Propst eines Kollegiatstiftes.

98. Willebraht, Custos, i. J. 1065 Zeuge mit dem Dompropst Dietmar.

99. Gezo, Propst in einem Kollegiatstifte, findet sich als Zeuge in den Urkunden v. 2. und 7. Juli 1069.

100. Ecelinus, Presbyter	} Zeugen in der Urkunde v. 2. Juli 1069.
101. Hiltibrandus, Presbyter	
102. Buggo, Presbyter	
103. Ebo, Presbyter	
104. Wolfhard, Presbyter	

105. Burkardus, Diakon, ist Zeuge in der Urf. v. 2. Juli 1069 und wohl identisch mit dem am 10. August verstorbenen „Burchardus dyaconus“ (Corp. Reg. b. Wegele, S. 43).

106. Gebehardus ist als der 7. Diakon Zeuge in der Urf. v. 2. Juli 1069.

107. Dudalscalg	} Diakonen, sind Zeugen in der Urf. vom 2. Juli 1069. Mahtolf dyaconus noster canonicus starb am 5. Okt., dem Todes- tage des Kaisers Heinrich III. († 1056), der vor dem Diakon Mahtolf verstarb (Corp. Reg. b. Wegele, S. 53).
108. Isengrim	
109. Mahtolfus	

110. Erkenbertus	} sind als Subdiakonen Zeugen in der Urf. v. 2. Juli 1069; Emehardus noster canonicus starb am 20. Mai und legirte von einem Weinberge zu Mandersacker das plenum servitium (Corp. Reg. b. We- gele, S. 31).
111. Heriman	
112. Emehard	

113. Engelhard, Domdechante, ist Zeuge in der Urf. eines gewissen Benno v. J. 1091, welcher 10 Morgen Weinberge in Brunnberg und Lindehe der Domkirche und den beiden Kollegiatstiften zu Wirzburg übergiebt (Lang, Regest. I, S. 105).

114. Meginhart II. Graf v. Rothenburg, welcher im J. 1085 zum Bischof von Wirzburg ernannt wurde, gehörte wahrscheinlich dem Wirzburger Domkapitel an, wenn er nicht der im J. 1071 urkundlich erwähnte „Meginhardus scolasticus“ der Bamberger Domkirche ist (Uffermann, E. W. c. p. Nr. 24), und somit als Bamberger Domscholaster den bischöflichen Stuhl zu Wirzburg bestieg. Starb 20. Juni 1088: secundus Meginhardus episc. obiit (Wegele, S. 35).

5. Im 12. Jahrhundert (1100—1200)¹⁾.

115. Megingardus, Meginhart, wird nach Schannat in einer Urkunde v. 1098 als Domdechant erwähnt und ebenso i. J. 1100 (Salver, S. 196), ferner in den J. 1103 und 1104 (M. B. 37, Nr. 72, 73). Da schon im J. 1106 der Domdechant Heinrich vorkommt, muß Meginhart zw. 1104 und 1106 gestorben sein.

116. Berngerus, Dechant in einem Kollegiatstifte, ist zugleich mit dem Dechant Meginhart Zeuge in den Urk. v. 1098, 1100, 1103 und 1104.

117. Cunradus ist mit dem genannten Domdechant Meginhart Zeuge in der Urk. v. 1098, 1100. 1115 vielleicht prepositus und identisch mit dem am 13. Dezbr. verlebten Diakon und Propst Konrad vom Stifthaug (Corp. Reg. b. Wegele, S. 66).

118. Gebhardus ist Zeuge in den erwähnten Urk. v. 1098 und 1100; 1115 vielleicht prepositus.

119. Gerungus, Zeuge in den Urk. v. 1098, 1100, 1103 und 1104 und ferner im Jahre 1106 (M. B. 37, Nr. 74). Starb als Priester am 8. Aug. und für seinen Jahrtag wurden von der Kirche und 5 Mansen zu Hutingen 10 Modius Weizen an die Dompräsenz gereicht (Corp. Reg. b. Wegele, S. 42).

120. Bezil, Becil, Weicil, Wezel ist Zeuge in den Urk. v. 1098, 1100, 1103, 1104 und 1106 und wahrscheinlich der in den Urk. v. 1113 und 1115 als prepositus eines Kollegiatstiftes erwähnte Becil (M. B. 37, Nr. 75, 76), der als Wicelinus prepositus am 14. März das Zeitliche segnete und der Domkirche das plenum servitium von 20 Mansen zu Tatenwanc (Dettwang bei Rothenburg a. d. Tauber) vermachte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 16).

121. Udalrich, Odelrich, wie die vorgenannten Domherrn Zeuge in den Urk. v. 1098, 1100, 1103, 1104 und 1106 als

¹⁾ Uffermann (E. W. c. p. Nr. 27) datirt eine das Spital bei St. Stephan betreffende Urkunde nach Schannat's Vorgang vom Jahr 1097, während dieselbe in das J. 1114 gehört. Denn die Indictio VII paßt nicht für das J. 1097, welches die ind. V hat, sondern für das J. 1114. Vergleicht man ferner die Zeugen der Urkunde mit den Zeugen der Urk. des B. Erlongus v. J. 1115 (M. B. 37 Nr. 76, S. 59), so wird man eine auffallende Gleichheit finden. Zuerst kommen vier Aebte: Ezzo, Abt v. St. Stephan, der von 1100 bis 1119 urkundlich erwähnt ist; Albrich v. Theres, der bis 1120 lebte, Adelger v. Neustadt 1115 noch am Leben und Ruprecht von Schwarzach, der erst i. J. 1113 gewählt wurde, und dessen Vorgänger Altmanu v. J. 1096 bis 1113 dem Kloster vorstand. Die Namen der Domherrn, Grafen und Ministerialen sind in beiden Urkunden ziemlich gleich, sodaß kein Zweifel über die unrichtige Datirung sein kann. Der Name des Bischofs Einhardus scheint erst in späterer Zeit von einem Abschreiber als Ergänzung des Anfangsbuchstaben E. eingetragen zu sein.

Ranonifus, in den Urk. v. 1113 und 1115 aber als Domdechant, der noch im J. 1119 als Domdechant vorkommt (Uffermann, E. W. p. 182). Dieser Domdechant Ulrich ist vielleicht identisch mit Bischof Ulrich II. v. Castell, der vor 25. Aug. 1127 den bischöflichen Stuhl zu Konstanz bestieg und im April 1139 starb (Bott-
hast, Suppl. S. 302).

122. Heinrich findet sich als Zeuge in den Urk. v. 1098, 1100, 1103 und 1104 und wird im J. 1104, nachdem der damalige Dompropst Rupert v. Thundorf Bischof geworden war, Dompropst, kommt aber in dieser Eigenschaft nur ein einziges Mal i. J. 1106 urkundlich vor.

123. Poppo I. (Boppo, Bobbo, Bobbo).

124. Poppo II. In der Urk. v. 1098 erscheint nur Ein Poppo, in jener v. 1100 aber zwei Poppo: Poppo et alter Poppo, in der späteren Urk. v. 1103 aber nur ein Bobbo, der im J. 1104 als Kantor erwähnt ist, i. J. 1113 als presbyter und 1115 wieder als Kantor. Ein Diakon Poppo starb am 8. März (Corp. Reg. b. Wegele, S. 14). Welcher von beiden Poppo der Kantor und Priester oder der Diakon ist, läßt sich nicht entscheiden.

125. Dietholt, Dieltott	} kommen als Zeugen in d. Urk. v. 1098 und 1100 vor; Pabo ist vielleicht der spätere Dom- dechant Pabo.
126. Diethwin, Diethvin	
127. Pabo	

128. Gundolt, Zeuge im J. 1100.

129. Herimannus, Zeuge im J. 1100 und 1103.

130. Cuno wird in den Urk. v. 1100, 1103, 1104 und 1106 als Zeuge erwähnt und in einer Urk. v. 1113 Presbyter genannt, ist demnach identisch mit dem am 15. September verstorbenen „Cuno presbyter, noster canonicus“ (Corp. Reg. bei Wegele, S. 50).

131. Rupertus v. Thundorf. Derselbe kommt in den Urk. v. 1100, 1103 und 1104 unter dem Namen „Rubbertus, Rudbertus prepositus“ als Dompropst vor und wurde nach dem Tode des B. Einhard († 28. Febr. 1104) zum Bischof gewählt, am 24. März 1104, starb aber schon am 11. Okt. 1106 und legte von seiner Kurie (Domherrnhof) einen Modius Weizen und eine Urne Wein (Ruprecht episcopus obiit, noster canonicus) (Corp. Reg. b. Wegele, S. 55).

132. Otto (v. Estenfeld). Ein Ranonifus Otto findet sich als Zeuge in den Urk. v. 1103, 1104 und 1106, der wahrscheinlich nach dem Tode des Dompropstes Heinrich zum Dompropst gewählt wurde und eine lange Reihe von Jahren diese Würde bekleidete. So unterzeichnet Otto prepositus die Urkunden v. 1113

und 1115, durch welche B. Erlongus seine Besitzungen zu Runderdorf und Gänheim der Domkirche schenkt und einige Leibeigene zu Lonerstadt und Forchheim wieder zu Freien macht (M. B. 37, Nr. 75, 76), dann die Stiftungsurkunde des Prämonstratenserklosters Oberzell v. J. 1128, in welcher Otto zugleich vicedominus genannt wird (Uffermann, E. W. e. pr. Nr. 30), und ferner 10 Urk. v. 31. März 1131 bis zum J. 1141. Im J. 1144 hatte Dompropst Otto vor dem bischöflichen Palaste das St. Dietricherspital erbaut, welchem B. Embricho 10 Mansen in Estensfeld, einen Mansus und eine Mühle zu Hochflur und eine zweite Mühle mit der Bedingung, daß der Dompropst Otto das zur Reparatur des bischöflichen Kreuzes in der Domkirche noch fehlende Geld beischeffe und mit dem bereits gesammelten Gelde, im Ganzen vier Talente Goldes, zur Reparatur verwende, schenkt (M. B. 37, Nr. 92). Die vom Dompropst Otto zur Dotation des Spitales geschenkten Güter: 31 Mansen und eine Mühle zu Estensfeld — 3 Mansen hatte Otto von seiner Verwandten Geppa um 7 Mark erkaufte — 14 Mansen mit dem Behnt zu Taleheim, einen Mansus mit dem Behnt zu Schwansfeld, 6 Mansen mit einer Kurtis und einer Wiese zu Stetten u. s. w. zählt B. Sigfrid in der Urk. v. 1148 auf (M. B. 37, Nr. 93 u. U. d. h. B. v. U. XII 2, S. 194). Dompropst Otto war damals noch am Leben, starb aber noch im nämlichen Jahre am 11. April; von seinem Prädium zu Estensfeld (Espenvelt) vermachte er zur Abhaltung seines Fahrtages der Domkirche 4 Modius Weizen und 30 Solidi, dem Stifthaug und Neumünster je vier Unzen und den vier schwarzen Kongregationen (St. Burkard, St. Stephan, St. Afra und Schotten) ein Talent (Corp. Reg. b. Wegele, S. 23). Da der Dompropst Otto, welcher das St. Dietricherspital stiftete, zu Estensfeld begütert war und auch Besitzungen einer Verwandten Geppa daselbst erwarb, muß er einem zu Estensfeld ansässigen adeligen Geschlechte angehört haben, als dessen letztes Glied er vielleicht starb und deshalb das ganze Vermögen zum frommen Zwecke einer Spitalstiftung vermachte.

133. Ernest ist Zeuge in der Urk. v. 1103 (Salver, S. 197).

134. Weirinherus (Werner) kommt als Dechant eines Kollegiatstiftes: Neumünster oder Stifthaug, in der Urk. v. 1103 vor (M. B. 37, Nr. 72).

135. Diemo wird in den Urk. v. 1103 und 1106 als Zeuge aufgeführt.

136. Heinrich wird nebst dem bereits genannten Domherrn und Dompropst Heinrich in der Urk. des B. Erlongus v. 1106 als Domdechant genannt.

137. Erlongus Graf v. Calw findet sich urkundlich nicht als Domherr, soll aber nach Fries (I. 192) Domherr zu Würzburg

und Kanzler des Kaisers Heinrich IV. (1056—1106) gewesen und schon im J. 1104 vom Kaiser zum Bischof von Würzburg ernannt worden sein, gelangte aber erst nach dem Tode des vom Kapitel gewählten Rupert v. Thundorf in den Besitz des Bisthums, welchem er über 16 Jahre vorstand. Für die Geschichte des Domkapitels ist wichtig, daß B. Erlongus den Domherrn das freie Dispositionsrecht über ihre eigenthümlichen Domherrnhöfe i. J. 1106 wieder restituirte und zur Aufbesserung der Präbenden i. J. 1113 seine Besitzungen zu Ruidorf und das Prädium in Gänheim, welches er als Lehen für einen gewissen Sigelohus von dem Ritter Berthold v. Andechs erworben hatte, dem Domkapitel schenkte. Das Prädium in Gänheim bildete bis zur Säkularisation eine domkapitel'sche Erboblei. Von diesen Gütern legirte aber B. Erlongus, der am 30. Dez. 1121 zu Kloster Schwarzach starb, 16 Talente: 5 Talente den 5 Kongregationen, 30 solidi pro elemosina, 30 solidi pro luminaribus ad sepulchrum (für Kerzen an seinem Grabe) (Corp. Reg. b. Wegele, S. 70).

138. Dudo ist i. J. 1106 Zeuge in der Urk. des B. Erlongus bezüglich der Domherrnhöfe und erscheint ferner als Tudo presbyter in der Urk. des B. Erlongus v. J. 1113. Dieser Duto presbyter, noster canonicus starb am 2. Sept. und vermachte von 10 $\frac{1}{2}$ Mansen zu Bergtheim 60 mensuras (Wein) und 2 modios Weizen (Corp. Reg. b. Wegele, S. 47).

139. Meigenhart, wohl verschieden von dem früher genannten gleichnamigen Domdechant, erscheint nur ein einziges Mal in der Urk. des B. Erlongus vom J. 1106.

140. Ruger (Graf v. Baihingen) wird in der Schenkungsurkunde des B. Erlongus v. J. 1113 als Zeuge erwähnt: Rugerus prepositus, und war nach der Urk. des B. Embricho Propst in Neumünster, dessen Rechte und Güter, welche in Laienhände gekommen waren, Propst Rugerus reklamirte, die aber erst durch B. Embricho i. J. 1136 restituirt wurden (Gropp, Lebensbeschr. d. hl. Kilian, S. 213 ff.). In den folgenden Jahren kommt Ruger nicht urkundlich vor. Nach dem Tode des B. Erlongus (1121) wählte das Domkapitel den Domherrn Rugerus zum Bischof, während K. Heinrich V. den jungen Domizellaren Gebhard Graf v. Henneberg ernannte; Ruger erhielt die Anerkennung und Weihe als Bischof, starb aber schon am 26. Aug. 1125 an der Pest. Im Corp. Reg. wird B. Ruger ausdrücklich als Domherr bezeichnet: „Rukerus episcopus, noster canonicus, obiit“ (Wegele, S. 46).

141. Cunraht

142. Adelbraht

143. Gundram

144. Burchart

145. Regengrim

1115 (M. B. 37, Nr. 76).

Diese fünf Namen sind in der Urkunde des B. Erlongus v. J. 1115 genannt mit der gemeinsamen Interlinearschrift „capellani“, wonach dieselben auch Kapläne der in jener Zeit bestehenden Kapellen waren, z. B. die „capella omnium sanctorum“, „s. Helenae“, „s. Galli“ etc., d. h. als Besitzer der Domherrnhöfe, in welchen sich solche Kapellen befanden, „capellani“ genannt wurden. Da diese Namen unmittelbar nach dem Kantor Boppo folgen, müssen sie auch wirkliche Domherrn gewesen sein.

- 146. Heinrich
- 147. Friedchalm
- 148. Friderich
- 149. Luthwin
- 150. Ebo
- 151. Albutwin
- 152. Heinrich
- 153. Dyezman

Sind Zeugen in der Urkunde des B. Erlongus v. J. 1115.

154. Gebhard Graf v. Henneberg, Sohn des Burggrafen von Würzburg Godeboldus v. Henneberg, wurde i. J. 1122 als junger Domizellar, der noch die Stiftsschule besuchte, von K. Heinrich V. zum Bischof ernannt und hatte auch gegen den vom Kapitel gewählten Grafen Ruger v. Baihingen mit Ausnahme der Stadt Würzburg die Bewohner des Landes auf seiner Seite, wurde aber auf dem Reichstage zu Worms abgesetzt und verließ Würzburg. Nach B. Ruger's Tod bemächtigte sich Gebhard wieder der Regierung, ward aber 1127 durch K. Lothar vertrieben, und Embricho als Bischof anerkannt. In der Folgezeit erscheint der Name Gebhard mehrfach in den Urkunden, doch ist die Identität mit dem Grafen Gebhard nicht nachzuweisen; 1147 wird Gebhard, Sohn des Präfecten Godebold, urkundlich erwähnt (Lang, Reg. I. 187). Nach dem Tode des B. Sigfrid v. Truhendingen († 16. Sept. 1150) gelangte endlich Gebhard zur bischöflichen Würde und regierte bis zu seinem am 17. März 1159 erfolgten Tode. Vor seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl scheint Graf Gebhard der Nachfolger des 1148 verstorbenen Dompropstes Otto v. Eitenfeld gewesen zu sein, da sich in der Urk. des B. Sigfrid v. 1148 ein Dompropst Eberhardus (Gebhardus?) unterzeichnet, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er seit 1141 Domdechant war, und ihm 1148 Burkardus als Domdechant folgte. Gebhard's Bruder, Günther Graf v. H., war Propst im Stift Haug und wurde 1146 Bischof in Speyer. Bischof Gebhard von Würzburg und B. Günther von Speyer nennen sich 1151 Brüder der Burggrafen Boppo und Berthold v. Henneberg (Lang, Reg. I. 199).

155. Johannes, Stifter und erster Abt des Prämonstratenserklosters Oberzell, wird in der Schenkungsurkunde des B. Em-

bricho v. J. 1128 als Domherr genannt (ejusdem ecclesiae (majoris Wirceb.) canonicus existens). B. Embricho schenkte nämlich die Pfarrkirche zu Zell mit zugehöriger Kurie und einige Manſen zur Stiftung des Klosters, erhielt aber dafür die in Wirzburg gegenüber der Domkirche gelegene Kurie, welche Frater Joannes jure proprietatis possederat ejusdem ecclesiae canonicus existens, nebst 12 Morgen Weinbergen im Steinbach (Uffermann, E. W. c. pr. Nr. 30, S. 31). Abt Johannes, dessen Bruder Heinrich gleichfalls in das Kloster eintrat, starb 1133 oder 1134.

156. Embricho Graf v. Leiningen, nach Anderen ein Herr v. Eifenfeld, kann nicht urkundlich als Wirzburger Domherr nachgewiesen werden, vielmehr soll er Propst an der Marienkirche zu Erfurt gewesen sein (Wegele im Index zum Corp. Reg., S. 123), doch schließt dies den Besitz einer Präbende im Dom zu Wirzburg nicht aus. Das Corpus Regulae nennt ihn nicht als „noster canonicus“, welchen Beisatz aber auch B. Gebhard nicht hat. B. Embricho starb am 18. März 1147 zu Uglia in Friaul. Potthast giebt als Todestag den 10. Nov. 1146 an, wahrscheinlich weil das Corpus Regulae am 11. Nov. (nicht 10. Nov.) berichtet: „Embrico Wirceb. episcopus obiit, qui de vineto suo in Graz 30 solidos nobis contulit“; da aber beigefügt ist: „quaere XV. cal. Aprilis“ = 18. März, so ist doch ersichtlich, daß der Todestag des B. Embrico der 18. März ist, wo es heißt: „Embrico episcopus obiit, qui nobis contulit de XXVI jugeribus in anteriori monte in Bogen XXX solidos den., qui dantur in festo s. Martini ad VIII uncias“ (b. Wegele, S. 17, 60). Diese Weinberge lagen in der äußeren Graz vor dem Rennwegertore, und das legirte Reichniß wurde nicht am Todestage, sondern am Feste des hl. Martinus gegeben. Wegele ist deshalb im Irrthum, wenn er auf Grund dieser beiden Einträge im Corpus Regulae den am 18. März verstorbenen B. Embrico, dessen Bischofsſitz er nicht eruiren konnte, als eine vom Wirzburger B. Embricho verschiedene Person statuirt (S. 123). Beide Einträge beziehen sich vielmehr auf ein und dieselbe Person.

157. Bruno, Propst eines Kollegiatstiftes, erscheint als Zeuge in der Stiftungsurkunde des B. Embricho v. 1128 für das Kloster Oberzell (Uffermann, E. W. c. p. Nr. 30), dann 1130 (A. d. h. B. v. U. XXI. 3, S. 3), und wird in der Urf. v. 23. Mai 1131 prepositus s. Joannis (Stiftshaus) genannt (M. B. 37, Nr. 79). Sein Todestag ist der 17. Dezember: „Bruno prepositus, noster canonicus, obiit“ (Corp. Reg. b. Wegele, S. 66), das Todesjahr fällt in die Zeit v. 1131—1136; im J. 1137 ist Günther Gr. v. Henneberg als Propst von Stiftshaus genannt.

158. Conrad, Propst. Derselbe kommt zugleich mit dem Stiftshaus Propst Bruno in der Urf. v. 1128 für das Kloster

Oberzell vor und ebenso mit Bruno und dem Propst Sigfrid in der Urf. v. 1130 für das Stifthaug und zwar an dritter Stelle, woraus zu schließen ist, daß er einem auswärtigen Kollegiatstifte angehörte. Zum letzten Male wird Konrad nebst den Präpiten Sigfrid und Günther i. J. 1137 genannt (M. B. 37, Nr. 82). Ob er mit dem schon 1115 vorkommenden Propst Konrad (s. Nr. 117) identisch ist, läßt sich nicht annehmen.

159. Babo, Domdechant, findet sich zum ersten Male als Zeuge in der Urf. v. 1128 für das Kloster Oberzell und wird bis zum J. 1140 in weiteren 14 Urkunden erwähnt (M. B. 37, Nr. 79—89, Uffermann, E. W. p. 182, c. prob. Nr. 34; Gropp, I. 838). Die Todeszeit ist nicht bekannt, wahrscheinlich starb Babo 1141, wo der Domdechant Gebhard genannt wird.

160. Ludovicus ist Zeuge in der Urf. v. 1128 und wahrscheinlich auch in jener v. 23. Mai 1131, wo unter den Zeugen ein Lutwinus vorkommt, der mit obigem Ludovicus wohl Eine Person ist.

161. Wortwinus, Dechant im Neumünster, findet sich als Zeuge unter den Domherrn in der Zeit v. 1128—1145 und kann wohl auch Domherr gewesen sein.

162. Conradus ist Zeuge in der Urf. v. 1128; dann nebst einem jüngeren Cunradus am 23. Mai 1131 und 1137 (M. B. 37, Nr. 79—85). Vielleicht identisch mit dem am 12. Dez. verstorbenen Diafon Conrad, welcher von seinen prediis zu Opferbaum einen Modius Weizen und eine Urne Wein vermachte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 65).

163. Hertvicus, Hartvicus, Hertwic, Harthwigus, ist 1128 Zeuge und wird in der Urf. v. 23. Mai 1131 zugleich als Cellerarius genannt, welches Amt er noch i. J. 1144 bekleidete (M. B. 37, Nr. 79 u. 92), war aber auch Archidiafon oder Archipresbyter und erscheint 1134 (Arch. d. h. B. v. U., XXVIII. S. 38) und am 21. Nov. 1146 in dieser Eigenschaft (Uffermann, E. W. c. pr. Nr. 37). Nach dem J. 1146 findet sich Hartwic nicht mehr in den Urkunden. Ein Hartvicus starb am 20. Sept. (Corp. Reg. b. Wegele, S. 51), da aber jede nähere Bezeichnung fehlt, läßt sich dessen Identität mit dem Cellerarius Hartwic nicht mit voller Sicherheit annehmen.

164. Richalmus findet sich nur in der Urf. v. 1128; vielleicht ist dieser Name aber identisch mit dem schon 1131 vorkommenden Richolfus v. Bischofswinden.

165. Grimor, Grimo, wird zum ersten Male i. J. 1128 genannt und findet sich in den Urf. v. 23. Mai 1131, 4. Juni

1135, 1137 und 1140 auch als portenarius (M. B. 37, Nr. 79—86, Uffermann, E. W. c. pr. Nr. 33). Todeszeit ist nicht bekannt.

166. Gozelinus erscheint als Zeuge zum ersten Male a. 1128, wird in der Urf. v. 23. Mai 1131 auch scolasticus, 1137 magister scholarum genannt und findet sich zum letzten Male in der Urf. v. 1140 (M. B. 37, Nr. 79—88). Der Domkirche schenkte Gozelin seine Güter zu Heidingöfeld und Dürrbach (Lang, Reg. I., S. 239), wahrscheinlich i. J. 1145, nicht 1160, wie Lang annimmt, da diese Schenkung zur Zeit des Neumünsterdechant's Wortwinus (1128—1148) geschah, und die der Urkunde beigefügte Indictio VIII eher für das Jahr 1145 als für 1160 paßt. Da schon im J. 1144 ein Heinrich als magister scholarum erwähnt wird, muß Gozelin in diesem Jahre gestorben sein, während seine Legate erst im folgenden Jahre wirklich übergeben wurden.

167. Heinrich ist Zeuge in der Urf. v. 1128; ob derselbe mit den später vorkommenden Domherrn Heinrich Benzo oder Heinrich Muehelin identisch ist, kann nicht eruiert werden.

168. Gebhard ist wie der vorgenannte Heinrich Zeuge in der Urf. v. 1128, es fehlen aber gleichfalls alle Anhaltspunkte, um zu entscheiden, ob dieser Gebhard der 1131 erwähnte Gebhard Longus, oder der Ansbacher Propst Gebhard, oder der spätere B. Gebhard v. Henneberg ist, oder der als Domdechant erscheinende Gebhard, zumal der Propst Gebhard und der gleichnamige Kanonikus i. J. 1144 und 1148 als 2 verschiedene Persönlichkeiten erscheinen, und ebenso der Propst und der Dechant Gebhart im J. 1151 (Lang, I., 201, 203). Der Domherr Gebhart ohne nähere Bezeichnung findet sich nebst der Urf. v. 1128 in der Urf. v. 1130, 23. Mai 1131, 4. Juni 1135, 1137, 1139, 1140, 1144, 1148 (M. B. 37, Nr. 79—94; M. d. h. B. v. U. XXI. 3., S. 3). Ein Domherr Gebhard starb als Acolith am 17. März, nach dem Eintrage im Corp. Regulae zu schließen aber nach dem 1159 verstorbenen B. Gebhard und dürfte wohl kaum mit obigem Domherrn Gebhart, welcher als Kapitular mindestens Subdiakon sein mußte, identisch sein.

169. Berengerus ist Zeuge in den Urf. v. 1128, 23. Mai 1131, 4. Juni 1135; 1130 und 1137 zugleich mit einem jüngeren Berenger (M. B. 37, Nr. 83); 1140 und in den folgenden Urf. dagegen erscheint immer nur Ein Berengerus. Ein Berengerus wird 1155 auch als Propst vom Stifthaug erwähnt (Lang, Reg. I. 219) und scheint im J. 1146 der Nachfolger des zum Bischof von Speyer ernannten Günther v. Henneberg zu sein; auch 1157 wird dieser Propst Berengerus in einer Urf. des B. Gebhard über einen Vergleich zwischen dem Abt v. St. Stephan und dem Stift-

hauger Propst Berengerus mit dem Pfarrer Sviger von Weitzhöchheim genannt (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 3). Dieser Domherr und Propst im Stifthaug ist wahrscheinlich identisch mit dem älteren Berengerus, für welchen im J. 1157 der Nefte, Berenger junior, einen Jahrtag in die St. Gumbertskirche zu Ansbach stiftete (Uffermann, E. W. c. pr. Nr. 42). Dieser Oheim dürfte demnach identisch sein mit dem Berengerus, der am 25. Juni als portenarius starb und für seinen Jahrtag 30 solidi de novo cellerario vermachte, die aber erst sein am 19. Okt. verstorbener Nefte Berenger übergab. Beim 25. Juni heißt es nämlich: „Berengerus portenarius obiit, qui nobis contulit XXX solidos de novo cell.“, beim 19. November: „Berengerus dyaconus, noster canonicus, obiit, qui fratribus in anniversario suo de novo cellerario XXX solidos constituit et totidem in anniversario avunculi sui Berengeri“ (Corp. Reg. b. Wegele, S. 35, 57).

170. Sigfrid Graf v. Truhendingen kommt i. J. 1130 in einer Urk. des B. Embricho als Sigefridus prepositus, in einer aus dem nämlichen Jahre datirten Urk. des Erzb. Adalbert von Mainz als Bruder der Grafen Adalbert und Friedrich v. Bruchmendingen (Truhendingen) und Würzburger Propst vor. In der Urk. v. 23. Mai 1131 wird Sigfrid „prepositus omnium sanctorum“ zum Unterschiede vom „Bruno prepos. s. Johannis“ genannt, kommt dann am 4. Juni 1135, 1136 und 1137 als Sigefridus prepositus, i. J. 1137 als prepositus novi monasterii vor. Sigfrid war demnach Propst im Neumünster, in welcher Eigenschaft er sich in 14 Urk. findet (Englert, Gesch. d. Gr. v. Truhendingen, S. 29 ff). Nach dem Tode des B. Embricho († 18. März 1147) wurde Sigfrid zum Bischof gewählt und am 15. Juni 1147 vom Mainzer Erzbischof Heinrich I. in der Stiftskirche B. M. V. zu Erfurt konsekriert (Englert a. a. O., S. 31), regierte aber nur drei Jahre. Starb am 16. September 1150. Das Corpus Regulae berichtet zum 16. September: „Sigefridus episcopus, noster canonicus, obiit“ zc. (Wegele, S. 50). Sein Verwandter Albert, Propst in Herrieden stiftete einen Jahrtag für B. Sigfrid und für sich mit 45 Mark Silber.

171. Swiboda ist Zeuge i. J. 1130 und in der Urk. v. 7. Okt. 1134 unter dem Namen „Siebodo“ als Archidiacon (U. d. h. B. v. U., XXVIII. S. 38). Derselbe ist wahrscheinlich identisch mit dem am 13. März verstorbenen „Siboto noster canonicus“, an dessen Jahrtag von einem praedium zu Westheim 2 modii Weizen und 10 Achtel Wein gegeben wurden (Corp. Reg. b. Wegele, S. 16).

172. Wortwin } erscheinen als Zeugen in der Urk. des B.
173. Marholt } Embricho v. 1130.

174. Wunant erscheint unter diesem Namen als Zeuge in der mehrerwähnten Urf. d. B. Embricho v. 1130; 1133 und 1136 aber unter dem Namen Wignandus (Gropp, I. 840, M. B. 37, Nr. 81).

175. Berengerus der jüngere erscheint zugleich mit dem schon genannten Berengerus dem älteren in der erwähnten Urf. v. 1130, mit dem er auch in der Urf. v. 1137 vorkommt (M. B. 37, Nr. 83); dieser jüngere Bernger ist auch, wie sich aus der Reihenfolge der Namen ergibt, der in einer anderen Urkunde v. 1137 genannte Bernger (M. B. 37, Nr. 82), während sich für die übrigen Urkunden, in welchen der Name Bernger erscheint, eine Unterscheidung zwischen dem älteren und jüngeren Bernger nicht machen läßt. Ein Bernger ist nämlich Zeuge in 3 Urf. v. 1140 (M. B. 37, Nr. 86—88) und v. 1144, 1148, 5. Jan. 1154 (Nr. 92, 93, 98), und kann der als Stifthauger Propst erwähnte Bernger auch der jüngere sein, welcher vor seinem Tode, im J. 1157, die bei seinem Oheim Bernger (siehe oben Nr. 167) verzeichneten Jahrtagstiftungen in die St. Gumbertskirche zu Ansbach, in welcher die beiden Bernger wahrscheinlich präbendirt waren, machte. Da Bernger junior in St. Gumbert vier Jahrtage stiftete: für seinen Vater, seine Mutter, seinen im Elsaß getödteten Bruder Heinrich und für seinen Oheim, den Domherrn Bernger, welcher letzterer Jahrtag aber nach dem Tode des jüngeren Bernger nicht mehr für den Oheim, sondern für den Stifter selbst gehalten werden sollte (Usserm., E. W. c. pr. Nr. 42), so läßt sich wohl annehmen, daß der Oheim am 25. Juni 1157 verstarb, der jüngere Bernger aber die Stifthauger Propstei besaß und am 19. Okt. vielleicht erst i. J. 1163 verstarb, da in letzterem Jahre Herold v. Hückheim die Propstei inne hatte und von B. Heinrich das Gnadenjahr für die Kanoniker im Stifthaug erwirkte, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß der ältere Bernger als Propst am 25. Juni 1157 verstarb und ihm schon damals Herold v. Hückheim als Propst nachfolgte, während Bernger der jüngere, der nach dem J. 1157 nicht mehr urkundlich vorkommt, vielleicht in Ansbach residirte und dortselbst am 19. Okt. nach d. J. 1157 als Diakon das Zeitliche segnete, nachdem er auch in der Würzburger Domkirche den Jahrtag für sich und seinen Oheim gestiftet hatte.

176. Embricho, Zeuge i. J. 1130.

177. Adalbero, Adelbero, ist Zeuge i. J. 1130 und in 2 Urf. v. J. 1137 (M. B. 37, Nr. 82, 83). Der Todestag dieses „Adelbero noster canonicus“ ist der 7. Oktober (Corp. Reg. b. Wegele, S. 54).

178. Adelrat, Zeuge i. J. 1130.

179. Dietmar ist Zeuge i. J. 1130 und i. J. 1136, wo er aber Dietmarus Ernest genannt wird, und ferner i. J. 1141 mit dem Titel „Dietmarus capellanus“. Als B. Embricho i. J. 1140 nach Lambach reiste, befand sich Dietmar mit dem Kaplan Sigfrid und Emich im Gefolge desselben (Fries I. 220).

180. Gebhardus Longus kommt mit diesem Namen nur in der Urk. v. 1131 als Zeuge vor (M. B. 37, Nr. 78) und in der Urk. d. B. Embricho v. 1140 als dessen Begleiter (Uffermann, E. W. c. pr. Nr. 34). Ob er mit einem der unter dem Namen „Gebhard“ in jener Zeit erwähnten Domherrn: dem Archidiacon, Domdechant, Propst, identisch ist, läßt sich nicht eruiren. Wahrscheinlich ist er der bis zum J. 1148 in mehreren Urkunden vorkommende Kanonikus Gebhard, welcher die i. J. 1139 für das Kloster Schönrain ausgestellte Urkunde des B. Embricho fertigte (Ufferm., E. W. Nr. 33).

181. Heinrich Benzo wird unter diesem Namen in der Urk. v. 1131 und in den für das Kloster Wechterswinkel gegebenen Urkunden v. 1155 und 1156 (M. d. h. B. v. U. XV. 1. S. 128) genannt, wo aber die Namen „Heinricus“ und „Bentzo“ durch ein Unterscheidungszeichen getrennt sind, während doch zum Unterschiede von dem in der Urk. v. 1155 vorkommenden „Heinricus Reitze“ der Beiname „Benzo“ beigefügt ist. Es wird wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der in der Zwischenzeit v. 1131 bis 1156 urkundlich erwähnte Heinrich: 23. Mai 1131, 4. Juni 1135, 1137, 1144, 1148, und zwar der ältere und deshalb den gleichnamigen Domherrn vorangehende dieser Heinrich Benzo ist. Heinrich Benzo, noster canonicus, starb am 2. Dez. (Corp. Reg. b. Wegele, S. 63) in der Zeit v. 1157—1160 und legirte von 7 Jauchert Weinbergen im Kirchbühl 3 $\frac{1}{2}$ Urnen Wein. Cunrad Benzo, dessen Todestag der 24. März ist, scheint aber wohl als ehemaliger Diener des Heinrich Benzo die Nutzung dieser Weinberge gehabt zu haben, da er von eben diesen Weinbergen 3 $\frac{1}{2}$ Urnen Wein für seinen Jahrtag und ebensoviel für den Jahrtag des „Heinrici domini sui“, d. i. des Heinrich Benzo vermachte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 19).

182. Heinrich Muckelin wird nur in dieser Urkunde v. 1131 unmittelbar nach Heinrich Benze genannt und ist wahrscheinlich der in den folgenden Urkunden nebst einem älteren Heinrich erscheinende Domherr „Heinricus“. Ob derselbe der 1139 als Kantor erwähnte Heinricus ist und vielleicht 1144 das Amt eines magister scholarum bekleidete, ist nicht festzustellen. Muckelin war nebst Anderen Zeuge, als der Schottenabt, der hl. Matarius, Wein in Wasser verwandelte (Uffermann, E. W. c. pr. Nr. 34). Heinricus Muckelin, noster canonicus, dyaconus, starb am 16. März und

legirte von 18 Fauchert Weinbergen im Neuenberge ein Talent (Corp. Reg. b. Wegele, S. 17). Nach dem Eintrage im Corp. Reg. zu schließen, wäre Heinrich Muelin gegen das Ende des Jahrh., nach dem Tode des 1189 urkundlich genannten Schultheißen Heinrich, dem Vater des Domherrn Beruo, gestorben.

183. Richolfus v. Bischofswinden (am Zabelstein). Richolfus fungirt zum ersten Male als Zeuge zugleich mit dem Titel Archidiacon in der Urf. v. 1131 nach dem genannten Heinrich Muelin, sodann in den Urkunden v. 14. Juni 1135, 1137, 1144, 1148, 20. Febr. 1152 ohne die Bezeichnung Archidiacon, 5. Juni 1154 wieder als Archidiacon zugleich mit seinem Bruder Sigilous, der übrigens schon im J. 1137 als Zeuge vorkommt, ebenso 1156, in den Urf. v. 1157, 1158, 1161, 1163 und 1164 wieder ohne diesen Amtstitel. Dieser Richolfus, dessen Familienname wir aus einer Urf. des B. Heinrich II. v. J. 1165 ersehen, ein „vir religiosus“, bittet nämlich den B. Heinrich, eine vor der rothen Thüre des Domes gelegene Kurie dem Domkapitel zu schenken. Von dieser Kurie und von Landgütern zu Geldersheim, Theilheim, Egenhausen und Duttendbrunn stiftet Richolfus: ein Talent zur Abhaltung eines Jahrgedächtnisses mit Vigil und missa pro defunctis am Tage nach dem Feste Allerheiligen für alle abgestorbenen Domherrn, 1 Talent zur Abhaltung seines eigenen Fahrtages, $\frac{1}{2}$ Talent und 60 simulas Weizen und eine Urne Wein für den Jahrtag seines Bruders Sigilogus, für den Jahrtag seines Bruders Gerlach 6 modios Weizen und eine Urne Wein und 10 solidi am Tage der Einweihung des Altars in capitulo (Kapitelshaus), 30 solidi dem Priester, welcher am Altare die Messe liest, sowie zur Unterhaltung eines in der Nacht vor dem Altare brennenden Lichtes. 2 Schottenmönche, welche an den Jahrtagen für Richolfus und Sigelohus und am Allerjeelentage abwechselnd das Requiem zu singen haben, erhalten jährlich in der Ofteroktave 30 solidi für Kleidung und andere Bedürfnisse. Die genannte Kurie und die 4 Prädien macht nun Richolfus zu einer Erbolei und übergiebt dieselbe seinen Verwandten (Neffen) Richolfus und Sigelohus, welche damals schon Domherrn waren, auf Todesfall mit Vererbung innerhalb der verwandten oder nicht verwandten Domherrn. Aus der Urkunde ersehen wir ferner, daß Richolfus das praedium zu Geldersheim mit den zugehörigen Leibeigenen: Thimo, Werenhere, Heriman, Hartmuth, Herolt, Engelrat, Methilt, Liuchart, ein väterliches Erbgut, durch seinen älteren Bruder Rudolf v. Bischofswinedin, welchen er mit Rücksicht seines Alters zum Kurator und Beschützer seines patrimonium hatte, den eigens ernannten Fideikommissaren: dem Bruder Hartmud v. Bischofswinden, dem Richolf und Lupold v. Dampf (Dampfach), den Brüdern Richolf und Manholp v. Dingolbesheim (Dingolshausen) und dem Herold Camera-

rius zum Schutze übergab, ebenso die von Richolfus erkaufte Präbendien zu Theilheim, Eigenhausen und Duttensbrunn durch Gotebold und Gotfrid de Foro, Helmerich v. Geldersheim, einen gewissen Conrad und durch Burkard v. Wineden (Windheim). Obengenannte Fideikommissare, zu welchen auch Burkard v. Windheim gehörte, haben für das Domkapitel diese Besitzungen zu schützen und zu schirmen, und soll diese Verpflichtung auch auf die Erben übergehen. Starb einer derselben ohne Erben, so hatte das Domkapitel einen anderen Mann an dessen Stelle zu erwählen. Die Leibeigenen und ihre Nachkommen hatten von ihrem 20. Lebensjahre an jährlich je 3 Denare in Wachs an die Domkirche zu zahlen (M. B. 37, Nr. 107). Noch im nämlichen Jahre 1165 wurde Richolfus, nachdem der seitherige Dompropst Herold v. Höchheim den bischöflichen Stuhl bestiegen hatte, zum Dompropst gewählt und kommt bereits am 14. Juni 1165 urkundlich vor (Uffermann, E. W. c. p. Nr. 48). Bis zum J. 1172 findet sich Richolfus als summus prepositus in 14 Urkunden, in der Urf. v. 1170 als Richolfus der ältere zum Unterschiede von seinem gleichnamigen Neffen (Vgl. M. B. 37, Nr. 109—116, 119; Uffermann, E. W. c. p. Nr. 50, 51; A. d. h. B. v. U., XXI. 3, S. 5, XXIX. S. 217). Richolfus prepositus, noster canonicus, starb am 12. Dezember des J. 1172 oder 1173; der Kanon für den Allerseelestag, für das St. Martinsfest und für den Jahrtag im Gesamtbetrage von 3 Talenten wurde von den Gütern zu Theilheim bei Schwansfeld gezahlt (Corp. Reg. b. Wegele, S. 66). Richolfus hatte 4 Brüder: Rudolf, wohl der älteste, Hartmud und Gerlach, welche dem Laienstande angehörten, wenn nicht Gerlach gleichfalls Domherr war wie der Bruder Sigelohus. Die beiden jüngeren Domherren Richolfus und Sigelohus, von denen der Letztere Kanzler des Kaisers Heinrich VI. wurde, sind vielleicht Söhne des älteren Bruders Rudolf v. Bischofswind. Die von Richolfus aufgestellten Schirmvögte: v. Dampfach, v. Dingolshausen und Camerarii, von denen die Camerarii noch länger in der Geschichte sich finden, dürften wohl zur Verwandtschaft der Herrn v. Bischofswind gehört haben.

184. Burkard v. Sonnenfeld. Ein Burkardus wird in der Urf. v. 1131 „decanus“ genannt, kann aber nicht Domdechant gewesen sein, da Babo schon i. J. 1128 im Besitze der Domdechantei war, und ebensowenig Dechant in einem der beiden Kollegiatstifte, in welchen Humbracht und Wortwinus als Dechante i. J. 1130 bekannt sind; vielleicht soll das Wort „decanus“ archidiaconus heißen, da ähnliche Schreibfehler nicht selten sind. In der Urf. v. 23. Mai 1131 findet sich Burkardus unter den Kanonikern, in jener (v. 4. Juni) 1135 zugleich mit einem jüngeren Burkard; beide kommen wieder in der Urf. v. 1137 (M. B. 37, Nr. 78, 79, 80,

83); in den Urk. v. 1137, 1139 dagegen erscheint nur Ein Burfard (l. c. Nr. 82, 85). In der Urk. v. 1144 endlich treten wieder 2 Burfard auf: Burkard cantor und Burkard archidiaconus, von denen i. J. 1148 der eine als Domdechant, der andere als Kanonikus erwähnt ist (l. c. Nr. 92, 93), wogegen i. J. 1146 am 21. Nov. ein Burfard v. Sonnenseld, wie es scheint als Archidiacon, Zeuge in der Urk. des Königs Konrad III. ist (Usserm., E. W. c. p. Nr. 37). In der Voraussetzung, daß der Archidiacon v. 1131 identisch ist mit dem Archidiacon v. 1148 und mit Burfard v. Sonnenseld, dem gegenüber es einen Kanonikus und Kantor Burkard gab, der i. J. 1148 als Domdechant erscheint, wird man auch annehmen können, daß der Archidiacon Burkard v. Sonnenseld dem zum B. erwählten Dompropst Gebhard Graf v. Henneberg, welchem der andere Burfard bereits als Domdechant gefolgt war, im Besitze der Dompropstei nachfolgte und in dieser Würde am 20. Febr. 1152 urkundlich vorkommt (M. B. 37, Nr. 97). Dieser Dompropst Burkard überließ die Rulandswarte vor dem Ragenwider, welche er in einzelne Wohnungen getheilt hatte, einigen Colonen gegen Zahlung von jährlich 6 Denaren und 2 Hühnern am Feste des hl. Martinus (M. B. 37, Nr. 99). Im nämlichen Jahre muß der Dompropst Burkard gestorben sein, da Herold v. Hächheim im J. 1156 schon als Dompropst erscheint. Der Todestag ist jedoch nicht bekannt. Nach dem Corp. Regulae starb ein Diacon Burkard am 10. Aug., ein anderer Diacon Burfard am 31. Aug., allein da keiner derselben die Bezeichnung als „prepositus“ hat, läßt sich auch keiner mit dem gleichnamigen Dompropst identifiziren.

185. Berno ist als Kantor Zeuge in der Urk. v. 23. Mai 1131, dann ohne die Bezeichnung Kantor in der Urk. v. 1137 (M. B. 37, Nr. 79, 83). Starb als Kantor und Priester vor dem J. 1139, wo der Kantor Heinrich genannt ist, am 23. Sept., und legirte von 4 Mansen und 8 Jauch. Weinbergen in Zellingen eine Urne Wein und einen Modius Weizen (Corp. Reg. b. Wegele, S. 51).

186. Cunradus, verschieden von dem schon genannten älteren Conradus (s. Nr. 162), erscheint zugleich mit einem älteren Conradus in der Urk. v. 23. Mai 1131, dann, nach der Reihenfolge der Namen zu schließen, in der Urk. v. (4. Juni) 1135, in welcher der ältere Konrad nicht erwähnt ist; ferner erscheinen in einer anderen Urk. v. 1137 wieder beide Konrad. Dieser jüngere Konrad starb wahrscheinlich als Diacon am 21. Nov. und vermachte von einer Kurris und einem praedium in Opferbaum das plenum servitium (Corp. Reg. b. Wegele, S. 61). Einer dieser beiden Konrad ist möglicherweise identisch mit jenem Konrad, der

von 1152 an als Propst im Neumünster vorkommt; auch bleibt nicht ausgeschlossen, daß die Todestage 21. Nov. und 12. Dez. zu wechseln sind. Soviel ergibt sich aber aus dem Corp. Regulae, daß der am 12. Dez. verstorbene Diakon Konrad vor dem am nämlichen Tage i. J. 1172 oder 1173 verstorbenen Dompropst Richolfus das Zeitliche segnete, da des letzteren Name später als der des Diakon Konrad eingetragen ist.

187. Guntrammus, Gunderam, Gunthram, findet sich als Zeuge in den Urk. v. 23. Mai 1131, 1135, 1137, 1140 und 1144 (M. B. 37, Nr. 79—92). Todeszeit ist nicht bekannt.

188. Fridericus, Friderich, Fridricus, ist Zeuge in den Urk. v. 23. Mai 1131, 1135 und 1137 (M. B. 37, Nr. 79—83).

189. Guntherus Graf v. Henneberg, Sohn des Burggrafen Godebold und Bruder des B. Gebhard.

Guntherus ist zum ersten Mal Zeuge am 23. Mai 1131, dann unter dem Namen „Wintter“ i. d. Urk. v. 1134 (man vergl. die Reihenfolge der Namen in den beiden Urkunden), 1136 als Winitherus. 1137 ist Günther Propst und zwar in Stifthaug als Nachfolger des Propstes Bruno, wenn er nicht schon 1136, wo er zwischen den Präpsten Gebhard und Sigfrid eingereicht ist, die Propstei besaß. Günther kommt in den späteren Urkunden als prepositus s. Joannis, 1144 auch als Camerarius im Dom vor. Gegen das Ende des Jahres 1146 bestieg Günther den bischöflichen Stuhl zu Speyer, den er bis zu seinem am 16. Aug. 1161 erfolgten Tode innehatte. Als Bischof v. Speyer übergab Günther i. J. 1155 sein Allodium zu Streu in der Grafschaft seines Bruders Berthold dem Kloster Wechterswinkel zu einem Seelgeräth für seinen † Bruder Boppo. (U. d. h. B. v. U. XV. 1. S. 128).

190. Wolcandus, Wolciant, Wolcandus, erscheint als Zeuge in den Urk. v. 23. Mai 1131, 1137 und 1141, in der letzteren Urk. „capellanus“ genannt, in den Urk. 1156 und 1158 als Domkustos, und wird auch in der Stiftungsurkunde des Klosters Bildhausen v. 1161 erwähnt (Usserm. E. W. c. p. Nr. 47). Da schon im J. 1163 Albert v. Entsee die Rustodie besaß, muß Wolcandus in den Jahren 1161—1163 das Zeitliche gesegnet haben. Todeszeit ist nicht bekannt.

191. Eberhard v. Hohenberg. Ein Eberhart ist Zeuge in den Urk. v. 23. Mai 1131, 1137 und 1144 und 1148, wird am 5. Jan. 1154 und 1156 Archidiacon genannt, und erhält im J. 1158 von Bischof Gebhard die Pfarrei Volkach mit der Verpflichtung einen jährlichen Kanon von 30 solidi zur Feier des Konsekrationstages des Bischofes Gebhard und nach dessen Tod

30 solidi für den Jahrtag zu zahlen. Nach Eberhards Tod fiel die Pfarrei an das Kapitel, welches einen Vicarius für die Seelsorge aufstellen sollte, der aber jährlich 4 Talente zu zahlen und Brod von 6 Modius Weizen unter die Armen auszutheilen hatte. Dieser Archidiacon Eberhard ist wohl identisch mit dem am 31. März verstorbenen „Eberhardus dyaconus“, welcher von seinem Prädium in Gössenheim bei Homburg an der Wern (Gozensheim apud Hohenberg) 2 modios Weizen und eine Urne Wein vermachte (Corp. Reg. b. Wegele S. 20). Wegen dieses Besiſthums zu Gössenheim halte ich den genannten Eberhard für einen Herrn v. Hohenberg, da der Name „Eberhard“ auch später noch in dieser Familie vorkommt.

192. Bertholdus ist Zeuge in der Urk. v. 23. Mai 1131 als der jüngste Domherr, wird 1137 Bernolf genannt. (M. B. 37. Nr. 79. 83). Starb am 3. Mai und vermachte von Hochheim (Beitzhöchheim) ein Talent. (Corp. Reg. b. Wegele S. 27). Es ist dies wahrscheinlich Bertholdus v. Aulingen, canon. s. Kiliani, der durch seinen Bruder Ludolf v. Aulingen i. J. 1146 ein Allodium zu Moos dem Kloster in Oberzell verkaufte. (Ufferm. E. W. c. p. Nr. 37. S. 37).

193. Ruger I.) 1135.

194. Ruger II.)

Beide Domherrn erscheinen als Zeugen in der Urk. v. 1135, werden aber in keiner der i. J. 1135 folgenden Urkunden erwähnt. Einer derselben „Rucher noster canonicus subdyaconus“ starb am 19. März und legirte von seinem Prädium in Quedbrunn bei Mergentheim und von einem Weinberg im Neuenberg 2 modios Weizen und 10 Achtel Wein (Corp. Reg. b. Wegele S. 17).

195. Burkart, Burkard, Burchart, wird in den Urk. v. 1135 und 1137 zugleich mit einem andern Domherrn Burkart erwähnt, während in anderen Urk. v. 1137 und 1139 nur Ein Burkard vorkommt. (Vgl. Burkart v. Sonnenfeld Nr. 184). Der vom Archidiacon Burkard v. Sonnenfeld verschiedene Burkard ist i. J. 1144 Domkantor und wird i. J. 1147, nachdem der Dombachant Gebhard Dompropst geworden war, zum Dombachant gewählt, in welcher Eigenschaft Burkard v. 1148 bis zum J. 1161 in mehreren Urkunden vorkommt. Er starb in der Zeit v. 1161 bis 1163 am 4. Mai und vermachte von Sulzdorf ein Talent (Corp. Reg. b. Wegele S. 27).

196. Gebhardus erscheint i. J. 1136 und 1144 als prepositus eines Kollegiatstiftes (M. B. 37. Nr. 81, 92), wird i. J. 1147 prepositus de Onoldesbach genannt (Lang. Reg. I. 187) und kommt noch am 23. Nov. 1151 als prepositus vor (l. c. I. 201), ist also verschieden von B. Gebhard, der schon i. J. 1150 den bischöflichen Stuhl bestieg, und ebenso verschieden von dem Kanonikus Gebhard, welcher 1137 und 1139 als Zeuge auftritt und in den

Urkunden v. 1144 und 1148 zugleich mit dem Dompropst Gebhard (Graf v. Henneberg) bezw. mit dem Ansbacher Propst Gebhard genannt ist. Der Ansbacher Propst Gebhard, dessen Nachfolger der schon am 20. Febr. 1152 als Propst erwähnte Herold von Höchheim wurde, muß in der Zeit v. 23. Nov. 1151—20. Febr. 1152 das Zeitliche gesegnet haben. Eine bezügliche Notiz findet sich aber im *Corpus Regulae* nicht.

197. Friedehalm kommt als Zeuge in den Urk. v. 1136 und von 1148 vor. (M. B. 37 Nr. 81, 93). Starb als Priester am 24. April und legirte von 4 Sauchert Weinbergen im Lemberg zu Randersacker 4 Urnen Wein (*Corp. Reg. b. Wegele* S. 25).

198. Heinrich, Archidiacon, ist Zeuge in der Urk. des B. Embricho bezüglich der Propstei Neumünster i. J. 1136 (*Gropp, Lebensbesch. des hl. Kil. S. 215*), ist wahrscheinlich einer der drei Heinrich, die in der Urk. v. 1137 vorkommen und vielleicht identisch mit dem „Heinricus frater Kadeloi“, welcher als Zeuge in der Urkunde des Königs Konrad III. v. 21. Nov. 1146 erscheint (*Usserm. E. W. c. p. Nr. 37*) und wohl auch einer der drei i. d. Urk. v. 1148 genannten Heinrich ist (M. B. 37, Nr. 93), zumal ein Laie Ministeriale Kadelochus i. J. 1137 und 1148 Zeuge ist (l. c. Nr. 82, 83, 93). Heinrich starb als Archidiacon am 6. August vor dem Propst Berthold v. Tutleben († um 1178) und nach dem Priester Bezelin, der in der 2. Hälfte des 11. Jahrh. lebte (1057 ist er genannt) und ebenfalls am 6. Aug. verstarb (*Corp. Reg. b. Wegele* S. 42).

199. Bruno I.) 1137.

200. Bruno II.)

Beide Domherrn finden sich nur in einer Urk. v. 1137 (M. B. 37, Nr. 82), einer derselben schon im J. 1133 (*Gropp I. 840*), fehlen dagegen in den anderen Urk. d. J. 1137 und kommen überhaupt nach dem J. 1137 nicht wieder vor. Einer dieser Domherrn „Bruno presbiter noster canonicus“ starb als Priester am 3. Sept. und legirte als Seelgeräth 20 Mark, womit 2 modii Weizen zu Hopferstadt erkaufte wurden (*Corp. Reg. b. Wegele* S. 47). Ob der andere Bruno mit dem von 1176—1192 urkundlich auftretenden Bruno v. Schillingsfürst identisch ist, läßt sich nicht näher erörtern.

201. Herold (v. Höchheim)¹⁾, Sohn des Konrad (v. Höch-

¹⁾ Bischof Herold wird gewöhnlich als ein Herr von Höchheim bezeichnet, weil er von seinem Präbium zu Höchheim Legate zu frommen Zwecken vermachte. Allein dieses Präbium zu Höchheim, welches dem Kloster Altenmünster bei Mainz gehörte — es war das Erbgut der hl. Hiltildis — und das zu Hettstadt kaufte Herold schon als Dompropst i. J. 1158 (M. B. 37 Nr. 101, 102). Es war also kein Erbgut seiner Familie. Da man dem B. Herold als Wappenbild den gezäumten Pferdekopf, welchen die Zobel v. Siebelstadt führen, beilegt, möchte er diesem Geschlechte angehören, zumal dieses Geschlecht damals das Kämmereramt erhielt.

heim) und der Wegenheit, welsch' letztere am 31. Dez. verstarb, Konrad aber 18. April (Corp. Reg. b. Wegele S. 25, 71).

Herolt wird i. J. 1137 in der Reihenfolge nach dem Archidiacon Richolfus von Bischofswinden genannt, erscheint aber erst i. J. 1144 wieder unter dem Namen „Heroldus“, dann wieder i. J. 1148 (M. B. 37, Nr. 83, 92, 93). Am 20. Febr. 1152 ist Herold bereits Propst und zwar, wie sich aus einer Urk. v. J. 1157 ergibt, zu Ansbach, da er in diesem Jahre den Canonikern zu Ansbach eine Mühle schenkt (Lang, Reg. I 229), und wird am 5. Jan. 1154 noch einmal als Propst erwähnt. Im J. 1156 wird Herold auch Dompropst und wahrscheinlich schon im folgenden Jahre oder doch wenigstens in der Zeit v. 1157—1163 auch Propst im Stiftthang, so daß nun Herold drei Propsteien in seiner Person vereinigte. Im Anfange des J. 1165 erscheint Herold noch als Dompropst in einer Urk. des B. Heinrich bezüglich der Schenkungen des nachmaligen Dompropstes Richolfus, urkundet aber noch im nämlichen Jahre als Bischof, da er nach dem Tode des B. Heinrich v. Bergen († 14. April 1165) den bischöflichen Stuhl bestieg. (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 5.)

B. Herold starb nach 6 $\frac{1}{4}$ jährig. Regierung am 3. Aug. 1171 und vermachte von seinem Prädium zu Hühheim Legate an alle Stifts- und Klosterkirchen zu Wirzburg. (Corp. Reg. b. Wegele S. 41, Fries I. S. 253).

202. Hermann ist Zeuge einer Urk. v. 1137. (M. B. 37, Nr. 83.)

203. Sigefrit ist Zeuge in der Urk. v. 1137 und wird 1141 capellanus genannt, war demnach einer der Begleiter des B. Embricho bei dessen Reise nach Lambach i. J. 1140, an welcher der schon genannte Dietmar und Emich Theil genommen hatten. Sigfrid kommt auch in der Urk. v. 1148 vor (M. B. 37, Nr. 91). Ob er mit dem v. 1152—1161 vorkommenden Sigfrid, Propst eines Kollegiatstiftes außerhalb Wirzburg, identisch ist, kann nicht erwiesen werden.

204. Sigeloch, Sigelochus, Sigelohus, Siglous v. Bischofswinden, Bruder des Richolfus.

Sigeloch, der erst in der Urk. v. 5. Jan. 1154 ausdrücklich als Richolfus Bruder genannt ist, erscheint als Zeuge in den Urk. v. J. 1137 bis zum J. 1164 und wird in einer Urk. v. 1160 auch als Archidiacon bezeichnet (M. B. 37, Nr. 83—106, Ufferm. E. W. c. pr. Nr. 45, Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 4, XV. 1, S. 130). Sein Bruder Richolfus stiftete im Anfange des J. 1165 einen Jahrtag für ihn und muß Sigelohus, der nach dem J. 1164 nicht mehr in den Urkunden erwähnt wird, am 26. Nov. 1164 als Diakon verstorben sein. Für dessen Jahrtag am 26. Nov. wurden

von seinen Gütern zu Egenhausen 2 modii Weizen und 60 mensurae Wein gegeben, für den Jahrtag seines am 12. Januar (das Jahr ist nicht bekannt) verstorbenen Bruders Gerlach aber 6 Malter (modii) Weizen und 1 Urne Wein (Corp. Reg. b. Wegele S. 62; vgl. oben Richolfus v. Bischofswinden Nr. 183.) Sigelohus ist vielleicht der i. J. 1158 genannte Domdechant zu Mainz und Propst in B. M. V. in campo daselbst (M. B. 37, Nr. 102).

205. Gotefridus, Sohn des Wirzburger Bürgers Adelbero und dessen Gemahlin Elsfint, wird in der Urk. des B. Embricho v. 1137 als Kanonikus der Domkirche erwähnt. B. Embricho bestätigt nämlich die von Adelbero der Domkirche gemachte Schenkung von Weinbergen am krummen Weg zum Seelgeräth mit der Bedingung, daß Gotefrid nach dem Tode der Eltern die Nutznießung der Weinberge haben, aber jährlich zum Jahrtag des Vaters und der Mutter je 3 Urnen Wein abgeben und für ein vor dem St. Kiliansaltar Tag und Nacht brennendes Wachslight sorgen soll, und daß die Weinberge nach Gotefrid's Tod an den eventuell noch lebenden Bruder Gotefrid's, den im Laienstand befindlichen Herold übergehen, nach dem Tode des letzten Besitzers dem Domkapitel zur gemeinsamen Nutznießung zufallen. (M. B. 37, Nr. 83). Der Todestag des Vaters Adelbero ist der 21. März, und es scheint daß Elsfint später starb als Adelbero, der Todestag derselben ist aber nicht verzeichnet (Corp. Reg. b. Wegele S. 18). Der Domherr Gotefrid kommt in keiner anderen Urk. jener Zeit vor, und auch im Corp. Regulae findet sich keine Aufzeichnung über seinen Tod, wenn nicht etwa der als Domdechant verstorbene Gotefrid, welcher im J. 1163 bereits Domkantor war, dieser Sohn des Bürgers Adelbero ist und im J. 1137 vielleicht noch zu den Scholaren oder Domizellaren gehörte, deshalb auch erst später wieder urkundlich auftritt. Daß derselbe im Jahre 1163 bereits Kantor ist, während Richolfus v. Bischofswinden noch keine Würde bekleidete, spricht dafür, daß er wohl schon längere Zeit dem Domstifte angehörte. Da jedoch keine Sicherheit über die Identität zu erlangen ist, wird der Kantor Gotefrid weiter unten eingereiht werden. Auch über Gotefrid's Bruder Herold besitzen wir keine verlässigen Notizen.

206. Emicho, der nach einer Traditionsurkunde bei Schannat schon i. J. 1133 genannt wird (Gropp I. 840) und vielleicht Eine Person mit dem i. J. 1130 erwähnten Embricho ist, erscheint in einer das Kloster Schönrain betreffenden Urk. des B. Embricho v. 26. Februar 1139 als Zeuge (Usserm. E. W. c. p. Nr. 33) und war i. J. 1140 Begleiter des B. Embricho bei der Reise nach Lambach (Fries I. 220). Diesen Emicho finden wir noch einmal als Zeugen in einer Urk. d. Bischofs Sigfrid v. J. 1148 (M. B. 37, Nr. 93), später nicht mehr. Todeszeit ist nicht bekannt.

207. Heinrich ist als Kantor Zeuge in der Urf. v. J. 1139 (M. B. 37, Nr. 85) und scheint nach dem Tode des Scholasters Gozelin, der etwa im J. 1143 oder 1144 starb, Scholastikus, magister scholarum geworden zu sein, da ein Hainricus magister scholarum i. J. 1144, und in derselben Urkunde auch der Kantor Burkard vorkommt (M. B. 37, Nr. 92). Ich vermüthe nun, daß dieser Domscholastikus Heinrich der spätere Bischof Heinrich II. v. Bergen ist, welcher nach dem Tode des B. Gebhard i. J. 1159 zum Bischof gewählt wurde und am 14. April 1165 starb. Beachtet man nämlich, daß dieser am 14. April verstorbene Henricus episcopus von den Cubiculis bei der curia scholarum (Kammern beim Domschulgebäude) 3 Talente dem Domkapitel und $2\frac{1}{2}$ Talent den Klöstern zu Würzburg vermachte, und daß jeder scolasticus der Besitzer dieser Cubicula war, (Corp. Reg. b. Begele S. 24), so muß auch B. Heinrich zu der Domscholasterie in besonderer Beziehung gestanden sein; dies ist nicht anders denkbar, als daß er selbst Scholastikus war und diese Cubicula neu erbaute oder bedeutend renovirte. Sein Nachfolger in der Scholasterie war der berühmte Johannes Gallus, der aber erst i. J. 1163 urkundlich vorkommt. Wenn Fries erzählt, dieser Johannes habe schon unter B. Embricho, also vor 1147, das Rituale für das Fest des hl. Kilian verfaßt, so mag dies eher der Scholaster Heinrich, der unter B. Embricho lebte, gewesen sein, unter dessen Lehrthätigkeit Johannes seine Studien machte, seinem ehemaligen Lehrer nachfolgte und vielleicht als Scholar bei der Aufertigung jenes Rituale mitwirkte oder doch ein handschriftliches Exemplar fertigte. Heinrich v. Bergen wäre also v. 1144—1159 Domscholaster gewesen. Das Stifthaug feierte den Jahrtag des B. Heinrich, welcher den Kanonikern das annum gratiae verlieh, am Uisermittwoch (A. d. h. B. v. U. XXIX. S. 262. Nr. 42).

208. Warmundus ist Zeuge in der Urf. v. 1148 (M. B. 37, Nr. 93)¹⁾.

209. Hartmut ist Zeuge in der vorgenannten Urf. v. 1148 und wohl derselbe Domherr Hartmut, welcher im J. 1145 zu dem in der Neumünsterkirche errichteten Altar des hl. Georg Weinberge in Thüngersthaim schenkt. (Lang, Reg. I. S. 179).

210. Adalbert ist Zeuge i. J. 1148 und wird in einer Urf. v. 13. Febr. 1156 capellanus genannt (Usserm. E. W. c. pr.

1) In der Urf. des B. Embricho, der die Pfarrei Wipfeld dem Chorberrnlist Klosterheidenfeld am 5 Dez. 1141 incorporirt, erscheinen unter den Zeugen die Kleriker: Gebhardus, Henricus, Sigisfridus, Ottmarns, Engelhardus, Witungus, Heroldus, Dietelinus, welche nicht mit Sicherheit als Würzburger Domherrn bezeichnet werden können.

Nr. 39). Ob er mit dem späteren Kustos Adalbert v. Entsee identisch ist, läßt sich nicht bestimmen.

211. Engelhard ist Zeuge in der Urf. v. 1148.

212. Heinrich, canonicus s. Kiliani, disponirt i. J. 1151 über eine Kurie, welche an das Kloster St. Stephan fallen soll und schenkt im J. 1152 der Neumünsterkirche ein praedium zu Heßlar und Weinberge zu Wirzburg. (Lang, Reg. I. 201, 207).

213. Heinrich, cellerarius, kommt als Zeuge in den Urf. v. 20. Febr. 1152, 5. Jan. 1154 und 1156 vor (M. B. 37, Nr. 97 bis 99). Starb am 2. Juli vor dem J. 1163 und legirte von seiner Kurie, welche später Friedrich v. Grindsach im Besitze hatte, 2 modios Weizen und 6 mensuras Wein. Nebstdem stiftete er 2 Kerzen, welche das ganze Jahr hindurch bei der Messe und von Martini bis Lichtmeß auch bei Vesper und Komplet brennen sollen. (Corp. Reg. bei Wegele, S. 36).

214. Conradus, Propst im Neumünster, kommt bereits i. J. 1151 vor (Lang, Reg. I. 203) und ist der Nachfolger des des B. Gebhard, welcher nach Sigfrid v. Truhendingen die Propstei Neumünster erhielt. Ferner findet sich Conradus in den Urf. v. 20. Febr. 1152 und 1158 (M. B. 37, Nr. 97, 100), und 1155, 1160, 1161, 1162 (Lang, Reg. I. S. 237, 243, 245, 247). — Todeszeit ist nicht bekannt.

NB. Die nun folgenden dem Corpus Regulae entnommenen Namen von Domherrn, deren Lebenszeit sich nicht urkundlich feststellen läßt, werden hier eingereicht, weil dieselben wohl zum Theil der ersten Hälfte, zum Theil der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, zum Theil auch wohl dem 11. Jahrhundert angehören.

215. Albertus, Diaconus † 10. Februar. (S. 14).

216. Otto, Subdiacon † 12 März (S. 16). Dieser Otto starb später als der am nämlichen Tage verstorbene Goswin, Vater des Schultheißen Billungus. Billungus tritt 1137 urkundlich auf, sein Vater starb demnach etwa vor dem J. 1137, so daß Otto um die Mitte des 12. Jahrh. lebte. Vielleicht ist der Subdiacon Otto identisch mit dem i. J. 1163 urkundlich genannten Domherrn Otto.

217. Otto, Acolitus † 14. März (S. 16). Derselbe starb in der Zeit zwischen dem Tode des 1057 genannten Presbyters Kubbolt und des 1113 und 1115 erwähnten Propstes Wicelinus, gehört demnach eigentlich zu den Kanonikern des 11. Jahrh.

218. Gebhard, Acolitus † 17. März; vermachte von seiner Kurie Luden (Landa, später Sebach genannt) 2 modios Weizen und eine Urne Wein. (S. 17.) Gebhard starb später als der am nämlichen Tage 1159 verstorbene Bischof Gebhard v. Henneberg.

219. Diethalm, Presbiter † 6. April (S. 22). Da der-

selbe vor dem am 6. April 1031 verstorbenen Erzbischof Aribo v. Mainz eingetragen ist, muß er auch vor diesem Jahre 1031 gestorben sein.

220. Gunther, Diakon † 10. April.

221. Burchardus, Acolitus † 10. April. Des Letzteren Bruder Heroldus schenkt zum Seelgeräth 18 jugera Weinberg in Brunneberg zu Heidingsfeld, die aber erst nach Herolds Tod dem Domkapitel zufallen, während bei Herolds Lebenszeit jährlich zwei modii Weizen gegeben werden. (S. 23.)

222. Heinrich, Subdiakon † 15. April. Starb vor Gotfried v. Gauenheim (Gänheim), der 1189 genannt ist. (S. 24.)

223. Gerhard, Diakonus † 16. April und zwar früher als der nach dem J. 1207 am 16. April verstorbene Scholastikus Albert (S. 25).

224. Heroldus, Diakon † 18. April. Starb vor dem Tode des Grafen Godeboldus v. Henneberg und vor dem Tode des Vaters des B. Herold v. Hächheim (S. 25).

225. Guntherus, Diakon † 1. Mai (S. 26).

226. Herimut, Diakon † 2. Mai. Legirt von einem Weinberg zu Randersacker 12 Urnen Wein und das plenum servitium (S. 27).

227. Diedolfus, Diakon † 27. Juni (S. 36).

228. Machto尔夫us Diakon, † 17. Juli, vermachte von seiner Curtis, genannt Neuenbrunnen, 2 Modius Weizen und eine Urne Wein (S. 39).

229. Konrad v. Ebersberg (Ebersberg). Subdiakon † 25. Juli (S. 40).

230. Hazecho, Bischof (Hazecho episcopus noster canonicus) † 1. August und vermachte von einem Weinberge zu Randersacker das plenum servitium (S. 41). Das Bisthum des Hazecho ist nicht genannt und unter den deutschen Bischöfen findet sich nur Einer dieses Namens: Azzecho Bischof zu Worms (1025—1044), dessen Todestag der 18. Januar ist (Potthast, Suppl. S. 443).

231. Burchardus, Diakonus † 10. Aug. (S. 43).

232. Manegoldus, Subdiakon † 11. Aug. (S. 43).

233. Focko † 12. August und vermachte von seinem Gebäude (de edificio suo) eine Urne Wein. Focko starb vor dem Domdechant Thhemo, der am nämlichen Tage um das J. 1090 verstarb. (S. 43).

234. Burchardus, Diakon, † 31. August, vermachte von seiner Kurie, welche der Scholastikus Boppo v. Trimberg später besaß, und von seinen Gütern zu Heßlar das plenum servitium, wofür eine halbe Carrata Wein gegeben wurde (S. 47). Burchard lebte also etwa in der 2. Hälfte des 12. Jahrh.

235. Berengerus de Katzenwicus, Subdiafon, † 6. Sept. legirte von einem ganzen und einem halben Mansus, von einem Hause und einer Curtis zu Opferbaum ein halbes Talent. Berengerus starb später als der am nämlichen Tage verstorbene Gerhard Graf v. Bergtheim, welcher i. J. 1169 urkundlich vorkommt (M. B. 37, Nr. 109), und früher als der nach dem J. 1220 verstorbene Domherr Konrad v. Weinsberg. (Corp. Reg. b. Wegele S. 48). Ob Berengerus mit dem von 1181—1199 urkundlich erscheinenden Berengerus v. Zimmern identisch ist, läßt sich bei der Verschiedenheit der Namen nicht annehmen.

236. Heinrich, Sohn des Wiba, giebt für den Jahrtag seines am 9. Sept. verstorbenen Vaters Wiba von Weinbergen im Neuenberge, welche später der Propst Gerlach v. Abenberg im Besitze hatte, ein halbes Talent (S. 48). Heinrich lebte demnach in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. oder doch in der Mitte desselben.

237. Heinrich de sancto Gallo, † 9. Sept., legirte v. seiner Kurie 2 Modius Weizen. Diese Kurie besaß der v. 1189 an genannte Domherr Berno, nach dessen Namen dieselbe später genannt wurde, zuletzt aber Kurie ad s. Gallum hieß. Da dieser Heinrich nicht als Kanonikus bezeichnet ist, kann derselbe auch Kaplan der St. Galluskapelle gewesen sein, gehörte also in die Reihe der Domvikare, welche zumeist nach ihren Kapellen, deren Altarbenefizien sie inne hatten, benannt werden. Heinrich lebte also schon vor dem J. 1189.

238. Gysso, Diafon, † 13. Sept.

239. Gysso, Diafon, † 13. Sept.

Zu Corp. Reg. sind 2 Diafonen verzeichnet, von denen der Eine zwischen dem Domdechant Gotfrid († um 1199) und dem Ansbacher Propst Heinrich († um 1178) eingereicht ist, der Andere aber nach dem Propst Heinrich steht. Der zweite Diafon Gysso vermachte von 6 jug. Weinbergen zu Gerbrunn das plenum servitium, wovon das Domkapitel eine halbe Carrata Wein erhielt.

Wahrscheinlich ist aber unter den beiden Gysso die nämliche Person zu verstehen, die nach dem Tode des Propstes Heinrich und vor Konrad v. Weinsberg, der die Weinberge in Besiz hatte, verstarb.

240. Cuno, Presbyter † 15. September (S. 50).

241. Sigehalm, Presbyter, † 19. September; starb später als der am nämlichen Tage verstorbene Diafon Willehalm, der 1057 und 1069 urkundlich vorkommt.

242. Hemmo, Subdiafon, starb am 19. Sept., aber später als der vorgenannte Presbyter Sigehalm.

243. Wezil, Acolitus, starb gleichfalls am 19. Sept., aber später als der Subdiafon Hemmo. Als Acolitus gehörte Wezil

nicht zum Kapitel, starb demnach als Domizellar. Schenkte sein Prädium zu Ehenheim, von welchem 7 modii Weizen jährlich gegeben wurden. Lebte gegen das Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh. Das Prädium besaß später Eberhard v. Maßbach.

244. Bernwelf, † 26. Sept. (S. 52).

245. Drutmann, Archipresbyter, † 14. Oktober (S. 55). Schon bei Lebzeiten hatte Drutmann, von Heinrich, Sohn des Konrad Longus, der i. J. 1169 urkundlich erscheint (M. B. 37, Nr. 110), 7 jug. Weinberge erkaufte und hiervon einen Modius Weizen für das Fest des hl. Burkardus bestimmt. Er lebte also gegen das Ende des 12. Jahrh.

246. Heinrich, Sohn des Kadelhoch, legirte für seinen am 18. Okt. verstorbenen Vater von 18 jug. Weinbergen im Neuenberg ein halbes Talent. Da der Bruder des Kadeloch oder Cadelous, der Domherr Heinrich i. J. 1146 lebte, muß der Sohn des Kadeloch und Nefte des Heinrich in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. gelebt haben. Mit welchem der in dieser Zeit genannten Heinrichs dieser Sohn des Kadeloch identisch, kann nicht angegeben werden. Propst Gerlach hatte diese Weinberge in Besitz (S. 56).

247. Konrad v. Henneberg, Archidiafon, † 24. Oktober am Tage der neuen Einweihung der Domkirche. (Corp. Reg. S. 58). Unter dieser neuen Einweihung der Domkirche ist sicherlich die im J. 1189 durch B. Gotfrid I. vollzogene Einweihung zu verstehen, welche in einer Urk. v. J. 1189 erwähnt wird; eine von Bischof Gotfrid gefertigte Urkunde v. J. 1189 über das vom Domherrn Heinrich Käs gestiftete Kloster zu Weilsdorf hat bei Angabe des Datums und der damaligen Regenten den Beisatz: „anno vero dedicationis ecclesie nostre matricis primo“. In derselben Urkunde findet sich unter den Domherrn ein „Cunradus archidiaconus“, der wohl mit obigem Archidiafon Konrad v. Henneberg identisch sein kann und also nach dem J. 1189 verstarb. (M. B. 37, Nr. 147). Ob Konrad dem Grafengeschlechte der Henneberg angehörte oder einem Ministerialengeschlechte der Grafen wie z. B. die Truchseß v. Henneberg, läßt sich nicht feststellen.

248. Reinhard, Acolitus † 28. Okt. Dessen Bruder Ebo vermachte von einer Mühle zu Fuchsstadt 4 Modius Weizen (S. 59). Reinhard, der als Acolitus bei seinem Tode noch Domizellar war, starb in der Zeit vor dem Propste Gerlach, welcher diese 4 Modios Weizen oder die Mühle im Besitze hatte.

249. Reinhard, Subdiafon, † 10. November, legirte für seinen Jahrtag von seinem Prädium zu Heidingsfeld ein Talent. Lebte vor dem älteren Boppo v. Trimberg, der schon im J. 1195 urkundlich erwähnt ist. (S. 60.)

250. Otto v. Luden, † 13. Nov., bestimmte von seinen Gütern zu Lindelbach 4 Talente: 2 Talente am Feste des hl. Martinus, 2 Talente am Feste Mariä Lichtmeß (S. 60). Otto ist vielleicht ein Bruder des Heinrich v. Luden, welcher i. J. 1169 seinen Antheil am Schlosse Luden, das Schloß Dieteburg mit zugehörigen Gütern und Leuten und den dritten Theil der Kapelle zu Mergentheim der Domkirche schenkt (M. B. 37, Nr. 111), indem er Gott und die Heiligen zu Erben einsetzen will.

251. Otto, Subdiacon }
252. Cunradus, Acolitus } † 6. Dezember. (S. 64.)

Beide starben am 6. Dezember vor dem Domdechant Persens dem Jüngeren, welcher am nämlichen Tage um das J. 1218 verstarb.

253. Cuno, Archipresbyter, † 7. Dez., legirt von seinen Gütern zu Wernfeld (Wernisvelt) das plenum servitium (S. 65).

254. Sigefridus, Propst in einem Kollegialstifte, aber nicht im Stiftsbaug und Neumünster und Ansbach, wird in den Urk. v. 20. Febr. 1152, v. 1156 und 1158 als Zeuge genannt (M. B. 37, Nr. 97, 99, 100). Todeszeit ist nicht bekannt.

255. Reinhard (Regenhard) Graf v. Ubenberg erscheint zum ersten Male zugleich mit dem Titel Archidiacon in der Urk. v. 5. Jan. 1154 und findet sich bis zum J. 1161 in weiteren 6 Urkunden (M. B. 37. Nr. 98—103; Usserm. E. W. c. p. Nr. 39, 45, 47). Im J. 1163 ist Reinhard im Besitze der Propstei Neumünster und ließ durch B. Heinrich auch den Kanonikern vom Neumünster das Gnadenjahr verleihen und gab i. J. 1170 von einer Kurie zu Riedenheim 20 Modius Weizen zum Vesperbrod für die Kanoniker. (Gropp, Nachr. v. Neumünster S. 216; Lang, Reg. I. 271). Nach seiner Wahl zum Bischof von Würzburg als Nachfolger des 1171 verstorbenen B. Herold behielt Reinhard die Propstei Neumünster bei und nannte sich noch i. J. 1174 R. electus, prepositus novi monasterii (Lang, Reg. I. 287), und i. J. 1185 confrater collegii s. Kiliani in novo monasterio, während i. J. 1185 auch ein Neumünsterpropst Namens „Wortwinus“ zum ersten Male auftritt (Lang, Reg. I. 239).

Die Historiker verlegen den Tod des B. Reinhard auf den 15. Juni d. J. 1184, während derselbe in Urk. v. 1186 noch als regierender Bischof (Regenhardo wirceb. eccl. episcopo existente) genannt ist (M. B. 37, Nr. 140). B. Reinhard kann demnach nur i. J. 1186 oder 1187 gestorben sein; zudem wird B. Gotfrid I. erst im Okt. 1187 zum ersten Male urkundlich als B. genannt. — Für seinen Jahrtag am 15. Juni bestimmt B. Reinhard vom Behnt zu Stockheim ein Talent, von seiner Kurie 5 solidi dem Domkapitel,

30 Denare jedem Kloster zu Wirzburg. Die Kurie erhielt der Nefse Gerlach. (Corp. Reg. b. Wegele S. 34).

256. Heinrich Reize, Zeuge i. J. 1155 (Arch. d. h. B. v. U. XV. 1. S. 128).

257. Bernolfus kommt in den Urk. v. 1156 und 1158 als Zeuge vor, scheint aber mit Bertholdus v. Tutleben identisch zu sein, dessen Name in der Urk. v. 1161 in derselben Reihenfolge wie in den beiden genannten Urkunden angegeben ist, (M. B. 37, Nr. 99, 100, 103), und der in späteren Urkunden auch Bertolfus heißt. Dieser Bernolfus wird deshalb unter Vorbehalt der Identität mit Berthold v. Tutleben hier eingereiht.

258. Magister Perseus der ältere.

Kommt zum ersten Male in der Urk. des B. Gebhard bezüglich der Verleihung der Pfarrei Volkach an den Archidiacon Eberhard v. J. 1158 als Kanonikus vor, dann wieder i. J. 1161 (M. B. 37, Nr. 100, 103); 1163 ist er bereits Domdechant und kommt in dieser Eigenschaft — in einer Urk. Kaiser Friedrich I. v. 14. Juni 1165 wird er Magister Persius summus dec. genannt (Usserm. E. W. c. pr. Nr. 48) — bis zum 5. April 1182 in 20 Urkunden, in der letzten derselben auch als Archidiacon vor (M. B. 37, Nr. 105—132; Usserm. E. W. c. pr. Nr. 48, 49, 50. Arch. d. h. B. v. U. XVI, 2. S. 138, 139, 143; XXI, 3. S. 4, 5). — Magr. Perseus starb am 30. März im Jahre 1183, da Perseus am 5. April 1182 und wahrscheinlich auch im Febr. 1183 noch am Leben war und schon im J. 1183 der Domdechant Gotfrid erscheint. Zur Abhaltung des Fahrtages legirte Perseus von seiner Kurie, in welcher sich die Allerheiligenkapelle befindet, und von dem zugehörigen Garten und v. 5 jug. Weinbergen im Graz ein Talent, sowie von 6 jug. Weinbergen im Steinberg 2 modios Weizen (Corp. Reg. b. Wegele S. 20). Der jüngere Perseus, welcher gleichfalls Domdechant wurde, ist wahrscheinlich der Nefse des Älteren.

259. Gotefridus ist als Kanonikus Zeuge i. J. 1158 und wird i. J. 1163 Kantor genannt, in welcher Würde er, seit 1182 auch als Archidiacon, bis zum J. 1192 in etwa 30 Urkunden erscheint (M. B. 37, Nr. 105—151, Usserm. E. W. c. p. Nr. 49, 51; U. d. h. B. v. U. XVI, 2. S. 138, 139, XXI, 3. S. 5, XXVIII, S. 43). Nach dem Tode des Domdechants Perseus trugen die vier ersten Würdenträger des Domkapitels den Namen „Gotfrid“, von denen nur der Familienname des Dompropstes Gotfrid v. Spigenberg bekannt ist, während die der drei übrigen Gotfrid nicht mit Sicherheit angegeben werden können, sondern sich nur durch Konjekturen mit annähernder Gewißheit erforschen lassen. Der Domdechant Gotfrid, welcher im J. 1197 erscheint, kann nur dieser Kantor Gotfrid sein, da sich nur Ein Gotfrid Dechant im Corpus Regulae findet, aber

kein Kantor Gotfrid. Dies läßt sich nur dadurch erklären, daß der frühere Domdechant Gotfrid i. J. 1197 Dompropst wurde, der Kantor Gotfrid Domdechant, und der bisherige Dompropst Gotfrid als Gotfrid II. den bischöflichen Stuhl bestieg. Dieser Domdechant Gotfrid (II.) (v. Erthal nach Biedermann, Baunach tab. 18) kommt in einer Urk. v. 1199 vor (M. B. 37, Nr. 158) und lebte auch noch im J. 1203 im Monat Febr., da Perseus II. als Vicedekan fungirte und erst im J. 1205 als wirklicher Domdechant urkundet (l. c. Nr. 163, 167). Domdechant Gotfrid II. starb am 13. September (Corp. Reg. b. Wegele S. 49) 1204 oder 1205. Sein Familienname ist leider nicht bekannt. Der Kantor Gotfrid, also dieser Dechant, soll ein Herr v. Hohenlohe gewesen sein. (Salver, S. 208).

260. Konrad v. Scheinfeld (Scheigefeld), Propst, starb am 16. Nov. und legirte von seinen Gütern in Suntheim 30 Solidi (Corp. Reg. b. Wegele S. 61). Derselbe war Domherr zu Bamberg und Propst in St. Gangolf daselbst und erscheint in den beiden Urk. des Erzbischofs Arnold v. Mainz v. J. 1158 als Cunradus prepositus s. Gingolfi, in der 2. Urkunde zugleich als capellanus (M. B. 37, Nr. 101, 102). Konrad v. Scheigefeld schenkt i. J. 1174 dem Kloster St. Theoder zu Bamberg ein Prädium in Horva (Horbach bei Höchstädt) und Ilmenau bei Burgebrach (Lang, Reg. I. 289). Da i. J. 1190 Burkard, Domdechant zu Bamberg, die Propstei zu St. Gangolph in Theuerstadt inne hatte, muß Conrad v. Scheigefeld vor diesem Jahre 1190 gestorben sein.

261. Bertoldus v. Tutleben (Teutleben) der ältere.

Bertoldus, vielleicht identisch mit dem schon genannten Bernolfus, kommt in der Urk. v. 1161 und 1163 nur mit seinem Vornamen vor und wird erst i. J. 1165 prepositus genannt und i. J. 1169 als prepositus s. Mariae in Moguntia bezeichnet. (M. B. 37, Nr. 103, 105, 107, 109).

Demnach scheint Bertholdus der Nachfolger des Mainzer Domdechants Sigelochus, der zugleich Propst s. Mariae in Campo daselbst war, geworden zu sein, dieser Sigelochus aber mit dem Wirzburger Domherrn Sigelous v. Bischofswinden identisch zu sein, welcher wohl i. J. 1164 starb. Bertholds Familiennamen „v. Tutleben“ haben wir zum ersten Male in einer Urk. v. 1166 (Ufferm. E. W. c. p. Nr. 49). Bis zum J. 1178, wo er zum letzten Male urkundlich erwähnt ist (Lang, Reg. I. 301), findet sich Berthold v. Tutleben sehr häufig in den Urkunden (M. B. 37, Nr. 109—122; Ufferm. E. W. c. p. Nr. 51). Starb am 6. August (nach d. J. 1178) zu Wirzburg und vermachte von seinen Gütern zu Hettstadt 5 Solidi (Corp. Reg. b. Wegele S. 42).

262. Berthold v. Tutleben der jüngere.

Derselbe ist nicht in Urkunden zu finden, steht jedoch im Corpus Regulae verzeichnet, daß er als „noster canonicus“ am 1. Sept.

verstarb und von 6 jug. Weinbergen im Neuenberg 10 Solidi vermachte. (b. Wegele S. 47). Da der v. 1220—1247 erwähnte Theodorich v. Apolda diese Weinberge im Besitz hatte, und Berthold v. Tutteleibe im Index III „junior“ genannt wird (b. Wegele S. 86), muß derselbe gegen das Ende des 12. und Anfangs des 13. Jahrh. gelebt haben. Wahrscheinlich war der ältere Berthold der Oheim des jüngeren.

263. Cunradus, Cellerarius, i. J. 1161 noch ohne das Amt des Cellerarius, ist v. J. 1163—1184 in etwa 25 Urkunden als Cellerarius Zeuge. (M. B. 37, Nr. 103—139. Ufferm. E. W. c. pr. Nr. 51, U. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 5). Todeszeit ist nicht bekannt, wenn er nicht etwa Konrad v. Ebersberg oder Konrad v. Henneberg ist.

264. Albertus, Zeuge in der Urf. v. 1161 und 1163, in letzterer Urf. aber verschieden von dem Rustos Albert v. Entsee (M. B. 37, Nr. 103, 105), ist vielleicht identisch mit dem Domherrn Albertus Lupus, welcher in einer Urkunde des B. Herold v. J. 1167 als Zeuge vorkommt und zwischen Propst Reinhard im Neumünster und dem Scholaster Johannes (Gallus) eingereicht ist (Ufferm. E. W. c. p. Nr. 50) und möglicherweise aus dem Geschlechte der Wolfskel stammt.

265. Johannes (Gallus), Scholasticus.

Nach der allgemeinen Annahme der einheimischen Historiker soll Johannes aus Gallien stammen und deshalb den Beinamen „Gallus“ oder „Gall“ erhalten haben, der sich jedoch in den vorhandenen Urkunden nicht findet, sondern nur der Name „Johannes“ mit dem Beisatze „scolasticus“ oder „magister scholarum“ und zwar in Urf. v. J. 1163—1176 (M. B. 37, Nr. 105—123; Ufferm. E. W. c. pr. Nr. 48 bis 50; U. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 4, 5; XVI. 2, S. 139). Nach Fries soll Johannes der Verfasser des Offiziums für das Fest des hl. Kilian sein (vgl. Heinrich v. Bergen Nr. 207). Johannes starb am 23. Oktober in der Zeit v. 1176—1179 und war bei seinem Tode auch Priester auf dem Liebfrauenberge zu Würzburg (scolasticus et presbiter beate Marie). Für seinen Jahrtag legirte er 10 Mark Silber und seine Bücher: Instituta (Institutionen) und Sidonius in Einem Bande, Codex vetus Digestum et novum Digestum in 2 Bänden, liber Authenticorum et Novellarum in Einem Bande, Longobarda, Summa codicis et Paucopalia in Einem Bande, Decreta Gratiani. Er besaß also das Corpus juris civilis und canonici, letzteres insoweit es damals gesammelt war. (Corp. Reg. b. Wegele S. 58).

266. Adalbert v. Entsee, Antsee, Rustos.

Findet sich in Urf. v. J. 1163—1182. Hervorzuheben ist, daß er i. J. 1169 für seine Eltern Reinhard und Kunigunde v. Antsee und für seinen Bruder Konrad einen Jahrtag stiftet, indem

er das von seiner Mutter dem Kloster Kitzingen geschenkte Prädium zu Hopferstadt gegen sein eigenthümliches Prädium zu Gifelheim eintauschte und das zu Hopferstadt dem Domstift übergab (M. B. 37, Nr. 109). Der Jahrtag der Mutter war am 29. Mai, der des Bruders Konrad am 26. Mai (Corp. Reg. b. Wegele S. 31, 32), der des Vaters ist nicht verzeichnet. Als Kustos erbaute Adalbert mit Zustimmung des Kapitels i. J. 1176 am Kreuzgange des Domes (in porticu ecclesiae) einige Cubicula (Gewölbe und Kammern, Gaden) und verließ dieselben an einzelne Leute gegen einen jährlichen Zins von je 10 ℔ Wachs am Feste Maria Lichtmeß und je 10 ℔ Wachs am Feste des hl. Kilianus (M. B. 37, Nr. 123); ferner verleiht er im J. 1180 die zur Domkustodie gehörigen Felder in Bergtheim einem gewissen Willungus von Bergtheim mit der Verpflichtung, jährlich 8 modii Korn, 4 modii Weizen und 1 modius Erbsen Erbzins an den Domkustos zu zahlen und dem Domkapitel eine andere Kurie daselbst als Lehen aufzutragen. (M. B. 37, Nr. 127). Nach dem J. 1182 kommt Adalbert nicht mehr in Urkunden vor, starb also in der Zeit v. 1183—1187 am 25. März. Von seinem Prädium zu Hopferstadt vermachte er 54 modii (Malter) Weizen: 50 für die Domherrn, 4 als Almosen für die Armen, Stifthaug und Neumünster je 10 solidi, den 4 schwarzen Kongregationen (Benediktiner) 8 Uncien. (Corp. Reg. b. Wegele S. 19).

267. Heinrich, portenarius, ist Zeuge im J. 1163 und 1164 (M. B. 37, Nr. 105 u. 106); starb wahrscheinlich vor d. J. 1169, wo Bezelo als portenarius erscheint, und ist sicherlich mit einem der schon genannten Domherrn des Namens „Heinrich“ identisch. Eine genaue Feststellung der Persönlichkeit ist jedoch nicht möglich. Vielleicht erlangte dieser Heinrich nach d. J. 1165 die Propstei Ansbach, vielleicht ist er der im J. 1155 vorkommende Heinrich Reize. (A. d. h. B. v. U. XV. 1. S. 128.)

268. Heinrich Käs v. Osterburg (Caseus).

Derfelbe wird als Henricus Caseus zum ersten Male i. J. 1163 erwähnt (A. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 4), dann noch i. J. 1171 und 1182, und im J. 1189, wo er durch seinen Bruder Rumold den St. Michaelsberg bei Weilsdorf der Domkirche schenkt, auch als Magister Henricus Caseus. (M. B. 37, Nr. 115, 132, 147). Heinrich Käs wird nur in wenigen Urkunden genannt, wahrscheinlich weil er sich Studien halber zu Paris und anderen damals berühmten Universitäten aufhielt oder vielleicht als dydascalus unter dem Scholastikus Gotfrid v. Hohenlohe die Domschule leitete. Denn Heinrich wurde der Nachfolger, als Gotfrid zur Dompropstei befördert war, was um das J. 1190—1192 geschah, doch wird Heinrich erst i. J. 1195 als scolasticus genannt (M. B. 37, Nr. 132). Nach Ermordung des B. Konrad v. Querfurt

am 4. Dez. 1202 wurde Heinrich Käs zum Bischof gewählt, regierte aber, ohne die päpstliche Bestätigung erhalten zu haben, bis zum Jahre 1207, in welchem Jahre B. Heinrich IV. am 20. Juni verstarb. Da im Corpus Regulae der Todestag des B. Heinrich nicht verzeichnet steht, muß derselbe auf seiner Stammburg „Osterburg“, wo er sich noch am 11. Juni 1207 aufhielt, gestorben sein und zwar am 20. Juni, weil Otto I. v. Lobdenburg schon am 5. Juli (Heumonat) 1207 erwählt wurde. Potthast giebt den 20. Juli als Todestag an (Wegweiser, Suppl. S. 447). Wahrscheinlich wurde B. Heinrich auf seiner Stammburg auch begraben und dafelbst der Jahrtag gehalten, außerdem würde sein Name zweifellos im Corp. Reg. verzeichnet stehen. Nach einer Urk. v. 2. Jan. 1207 wäre B. Otto I. schon im Anfange des J. 1207 zum Bischof gewählt worden und müßte B. Heinrich auch schon i. J. 1206 gestorben sein.

269. Heinrich, Zeuge i. J. 1163 (M. B. 37, Nr. 105, U. d. h. B. v. II. XXI. 3. S. 4), ist vielleicht der Sohn des Kadalous (vgl. Nr. 246).

270. Otto ist Zeuge i. J. 1163 und vielleicht identisch mit dem am 12 März als Subdiakon verstorbenen Otto oder mit Otto v. Luden (Nr. 216, 250).

271. Wezelo ist als Kanonikus Zeuge i. J. 1163 (a. a. O.), erscheint dann v. J. 1169 bis zum J. 1171 in 7 Urkunden als portenarius (M. B. 37, Nr. 110—116), besaß aber um 1176 das Amt des portenarius nicht mehr, da ein Conrad portenarius vorkommt, lebte dagegen noch i. J. 1180, wo er das Vogteirecht über die Güter in Sulzdorf von den Inhabern des Vogteirechtes: dem Stadtgrafen (Burggr.) Boppo v. Henneberg und Boto de Foro mit 50 ℔ Silber löskauft (M. B. 37, Nr. 125), nach dem Corp. Reg. mit 50 Mark Silber und 3 Carrat guten Wein. Dieser Wezelo starb als Priester am 4. Aug. nach d. J. 1180 und vermachte für seinen Jahrtag von eben diesen Gütern in Sulzdorf 2 modios Weizen und 60 mensuras Wein. Nach diesem Eintrage ist dann obige Lösung des Vogteirechtes bemerkt und dadurch die Identität mit dem Kanonikus Wezelo ersichtlich. (Corp. Reg. b. Wegele S. 41.)

272. Heinrich Bachard (Bachard, Bacharus) der ältere. Derselbe wird in der Urk. des B. Heinrich v. J. 1163 bezüglich des Gnadenjahres der Kanoniker im Stifthaug genannt (U. d. h. B. v. II. XXI. 3. S. 4), während die nämliche Urkunde für das Domstift nur den Namen Heinrich enthält, ferner findet sich H. Bachard in Urk. v. J. 1168, 1169, 1170 (Ufferm. E. W. c. pr. Nr. 51; M. B. 37 Nr. 110, 113), 1172—1184 in 6 Urkunden (M. B. 37 Nr. 119—137). Heinrich Bachardus starb als Priester am 22. August und legirte von seinen Gütern zu Argirshem (Ergersheim bei Uffen-

heim) ein Talent (Corp. Reg. b. Wegele, S. 45). Aus diesem Legat ist ersichtlich, daß Heinrich Wachard identisch ist mit dem Kanonikus Heinrich, welcher i. J. 1171 als Seelengeräth für sich und seine Eltern das praedium zu Hargersheim, welches das Kloster Zell besaß, durch seine Brüder Wichnand und Erchenbert der Domkirche schenkte mit einem jährlichen Kanon von 10 Solidi am Feste Epiphani als Ersatz für die Güter zu Brungersvelden, welchen Kanon Heinrich auf Lebenszeit zahlte, während nach seinem Tode der betreffende von Heinrich eingesetzte Obfleierbe jährlich 20 Solidi zahlen soll. Setze er keinen Erben ein, so habe das Domkapitel seinen dies obitus feierlich zu begehen (M. B. 37, Nr. 115). Das Jahr des Todes ist nicht zu eruiren, doch muß er bald nach d. J. 1184 gestorben sein. Der von 1195 an erscheinende Heinrich Wachard ist ein jüngerer Domherr.

273. Eberhard v. Marmorstein (de marmore, de marmoreo lapide, de marmorea petra) aus Mütterstadt. Eberhard ist unter den jüngeren Domherrn d. J. 1163, jedoch ohne Beinamen genannt (M. B. 37, Nr. 105; M. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 4), und erst v. J. 1166 an finden wir seinen Beinamen Marmorstein (Marmelstein) in lateinischer Uebersetzung de marmore oder de marmoreo lapide (M. d. h. B. v. U. XVI. 2/3, S. 138). Bis zum J. 1196 wird Eberhard in fast allen vorhandenen Urkunden des Domstifts u. a. als Zeuge erwähnt, von 1181 an zugleich als Archidiacon (M. B. 37, Nr. 119—152; M. d. h. B. v. U., XVI. 2, 3, S. 138, 145, Gudenus, c. d. I. 332). Bei Salver (S. 211) wird er einmal „Eberhard v. Mütterstadt“ genannt. Hervorzuheben ist noch, daß Eberhard de marmorea petra im J. 1168 das Benefizium des Domherrn Sigfrid v. Muleburg: den Zehnt in Tiefenstockheim, der Domkirche schenkt (Lang, Reg. I. 267), und i. J. 1179 Oberpfarrer der Sanderpfarre (St Peter zu Wirzburg) war. Sein damaliger Pfarrvikar Conradus Suevus schenkte i. J. 1179 der Domkirche das aus eigenen Mitteln erbaute Pfarrhaus und einen Weinberg zur Stiftung seines Anniversariums (M. B. 37, Nr. 124). Dieser Vikar: „Conradus presbiter in suburbio Sande“ starb am 22. Mai (Corp. Reg. b. Wegele, S. 30).

Eberhard von Marmorstein starb am 1. März und vermachte zur Abhaltung seines Jahrtages 1 Talent von den Gütern in Stockheim, wahrscheinlich vom Zehnt in Tiefenstockheim (Corp. Reg. bei Wegele, S. 83). Als Todesjahr giebt eine Urkunde des Abtes Burkard von Bronnbach v. J. 1209 einige Jahre vor 1209 an. Abt Burkard verkaufte nämlich i. J. 1209 die vom Domherrn Eberhard dictus de Marmore, „ante aliquot annos moriens, spe vite eterne consequende“ dem Kloster Bronnbach geschenkte, aber sehr baufällige Kurie zu Randersacker dem Domkantor Fring v. Zabelstein um die

Summe von 30 Mark, behielt aber die zugehörigen 18 jugera Weinberge daselbst für das Kloster zurück (M. B. 37 Nr. 177). In dieser Urk. werden auch zwei pueri Eberhard's „Walpertus“ und „Conradus“ erwähnt, die wahrscheinlich im Kloster Bronnbach untergebracht worden waren.

274. Gotfrid. In der bereits zitierten Urk. v. 1163 wird nebst dem Kantor Gotfrid ein anderer Domherr Namens Gothefrid genannt, welcher in einem Regest des Schottenklosters aus d. J. 1166 das Amt des portenarius bekleidete (A. d. h. B. v. U. XVI. 2/3, S. 138), es aber vor dem J. 1169 wieder resignirte. Ob derselbe mit dem 1169 erwähnten Gotfrid v. Krautheim oder mit dem 1170 und 1171 genannten Kaplan Gotfrid identisch ist oder mit dem späteren Dompropst Gotfrid v. Spizenberg, läßt sich nicht feststellen (vgl. Nr. 277).

275. Ebo ist als Domherr Zeuge in der Urk. v. 1163.

276. Bodo v. Haselstein. In der genannten Urk. v. 1163 tritt ein Zeuge „Bodo“ auf, der wohl mit dem a. 1172 erwähnten „Boto“ identisch ist und i. J. 1176 als prepositus erscheint (M. B. 37, Nr. 105, 119, 123). Der Propst Boto, noch i. J. 1182 und 1183 in Urkunden als Zeuge (M. B. 37, Nr. 132, 133), ist der in der Urkunde v. J. 1181 unter den Fideikommissaren des Waltherus genannt Phrimo erscheinende Domherr Botho v. Haselstein (M. B. 37, Nr. 129) und Eine Person mit dem i. J. 1180 genannten Siboto Propst von Herrieden (Lang, Reg. I. 311).

277. Ulrich v. Schweinhausen aus Schwaben. Ein „Ubelricus“ findet sich unter den Zeugen der Urk. v. J. 1163 und ist wohl identisch mit dem i. J. 1169 genannten „Uricus Suevus“, welcher auch i. J. 1181 noch vorkommt (M. B. 37, Nr. 105, 109, 129). Ob er dagegen mit dem nur in der Urk. v. 1179 genannten „Magister Ulicus“ Eine Person ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten, ist aber wahrscheinlich. Ulrich Suevus, d. i. nomen patriae, war der Sohn des Heinrich von Schweinhausen im D. N. Waldsee in Württemberg und stiftete sowohl für seinen am 24. Juni verstorbenen Vater Heinrich, als auch für seinen am 16. März verlebten Bruder Gotfrid, der vielleicht der obengenannte Gotfrid ist (Nr. 274), sowie für sich selbst — er starb am 15. März — je einen Jahrtag, indem er von seinem Prädium zu Bleichfeld 2 Malter Weizen und 2 Urnen Wein legirte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 16, 35). Beim 24. Juni wird Ulrich auch prepositus genannt, vielleicht Propst von Herrieden als Nachfolger des Bodo v. Haselstein, und ist wahrscheinlich jener Propst Ulrich, welcher in der Rechnung des Domkapitels mit Bischof Gotfrid 1189 vorkommt (Fries I. 265).

278. Heinrich, scriba (Schreiber, Kanzler), kommt als Zeuge in der Urkunde v. 1163 vor und ist wahrscheinlich identisch

mit dem Domherrn Heinrich, welcher als des „Hofes Protonotar“ in einer Urf. v. J. 1168 erscheint (Fries I. 247), in einer Urf. v. 1165 als „Magister Heinricus protonotarius“ (Usserm. E. W. c. pr. Nr. 48) und wiederum als Henricus Boto notarius imperialis curiae (Salver 205, 206).

279. Ernest ist als der letzte Kanonikus Zeuge i. J. 1163 (M. B. 37, Nr. 105); in der Urf. v. 1163 für das Stiftthaug dagegen ist er vor Heinrich Bachard und vier anderen Kanonikern eingereicht.

280. Sigfrid von Mühleburg (Mühleberg in Thüringen) erscheint als Zeuge in den Urf. v. 1164, 1169, 1172, 1176, 1180 (M. B. 37, Nr. 106—127). Todeszeit ist nicht bekannt. Im Corp. Reg. ist beim 8. Juli ein Hermann de Mulburc als Verstorben verzeichnet aber ohne jede nähere Angabe, ob er der Vater oder der Bruder des Sigfrid sei (b. Wegele, S. 38). Auch kommt 1170 und 1171 ein Kapellanus Sigfrid vor, der mit Sigfrid v. Muleburg identisch sein könnte (vgl. Nr. 294).

281. Konrad von Froburg (Froburg), (bei Osten im Kanton Solothurn in der Schweiz) in der Urkunde von 1164 nach Sigfrid v. Muleburg als Conradus ohne Beinamen eingereicht, wird in der Urkunde v. 1169 ebenfalls nach Sigfrid v. Muleburg, aber mit seinem vollen Namen Conradus de Froburg genannt und erscheint in den Jahren 1180, 1181, 1183, 1184, 1188, 1189 (M. B. 37, Nr. 106—150). 1192 heißt er Propst der Marienkirche (M. B. 37, Nr. 151), worunter wohl nur die Stiftskirche B. M. V. in campo zu Mainz verstanden sein kann, da auch Berthold v. Lutleben diese Propstei inne hatte. Nach dem J. 1192 wird Konrad v. Fr. nicht mehr genannt. Er starb zu Würzburg am 20. Dezember und legirte von 12. jug. Weinbergen in Reßstadt ein Talent. Ferner vermachte er zur Feier des Festes Conversio s. Pauli 24 Mark Silber (Corp. Reg. b. Wegele, S. 67). Das Jahr des Todes ist nicht bekannt.

282. Richolfus der jüngere (v. Bischofswinden) soll nach Verfügung seines Verwandten Richolfus des älteren von Bischofswinden v. J. 1165 zugleich mit Sigelohus dem jüngeren die Kurien und Obleien Geldersheim, Theilheim, Egenhausen und Duttonbrunn erhalten (M. B. 37, Nr. 107). Richolfus der jüngere, damals noch Domizellar, erscheint erst i. J. 1182 wieder urkundlich, dann 1183 und 1188 (M. B. 37, Nr. 132, 183, 141), in den Urf. v. 1186 und 27. Mai 1188 wird Richolfus und sein Bruder Heinrich genannt (Richolfus et frater ejus Henricus) (M. B. 37, Nr. 142), und i. J. 1189 wieder Richolfus und sein Bruder Henricus (Nr. 148), während Sigelohus nicht als Richolf's Bruder bezeichnet ist. Todeszeit dieses jüngeren Richolfus ist nicht bekannt. Bezüglich des Familiennamens lassen sich nur Vermuthungen aussprechen. Obige

Bezeichnung „von Bischofswinden“ soll nur die Zugehörigkeit zur Familie des älteren Nicholfsus ausdrücken. Vielleicht sind Beide die Söhne des Herold Camerari, der in jener Zeit zu Würzburg lebte und zu den Salmännern des älteren Nicholfsus gehörte.

283. Sigelohus der jüngere (v. Bischofswinden) soll mit dem vorgenannten Nicholfsus der Erbe der Obliegüter des älteren Nicholfsus werden. Schon i. J. 1176 ist Sigelohus Propst einer nicht genannten Stiftskirche (M. B. 37, Nr. 132), vielleicht in St. Gangolf zu Bamberg als Nachfolger des Konrad v. Scheigefeld, und wird auch in der Urkunde v. 27. Mai 1188 Propst genannt (M. B. 37, Nr. 142); in anderen Urkunden von 1188 und 1189 heißt er auch „Custos“ und „Thesaurarius“, (M. B. 37, Nr. 143—148), wurde also der Nachfolger des Kustos Adalbert v. Entsee. Als Heinrich VI. nach dem Tode seines Vaters Friedrich Barbarossa die Regierung des deutschen Reiches antrat, ernannte er den Würzburger Domkustos Sigelohus zu seinem Kanzler. Als solcher fungierte Sigelohus am 6. Juni 1192, da er in praesentia Henrici imperatoris eine Urkunde über die von einem gewissen Grafen vor seiner Pilgerreise nach Jerusalem den Spitalbrüdern daselbst (Johanniter) gemachte Schenkung seiner Besitzungen zu Althausen, Königshofen, Iphofen, Schweigern und Bocksberg ausfertigt und als „Sighlogus prothonotarius imperatoris“ unterzeichnet (Lang, Reg. I. 352). Ferner fertigte er die Urf. des K. Heinrich v. 9. Juli 1192 zu Heidingsfeld für das Kloster Schönau (Usserm. E. W. c. pr. Nr. 56), dann 3 Urkunden i. J. 1194: 2. Jan. und 18. März (Lang, Reg. I. 361).

Kanzler Sigelohus starb am 19. Juni, entweder noch i. J. 1194 oder i. J. 1195, wo ein Kustos Konrad erscheint, und vermachte von seinen Obliegütern zu Egenhausen ein Talent (Sigelohus cancellarius obiit. — Corp. Reg. b. Wegele, S. 34). Sein Leichnam wurde in der St. Galluskapelle beigesetzt. Fries nennt ihn „Sitelhoch Kanzler des K. Heinrich V.“ und Erbauer der St. Galluskapelle, welche 1130 eingeweiht wurde (I. S. 210), und läßt ihn also etwa um 60 Jahre früher sterben, allein die urkundlichen Zeugnisse und das Legat des Kanzlers Sigeloch, der die Obliegüter Egenhausen besaß, sprechen dafür, daß der am 19. Brachmonat (Juni) verstorbene Kanzler Sigelohus oder Sitelhoch im Dienste des K. Heinrich VI. stand und mit dem Würzburger Domherrn und Domkustos Sigelohus, dem Vetter des Nicholfsus v. Bischofswinden identisch ist.

284. Heinrich, Propst in St. Gumbert zu Ansbach, unmittelbarer Nachfolger des B. Herold, der die Propstei Ansbach besaß, erscheint als Propst zum ersten Male i. J. 1167 (Lang, Reg. I. 263) und ferner in den folgenden Jahren bis 1176 (M.

B. 37, Nr. 109—122; Ufferm. E. W. c. pr. Nr. 51; A. d. h. B. v. U. XVI. 2, 3, S. 139). Er starb am 13. September in der Zeit von 1176—1181. Von seiner Kurie „Conti“ genannt (jetzt bischöfl. Palais) vermachte er 2 modios Weizen und 60 mensuras Wein (Corp. Reg. b. Wegele, S. 49). — Propst Heinrich ist vielleicht identisch mit dem Heinrich portenarius, welcher 1163 und 1164 erwähnt wird. Heinrich's Kaplan Wortwin stiftete in der Schottenkirche zu Würzburg einen Jahrtag (A. d. h. B. v. U. XVI. 2, S. 59).

285. Wernherus, Propst im Stifthaug, zum ersten Male 1168 genannt (Ufferm. E. W. c. pr. Nr. 51) und wohl der Nachfolger des Bischofs Herold, der nebst der Propstei Ansbach auch die Propstei Stifthaug inne hatte, erscheint bis zum J. 1195 in 13 Urkunden (M. B. 37, Nr. 109—152; A. d. h. B. v. U. XXI. 3, S. 6, Ufferm. E. W. c. pr. Nr. 51, 53; in letzterer Urkunde heißt er „Otthericus“, was nur ein Fehler des Abschreibers sein kann). Am 23. März 1194 genehmigt Papst Cölestin III. die von Propst Werner dem Stifthaug gemachten Schenkungen an Grundbesitz, Zehnten etc. (A. d. h. B. v. U. XXI. 3, S. 7). Nach dem J. 1195 kommt Propst Werner nicht mehr in Urkunden vor. Sein Tod muß in der Zeit v. 1195—1203 erfolgt sein. Der Todestag ist nicht im Corp. Reg. verzeichnet.

286. Hermann v. Cagenellenbogen kommt als Zeuge in den Urkunden v. 1169, 1170 und 1180 vor (M. B. 37, Nr. 109, 114, 127). Ob er der gleichnamige Bischof von Münster ist, Hermann v. Cagenellenbogen, der von 1174 bis 8. Juni 1203 regierte, kann ich nicht entscheiden; die Urkunde von 1180 spricht dagegen.

287. Diepaldus v. Bergen kommt nur in der Urkunde von 1169 vor (M. B. 37, Nr. 109). Am 10. Juni 1172 wurde Diepaldus zum Bischof von Passau erwählt und am 24. Sept. desselben Jahres konsekriert; er regierte bis 3. Nov. 1190. Er ist wahrscheinlich ein Neffe des wirzb. Bischofs Heinrich II. v. Bergen.

288. Albertus v. Pfuzsche (Phuziche = Brunnek, d. i. Phüh = Brunnen, eche = eck) kommt i. J. 1169, dann erst wieder in den Jahren 1180, 1181, 1183 und 1184 vor (M. B. 37, Nr. 110, 126, 129, 133, 139). Da er in dieser Zeit nebst dem Kustos Albert v. Entsee der einzige Domherr mit dem Vornamen „Albertus“ ist, vermuthe ich, daß er nach d. J. 1186 zum Dompropst gewählt wurde und demnach der in den Jahren 1188 und 1189 in 8 Urkunden verzeichnete Dompropst „Albertus“ ist, welcher am 16. Okt. zwischen 1189 und 1192 starb und von der Kurie Osternach zwei Modius Weizen und 60 mensuras Wein legirte (Corp. Reg. bei Wegele, S. 56).

289. Heinrich v. Hessenberg 1168 | Salver S. 206 u.

290. Heinrich v. Beherbach 1168 | Fries I. 246.

Beide Domherrn erscheinen nebst dem Ansbacher Propst Heinrich und dem Notar Heinrich als Zeugen in einem Diplom des Kaisers Friedrich I. v. J. 1168, werden aber unter diesem Namen nicht mehr genannt. Mit welchen der unter dem Namen „Heinrich“ erwähnten Domherrn dieselben identisch sind, läßt sich nicht bestimmen.

291. Gotfrid von Crautheim (Crutheim). Zum ersten Male erscheint uns Gotfrid v. Crautheim in einer Urk. des Bischofs Herold v. J. 1169, dann wieder a. 1172 (M. B. 37, Nr. 111, 119). Im J. 1180 verwaltete Gotfrid v. Cr. das Amt des portenarius und gehörte zu den Schiedsmännern, welche die Verhältnisse der von dem Rothenburger Juden Samuel Bischof der Würzburger Domkirche geschenkten Kurie in Beziehung zu der anstoßenden Kurie des Grafen Eckard regelten (M. B. 37 Nr. 126); auch in der Urk. des Dompropstes Gotfrid v. Spizenberg über den mit dem Abte Goswin v. Bergen wegen Lücelenveld abgeschlossenen Vergleich ist Gotefridus als portenarius unter den Zeugen genannt (Nr. 128). In derselben Urkunde erscheint der Dompropst Gotfrid, der Scholastikus Gotfrid und der Kantor Gotfrid, woraus ersichtlich, daß Gotfrid v. Crautheim sowohl von dem Scholastikus als auch vom Kantor Gotfrid verschieden ist. Im J. 1184 erscheint ein Konrad portenarius, der auch im J. 1192 das Amt bekleidete, während Gotfrid v. Crautheim nach dem J. 1181 nicht mehr genannt wird, sondern erst i. J. 1199 als Dompropst urkundet; dagegen tritt im J. 1183 nebst den drei genannten Gotfrid noch ein „dominus Gotfridus majoris ecclesie decanus“, ein Domdechant Gotfrid auf, der bis zum J. 1195 in allen Urkunden genannt ist (M. B. 37, Nr. 133—152). Dieser Domdechant Gotfrid kann nur Gotfrid von Crautheim sein. Der im J. 1192 u. 1195 erwähnte Dompropst Gotfrid ist Gotfrid v. Hohenlohe, welcher i. J. 1197 als Gotfrid II. den bischöflichen Stuhl bestieg. Dessen Nachfolger in der Dompropstei wurde nun der bisherige Domdechant Gotfrid v. Crautheim, welcher als „Gotefridus dei gratia irzeb. eccl. major prepositus“ seinen Leibeigenen Wolfram Rufus als Seelengeräth für sich und seine Eltern zum Altare des hl. Pantaleon schenkt mit der Verpflichtung, daß Wolfram und alle seine Nachkommen, sobald sie das 20. Lebensjahr erreicht haben, jährlich 3 Denare, beim Todesfall eines männlichen Nachkommen 30 Denare, beim Todesfall eines weiblichen 20 Denare zahlen (M. B. 37, Nr. 157). Gotfrids Salzmänner waren Ulrich v. Durne, Siboto v. Timber und Heinrich v. Eberbach.

Im nämlichen Jahre urkundet Dompropst Gotfrid bezüglich der Schenkung des Gerungus Dives (Reich) (M. B. 37, Nr. 158). Daß

dieser Dompropst Gotfrid den Beinamen „v. Crutheim“ hatte, ersehen wir aus zwei Urkunden von 1203, wonach der Ritter Reimbert v. Hedelendorf einen Leibeigenen Namens Eberhard, und die Tochter des Ritters Otto, Kunigunde, mit Zustimmung ihres Ehegemahles Konrad Urmelin, die Leibeigene Guta und deren Tochter Lucharis dem Altare des hl. Pantaleon schenken. Unter den Zeugen der ersteren Urkunde erscheint nämlich ein Wolframus scultetus prepositi de Crutheim, welcher in der zweiten Urkunde „Wolframus scultetus prepositi Gothefridi de Crutheim“ genannt ist (M. B. 37, Nr. 164, 165). Wenn nun im Monat Febr. 1203 schon der Dompropst Otto v. Lobdenburg erwähnt wird (M. B. 37, Nr. 163), so folgt daraus, daß Dompropst Gotfrid v. Crutheim im Monat Januar oder Anfangs Februar 1203 verstarb, und beide Schenkungen an den Altar des hl. Pantaleon noch bei Gotfrid's Lebzeiten im Monat Jan. 1203 gemacht wurden. Aus dem Umstande, daß Dompropst Gotfrid v. Crutheim ein Seelengeräth am Altare des hl. Pantaleon stiftete, erklärt es sich, daß im Corpus Regulae des Domstifts Gotfrid's Name nicht verzeichnet ist.

292. Konrad, Kaplan, kommt 1170 mit dem Kaplan Gotfrid, dann mit dem Kaplan Sigfrid allein, 1171 mit Beiden vor.

293. Gotesfridus, Kaplan, 1170 mit dem genannten Kaplan Konrad, dann mit Sigfrid, 1171 mit Beiden.

294. Sigfrid, Kaplan, 1170 und 1171 mit den beiden Kaplänen Konrad und Gotfrid erwähnt (M. B. 37, Nr. 112, 113, 114, 116).

295. Tuto, clericus, tauschte i. J. 1170 eine bischöfliche area vor dem Hause des Kantors Gotfrid gegen 2 jug. Weinberge in Eussenheim ein. Das auf der Area erbaute Haus (honestissime aedificatam) schenkte nun Tuto als Seelgeräth für sich und seine Eltern der wirzb. Domkirche gegen Zahlung eines Kanons von einer Urne Wein (60 mensuras) und zwei 2-G-Kerzen am Feste des hl. Kilian, welchen Kanon der von Tuto erwählte Erbe der Kurie an Tuto's Jahrtag zahlen sollte (M. B. 37, Nr. 114). Dieser Tuto, welcher in anderen Urkunden nicht erscheint, starb am 5. Oktober und legirte von seiner Kurie vor dem Hause des Kantors Gotfrid und von 5 jug. Weinbergen zu Eussenheim einen modius Weizen und 60 mensuras Wein (Corp. Reg. b. Begele S. 53). Diese Kurie Tutonis ist die Kurie „Grindlach“, jetzt Postgebäude am Paradeplatz.

296. Theodorich (Dieterich, Dietricus) v. Bebenburg.

Kommt als Dietricus de Bebenburg i. J. 1170 vor. 1172 als Theodoricus ohne Beinamen, als Diet. de Beb. i. J. 1181

(M. B. 37, Nr. 114, 119, 120). Von 1182 bis 1194 kommt nun ein Propst Dietericus und Theodoricus vor, welcher in einigen Urkunden Propst von Ansbach genannt wird, während in einer Urf. v. J. 1184 wieder Dieterich von Bebenburg erscheint, in einer anderen Urf. v. 1184 der prepositus Theodoricus de Onoltesbach. Wenn auch der Propst Theodorich nie mit seinem Familiennamen genannt ist, kann doch kein Zweifel darüber sein, daß er mit dem Domherrn Theodorich v. Bebenburg eine und dieselbe Person ist. (M. B. 37, Nr. 132—151.) Dietrich, der Nachfolger des Propstes Heinrich, kommt i. J. 1194 zum letzten Male urkundlich vor (Lang, Reg. I. 361), starb demnach, da i. J. 1195 sein Nachfolger Arnold v. Stolberg erscheint, am 26. Jan. 1195; an seinem Jahrtage mußte der Besitzer seiner Kurie, welche Gotfrid v. Eulenberg ererbte, 10 Solidi Denare geben. (Corp. Reg. b. Wegele S. 14.) Wegele hält diesen Propst Theodorich für einen Herrn v. Hohenberg (l. c. S. 151).

297. Conradus, portenarius, wird i. J. 1172 und 1176 genannt, und scheint, nachdem Gotfrid v. Grautheim einige Jahre das Amt des portenarius versehen hatte, es wieder übernommen zu haben, da wir v. J. 1184 bis 1192 einem Cunradus portenarius begegnen (M. B. 37, Nr. 135—151), wenn dieser Konrad nicht der unten genannte Domherr Konrad Reizo ist.

298. Eggehardus (Egkehard) v. Güntersleben.

Wird nur in der Urf. v. 1181 als Egkehard v. Güntersleben genannt (M. B. 37, Nr. 129), dagegen in den Urf. v. 1172 und 1184 mit seinem Vornamen. (Nr. 119, 135—137.) Todeszeit ist nicht bekannt. — Der Letzte seines Geschlechts, Lutold v. Güntersleben, verkaufte im Okt. 1294 Zehnt zu Güntersleben um die Summe von 80 Mark Silber an den Abt Friedr. v. St. Stephan zu Würzburg. (Lang, Reg. I. S. 419.)

299. Heinrich v. Neuenburg (Niwenburg).

Kommt in den Jahren 1172—1192 in 11 Urkunden vor (M. B. 37, Nr. 119—151). Er starb am 12. November in der Zeit v. 1192—1195; stiftete von 4 jug. Weinbergen zu Thüngerzheim ein Licht in foribus claustris: wahrscheinlich an der Thüre von der Domkirche in den Kreuzgang zum Kapitelsaal (Corp. Reg. b. Wegele, S. 60).

300. Conrad Reiz (Reizo) erscheint eigenthümlicher Weise nur in den Urf. v. 1172, 1182 und 1195 (M. B. 37, Nr. 119, 132, 152), während in der Zwischenzeit sein Name nicht genannt wird; deshalb vermuthet ich, daß er mit dem in Nr. 297 genannten portenarius Conrad identisch ist. Die Zeit seines Todes ist nicht verzeichnet.

301. Gotfrid Graf v. Spitzenberg (irrhümlich Wisenberg).

Gotfrid versah das Amt eines Kanzlers bei Kaiser Barbarossa schon im J. 1174 und namentlich bei dem a. 1180 zu Würzburg gehaltenen Reichstage, bei welchem Heinrich der Löwe seiner Reichslehen, des Herzogthums Bayern verlustig erklärt wurde (Lang, Reg. I. 291, 311). Er begleitete den Kaiser auf allen seinen Heereszügen, so auch im Kreuzzuge i. J. 1190, bei welchem beide das Leben verloren. Gotfrid, der vielleicht mit dem schon genannten Kaplan Gotfrid v. 1170 und 1171 identisch ist, erhielt nach dem Tode des Dompropstes Nicholfus v. Bischofswinden die Würzburger Dompropstei und kommt in den Jahren 1174, 1180 und 1181 als Dompropst und *aulae imperialis cancellarius* urkundlich vor (M. B. 37, Nr. 121, 125, 126, 128). Nach dem Tode des B. Reinhard v. Abenberg, († 15. Juni 1186 oder 1187) bestieg er den bischöflichen Stuhl zu Würzburg, regierte aber nur drei oder vier Jahre bis zu seinem am 8. Juli 1190 auf dem Kreuzzuge erfolgten Tode.

302. Gerlach (Graf v. Abenberg), Neffe des B. Reinhard.

Gerlach erhält i. J. 1176 von seinem Oheim, dem B. Reinhard, dessen Kurie, welche durch Ankauf der anstoßenden Gebäude und Grundstücke vergrößert worden war, nebst 3 jug. Weinbergen in Goholtestorf als Erboblei mit dem Rechte, dieselben einem anderen Domherrn zu vererben, aber auch mit der Verpflichtung, für den Fahrtag des B. Reinhard und seiner Eltern einen jährlichen Kanon von 1 Talent zu zahlen (M. B. 37, Nr. 132). Gerlach erscheint dann vom J. 1181 an als Domherr und Archidiacon bis zum J. 1195 (M. B. 37, Nr. 128, 132, 136, 144, 148, 151, 152), wurde nach dem Tode des Neumünsterpropstes Wortwinus dessen Nachfolger und kommt nach Gropp schon i. J. 1199 urkundlich als Propst vor (Gründl. Nachr. v. Stift Neum., S. 128); vom J. 1200, wo Gerlach einmal als Bizefikan fungirte, wird er sehr häufig als Zeuge genannt (Nr. 159—178). — Starb am 29. September 1210 und legirte zu seinem Fahrtage von 18 jug. Weinbergen im Neuenberge, 2 modios Weizen und 60 mensuras Wein. (Corp. Reg. b. Wegele, S. 52). Sein Nachfolger in der Propstei wurde der Dompropst Otto v. Lobdenburg II., der schon am 12. Febr. 1211 erwähnt ist.

303. Engelhard Gruo (Grün).

Derfelbe tritt zum ersten Male als Zeuge auf in der Urk. des B. Reinhard v. J. 1176 bezüglich der an Reinhard's Neffen Gerlach vererbten Kurie, wird dann in einigen Urkunden der Folgezeit nur mit seinem Vornamen Engelhard, am 27. Mai 1188 und 1195 aber wieder als Engelhard Gruo erwähnt (M. B. 37, Nr. 122—151). 1199 erscheint nun ein Kantor Engelhard, der

wohl dieser Engelhard Gruo ist und im J. 1197, als der Kantor Gotfrid zum Domdechant erwählt war, die Kantorei erhielt, aber schon im J. 1199 gestorben sein muß, da i. J. 1199 auch ein Kantor Wolcmandus genannt ist. — Engelhard's Todeszeit ist nicht bekannt, wenn er nicht etwa mit dem am 21. Mai oder mit dem am 16. Oktober verstorbenen Engelhart, denen aber jede nähere Bezeichnung ihres Standes fehlt, identisch ist. (Corp. Reg. b. Wegele, S. 30, 56).

304. Bruno v. Schillingssärfst.

Im J. 1176 nur mit dem Vornamen „Bruno“ als Zeuge erwähnt, erscheint er mit seinem vollen Namen „Bruno de Schillingsvirst canonicus s. Kiliani“ i. J. 1184, wo er sein Prädium zu Hattenhausen (Reichenberg bei Würzburg) durch seinen Bruder Konrad dem Domkapitel übergab und gegen Zahlung eines jährlichen Kanons von 1 Talent Wachs wieder vom Domdechant als Oblei zurückerhielt. Ferner bestimmte Bruno, daß nach seinem Tode jeder Dorfbewohner jährlich 8 Denare pro hospitacione, und 5 solidi pro jure capitali (Besthaupt) von seinem Mansus zu zahlen habe. (M. B. 37, Nr. 139.) Zum letzten Male findet sich Bruno v. Sch. i. J. 1192 (Nr. 151). Starb am 6. Mai nach dem J. 1192 und vermachte von seinen Gütern zu Hattenhausen und Heidingsfeld 10 Solidi Denare; auch die übrigen Stifte und Klöster zu Würzburg erhielten Legate: Stifthaug und Neumünster je 5 sol. Denare, St. Burkard und St. Stephan je 40 Denare, Schotten u. St. Afra je 30 Denare; die Brüder der neuen Kapelle (finstere Kapelle am Loche in Dornersparrgasse Nr. 12) 5 solidi. Diese Brüder waren die Domvikare dieser Kapelle, welche vielleicht zur Kurie Bruno's gehörte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 28).

305. Heinrich Camerarius, H. filius Camerarii.

Derselbe wird nur zwei Mal genannt: 1176 und 1184 (M. B. 37, Nr. 122, 134) und ist zweifellos ein Sohn des in jener Zeit sehr häufig unter den Urkundenzeugen erscheinenden Herold Camerarius, welcher i. J. 1165 unter den Salmännern des Richolfus v. Bischofswinden aufgeführt ist. Da uns um diese Zeit ein Heinrich als Bruder des jüngeren Richolfus genannt wird, liegt die Vermuthung sehr nahe, daß Richolf und Heinrich die Söhne jenes Herold Camerarius waren und zur Verwandtschaft des älteren Richolfus gehörten, sonach auch Heinrich Camerarius mit Richolf's Bruder zu identifiziren ist.

306. Magister Ulrich tritt nur einmal als Zeuge auf in der Urf. v. 1179 (M. B. 37, Nr. 124); es bleibt daher zweifelhaft, ob er nicht mit dem gleichzeitigen Ulrich Suevus v. Schweinhausen identisch ist. Wahrscheinlicher ist es aber, daß dieser magister Ulrich der am 26. Oktober verstorbene „Odalricus presbiter

vir illustris“ ist, welcher von 6 jug. Weinbergen in Rottendorf und von den bei seiner Kurie liegenden kleineren Gebäuden (curticulis) ein Talent vermachte. Da nämlich der Ansbacher Propst Arnold v. Stolberg, welcher von 1195 an erscheint, diese Obleigüter in Besitz hatte, muß der Presbyter Ulrich, der sowohl wegen seiner Geburt, als wegen seiner Gelehrsamkeit ein vir illustris genannt werden konnte, vor dem J. 1195 verstorben sein und kann daher jener magr. Ulrich sein. (Corp. Reg. b. Wegele, S. 58.)

307. Gotfrid v. Hohenlohe.

Bischof Gotfrid II. v. Hohenlohe war vor seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl i. J. 1197 Dompropst und wird in den Urk. v. 1192 und 1195 als Gotefridus major prepositus und summus prepositus genannt (M. B. 37, Nr. 151, 152.). Dompropst Gotfrid muß nun vorher der von 1180—1189 in 10 Urkunden genannte Scholaster Gotfrid gewesen sein. Bei Salver (S. 208) wird der Scholastikus Gotfrid wirklich als „v. Hohenlohe“ genannt. Dafür spricht auch der Umstand, daß Bischof Gotfrid, welcher am 24. August 1198 starb, dem Domstift auch seinen Büchernachlaß, bestehend aus den Büchern des Alten und Neuen Testaments in 11 Bänden, vermachte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 46), woraus zu schließen ist, B. Gotfrid sei in Folge seiner früheren Stellung als Scholaster in den Besitz dieser Bücher gelangt. Vor Allem ist zu beachten, daß sich Gotfrid's Lehrthätigkeit hauptsächlich mit den eigentlich theologischen Fächern beschäftigte, während sein Vorgänger Johannes Gallus vorwiegend die juristischen Disziplinen betrieb. (Vgl. dessen Büchernachlaß.) Diese theologische Richtung der Studien des Scholasters Gotfrid begründet die ihm als Bischof beigelegte Charakteristik, „daß er ein frommer Mann und Vater der Geistlichen gewesen sei“.

308. Friedrich Contus, Colbo, erscheint in den J. 1180 bis 1189 (M. B. 37, Nr. 126—144) bald mit dem lateinischen Namen „Contus“, bald mit dem deutschen Namen „Colbo“, welche Worte eine „Keule“, einen „Kolben“, „Schifferstange“ bedeuten. Sein Todestag ist der 18. September; von seiner Kurie „Schonenthal“, nach dem Kloster Schönthal benannt, legirte Friedrich ein Talent (Corp. Reg. b. Wegele, S. 50). Das bischöfliche Palais, welches früher den Namen „Conti“ und „Colbo“ trug, muß im Besitze des Friedrich Contus gewesen sein.

309. Eberhard Duringus kommt nur in der Urk. v. 1181 vor (M. B. 37, Nr. 129).

310. Berengerus v. Zimmern (Cimbere) findet sich in den Urkunden von 1181—1199 10 Mal als Zeuge (M. B. 37, Nr. 129—158). Wegele hält es für wahrscheinlich, daß B. v. Z. mit dem am 19. Oktober verstorbenen Berengerus identisch, und dessen

Oheim der am 25. Juni verstorbene Berengerus (vielleicht Berengerus v. Gamburg) sei (Corp. Reg. S. 116); allein diese beiden Berengerus gehören einer früheren Zeit an und muß deshalb eine Verschiedenheit der Personen festgehalten werden.

311. Heinrich Paniculus wird in einer Urf. v. 1181 und 1199 genannt (M. B. 37, Nr. 129, 158). Das Wort „Paniculus“ bedeutet das „Köblein an den Hirsenstengeln“, auch das „Käzlein an den Bäumen“.

312. Wortwinus, Propst im Neumünster, wahrscheinlich i. J. 1174 imperialis aulae prothonotarius (Lang, Reg. I. 291), ist zum ersten Male als Propst Zeuge i. J. 1177 (Lang, Reg. I. 293) und erscheint dann in den J. 1180, 1185 (Lang, Reg. I. 309, 329), 1188, 1195 und 1199 (M. B. 37, Nr. 141, 152, 158). Im J. 1199 muß Wortwinus das Zeitliche gesegnet haben, da Gerlach v. Ubenberg schon 1199 als Propst genannt ist, doch ist der Todestag nicht verzeichnet.

313. Eberhard Calvus ist } Zeuge i. J. 1181 und 1182. } M. B. 37, Nr. 130, 131.
 314. Berno Calvus i. J. 1182. } Beide sind wahrscheinl. Brüder.

315. Heinrich, Bruder des jüngeren Richolfs (v. Bischofswinden). In der Urf. v. 1182 (M. B. 37, Nr. 132) wird ein Domherr Heinrich erwähnt, der jedoch durch keinen Beinamen näher unterschieden ist und deshalb obiger Heinrich Paniculus, oder der schon genannte Heinrich Camerarius oder der Bruder des Richolfs, der übrigens auch als Zeuge daselbst vorkommt, sein kann. Als Bruder Richolfs wird Heinrich ausdrücklich genannt in den Urf. v. 1186, 1188 und 1189 (M. B. 37, Nr. 140, 141, 142, 148). Derselbe kann auch der oben schon genannte Heinrich de s. Gallo sein (vgl. Nr. 237).

316. Folcnandus (Volsnandus) Zeuge 1182, 1183 (M. B. 37, Nr. 132, 133), 1186 Subdiacon genannt (l. c. Nr. 140), 1188 und 1195 (l. c. Nr. 141 u. 152); 1199 und 1203 erscheint er als Kantor (l. c. Nr. 157, 163). Er starb als Kantor und Diacon am 13. Dez. (1203). Legirte 2 modios Weizen von einem Allodialgut zu Rottendorf, 2 modios Weizen und eine Urne Wein von seinen Gütern zu Helbrecteshusen (Hilpertshausen) (Corp. Reg. b. Wegele, S. 66).

317. Perseus der jüngere.

Als Perseolus (Perseus der jüngere) Zeuge im J. 1182 (M. B. 37, Nr. 132). Perseolus ist nämlich die Deminutivform statt Perseus junior zum Unterschied vom damaligen Domdechant Perseus dem älteren. 1195 erscheint er als Perseus (l. c. Nr. 152), ebenso 1198 in den Urf. Nr. 157 u. 158. 1203 wird

er Bizebefan genannt, wahrscheinlich weil der Dechant Gotfrid damals krank war und Perseus als Stellvertreter oder coadjutor cum jure successionis fungirte. Vom J. 1205—1215 erscheint er in 8 Urkunden als wirklicher Domdechant (M. B. 37, Nr. 167 bis 189). Im J. 1213 giebt er durch seinen Salmann Johannes einen Weinberg von 2 $\frac{1}{2}$ jug. in Selberg, welche ein gewisser Wirzburger Konrad Brunnechl für ein Licht im Leichenhofe geschenkt hatte, einem gewissen Einvicus gegen einen jährlichen Kanon (M. B. 37, Nr. 185). Dieser Johannes war ein Verwandter Perseus und übergiebt für den am 6. Dezember (1215—1217) verstorbenen Domdechant Perseus von 2 jug. Weinbergen im Neuenberge ein modius Weizen und eine Urne Wein (Corp. Reg. b. Wegese, S. 213).

Unter diesem Domdechant Perseus wurde die Verwaltung des St. Dietrichs- und St. Egidienhospitals neu organisirt (Vgl. M. B. 37, Nr. 167, 180, 195). In diese Zeit gehört auch die Urkunde, welche die Herausgeber der Monum. Boica in das J. 1140 verlegt haben (M. B. 37, Nr. 90).

318. Theodorich Blümlein (Flosculus). 1182 unterzeichnet derselbe als Dythericus Flos (M. B. 37, Nr. 132), 1188 u. 1200 als Theodericus Flosculus (l. c. Nr. 141, 159), 1199 als Ditricus Blumelin (l. c. Nr. 157), kommt dann bis zum J. 1215 in 7 Urkunden vor. — Todeszeit ist nicht bekannt.

319. Conrad Archidiafon ist Zeuge i. J. 1189 (M. B. 37, Nr. 147). (Vergl. oben Conrad von Henneberg (Nr. 247).

320. Reinold v. Osternach. In der Urf. v. 1189 (M. B. 37, Nr. 147) wird derselbe Reinoldus genannt, 1195 aber auch mit dem Geschlechtsnamen „de Osternach“ (l. c. Nr. 152), 1199 als Reinoldus (l. c. Nr. 158), 1203 wieder mit dem ganzen Namen und zugleich als Archidiafon. Im Februar 1203 gab er von seiner Oblei 12 jug. in Thäleheim und 4 jug. in Ruderen um die Hälfte des Ertrages an Berthold v. Rebestock und seine Ehefrau Sabene (l. c. Nr. 163). 1205 unterzeichnet er als Reinoldus archidiaconus (l. c. Nr. 167).

Nach dem Tode des Bischof Gotfrid v. Hohenlohe erhielt er dessen Kurie, welche nach ihm als Kurie „Osternach“ benannt wurde, wenn nicht eine andere Kurie darunter zu verstehen ist. (Vgl. S. 38.) — Zeit des Todes unbekannt.

321. Ludwig Archidiafon wird nur in der Urf. v. 1192 als Zeuge erwähnt (M. B. 37, Nr. 151).

322. Marquard Coppo wird nur in der Urf. v. 1195 genannt (l. c. Nr. 152). (Coppo = der Rabe).

323. Goswin v. Trimberg kommt in den J. 1195, 1203, 1205, 1206, 1207 und 1211 urkundlich vor (M. B. 37,

Nr. 152—180), 1203 wird auch sein Bruder Boppo genannt. Er besaß die Kurie des Conrad v. Froburg mit der St. Margarethakapelle (Heideck) und wird in der Regula „scolasticus“ genannt (Wegele, S. 13), kommt aber als solcher nicht urkundlich vor. — Er starb am 28. Juli nach dem J. 1211 als Diakon. Für das Fest bezw. für die sequentia cantanda in conversione s. Pauli legirte er 10 solidi, und 1½ G Wachs für den Charfreitag am Grabe des hl. Bruno, von 3 jug. Weinbergen im Schalksberg (Wegele, S. 40). Diese Weinberge verkaufte später sein Bruder Boppo, der also nach Goswin starb, an Cuno Wolvold (l. c.).

324. Arnold v. Stolberg, Propst in Ansbach, erscheint in Urkunden v. J. 1195—1221 (M. B. 37, Nr. 152—199): 1195 u. 1203 als prepositus, 1205 wird er prepositus in Onoldesbach genannt und so auch in den folgenden Urkunden. Im Corpus Regulae wird er als prepositus Arnoldus ebenfalls erwähnt: so am 31. Mai u. 26. Okt. (Wegele, S. 32, 58), ferner beim 18. Sept. dem Todestage seiner Mutter Mechtildis de Stolberg, für welche er von seiner Kurie vor dem Ebracher Hof einen Modius Weizen vermachte, wie beim 17. Januar verzeichnet ist (sicut patet XVI. cal. Februarii) (Wegele, S. 50). Die Mutter starb also zur Zeit, wo Arnold noch Ansbacher Propst war, vor dem J. 1224. Denn im J. 1223, nachdem der Domdechant Theodorich v. Hohenberg den bischöflichen Stuhl bestiegen hatte, wurde der Ansbacher Propst dessen Nachfolger als Domdechant und kommt schon im J. 1224 als Domdechant und Archidiacon von Weireuth vor (Uffermann, Ep. Wirceb., S. 183); in den Urkunden v. 1225 bis zum 25. Mai 1238 (M. B. 37, Nr. 208—256) erscheint er 16 Mal als Arnoldus decanus, 1230 heißt er einmal ausdrücklich „Arnoldus decanus majoris ecclesiae Herbip. et prepos. Onolsb. (Lang, Reg. II. 189).

Arnold starb am 17. Januar 1239 und legirte von 8 jug. in Winterlithe ein Talent und 5 solidi Opfer bei der Seelenmesse von der Kurie Entersberg (Wegele, S. 82).

Wegele (S. 120) verwechselt diesen Domdechant Arnold v. Stolberg mit dem späteren Domdechant Arnold v. Krautheim, der am 25. Januar (1262) starb und in dem Haupttheile des Corpus Regulae (S. 13) verzeichnet steht, während der 17. Januar, bezw. das Folioblatt, auf welchem dieser Tag eingetragen war, nicht mehr vorhanden ist. Allein im Index III. (Wegele, S. 82 ff.) finden wir am 17. Jan. einen Arnoldus decanus, den Sohn der Mechtildis de Stolberg, bei deren Todestag ausdrücklich auf den 17. Januar hingewiesen ist, und am 25. Januar den „Arnoldus decanus de Crutheim“ als zwei von einander verschiedene Persönlichkeiten. Das von Wegele citirte Retrologium der „finsternen Kapelle“ nennt

gleichfalls den am 17. Januar verstorbenen Arnoldus als decanus de Stolberg. Damit stimmt auch überein das beim 17. Januar verzeichnete Legat des Arnold v. Stolberg von 8 jugera in Winterlithe. Dechant Arnold, welcher in einem Regest v. 3. Juli 1241 als „beatae memoriae“ bezeichnet ist, hatte 7 jug. Weinberge in Winterleiten und 4 in Weisseberg von Walthar, dem Sohne des Billungus v. Weissefeld, für 20 Mark Silber erkaufte und pro animae suae remedio der Domkirche übergeben, bezw. dem Walthar gegen Zahlung eines Kanons von 3 Talenten belassen. Am 3. Juli 1241 verkaufte das Kapitel diese Weinberge um die nämliche Summe an Konrad, Sohn des Lugelin (M. B. 37, Nr. 268). Der von Wegele (S. 120) citirte prepositus de Crutheim ist der frühere Dompropst Gotfrid v. Krautheim (siehe diesen u. M. B. 37, Nr. 165, S. 166), dessen Name „Gotfrid“ in der Urkunde Nr. 165, S. 166 von Wegele übersehen wurde.

Daß der Domdechant und Ansbacher Propst Arnold v. Stolberg i. J. 1239 starb, ergibt sich daraus, daß Gotfrid v. Schweigern schon im Juni 1239 als Domdechant urkundlich erwähnt wird.

325. Theodorich v. Hohenberg (a. d. Wern) wird 1195 und 1199 als Zeuge erwähnt (M. B. 37, Nr. 152, 158), 1203 ist er auch Propst im Stiftthaus, in welcher Würde derselbe bis zum 10. Nov. 1221 in 19 Urkunden vorkommt (l. c. Nr. 163—198). 1222 endlich finden wir ihn als Domdechant und 1223 als Bischof zu Würzburg. Starb aber schon am 28. Februar 1225 (Wegele, S. 83)¹⁾.

Seine Schwester Adelheid wird in der Regula am 1. April erwähnt (Wegele, S. 21).

326. Gotfrid v. Kugelberg, Zeuge 1195 und 1199, von 1203—1217 finden wir denselben zugleich als Propst des Kollegiatstiftes Mochstadt (M. B. 37, Nr. 152—193). Starb am 16. Februar, an welchem Tage zwei Talente gegeben wurden (Wegele, S. 83). Die nach ihm benannte Kurie „Eulenberg“ besaß vor ihm der Ansbacher Propst Theodorich v. Vebenburg. Sein Todesjahr ist 1219, wenn nicht 1218.

¹⁾ Fries (I. S. 315) nimmt als Todestag den 20. Februar an, allein die Regula hat den 28. Februar, indem es heißt: „de Theodorico episcopo“, wie beim 17. März z. B. „de Gebehardo episcopo“.

Sojrath Dr. Kittel (Arch. v. h. V. v. II. XIII. S. 97) bezeichnet diesen Stiftshanger Propst Theodorich, dessen Familiennamen er nicht kannte, als einen Oheim des Gotfrid v. Kugelberg und meinte, derselbe sei bald nach Gotfrid gestorben; derselbe kommt aber noch am 10. Nov. 1221 als Propst vor und 1222 als Domdechant. Der bei Wegele am 26. Jan. und 26. Dez. genannte Propst Theodorich ist der Propst Theodorich v. Vebenburg.

In seinem a. 1218 gefertigten Testamente nennt er sich Propst in Mockstadt und Archidiacon der Wirzburger Kirche. Durch dieses Testament inkorporirte er die Pfarrei Hösbach bei Aschaffenburg dem aus seinem Patrimonium zu gründenden Frauenkloster in Hagen (Schmerlenbach), welches durch seinen Testamentar, den Domherrn Magr. Salomon wirklich ins Leben gerufen wurde. Letzterer scheint sogar der geistliche Leiter des Klosters gewesen zu sein, da er nach einer Urkunde des Konrad v. Kugelberg v. J. 1229 in diesem Jahre in der Klosterkirche zu Hagen „coram omni populo ad verbum Dei congregato“ predigte. (Gudenus. cod. dipl. Mog. II., S. 58). Die dem Kloster nachmals gehörigen Güter an Wald und anderen Liegenschaften umfassen wohl das gesammte ehemals Kugelberg'sche Besitzthum. Durch die Säkularisation fiel das Klostervermögen dem letzten Mainzer Erzbischof und zugleich letzten Dompropst von Wirzburg, Karl Theodor v. Dalberg, als Entschädigung zu. Dieser hochsinnige Fürst wendete aber dasselbe sowie das ihm heimgefallene Aschaffener Kollegiatstiftsvermögen den Unterrichtszwecken zu, indem er das Klostervermögen zur Errichtung eines geistlichen Seminars zu Aschaffenburg verwendete, dessen Renten zum Theil dem geistlichen Seminar zu Wirzburg zufallen, der andere Theil dem zu Aschaffenburg bestehenden Knabenseminar zukommt. Zwei Wirzburger Domherren haben also durch ihre Hochherzigkeit der Nachwelt nützliche Anstalten gegründet und soll hier dem Gotfrid v. Kugelberg ein ehrendes Denkblatt gewidmet sein, zumal das geistl. Seminar zu Wirzburg in diesem Jahre 1889 sein 300 jähr. Stiftungsjubiläum feiert.

327. Bertold v. Detingen, Zeuge im J. 1195 und in den J. 1203, 1205, 1206 u. 1207. 1208 u. 1209 wird er Archidiacon genannt, 1213 erscheint er ohne nähere Bezeichnung (M. B. 37, Nr. 152, 164, 167, 169, 172, 177, 184). Sein Todestag ist der 3. Mai. Von seinen Gütern zu Hochheim legirte er dem Domstift ein Talent (Wegele, S. 27). Bei diesem Eintrage im Corpus Regulae ist nur der Vorname Bertholdus angegeben, aber im Index III (Wegele, S. 84) finden wir beim 3. Mai bemerkt: „de Bertoldo de Otingen 1 tal. de bonis in Hochheim“, woraus sich ergibt, daß der am 3. Mai verstorbene Kanonikus Bertholdus obiger Bertold von Detingen ist. Die Kurie „Otingen“ hat nach ihm ihren Namen erhalten.

328. Rudolphus. Derselbe kommt 1195 und 1203 als Zeuge vor (M. B. 37, Nr. 152. 163).

329. Berno, Sohn des Wirzb. Schultheissen Heinrich d. ält.

Dieser Berno gehörte wahrscheinlich schon im J. 1189 dem Wirzburger Domkapitel an, da dieser Schultheiß Heinrich, bevor er eine Wallfahrt nach St. Jago unternahm, seinem Sohne Berno

einen Weinberg im Balleter, ein Prädium zu Bleichfeld und eine Mühle schenkte, über welche Güter Berno nach dem Tode seiner Mutter Jutha aber noch bei Lebzeiten seines Vaters, also nach dessen Rückkehr von St. Jago, derart verfügte, daß er seinen mütterlichen Miterben das Prädium zu Bleichfeld nebst der Mühle¹⁾ überließ, wogegen dieselben auf alle Ansprüche an den Weinberg und die Kurie, welche Berno vom Dechant Gerhard im Neumünster ererbt hatte, verzichteten (M. B. 37, Nr. 148). In der Urkunde von 1195 unterzeichnet sich Berno als „filius sculteti“ (l. c. Nr. 152), in den folgenden Urkunden aus d. J. 1200, 1203, 1205, 1211, 1212, 1213, 1215 und 1217 unterzeichnet er sich als Berno, in zwei Urkunden als Berno canonicus wohl zum Unterschied von einem anderen Berno (M. B. 37, Nr. 152—193). — Im J. 1211 besaß Berno die Obleien Espensfeld und Weinberge zu Hohenbuch, welche das Domkapitel a. 1211 dem Spital St. Egidii und St. Theodorich schenkte, Berno hatte jedoch auf Lebenszeit die Nutznießung der Güter (M. B. 37, Nr. 180).

Berno's Vater, Heinrich Schultheiß der ältere, starb am 16. März (Wegele, S. 16), seine Mutter Jutha am 7. Mai (l. c. S. 28), sein eigener Todestag ist aber nicht verzeichnet. Ueber seine Kurie siehe oben S. 28.

330. Fringus v. Babelstein. Zeuge 1195, 1203 auch Archidiacon und im nämlichen Jahre noch als Kantor erwähnt, in welcher Würde er bis zum J. 1215 urkundlich vorkommt. 1218 und 1220 wird er als Domdechant genannt, zum letzten Male am 10. Nov. 1221 (M. B. 37, Nr. 152—200). Er starb am 23. Nov. als Priester und Domdechant und legirte de curia Hallensis einen Modius Weizen (Wegele, S. 61). Als Todesjahr wird 1222 anzunehmen sein, da Gerungus v. Enfersberg im J. 1222 als vicedecanus (vicem decani gerebat) fungirte (M. B. 37, Nr. 203) und im nämlichen Jahre noch Theodorich v. Hohenberg als Dekan vorkommt (l. c. Nr. 203).

331. Nikolaus v. Buchele. Diesen finden wir als Zeugen 1195, in zwei Urkunden von 1199 und noch ein Mal im J. 1203 (M. B. 37, Nr. 152. 157. 158. 170). Todeszeit nicht bekannt.

332. Heinrich v. Willeherstetin. Zeuge 1195, 1199 und 1205 (M. B. 37, Nr. 152, 157, 163).

333. Boppo v. Trimberg, Bruder des Goswin v. Tr., erscheint zum ersten Male i. J. 1195, dann 1203 als „frater Gos-

1) Diese Mühle kam nach Heinrichs Tod als Lehen in den Besitz eines Richalmus junior de Harpach und wurde nach des Letzteren Tod von Bischof Otto I. a. 1209 um 100 Mark an das Domkapitel verkauft (M. B. 37, Nr. 176).

wini“, 1205, 1207 und 1211 (M. B. 37, Nr. 152, 164, 167, 171, 180). Am 23. Aug. 1215 ist Poppo, allerdings ohne Beinamen „Trimberg“, als scolasticus erwähnt, resignirte aber diese Würde, nachdem er Domdechant zu Mainz geworden war, in welcher Eigenschaft er i. J. 1220 als Zeuge vorkommt (M. B. 37, Nr. 189, 198); nach einigen Jahren wurde er daselbst auch Dompropst. Starb als Priester am 28. Mai und legirte von 6 Mauten zu Schwansfeld und von 4 jug. Weinbergen im Neuenberge ein Talent Denare; dabei wird auch die am Charfreitag zu gebende Kerze, von Poppo's Bruder Goswin gestiftet, erwähnt (Corp. Reg. b. Wegele, S. 32). Da Poppo im Corpus Regulae des Würzburger Domstiftes eingetragen ist, und auch, nachdem er Mainzer Domdechant und Dompropst geworden war, in Würzburger Urkunden vorkommt, scheint er sich mehr zu Würzburg aufgehalten zu haben und daselbst aus dieser Zeitlichkeit geschieden zu sein. Todesjahr ist 1224.

334. Heinrich, Kaplan des Grafen, Zeuge im J. 1195 (M. B. 37, Nr. 152). Unter diesem Grafen ist wohl der Graf Berthold v. Henneberg zu verstehen, der für seine Hofcapelle einen Domherrn als capellanus aufstellte. Wahrscheinlich ist hier die Kapelle ss. Felicis et Adaucti im Grafeneckard gemeint.

335. Bischof Heinrich III. v. 1190—1197.

Da wir den Familiennamen des Bischofs Heinrich III. nicht genau kennen, indem er als Heinrich Graf v. Berg und als H. v. Viebelrieth, genannt v. Babenberg bezeichnet wird, läßt sich natürlich nicht angeben, welcher von den vor 1190 urkundlich erscheinenden Domherrn des Namens Heinrich der nachmalige Bischof ist: ob Heinrich Camerarius, oder Heinrich, der Bruder des Richolfus und Vetter des Kanzlers Sigelohus. In der Zeit vor 1190 erscheint ein Fridrich v. Bilrieth und ein Engelhard v. Viebelrieth (M. B. 37, Nr. 142 sequ.), welche vielleicht Brüder des B. Heinrich waren, aber nicht den Beinamen v. Babenberg oder Bebenburg führten, wogegen in jener Zeit der Domherr Dietrich v. Bebenburg lebte. In einer Urkunde v. 15. Juli 1213 wird Bischof Heinrich ausdrücklich „dictus Babenberg“ genannt (M. B. 37, Nr. 184) und muß dies demnach sein eigentlicher Familiennamen gewesen sein. Obwohl wir nun keinen urkundlichen Beleg dafür haben, daß B. Heinrich vor seiner Wahl zum Bischof auch Domherr zu Würzburg war, werden wir ihn doch unter dieselben einreihen können, da ja das Domkapitel damals ausgezeichnete Männer in seiner Mitte hatte und sicherlich keinen Ausländer wählte.

336. Gerungus v. Enfersberg (Enfersberg). Derselbe kommt 1199 nur mit dem Vornamen Gerungus vor und erst i. J. 1203 mit dem Beinamen „v. Enfersberg“, wo auch sein Ver-

wandter Cunradus (cognatus suus Cunradus) unter den Domherrn genannt ist. Im J. 1203 und 1206 begleitete Gerungus zugleich das Amt des portenarius, welches er aber i. J. 1211 nicht mehr inne hatte. Dann erscheint er i. J. 1212, 1220; 1222 als Bizefikan für den erkrankten Dechant Fringus v. Zabelstein, indem er die Kurie des Arno v. Hochheim im Auftrag des Domkapitels dem Kanonikus Arno vom Neumünster gegen Zahlung eines Kanons von einem Malter Weizen übergibt (M. B. 37, Nr. 157, 163, 167, 169, 183, 198, 203). Nach dem J. 1222 wird Gerungus nicht mehr urkundlich erwähnt, auch die Todeszeit ist nicht aufgezeichnet.

337. Engelhard Longus wird nur in der Urk. v. 1199 genannt (M. B. 37, Nr. 157).

338. Heinrich v. Erlahe (Erlach bei Ochsenfurt) kommt als Zeuge in den Urk. v. 1199 und 1200 vor (M. B. 37, Nr. 157, 159). Starb am 16. November und legirte von den Häusern bei der Kurie Walthausen (juxta Walthusen) 10 Solidi (Corp. Reg. b. Wegele, S. 61). Das Todesjahr ist nicht bekannt.

6. Im 15. Jahrhundert (1200—1500).

339. Heinrich Baccard der jüngere.

In der Urk. v. J. 1195 (M. B. 37, Nr. 152) erscheint als Zeuge Henricus Vachart, der sowohl der ältere als auch der jüngere Domherr dieses Namens sein kann; nach der Reihenfolge der Zeugen ist aber anzunehmen, daß wir es mit einem jüngeren Domherrn zu thun haben. Dieser Heinrich Baccard kommt 1203 als Heinrich cellerarius, 1205 als Heinrich Baccart cellerarius, 1211 als Baccardus cellerarius, 1212 und 1213 wieder als Heinrich cellerarius vor (M. B. 37, Nr. 163, 167, 179, 180, 182, 184). In den folgenden Jahren finden wir den Heinrich Baccard nicht mehr in den Urkunden, aber auch keinen anderen Cellerarius, sondern erst i. J. 1222 den Albertus v. Zabelstein, der i. J. 1220 ohne den Titel „celler.“ genannt ist, woraus wir schließen können, daß Heinrich Baccard noch i. J. 1220 und vielleicht auch 1221 dieses Amt bekleidete und am 6. Dezember in einem dieser beiden Jahre verstarb. Denn das Corpus Regulae verzeichnet an diesem Tage einen Henricus cellerarius noster canonicus, welcher später als der am nämlichen Tage um 1218 verstorbene Domdechant Berseus II. starb und von seiner Kurie „Asini“ (Efelshof im Grabenberg Nr. 2) jährlich 10 Solidi Denare und 66 Mark Silber legirte (b. Wegele S. 64). Da außer dem früheren Cellerarius Heinrich (1152—1163) kein anderer Heinrich als Cellerarius urkundlich bezeugt ist, kann nur Heinrich

Vasard der am 6. Dez. verstorbene Cellerarius sein, welcher von dem älteren Heinrich Vasard († 22. August) verschieden ist.

340. Otto v. Lobdeburg I.

Schon im Febr. 1203 als Dompropst Zeuge muß Otto gleich nach dem Tode des Dompropstes Gotfrid v. Krautheim († im Januar 1203) die Dompropstei erhalten haben, kommt aber als Dompropst nur in dieser Urkunde vor (M. B. 37, Nr. 163). Bereits am 2. Jan. 1207 — wenn die Urkunde richtig datirt ist — urkundet Otto als „electus“, als erwählter Bischof v. Würzburg. Regierte bis 5. Dez. 1223.

341. Heinrich Caseus (Käs) der jüngere. Heinrich Caseus, wahrscheinlich im Febr. 1203 als Henricus portenarius Zeuge, erscheint mit seinem vollen Namen i. J. 1206 und v. J. 1207 an ununterbrochen bis z. J. 1233 als Domkustos (M. B. 37, Nr. 168—238) in vielen Urkunden, während sein Bruder Adolph das Amt des portenarius begleitete. Als Kustos verleiht Heinrich i. J. 1212 ein Kubikulum vor den Thüren der Domkirche an Theodorich's Wittve Richilt gegen Zahlung eines jährlichen Kanons von 6 ℥ Wachs und 2 ℥ Pfeffer (M. B. 37, Nr. 183). Interessant ist auch das Zeugniß des Dompropstes Otto v. J. 1207, daß der zur Domkustodie gehörende Sifrid Faber sich in der Beichte als einen „Mann des hl. Nilians“ erklären darf (M. B. 37, Nr. 193). Sifrid war wohl ein „faber lignarius“ Zimmermann der Domkirche und stand als solcher unter dem Kustos.

Kustos Heinrich Käs starb am 6. Juni in der Zeit zwischen 1233 und 1235, da bereits am 7. Febr. 1236 der Kustos Arnold erscheint. Für seinen Jahrtag (VIII idus Junii = 6. Juni) bestimmte der am 6. April verstorbene Domvikar und Subkustos Liutfridus 10 Solidi vom Kramladen des Albert v. Windeck (Corp. Reg. b. Wegele, S. 22, 85).

342. Cuno Saxo kommt in der Zeit v. 1203—1215 in 7 Urkunden als Kuno Saxo, dann als Kuno sacerdos vor (M. B. 37, Nr. 153—189). Sein Todestag ist der 15. September (Corp. Reg. b. Wegele, S. 50). Kuno war auch Dompfarrer und kaufte i. J. 1216 mit dem Domherrn Thegenhard v. Hünningen den Rißinger Klosterhof zu Würzburg (Arch. d. h. B. v. II. XVI. 3. S. 212).

343. Cunrad (v. Enfersberg), Verwandter des Domherrn Gerungus v. Enfersberg, wird nur in einer Urf. v. 1203 erwähnt (M. B. 37, Nr. 164).

344. Gotfrid v. Schweigern¹⁾ (Sweigere), erscheint zum

¹⁾ Schweigern im Wirtenb. Oberamte Brackenheim. Wegen ihrer fränkischen Besitzungen waren sie beim Kanton Bannach immatrikulirt. Die

ersten Male als Zeuge im J. 1203 (M. B. 37, Nr. 164), dann erst wieder im J. 1220 (l. c. Nr. 198), am 7. Dez. 1230 als Archidiacon, dann in den Jahren 1231, 1233 (Swikerus) und 1236 (l. c. Nr. 198, 220, 229, 238, 246). Im Juni 1239 endlich wird er als Domdechant genannt und ist in dieser Würde bis zum 26. April 1248 urkundlich bezeugt (l. c. Nr. 258—297). Er starb am 13. Dez. 1248. Von der Kurie Osterna wurden an seinem Jahrtag 5 modii Weizen gegeben (Wegele, S. 56).

345. Mangold v. Neuenburg, Priester, Zeuge im J. 1203 (M. B. 37, Nr. 164).

(Vielleicht der Bischof Manegold Graf v. Berg in Passau 1206—1215).

346. Konrad v. Horenburg¹⁾, Zeuge 1206 (l. c. Nr. 169). Starb als Subdiacon am 22. Oktober. Legirte sein Prädium zu Neubrunn durch seine Brüder Walthar und Heinrich unter Bestätigung des Königs Philipp v. Schwaben ohne Vogteirecht und cum omni integritate. Die Dompräsenz erhielt 2 modii Weizen und 10 octavae Wein (Wegele, S. 57). Da Philipp 1208 ermordet wurde, fällt Konrad v. Horenburg's Tod in die Zeit zwischen 1206 und 1208.

347. Conradus, Kustos. Ein Konrad Kustos erscheint schon 1195 und wiederum a. 1205 (M. B. 37, Nr. 152, 168), war aber 1206 nicht mehr unter den Lebenden, wenn er nicht eine anderweitige Beförderung erhielt oder Konrad v. Horenburg ist.

348. Albert, Scholastikus, kommt in den Jahren 1203, 1206, 1207 und 1209 vor (M. B. 37, Nr. 167, 169, 171 u. 176), wobei immer nur der Name Albert, leider niemals der Familienname genannt ist. Er starb am 16. April wahrscheinlich im J. 1213, da sein Nachfolger Eberhard erst in diesem Jahre erwähnt ist. Von seiner Kurie, welche nach ihm Kuno und Walthar v. Lannenberg besaßen, vermachte derselbe 3 modios Weizen und 60 mensuras Wein (Wegele, S. 25).

349. Albert v. Waldhausen²⁾, wahrscheinlich der i. J. 1205 genannte Albertus (M. B. 37, Nr. 167), kommt vom J. 1206 bis 1233 (l. c. Nr. 169—233) in 9 Urkunden vor. Am 15. Oktober

Schwanzfelder Linie starb 1544, die Mühlbacher Linie 1575 aus. Wolf v. Schweigern († 1575) war der letzte dieses Geschlechts. (Biedermann, Baunach, tab. CCLV—CCLVII).

¹⁾ Wahrscheinlich Hornberg im Birt. Amte Gerabronn. Walthar v. Horenburg, Bruder des Konrad und Heinrich, kommt noch i. J. 1225 vor. (Wegele, S. 133)

²⁾ An der Rems im Birtenb. Amte Walzheim.

wurden „de Alberto de Walthusen“ ein Talent von den Gütern in Bleichfeld gegeben (Wegele, S. 86) und ist anzunehmen, daß er am 15. Oktober nach dem J. 1233 verstarb.

350. Boppo v. Fierede (Viehrit)¹⁾ kommt nur zwei Mal i. J. 1206 als Zeuge vor (M. B. 37, Nr. 169 u. 170) und ist wahrscheinlich auch der am 2. Jan. 1207 genannte Poppo canonicus (l. c. Nr. 171). Er starb am 11. November und vermachte der Dompräsenz 15 Mark (Wegele, S. 60). Ob er der spätere Boppo portenarius ist, welcher 1211 zwei Mal als Zeuge fungirt, läßt sich nicht bestimmen.

351. Eberardus (Eberardus), als Kanonikus Zeuge 2. Januar 1207 (M. B. 37, Nr. 171), ist am 15. Jan. 1213, verschieden von Eberhard v. Hohenberg, als scolasticus genannt (l. c. Nr. 184 u. 186). Todeszeit und Familiennamen sind nicht bekannt.

352. Otto v. Lobdeburg II., entweder ein Neffe oder ein jüngerer Bruder des Bischof Otto I. und wohl auch unmittelbarer Nachfolger in der Dompropstei zu Würzburg, ist als Archidiacon genannt i. J. 1208 (Lang II, 33), und zum ersten Male als Dompropst erwähnt i. J. 1209 (M. B. 37, Nr. 175 u. 176) und wird schon am 12. Febr. 1211 (l. c. Nr. 178) nach dem Tode des Propstes Gerlach (siehe oben Nr. 302) auch als Propst vom Neumünsterstifte genannt. Erscheint im Besitze beider Würden bis zum J. 1243 in 25 Urkunden (l. c. Nr. 178—278). Einmal wird er Octavianus genannt (Lang, Reg. II. 235). Sein Tod erfolgte am 17. Mai entweder im J. 1245, da Marquard v. Castell im Januar noch nicht Dompropst war, oder im J. 1246, da derselbe am 2. Juni 1246 als Dompropst erscheint.

In den Urkunden und auch im Corpus Regulae (Wegele, S. 30) wird Dompropst Otto nur mit seinem Vornamen genannt, aber im Index III. (l. c. S. 85) heißt es beim 17. Mai ausdrücklich „de Ottone preposito de Lobdeburg X solidi de domo infra curiam S. Galli“, welches Legat von 10 solidi der Domherr Albert v. Lobdeburg vermachte (Wegele, S. 30), woraus wir ersehen, daß er dem Geschlechte der Lobdeburg angehörte. In welchem verwandtschaftlichen Verhältniß Otto zum Bischof Hermann v. Lobdeburg, welcher den Bischof Otto I. seinen patruus nennt, gestanden ist, ergiebt sich weder aus den Urkunden, noch aus dem Corpus Regulae.

353. Boppo v. Osternach, zum ersten Male genannt am 12. Febr. 1211 (M. B. 37, Nr. 178), ist wahrscheinlich identisch

1) Ein Dorf bei Bamberg (Fries I. 93).

mit dem in 2 anderen Urkunden des J. 1211 (l. c. Nr. 179, 180) erwähnten Boppo portenarius, wenn dies nicht Boppo v. Fierrede ist, wird 1212, 1213 und 1220 als Boppo de Osternach ohne Bezeichnung einer besonderen Würde aufgeführt (l. c. Nr. 183, 186, 198). Die Zeit seines Todes ist nicht bekannt. Im Corpus Regulae wird er als Besitzer der Kurie Osterna und der „Neuen Kellerei“ verzeichnet (Wegele, S. 56 u. 57).

354. Adolph Casens, Bruder des Kustos Heinrich Casens (Käs) des jüngeren, wird 1211 zum ersten Male und ausdrücklich als „frater“ des Kustos Heinrich erwähnt (M. B. 37, Nr. 180), 1212 heißt er nur Adolfus (l. c. Nr. 182, 183), am 15. Juli 1213 ist er bereits portenarius und kommt als solcher 1215 und 1217 urkundlich vor (l. c. Nr. 184, 185, 186, 189, 193). Laut Corpus Regulae, Index III. (Wegele, S. 85) starb er am 24. Januar, wahrscheinlich i. J. 1221, da sein Nachfolger als portenarius, Heinrich de Lapide, erst am 10. Nov. 1221 erwähnt ist.

Für Adolph's Jahrtag legirte der Domvikar Buitfridus 10 solidi vom Kramladen des Albert v. Windeck und ist auf Adolph's Todestag „sicut IX. cal. Februarii continentur“ (= 24. Januar) hingewiesen. Das betreffende Blatt im Haupttheile der Regula ist jedoch verloren gegangen (Wegele, S. 22). — Adolph und Heinrich waren wohl Nissen des B. Heinrich Käs und Söhne des Rumoldus Käs, des Bruders des B. Heinrich.

355. Heinrich v. Augsburg (de Augusta) ist 1211 und 1213 als Zeuge erwähnt (M. B. 37, Nr. 180, 185). Nach dem Corpus Regulae besaß er die Obleigüter des Priesters und Domherrn Heinrich Sakard des älteren in Argirshiem (Wegele, S. 45). — Todeszeit ist nicht bekannt. — Die Kurie „Augsburgerhof“ ist wohl nach seinem Namen benannt.

356. Conrad v. Kulenberg (Kugelnberg), Zeuge 1211, 1213 zugleich mit seinem Bruder Gotfrid v. Kulenberg dem jüngeren (M. B. 37, Nr. 180, 186); 1218 ist derselbe Testamentar seines Vatters Gotfrid v. Kugelnberg, Domherrn zu Würzburg und Propst zu Moßstadt, welcher das Frauenkloster Schmerlenbach gründete (siehe oben Nr. 326). Dann kommt Conrad v. K. noch im J. 1220 und 1222 urkundlich vor (M. B. 37, Nr. 198, 203). Sein Todestag ist der 24. Juni. Für seinen und seines cognatus Gotfrid Jahrtag legirte Conrad 4 Talente von der Kurie Kulenberg (Wegele, S. 35). Hocrath Dr. Kittel (Arch. d. h. B. v. U. XIII. 3. S. 89) hält Conrad v. K. für einen Nissen des Propstes Gotfrid v. Kulenberg.

357. Conrad v. Weissberg kommt urkundlich im J. 1212, 1213, 1215 und 1220 vor (M. B. 37, Nr. 181, 184, 189, 198).

— Starb am 6. September und legirte von 6 jug. Weinbergen in Adelsramszberg das plenum servitium. Letzteres betrug eine halbe Carrata Wein (Wegele, S. 48).

358. Friedrich v. Rotenbur (Roitenbauer), Zeuge a. 1212 (M. B. 37, Nr. 83), wird Nachfolger des zum Domdechant vorgerückten Kantors Tringus v. Zabelstein und kommt als *Fridericus cantor v. J.* 1219 — 26. April 1248 (M. B. 37, Nr. 196 — 297) in 30 Urkunden als Zeuge vor. 1221 entlehnt derselbe von Otto Graf v. Bodenlauben, dem Minnesänger, 40 Mark Silber gegen einen jährlichen Zins von 4 carrata vini depurati (gereinigten ausgegohrenen Weines) von seinen Weinbergen im Schalksberg oder am Neuenberg (l. c. Nr. 201). Den Familiennamen des Kantors Friedrich erfahren wir aus dem *Corpus Regulae*, wonach am 26. Juni der Kantor und Archidiacon Friedrich v. Rotenbur starb (Wegele, S. 26). Das Todesjahr ist 1248 bis 1250. Am 10. August 1250 ist Konrad v. Lutterberg als Kantor genannt.

359. Arnold v. Mainz (de Moguntia) kommt 1212 und 1220 als Zeuge vor (M. B. 37, Nr. 183, 198).

360. Eberhard v. Hohenberg, kommt 1212 und 1213 als Zeuge vor (M. B. 37, Nr. 181, 184). War ein Bruder des Stifthanger Propstes und späteren Bischof Theodorich v. Hohenberg und besaß mit demselben die von Adelsbero und Elkind, den Eltern des Domherrn Gotfrid (siehe oben Nr. 205) legirten Weinberge am krummen Weg (Wegele, S. 18). Beide sind wahrscheinlich Söhne des am 9. April verstorbenen Theodorich v. Hohenberg (Wegele, S. 23). Eberhard starb am 10. Januar (Wegele, S. 82) vor seinem Bruder Theodorich.

361. Albert v. Zabelstein, Zeuge 1213 und 1220 (M. B. 37, Nr. 185, 186, 198), erscheint v. J. 1222 bis zum 2. Juni 1246 (M. B. 37, Nr. 203 — 289, in *Usserm. E. W. c. pr. Nr. 68*), in 20 Urkunden als *Cellerarius*, wobei er meistens nur *Albertus cellerarius* genannt ist. Sein Bruder Arnold, welcher am 13. April 1228 erwähnt ist, war ebenfalls Domherr zu Würzburg. Beide sind wahrscheinlich Nissen des Domdechant Tringus v. Zabelstein. — Albert's Todestag ist in der *Regula* nicht verzeichnet, doch scheint es der 18. September zu sein, da an diesem Tage von der Kurie „Marmelstein“ 2 modii Weizen für den Jahrtag des Tringus decanus († 23. Nov.), und 2 modii am Jahrtag des Albertus cellerarius, welches eben der Albert v. Zabelstein ist, gegeben wurden. Derselbe war auch Pfarrer zu Oberschwarzach sub castro Stolberg (Lang, *Reg. II.*, S. 321).

362. Gotfrid v. Kulenberg (Kugelnberg) der jüngere, 1213 als Zeuge und zugleich Bruder des Konrad v.

Kulenberg genannt (M. B. 37, Nr. 187), demnach ein Neffe oder Vetter des älteren Gotfrid v. Kulenberg. 1218 wird Gotfrid d. j. im Testamente des Gotfried d. ä. als Domherr erwähnt, hatte aber damals die höheren Weihen noch nicht erlangt und konnte noch in den Laienstand treten, da es ausdrücklich heißt: „si laicaverit“. Ob letzteres geschah, wissen wir nicht. Urkundlich erscheint Gotfrid nach d. J. 1218 nicht mehr.

363. Friedrich v. Gründlach (Großgründlach bei Fürth) am 23. August 1215 zum ersten Male genannt, kommt bis zum April 1244, seit 1230 zugleich als Archidiacon, in 21 Urkunden als Zeuge vor (M. B. 37, Nr. 189—281, Hist. Ver. Urf. Nr. 1728, v. J. 1232). Sein Bruder Albert war auch Domherr zu Würzburg. Friedr. v. Gr. starb am 15. Juni. Das Jahr des Todes ist nicht bekannt. Von seiner Kurie, auch curia Tutonis genannt, legirte er für sich und für Theodorich v. Angersbach 2 Talente (Begele, S. 34).

364. Degenhard (Thegenhard) v. Hüningen. Thegenhardus canonicus erscheint zum ersten Male am 23. Aug. 1215, von 1220 bis zum Mai 1243 als scolasticus des Domkapitels (als Nachfolger des Boppo v. Trimberg) und seit 1230 zugleich als Propst in Stifthaug in 8 Urkunden (M. B. 37, Nr. 189 bis 274), doch war er sicherlich schon im J. 1223 als Nachfolger des Bischofs Theodorich v. Hohenberg im Besitze der Stifthauger Propstei. In einer Urkunde v. 1234 nennt sich Degenhart auch kaiserlichen Protonotar (imperialis aulae protonotarius) (Lang, Reg. II. S. 263, 239). In den Urkunden wird er nur mit seinem Vornamen „Degenhart“ genannt, der Familienname „Hüningen“ findet sich bei Salver (S. 219). Degenhart's Tod muß im J. 1243 erfolgt sein, da sein Nachfolger in der Propstei Giso v. Jazza im nämlichen Jahre erwähnt ist. Bezüglich des Todestages enthalten weder die Regula des Domstiftes noch die des Stifthaug irgend welche Aufzeichnungen.

365. Engelhard v. Lobenhausen. Ein Engelhardus herbipolensis ecclesie canonicus soll laut schiedsrichterlichen Spruches des Bischofes Hugo von Ostia und Velletri v. 10. Febr. 1216 (M. B. 37, Nr. 190) nullam injuriam stipendiis, d. h. im Bezug seiner Präbendeinkünfte erleiden und ist es wahrscheinlich, daß dieser Engelhard mit dem von 1220—3. Juli 1241 (M. B. 37, Nr. 198 bis 268) in 7 Urkunden genannten Engelhard v. Lobenhausen Eine Person ist. 1227 wird ein Domherr G., Propst von Muckstadt, beauftragt, für den Domherrn Heinrich v. Ravensburg die Würzburger Präbendeinkünfte zu sammeln (M. B. 37, Nr. 211). 1233 wird ein prepositus Engelhardus genannt (l. c. Nr. 248) und 1244 mit dem vollen Namen Engelhard v. Lobenhausen Propst in Muckstadt (Lang

Reg. II., S. 345). Derselbe war unmittelbarer Nachfolger des Gotfrid v. Eulenberg in der Propstei Mochstadt. — Die Neumünsterkurie „Lobenhäusen“, in der Nähe der Kurie Masbach und Conti (siehe diese) scheint in Engelhard's Besitz gewesen zu sein. — Die Zeit seines Todes ist nicht bekannt.

366. Gotfrid v. Waldenberg, Zeuge im J. 1218 (Salver 216).

367. Heinrich v. Hohenlohe, Zeuge im J. 1218 (Salver 216).

368. Conrad v. Rittersheim, wird 1220, 1230 und 1231 als Zeuge erwähnt (M. B. 37, Nr. 198, 220, 221, 230). Besaß als Oblei das Prädium zu Wollechingen (Wölchingen im badischen D. A. Bogberg) und Horesverze (nicht bekannt), von denen Graf Eberhard das plenum servitium zur Abhaltung seines Jahrtages bestimmt hatte (Corp. Reg. b. Wegele, S. 34). Er heißt daselbst Cunradus de Ratisrheim.

369. Heinrich v. Stein (de Lapide), 1220 Zeuge, erscheint von 1222 an als portenarius. Am 14. Juli 1229 ist Heinrich unter den Bürgen für das zwischen dem Bischof Hermann v. Würzburg und den Grafen Konrad und Ludwig v. Dettingen abgeschlossene Schutz- und Trutzbündniß. Dann ist er Zeuge im August 1231, im J. 1233 u. 1234 (M. B. 37, Nr. 198, 200, 203, 216, 228, 235, 244). In der Regula kommt er einmal als Henricus cellerarius de Lapide vor (Wegele, S. 48, am 7. Sept.), allein das Amt des Cellerarius bekleidete von 1222—1246 Albert v. Zabelstein. Starb wohl vor dem Jahre 1241, da in diesem Jahre Theodorich v. Apolda als portenarius vorkommt.

370. Theodorich v. Apolda, Zeuge 1220, 1233, wird am 3. Juli 1241 als portenarius genannt und erscheint bis zum 22. Juli 1247 in 6 Urkunden (M. B. 37, Nr. 198, 238, 268, 269, 273, 274, 278, 295). Er starb am 14. April und legirte von der Kurie des Cunrad Episcopus beim Stifthauser Stadtthor ein Talent Denare (Wegele, S. 24). Es ist in der Regula nur der Name Theodoricus portenarius angegeben, und nicht der Name de Apolda, aber es ist außer Theodorich v. Apolda kein anderer Portner dieses Namens bekannt.

371. Magister Salomon. Derselbe war Testamentsexecutor des Domherrn Gotfrid v. Rugeinberg d. älteren († 1218 oder 1219) und kommt als Domherr 1220 und 1230 vor (M. B. 37, Nr. 198 und 220). Als Testamentar des erwähnten Gotfrid richtet er hauptsächlich das von demselben gestiftete Cisterciensier-Frauenkloster Schmerlenbach ein. 1229 finden wir ihn zu Schmerlenbach als Prediger vor dem versammelten Volke (Gudenus, cod.

dipl. II. pag. 58). Wahrscheinlich verfaß magr. Salomon die Stelle eines Klosterpropstes.

Die Zeit seines Todes ist nicht bekannt, eben so wenig wie das Land und das Geschlecht, welchem er entstammte. Wahrscheinlich starb derselbe zu Schmerlenbach und fand in der dortigen Klosterkirche seine Ruhestätte.

372. Arnold Camerarius, wird als Zeuge 1220, 1230, 1233 erwähnt (M. B. 37, Nr. 198, 222, 238). Er ist nicht, wie Wegele annimmt, Eine Person mit dem gleichzeitigen Domdechant und Ausbacher Propst Arnold v. Stollberg, da beide Arnold in der Urkunde v. 1230 (l. c. Nr. 222) als zwei verschiedene Domherren vorkommen, eben so wenig auch Eine Person mit dem späteren Domdechant Arnold v. Crautheim, da wir in den Urkunden aus jener Zeit die Camerarius und die Crautheim als verschiedene Geschlechter vorfinden¹⁾ (vgl. (M. B. 37, Nr. 213, 229 und andere). Von 1236 an bis zum J. 1244 erscheint urkundlich ein Arnoldus custos, der von 1246 bis 26. April 1248 zugleich die Scholasterie inne hatte (l. c. Nr. 246—297). Von 1249 an kommt der Domdechant Arnold (v. Krautheim) vor. Nach Salver (S. 218) war Arnold Camerarius i. J. 1243 Kustos. Derselbe starb demnach vor dem J. 1250, wo Otto v. Lobdeburg die Kustodie erhielt. Tag und Jahr seines Todes sind nicht verzeichnet.

373. Arnold v. Zabelstein, Bruder des Albert v. Z. (siehe oben Nr. 361), kommt als Zeuge im J. 1220, 1226, 1228, 1231 und 1243 vor (M. B. 37, Nr. 198, 209, 215, 220, 278). Todeszeit nicht bekannt.

374. Hermann (v. Lobdeburg?), Propst in St. Stephan zu Bamberg, wird 1217 (Uffermann, Episc. Bamb. S. 267), und in den Urkunden v. 27. Febr. 1221 und 1223 als Zeuge erwähnt (M. B. 37, Nr. 199, Lang, II. 189). Wahrscheinlich ist dies der nachmalige Bischof Hermann v. Lobdeburg, der auch dem Bamberger Domstifte angehörte, und als Bamberger Domherr die Propstei St. Stephan besaß²⁾. 1225 bestieg Hermann den bischöflichen Stuhl zu Würzburg, † 3. März 1253.

¹⁾ Wegele ließ die Worte der Regula beim 18. April: „Arnoldus decanus“ und „camerarii filius“ durch ein Komma trennen, als wenn „camerarii filius“ eine nähere Erklärung zu „Arnoldus decanus“ wäre. Diese Ansicht widerspricht aber der Urkunde von 1230 (M. B. 37, Nr. 222), wo Arnoldus decanus und Arnoldus camerarius („camerarii filius“) zwei ganz verschiedene Persönlichkeiten sind. Dieser Arnoldus decanus ist der vor 1240 verstorbene Arnold v. Stollberg. Es muß also heißen: Arnoldus decanus. Camerarii filius.

²⁾ 1231 wird Berthold v. Eberstein als Propst von St. Stephan genannt (Uffermann, Ep. Bamb. S. 267), war also Hermann's Nachfolger.

375. Gotfrid v. Bastheim, Zeuge 1233, (Salver, 217) und 1240 (M. B. 37, Nr. 260), hatte die Weinberge zu Lindehe, welche der am 7. Juni verstorbene Konverse Wolfram der Domkirche schenkte, in Nutznießung und nach ihm sein Nefse Hermann v. Bastheim. 1257 war Gotfrid bereits verstorben, und seine Obleien und Häuser gingen an Joh. v. Rotensee über (M. B. 37, Nr. 331).

376. Johann v. Ravensburg } 28. Mai 1227 (M.
377. Heinrich v. Ravensburg } B. 37, Nr. 211).

Beide waren auf die nämliche Präbende nominirt worden. Joh. v. R. vielleicht durch das Kapitel, Heinr. v. R. etwa durch Papst Honorius III. oder in Folge Resignation eines Domherrn, vielleicht des jüngeren Gotfrid v. Kugelnberg, mit welchem Geschlechte ja die Ravensburg verwandt waren. Das Domkapitel stand auf Seite des Joh. v. R., welchen aber die päpstlichen Richter zu Mainz exkommunizirten und vom Genuß der Präbende ausschlossen. Das Domkapitel hatte wohl gegen diese Sentenz appellirt, aber die Sache innerhalb der zwei folgenden Jahre nicht weiter beschäftigt, weshalb die Richter durch ein zweites Dekret v. 28. Mai 1227 den Heinrich v. R. als wirklichen Besitzer der Präbende erklärten und den Domherrn Engelhard, Propst in Mockstadt, beauftragten, die Präbendeinkünfte für Heinr. v. R., welcher sich aus Furcht für Leib und Leben nicht nach Würzburg wagte, zu perzipiren und zu übermitteln. Ueber das Domkapitel, welches mit Joh. v. Ravensburg noch Umgang gepflogen hatte, wurde nebst der größeren Exkommunikation ipso facto auch das Interdikt ab ingressu ecclesiae ausgesprochen.

Dieser Heinrich v. Ravensburg wird wohl mit dem im J. 1221 genannten Kustos des St. Peter- und Alexanderstiftes zu Achaffenburg, Heinrich v. Ravensburg (Arch. d. h. B. v. U. XXVI. S. 140 und 141), mit dem gleichnamigen Mainzer Domherrn und Propst zu Bingen v. 1229 (Gudenus I., 501), sowie mit dem späteren Eichstädter Bischof Heinrich III. v. Ravensburg (1234 bis 1237) identisch sein, zumal das Bisthum Eichstädt, dessen Bischof ja die Würde eines erzbischöflichen Kanzlers besaß und bei Verhinderung des Erzbischofs in der Erzdiözese Mainz alle Pontifikalien auszuüben hatte, in ganz naher Beziehung zum Mainzer Erzstifte stand. Es ist also wohl anzunehmen, daß unter dem seiner Zeit hochangesehenen Erzbischof Sigfrid III. ein Mainzer Kleriker, eben Heinrich v. R., den bischöflichen Stuhl zu Eichstädt bestieg.

378. Marquard v. Castell. Derselbe findet sich als Zeuge in den Urk. v. 1228, 1236, 1239 und 1241 (M. B. 37, Nr. 215, 246, 258, 268); im Mai 1243 wird er Propst in Ansbach genannt, war also der Nachfolger des Domdechant und Propstes zu Ansbach Arnold v. Stolberg, und kommt als Propst in 5 Urk. v.

1243 und 1244 vor (l. c. Nr. 273—281), am 2. Juni 1246 endlich unterzeichnet er als Dompropst und wird bis zum 4. Mai 1254 in 5 Urkunden erwähnt (l. c. Nr. 289—325). — Die Zeit seines Todes ist nicht bekannt. — Fehlt in den Biedermann'schen Geschlechtstabellen (Grafenhäuser, tab. XXXIX.), wenn nicht der dort genannte „Rupertus IV., Domherr zu Würzburg“ obiger Marquard sein soll.

379. Konrad v. Lutterberg (Grafen v. Lutterberg am Harz) erscheint zugleich mit seinem Bruder Otto zum ersten Male im J. 1228, dann 1233 u. 1242 (M. B. 37, Nr. 215, 238, 269), 1243 wird er auch Archidiacon genannt und kommt bis 1248 in 6 Urk. vor (l. c. Nr. 277—297); am 10. Aug. 1250 ist er Kantor (l. c. Nr. 315), kommt aber erst wieder in 2 Urkunden v. J. 1262 vor (M. B. 37, Nr. 351, 352). Da am 14. April 1263 die Kantorei an Konrad v. Thelheim vergeben wird, muß Konrad v. Lutterberg kurz vorher gestorben sein. Der Todestag ist aber nicht bekannt.

380. Otto v. Lutterberg, Konrad's Bruder, zum ersten Male zugleich mit seinem Bruder am 13. April 1228 als Zeuge erwähnt (M. B. 37, Nr. 215), kommt bis zum J. 1251 in 8 Urkunden vor (l. c. Nr. 215—317). Im Turnus v. 25. August 1257 vergiebt er mit Konrad v. Thurne die erste noch nicht vakante Präbende, d. h. jene, welche zuerst vakant wird, an Ludwig, Sohn des Grafen v. Wertheim (l. c. Nr. 331). Im J. 1260 besaß er auch das Amt eines Archidiacons und wurde durch Kapitelsbeschuß v. 9. Februar 1260 nebst dem Bischof Fringus, Domdechant Arnold v. Grauthem, dem Scholaster Berthold v. Sternberg und dem Cellerar Konrad v. Endersberg bevollmächtigt, alle Angelegenheiten und Streitigkeiten des Kapitels unter sich und gegen die Würzburger Bürger zu vertreten und zu schlichten (l. c. Nr. 343), war 1261 Vertreter des B. Fringus in dessen Streitigkeiten mit dem Grafen v. Henneberg (l. c. Nr. 348). Dann erscheint er 1263 und zum letzten Male in einer Urk. v. 22. Febr. 1265 (l. c. Nr. 366). Am 19. Okt. 1267 war Otto v. Lutterburg bereits verstorben, und seine Präbende erhielt auf Bitten des neugewählten Bischofs (Boppo v. Trimberg) Albert v. Wiltau (l. c. Nr. 374). Da sein Todestag nicht verzeichnet ist, muß Otto v. L. in der Schlacht bei Rippingen am 8. Aug. 1266 gefallen sein.

381. Hartmann v. Wiltperg, Zeuge am 13. April 1228 (M. B. 37, Nr. 215) und im Okt 1234 (Arch. d. h. B. v. II. XXI. 3. S. 10).

382. Magister Walther v. Tannenberg, im J. 1220 in einer Urkunde des B. Otto I. genannt (Wegele, S. 150), ist am 14. Juli 1229 unter den Bürgen des B. Hermann für das mit

den Grafen v. Dettingen abgeschlossene Schutz- und Trugbündniß (M. B. 37, Nr. 216), kommt dann bis zum 26. April 1248 in weiteren 14 Urkunden vor (l. c. Nr. 218—297; Hist. Ver. Urf. v. J. 1232, Nr. 1728). Er starb am 31. Oktober in den Jahren 1248 bis 1250, da er 1248 noch lebte und am 20. März 1251 bereits verstorben war. An seinem Todestag wurde von der Kurie „Vitali“ ein Talent gegeben (Wegele, S. 86).

Bezüglich der von Walther v. Tannenberg seinem Neffen, dem Domherrn Werner v. Tannenberg gemachten Legate sprechen die vom Kapitel und von Werner aufgestellten Schiedsrichter am 20. März 1251 aus, daß Werner die Kurie Vitali und scolastici, sowie die Obleien zu Bleichfeld, Eisingen, Höttingen, Gerbrunn, Hohenbuch und im Neuberg als Erbobleien besitze und auf eigene Kosten die von Magr. Walther der Domkirche vermachten Bücher: die in Paris verpfändeten und die in Köln deponirten, auslöse (Wegele, S. 100). Die Bücher sind nicht näher bezeichnet.

Walther v. Tannenberg wird in der erwähnten Urkunde scolasticus genannt, ist aber in anderen Urkunden nicht als solcher bezeichnet, vielmehr finden wir von 1220—1243 Degenhard v. Hünningen und von 1246—1248 den Arnoldsus, 10. Aug. 1250 Burkard v. Ebersberg. Höchstens könnte er von 1248—31. Oktober 1249 die Scholasterie besessen haben, wenn unter dem Begriffe „scolasticus“ nicht vielleicht ausgedrückt sein soll, daß er nebst dem eigentlichen Scholastikus die Domschule als Lehrer leitete, vielleicht dem Quadrivium vorstand.

383. Albert v. Grindlach, Bruder des Friedr. v. Gr., erscheint als Zeuge am 18. Jan. 1230, 7. Febr. 1236, Juni 1239, 2. Jan. 1240, 3. Juli 1241 und am 2. Juni 1246 (M. B. 37, Nr. 217—289). — Todeszeit ist nicht bekannt.

384. Theodorich v. Malkoß, Zeuge am 19. Aug. und 7. Dez. 1230 und in einer anderen Urkunde desselben Jahres (M. B. 37, Nr. 218—222). Ferner in einer Urkunde v. J. 1232 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1728). Er starb am 16. Nov. und legirte von der Kurie mit der St. Margarethakapelle, welche nach ihm Boppo von Trimberg bewohnte, 10 solidi (Wegele, S. 61, 87). Das Todesjahr ist nicht bekannt, doch dürfte es etwa 1235 sein, da Boppo v. Trimberg schon 1236 erscheint.

385. Gotfrid Riesling erhält durch Kapitelsbeschuß v. 30. Aug. 1231 die Vogtei Stetten und Regstadt gegen einen jährlichen Kanon von 21 Talenten (M. B. 37, Nr. 227). Dann erscheint er i. J. 1232 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1728) und bis zum 7. Febr. 1236 in weiteren 10 Urkunden (l. c. Nr. 220—246), in der letzteren mit dem Namen „Kisenligus“, in den vorausgehenden

Kisilingus. Gotfrid starb am 13. August und legirte von seiner Kurie Stubweg ein Talent (Wegele, S. 44). Das Todesjahr ist nicht festzustellen.

386. Heinrich v. Stubwege, Zeuge am 7. Dez. 1230, 1233, 7. Febr. 1236, 28. Januar 1240 und 27. August 1242 (M. B. 37, Nr. 220–269), dann am 12. Juni 1247 (l. c. Nr. 295) und 26. April 1248 (Nr. 297). Starb am 24. Sept. als Cellerarius, welches Offizium er nach Albert v. Zabelstein (nach 1246) erhielt. Für seinen Jahrtag legirte der Kantor Konrad v. Thelheim durch Testament v. 26. Januar 1282 10 solidi (Wegele, S. 52 u. 104). Todesjahr ist die Zeit vor 1257, vielleicht 1256, da am 25. August 1257 die Cellerarie vergeben wird.

387. Theodorich v. Angersbach, Zeuge i. J. 1231 (M. B. 37, Nr. 230). Er starb am 15. Juni und von der Kurie Tuttonis-Grindlach wurden 10 solidi gegeben (Wegele, S. 34, 85). Todesjahr ist nicht bekannt, doch starb er vor Fridrich v. Grindlach, also vor d. J. 1244, da Friedrich dessen Jahrtag stiftete.

388. Heinrich v. Wechmar I., Zeuge im J. 1233 (M. B. 37, Nr. 238). Doch kommt derselbe schon 1223 als Zeuge vor (Salver, S. 217), und im J. 1228, da ein Henricus de Wechmar schon seit 1228 die von dem Laien Beruhard und dessen Sohn, dem Priester Heinrich, dem Domstift geschenkten Güter in Reßstadt als Erbblei gegen Zahlung eines Kanons besaß (Wegele, S. 15). Er starb am 4. Oktober und legirte 60 simulas von seiner Kurie bis zum Ankauf eines Präbiums zur Zahlung dieses Kanons. Die Kurie besaß sein Neffe H (einrich v. Wechmar).

Das Todesjahr ist nicht genau zu bestimmen. Im Turnus vom 25. Aug. 1257 kommt ein H. v. Wechmar vor, welcher die dritte Präbende an seinen Neffen Ludwig v. Wechmar vergiebt und dürfte wohl angenommen werden, daß derselbe, der damals zu den älteren Kapitularen gehörte, dieser ältere Heinrich v. Wechmar ist, welcher somit nach dem Jahre 1257 und vor 1266 starb, da im Turnus v. 1267 ein Heinrich v. Wechmar nicht vorkommt, während der im Turnus v. 1271 erwähnte Heinrich v. Wechmar, der zu den jüngeren Kapitularen gehörte, eben der in der Regula genannte Neffe des am 4. Okt. † älteren H. v. Wechmar ist, zumal derselbe seinem Bruder, dessen Name nicht genannt wird, eine Präbende verleiht, woraus zu schließen, daß dieser H. v. Wechmar ein Mann in jüngeren Jahren war.

389. Swikerus v. Oburgheim. Ein Swikerus (ohne Familiennamen) ist Zeuge im J. 1233 (M. B. 37, Nr. 238), kommt aber in den späteren Urkunden nicht mehr vor. In der Regula findet sich nun ein Swikerus de Obertheim (richtiger Oberheim),

welcher nach Konrad v. Winsberg und vor dem Domdechant Gotfrid (v. Schweigern) die vom Domherrn Gysso legirten Weinberge in Gerbrunn im Besitze hat und somit vor dem Jahre 1240 dem Domkapitel angehörte, sodaß kein Zweifel sein wird, dieser in der Regula genannte Swikerus v. Oberthelm sei der 1233 erwähnte Swikerus. Todeszeit ist nicht bekannt.

390. Arnold Rufus, Zeuge 1233 und 1236 (M. B. 37, Nr. 238, 246). In den folgenden Jahren nicht mehr erwähnt. 1257, am 25. Aug. war er verstorben, und seine Oblei Gisleben (Eisleben) ging an Walthar v. Durgheim über, seine Präbende aber (domini Ruffini) durch Bischof Fringus an Magister Gregorius (l. c. Nr. 331). — Jahr und Tag des Todes ist nicht bekannt.

391. Conrad v. Thelheim, zum ersten Male Zeuge a. 1233, erscheint wieder a. 1241 am 3. Juli (M. B. 37, Nr. 238, 268). Am 25. Aug. 1257 vergiebt er (in der Reihenfolge der 12. Kapitulär) mit Albert v. Truhendingen die sechste vakant werdende Präbende an Wolfram v. Leinach (l. c. Nr. 331). Am 14. April 1263 wird er als Kantor gewählt (l. c. Nr. 355) und ist als solcher Zeuge am 13. u. 22. Febr. 1265. Im Turnus v. 19. Okt. 1267 wird auf seine Bitten die Präbende des † Arnold v. Crautheim an Ludwig v. Hohenberg verliehen (l. c. Nr. 365, 366, 374), bei dem v. 16. Juli 1271 bittet er für Konrad v. Leinach (l. c. Nr. 381). Bis zum J. 1278 kommt er noch in einigen Urkunden vor. Am 21. Mai 1267 erhielt er auch das Amt eines Cellerarius, welches er nebst der Kantorie bis zu seinem Tode bekleidete (Wegele, S. 101). In seinem Testamente v. 26. Jan. 1282 vermacht Konrad seinem Neffen Wolfram v. Leinach die Weinberge im Neuenberge und die Erbblei Hettstadt, Wolfram's Nefje Konrad von Leinach erhält Weinberge in Winterleiten, 4 Kramläden an der Domstiege und die Oblei Binsbach, Heinrich v. Saleck die Güter in Kürnach u. Weinberge im Schalksberg u. Heidingsfeld, und Konrad v. Roßberg Weinberge in Thüngersheim und einen Mansus zu Leinach (Wegele, S. 103). Der Tod erfolgte am 4. April 1282 (Wegele, S. 21). Vor seinem Tode resignirte Konrad die Kantorie und die Cellerarie. Erstere hat am 13. März 1282 Simon v. Schlich, letztere Werner v. Tannenberg (M. B. 37, Nr. 460).

392. Eberhard v. Massbach ist Zeuge 1233 und 1240 am 28. Jan. (M. B. 37, Nr. 238, 262), dann finden wir ihn nicht mehr in den Urkunden. Im Turnus v. 25. Aug. 1257 ist ein O. v. Massbach genannt, welcher als der 10. Kapitulär — er war demnach älter als der vorgenannte Konrad v. Thelheim — mit Riesling die 5. Präbende an Gotfrid v. Balthem verleiht, allein der Buchstabe „O“ ist jedenfalls ein Fehler des Abschreibers,

der das gothische E der Urkunde für O las. Denn im J. 1267 wird die Präbende des verstorbenen E. v. Masbach an B. v. Nitzberg vergeben. Wahrscheinlich fiel derselbe 1266 in der Schlacht bei Nizingen. Ein O. v. Masbach ist aber nicht bekannt. Im Corpus Regulae findet sich Eberhart v. Masbach beim 6. Mai, 19. Sept. u. 22. Okt. als Obleienbesitzer verzeichnet (bei Wegele, S. 28, 50, 57).

393. Eppelinus, Zeuge 1233 (M. B. 37, Nr. 238). Dieser Name ist wahrscheinlich die Deminutivform von Albert, auch Appel, und vielleicht Albert v. Lobdeburg, ein Verwandter des Bischofs Hermann und des Dompropstes Otto v. Lobdeburg, darunter zu verstehen, der als junger Domizellar mit diesem Namen Eppelinus bezeichnet ist. Da aber Albert v. Lobdeburg erst 1250 urkundlich erwähnt ist und seine Identität mit Eppelinus nicht ganz sicher angenommen werden kann, wird er später aufgeführt.

394. Johannes ist in der Urf. v. 1233 (M. B. 37, Nr. 238) Zeuge. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß dieser Johannes der von 1240 an genannte Johannes v. Rotensee, auch Rotelsee (Dorf Rödellsee bei Nizingen) ist, der auch 1241 wieder als Zeuge vorkommt (M. B. 37, Nr. 262, 264). Im Turnus v. 25. Aug. 1257 ist er nicht unter den nominirenden Kapitularen, er erhält aber die Obleien und Häuser des † Domherrn (Gotfrid) v. Bastheim (M. B. 37, Nr. 331). 1262 ist er Zeuge, am 21. Mai 1267 ist er bereits verstorben. Sein Todestag scheint der 8. Febr. 1267 zu sein (vgl. Wegele, S. 80). Den Obleiantheil zu Gänheim (Gau-menheim) erhielt am 21. Mai 1267 Hermann v. Bastheim (Wegele, S. 101), seine Präbende wird am 19. Okt. 1267 durch Albert v. Lobdeburg u. Hartmann v. Haldungen an den Magister Ulrich v. Stong, Scholastikus zu Erfurt, vergeben (M. B. 37, Nr. 374). 1251 war Johann v. Rotensee auch Testamentar des Mgr. Walther v. Tannenberg (Wegele, S. 100).

395. Magister Petrus ist Zeuge im Okt. 1234 in einer das Stifftaug betreffenden Vergleichsurkunde des B. Hermann zu Würzburg (Archiv d. h. B. v. U., XXI. 3. S. 10). — Weitere Notizen existiren nicht.

396. Burkard v. Ebersberg, zum ersten Male Zeuge am 7. Febr. 1236, kommt bis zum 26. Aug. 1248 in 9 Urkunden vor (M. B. 37, Nr. 246—297), wird am 10. Aug. 1250 scolasticus genannt (l. c. Nr. 308), in welcher Eigenschaft er auch im März 1251 erwähnt wird (l. c. Nr. 315), sowie am 18. März 1254 und 3. Nov. 1256 (Lang, Reg. III. S. 83 und 85). Am 24. Aug. 1258 erscheint er als Propst vom Stifftaug (Arch. d. h. B. v. U., XXI. 3. S. 12), welche Prälatur er nach Gysso v. Jazza erhielt, ferner am 11. Sept. 1259, wo er mit Bischof Iringus

wegen Vertheilung der aus den Ehen zwischen Leibeigenen der Stifthaugerkirche und den anderen Kirchen hervorgehenden Kinder einen Vertrag abschließt (M. B. 37, Nr. 342). 1260 resignirt er die Propstei Stifthaug und die Domscholasterie mit Beibehaltung seiner Dompräbende. Denn am 6. Nov. 1263 verpfändet er als Kanonikus seine Kurie Cullenberg und die Oblei Oelwingen für ein Darlehn von 40 Mark Silber an die Brüder Berthold und Hermann v. Sternberg (M. B. 37, Nr. 359). Burkard's Todestag ist der 24. Juni (Wegele, S. 25) zwischen den Jahren 1264 und 1267. Die Propstei erhielt Mangold v. Neuenburg.

Nach Wegele (S. 122) soll er schon 1230 Domherr gewesen sein, und Uffermann (Ep. W., p. 215) meint irrthümlicherweise, er sei 1238 auch Stifthauger Propst gewesen. — Burkard v. Ebersberg war der Sohn des Siboto v. Jagesberg-Ebersberg im württemberg. D.-A. Badnang (Arch. d. h. B. v. U., XXIX. S. 348).

397. Boppo v. Trimberg II. der jüngere. Zeuge am 7. Febr. 1236 und von da bis zum 1. Mai 1252 (M. B. 37, Nr. 246—319 und Uffer. Ep. W. c. pr. Nr. 68) in 7 Urkunden erwähnt. Am 3. Nov. 1256 ist er Dompropst (Lang, Reg. III. S. 85) und kommt als solcher bis zum 1. Dez. 1266 (M. B. 37, Nr. 329—373) in 9 Urk. vor. Im Turnus v. 25. Aug. 1257 verleiht er die dritte vakante Präbende, welche Otto v. Limburg besaß, seinem Neffen, dem späteren Bischof Andreas v. Gundelfingen.

Im Turnus v. 19. Okt. 1267 kommt Boppo v. Trimberg weder nach dem Namen noch nach seiner Würde als Dompropst vor, woraus ich schließe, daß er nach B. Fring's Tod im J. 1266 zum Bischof gewählt wurde, wenn er sich auch in der Urk. v. 1. Dez. 1266 nicht *electus* nennt. Denn ein „Konrad v. Trimberg“ kommt in den Urkunden jener Zeit nicht vor. Im Turnus v. 25. Aug. 1257 werden 33 Kapitulare genannt, am 14. April 1263 19 Domizellare, also nahezu die Zahl aller Domherrn, darunter Berthold v. Henneberg der Gegenbischof, aber ein Konrad v. Trimberg nicht. Im Turnus v. 19. Okt. 1267 steht an erster Stelle der „*dominus electus*“, welcher die Präbende des † Otto v. Lutterberg an Albert v. Wilnau vergiebt, dann sogleich der *dominus decanus*, aber kein Dompropst und auch nicht Boppo v. Trimberg. Im Turnus v. 16. Juli 1271 vergiebt an erster Stelle „*dominus Episcopus*“, nämlich Berthold v. Sternberg, welcher 1267 noch Defan war, dann vergiebt S. v. Schütz die „*per mortem electi*“ vakante Präbende dem Sohne des C. v. Schütz und Hartm. v. Heldringen die vakante Präbende des *dominus Episcopus*, d. i. Berthold v. Sternberg. Auch hier findet sich kein Dompropst und nicht Boppo v. Trimberg, am 7. Nov. 1271 wird dagegen schon

der Dompropst genannt, dessen Namen aber erst am 9. Okt. 1272 erscheint, nämlich Albertus (v. Lobdeburg), der im Turnus v. 16. Juli 1271 noch nicht Dompropst war.

Fries, welcher den von der Mehrzahl des Kapitels gewählten Bischof „Konrad v. Trimberg“ nennt, dürfte hiernach zu berichtigen sein¹⁾. Todeszeit ist nicht bekannt.

398. Heinrich Cremesarius, unter letzterem Namen Zeuge am 7. Febr. 1236 (M. B. 37, Nr. 246), am 3. Juli 1241 als Heinrich Cremesere (l. c. Nr. 268), am 26. April 1248 als H. Cremesarius (l. c. Nr. 297) und ebenso 1251 (Nr. 317). Am 25. Aug. 1257 erhält er mit Symon v. Schlig die Oblei Eßleben (l. c. Nr. 231). Am 21. Mai 1267 wird sein Obleiantheil zu Gänheim an Ludwig v. Dassel vergeben (Wegele, S. 101), bei der Präbendenverleihung v. 19. Okt. 1267 wird er als gestorben bezeichnet, und seine Präbende wird auf Bitten des Berthold v. Wilberg dem Eberhard v. Eberstein übertragen (M. B. 37, Nr. 374). Wohl durch ein Versehen des Abschreibers der letzteren Urkunde wird er H. camerarius genannt. Der Todestag des Heinrich Cremser ist nicht verzeichnet, weshalb anzunehmen, daß er 1266 in der Rühinger Schlacht fiel.

399. Conrad v. Enfersberg, Zeuge im Juni 1239 (M. B. 37, Nr. 258), ist am 4. Mai 1254 unter den Schiedsrichtern zur Beilegung des Streites zwischen dem Domkapitel und den Deutschherrs zu Hüttenheim (l. c. Nr. 325) und bekleidete damals das Amt des portenarius. Am 25. Aug. 1257 vergiebt er mit dem Bamberger Dompropst (Albert v. Castell) die vierte Expektanz an seinen Neffen Eberhard v. Enfersberg (l. c. Nr. 331). 1262 wird er als Cellerarius genannt (l. c. Nr. 351, 352), war es aber schon 1261, da am 7. Okt. 1261 Konrad v. Rotenbur das Amt des portenarius hatte. Am 22. Febr. 1265 ist er Zeuge in der Urk. des B. Fringus (l. c. Nr. 366). Am 24. Febr. 1265 erhält er als Oberpfarrer v. Mellrichstadt vom B. Fringus die Erlaubniß, wegen seiner Schulden und weil er die Einkünfte seiner Präbende oder vielleicht in seinem Amte als Cellerarius die seiner Verwaltung und Vertheilung unterstehenden Einkünfte der Domherrn zu anderen Zwecken verwendet hatte, die Pfarreieinkünfte noch zwei Jahre nach seinem Tode zu genießen: die des ersten Jahres zur

1) Ueberhaupt wäre eine kritische Bearbeitung der Fries'schen Chronik nach der ältesten Handschrift im historischen Vereine dahier wünschenswerth. Wir wollen uns der angenehmen Hoffnung hingeben, daß die bewährten Kenner der Fränkischen Geschichte und Herausgeber des Bauernkrieges auch diese dankenswerthe Arbeit auf sich nehmen werden, zur Freude aller Freunde der Fränkischen Geschichte.

Bezahlung der Schulden, die des zweiten Jahres zur Restitution an das Domkapitel (l. c. Nr. 367). 1267 war er bereits verstorben, denn am 21. Mai d. Jahres wird das Amt des Cellarius an den Kantor Konrad v. Thelheim verliehen und am 19. Okt. 1267 seine durch Tod erledigte Präbende von Werner v. Tannen-berg dem Sohn des Grafen Gotfrid v. Rieneck (Ludwig) verliehen. Tag und Jahr des Todes sind nicht verzeichnet. Vielleicht gehört auch er zu den Opfern der Rißinger Schlacht.

400. Berthold v. Sternberg, zum ersten Male Zeuge am 28. Jan. 1240 (M. B. 37, Nr. 262), dann wieder am 26. April 1248 und 1. Mai 1252, wird 25. Juli 1257 zugleich Archidiafon genannt (l. c. Nr. 297, 317, 318), erhält am 25. Aug. 1257 zugleich mit C. v. Stachelberg die Oblei Sautwensheim, ist aber nicht unter den zu Präbenden nominirenden Kapitularen aufgeführt (l. c. Nr. 331). Am 17. Aug. 1260 verkauft er als Scholastikus und Archidiafon seine Obleigüter zu Moidbronn an das dortige Frauenkloster und ist als Scholastikus nebst seinem Bruder Hermann Zeuge i. J. 1262 (l. c. Nr. 346, 351, 352), aber schon am 28. Juni 1262 nennt er sich decanus (Domdechant) und kommt bis zum 17. Juni 1270 urkundlich als solcher vor (Nr. 354, 355, 360, 361, 365, 377, 379). Nach dem Tode des B. Fringus v. Hohenburg-Reinstein stand Berthold auf der Seite des vom Kapitel zum Bischof gewählten Boppo v. Trimberg und leitete als Anführer am 8. Aug. 1266 bei Rißingen gegen den Grafen Berthold v. Henneberg, Gegenbischof, die berühmte Schlacht, in welcher Berthold v. Henneberg eine Niederlage erlitt und etwa 13 Domherrn ihr Leben verloren, zu deren Seelenruhe das Kapitel alljährlich einen Jahrestag abhielt. Zwei Tage vor der Schlacht, am 6. August, hatten zwei Ritter Engelhard v. Weinsberg dem Dechant Berthold v. Sternberg und dem Kapitel ihre Hilfe gegen Berthold v. Henneberg versprochen (l. c. Nr. 372). Im Turnus v. 19. Okt. 1267 verleiht Berthold zugleich mit Rudolf v. Uffenheim die Präbende des verstorbenen Portenars Konrad v. Enkersberg dem Konrad v. Uffenheim. Im J. 1271 wurde Berthold v. Sternberg zum Bischof gewählt und wird im Turnus v. 16. Juli 1271 schon Bischof genannt. Damals vergab er die Präbende des resignirenden (Eberhard) v. Eberstein an einen Kleriker, dessen Name jedoch nicht genannt ist, und die erste Expektanz auf eine Präbende dem Magister Johannes v. Halberstadt (l. c. Nr. 331). Als Bischof war Berthold dem Kapitel wohlgewogen, indem er mehrere Pfarreien demselben inorporirte. Starb nach ruhmvoller Regierung am 15. Oktober 1287.

401. Fringus v. Hohenburg=(Reinstein) erscheint zum ersten Male am 3. Juni 1241 als Zeuge (M. B. 37, Nr. 268),

ferner am 2. Juni 1246, 26. April 1248 und im März 1251 (l. c. Nr. 289, 297, 315). Nach dem Tode des Albert v. Zabelstein, der nach dem J. 1243 starb, besaß er die Pfarrei Oberschwarzach sub castro Stollberg (Lang, Reg. II. S. 321). Bei Beilegung des Streites zwischen dem Domkapitel und den Deutschherrs zu Hüttenheim war Fringus noch als Domherr unter den aufgestellten Schiedsrichtern, beim Schiedsspruch selbst aber, der am 4. Mai 1254 erfolgte, wird er schon Bischof genannt. Das Schiedsgericht war demnach noch bei Lebzeiten des B. Hermann v. Lobdeburg mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt, vollendete aber die Sache erst am 4. Mai 1254. In der Zwischenzeit, d. i. v. 15. Febr. 1254, wo B. Hermann noch urkundet (M. B. 37, Nr. 324), und dem 18. März 1254, wo Fringus schon als Bischof genannt ist (Lang, Reg. III. S. 43), starb Bischof Hermann, nämlich am 3. März (Fries I. S. 346), nach Uffermann am 2. März (Ep. Wirceb. S. 88). Bald nach Hermanns Tod wurde Fringus zum Bischof gewählt — schon am 18. März urkundet er — und am 12. April 1254 als solcher geweiht, nachdem er am Tage vorher durch den Erzbischof Gerhard v. Mainz zum Priester geweiht war (Uffermann l. c.). Starb nach 12jähr. Regierung i. J. 1266, der Todestag ist jedoch nicht bekannt. Bischof Fringus, der in einem Regest v. 13. Febr. 1251 (Lang, Reg. III. S. 31) auch Fringus v. Hornbach genannt wird, — die Aebtissin Eufemia von Heiligenthal kauft von demselben sieben Jauchert Feld und eine Mühle zu Schwansfeld, mit der Bedingung, daß der Erlös für die Kapelle der curia claustralis „Marmelstein“ zu Wirzburg verwendet werde — gehörte dem Geschlechte der Reinstein an, heißt aber in den Urkunden nur „de Hohenburg“, nach der Burg Hohenburg am Main, wo die Reinstein Burgmänner waren. An der Kirche zu Trennsfeld gegenüber der Homburg befindet sich noch der Grabstein eines 1349 verstorbenen „Heinricus junior, Filius de Reinstein“. Andere gleichzeitige Linien des Geschlechtes nannten sich jedoch de Regenstein = Reinstein. So die Brüder H(einricus) et C(onradus), fratres de Regenstein am 12. Febr. 1260 (M. B. 37, Nr. 344), ein Heinricus de Reinstein, Schultheiß, Bürger zu Karlstadt, als Zeuge am 15. Juni 1262 (l. c. Nr. 353).

402. Mangold v. Neuenburg, Zeuge am 3. Juli 1241 (M. B. 37, Nr. 268), kommt erst am 25. Juli 1257 wieder zugleich als Archidiacon vor und vergiebt am 25. August dieses Jahres mit dem Mainzer Erzpriester B. (erhardus) die siebente Exspektanz an seinen Neffen, dessen Name nicht genannt ist, der aber wahrscheinlich Berthold v. Neuenburg war. Im April 1260 wurde er zum Propste von Stifthaug gewählt (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 13). Bei der Präbendenvergebung v. 19. Okt. 1267 ernennet er auf die Präbende des † Theodorich Kießling den Sohn

des Wölflin, d. i. Wolfram v. Grumbach, den nachmaligen Bischof zu Würzburg; bei jener v. 16. Juli 1271 bittet er für H. v. Rannenberg auf die Präbende des resignirenden Albert v. Schelllingen (M. B. 37, Nr. 374, 381). In beiden Urkunden steht er als ältester Kapitular unmittelbar nach dem Kantor. Am 11. Juni 1275 wird er zum ersten Male als Dompropst genannt (l. c. Nr. 392). Außerdem kommt er vom J. 1262 — 15. Juni 1287 in 41 Urkunden vor (l. c. Nr. 351—497). Nach B. Berthold's Tod († 15. Nov. 1287) bestieg Mangold den bischöflichen Stuhl und regierte noch 16 Jahre bis zu seinem am 12. Juli 1303 erfolgten Tode. Die Propstei Stifthaug scheint Mangold schon im J. 1286 resignirt zu haben, da wir einen Magr. Konrad als Erzieher des Domherrn und Stifthauger Propstes Dni de Hohenlohe erwähnt finden (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 19).

403. Otto v. Helldrungen (in Thüringen bei Merseburg), Zeuge 27. Aug. 1242 und im August 1243 (M. B. 37, Nr. 269, 275), und noch einmal im Sept. 1243 (Nr. 277).

404. Gysjo v. Jazza (Jossa), Propst in Stifthaug, Zeuge 1243 nur mit dem Vornamen Giso, im April 1244 mit dem vollen Namen genannt, kommt 12. Juli 1247, 3. Jan. 1250 und 10. Aug. 1250 vor (M. B. 37, Nr. 278, 280, 295, 304, 308), ist am 20. März 1251 unter den Schiedsrichtern über das Testament des Walthar v. Lannenberg (Wegele, S. 100). Wahrscheinlich ist er identisch mit dem 1233 genannten Kanonikus und Archidiafon Giso (Gubenus, Synloge, S. 594). — Starb vor 1254, in welchem Jahre Burkard v. Ebersberg als Propst erscheint; Tag und Jahr seines Todes sind aber nicht bekannt.

405. Andreas v. Hohenlohe wurde 1245, obgleich noch ein Kind, vom Papste zum Propst im Neumünster ernannt und soll bis 1257 Propst gewesen sein (Gropp, Gr. Nachr. S. 129). Vielleicht ist dies der Deutschordensritter und Komthur zu Mergentheim, Andreas v. Hohenlohe, der ein Bruder des 1247 verstorbenen Hochmeisters Heinrich war (Biedermann, Grafen, tab. 4).

406. Berhardus, Archipresbyter zu Mainz. Derselbe soll auf Befehl des päpstlichen Legaten als Domherr aufgenommen werden, wogegen aber das Domkapitel am 5. Juli 1247 appellirte und die Appellationschrift durch das Kapitel vom Neumünster abschreiben und die Abschrift siegeln ließ (M. B. 37, Nr. 294). Die Appellation scheint jedoch keinen Erfolg gehabt zu haben, da wir im Turnus v. 25. Aug. 1275 einen B. archipresbyterus moguntinus erwähnt finden, der mit Mangold v. Neuenburg eine Präbende vergiebt (l. c. Nr. 331).

407. Arnold v. Krautheim. Der Domdechant Arnold, der im Corpus Regulae als Arnoldus decanus dictus de Crutheim

verzeichnet steht und dessen Präbende am 19. Okt. 1267 durch den Kantor Konrad v. Theilheim an Ludwig v. Hohenberg verlichen wird, findet sich als Arnoldus decanus ohne Angabe eines Familiennamens in 10 Urkunden v. August 1249 bis 9. Febr. 1260 (M. B. 37, Nr. 300—343) theils als Zeuge, theils im Texte der Urkunden. Da am 28. Juni 1262 bereits Berthold v. Sternberg als Domdechant erscheint, muß Arnold v. Krautheim, wenn man nicht eine Resignation der Dechantwürde annehmen will, am 25. Jan. 1262 verstorben sein. Für seinen Jahrtag am 25. Januar vermachte er vom Ingolstädter Hofe zu Würzburg ein Talent und schenkte seine im Hofe Krautheim gelegene Kapelle zur Stiftung einer ständigen Domvikarie, deren Vikarius (capellanus) jährlich am Jahrtag Arnolds 60 simulas Weizen geben mußte (Corp. Reg. bei Wegele, S. 13). — Dieser Domdechant Arnold v. Krautheim ist verschieden von dem früheren Domdechant Arnold v. Stollberg.

408. Werner v. Horned, Domherr zu Speyer, erhält auf Bitten des Königs Wilhelm von Holland vom Papste Innocenz IV. unterm 26. Aug. 1249 eine Provision auf ein Würzburger Kanonikat, deren Exekution dem B. Heinrich II. v. Speyer übertragen wird. Ob die Provision zur Ausführung gelangte, ist nicht bekannt (M. B. 37, Nr. 302), der Vollzug kann aber angenommen werden und ist Werner hier eingereicht.

409. Albert v. Lobdeburg, Archidiacon, vielleicht der schon 1233 genannte Eppelinus, ein Verwandter des B. Hermann, erhält zugleich mit seinem Vetter, dem Kustos Otto, am 23. Sept. 1250 vom Bischof Hermann den Zehnt des bischöflichen See's zu Ettleben als domkapitel'sche Erboblei mit der Verpflichtung, am Feste des hl. Dominikus den Dominikanern 10 solidatos Fische oder 10 solidi Denare und ebenso viel am Feste des hl. Franziskus den Minderbrüdern (Minoriten) alljährlich zu reichen und nebst dem die Hälfte des noch verbleibenden Zehntes dem Domkapitel zu übergeben (M. B. 37, Nr. 310). Dann ist er Zeuge am 1. Mai 1252 (l. c. Nr. 319); am 25. Aug. 1257 giebt er die 9. Exspektanz dem Sohne seiner Schwester (wahrscheinlich ein Wilperg) (l. c. Nr. 331), ist Zeuge am 23. Febr. 1260 und 13. Febr. 1265 (l. c. Nr. 344, 365). Im Turnus v. 19. Okt. 1267 vergiebt er mit H. v. Helldrungen die Präbende des † Joh. v. Rotensee an Magr. Ulrich, Scholastikus zu Erfurt, am 16. Juli 1271 die Präbende des † Grafen Ludwig v. Rieneck dem Mainzer Domherrn v. Scharzfeld (l. c. Nr. 374, 381). Am 29. Juli 1271 Testamentar des Otto v. Lobdeburg, wird er noch in diesem Jahre als Dompropst gewählt, und kommt als solcher, allerdings nur mit dem Vornamen Albertus, am 9. Okt. 1272 und 3. Juli 1274 vor (l. c. Nr. 385, 387). Todeszeit ist nicht bekannt. Er starb vor dem

11. Juni 1275. Bejaß die Kurie ad s. Gallum, von welcher er für den am 17. Mai verstorbenen Dompropst Otto v. Lobdeburg 10 solidi Denare vermachte (Wegele, S. 30).

Ein Albert v. Lobdeburg war Domherr zu Bamberg und Archidiacon, dessen 1281 freigewordene Oblei Trügendorf wird an Heinrich v. Schellenberg vergeben (Lang, Reg. IV. S. 165).¹⁾

410. Otto v. Lobdeburg, Kustos und Archidiacon, erhält zugleich mit seinem Vetter Albert v. Lobdeburg am 23. Sept. 1250 den Zehnt des Etlebener See's (siehe „Albert v. L.“), In dieser Urkunde wird Otto „Kustos“ genannt, am 10. März 1251 auch Archidiacon: damals vertauschte er mit Otto v. Estensfeld einen Weinberg am Marienberg gegen 2 jug. Weinberge zu Randersacker (M. B. 37, Nr. 314). Als Zeuge fungirt Otto im März 1251, 1. Mai 1252, 14. Jan. 1258, 27. Febr. 1260, 1262, 13. Febr. 1265 (l. c. Nr. 315, 319, 333, 344, 351, 365); dann kommt er in den Urf. v. 26. April 1269, 17. Juni 1275 vor (l. c. Nr. 378—380). Am 25. Aug. 1257 vergiebt er mit Herm. v. Sternberg die achte Erbspektanz an Otto v. Henneberg, am 14. Sept. 1263 ist er unter den Schiedsrichtern zur Verleihung der Kantorie und Emanzipation der Domizellaren, am 19. Okt. 1267 nominirt er auf die Präbende des Fr. v. Werberg, den Sohn seiner Schwester (Erkenbert) v. Starckenberg, am 16. Juli 1271 für die Präbende des † Berthold v. Wiltberg den B. v. Quernesfurt. Am 29. Juli 1271 macht er sein Testament, zu dessen Exekution Otto den Bischof Berthold v. Sternberg und seine Verwandten Albert v. Lobdeburg und Herm. v. Wilperg ernennt (M. B. 37, Nr. 355, 374, 381, 382). Starb bald darnach. Todeszeit ist nicht verzeichnet. Am 9. Okt. 1272 erscheint ein anderer Kustos W. (armundus v. Ritberg).

Der im Testamente genannte Subkustos Johannes, sein treuer Diener, ist wahrscheinlich der am 13. März 1257 als Zeuge erwähnte Johannes scriptor domini O. custodis (M. B. 37, Nr. 371), Hermann de Bergerhove der am 14. Jan. 1258 genannte Hermannus servus domini custodis (l. c. Nr. 333).

411. Conrad v. Schwarzenberg. Derselbe war wegen Krankheit zur beständigen Absenz genöthigt, und B. Hermann, welcher im Dez. 1250 die Hälfte des dem Conrad v. Reichenberg zugehörigen Schlosses Werneck, vormal's Eigenthum des Boto v. Ravensburg (cf. Fries, Chronik I. 308), um 400 Mark Silber erkaufte,

1) Ein Teutwinus famulus domini Alberti de Lobdeburg wird in einer Urkunde des Konrad Hoene. genannt Cellerarius. v. 28. Juli 1281 genannt (M. B. 37, Nr. 450). Vielleicht siedelte Albert, nachdem er die Würzburger Dompropstei resignirt hatte, nach Bamberg über und verstarb dortselbst.

wies nun, da er die Verkaufssumme nicht aufbringen konnte, durch Urf. v. 17. Dez. 1250 die Einkünfte der Präbende des Konrad v. Schwarzenberg hierzu an, indem Konrad v. Reichenberg statt 100 Mark Silber auf Lebenszeit die Einkünfte der Präbende, Konrad v. Schwarzenberg aber vom bischöflichen Brodhaus zu Würzburg jährlich 15 G. würzb. Münze als Entschädigung erhielt. Näheres ist nicht von diesem Domherrn bekannt. Er gehörte der um jene Zeit erloschenen Familie an, deren Schloß an die Grafen v. Seinsheim überging und der dormaligen fürstlichen Linie dieser Familie den Namen gab.

412. Conrad v. Rotenbur (Rottenbauer), Zeuge am 1. Mai 1252 (M. B. 37, Nr. 319), erhält am 25. Aug. 1257 zugleich mit dem Kantor Konrad v. Lutterberg das Amt des Cellerarius (er ist daselbst Bothekar genannt) (M. B. 37, Nr. 331), wird aber am 7. Okt. 1261 als portenarius erwähnt (l. c. Nr. 348) und ebenso am 13. u. 22. Febr. 1265 (l. c. Nr. 365, 366). Scheint in der Rißinger Schlacht gefallen zu sein, da am 19. Okt. 1267 die Präbende des † C. porten. durch den Domdekan Berthold v. Sternberg und Rud. v. Uffenteim an C. v. Uffenteim verliehen wird (l. c. Nr. 374).

413. Werner v. Tannenberg, erhält laut Schiedspruches v. 20. März 1251 die von seinem Oheim dem Magr. Walther v. Tannenberg gemachten Legate, dessen Kurie „Vituli“ und „scolastici“ nebst den Obleien in Bleichfeld, Eisingen, Höttingen, Gerbrunn, Hohenbuch und im Neuenberg als Erbobleien des Domkapitels (Wegele, S. 100), war also damals schon Domizellar. Am 14. April 1263 wird er in's Kapitel aufgenommen (l. c. Nr. 355) und kommt am 6. Nov. 1263 als Zeuge vor (l. c. Nr. 359). Am 21. Mai 1267 erhält er den dritten Theil der Theiloblei zu Eibelsstadt (Wegele, S. 101), am 19. Okt. d. J. vergiebt er die Präbende des † Konrad v. Entersberg an den Grafen Ludwig v. Rieneck, am 16. Juli 1271 ist er wohl zur Aufstellung des Turnus bevollmächtigt, erscheint aber im Turnus nicht, erhält jedoch die Theilobleien Ballenburg und Hardheim (M. B. 37, Nr. 331 u. 381). Vom J. 1272—1292 erscheint er, nachdem er 1275 Archidiafon und 1281 Cellerarius geworden war, in 23 Urkunden (M. B. 37, Nr. 385—494; 38, Nr. 7—36). Am 1. Febr. 1293 ist er Kantor und unter den Bevollmächtigten zur Aufstellung des Turnus, in welchem er als der drittälteste Kapitular seinen nicht namentlich genannten Brudersohn nominirt (M. B. 38, Nr. 47). Bis zum 10. Aug. 1306, wo er sein Testament macht, erscheint er außerdem noch in 13 Urkunden (l. c. Nr. 60—214). Im Testament (abgedr. M. B. 38, Nr. 214) erwähnt er einen patruelis Heinricus (Sohn seines Oheims) und einen fratruelis Heinricus

(Sohn seines Bruders), Friedrich v. Grumbach als seinen patruelis. Legate macht er dem Dom, Stifthaus, Neumünster, dann den Predigern, Minoriten und Augustinern, Marjer-, Agneten- und Büßerinnenkloster zu Wirzburg und den Predigern zu Mergentheim; seinem Reichtvater 6 G Häller, ebenso einem Dombikar und den Bediensteten. Die Domkapitel'schen Häuser und Obleien giebt er an verschiedene Domherrn. Werner v. Tannenbergr starb am 30. Aug. (Regula II.) i. J. 1306, da er in einer Urkunde v. 13. Jan. 1307 (M. B. 38, Nr. 218) als gestorben genannt ist.

414. Dominus v. Kirckberg und

415. Magister Giso. Letzterer erhält am 25. Aug. 1257 durch den B. Fringus die Präbende, que fuit domini de Kirckberg (M. B. 37, Nr. 331). Beide Domherrn sind nicht näher bekannt.

416. Magister Gregorius der ältere erhält wie Magr. Giso durch B. Fringus die zweite vakante Präbende, welche Ruffinus (Arnold Rufus) besaß. (l. c.). Im Turnus vom 19. Okt. 1267 vergiebt er die Vikarie des † H. v. Erfurt an H. Scholare v. Amerbach, am 16. Juli 1271 als der vorletzte Kapitular die 5. noch nicht vakante Präbende dem Sohne seiner Schwester (Gregorius junior) (l. c. Nr. 374, 381). Laut Protesturkunde des Wirzb. Klerus v. 14. Sept. 1277 war er mit dem Scholastikus Magr. Rudolph v. Hürnheim Kollektor des päpstl. Zehntes (l. c. Nr. 415), wird am 2. März 1278 Archidiafon, am 7. März 1279 päpstlicher Kaplan genannt¹⁾: er kaufte damals von Siboto und Juta v. Heidingsfeld ein Lehen um 83 G Häller zur Stiftung einer Vikarie in der Domkirche (l. c. Nr. 429); am 2. Aug. 1281 kauft er von Fridr. u. Gertrud v. Reichenberg deren Kurie in Büttelbrunn um 16 G Wirzb. Denare (l. c. Nr. 452), am 19. Sept. 1275 von Wolfram u. Adelheid v. Rottendorf 6 Morg. Weinberge bei Rottendorf um 27 G Denare (l. c. Nr. 494), am 9. März 1288 vom Kloster St. Stephan dessen Güter zu Huchelheim um 125 G Häller (M. B. 38, Nr. 2). J. J. 1289 am 13. Dez. stiftet er als Propst v. Neumünster in der Neumünsterkirche eine Vikarie zu Ehren der hl. Maria Magdalena (Gropp, Lebensbeschr. S. 130). Am 1. Jan. 1290 quittirt er als Propst von Neumünster und als päpstl. Kaplan den Empfang von 336 G Häller, welche die Johanniter zu Wirzburg an ihn und an B. Mangold als Testamentare des † Dombekants Albert v. Thalheim zu dessen Verlassenschaftsmasse zu zahlen hatten. Des Mag. Gregorius Todesstag ist der 21. Oktober (Regula II.). Das Todesjahr ist wahrscheinlich das J. 1291, da er am 10. Aug. 1293 als verstorben genannt wird, am 14. Aug. 1292 aber schon

1) Jetzt ist dies der Titel eines päpstlichen Kansprälaten.

Wolfram v. Grumbach im Besitz der Propstei ist (M. B. 38, Nr. 54, 37).

417. Otto v. Limburg; dessen Präbende wird durch Dompropst Boppo v. Trimberg an des Letzteren Neffen Andreas v. Gundelfingen vergeben.

418. Andreas v. Gundelfingen wird von seinem Oheim Dompropst Boppo v. Trimberg am 25. Aug. 1257 zum Domherrn ernannt (M. B. 37, Nr. 331). Der Name Andreas ist wohl nicht genannt, aber im Turnus v. 1. Febr. 1293 steht Andreas v. G. unmittelbar vor Wolfr. v. Leinach u. vor Albert v. Löwenstein, welche 1257 nur Erspetanzten erhalten hatten, ein Beweis, daß Andreas v. G. als Domherr älter und als der Neffe des Dompropstes Boppo obige Präbende des Otto v. Limburg erhielt. Seine persönliche Anwesenheit zu Wirzburg finden wir aber erst v. 10. Juni 1289 an urkundlich bezeugt (M. B. 38, Nr. 7), am 25. Jan. 1290 auch mit der Würde eines Propstes von Dehringen (l. c. Nr. 12). Im Turnus v. 1. Febr. 1293 ist er nach dem Domdechant in der Reihe der Kapitularen der fünftälteste und giebt die 9. Erspetanz auf eine Wirzb. Dompräbende dem Degenhart Heilstein, dem späteren Bischof v. Augsburg 1302—1307 (l. c. Nr. 47). Am 23. März 1296 nennt ihn sein Neffe Friedrich v. Truhendingen auch Propst zu Ansbach (l. c. Nr. 79), am 10. Jan. 1299 ist er wirklich als Propst von Dehringen und Ansbach und als Archidiacon Zeuge (Nr. 118), welche letztere Würde er schon 1297 besaß. Bis zum 9. Aug. 1302 (M. B. 38, Nr. 170) wird er in 29 Urkunden erwähnt. Nach Bischof Mangold's Tod bestieg er am 29. Aug. 1303 den bischöflichen Stuhl zu Wirzburg. † 19. Dez. 1314 (Reg. II.).

Als Kapitular bewohnte Andreas die Kurie mit der St. Margarethkapelle, deren Vikar Konrad genannt v. Gundelfingen am 6. Dez. 1297 genannt ist (M. B. 38, Nr. 100)..

419. Propst Luppoldus. Dessen Präbende wird durch den Domdechant Arnold v. Grauthheim am 25. Aug. 1257 an den Magister Johannes v. Thurle vergeben (M. B. 37, Nr. 331). Dieser Luppoldus war Propst in Feuchtwangen (Fuhtewanc) und wird in einer Urkunde des B. Fringus, welcher dem Abte Rupert v. St. Mariä in Mhausen Weinberge und andere Güter in Segnitz zueignet, am 3. Nov. 1256 als „Lupoldus prepositus in Fuhtewanc und canonicus majoris eccles Herbipol.“ unter den Zeugen genannt (Lang, Reg. III. S. 85). Ob er 1257 starb oder die Präbende resignirte, ist mir nicht bekannt. In einem Regest aus der Zeit v. 1250 wird L. prep. in Feuchtwangen gleichfalls als Wirzb. Domherr erwähnt (Lang, Reg. IV. 751).

420. Magister Johannes v. Thurle, erhält durch den Domdechant Arnold v. Grauthheim die Präbende des vorgenannten

Propstes Lupoldus am 25. Aug. 1257, wird aber in den Urkunden jener Zeit nicht mehr erwähnt. Wahrscheinlich gehörte er zugleich einem auswärtigen Stifte an.

421. Conrad v. Thurne (Durne), am 25. Aug. 1257 der zweitälteste Kapitular, nominirt mit Otto v. Lutterberg auf die erste vakant werdende Präbende den Grafen Ludwig v. Wertheim (M. B. 37, Nr. 331). Er muß also gleichzeitig mit Otto v. Lutterberg, etwa um 1230 eine Präbende erlangt haben, ich finde ihn aber erst in einem Reg. v. 8. Febr. 1255 als Domherrn und Archidiacon, indem er den Kollektensammlern der Neurerinen einen Erlaubnißschein für seinen Archidiaconatsbezirk ausstellt (Lang, Reg. III. 57), doch kommt er auch schon i. J. 1253 als Archidiacon für das Landkapitel Buchen vor (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 349). Am 19. April 1258 wird er als Propst von Mosbach in der Urf. des B. Fringus genannt, der für das vom Mosbacher Kapitel ihm gewährte Recht, auf die dortige Propstei immer einen Würzburger Domherrn zu ernennen, die Pfarreien Widern und Medmülen demselben inkorporirt. Conrad v. Durne war der erste durch B. Fringus ernannte Propst und siegelt als Propst diese Urkunde (M. B. 37, Nr. 334). Am 15. Juni 1262 ist er auch Scholastikus als Nachfolger des zum Domdekan erwählten Berthold v. Sternberg und kommt 1263, 1264 und 1265 urkundlich vor (l. c. Nr. 355, 361, 363). Ziel wahrscheinlich 1266 in der Kizinger Schlacht, da am 19. Okt. 1267 seine Präbende durch H. v. Sternberg und Arnold v. Spießheim an Theodorich v. Spießheim vergeben wird (l. c. Nr. 374).

422. Siboto v. Breuberg (Bruberg) im Odenwald giebt als der drittälteste Kapitular die zweite Erspetanz auf eine Präbende dem B., Sohn seines Oheimes, am 25. Aug. 1257 (M. B. 37, Nr. 331). Ob dieser Better des Siboto der zum Bischof erwählte Berthold v. Henneberg oder B. v. Herbergsberg war, läßt sich nicht eruiren. Auch über Siboto v. Bruberg existiren keine weiteren Nachrichten.

423. Magister Hugo. Als der 5. Kapitular giebt er am 25. August 1257 mit Heinrich v. Wechmar die 3. Erspetanz auf eine Präbende dem Neffen Heinrichs, Ludwig v. Wechmar (M. B. 37, Nr. 331), der jedoch später nicht vorkommt und, wie zu vermuthen ist, nicht in das Domstift eintrat. Magr. Hugo muß schon längere Zeit vor 1257 dem Domkapitel angehört haben, findet sich aber in Urkunden nicht. Am 3. Jan. 1250 ist ein magister Hugo Zeuge in einer Urkunde der Grafen Heinrich und Hermann v. Henneberg und Friedrich v. Castell, wird aber nicht Kanonikus genannt, wenn er nicht dort als Kanonikus von Stifthaug Zeuge war, da er unmittelbar nach dem Stifthauger Propst und dem Scholastikus steht

(l. c. Nr. 304). Am 20. März 1251 ist er jedoch als Domherr unter den Schiedsrichtern über das Testament des magr. Walthar v. Tannenbergr (Wegele, S. 100). Todeszeit ist nicht bekannt.

424. Albert Graf v. Castell, Dompropst zu Bamberg, verleiht am 25. Aug. 1257 mit dem Portenar Konrad von Enfersberg die vierte Exspektanz dem Eberhard von Enfersberg, einem Neffen des Konrad von Enfersberg, der jedoch später nicht als Domherr erwähnt wird und wahrscheinlich keinen Besitz von der Präbende nahm (M. B. 37, Nr. 331). In der Urkunde wird der Name des Bamberger Dompropstes nicht genannt, aber am 7. Juni 1258 schenken die Grafen Heinrich und Hermann v. Castell mit Zustimmung des B. Fringus und ihres verstorbenen Oheimes, Albert Dompropst zu Bamberg, dem Kloster Maidbronn die Kapelle zu Stammheim, deren Pfarrer eben ihr Oheim war (Lang, Reg. III., S. 113). Stammheim war ein Filial der Pfarrei Volkach, letztere aber seit 1158 dem Würzburger Domkapitel inorporirt, welches dieselbe als Obsei einem Domherrn übertrug (cf. M. B. 37, Nr. 100 und oben den Domherrn Eberhard Nr. 191). Dompropst Albert starb wahrscheinlich bevor diese Uebergabe an das Kloster Maidbronn vollzogen war. Er scheint ein Bruder des Würzburger Dompropstes Marquard v. Castell gewesen zu sein. Beide fehlen aber in den Biedermann'schen genealogischen Tabellen des gräflichen Hauses Castell. Albert, der 1244 zum ersten Male als Dompropst genannt wird (Lang, Reg. II., S. 347), war wohl seit 1236 Dompropst als Nachfolger des zum Bischof von Bamberg ernannten Dompropstes Poppo; auch 1248 kommt Albert vor (Lang, Reg. II., S. 395).

425. Theodorich Riesling. Am 25. Aug. 1257 vergiebt ein Kisilingus als der 9. Kapitular mit D. v. Masbach die 5. Exspektanz an G. v. Bastheim (M. B. 37, Nr. 331), es ist aber nicht ersichtlich, ob dieser Riesling der schon früher genannte Gotfrid Riesling ist oder was wahrscheinlicher ist, Theodorich Riesling, welcher am 6. Nov. 1263 als Zeuge vorkommt (l. c. Nr. 359), 1267 aber bereits verstorben war, wohl als ein Opfer der Schlacht bei Rißingen. Theodorich's Präbende wird am 19. Okt. 1267 durch Mangold v. Neuenburg an den nachmaligen Bischof Wolfram v. Grumbach, den Sohn des Wölfflein (filio Wolfelini) v. Grumbach, verliehen (l. c. Nr. 374).

426. Albert v. Truhendingen (A. v. Trondigen) vergiebt als der 11. Kapitular mit Konrad v. Thelheim die 6. Exspektanz an Wolfram v. Leinach (Lina) am 25. Aug. 1257 (M. B. 37, Nr. 331), gehörte also schon längere Zeit dem Domkapitel an, wie es scheint vor Mangold v. Neuenburg, der 1241 bereits erwähnt ist. Am 15. Juni 1262 ist er Zeuge in der Urk. des B. Fringus bezüglich der Güter des Klosters Himmelsporten zu Himmelsstadt

und wird Albertus de Truhendingen genannt (l. c. Nr. 353). Nach dieser Zeit kommt er nicht mehr vor. Todeszeit ist nicht bekannt.

427. Hermann v. Sternberg (Steinberg), Bruder des Berthold v. St., vergiebt als 15. Kapit. mit dem Kustos Otto v. Lobdeburg die 8. Erbspektanz an D. v. Henneberg am 25. Aug. 1257 (M. B. 37, Nr. 331), ist 1262, wo er ausdrücklich als Berthold's Bruder genannt ist, Zeuge (l. c. Nr. 351). Am 26. Aug. 1265 ist er unter den Schiedsrichtern zur Versöhnung des B. Tringuz und des Domkapitels mit der Bürgerschaft Würzburg, bei welcher auch Albertus Magnus mitwirkte und die beiden Urkunden siegelte (l. c. Nr. 370). Im Turnus vom 19. Okt. 1267 vergiebt er mit Arnold v. Spießheim die Präbende des † C. v. Durne an Theodorich v. Spießheim (l. c. Nr. 374), am 17. Juni 1270 erscheint er als Archidiafon, ist im Turnus von 1271 nicht genannt, dagegen als Zeuge am 9. Oktober 1272; dann am 3. Juli 1274, wo er nebst anderen Domherrn das Domkapitel'sche Offizium (Factorei) in Hochhausen an die Grafen Boppo und Rudolph v. Wertheim verpfändet für 30 Mark Silber auf Wiederkauf (l. c. Nr. 381, 387). Am 29. Nov. 1275 erscheint er als Propst vom Neumünster und noch einmal am 5. Juni 1276 (l. c. Nr. 396, 402). Die am 21. Mai 1267 erhaltene Oblei Ehenheim ging nach Angabe des Corpus Regulae an den Cellerarius Werner v. Tannenberg über (Wegele, S. 101 und 51) und dies wäre ein Anhaltspunkt für seine Todeszeit, die nicht verzeichnet ist, daß er nach dem J. 1281, wo Werner v. Tannenberg Cellerarius wurde, und vor dem J. 1286, in welchem Mangold v. Neuenburg als Neumünsterpropst urkundet (Gropp, Lebensbeschr., S. 130), verstarb. In den Biedermann'schen Tabellen (Kanton Baunach, tab. CCLVIII) fehlt Hermann v. St. Uffermann notirt bei ihm „postea episcopus“ (Ep. Wirz., pag. 219), was wohl ein Druckfehler sein wird, da sich in jener Zeit bei keinem deutschen Bisthum ein Hermann v. Sternberg als Bischof findet, wenn es nicht eine Verwechslung mit dem Bamberger Bischof Heinrich v. Sternberg ist.

428. Lampert v. Gleichen¹⁾, der 16. Kapitular, also auch schon mehrere Jahre Domherr, schon vor dem J. 1250, vergiebt am 25. Aug. 1257 die Präbende seines Neffen A., sobald sie frei sein wird, an dessen Bruder C. (M. B. 37, Nr. 331). Der Turnus v. 1267 enthält seinen Namen nicht, am 16. Juli 1271 dagegen

1) Nach Gropp wurde i. J. 1245, also nach dem Tode des Propstes Otto II. v. Lobdeburg, Andreas v. Hohenlohe zum Propst in Neumünster ernannt, nach dessen Tod i. J. 1257 sei Lampert v. Gleichen Propst dafelbst geworden; derselbe findet sich auch in einem Reg. v. 10. April 1265 (Lang, Reg. III. 245). Lampert scheint mir jedoch nur Procurator eines eigentlichen Propstes gewesen zu sein.

vergiebt er, in der Reihenfolge wie 1257 nach dem Rustos Otto v. Lobdeburg und vor Albert v. Lobdeburg, die Präbende des † G. v. Lobdeburg an Ernst v. Gleichen, welcher wahrscheinlich der 1257 genannte Neffe E. ist. Am 9. Okt. 1272 ist Lampert Zeuge, dann wieder am 3. Nov. 1281 und 13. März 1282 (l. c. Nr. 381, 385, 456, 460). Im Turnus vom 1. Febr. 1293 wird er Archidiafon genannt und bittet als der älteste Kapitular für Otto Graf v. Orlamunde auf die 5. Expektanz (M. B. 38, Nr. 47), und kommt ebenso im Turnus v. 1. Febr. 1305 als Senior des Kapitels vor (l. c. Nr. 204). Am 13. Jan. 1307 wird er als verstorben bezeichnet (l. c. Nr. 218), der Todestag ist aber nicht bekannt. Bis zu seinem Tode besaß er mit Hermann v. Bastheim die Oblei Volkach.

429. Berthold v. Wiltberg, der 18. Kap., vergiebt mit seinem Bruder Hermann die 10. Expektanz an den Bruder des Grafen v. Löwenstein am 25. Aug. 1257 (M. B. 37, Nr. 331), am 19. Okt. 1267 die Präbende des † Heinrich Cremenfer (camera-rius) an E. v. Eberstein (l. c. Nr. 374); bei der Obleienverteilung am 20. Mai erhielt er mit seinem Bruder Hermann die Pfarrei Hardheim, die Oblei Ballenburg und 4 ℔ Denare in Stetten (Wegle, S. 102). Am 16. Juli 1271 ist er bereits verstorben und seine Präbende wird durch Bitten des Rustos Otto v. Lobdeburg an Berthold v. Quersfurt (Querenfurde) vergeben (l. c. Nr. 381). Die Todeszeit ist nicht bekannt.

430. Hermann v. Wiltberg, Bruder des Berthold, mit dem er am 25. Aug. 1257 die 10. Expektanz an den Bruder des Grafen v. Löwenstein (den späteren Domherrn Albert v. L.) vergiebt. In den J. 1262 (M. B. 37, Nr. 351, 352), 6. Nov. 1263 (l. c. Nr. 359) fungirt er als Zeuge, am 27. Mai 1266 als Schiedsrichter zwischen dem Dombikar Friedrich und Heinrich v. Kaltenhausen (l. c. Nr. 371), am 19. Okt. 1267 vergiebt er mit Konrad v. Stachelberg die Präbende des † Rudolph v. Mafkoz an Stachelberg's Neffen (l. c. Nr. 374), im J. 1270 kommt er wieder zweimal als Zeuge vor, und im Turnus v. 16. Juli 1271 vergiebt er die Präbende des † Berthold v. Tede; von seinem Vetter, dem Rustos Otto v. Lobdeburg, wird er am 29. Juli 1271 als Testamentar aufgestellt (l. c. Nr. 379—382). Als Zeuge erscheint er wieder am 9. Okt. 1272 und am 29. Nov. 1275 (l. c. Nr. 385, 396). — Todeszeit ist nicht bekannt.

431. Rudolphus v. Uffenheim. Im Turnus v. 26. Aug. 1257, wo nur der Vorname genannt ist, vergiebt er mit Warmundus (v. Nitberg) die 11. Expektanz an seinen Neffen (Bruderssohn) Arnold v. Uffenheim), ist am 27. Mai 1266 mit Hermann von Wiltberg Schiedsrichter in der Sache des Dombikars Friedrich gegen

Heinrich v. Kaltenhausen, und vergiebt am 19. Okt. 1267 mit dem Domdekan Berthold v. Sternberg die Präbende des Portners Konrad von Rottenbauer an Konrad von Uffenheim. Am 17. Juni 1270 fungirte er noch als Zeuge, am 16. Juli 1271 war er bereits verstorben und seine Präbende wird durch Warmund (v. Nitberg) an D. v. Helmstädt vergeben (M. B. 37, Nr. 331, 371, 379—381). — Der Todesstag, zwischen 17. Juni 1270 und 16. Juli 1271, ist nicht bekannt.

432. Warmundus v. Nitberg (Reipperg im wirt. O. A. Bradenheim) vergiebt am 25. Aug. 1257, jedoch nur mit dem Vornamen „Warmundus“ genannt, zugleich mit Rudolph (v. Uffenheim) die 11. Exspektanz an Arnold v. Uffenheim), Rudolph's Brudersohn (M. B. 37, Nr. 331), und erhält am 20. Mai 1267 die Oblei Ettleben und Bleichfeld (Wegele, S. 101). Beim Turnus v. 19. Okt. 1267 vergab W. v. Nitberg die Präbende des † Eberhard v. Masbach an Berthold v. Nitberg (M. B. 37, Nr. 374) und am 16. Juli 1271 die Präbende des † Rudolph v. Uffenheim an D. v. Helmstädt (Nr. 381). Am 9. Okt. 1272 ist Warmundus als Domkustos Zeuge und Siegler der Vertragsurkunde zwischen Domkapitel und Bürgerschaft (Nr. 385). Im Corpus Regulae findet sich beim 15. März und 2. August sein voller Name „Warmundus de Nitberg“ eingetragen (Wegele, S. 16, 41), während die Urkunden denselben nur unvollständig haben. Todeszeit ist nicht verzeichnet; er starb wohl zwischen den Jahren 1272 und 1276.

433. Arnold v. Spießheim (Specisheim, Spiezeshaim, Specesheim, Spizheim) vergiebt als der 22. Kapitular im Turnus v. 25. August 1257 mit Th. Propst in Fulda die 12. Exspektanz dem Friedrich, einem Schwestersohne des B. Fringus (M. B. 37, Nr. 331); a. 1262 ist er als Zeuge erwähnt (Nr. 351). Im Turnus v. 19. Okt. 1267 bittet er mit Hermann v. Sternberg für Theodorich v. Spießheim auf die Präbende des † Konrad v. Durne (Nr. 374), ist aber im Turnus v. 16. Juli 1271 nicht unter den nominirenden Kapitularen, erhält jedoch damals die Oblei Stodheim (Nr. 381); auch findet er sich als Zeuge und Siegler der Urk. v. 9. Okt. 1272 (Nr. 385). Vom 19. Nov. 1275 bis 12. Mai 1290 bekleidete er das Amt des Domkustos (Nr. 396—494; vol. 38, Nr. 7—14) und urkundet bereits am 5. Juni 1290 als Domdechant, in welcher Eigenschaft er, seit 1294 auch Archidiacon, bis zum 17. Okt. 1302 in 45 Urkunden genannt wird (38, Nr. 20 bis 173). Starb am 10. November (d. J. 1302) (Regula II.).

434. Theodorich) Propst von Fulda vergiebt am 25. Aug. 1257 mit Arnold v. Spießheim die 12. Exspektanz dem Schwestersohne des B. Fringus v. Hohenburg, Namens Friedrich (M. B. 37, Nr. 331), wird aber in der Folgezeit nicht mehr er-

wähnt. Ob er mit dem „dominus Theodoricus de Fulda“, welcher im Stiftthaug das Fest der hl. Elisabeth stiftet, Eine Person ist (M. d. h. B. v. U. XXIX. S. 315), kann ich nicht angeben. Vielleicht war Theodorich ein Vetter oder Bruder des B. Fringus.

435. Simon v. Schliß (Slithese) erhält am 25. Aug. 1257 mit Heinrich Cremsler die Oblei Ettleben, scheint also damals Kapitulargeworden zu sein; am 20. Febr. 1264 wird er zugleich „Propst v. Burselon“ (Großburzla an der Werra) genannt; im Turnus v. 16. Juli 1271 bittet er für den Sohn des Konrad v. Schliß auf die Präbende des verstorbenen electus (des gewählten Bischofs Boppo v. Trimberg) und erscheint am 9. Okt. 1272 als „S. decanus“, wohl nur als Bicedekan, weil der bisherige Domdechant Berthold v. Sternberg noch nicht als Bischof bestätigt war und von 1275 Albert v. Thalheim als Domdechant fungirte, während Simon nur als Kanonikus in den Urkunden vorkommt. Am 3. Nov. 1281 ist er aber Kantor, noch bei Lebzeiten des Vorgängers Konrad v. Thalheim, und kommt bis zum 20. März 1290 in weiteren 7 Urkunden als Kantor vor (M. B. 37, Nr. 331, 361, 381, 385, 406, 456—494; 38, Nr. 12, 14). Starb am 26. September (Regula II), wahrscheinlich i. J. 1292, da der Nachfolger Werner v. Tannenbergl am 24. April 1292 noch nicht Kantor war (M. B. 38, Nr. 36). — Nach Biedermann ist Simon der Sohn des Friedrich v. Schliß, wogegen Konrad v. Schliß, dessen Sohn Domherr wurde, daselbst fehlt (Rhön-W. tab. 85).

436. Conrad v. Stollberg (Stabelberg, Stalberg) erhält am 25. Aug. 1257 mit Berthold v. Sternberg die Oblei Seinsheim (M. B. 37, Nr. 331), vergiebt im Turnus v. 19. Okt. 1267 mit H. v. Wiltberg die Präbende des † Rudolph v. Malkoz (Nr. 376), nominirt im Turnus v. 16. Juli 1271 nicht, erhält aber die Oblei Eischfeld, Rist, Limbach und Urrungestal und erscheint noch einmal am 9. Okt. 1272 als Zeuge und Siegler der Urkunde (Nr. 381, 385). Todeszeit ist nicht bekannt.

437. Walther v. D burgheim (Oberghheim, Oberthheim) erhält am 27. Aug. 1257 die Oblei Ekleben, welche vor ihm der Domherr Arnoldus Rufus besaß, und kommt i. J. 1262 als Zeuge vor (M. B. 37, Nr. 331, 351), muß aber schon i. J. 1248 Domherr gewesen sein, da er nach dem Domdechant Gotfrid v. Schweigern als Oblei die vom Domherrn Giso legirten 6 jug. Weinberge in Gerbrunn besaß (Corp. Reg. b. Wegese, S. 49). Todeszeit ist nicht verzeichnet.

438. Ludwig Graf v. Wertheim erhält am 25. Aug. 1257 durch Otto v. Lutterberg und Konrad v. Thurne die erste Expektanz (M. B. 37, Nr. 331) und gelangte auch in den Besitz einer

Präbende, fiel aber, wie es scheint, i. J. 1266 in der Schlacht bei Rißingen, da am 19. Okt. 1267 seine Präbende durch Ludolph v. Dassel und Hermann v. Bastheim an Heinrich v. Sternberg vergeben wird (l. c. Nr. 374).

439. B. (v. Breuberg), Sohn des Oheims (avunculi) des Siboto v. Breuberg, erhält durch Siboto v. Breuberg am 25. Aug. 1257 die 2. Exspektanz, findet sich aber nicht in den Urkunden der späteren Zeit (vgl. oben Nr. 422).

440. L(u dwig) v. Wechmar erhält durch seinen Oheim Heinrich v. Wechmar und Magister Hugo die 3. Exspektanz am 25. Aug. 1257, scheint jedoch nicht in den Besitz der Präbende gelangt zu sein.

441. G(berhard) v. Enfersberg, Bruderssohn des Portenarius Konrad v. Enfersberg erhält durch Letzteren und durch den Bamberger Dompropst Albert Graf v. Castell am 25. Aug. 1257 die 4. Exspektanz, kommt aber in den Urkunden der Folgezeit nicht als Domherr vor.

442. G(otfrid) v. Bastheim erhält am 25. Aug. 1257 durch D. v. Mosbach und Nifilingus die 5. Exspektanz, kommt aber unter den Domherrn nicht vor, wenn nicht Hermann v. Bastheim gemeint ist, der im Turnus v. 1293 und 1305 unmittelbar vor Wolfram v. Leinach eingereicht ist, und demnach auch vor Wolfram v. Leinach, welcher 1257 die 6. Exspektanz erhalten hatte, aufgeschworen wurde. Vielleicht ist statt „G.“ v. B., „H.“ v. B. zu lesen (vgl. unten S. 143).

443. Wolfram v. Leinach (Lina, Linah) erhält durch seinen Oheim Konrad v. Thelheim und Albert v. Truhendingen am 25. Aug. 1257 die 6. Exspektanz (M. B. 37, Nr. 331), gelangte auch in den Besitz der Präbende, da er am 14. April 1263 zu den Stifftsscholaren gehörte und nach 2 Jahren emanzipirt werden soll (l. c. Nr. 355). Im J. 1271 scheint er in's Kapitel getreten zu sein, da er mit Hermann v. Bastheim die Oblei Aschfeld erhält (M. B. 37, Nr. 374). Am 14. Aug. 1277 übergiebt Graf Gotfrid v. Reichenbach die durch seine Gemahlin Mechtildis Gräfin v. Henneberg aus der Trimberg'schen Schenkung erlangten Trimberg'schen Güter dem Wolfram v. Leinach, der sie im Namen des Domkapitels in Besitz nimmt (l. c. Nr. 414). Vom J. 1281 an bis zum J. 1306 kommt Wolfram in 11 Urk. als Zeuge vor. Im Turnus v. 1. Febr. 1293 nominirt er als der sechstälteste Kapitular unmittelbar nach Andreas v. Gundelfingen für die 6. Exspektanz den Heinrich v. Weimingen (M. B. 38, Nr. 47), im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der 4. Kapitular (l. c. Nr. 204). Am 5. Dez. 1306 wird er als Kantor erwähnt (l. c. Nr. 217), zu

welcher Würde er am 2. Nov. 1306 gewählt worden war (l. c. Nr. 218 § 1), starb aber schon am 16. Mai (Regula II.) des folgenden Jahres 1307, nachdem er am 14. Mai (in die Pancratii) 1307 sein Testament gemacht hatte (l. c. Nr. 229).

444. Berthold v. Neuenburg. Mangold v. Neuenburg und der Mainzer Erzpriester Berhardus verleihen am 25. Aug. 1257 die 7. Exspektanz dem Neffen Mangold's [pro nepote M(anegoldi)]¹⁾, dessen Name jedoch nicht genannt ist. Am 11. Juli 1276 finden wir aber einen Domherrn Bertholdus v. Neuenburg (de Newenburg) als Zeuge in der Urkunde des B. Berthold, der die Pfarreien Bredenhausen und Kleinoschensfurt dem Kapitel von Stifthaug inkorporirt. Dieser Berthold v. Neuenburg wird Mangold's Neffe sein (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 18).

445. Otto v. Henneberg erhält durch den Kustos Otto v. Lobdeburg und Hermann v. Sternberg die 8. Exspektanz, scheint aber nicht in Besitz derselben gelangt zu sein.

446. Arnold oder Albert v. Gleichen, Neffe des Lampert v. Gleichen, ist am 25. Aug. 1257 im Besitze einer Präbende, welche der Oheim im Erledigungsfalle an einen anderen Neffen und Bruder Arnolds, Namens Ernst) vergeben will (M. B. 37, Nr. 331). Ob dieser erstere Neffe resignirte oder starb, läßt sich nicht nachweisen. Ernst v. Gleichen erhielt erst im J. 1271 eine Präbende.

NB. Die 9. Exspektanz vergab Albert v. Lobdeburg an den Sohn seiner Schwester, dessen Name aber nicht ermittelt werden kann.

447. Albert Graf v. Löwenstein. Der Bruder des Grafen v. Löwenstein²⁾ erhält am 25. Aug. 1257 durch die Brüder Berthold u. Hermann v. Wiltberg die 10. Exspektanz auf eine Prä-

1) Bossert übersetzt hier pro nepote Manegoldo und hält den Mainzer Erzpriester B. für den Bruder des älteren Mangold, den Bischof Mangold aber für den Neffen der Beiden (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 348). Allein es ist nicht anzunehmen, daß der Neffe Mangold's, welcher im J. 1257 erst die 7. Exspektanz erhielt, im J. 1260 schon zum Stifthauger Propst gewählt worden sei, da nur ein wirklicher Domherr, nicht ein Exspektant, eine Propstei erlangen konnte. Eine Vergleichung mit den übrigen Verleihungen v. 25. Aug. 1257 wird die Uebersetzung pro nepote Manegoldi für richtiger halten, zumal Mangold v. N. v. J. 1267 an immer unter den älteren Domherrn erscheint. Dem Mainzer Gebiete gehörten die „Neuenburg“ nicht an.

2) Gotfrid Graf v. L. Ein anderer Albrecht, genannt v. Löwenstein, war Franziskanerkonventuale und ist wahrscheinlich der in Albert's Testament genannte Albert v. Wolfseiden (Begele, S. 106). Graf Gotfrid verkauft nämlich am 21. Okt. 1277 die Burgen Löwenstein und Wolfseiden an den B. Berthold v. Sternberg und sind beide Albert, der Domherr und der Minoritenbruder, beim Verkauf gegenwärtig. Der Minderbruder Albert scheint der Wolfseidener Linie der Grafen Löwenstein anzugehören (M. B. 37, Nr. 417).

bende (M. B. 37, Nr. 331), kam in den Besitz der Präbende und wurde am 14. April 1263 a scholis emancipirt (l. c. Nr. 355). Es ist in diesen beiden Urkunden der Vorname nicht genannt, wohl aber im Turnus v. 16. Juli 1271, wo Al. v. Löwenstein die 6. Exspektanz an (Siboto) v. Lichtenberc (Lichtenberg), den späteren Bischof von Speier, verleiht (l. c. Nr. 381). Vom J. 1272 bis z. 11. Mai 1287 (l. c. Nr. 385—494) wird Albert v. L. in 7 Urkunden genannt, ist am 25. Jan. 1290 scolasticus und Archidiacon und kommt bis 2. Aug. 1296 in 12 Urf. vor (M. B. 38, Nr. 12 bis 82). Am 27. Febr. 1297 macht er sein Testament, der Tod erfolgte am 12. März (Regula II.) 1297 oder 1298.

Albert v. Löwenstein war auch Propst zu Mosbach. Besaß die Kurie Eulenberg, welche er dem Sohne seiner Schwester, Albert v. Ebersberg vermachte; ein Verwandter war ferner Konrad v. Nideck. Albert's Dienerschaft umfaßte 11 Personen, die er mit Legaten bedachte, während die niederen Bediensteten, die nicht namentlich genannt sind, je 2 R Häller erhielten (Wegele, S. 105—108).

448. Arnold v. Uffenheim. Erhält am 25. Aug. 1257 durch seinen Oheim Rudolph v. Uffenheim und durch Warmund v. Nitberg die 11. Exspektanz (M. B. 37, Nr. 331)¹⁾, befand sich am 14. April 1263 wirklich als Kanonikus in der Domschule, aus welcher er nach 2 Jahren emancipirt werden soll (l. c. Nr. 355). 1271 am 16. Juli ist er bereits Kapitular und vergiebt die 4. Exspektanz an den Sohn des Goltstein v. Riedern (l. c. Nr. 381). Wir finden ihn dann in den Urkunden vom 9. Okt. 1272, 3. Juli 1274, 12. Juli 1275 und 1277 (l. c. Nr. 385—410). Am 25. Jan. 1290 ist er Zeuge. Im Turnus v. 1. Febr. 1293 verleiht er als der 8. Kapitular, unmittelbar nach Albert v. Löwenstein, also entsprechend der Reihenfolge von 1257, die 12. Exspektanz dem jüngeren Rupold v. Grindlach (M. B. 38, Nr. 47). Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der 5. Kapitular (l. c. Nr. 204). Nach dieser Zeit wird er nicht mehr erwähnt. — Todeszeit ist nicht bekannt.

449. Albert Graf v. Schelllingen erhält auf päpstliches Mandat hin die 13. Exspektanz am 25. Aug. 1257, gelangte in den Besitz der Präbende, da er sich am 14. April 1263 (M. B. 37, Nr. 355) in der Stiftsschule befand und bis zur Emancipation noch zwei Jahre verbleiben muß. Im J. 1272 resignirt er seine Präbende, die durch Mangold v. Neuenburg an H., Sohn des Hermann v. Rannenberg vergeben wird (l. c. Nr. 371).

450. Hartmann v. Heldrungen ist Zeuge am 14. Jan. 1258 (M. B. 37, Nr. 333), wird am 14. April 1263 ins Kapitel

1) Auf die 12. Exspektanz wird am 25. Aug. 1257 der Schwester Sohn des B. Iringus, Namens Friedrich nominirt, dessen Familienname nicht genannt ist. Es kann dies Friedr. v. Hohenburg oder Fridr. v. Zabelstein sein (cf. S. 141).

aufgenommen, jedoch mit der Verpflichtung, das Subdiaconat zu empfangen, widrigenfalls er ausgeschlossen ist (l. c. Nr. 355). Als Kapitular erscheint er im J. 1267, wo er am 20. Mai d. J. die Obleien Wielanzheim und Stetten erhält (Wegele, S. 101) und am 19. Okt. des nämlichen Jahres mit Albert v. Lobdeburg die Präbende des † Johann v. Rotensee an den Magister Ulrich v. Stouß, Scholastikus zu Erfurt, vergiebt (M. B. 37, Nr. 374). Am 16. Juli 1271 verleiht er die Präbende des † Bischofs Boppo v. Trimbarg an einen nicht genannten Kleriker (l. c. Nr. 381), fungirt als Zeuge und Siegler der Urkunde vom 9. Okt. 1272 (l. c. Nr. 385). Am 7. Jan. 1275 nennt er sich als Zeuge Propst von Ansbach (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3, S. 17), ebenso in einer Urkunde des Grafen Heinrich v. Castell v. 15. Dez. 1276 (Lang, Reg. IV., S. 23).

Am 2. März 1278 und Juli 1280 (M. B. 37, Nr. 419, 442) nur mit dem Vornamen Hartmann, prep. Onolsb.; am 3. Nov. 1281 ist er wieder als H. de Heldrungen Zeuge ohne Bezeichnung als Propst und so am 13. März 1282 (l. c. Nr. 456, 460). Nach dem J. 1282 kommt er nicht mehr in Urkunden vor. Auch die Todeszeit ist nicht bekannt; doch starb er vor dem 20. Aug. 1286, wo Rudolph v. Hurnheim als Ansbacher Propst erwähnt ist. — Ein Hartmann v. Heldrungen, wohl ein Better des Propstes, war von 1275—1283 Hochmeister des deutschen Ordens.

451. Heinrich v. Wechmar II. wird am 14. April 1263 von der Schule emanzipirt (M. B. 37, Nr. 355), ist 1271 bereits im Kapitel, da er am 16. Juli d. J. die 2. Exspektanz seinem nicht namentlich genannten Bruder verleiht (l. c. Nr. 381). Kommt als Zeuge am 9. Okt. 1272 und 3. Juli 1274 vor (l. c., Nr. 385, 387). Am 15. Juli 1275 wird ihm die Pfarrei Weitzhöchheim auf drei Jahre verliehen (l. c. 394). Vom 17. März 1279 an ist er auch Archidiacon (l. c. Nr. 459). Am 22. Nov. 1287 urkundet er als Dombekan (l. c. Nr. 498), am 25. Jan. 1288 wird er Dompropst genannt (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII., S. 76) und kommt als solcher am 27. Juni 1307 zum letzten Male vor (M. B. 38, Nr. 221). Sein Name wird in den Urkunden der M. B. v. J. 1263—1307 hundert Mal genannt; außerdem noch in einer ungedruckten Urkunde v. J. 1302 (Hist. Ver. Urf., Nr. 1146). — Im Turnus vom 1. Febr. 1293 nominirt er seinen Neffen Heinrich v. Wechmar (M. B. 38, Nr. 47). — Dompropst Heinrich starb am 10. Febr. (Regula II.). Da das Kapitel am 18. März 1309 Statuten für die Administration der Propstei aufstellt, was in der Regel vor der Wahl eines neuen Propstes stattfand, und Wolfram v. Grumbach, Nachfolger in der Dompropstei, am 8. Dez. 1308 noch nicht Dompropst war, am 9. Mai 1309 aber im Besitze der

Propstei ist, ist das J. 1309 sein Todesjahr. Das Stiftthaug feierte seinen Jahrtag am 11. Februar (cf. Liber Regulae eccl. Haug: Arch. d. h. B. v. U. XXIX., S. 260)¹⁾. — Laut Urkunde des B. Mangold v. 24. Jan. 1297 stiftet Dompropst Heinrich am Altare des Bischofs Hermann, Altare S. Matthaei, eine Vikarie (M. B. 38, Nr. 90, 114).

452. Berthold v. Henneberg, Sohn des Grafen Poppo XIII. v. Henneberg und der Prinzessin Elis. v. Sachsen, wird am 14. April 1263 a scholis emancipirt (M. B. 37, Nr. 355), muß aber, da er ohne Erlaubniß des Kapitels die Weihen empfing, dem Kapitel Genugthuung leisten. Nach Bischof Tringus wurde dieser Berthold von einem Theil des Kapitels zum Bischof gewählt und dadurch die große Schlacht bei Kitzingen am 8. Aug. 1266 veranlaßt, in welcher Berthold's Anhänger und Verwandte, die Grafen von Henneberg und Castell, eine empfindliche Niederlage erlitten. Für die in der Schlacht Gefallenen, deren Namen leider nirgends verzeichnet sind, feierte das Kapitel jährlich am 8. August ein Jahrgedächtniß (breves vigiliae cum missa defunctorum ad commemorationem eorum qui interempti sunt in conflictu prope Kitzingen (Regula II.). Berthold verließ Würzburg ohne je wieder dahin zurückzukehren. Starb zu Münnerstadt 1282, wo sich in der Pfarrkirche sein Grabstein befand, der nicht mehr vorhanden ist.

453. Ulrich v. Speckfeld (Speekevelt) wird am 14. April 1263 a scholis emancipirt (M. B. 37, Nr. 355). Vor dem J. 1271 hielt er keine Residenz zu Würzburg und wurde seiner Präbende verlustig erklärt, welche nun der Kantor Konrad v. Theilheim an Konrad, Sohn des Konrad v. Lina (Leinach), vergab.

454. Hartmann (Graf) v. Kirchberg wird emancipirt a scholis am 14. April 1263 (M. B. 37, Nr. 355), fiel wahrscheinlich 1266 in der Schlacht bei Kitzingen, da am 19. Okt. 1267 seine Präbende durch G(otfrid) v. Lobdeburg und Friedr. v. Hohenburg an H(ermann) oder H(einrich), Sohn des R. v. Theilheim, vergeben wird (l. c. 374).

455. Friedrich v. Zabelstein. Am 14. April 1263 wird ein „de Zabelstein“ a scholis emancipirt, dessen Vorname nicht genannt ist, der aber sicherlich mit Friedrich v. Zabelstein, welcher am 16. Juli 1271 die Vogtei Rechstadt und Stetten als Oblei erhielt, identisch ist (M. B. 37, Nr. 355, 381). Außer diesen beiden Urkunden wird derselbe nicht mehr erwähnt. Dieser Friedrich v. Z. könnte vielleicht der Schwestersohn des B. Tringus sein (vgl. S. 139).

¹⁾ Die beigelegte Note über das Todesjahr: „obiit ergo 1302 vel 1303“ ist hiernach zu berichtigen.

456. Conrad v. Hohenberg wird aus der Schule emanzipirt am 14. April 1263 (M. B. 37, Nr. 355). Kommt später nicht mehr vor.

457. Bertholdus v. Teck (Tecke), wird emanzipirt aus der Schule am 14. April 1263 (l. c.), ist aber 1271 bereits verstorben und seine Pröbende wird durch Hermann v. Wilberg vergeben (l. c. Nr. 381). v. Teck nannten sich die Herrn v. Brauneck. So urkundet Conradus nobilis de Brauneck, dictus de Tecke am 6. Mai 1280 (Lang, Reg. IV., S. 119); nach Stälin (W. G. II., 300) waren die Herren v. Tecke eine Nebenlinie der Jähringer, von Adalbert, Graf v. Teck und Calw, einem Bruder Berthold IV. v. Jähringen, abstammend, später Herzoge v. Teck genannt, die 1439 ausstarben (Damberger, geneal. Tafel, tab. XV.) — Berthold v. Teck war auch Propst in Ansbach und Oberpfarrer zu Allersheim. Starb vor 26. Juni 1271 (Lang, Reg. III., 371).

458. B. v. Herbersberg gehört am 14. April 1263 zu den Stiftsdomizellaren oder Scholaren und muß noch zwei Jahre in der Schule verbleiben (M. B. 37, Nr. 355), wird aber in späteren Urkunden nicht mehr erwähnt.

459. Magister Rudolph v. Hurnheim. Ein de Hurnheim ist am 14. April 1263 Stiftsdomizellar, der noch 2 Jahre in der Stiftsschule verbleiben muß (M. B. 37, Nr. 355), 1271 am 16. Juli aber zu den Kapitularen gehörte und mit Berthold von Nitberg den vierten Theil der Oblei in Randerzader erhält. Damals besaß derselbe schon die Würde eines Magisters (l. c. Nr. 381). Die Urkunde v. 9. Okt. 1272 siegelt auch der magister R. de Hurnheim (l. c. 385). Am 29. Nov. 1275 wird derselbe zum ersten Male als scolasticus erwähnt (l. c. Nr. 396). Am 14. Sept. 1277 urf. Magr. Rudolph und Magr. Gregorius als Kollektoren des päpstlichen Zehntes für das hl. Land. Seit 6. April 1277 erscheint Magr. Rudolph auch als Offizial der bischöflichen Kurie zu Würzburg (M. B. 37, Nr. 410). Am 20. Aug. 1286 ist er als Propst v. Ansbach Zeuge in einer Urk. des Bischofs Berthold (Lang, Reg. IV., 317). Der im Testament des Albert v. Löwenstein genannte Magr. Albertus rector der Stiftsschule fungirte schon unter dem Scholastikus Rudolph in dieser Eigenschaft (M. B. 37, Nr. 482).

Am 1. Juli 1288 erscheint Rudolph v. H. als Domdechant, als Nachfolger des zum Dompropst vorgeordneten Heinrich v. Wechmar, starb aber schon am 31. Aug. (Regula II.) 1289. Am 5. Juni 1290 verhandeln seine Testamentare zur Exekution seines Testaments, durch welches er in seiner Kurie, d. h. in der St. Margarethenkapelle, eine Vikarie stiftet, deren Patronat immer dem Domdechant zustehen soll (M. B. 38, Nr. 20).

Der gelehrte Magister Rudolph, der in etwa 20 Urkunden von 1272—1290 auftritt, ist zu den angesehensten Gliedern des Domkapitels jener Zeit zu rechnen, zumal derselbe auch als Offizial des bischöflichen Gerichtes eine vielseitige Thätigkeit entwickelte.

460. Gotfrid v. Lobdeburg (Lodeburg). Am 14. April 1263 wird C. v. Lodeburg ins Kapitel aufgenommen (M. B. 37, Nr. 355), der Buchstabe C. ist aber sicherlich ein Druckfehler, da im Turnus vom 19. Oktbr. 1267 ein G(odfrid) v. Lobdeburg auf eine Präbende nominirt, und nach ihm Werner v. Tannenberg die nächste Präbende, dann L. v. Dassel und Hermann v. Bastheim, genau in der Reihenfolge ihrer Kapitelsaufnahme vom 14. April 1263. Der von G. v. Lobdeburg zugleich mit Friedrich v. Hohenburg auf die Präbende des † Hartmann v. Kirchberg nominirte Cleriker war H(einrich), Sohn des Konrad v. Theilheim, vielleicht Heinrich v. Salsch, der im Testamente des Kantors Konrad von Theilheim dessen Obleigüter in Kürnach und Weinberge im Schaltsberg und Heidingsfeld erhält (Wegele, S. 104). Am 16. Juli 1271 ist Godfr. v. Lobdeburg bereits verstorben, da seine Präbende, die durch Tod erledigt wurde, durch Lampert v. Gleichen an Ernst v. Gleichen vergeben wurde. Die Todeszeit ist nicht verzeichnet. — Am 21. Mai 1267 erhielt G. v. Lobdeburg mit dem Kustos Otto v. Lobd. die Oblei Stockheim (Wegele, S. 101).

461. Hermann v. Bastheim. Ein „v. Bastheim“ wird am 14. April 1263 ins Kapitel aufgenommen, der gemäß der Reihenfolge der Kapitulare im Turnus v. 1267 u. 1293 Hermann v. Bastheim sein muß. Im Jahre 1267 vergiebt ein H. v. Bastheim, der, wie 1263 und 1267, so auch am 1. Febr. 1293 unmittelbar nach Werner v. Tannenberg folgt und in letzterer Urkunde ausdrücklich Hermann genannt wird, mit Ludolph v. Dassel die Präbende des † Grafen Ludwig v. Wertheim an H(einrich) v. Sternberg. Im erwähnten Turnus v. 1. Febr. 1293 ist Hermann der viertälteste Kapitular und verleiht die 8. Exspektanz dem Theodorich v. Karzburg (M. B. 37, Nr. 47), im Turnus vom 1. Febr. 1305 ist er der drittälteste (l. c. Nr. 204) (vgl. oben S. 137).

Außerdem wird Hermann v. Bastheim genannt bei der Obleienvertheilung vom 21. Mai 1267, wo er die Obleien Brouthe und einen Theil von Gänheim erhält (Wegele, S. 101), und v. 16. Juli 1271, wo ihm und Wolfram v. Leinach die Oblei Aschfeld verliehen wird, von welcher dieselben jährlich 25 Malter Weizen und eine Karrata Besperwein an die Dompräsenz reichen müssen (M. B. 37, Nr. 381). Kommt ferner in Urkunden vom 9. Okt. 1272, 3. Nov. 1281, 13. März 1282, 3. Febr. 1294, 17. Febr. 1302 als Zeuge vor (M. B. 37, Nr. 385, 456, 460; 38, Nr. 62, 161). Im J. 1300 besaß Hermann v. Bastheim und Werner v. Tannenberg

die Oblei Seinsheim, mit welcher auch das Patronat über die Pfarrkirche zu Gnetsheim verbunden war. (M. B. 38, Nr. 140, Arch. d. h. B. v. U. XXVIII., S. 82). Beide besaßen auch die Pfarrei Maidebach (Maibach) bei Schweinfurt (Wegele, S. 86). Am 13. Januar 1307 ist Hermann v. Bastheim bereits verstorben (M. B. 38, Nr. 218), der Todestag ist aber nicht genannt. Hermann war ein Neffe des Domherrn Gotfrid v. Bastheim (Wegele, S. 33: 7. Juni), der im J. 1257 verstorben war (vgl. S. 115), und nach Biedermann (Rhön-Werra tab. 1) ein Sohn des Ritters Konrad v. Bastheim.

462. Ludwig von Hohenberg der ältere wird am 14. April 1263 in das Kapitel aufgenommen (M. B. 37, Nr. 355) und erscheint im Turnus vom 16. Juli 1271 als jüngerer Kapitular, indem er die 3. Erspetanz dem Theodorich, Sohn des Ludwig v. Teiphe, einer Nebenlinie der Hohenberg, verleiht (l. c. Nr. 381). Erscheint dann als Zeuge und Siegler der Urf. vom 9. Okt. 1272 (l. c. Nr. 385). Am 12. Sept. 1276 nennt er sich L. v. H. senior im Gegensatz zu seinem jüngeren Bruder gleichen Namens und verspricht mit Simon von Schütz und dem Scholastikus Rudolph von Hurnheim den auf den Obleigütern zu Randersacker, deren Früchte Propst Mangold auf 3 Jahre an Heinrich v. Rebstock verkauft hat, zu bezahlen, wenn Propst Mangold sterben sollte (l. c. Nr. 406). Am 25. Okt. 1278 verkauft Ludwig seine Kurie zu Bütthard an den Archidiacon Magr. Gregorius um 50 £ Häller (Nr. 424) und verspricht am 3. Nov. 1278, innerhalb vier Jahren statt derselben andere Erbobleigüter zu erwerben (l. c. Nr. 425) und verpfändet dem Kapitel einstweilen seine Erboblei Buchheim. Als Zeuge fungirt Ludwig v. H. am 17. März 1279, 3. Nov. 1281, 13. März 1282, am 1. Jan. 1287 zugleich als Archidiacon, ebenso am 8. Januar u. 11. Mai 1287. Am 18. Dez. 1287 wird er in einer Urkunde seiner Brüder, der Domherrn Ludwig und Heinrich v. Hohenberg, als verstorben (quondam, felicis recordationis) erwähnt (M. B. 37, Nr. 489). Sein Todestag fällt demnach in die Zeit vom 12. Mai bis 17. Dez. 1287, ist jedoch nicht in der Regula verzeichnet.

463. Ludolfus v. Dassel wird am 14. April 1263 als „. . . de Dessela“ ins Kapitel aufgenommen, muß aber, wohl wegen eines Disziplinarvergehens, erst die Gnade des Kapitels wieder erlangen, wenn er die Kapitelsstelle nicht verlieren will (M. B. 37, Nr. 355). Im Turnus v. 19. Okt. 1267 vergiebt er mit Her. v. Bastheim die Präbende des † Grafen Ludwig v. Wertheim an Heinrich v. Sternberg (l. c. Nr. 374), bei der Obleienvertheilung v. 21. Mai 1267 wurde ihm die Oblei Eßleben und die Hälfte der Vogtei Regstadt und Stetten zugewiesen (Wegele, S. 101). Die Urkunde v. 9. Okt. 1272 siegelt er ebenfalls (M. B. 37,

Nr. 385), und ist als Archidiafon Zeuge in der Urk. v. 29. Nov. 1275 (l. c. Nr. 496). Nach dem J. 1275 wird Ludolph v. Dassel nicht erwähnt und scheint bald darauf gestorben zu sein. Todesstag ist der 11. September (Regula II.).

464. Friedrich v. Hohenburg¹⁾ ist am 19. Okt. 1267 bereits Kapitular und vergiebt mit Gotfrid v. Lobdeburg die Präbende des † Hartmann v. Kirchberg an H (einrich), Sohn des R. v. Theilheim (M. B. 37, Nr. 374). Am 21. Mai 1267 war er auch als portenarius gewählt worden (Wegele, S. 101). Ich vermuthete, daß dieser Friedr. v. Hohenburg der Nefte des Bischofs Fringus v. Hohenburg (oder Reinstein) war, da am 25. Aug. 1257 ein Friedrich, Sohn der Schwester des B. Fringus, eine Präbende erhielt, wenn nicht Friedrich v. Zabelstein darunter zu verstehen ist. Im Turnus v. 16. Juli 1271 vergiebt Friedr. die Präbende des † Burtard v. Ebersberg, der von ihm nominirte Kleriker ist aber nicht genannt. Im Turnus v. 1. Febr. 1293 ist er der zweitälteste Kapitular und giebt die 6. Exspektanz seinem Nefen Heinrich v. Hohenburg, dem Sohne seines Bruders.

Außer den bereits genannten Urkunden finden wir Friedr. v. Hohenburg noch in folgenden. Am 18. Juli 1268 schenkt Friedrich zu der vom Subkustos Lulfridus gestifteten Vikarie S. Chilianis zehn Morgen Feld (M. B. 37, Nr. 376), ist Zeuge in 2 Urkunden v. 17. Juni 1270 (l. c. Nr. 279, 280), siegelt die Urkunde v. 9. Okt. 1272 (l. c. Nr. 385), dann Zeuge am 3. Juli 1274, 6. Okt. 1278 (l. c. Nr. 387, 422, 423). Als portenarius war Friedrich Patron der Kapelle S. Nicolai, welche er mit Zustimmung des Bischofs Berthold und des Domkapitels im J. 1280 den Wirzburger Carmeliten, die an derselben ihr Kloster gebaut hatten, schenkte (l. c. Nr. 438), damit sie den Gottesdienst, welcher wegen Mangels an Einkünften zur Sustentation eines Priesters nicht gehalten werden konnte, von nun an besorgen sollten (l. c. Nr. 444). Zeuge ist er ferner 3. Nov. 1281, 13. März 1282, am 1. Jan., 8. Jan., 11. Mai 1287 (l. c. Nr. 456, 460, 489, 492, 494), und 25. Jan. 1290 (M. B. 38, Nr. 12). Am 10. Aug. 1293 nennt er sich auch Archidiafon und restituirt mit Wolfram v. Leinach den Zehnt zu Eifershausen, welchen beide als Nachfolger im Besitze der Obleien der Domherrn Magr. Gregorius und Magr. Rudolph v. Hurnheim widerrechtlich wie die beiden Vorgänger eingenommen hatten, dem Kloster Frauenroth als dem Eigenthümer der Zehnten (M. B. 38, Nr. 37). Zeuge wieder am 20. Jan. 1294 (l. c. Nr. 60). In den folgenden Jahren findet sich Friedrich nicht.

1) Die Burgmänner zu Homburg a. Main nannten sich de Hohenburg, die Dynasten zu Homburg a. d. Werra aber de Hohenberg.

Am 9. Juni 1303 begegnet uns wohl ein Fridericus decanus, der bis zum 9. Mai 1309 in 11 Urkunden als Zeuge erwähnt ist (M. B. 38, Nr. 178—243), ohne Angabe seines Familiennamens, der jedoch Friedrich v. Hohenburg nicht sein kann. Letzterer starb nämlich am 28. Sept. und ist in der Regula (II.) ausdrücklich als portenarius bezeichnet. Bezüglich des Todesjahres Friedrich's v. H. möchte die Angabe des Corpus Regulae beim 24. Juni einen Anhaltspunkt gewähren, indem es daselbst heißt: „loco portenarii Wolframus scolasticus possessor“ (Wegele, S. 35), wonach also der Scholastikus Wolfram v. Grumbach dem Portenar Friedr. v. H. im Besitze der Oblei Rounvelt (Grasenhainfeld) nachfolgte. Da nun Wolfram im J. 1297 Scholastikus wurde, dürfen wir Friedrich's Tod in die Zeit nach 1297 verlegen und zwar 1299, denn im J. 1299 am 31. Dez. hob B. Mangold das Pfortenamnt vollständig auf, woraus zu folgern ist, daß durch den am 28. Sept. 1299 erfolgten Tod des bisherigen Portenarius Friedrich v. Hohenburg B. Mangold zur Aufhebung dieses Offiziums (tanquam inutile) veranlaßt wurde (Lang, Reg. IV. S. 705).

465. Albert v. Wilnau (Wilenouwe, Wilnawe), (Altenweilnau in Hessen-Rassau) erhält am 19. Okt. 1267 durch den zum Bischof erwählten Hoppo v. Trimberg die Präbende des † Otto v. Lutterberg (M. B. 37, Nr. 374), wird aber erst am 12. März 1290 als der älteste Domizellar in das Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 14). Am 13. Aug. 1297 ist Albert unter den Schiedsrichtern in der Sache des Domkapitels gegen Konrad v. Trimberg wegen der von Mechtildis v. Sternberg, verhehelichten Gräfin Henneberg, hinterlassenen Güter zu Willebrechtshausen (l. c. 96). Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er in der Reihenfolge der Kapitularen der sechstälteste (l. c. Nr. 204). Am 9. Jan. 1310 wird er zum ersten Male als scolasticus genannt und war damals unter den Schiedsrichtern zur Beilegung der Zwistigkeiten zwischen dem Bischof und der Geistlichkeit (l. c. Nr. 255). Bis zum 1. März 1325 (M. B. 39, Nr. 127) erscheint er in 14 Urkunden, nebst dem in der noch ungedruckten Urkunde v. J. 1316 (Hist. Ver. Urk. Nr. 1154). Am 2. Okt. 1325 machte er sein Testament (Wegele, S. 156) und starb am 5. Oktober (Regula II.), wahrscheinlich noch im J. 1325.

466. Conrad v. Uffenheim, Sohn des Conrad v. U., wird am 19. Okt. 1267 durch Rudolph v. Uffenheim und Domdechant Berthold v. Sternberg auf die Präbende des † Portenarius Konrad v. Kottenbauer ernannt (M. B. 37, Nr. 374), kommt aber später nicht mehr in Urkunden vor. Wahrscheinlich resignirte derselbe an einen anderen Kleriker.

467. Ludwig v. Hohenberg II., Bruder Ludwig des älteren v. H. (siehe Nr. 462), wird vom Kantor Konrad v. Theil-

heim auf die Präbende des † Domdechanten Arnold v. Krautheim am 19. Okt. 1267 ernannt (M. B. 37, Nr. 374), erscheint aber erst wieder urkundlich am 18. Dez. 1287, wo er mit seinem anderen Bruder, dem Domherrn Heinr. v. Hohenberg, bekennt, ihre Erbsoblei Suntheim großer Schulden wegen verkauft zu haben und versprechen, andere Güter zum Ersatz anzukaufen. Zugleich überlassen sie dem Domkapitel die Einkünfte ihres Weinberges am krummen Weg bis zum Wiederankauf der von ihrem † Bruder, dem Archidiafon Ludwig v. H. verkauften Güter in Butter (Bütt-hart) (l. c. Nr. 489). Im Turnus v. 1 Febr. 1293 giebt Ludwig v. H. als der zehnte Kapitular die 14. Expektanz dem Otto v. Wechmar (M. B. 38, Nr. 47), im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der siebente Kapitular (l. c. Nr. 204). Außerdem war Lud. v. H. am 13. Aug. 1297 Schiedsrichter in der Klage des Domkapitels gegen Konrad v. Trimberg wegen der von Mechtildis v. Sternberg hinterlassenen Güter in Willebrechtshusen und des Zehntes in Langendorf (l. c. Nr. 96), und am 5. Dez. 1306 und 13. Jan. 1307 unter den Bevollmächtigten zur Entscheidung über Emanzipation und Kapitelsaufnahme der Domizellaren und Vertheilung von Obseigütern. In der Urkunde v. 13. Jan. nennt er sich auch Archidiafon (l. c. Nr. 217, 218). Am 27. Aug. 1309 ist er unter den Bevollmächtigten zur Wahl eines neuen Domdechanten, aus welcher Wahl Erkembert v. Starckenberg hervorging (l. c. Nr. 247). Am 16. Okt. 1312 wird er nebst anderen Domherrn als Bürge für den Bischof Andreas wegen der an Walther Truchsez v. Seckendorf verkauften Burg Neuenberg aufgestellt (l. c. Nr. 283). Nachdem Ludwig bereits am 24. Aug. 1312 einige Anordnungen bezüglich seines Nachlasses getroffen hatte, nämlich daß 600 G Häller zur Bezahlung der Schulden und Stiftung der Jahrgedächtnisse für seine Eltern, seinen Bruder und für sich selbst bestimmt sein sollen (l. c. Nr. 281), fertigte er am 29. März 1313 ein genaues und ausführliches Testament an (l. c. Nr. 285).

Bezüglich der Verwandtschaftsverhältnisse ist aus diesem Testamente hervorzuheben, daß er seinem Bruder Albert (v. Hohenberg), einem Klosterkonventualen, wahrscheinlich bei den Minoriten, welche mit einem Legate von 100 G Häller bedacht sind und seine tapetia et pannos consutiles erhalten, und seinen Oheimen de Tyf (v. Triphe) je 100 G vermacht und seinen beiden Neffen Eberhard v. Hohenberg und Albert v. Trimberg seine Obseien Stockheim, Neßstadt und Gbleben vererbt. Seine Nichte im Kloster Schönau erhält 10 G. — Zahlreich sind seine Legate sowohl an sämtliche Klöster in Wirzburg und Unterzell, selbst Dettelbach und Eberach, als auch an einzelne namentlich genannte Klosterpersonen, wobei zu vermuthen ist, daß einige derselben seine leiblichen Brüder und Schwestern waren. Sein Reichtvater, Fr. Friedrich v. Werberg,

ehemals Domherr und wahrscheinlich Minorit, erhält ein Legat von 10 G und ist nebst Albert v. Wisnau, Lud. v. Heßberg, Konrad Blümlein und Ludwig's Vetter Eberhard Testamentar. — Endlich stiftet Ludwig zwei Alterbenefizien: das Eine an seiner Kurie Tutleben: (Eckhaus an der Domerschulgasse und dem Franziskanerplatz), indem er die nicht zur Kurie claustralis gehörende area „Kleintutleben“ dem Prokurator der Minoriten Joh. v. der Tann und dessen Sohne übergiebt, zum Zwecke, daselbst mit Zustimmung des Minoritenquardians einen Priester aufzustellen (devotae personae pro salute animae meae, quae pro me dominum deprecatur), wenn nicht ein Beguinenkloster darunter zu verstehen ist; das Andere auf dem Adelsberg (Allerthsberg) bei Wernfeld (M. B. 38, Nr. 285). Jene area „Kleintutleben“ erwarb Ludwig am 23. Febr. 1312 vom St. Agnetenkloster (Reg. Boic. V. S. 218). Ludwig's Todestag ist der 30. März (Regula II.); demnach hat er wohl schon am folgenden Tage nach Anfertigung des Testamentes i. J. 1313 das Zeitliche gesegnet.

468. Wolfram I. v. Grumbach, Sohn des Wölfflein v. Gr. und Bruder des Domherrn Berthold v. Gr., erhält als filius Wolfelini — der Vater Wolfelinus de Grumbach kommt v. J. 1260 an sehr häufig in Urkunden vor (M. B. 37, Nr. 347) — durch Mangold v. Neuenburg die Präbende des † Theodorich Rieseling (Riesling) am 19. Okt. 1267 (M. B. 37, Nr. 274), und wird am 12. März 1290 als der zweitälteste Domizellar nach Albert v. Wisnau in's Kapitel aufgenommen. Im Turnus v. 1. Febr. 1293 vergiebt er als der 14. Kapitular die 18. Exspektanz an Heinrich Schenk v. Roßberg, im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er bereits der 8. Kapitular (M. B. 38, Nr. 12, 47, 204). Nach seiner Aufnahme in's Kapitel ist Wolfram einer der am häufigsten genannten Domherrn. Schon am 16. Jan. 1291 ist er Domkustos und verleiht zwei Kramläden, welche Günther v. Bopphingen und seine Tochter Bertradis besaßen, dem St. Agnetenkloster (l. c. Nr. 25), am 14. Aug. 1292 auch Propst im Neumünster (l. c. Nr. 37), am 30. März 1298 wird er auch scolasticus genannt (l. c. Nr. 106) und bekleidete beide Aemter des Kustos u. scolast. bis zu seiner Wahl als Dompropst, welche am 18. März 1309 erfolgte (l. c. Nr. 242), da an diesem Tage die Wahlkapitulation festgesetzt wurde und Wolfram am 9. Mai 1309 wirklich als Dompropst eine Urkunde des B. Andreas kontrafirmirt (l. c. Nr. 343). Am 12. Febr. 1320 unterzeichnet er zum letzten Male als Dompropst eine Urkunde (M. B. 39, Nr. 67), am 10. März 1321 als Propst im Neumünster (Reg. Boic. VI. S. 33) und kommt dann erst wieder am 1. Dez. 1322 vor, da er als erwählter und bestätigter Bischof urkundet (M. B. Nr. 94). Vom J. 1290 an wird er in 54 Urkunden genannt, im

J. 1299 nennt er sich auch als Archidiacon. Nach B. Gotfrid v. Hohenlohe's Tod wählte ihn das Kapitel zum Bischof am 16. Nov. 1322. † 6. Juli 1333.

469. Fridrich v. Werberg besaß eine Präbende, welche am 19. Okt. 1267 an Erkenbert v. Starckenberg vergeben wird (M. B. 37, Nr. 374). Ob Fridrich gestorben war oder resignirte, ist nicht angegeben, doch wird letzteres der Fall sein, da die „verstorbenen“ Domherrn ausdrücklich durch die Worte „per mortem“ bezeichnet sind. Sicherlich ist dieser ehemalige Domherr Fridrich v. Werberg identisch mit dem Minoritenbruder gleichen Namens, welcher im Testamente des Ludwig v. Hohenberg II. als dessen Beichtvater vorkommt (siehe Nr. 467).

470. Erkenbert v. Starckenberg erhält durch seinen Oheim, den Kustos Otto v. Lobdeburg, den Bruder seiner Mutter, am 19. Okt. 1267 die Präbende des vorerwähnten Friedrich v. Werberg und wird am 12. März 1290 in der Reihenfolge unmittelbar nach Wolfram v. Grumbach in's Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 12). Am 13. August 1297 wird er Propst von Mosbach genannt, war also Nachfolger des 1297 verstorbenen Albert v. Löwenstein. Dann erscheint er in einer Urkunde v. 30. März 1298, Erfinger v. St. (l. c. Nr. 106) genannt, als Zeuge, im Turnus v. 1. Febr. 1305 als der dem Wolfr. v. Grumbach folgende Kapitulär (l. c. Nr. 204). Am 27. Aug. 1309 ist er unter den zur Wahl eines neuen Dechanten bevollmächtigten Kapitulären, welche ihre Stimme auf ihn vereinigten. Denn in der Urkunde der Markgräfin Anna v. Brandenburg v. 7. Sept. 1309 wird er schon als Domdechant genannt. Am 9. Jan. 1310 wird er als letztinstanzlicher Schiedsrichter zur Beilegung der zwischen Bischof und Geistlichkeit entstehenden Mißhelligkeiten gewählt, schlichtet am 4. Juni 1310 den Zwist zwischen dem Vikar Nikolaus zum hl. Gallus und der Begine Ghysla v. dem Rosenbaum (l. c. Nr. 261). Ist ferner in den Urkunden v. 29. Aug. 1310 und v. 9. Febr. 1311 erwähnt (l. c. Nr. 262, 266²).

Am 27. Juli 1311 machte Erkenbert sein Testament. Sein Todestag ist der 9. August (Regula II.), nach anderen Angaben der 4. August (Wegele, S. 149). Soll auch Domherr zu Meißen gewesen sein.

471. Magister Ulrich v. Stonz, Scholaster zu Erfurt, erhielt am 19. Okt. 1267 durch Albert v. Lobdeburg und Hartmann v. Heldrungen die Präbende des † Johann v. Rotensee und erscheint als Siegler der Urkunde vom 9. Okt. 1272 (M. B. 37, Nr. 385). Nach dieser Zeit kommt er in Würzburger Urkunden nicht mehr vor. Residirte wahrscheinlich zu Erfurt und segnete daselbst das Zeitliche.

472. Eberhard v. Eberstein, Sohn des Edlen Mannes Otto v. Eberstein, wird auf Bitten des Berthold v. Wiltberg auf die Präbende des Heinrich Crenser (Camerarius) am 19. Okt. 1267 ernannt, resignirte aber wieder a. 1271, wo seine Präbende an einen nicht genannten Kleriker vergeben wird.

473. Berthold v. Nitberg (Meipperg) erhält am 19. Okt. 1267 durch Warmund v. Nitberg die Präbende des † Eberhard v. Maszbach (M. B. 37, Nr. 374) und am 16. Juli 1271 mit Magr. Rudolph v. Hurnheim den 4. Theil der Oblei Randersacker (l. c. Nr. 381), ist unter den Siegler der Urkunde v. 9. Okt. 1272, dann Zeuge am 3. Nov. 1281 und 13. März 1282 (l. c. Nr. 385, 456, 460). Nach dieser Zeit findet er sich nicht mehr in Urkunden.

474. Theodorich v. Spießheim erhält am 19. Okt. 1267 durch Hermann v. Sternberg und Arnold v. Spießheim die Präbende des † Konrad v. Durn, Domscholasters. Er war ein Bruder des Arnold v. Spießheim, der ihn in einer Urkunde vom Mai 1293 seinen Bruder nennt (hujus rei testes sunt: Theodericus frater noster, Blumelinus, concanonici nostri. M. B. 38, Nr. 49). Am 25. Jan. 1290 und 17. Jan. 1291 fungirt Theodorich als Zeuge (l. c. Nr. 12, 26). Im Turnus v. 1. Februar 1293 ist er aber nicht genannt, obgleich er am 30. Jan. 1294 noch am Leben war und als Zeuge erwähnt ist (l. c. Nr. 60). Nach dieser Zeit wird er nicht mehr in Urkunden genannt. — Sein Todestag ist der 3. Nov. (Regula II.).

475. H(einrich), Sohn des Konrad v. Theilheim, erhält am 16. Okt. 1267 durch Gotfrid v. Lobdeburg und Friedrich v. Hohenburg die Präbende des † Hartmann v. Kirchberg, kommt aber in der Folgezeit nicht in Urkunden vor, wenn er nicht etwa identisch ist mit Heinrich v. Saleck, welcher im Testamente des Konrad v. Theilheim mit Legaten bedacht ist, im J. 1290 in's Kapitel aufgenommen wird und also entweder 1267 oder 1271 präbendirt wurde. Da aber Heinrich v. Saleck 1290 nach Fridrich v. Stahelberg, der 1267 eine Präberde erhielt und zwar die letzte damals vakante, aber vor Heinrich v. Rannenberg steht, der 1271 präbendirt wurde, wird man wohl annehmen müssen, daß Heinrich v. Theilheim in der Zeit v. 1267—1271 seine Präbende an Heinrich v. Saleck abtrat. Der Kantor Konr. v. Theilheim war sein Oheim.

476. Ludwig Graf v. Rieneck, Sohn des Grafen Gerhard IV., erhält durch Werner v. Tannenberg die Präbende des † Konrad v. Enfersberg am 19. Okt. 1267. Der Name Ludwig ist nicht genannt, steht aber im Turnus v. 1271, wo L(udwig) v. Rienecke als gestorben verzeichnet ist und seine Präbende durch

Albert v. Lobdeburg an den Mainzer Domhern v. Scharzfeld verliehen wird (M. B. 37, Nr. 374, 381).

477. Heinrich v. Sternberg wird durch Ludolph v. Dassel und Hermann v. Bastheim am 19. Okt. 1267 mit der Präbende des † Grafen Ludwig v. Wertheim präbendirt (M. B. 37, Nr. 374) und ist unter den Siegler der Urkunde v. 9. Okt. 1272 genannt (l. c. 385). Am 5. Juni 1276 ist derselbe als Bamberger Dompropst und Würzburger Domherr Zeuge in der Urkunde des Bischofs Berthold (l. c. Nr. 462) und erscheint schon i. J. 1271 als Bamberger Domherr (31. Ber. d. hist. B. z. Bbg. S. 64). Ob er ein Bruder Berthold's war, läßt sich nicht nachweisen. Bei Biedermann fehlt sowohl Berthold's Bruder Hermann als auch dieser Heinrich, welcher mit dem späteren Bamberger Bischof dieses Namens nicht zu verwechseln ist. In einer Urk. v. 25. Mai 1279 wird Heinrich v. Sternberg Propst im Neumünster genannt (l. c. Nr. 430)¹⁾. Todeszeit ist nicht bekannt.

478. Rudolph v. Malkoz ist am 19. Okt. 1267 als gestorben genannt und seine Präbende wird durch Hermann v. Wiltberg und Konrad v. Stahelberg an Konrad v. Stahelberg's Neffen Friedrich vergeben. Andere urkundliche Nachrichten über Rudolph v. M. besitzen wir nicht.

479. Friedrich v. Stahelberg, Neffe des Konrad v. Stahelberg, wird durch seinen Oheim Konrad und durch Hermann v. Wiltberg auf die Präbende des † Rudolph v. Malkoz am 19. Okt. 1267 nominirt (M. B. 37, Nr. 374) und am 12. März 1290 als der vierte Domizellar in's Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 14). Im Turnus v. 1. Febr. 1293 verleiht er seinem Neffen, dem Sohne des Grafen v. Stahelberg — die Namen sind nicht genannt (vielleicht Friedrich) — die 20. Exspektanz. Bis zum 12. Mai 1313 wird Friedrich v. Stolberg noch in 11 Urkunden genannt (M. B. 38, Nr. 47—286). Im J. 1308 nennt er sich auch Archidiacon. Sein Todestag ist der 2. Oktober (Regula II.). Das Jahr des Todes läßt sich nicht feststellen.

480. Ein Friedrich), Sohn des Edlen (Konrad) v. Bocksbarg, soll laut Kapitelsbeschuß v. 19. Okt. 1267 die erste Exspektanz erhalten, es dürfte hier aber Gerhard v. Bocksbarg gemeint sein, dessen Todestag der 15. Oktober oder der 22. Febr. ist (Wegele, S. 56) und der 1281 bereits verstorben war. Dessen Brüder

1) In den Urk. v. 2. Juni u. 17. Sept. 1279 unterzeichnet er nur als „Heinricus prepositus Bambergensis“ ohne Familiennamen (Ussermann, Ep. Bamb. cod. prob. Nr. 102, 103), im „Corpus Regulae“ bei Wegele am 2. Sept. S. 47 ist er als „Heinricus de Sternberg prepositus novi monasterii“ Besizer von Domkapitel'schen Obteigütern des Domherrn Dudo.

Kraft und Konrad v. Hockenberg, Oheime des Kraft v. Hohenlohe, hatten zwei ewige Lichter in der Wirzburger Domkirche und für sich und ihren Bruder Gerhard, Domherr zu Wirzburg, Jahrtage gestiftet, ohne hierfür bestimmte Einkünfte zu bezeichnen. Deshalb übernahm der genannte Nefse, Kraft v. Hohenlohe, den Vollzug dieser Stiftung (M. B. 37, Nr. 457, 482).

481. Conrad v. Leinach, Sohn des Konrad v. L., erhält durch den Kantor Konrad v. Theilheim, seinen Großoheim, am 16. Juli 1271 die Präbende des Ulrich v. Specksfeld (M. B. 37, Nr. 381) und laut dessen Testament v. 26. Jan. 1282 6 jug. Weinberge in Winterleite und 4 Kramläden bei der Domstiege, die Oblei Binsbach und 3 Zinshäuser zu Wirzburg (Wegele, S. 104). Dieser Konrad war ein Nefse des Wolfram v. Leinach (l. c.). In späteren Urkunden wird Konrad nicht mehr erwähnt.

482. Heinrich v. Rannenberg, Sohn des Hermann v. R., erhält am 16. Juli 1271 durch Mangold v. Neuenburg die durch Resignation des Grafen Albert v. Schellkingen erledigte Präbende (M. B. 37, Nr. 381), wird am 12. März 1290 in der Reihenfolge nach Heinrich v. Saleck in's Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 14). Im Turnus v. 1. Febr. 1293, damals auch Archidiacon, giebt er als der 15. Kapitular die 19. Expektanz dem Sohne seiner Schwester, Namens Gerhard, der wohl mit Gerhard v. Rannenberg identisch ist (l. c. Nr. 47). Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er 11. Kapitular und ist dem Friedrich v. Stolberg nachgesetzt, während er 1293 ihn vorangeht (l. c. Nr. 204). Bis zum 13. Jan. 1307, wo Heinrich v. R. als Cellerarius gewählt wird, finden wir ihn in 14 Urkunden (M. B. 38, Nr. 60 bis 218). Als wichtig ist hervorzuheben, daß er zwei silberne Gefäße, welche dem Domkapitel gehörten, im Werthe von 40 Mark, an die Wirzburger Juden verpfändet hatte und diese Gefäße bei der Judenverfolgung (12. Juli 1298?) durch Brand vernichtet wurden, sodaß aus der Asche nur noch ein Werth von 12 Mark Silber zusammengesunden wurde. Für die noch restirenden 28 Mark verpfändete Heint. v. R. am 3. Aug. 1304 von seiner Erboblei Kounveld jährliche Einkünfte von 24 G Häller bis zur gänzlichen Tilgung der Schuld von 28 Mark Silber (M. B. 38, Nr. 198). — Sein Todestag ist der 28. Januar (Regula II.). Das Jahr des Todes, nach 1307, ist nicht zu eruiren.

483. Berthold von Quersfurt (Quernesfurde) erhält am 16. Juli 1271 durch den Kustos Otto v. Lobdeburg die Präbende des † Berthold v. Wiltberg (M. B. 37, Nr. 381), und ist unter den Siegeln der Urkunde v. 9. Okt. 1272 genannt (l. c. Nr. 385). Später findet er sich nicht mehr in Urkunden.

484. Ernst v. Gleichen, Nefse des Lampert v. Gleichen, hatte schon 1257 eine Exspektanz auf die Präbende seines Bruders A. erhalten, scheint aber in deren Besitz nicht gelangt zu sein, da er am 16. Juli 1271 durch Lampert v. Gleichen die Präbende des † G. v. Lobdeburg erhielt (M. B. 37, Nr. 381). Später wird derselbe nicht mehr erwähnt.

485. Heinrich v. Schlig, Sohn des G. v. Schlig, erhält am 16. Juli 1271 durch Simon von Schlig die Präbende des † Bischofs Boppo v. Trimberg (M. B. 37, Nr. 381). wird am 12. März 1290 in der Reihenfolge nach Heinrich v. Rannenberg ins Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 14). Am 17. Febr. 1302 finden wir ihn als Zeugen (l. c. Nr. 161) und im Turnus vom 1. Febr. 1305 als den 17. Kapitular (l. c. Nr. 204). Nach dem J. 1305 erscheint er nicht mehr urkundlich. Sein Todestag ist der 21. März (Regula II.). Das Todesjahr ist nicht verzeichnet. — Heinrich ist wahrscheinlich ein Nefse des Simon Schlig, sein Vater Konrad v. Schlig fehlt aber in den Biedermann'schen Tabellen, wo er als Sohn des Simon v. Schlig genannt ist¹⁾.

486. H. v. Scharzfeld (Scarzfeld), Mainzer Domherr, erhält durch Albert v. Lobdeburg am 16. Juli 1271 die Präbende des † Grafen Ludwig v. Rieneck (M. B. 37, Nr. 381), wird aber in der Folgezeit nicht mehr genannt.

487. D(einhart) v. Helmstat, Stiftsherr zu Wimpfen im Thal (canonicus Wimpinensis), erhält durch Warmund v. Reiperg die Präbende des † Rudolph v. Uffenheim am 16. Juli 1271 (M. B. 37, Nr. 381), findet sich aber sonst nicht in Würzburger Urkunden.

488. Magister Johann von Halberstadt erhält am 16. Juli 1271 durch B. Berthold v. Sternberg die erste Exspektanz auf eine Präbende und erscheint als wirklicher Domherr, da er am 9. Okt. 1272 die Urkunde des Domkapitels und der Bürgerschaft zu Würzburg siegelt (M. B. 37, Nr. 381, 385). — Später kommt er nicht mehr in Urkunden vor.

489. Sigfrid von Wechmar erhält durch seinen Bruder Heinrich II. v. Wechmar die zweite Exspektanz auf eine Präbende am 16. Juli 1271 (M. B. 37, Nr. 381). Am 25. Jan. 1290 ist er Zeuge (M. B. 38, Nr. 12), kommt aber im Turnus vom 1. Febr. 1293 nicht vor, dagegen als Zeuge am 30. Jan. 1294

1) Nach Biedermann wären Simon und Heinrich v. Schlig Vettern und der bis 1275 urkundlich erwähnte Dompropst Albert ein Bruder des Heinrich v. Schlig; allein dieser Dompropst Albert kann nur Albert v. Lobdeburg gewesen sein. Ein Albert v. Schlig kommt überhaupt nicht als Domherr vor.

und 8. April 1295 (l. c. Nr. 60, 71). Am 11. Juni 1297 siegelt Sigfrid die Urkunde des Dompropstes Heinrich v. Wechmar, seines Bruders, wegen eines in dessen Garten zu errichtenden Gebäudes, das an den Ebracher Hof anstößt (l. c. Nr. 93). In derselben Urkunde wird Sigfrid auch Archidiacon genannt, i. J. 1306 als Archidiacon für das Landkapitel Weikersheim (Arch. d. h. B. XXIX., S. 349). Dann erscheint Sigfrid wieder als Zeuge am 30. Dez. 1300, 23. Jan., 17. Febr., 9. Aug. 1302 (l. c. Nr. 144, 159, 161, 170), 30. Jan. 1304 (l. c. Nr. 183). Im Turnus vom 1. Febr. 1305 ist er der 12. Kapitular (l. c. Nr. 204). Am 19. Jan. 1308 wird Sigfrid zum ersten Male als Kantor genannt und noch einmal am 30. Jan. 1310 (l. c. Nr. 231, 257). — Sein Todestag ist der 12. Oktober, an welchem Tage zugleich der Jahrestag des Rudeger von Wechmar, vielleicht seines jüngeren Bruders, gehalten wurde; das Todesjahr fällt in die Zeit v. 1313—1315.

490. Th(eodorich) v. Teiphe (Thf, Typh), Sohn des L(upold) v. T., erhält am 16. Juli 1271 durch den älteren Ludwig v. Hohenberg die dritte Exspektanz (M. B. 37, Nr. 381). Die Herren v. Teiphe (Tief bei Windsheim) waren eine Nebenlinie der Herren v. Hohenberg an der Wern, die auf dem Schlosse Tief gesessen waren. Lupold v. Tief, der Vater des Theodorich v. T., ist entweder ein Bruder des Marschalls Theodorich v. Hohenberg oder doch ein Vetter oder Nefse desselben. Denn am 9. Sept. 1280 eignen Theodorich Marschall v. Hohenberg und die Brüder Lupold und Heinrich v. Tief (Theodoricus de Hohenberg marschalcus et Lupoldus ac Henricus fratres de Tiephe) die Güter des Heinrich, genannt v. Burgetor, in Ettlleben, den Johannitern in Würzburg zu (Reg. Boic. IV., 127), und die beiden Brüder Lupold und Heinrich v. Tief werden im Lehenbuch des B. Andreas v. J. 1303 als „Lupoldus de Hohenberg miles dictus de Tief et Henricus frater suus habent in feudo etc.: (Ritter Lupold von Hohenberg genannt v. Tief und sein Bruder Heinrich besitzen zu Lehen etc.) erwähnt (Arch. d. h. B. v. II. XXIV., S. 73, Nr. 520). Dieser Ritter Heinrich v. Hohenberg, genannt v. Tھےsse kommt noch am 23. Juli 1339 als Bürge für den Bischof Otto Wolfskel vor (M. B. 40, Nr. 132), wenn dies nicht ein jüngerer Heinrich ist. Der Domherr Ludwig v. Hohenberg der jüngere (s. oben Nr. 467) vermacht seinen Oheimen „de Tyf“ ein Legat. Obiger Theodorich v. Teiphe heißt also eigentlich Theodorich v. Hohenberg, genannt v. Tief. Mit dem „Theodorich v. Hohenberg, genannt Thumherr“, der im J. 1290 aus der Domschule emanzipirt wurde, bezw. im J. 1292 emanzipirt werden soll, könnte er wohl identisch sein (vgl. unten Nr. 509).

491. Goltstein v. Riedern — Riedern bei Miltenberg — erhält durch Arnold v. Uffenheim am 16. Juli 1271 die vierte Ex-

spektanz auf eine Präbende (M. B. 38, Nr. 381), gelangte in den wirklichen Besitz derselben, da er am 12. März 1290 mit anderen Scholaren emanzipirt wird (M. B. 38, Nr. 14). Am 28. Sept. 1302 ist er Zeuge in einer Urkunde (l. c. Nr. 171) und am 1. Febr. 1305 mit anderen Domherren bevollmächtigt, den Turnus festzustellen, in welchem er selbst als der 13. Kapitular genannt ist (l. c. Nr. 204). Im Testament des Kantors Werner v. Tannenberg v. 10. Aug. 1306 erhielt Goltstein dessen Oblei in Höttingen (l. c. Nr. 214), von Wolfram v. Leinach im J. 1307 dessen Oblei Hettstadt und einen Weinberg in Oberleinach (l. c. Nr. 229). Obgleich schon Kapitular, wurde er nebst anderen Kapitularen erst am 24. Dez. 1306 ad sedes chorales zugelassen (l. c. Nr. 217) d. i. installiert. Er wird ferner in der Urkunde vom 7. Jan. 1309 genannt und am 27. Aug. 1309 nebst zwei anderen Domherren von der Chorseite des Domdechanten und dreien vom Chore des Propstes zur Wahl eines Dechanten bevollmächtigt (Erkenbert v. Starckenberg wurde gewählt) und am 9. Jan. 1310 als Schiedsrichter zur Ausgleichung von Zwistigkeiten zwischen Bischof u. Geistlichkeit gewählt. Nach dem Tode des Domdechanten Starckenberg wurde Goltstein dessen Nachfolger in der Dechantwürde und wird am 23. Okt. 1311 zum ersten Male genannt (M. B. 38, Nr. 171). Bis zum 11. Juni 1326 (M. B. 39, Nr. 145) wird er in 31 Urkunden der M. B. erwähnt, ferner findet sich sein Name in der noch unedirten Urkunde vom J. 1316 (Hist. Ver. Urk., Nr. 1154). Sein Todestag ist der 13. September (Regula II.) in den Jahren 1326 oder 1327, da Eberhard v. Riedern schon am 15. April 1328 als Domdechant genannt wird. Im J. 1322 fungirt Goltstein v. Riedern auch als Archidiacon des Landkapitels Künzelsau (A. d. h. B. v. U. XXIX., S. 346).

Bei Biedermann (Rhön-Werra, tab. 416) ist Goltstein v. Riedern nicht aufgeführt, wohl aber der Domdechant Eberhard v. Riedern, der aber aus dem in Rieden bei Eßleben ansässigen Geschlechte stammen soll.

492. Gregorius der jüngere, Schwesterjohn des Magr. Gregorius, erhält am 16. Juli 1271 durch den genannten Oheim die 5. Exspektanz auf eine Präbende (M. B. 37, Nr. 381), wird wirklicher Domherr und am 12. März 1290 bereits Kapitular (M. B. 38, Nr. 14). Kommt aber später nicht mehr in Urkunden vor.

493. (Siboto) v. Lichtenberg (de Leichtenbere) erhält am 16. Juli 1271 durch Albert v. Löwenstein die 6. Exspektanz auf eine Präbende (M. B. 37, Nr. 381). Der Vorname ist hier nicht angegeben, aber im Turnus v. 1. Febr. 1293 ist „Siboto“ v. Lichtenberg der 11. Kapitular und deshalb nicht zu zweifeln, daß

derselbe jener im J. 1271 genannte v. Leichtenberg ist. Siboto v. Lichtenberg, im J. 1293 auch Propst zu St. Guido (Wido) in Speyer, gab damals dem Walthar v. Thalheim, einem Bruder des Albert v. Thalheim, die 15. Exzeption. Im Jahre 1302 bestieg Siboto den bischöflichen Stuhl zu Speyer. Starb 12. Jan. 1314.

494. Albert v. Thalheim (an der Schozach, D. A. Heilbronn) wird am 15. Juli 1275 als Al. decanus genannt und kommt als Albertus decanus in einigen Urkunden vom 25. Jan. 1279, 5. Febr. 1281, 25. Mai 1281, — 13. März 1282 nennt er sich Albertus de Thalheim decanus (M. B. 37, Nr. 427, 446, 449, 460) — bis zum 11. Mai 1287 (l. c. Nr. 394—494) in 28 Urkunden vor. Nach Wegele wäre Albert v. Th. schon 1250 Domherr gewesen (Corpus Reg., S. 150), allein ein urkundlicher Beleg hierfür ist mir nicht bekannt. Albert erscheint in keinem der drei Turnus von 1257, 1267 und 1271 und können wir deshalb nicht sagen, daß er schon früher dem Domkapitel angehörte.

Albert's Todestag ist der 19. Mai (Regula II.) des J. 1287, da am 22. Nov. dieses Jahres bereits Heinrich v. Wechmar als Domdechant genannt wird. Am 1. Jan. 1290 quittiren Albert's Testamentare: der Bischof Mangold, bei Albert's Tod noch Dompropst, und Magr. Gregorius päpstl. Kaplan und Propst im Neumünster den Empfang von 200 R Häller, welche die Johanniter zu Würzburg an die Verlassenschaft des Domdechants Albert zu zahlen hatten. Die noch restirende Schuld von 136 R Häller wird denselben geschenkt in remedium animae decani und als Almosen für die Aufnahme seines Neffen Ruder v. Thalheim in den Johanniterorden (M. B. 38, Nr. 9).

Das Nekrolog des Kollegiums B. M. V. zu Würzburg giebt den 18. Juni als Todestag an, was wohl auf einer Verwechslung des römischen Datum XIV. cal. Junii beruht, denn XIV. ante calendas Junii ist der 19. Mai, aber XIV. cal. mensis Junii = 18. Juni.

495. Otto de Lacu (vom See) ist Zeuge am 6. April 1277 und am 2. März 1278 (M. B. 37, Nr. 410, 419). Andere Nachrichten über ihn sind nicht vorhanden. Ein Otto de Lacu, Scholastikus zu Ansbach, fungirte am 22. Juni 1269 als Schiedsrichter in einer Klagsache des Heinrich v. Mezingen, Kommendator zu Ellingen, gegen Konrad Zöner zu Würzburg (Reg. Boic. IV. Suppl., S. 763) und möchte derselbe wohl mit dem genannten Würzburger Domherrn gleichen Namens identisch sein.

496. Gotfrid Graf v. Richenbach, Domherr zu Würzburg, bevollmächtigt durch Urkunde d. d. Hersveldie 1279, V. idus Sept. (9. Sept.), den Hersfelder Bürger Hermann, beim Dechant und Kapitel des Domstifts Würzburg den Ertrag seiner Präbende

in Empfang zu nehmen (Hist. Verf. Urk., Nr. 1148). Weitere urkundliche Nachrichten über diesen Domherrn sind mir nicht bekannt.

Dieser Gotfrid Graf v. Reichenbach (Reichenbach) scheint ein Sohn des Grafen Gotfrid v. Reichenbach und der Gräfin Melchilda (Mechtilde) v. Henneberg zu sein, der am 15. Aug. 1277 die Güter der Mechtilde, welche dieselbe vom Grafen Heinrich v. Trimb-berg erhalten hatte, gegen 100 Mark Silber und Abhaltung eines ewigen Fahrtages dem Stift Würzburg übergab (Fries I., S. 219; Urch. d. h. B. v. U. XXXI., S. 26, Nr. 141).

497. Godeboldus v. Balhausen wird im Testamente des Domkantors Konrad v. Theilheim v. 26. Jan. 1282 als Testamentar desselben aufgestellt (Wegele, S. 104). Kommt als Zeuge vor am 1. Jan. 1287, 11. Mai 1287 (M. B. 37, Nr. 489, 494), am 10. Juni 1299 als Siboto v. B. (M. B. 38, Nr. 7); 25. Jan. 1289; 22. März 1290 und 1. Febr. 1293 als Mitbevollmächtigter des Kapitels, die Domizellare in's Kapitel aufzunehmen, zu emanzipiren und den Turnus festzustellen, in welchem er jedoch nicht als nominirender Kapitular vorkommt. Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der 19. Kapitular. Am 13. Jan. 1307 wird er zum letzten Male genannt (M. B. 38, Nr. 218). — Das Kapitel kaufte von ihm die Oblei Breute (Marktbreit) und nennt ihn in der Urkunde „discretus vir“. — Todeszeit ist nicht bekannt.

498. Adolph v. Dassel ist Besitzer der Kurie mit der St. Galluskapelle und als solcher laut Kapitelsbeschuß v. 9. Juni 1284 verpflichtet, dem Vikar Nikolaus als Kaplan der Kapelle den Lebensunterhalt (mensam) zu gewähren (M. B. 37, Nr. 474). Am 12. März 1290 wird Adolph v. Dassel in's Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 12). Am 21. Jan. 1290 war er selbst Schiedsrichter in der Klagsache des genannten Vikars Nikolaus gegen den Schultheiß Berthold v. Rottendorf (l. c. Nr. 11). — Nach dem J. 1290 kommt derselbe nicht mehr in Urkunden vor. — Sein Jahrtag wurde am 11. Sept. gehalten (Regula II.).

499. Conrad v. Hohenlohe, Propst im Stiftthaug, ist Zeuge am 17. Sept. 1285 (M. B. 37, Nr. 482) und im Juni 1286 (Urch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 19), hatte aber damals noch einen Erzieher (paedagogus) Namens Magr. Conradus v. Widar-desheim (Weidersheim), der in diesen Urkunden ebenfalls als Zeuge fungirt. Am 15. Juni 1287 schlichtet das Domkapitel den zwischen Propst Konrad und dem Bischof Berthold v. Sternberg bestehenden Prozeß über die Jurisdiktion in Rottendorf, welche dem Stiftthauger Propst zusteht, während der Bischof nur „Mord, Nothzucht, Diebstahl und fließende Wund“ zu richten hat (M. B. 37, Nr. 495). Im J. 1290 war Konrad nicht mehr Propst in Stiftthaug, sondern erscheint schon am 21. Jan. d. J. Magr. Lupold v. Wiltingen als

Propst. Vielleicht ist dieser Konrad v. Hohenlohe der Sohn des vor dem 23. Aug. 1290 verstorbenen Gotfrid v. Hohenlohe, für welchen (Konrad) Kraft v. Hohenlohe die Vormundschaft übernahm (M. B. 38, Nr. 21). Konrad, der noch in jugendlichem Alter stand, hat wahrscheinlich nach dem Tode des Vaters den geistlichen Stand verlassen.

500. Hermann v. Liebesberg erscheint als Zeuge am 1. Jan. u. 11. Mai 1287 (M. B. 37, Nr. 489, 494), und am 21. Jan. 1290 mit Adolph v. Dassel als Schiedsrichter für den Dombikar Nikolaus gegen den Schultheiß Berthold zu Rottendorf. Im Turnus vom 1. Febr. 1293 vergiebt Hermann v. L. als der 12. Kapitular, unmittelbar nach Siboto v. Lichtenberg, die 16. Exspektanz dem Engelhard Schenk v. Erpach (l. c. Nr. 47), im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der 15. Kapitular. Nach dieser Zeit findet er sich nicht mehr in Urkunden. — Ein Hermann v. Liebesberg starb am 24. Nov. (Regula II.) und wird derselbe wohl der ältere Domherr dieses Namens sein, da der im J. 1340 oder 1341 verstorbene jüngere am 1. Dez. 1340 sein Testament fertigte und sicherlich auch bald nach dem 1. Dez. starb, also einen anderen Todestag hat.

501. Heinrich v. Hohenberg, Bruder der beiden Ludwig v. H., verpflichtet sich mit seinem Bruder Ludwig II. v. H. am 18. Dez. 1287, für ihre wegen großer Schulden verkaufte Erb- oblei Suntheim andere Güter anzukaufen und beide Brüder übergeben daher dem Domkapitel die Einkünfte ihres Weinberges am krummen Weg bis zum Wiederkauf der Güter in Bütthart, welche ihr verstorbener Bruder, Archidiafon Ludwig verkauft hat (M. B. 37, Nr. 499). Am 12. März 1290 wird Heinrich in's Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 44). Wird nach dem J. 1290 nicht mehr genannt. Todeszeit ist nicht verzeichnet.

502. Magister Lupoldus v. Wiltingen, Archidiafon und Propst im Stifthaug, ist zum ersten Male als Zeuge genannt am 21. Jan. 1290, dann wieder am 25. Jan. 1290 (M. B. 38, Nr. 11, 12), kommt aber schon in einer Urkunde König Rudolph I. v. 1. April 1287 vor, der auf Verwenden des M. Leupoldus de Wiltingen Kapellans und kaiserlichen Rathes gestattet, daß das Stifthaug in Schweinfurt Grund und Boden kaufe und sich zur Vergung seiner Weinerträgnisse daselbst ein Haus baue (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 20). Da Lupoldus „kaiserl. Rath“ genannt wird, vermuthe ich, daß er im J. 1272 nach der Wahl und Krönung Rudolph's per preces primarias eine Würzburger Präbende erhielt, zumal er im Turnus v. 1. Febr. 1293 als der 9. Kapitular zwischen Arnold v. Uffenheim, präbendirt 1267, und

Ludwig II. v. Hohenberg, präbendirt 1271, eingereicht ist und wenn er auch später präbendirt war, doch mit Arnold v. Uffenheim in's Kapitel trat. Bei diesem Turnus v. 1. Febr. 1293 nominirte Lupold den Heinrich v. Seldenek als Domherrn.

Am 5. Juni 1290 fungirt Lupold als Testamentar des † Domdechant's Mgr. Rudolph v. Hurnheim, am 15. Sept. 1293 nennt er sich Offizial der Wirzb. Kurie. Er kommt ferner in den Urkunden v. 23. März 1295, 23. März u. 2. Aug. 1296 vor (M. B. 38, Nr. 79, 82). Am 27. Febr. 1297 wird er als Testamentar des Albert v. Löwenstein aufgestellt (Wegele, S. 105). Am 3. Juli 1297 schenkt er 4 Malter Korn, 3 Morgen Weingarten und 4 Morg. Weinberge zur Stiftung einer Vikarie (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 22).

Lupoldus wird in der Zeit v. 3. Juli 1297 bis 3. Dez. 1298, wo Gotfrid v. Hohenlohe als Stifthauger Propst genannt ist, das Zeitliche gefegnet haben. Der Todestag findet sich aber nicht verzeichnet.

Ein Luitpoldus de Wiltingen, vielleicht ein Bruder des Propstes, wird in einem Regest v. 29. Jan. 1290 als Schultheiß zu Rothenburg a. d. Tauber genannt (Lang, Reg. II. 435).

503. Eberhard v. Tunfeld (Tunnevelt, Tundevelt), Zeuge am 21. Jan. 1290 (M. B. 38, Nr. 11), wird am 12. März 1290 emanzipirt und erscheint am 9. Okt. 1292 wiederum als Zeuge (l. c. Nr. 14, 41). Als Zeugen finden wir ihn wieder am 25. Mai und 28. Sept. 1302 (l. c. Nr. 166, 171). Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er als der 22. Kapitular genannt. Am 19. Jan. 1308 kommt er zum ersten Male in seiner Eigenschaft als plebanus major, d. i. als Dompfarrer vor (l. c. Nr. 231). Am 7. Juli 1319 giebt er die 10. Exspektanz dem Hiltebold v. Heimberg, der 1340 Bischof v. Regensburg werden sollte. In den Urkunden v. 1. Mai u. 28. Juli 1319 heißt er auch Archidiafon. Nach dem J. 1320 kommt er in Urkunden nicht mehr vor. — Todestag ist der 17. September (Regula). Todesjahr vielleicht 1327 oder 1328, da Wolfram Schenk v. Roßberg erst am 27. Okt. 1328 als Dompfarrer genannt wird. Das Stifthauger Regelbuch giebt als Todestag den 15. Sept. an (U. d. h. B. v. U. XXIX. S. 302).

504. Albert v. Thalheim, Zeuge am 25. Jan. 1290 (M. B. 38, Nr. 12) wird in einer Urkunde des Abtes Anselm von St. Burkard v. 28. Sept. 1302 Pastor der Kirche von Leinach genannt (l. c. Nr. 271). Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der 24. Kapitular, im Turnus v. 7. Juli 1319 verleiht er die 12. Präbende dem Gerhard, Sohn des Rabeno v. Menzingen. Am 6. Febr.

1311 fungirt er als weltlicher Richter an Stelle des Bischofs Andreas (Reg. Boic. V. S. 190), am 28. Juli 1319 erscheint er als Zeuge in der Stiftungsurkunde des vom Grafen Berthold v. Henneberg errichteten Kollegiatstiftes zu Hildburghausen (M. B. 39, Nr. 61). Nach dieser Zeit wird er in Urkunden nicht mehr genannt. Tag und Jahr seines Todes sind nicht verzeichnet.

505. Heinrich v. Saleck. Ein Heinrich v. Saleck erhält im Testamente des Kantors Konrad v. Theilheim v. 26. Jan. 1282 dessen Güter in Kürnach, drei jugera Weinberge im Schalksberg und vier in Heidingsfeld (Wegele, S. 104) und wird wohl mit Heinrich v. Saleck, welcher am 12. März 1290 mit Albert v. Wilnau und anderen in's Kapitel aufgenommen wird, identisch sein, und es ist zu vermuthen, daß er der 1267 präbendirte Sohn des Heinrich v. Theilheim (Thelheim) ist, der sich vielleicht, nachdem er etwa vor 1282 Burgmann zu Saleck geworden war, nun v. Saleck nannte. Gleichwohl sind 1282 die Brüder Heinrich und Eberhard v. Schauenburg als Burgmänner mit dem Schlosse Saleck belehnt und kommen auch später noch die Hrn. v. Saleck als Burgmänner daselbst vor (Arch. d. h. V. v. U. XXII. 2. S. 532). Der Domherr Heinrich v. Saleck, welcher nach d. J. 1290 nicht mehr in Urkunden erwähnt wird, war am 6. Juli 1304 bereits verstorben. Ein Haus in der curia Burggravii, welches Heinrich v. Saleck bone memorie der Domvikarie s. Mariae im Dom geschenkt hatte, wurde am 6. Juli 1304 an die beiden Kinder des Wirzburger Messerschmiedes Burghard gegen 25 U Häller und einen Theil der Kurie und des Gartens Walkenried verkauft (M. B. 38, Nr. 195). — Heinrich's Todeszeit ist nicht verzeichnet. Wahrscheinlich hatte der vicarius s. Mariae dessen Jahrgedächtniß zu halten.

506. Conrad v. Meideck wird als der Nächste nach dem jüngeren Gregorius, welcher 1271 eine Erzspektanz auf eine Präbende erhielt, am 12. März 1290 in's Kapitel aufgenommen, gehörte sonach schon früher dem Domstift an, kommt aber erst wieder im Turnus v. 1. Febr. 1305 als der 20. Kapitular vor. Nach dieser Zeit erscheint er urkundlich am 18. Juli 1306, 24. März 1308, zum ersten Male als Archidiacon am 7. Jan. 1309, dann i. J. 1311, 1312, 1313 u. 1314. Am 25. Okt. 1315 giebt er als Archidiacon für das Kapitel Kitzingen, damals auch Propst v. Dehringen, seine Zustimmung zur Errichtung der Pfarrei Schernau bei Dettelbach. Im Turnus v. 7. Juli 1319 verleiht er als Senior des Kapitels die 8. Präbende dem Johann v. Wachsenstein. Bald darauf am 30. Aug. 1319 fertigt er sein Testament, in welchem er seinem Neffen Gotfrid v. Meideck und dem erwähnten Joh. v. Wachsenstein, dem Sohne seiner Schwester, seine Kurie Krautheim vermacht (Wegele, S. 108). Er starb am 26. Sept. 1319.

507. Philipp v. Tannenberg wird am 12. März 1290 als der Nächste nach Konrad v. Reideck in das Kapitel aufgenommen (M. B. 38, Nr. 14). Am 17. April 1297 kauft derselbe vom Frauenkloster zu Heidingsfeld eine Gült von 30 Malter Korn von einer Kurie zu Rottenbauer um 45 ℥ Wirzburger Denare (l. c. Nr. 91)¹⁾. Am 13. Nov. 1299 ernennt ihn der Domvikar Hermann genannt v. Krautheim zu seinem Testamentar (l. c. Nr. 129), der ihm auch seinen besseren Tisch vermacht. Im J. 1302 war Philipp v. Tannenberg in das Cistercienserkloster Halsbrunn in der Diöz. Eichstädt eingetreten und hatte auch sein Vermögen dem Kloster geschenkt. Als am 23. Jan. 1302 der Abt Heinrich v. Halsbrunn im Dom zu Würzburg eine Vikarie stiftete, bestimmte er zur Dotirung derselben 25 Malter Korn von jener Gült, welche Philipp v. T. im J. 1297 erkaufte hatte, und nebst dem noch 125 ℥ Häller (l. c. Nr. 159). Die Ernennung des Vikars behielt sich der Abt vor. Als Domherr war Philipp auch Pfarrer von Ulfenheim. Als Mitglied des genannten Klosters wird er 5. Mai 1303, 20. Dez. 1310 u. 6. Dez. 1312 erwähnt (Reg. Boic. V., S. 47, 171, 239).

508. Konrad Blümlein (Blumelin, Flosculus) wird am 13. März 1290 nach Adolph v. Dassel in's Kapitel rezipirt. Bis zum 29. März 1313 erscheint er noch in 13 Urkunden (M. B. 38, Nr. 14—265): im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der 25. Kapitular, am 27. Aug. 1309 wird er zur Wahl des Dechanten und zwar unter den vom Propsteichor bestimmten Domherrn bevollmächtigt. In den übrigen Urkunden fungirt er als Zeuge und Schiedsrichter. — Zeit des Todes ist nicht bekannt.

509. Theodorich v. Hohenberg, genannt Tumherre, soll laut Kapitelsbeschuß v. 12. März 1290 nach zwei Jahren de scholis emanzipirt werden (M. B. 38, Nr. 14), kommt aber in den späteren Urkunden nicht mehr vor. Derselbe ist wahrscheinlich identisch mit dem schon früher genannten Theodorich v. Teiphe.

510. Ludwig v. Hesseberg (Hesseburg), am 12. März 1290 wie Theod. v. Hohenberg emanzipirt, erscheint als Zeuge, ohne Vornamen genannt, am 17. Febr. 1302, ist im Turnus v. 1. Febr. 1305 der 14. Kapitular, wird aber erst am 6. Dez. 1306 ad sedes chorales zugelassen. Am 24. Aug. 1312 ist er unter den Testamentaren des Ludwig II. v. Hohenberg, ebenso wieder in dessen Testament v. 29. März 1313, nennt sich am 6. Dez. 1315 zum ersten Male Kantor und kommt bis zum 27. Okt. 1328 in 7 Urkunden vor, dann auch in der ungedruckten Urkunde v. J. 1316

1) Bei Lang (Reg. II. S. 387) findet sich über Werner und Philipp v. Tannenberg ein Regest, das in das J. 1247 verlegt wird, aber in das J. 1297 gehört.

(Hist. Ver. Urf. Nr. 1154). Nach der Regula (II.) des Domstiftes starb Ludwig v. H. am 9. Dezember, nach dem Stifthauser-Regelbuch am 7. Dezember (Arch. d. h. B. v. li. XXIX. S. 319), ersterer Tag ist der richtige, da sein dies septimus am 15. Dez. (XVIII. cal. Jan.) in der Regula des Domstiftes verzeichnet steht. Das Todesjahr ist die Zeit v. 1328—1330, sicher vor 1331, in welchem Jahre schon am 14. Nov. Theodorich v. Maszbach Kantor ist. — Nach Biedermann ist Ludwig's Vater der Ritter Albrecht senior v. Heßberg (Steigerwald, tab. 57).

511. Hartmann v. Werdenberg, am 12. März 1290 wie Theodorich v. Hohenberg emanzipirt, kommt in den späteren Urkunden nicht mehr vor.

512. Conrad Schenk v. Roßberg wird am 12. März 1290 wie Theod. v. Hohenb. emanzipirt und erscheint noch einmal als Zeuge am 23. Jan. 1295 (M. B. 38, Nr. 14, 74). Der Todestag ist der 21. Mai (Regula II.); Todesjahr unbekannt.

513. Heinrich v. Stahelberg, wird am 12. März 1290 wie Theod. v. H. emanzipirt (M. B. 38, Nr. 14), ist im Turnus v. 1. Febr. 1305 der 20. Kapitular, und wird am 6. Dez. 1306 ad sedes chorales zugelassen. Am 4. Juni 1310 nennt er sich den älteren Heinrich v. Stahelberg. Dann kommt er vor am 1. Febr. 1312, am 18. April 1318 als Archidiacon für das Kapitel Zphofen; nominirt am 7. Juli 1319 seinen Neffen Friedrich v. Stahelberg für die 9. Präbende. Sein Todestag ist der 5. November (Regula II.). Das Todesjahr ist nach d. J. 1319.

514. Rüdigerus v. Wechmar, am 12. März 1290 wie Theod. v. Hohenberg emanzipirt, kommt erst wieder im Turnus v. 1. Febr. 1305 als der 21. Kapitular nach Heinrich v. Stahelberg vor, wird aber erst am 6. Dez. 1306 ad sedes chorales zugelassen. Am 2. Aug. 1305 giebt er als Archidiacon (des Archidiaconates Karlstadt) seine Zustimmung zur Errichtung der Pfarrei Neubrunn, einer Filiale der Pfarrei Helmstadt, 1308 ist er Archidiacon für die Pfarrei Wickersheim im Kapitel Mergentheim, und 7. April 1317 für die Pfarrei Bütthart im Kapitel Ochsenfurt, welche beide Dekanate ein Archidiaconat bildeten. Rüdiger v. Wechmar nahm also einen Wechsel im Archidiaconat vor (M. B. 38, Nr. 14, 204, 211, 217, 238; 39, Nr. 29). — Rüdiger's Jahrtag wurde mit dem des Sigfrid v. Wechmar, vielleicht seines Bruders, am 12. Oktober gehalten. Sein Tod wird vor dem J. 1319 erfolgt sein, da er im Turnus v. 7. Juli 1319 nicht vorkommt.

515. Theodorich Buman v. Hohenberg wird am 12. März 1290 wie Theodorich v. Hohenberg emanzipirt. Derselbe war ein jüngerer Bruder des Ritters Theodorich v. Hohen-

berg senior genannt Bumann, Marschall des Hochstifts Würzburg, welcher am 12. Juni 1316 urkundet (M. B. 39, Nr. 17). Beide Brüder: „Diethericus dictus Buman, canon. eccl. herbipol. et Diethericus senior fratres dicti de Hohenberg“ verkaufen am 20. Sept. 1299 der Abtissin Elisabeth zu Schönau ihre Güter zu Karlsbach und Uffenheim (Lang. Reg. I. 699). Am 18. Mai 1315 war der Domherr bereits verstorben (Reg. Boic. V., S. 308).

516. Ulrich v. Hohenstein, am 12. März 1290 emanzipirt, wird später nicht mehr erwähnt, das Corp. Regulae verzeichnet ihn aber zugleich mit Friedr. v. Stabelberg als Besitzer der Kurie „Cazenwicus“ (b. Wegele, S. 78).

517. Gunzelin v. Bichelingen, am 12. März 1290 emanzipirt, dann nicht wieder erwähnt.

518. Reimboto v. Ripperg (Ritberg, Reipperg), am 12. März 1290 emanzipirt, findet sich in einer Urk. v. 28. Sept. 1302 (M. B. 38, Nr. 171), wird im Turnus v. 1. Febr. 1305 als der 26. Kapitular aufgeführt (l. c. Nr. 204), aber gleichfalls erst am 6. Dez. 1306 ad sedes chorales zugelassen, hatte jedoch am 13. Jan. 1307 noch kein Stimmrecht bei der Kapitalsitzung, ebenso Berthold v. Grumbach und Heinrich v. Tannenberg. Diese drei erhielten bei der Obleienvertheilung v. 13. Jan. 1307 ein jährliches Reichniß von je 24 Malter Getreide von den demnächst frei werdenden Theilobleien oder 50 $\frac{1}{2}$ Häller (l. c. Nr. 218). Nach dieser Zeit wird derselbe nicht mehr erwähnt.

519. Conrad (Voit) v. Kiened wird am 12. März 1290 emanzipirt, aber in der Folgezeit nicht mehr unter den Domherrn genannt. Da sich in den Geschlechtsregistern der Grafen v. Kiened in jener Zeit kein Konrad findet, kann dieser Konrad v. Kiened nur dem Geschlechte der Bögte (Voite) v. Kiened angehören, findet sich aber in den Biedermann'schen Tabellen dieses Geschlechtes (Gebürg. tab. CCXCIII.) nicht verzeichnet.

520. Gotfrid v. Waldeck soll laut Kapitalsbeschuß vom 12. März 1290 in zwei Jahren emanzipirt sein; kommt später nicht mehr vor. Er ist wohl mit dem Grafen Gotfrid v. Waldeck identisch, welcher v. 1304—1324 Bischof zu Minden war.

521. Berthold v. Grumbach, Bruder Wolfram's v. Gr., soll wie Gotfrid v. Waldeck nach zwei Jahren, also 1292 emanzipirt sein. Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist Berthold der 23. Kapitular, wird am 6. Dez. 1306 ad sedes chorales zugelassen und erhält am 13. Jan. 1307, wie Reimboto v. Ripperg und Heinrich v. Tannenberg, — diese drei hatten damals noch keine Stimme im Kapitel —, als Obleienantheil 24 Malter Korn oder mit den beiden genannten Domherren 50 $\frac{1}{2}$ Häller. Am 27. Aug. 1309 wird er vom Chore

des Dechantz zur Wahl des neuen Dechantz — Erkenbert von Starckenberg wurde gewählt — und am 1. Febr. 1312 zur Aufnahme der Domizellaren ins Kapitel mit anderen Domherren bevollmächtigt. Im Turnus v. 7. Juli 1319 giebt Berthold die 11. Expektanz dem späteren Bischof Otto genannt Wolfskel, und erscheint am 28. Juli 1319 als Archidiacon unter den Zeugen der Stiftungsurkunde des Kollegiatstiftes Hildburghausen. 1325 besaß er das Archidiaconat Karlstadt und gab am 1. März d. J. seine Zustimmung zur Errichtung der Pfarrei Binsfeld, einem Filiale der Pfarrei Stetten (M. B. 39, Nr. 127). Als Archidiacon wird er ferner am 18. Dez. 1325 und am 2. März 1327 erwähnt und am 9. März 1327 zum ersten Mal als Dompropst (l. c. Nr. 152). Bis zum 22. März 1331 wird er noch in 7 Urkunden als Dompropst erwähnt (l. c. 174, 175, 182, 191, 202, 203, 205). Da am 7. Mai 1331 die am 18. März 1309 aufgestellten Statuten über die Verwaltung der Dompropstei (Wahlkapitulation) erneuert werden (l. c. Nr. 210) und Berthold's Todestag der 11. April ist (Regula II.; Stifthauser Regelbuch, im Arch. d. h. V. XXIX., S. 272, Nr. 86), muß Berthold v. Grumbach am 11. April 1331 gestorben sein, zumal auch der Domdechant Eberhard v. Riedern in der Urk. v. 31. Mai 1331, in welcher die Beschlüsse v. 22. März 1331 erneuert und erweitert werden, den Dompropst Berthold v. Gr. als „tunc vivente et consentiente“ bezeichnet, was auf dessen in der Zwischenzeit erfolgten Tod hinweist (l. c. Nr. 213). Eine Jahrtagstiftung für denselben wurde durch seinen Neffen Wolfram Schenk v. Roßberg am 7. Sept. 1343 gemacht (M. B. 40, Nr. 229). Die aus dem vorigen Jahrhundert stammende Grabinschrift giebt als Todeszeit den „dies s. Leonis“ (11. April) 1331 an (Salver, S. 234).

522. Albert v. Hurnheim, am 12. März 1290 wie Gotfrid v. Waldeck und Berthold v. Grumbach emanzipirt, kommt in den späteren Urkunden nicht mehr vor.

523. Conrad I. v. Brauneck, soll zufolge des mehrerwähnten Beschlusses vom 12. März 1290 schon nach einem Jahre emanzipirt werden. Wird später nicht mehr erwähnt.

524. Rudolph v. Hurnheim, Domdechant zu Augsburg und Domherr zu Würzburg, wird am 5. Juni 1290 nebst Andreas v. Gundelfingen und Lupold v. Wiltigen als Testamentar des † Würzb. Domdechantz Rudolph v. Hurnheim genannt. (M. B. 38, Nr. 20). Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der 17. Kapitular.

Dieser Rudolph v. Hurnheim war von 1280—1306 Domdechant und von da an Dompropst zu Augsburg. † 4. Febr. 1312 (Arch. d. h. V. v. U. XIV. 1., S. 141). In der Regula (II.) des Würzburger Domstifts ist Rudolphus de Hurnheim prep. Aug. als am 3. Februar verstorben verzeichnet.

525. Lupold v. Grindlach der ältere, Dompropst zu Bamberg, verleiht als der 13. Kapitular am 1. Februar 1293 die 17. Exspektanz dem Konrad genannt Munich (Münch v. Rosenberg) (M. B. 38, Nr. 47). War schon 1272 Propst in St. Stephan (Ußerm. E. B. S. 267), später auch Propst in St. Gangolf-Theuerstadt zu Bamberg. Am 24. Okt 1302 war er bereits verstorben (Reg. Boic. V., S. 34).

526. junior v. Hurnheim. Derselbe war am 1. Febr. 1293 bereits verstorben und seine Präbende erhält Gotfrid v. Brauneck. Da der Vorname nicht genannt ist, läßt sich nicht bestimmen, ob dieser „jüngere v. Hurnheim“ etwa der 1290 erwähnte Albert von Hurnheim oder der in der Regula (II.) am 24. April als † verzeichnete Conrad de Hurnheim domicellus, verschieden von dem gleichnamigen Stifthauger Kanonikus († 9. September), oder ein Rudolph junior von Hurnheim ist.

527. Gotfrid v. Brauneck, Sohn des Gotfrid v. Br., erhält am 1. Febr. 1293 durch Bischof Mangold die Präbende des † jüngeren v. Hurnheim (M. B. 38, Nr. 47), kommt aber in der Folgezeit nicht mehr urkundlich vor. Starb 4. Mai (Regula II.).

528. Gotfrid v. Eppenstein, Archidiacon zu Trier, erhält am 1. Februar 1293 durch König Adolph von Nassau die Präbende des † Domdechanten Rudolph v. Hurnheim. Im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er der 27. Kapitular (wird dort „Gerhard“ genannt) und vergiebt im Turnus vom 7. Juli 1319 die 27. Exspektanz an Gotfrid v. Verhingen (M. B. 39, Nr. 59). Am 30. Jan. 1310 wird Gotfrid auch Kustos der Domkirche zu Mainz und Archidiacon der Würzburger Kirche genannt (M. B. 38, Nr. 257, S. 459). In anderen Urkunden finden wir ihn nicht. Sein Todestag ist der 6. November (Regula II.), wo ein dnus de Eppenstein canonicus als verstorben verzeichnet ist.

529. Heinrich v. Wechmar III. erhält am 1. Febr. 1298 durch seinen Oheim den Dompropst Heinrich v. Wechmar die erste Exspektanz auf eine Präbende, in deren Besitz er wirklich gelangte, da er durch Beschluß v. 5. Dez. 1306 am darauffolgenden 24. Dez. ins Kapitel aufgenommen wird (M. B. 38, Nr. 227). Er kommt ferner in 5 Urkunden d. J. 1313 vor (l. c. Nr. 286—297). Im Turnus vom 7. Juli 1319 nominirt er den jüngern Sohn seines Bruders aus dessen erster Ehe, Theodorich v. Wechmar (Diethericum), auf die 15. Präbende (l. c. Nr. 39, Nr. 59). Am 2. März 1327 fungirt er als Zeuge in der Urkunde des Sigfrid v. Stein senior (l. c. Nr. 151), dann am 31. Mai, 12. Juli und 14. Nov. 1331 (l. c. Nr. 213, 215, 221). Am 30. Juli bezw. 6. August 1333 wählte er nebst anderen Domherrn den Otto Wolfskel zum Bischof. Wegen seiner kranken Hand konnte er das Wahlinstrument nicht

eigenhändig unterzeichnen und ließ es durch den Notar Michael v. Löwen thun (l. c. Nr. 241). Damals war Heinrich v. Wechmar noch Subdiakon. Nach dem J. 1333 wird er nicht mehr urkundlich erwähnt, scheint demnach bald darnach das Zeitliche gesegnet zu haben. Sein Todestag ist der 6. Oktober (Regula II.). Sein gleichnamiger Großoheim starb am 4. Oktober (Wegele, S. 53).

530. Otto Landgraf v. Hessen, Sohn des Landgrafen Heinrich, erhält am 1. Febr. 1293 durch den Domdechant Arnold v. Spießheim die zweite Exspektanz, trat aber nicht in das Domstift ein. Der Vater ist Heinrich das Kind, Enkel der hl. Elisabeth, welcher nach dem Tode seines Großoheimes Heinrich Raspe, † 1247, die Landgrafschaft Thüringen beanspruchte, aber nach der Schlacht bei Wettin am 28. Okt. 1263 nur Hessen erhielt, während die Landgrafschaft Thüringen an die Landgrafen v. Meissen fiel. Die mit Heinrich dem Kinde, dem Sohne des Heinrich v. Brabant und der Sophie v. Thüringen, Tochter der hl. Elisabeth, begründete Brabanter Linie der Landgrafen v. Hessen blüht bis auf den heutigen Tag in zwei Hauptlinien: Kassel und Darmstadt, und obiger Otto, Sohn des ersten Landgrafen Heinrich des Kindes, kann als der eigentliche Stammvater betrachtet werden. 1308 theilte er sich mit seinem Bruder Johann, der 1311 starb, in die väterlichen Lande und pflanzte durch seinen Sohn Ludwig I. das Geschlecht fort. Sein zweiter Sohn, Heinrich der Eiserne, starb 1376, Otto selbst im J. 1323. 1327 wurde ein Otto Landgraf v. Hessen Bischof zu Magdeburg und regierte bis 1361. Derselbe ist wohl ein Sohn Otto's.

531. Heinrich Graf v. Henneberg, Sohn des Hermann III. v. H. zu Aschach und der Prinzessin Magaretha v. Polen, erhielt am 1. Februar 1293 durch B. Mangold die 3. Exspektanz, trat in den Besitz der Präbende und wurde am 5. Dez. 1306 de scholis emancipirt (M. B. 38, Nr. 217), verließ jedoch den geistlichen Stand und heirathete die Gräfin Sophia v. Schwarzenburg. Von beiden stammen der Erzbischof Berthold v. Mainz und der Bischof Philipp v. Bamberg ab (Wiedermann, Fürsten, tab. CLVII.).

532. Albert v. Ebersberg der ältere, Sohn des Albert v. E., erhält am 1. Febr. 1293 durch B. Mangold die vierte Exspektanz, wird am 6. Dez. 1306 in der Reihenfolge nach Heinrich Gr. v. Henneberg emancipirt, und soll laut Kapitelsbeschlus vom 1. Febr. 1312 nach zwei Jahren, am 7. Juli 1314, ins Kapitel treten (M. B. 38, Nr. 276). Im Turnus v. 7. Juli 1319 giebt er seinem Neffen Albert v. Ebersberg die 16. Exspektanz. Der ältere Albert war ein Neffe des Scholasters Albert Graf v. Löwenstein, Sohn dessen Schwester, und erhielt im Testamente desselben die Kurie Kulenberg und die Erboblei Otelvingen (Edelfingen),

unter Vormundschaft des Domherrn Konrad v. Reideck, der ebenfalls ein Verwandter des Albert v. Löwenstein war (Wegele, S. 107). — Ein Albert v. Ebersberg wird in den Urkunden vom 31. Mai 1331, am 7. Sept. 1335 (M. B. 40, Nr. 6, S. 7) und am 6. Sept. 1337 erwähnt (l. c. Nr. 85). Am 30. Juni 1338 wird er zum ersten Male als Scholastikus genannt und zum letzten Male am 20. März 1353 (M. B. 42, Nr. 16). Dieser von 1331—1353 urkundlich genannte „Albert v. Ebersberg“ ist wohl der 1319 nominirte jüngere Albert.

533. Otto Graf v. Orlamünde erhält durch Lampert v. Gleichen am 1. Febr. 1293 die 5. Expektanz. Im Turnus vom 1. Febr. 1305 ist er der 28. Kapitular. Wird später nicht mehr genannt. Er starb als Priester am 20. März (Regula II.). Ein Otto v. Orlamünde ist 23. Febr. 1303 u. 6. Juli 1305 Domscholaster zu Bamberg (Reg. Boic. V., S. 41, 85)¹⁾.

534. Heinrich II. v. Hohenburg erhält durch seinen Oheim Friedrich v. Hohenburg am 1. Febr. 1293 die 6. Expektanz, wird jedoch in der Folgezeit nicht als Domherr erwähnt.

535. Heinrich I. v. Tannenberg erhält am 1. Febr. 1293 durch seinen Oheim, den Kantor Werner v. Tannenberg die 7. Expektanz, ist im Turnus v. 1. Febr. 1305 nach Otto v. Orlamünde der 29. Kapitular, wird am 6. Dez. 1306 ad sedes chorales zugelassen und erhält am 13. Jan. 1307 mit Berthold v. Grumbach und Reimbot v. Ripperg 72 Mtr. Obseinkünfte. Am 2. Juni 1313 kauft er von Heinrich Weibeler u. f. Ehefrau Guta eine Kurie zu Oberpleichfeld (M. B. 38, Nr. 288). Im Turnus vom 7. Juli 1319 giebt er dem Konrad, Sohn des Ulrich v. Brauneck, die 18. Expektanz. Sein Diener Albert wurde bei der Christmette d. J. 1319 in der Domkirche beim Muttergottesaltare durch Markart Han und Götz, Sohn des Münzmeisters Arnold, verwundet, aus der Kirche geschleift und starb nach einigen Tagen (Fries I. 438 u. M. B. 39, Nr. 68). Nach dem J. 1319 findet sich Heinrich v. Tannenberg nicht mehr in Urkunden. Sein Todestag ist der 23. Nov. (Regula II.)

536. Theodorich v. Karlenburg erhält am 1. Februar 1293 durch Hermann v. Bastheim die 8. Expektanz und ist im

1) Bei Biedermann findet sich ferner ein Graf v. Orlamünde clericus, Sohn des Großen Otto I. des Großen zu Plassenburg und der Herzogin Beatrix v. Meran, als Domherr zu Bamberg, und ebenso soll dessen gleichnamiger Neffe, Sohn des Grafen Otto II., der Neffe Otto's 1285 Domherr zu Bamberg gewesen sein (Grafenh. tab. 140). Letzterer ist wohl der obige Domherr zu Würzburg.

Turnus vom 1. Februar 1305 der 30. Kapitular unmittelbar auf Heinrich v. Tannenberg folgend. Wird später nicht erwähnt. Er ist vielleicht ein Sohn des Theodorich Blümlein v. Karleburg (Lang, Reg. III. S. 469).

537. Degenhard v. Heilstein erhält am 1. Febr. 1293 durch Andreas v. Gundelfingen die 9. Erspetanz. Derselbe ist identisch mit dem Augsburger Domherrn Degenhard v. Heilstein, welcher am 7. Jan. 1278 mit Friedrich v. Truhendingen als Zeuge vorkommt (Lang, IV., S. 55) Propst in St. Moriz und von 1302 bis 1307 Bischof von Augsburg war.

538. Heinrich (Spet) v. Weimingen erhält als Henricus de Weimingen am 1. Febr. 1293 durch Wolfram v. Leinach die 10. Erspetanz und ist im Turnus v. 1. Febr. 1305 der 34. und jüngste Kapitular unmittelbar nach Rudolf v. Rotenstein. Im Turnus vom 7. Juli 1319 vergiebt er als Henricus Spete die 28. Erspetanz an den Straßburger Domherrn Konrad v. Tierheim. In anderen Wirzburger Urkunden findet sich Heinrich nicht. Am 25. März 1348 ist er als verstorben bezeichnet, und seine Präbende vergiebt Lupold v. Bebenburg an den Kleriker Jodokus v. Katzenstein (M. B. 40, Nr. 214). Heinrich war auch Domherr zu Bamberg und erscheint als Kantor am 7. Mai 1315, 4. Okt. 1325, 28. Febr. 1334 (Reg. Boic. V., S. 307; VI. 175; VII. 69), 1335 als Henricus de Spetten (XXXI. Ber. d. h. B. 3. Band. S. 66).

539. Gotfrid v. Hohenlohe, Sohn des † Gotfrid v. H., erhält am 1. Febr. 1293 durch den Scholastikus Albert Graf v. Löwenstein die 11. Erspetanz, urkundet am 3. Dez. 1298 als Propst von Stifthaug (Lang, IV., 679), und ist im Turnus vom 1. Febr. 1305 der 31. Kapitular. Von Werner v. Tannenberg erhält er am 18. Aug. 1306 die Erboblei Sulzdorf und die Kurie „scolastici“. Am 6. Dez. 1306 wird er ad sedes chorales zugelassen, am 27. Aug. 1309 vom Chor des Dechanten zur Wahl eines neuen Dechanten bevollmächtigt. Ferner wird er erwähnt am 7. Juli 1313. (Im J. 1302 kommt er in 2 Urkunden vor.) Nach dem Tode des B. Andreas v. Gundelfingen wurde Gotfrid v. Hohenlohe i. J. 1316 zum Bischof gewählt. Starb 4. Sept. 1322.

540. Lupold v. Grindsach der jüngere erhält am 1. Febr. 1293 durch Arnold v. Uffenheim die 12. Erspetanz, findet sich aber nicht in anderen Wirzburger Urkunden als Domherr erwähnt. 1296 wurde derselbe Bischof zu Bamberg. Am 24. Okt. 1302 schenkt er der Stiftskirche zu Theuerstadt bei Bamberg gewisse Einkünfte als Seelgeräth für sich und seinen † Oheim Propst Lupold v. Gr. den älteren (R. B. V., S. 34). B. Lupold starb 14. Aug. 1303 (Botthast, S. 274), nach Uffern. am 22. Aug.

541. Heinrich v. Seldeneck erhält am 1. Febr. 1293 durch Lupold v. Wiltungen, Propst in Stifthaug, die 13. Expektanz, wurde am 6. Dez. 1306 aus der Stiftsschule emanzipirt. In letzterer Urkunde ist zwar der Vorname nicht genannt, sondern nur „de Seldeneck“ angegeben, da aber die am 6. Dez. 1306 emanzipirten Domizellaren größtentheils im J. 1293 präbendirt worden sind, kann dies nur Heinrich v. Seldeneck gewesen sein. In späteren Urkunden wird er nicht mehr erwähnt. Sein Todestag wird der 17. März sein, da in der Regula (II.) des Domstiftes ein dnus. de Seldeneck verzeichnet steht. Im Testamente des Wolfram v. Leinach v. J. 1308 wird ein „de Seldeneck“ als cognatus des Eberhard v. Tunfeld genannt (M. B. 38, Nr. 229). Beide erhalten die Kurie Weinsberg.

542. Otto v. Wechmar der ältere erhält am 1. Febr. 1293 durch Ludwig II. v. Hohenberg die 14. Expektanz, soll laut Kapitelsbeschuß v. 6. Dez. 1306 nach vier Jahren: an der Weihnachtswigil 1310, in's Kapitel treten. Wird nicht mehr erwähnt in den späteren Urkunden. Ein Otto v. Wechmar starb am 8. Nov. (Regula II.), es ist jedoch nicht zu bestimmen, ob dies der ältere oder der jüngere Otto sein soll.

543. Walther v. Thalheim, Bruder des Albert v. Thalheim (Nr. 461), erhält durch Siboto v. Lichtenberg, Propst zu St. Guido in Speyer, die 15. Expektanz, erscheint aber nicht in anderen Urkunden als wirklicher Domherr.

544. Engelhard Schenk v. Erpach erhält durch Hermann v. Liebesberg am 1. Febr. 1293 die 16. Expektanz; im Turnus v. 1. Febr. 1305 ist er als der 32. Kapitular nach Gotfrid v. Hohenlohe eingereicht. In anderen Urkunden wird er nicht genannt. Sein Todestag ist der 26. November (Regula II.) vor dem J. 1319, da er im Turnus dieses Jahres nicht vorkommt.

545. Conrad genannt Münch (Münch v. Rosenberg) erhält durch den Bamberger Dompropst, den älteren Lupold v. Grumbach, am 1. Febr. 1293 die 17. Expektanz. Scheint nicht in den Besitz der Präbende gelangt zu sein. Nach Groppe soll er vor Wolfram v. Grumbach Propst im Neumünster gewesen sein, was nicht richtig ist (Lebensbeschr. S. 130), da er noch nicht einmal eine Präbende im Dom besaß und ohne eine solche Präbende auch nicht Propst werden konnte, Wolfram v. Grumbach aber im J. 1293 bereits die Propstei Neumünster besaß. — Konrad Münch verließ wahrscheinlich den geistlichen Stand, um die väterlichen Besitzungen zu übernehmen. Biederman giebt nämlich einen Konrad Münch v. Rosenberg, der im J. 1302 lebte, als den Stammvater des im J. 1484 ausgestorbenen Geschlechtes an und wird dies der oben genannte Wirzburger Domherr sein (Odenwald, tab. CCCXCII.).

546. Heinrich Schenk v. Roßberg erhält am 1. Febr. 1293 durch Wolfram v. Grumbach die 18. Exspektanz, wird aber später nicht als Domherr erwähnt.

547. Gerhard v. Rannenberg, Sohn der Schwester des Archidiacons Heinrich v. Rannenberg, erhält durch den genannten Oheim am 1. Febr. 1293 die 19. Exspektanz. Als ein „v. Rannenberg“ wird Gerhard am 6. Dez. 1306 genannt, wo er mit anderen im J. 1293 präbendierten Domizellaren, z. B. Albert v. Ebersberg, Otto v. Flügela, v. Seldeneck, Heinrich v. Henneberg, emanzipirt wird. Da kein anderer Domherr mit dem Vornamen „Gerhard“ in jener Zeit vorkommt, wird an der Identität des Gerhard v. Rannenberg mit dem Schwester Sohne des Heinrich v. Rannenberg nicht zu zweifeln sein, da die Benennung wohl vom Wohnsitz Rannenberg herkommt, wenn auch der Vater einem anderen Geschlechte angehörte. Dieser Gerhard v. R. soll laut Kapitelsbeschl. v. 1. Febr. 1312 nach drei Jahren: am 7. Juli 1315 in's Kapitel treten. Scheint vor dem J. 1319 gestorben zu sein. Für Gerhard und seinen Bruder Herrmann v. Rannenberg stiftet Wolfram Schenk v. Roßberg, der dieselben seine Freunde nennt, am 7. Sept. 1343 einen Jahrtag, der am 20. März verzeichnet steht (Regula II.) und zugleich für Wolfram's Brüder Heinrich u. Wolfram gehalten wurde (M. B. 40, Nr. 512).

NB. Die 20. Exspektanz wurde am 1. Febr. 1293 durch Friedrich v. Stabelberg an dessen Neffen, den Sohn des Grafen v. Stollberg (Heinrich v. Stollberg), welcher am 6. Okt. 1292 genannt ist (M. B. 38, Nr. 40) vergeben. Da der Name des Neffen nicht genannt ist, läßt sich nicht bestimmen, ob dies Theodorich oder Heinrich v. Stollberg ist, die beide im J. 1306 als Domizellare emanzipirt werden.

Ebenso erhält ohne Angabe des Namens ein Verwandter des Kantors Werner v. Tannenberg durch den Domdechant Arnold v. Spießheim die 21. Exspektanz, welches wohl der unten genannte Heinrich II. v. Tannenberg ist.

548. Otto Graf v. Flügela, erhält am 1. Febr. 1293 auf Bitten des edlen Mannes Krafto v. Hohenlohe die 22. Exspektanz, trat in den Besitz der Präbende und soll zufolge Kapbeschl. v. 6. Dez. 1306 emanzipirt werden, sobald er an die Drunkammer 6 Mark reines Silber bezahlt hat. Nach dieser Zeit wird er nicht mehr genannt. Sein Todestag ist der 1. Februar (Regula II.). Der Spitalpriester und Pleban Nikolaus in Krautheim hatte gegen ihn wegen des Besitzes der Pfarrei Krautheim eine Klage, über welche B. Mangold am 10. Febr., 21. April u. 26. Oktober 1300 Entscheidungen erließ (Reg. Boic. IV. 709).

549. Friedrich Kuchenmeister v. Nordenberg (Nortenberg) erhält am 1. Febr. 1293 auf Bitten des röm. Königs Adolph v. Nassau die 23. Erbspektanz. Der Vorname Friedrich ist in der Urkunde nicht genannt, sondern erst im Turnus v. 7. Juli 1319, wo ein Fridericus Coquinarius die 26. Erbspektanz seinem Bruder Heinrich verleiht. Am 16. Aug 1335 ist er mit dem Magdeburger Propst Heinrich v. Stollberg und Heinrich II. v. Reinstein Besitzer der Oblei Volkach und Mitpatron der dortigen Pfarrei. Diese drei Patrone geben ihre Zustimmung zur Errichtung einer Frühmesse in Volkach (M. B. 39, Nr. 263). Er wird ferner in der Urkunde v. 7. Sept. 1335 genannt (M. B. 40, Nr. 6). Dem Bischof Hermann v. Lichtenberg hatte er 160 $\frac{1}{2}$ Häller geliehen und einen Spadonem für 60 $\frac{1}{2}$ Häller verkauft und verlangte nun nach dessen Tod vom Nachfolger Otto Wolfskel Ersatz derselben, was ihm auch durch Beschluß v. 5. Jan. 1336 gewährt wurde. B. Hermann hatte, wahrscheinlich als Gegenleistung für das Darlehen, die Archidiafonatseinkünfte des Gegenbischofs Otto Wolfskel dem Friedr. Kuchenmeister v. Nordenberg verliehen und durch erwähnten Beschluß v. 5. Jan. 1336 wurde dem B. Otto Wolfskel das Recht reservirt, diese widerrechtlich besessenen Einkünfte von Friedrich zurückzufordern. Friedr. Kuchenmeister hatte großen Einfluß für die Wahl Hermann's ausgeübt. — Friedrich's Todestag ist der 20. Februar (Regula II.). Das Jahr des Todes ist nicht bekannt.

NB. Johann v. Rieneck, Kanonikus im Neumünster, hatte durch päpstliche Provisio eine Dompräbende erhalten, verzichtet aber am 13. Dez. 1298 aus besonderer Verehrung vor dem Dompropst, Domdechant und dem ganzen Kapitel, deren Wünschen er sich immer anzubequemen wünscht (quorum votis et beneplacitis omni tempore desiderat complacere) und auf deren inständiges Bitten auf alle Ansprüche (M. B. 38, Nr. 116).

7. Im 14. Jahrhundert (1300—1400).

550. Friedrich genannt Spete v. Baimingen wird zum ersten Male als Zeuge genannt in der Urk. des B. Mangold v. 17. Febr. 1302 und war damals zugleich Dompfarrer (plebanus ecclesiae herb.) (M. B. 38, Nr. 161). Dann wieder am 8. Nov 1302 (l. c. Nr. 174). Vom 9. Juni 1303 bis zum 9. Mai 1309 wird ein Domdechant Friedrich in 12 Urkunden genannt (l. c. Nr. 178—243), welcher nur Friedrich Spet sein kann, zumal letzterer Name nicht mehr erwähnt wird und Friedrich Spet im J. 1309 den bischöflichen Stuhl von Augsburg bestieg, demnach Würzburg, seinen bisherigen Aufenthaltsort verlassen mußte. Am 27. Aug. 1309 wurde daher ein neuer Domdechant, Erkenbert v.

Starckenberg, gewählt. Friedrich Spet regierte bis zu seinem am 14. März 1331 erfolgten Tode. Vir perquam religiosus, sibi parvus, in alios liber, egregie prudens, mitis, providus et maximarum virtutum auctoritate gravissimus (Kham, hier. august. I. S. 257).

551. Rudolf v. Rodenstein (Rodenstein im Odenwald) ist im Turnus v. 1. Febr. 1305 als der 33. Kapitular genannt und steht vor Heinrich v. Baimingen und nach Engelhard v. Erbach, welche i. J. 1293 präbendirt wurden. Er muß also i. J. 1293 vielleicht als Verwandter des Kantors Werner v. Tannenbergy oder doch bald nach dem J. 1293 eine Präbende erhalten haben. Daß er den Rodenstein im Odenwalde und nicht den Zolnern v. Rodenstein am Hatzberg angehört, schließe ich daraus, daß er im Turnus v. 7. Juli 1319 seinem Neffen Eberhard v. Erpach (im Odenwalde) eine Präbende verleiht. Rudolf v. R. wird in Urkunden d. J. 1309, 1310, 1313, 1315, 1316 genannt, war einer der Administratoren des Hochstifts nach dem Tode des B. Andreas, dann findet er sich in Urkunden v. 1321, 1325 und 1327. Nach Albert v. Wisnau's Tod erhielt er die Scholasterie und wird am 27. Okt. 1328 zum ersten Male als scolasticus genannt, bis zum 5. Jan. 1336 in 8 Urkunden. Am 4. Jan. 1336 inorporirte Bischof Otto die Pfarrei Burgbernheim der Scholasterie. Am 14. Oktober (Regula II.) d. J. 1337 segnete Rudolf das Zeitliche. Das Stiftshanger Regelbuch hat den 17. Oktober als Todestag (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 308).

552. Ulrich Graf v. Kirchberg, als Kanonikus und Archidiafon „Ulricus de Kirchperg“ Zeuge am 18. Juli 1306 (M. B. 38, Nr. 213), wird am (5. Dez.) 24. Dez. 1306 ad sedes chorales zugelassen. Am 10. Sept. 1307 wird er als Schiedsrichter aufgestellt und Graf v. Kirchberg genannt. Dann erscheint Ulrich in den Urkunden v. 24. März 1308, 7. Sept. und 9. Okt. 1309. Er besaß das Archidiafonat der Kapitel Geisa, Mellrichstadt und Koburg. Am 9. Jan. 1310 erscheint er als Kustos, ferner in den J. 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1318 (M. B. 38, Nr. 255; — vol. 39, Nr. 33) und i. J. 1316 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1154). Im Turnus v. 7. Juli 1319 verleiht er die 21. Exspekt. dem Engelhard v. Ebersberg. Bis zum J. 1330 wird er überhaupt in 21 Urkunden genannt, am 18. Dez. 1329 zum letzten Male als thesaurarius, am 18. Jan. 1330 und in den folgenden Urkunden v. 1331 und 1332 nur als Kanonikus und Archidiafon (M. B. 39, Nr. 226; Hist. Ver. Urf. Nr. 1157). Am 14. Nov. 1331 wird Wolfram Schenk v. Roßberg als Kustos erwähnt. Graf Ulrich resignirte demnach vielleicht schon im J. 1330 die Kustodie.

Am 11. April 1332 stiftet Graf Ulrich in der Domkirche ein

Benefizium am St. Maria = Magdalenaaltar zwischen zwei Pseifern in der Nähe des St. Johannespfarraltars und dotirt dasselbe mit den Einkünften, welche er am 18. Dez. 1329 von Volkwin v. Broffelsheim, am 18. Jan. 1330 von Eberhard v. Grumbach und anderen erkauft hatte. Das Benefizium erhielt der Kleriker Konrad v. d. Berge, Sohn des Walther von Herzfeld, das Patronat der jeweilige Besitzer der Kurie Trimberg (Heibed), welche Graf Ulrich bewohnte (M. B. 39, Nr. 189, 190, 201, 226).

Starb als Priester am 4. März (Regula II.) vielleicht im J. 1333. Das Stiftthauger Regelbuch verzeichnet als Todestagen den 3. März (Arch. d. h. B. v. II. XXIX. S. 263, Nr. 49)¹⁾.

553. Heinrich II. v. Tannenberg. Am 1. Febr. 1293 erhält ein nicht namentlich genannter Verwandter des Kantors Werner v. Tannenberg durch den Domdechant Arnold v. Spießheim die 21. Exspektanz. Werner erwähnt nun in seinem Testamente v. 10. Aug. 1306 einen Heinricum patrualem, den er zu seinem Testamentar aufstellt und ihm Obseigüter, welche Gotfrid v. Hohenlohe von der Oblei Sulzdorf mit 100 ¼ Häller erkaufen muß, als Erboblei vermach, und einen Heinricum fratrualem, welchem er die Kurie Vituli und die Oblei Bleichfeld legirt. Dieser Heinrich v. Tannenberg, fratruelis des Werner v. T., ist der schon früher genannte Neffe des Werner v. T., der patruelis Heinrich v. Tannenberg aber ein Vetter des Werner v. T. und wohl mit dem cognatus vom J. 1293 Eine Person. In der Regula findet sich nur Ein Heinrich v. T. Ob der patruelis Heinr. v. T. vielleicht auch einem anderen Domstifte, wo er Residenz hielt und das Zeitliche legnete, angehörte, konnte ich nicht ermitteln.

554. Heinrich I. v. Reinstein (Regenstein) wird am 5. Dez. 1306 (bezw. 24. Dez.) ins Kapitel aufgenommen, war also, da mit ihm auch Heinrich v. Wechmar III. ins Kapitel trat, bald nach dem J. 1293 präbendirt worden.

Im Turnus vom 7. Juli 1319 giebt er die 13. Exspektanz dem Konrad v. Reinstein, dem Sohne seines Bruders Ludwig v. R., unterzeichnet als Heinrich v. R. senior die Stiftungsurkunde des Kollegiatstiftes Hilburgshausen v. 28. Juli 1319 und am 2. März 1327 als Archidiacon die Urkunde des Sigfrid v. Stein. Besaß am 9. Aug. 1328 Weinberge in Thalheim, an welche die Weinberge angrenzten, über die zwischen dem St. Agnetenkloster und Heinrich Möße, Notar des Grafen Heinrich v. Henneberg und dem Edelknecht Heinrich v. Grentse Streit war, welchen B. Wolfram am

1) Es gab nur Einen Ulrich v. Kirchberg als Würzburger Domherrn. Ein zweiter dieses Namens läßt sich nicht urkundlich nachweisen.

obengenannten Tage schlichtete (M. B. 39, Nr. 173). Am 28. Okt. 1328 ist er Bürge für das Hochstift wegen der vom Grafen Heinrich v. Hohenlohe erkauften Güter zu Volkach (l. c. Nr. 175²), am 31. März 1331 unter den Bevollmächtigten zur Ordnung von Kapitelsangelegenheiten. Am 9. Nov. 1331 stiftet er mit seinem jüngeren gleichnamigen Bruder, dem Domherrn Heinrich v. Reinstein junior, eine Vikarie in der Kapelle der Kurie Marmelstein und giebt zur Dotation derselben 8 jugera Weinberge in Erlenbrunn, 2 Hühner von einem Weinberge daselbst und eine Gülte von 30 \mathcal{G} Häller, welche das Frauenkloster zu Rißingen zahlen muß. Sein Bruder Heinrich II. v. Reinstein schenkt hierzu 12 Mtr. Korn und 2 Mtr. Haber vom Frohnhof zu Kurnach und 4 Mtr. Korn von Lehen daselbst nebst anderen Reichnissen an Geld und Naturalien. Der Vikarius hatte täglich die hl. Messe zu lesen. Als erster Vikarius wurde Magister Theodorich, genannt v. Haug, ernannt, und für die Folgezeit das Patronatsrecht dem jüngeren Bruder oder dessen Nachfolgern im Besitze der Kurie Marmelstein zuerkannt (M. B. 39, Nr. 220). 1333 am 6. Aug. war Heinrich der ältere auch Priester und stand an der Spitze der Domherrn, welche ihre Stimmen auf Otto Wolfstel als Bischof vereinigten (l. c. Nr. 241). Wegen Zitterns seiner Hand nicht im Stande zu schreiben ließ er durch Michael v. Löwen seine Unterschrift dem Wahlinstrument beisetzen. — Am 15. April 1335 war Heinrich I. v. Reinstein der ältere bereits verstorben. Denn sein jüngerer Bruder legirt im Testamente von diesem Tage zu einem ewigen Lichte vor dem Altare, welchen sein verstorbenener älterer Bruder Heinrich in domo capituli errichtet hat (per quondam Heinricum fratrem meum seniore constructum), 24 \mathcal{G} Häller (l. c. Nr. 259).

Sein Tod erfolgte in der Zeit v. 6. Aug. 1333 bis 15. April 1335. Die Regula II. verzeichnet am 19. Sept. einen Heinricus de Reinstein senior, giebt aber nicht an, ob dies der ältere oder jüngere Bruder ist, da der jüngere Bruder wegen der beiden gleichnamigen Neffen später auch senior genannt wurde. Dieser am 19. Sept. verstorbene Heinr. v. Reinstein ist jedoch Heinr. II. In der Würzburger Schottenkirche war nun für einen Domherrn und Archidiacon Heinrich v. Reinstein ein Jahrtag gestiftet, der immer am Dienstag nach Palmsonntag abgehalten wurde. Da i. J. 1335 Ostern auf 16. April fiel und Heinrich II. v. Reinstein am 15. April Charfreitag ein Testament machte, in welchem des verstorbenen älteren Bruders gedacht wird, scheint letzterer am vorausgegangenen Dienstag den 11. April 1335 gestorben zu sein (Arch. d. h. B. v. II. XVI. 2, S. 60).

555. Theodorich v. Stahelberg (Stollberg) soll laut Kap. Beschl. v. 5. Dez. 1306 ins Kapitel kommen, sobald er 6 Mark

reines Silber bezahlt haben wird. Ob derselbe wirklich in's Kapitel trat, ist nicht zu eruiren. In der Folgezeit wird sein Name nicht genannt. Sein Todestag ist der 15. Mai (Regula II.)

556. Emich v. Brauneck soll zufolge Kap. Beschl. v. 5. Dez. 1306 am 24. Dez. 1306 aus der Domschule emanzipirt werden. Am 6. April 1311 fungirt er als Zeuge in der Urkunde seines Bruders Andreas über den Verkauf der Vogtei in Ruderichshausen an das Stifthaug (M. B. 38, Nr. 270). Durch Kap. Beschl. vom 1. Febr. 1312 wird er für den 7. Juli 1314 zur Aufnahme ins Kapitel bestimmt. Im Turnus v. 7. Juli 1319 nominirt er seinen Bruder Konrad v. Brauneck für die 14. Erzeption; und ist am 28. Juli 1319 auch Zeuge in der Stiftsurkunde des Kollegiatstiftes Hildburghausen. Am 4. Mai 1328 wird er Archidiacon genannt (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3, S. 39) und kommt bis zum 19. Jan. 1342 (M. B. 49, Nr. 179) noch in 8 Urkunden vor, findet sich auch als Archidiacon in einer noch ungedruckten Urkunde v. J. 1332 (Hist. Ver. Urf., Nr. 1157) und zwar für das Landkapitel Münzelsau i. J. 1334 (Arch. d. h. B. XXIX., S. 346). Am 26. Sept. 1326 wird Emich als Domherr von Bamberg erwähnt (Reg. Boic. VI. S. 205).

557. Heinrich II. von Reinstein (Regenstein junior), Bruder Heinrich I. v. R., wird am 5. Dez. 1306 mit Emich von Brauneck emanzipirt und mit demselben am 7. Juli 1314 ins Kapitel aufgenommen. Wird in der Urkunde des Ritters Johann gen. Flieger v. 11. Jan. 1317 erwähnt (M. B. 39, Nr. 27), nominirt am 7. Juli 1319 auf die 17. Erzeption den Heinrich von Reinstein den Sohn seines Bruders Ludwig v. R. Ist ferner Zeuge am 28. Juli 1319 und 7. Dez. 1321 (M. B. 39, Nr. 61, 86). Am 9. Nov. 1331 bei Stiftung der Vikarie in der Kapelle des Hofes Marmelstein ist er auch Archidiacon (siehe oben seinen älteren Bruder Heinrich I. v. R.). Bei der Wahl des Bischofs Otto v. Wolfskel war er mit Lupold v. Bebenburg Skrutator, ließ, des Schreibens unkundig, durch Michael v. Löwen unterschreiben. Am 5. April 1335 machte er zum ersten Male sein Testament. Seinem Neffen Konrad legirte er seine Obleien zu Binsfeld, Güntersleben, Bleichfeld, Bergtheim, Gänheim, Reinsbrechergassen zu Würzburg, Sulzdorf und Lindelbach und bestimmt seine Privatgüter zu Oppach und Maibach als Erbobleigüter zum Ersatz der verkauften Oblei Buchheim. Der andere Neffe Heinrich, Konrad's Bruder, erhält die Kurie Marmelstein u. Detingen, dann die Obleien Stetten, Altenhausen, Reinsfeld mit einem halben Mansus daselbst, wovon derselbe jährlich 10 Malter Korn an Heinrich's Schwester, Nonne in Himmelsporten, geben muß. Die Kurie Walhausen, welche die Neffen von ihrem älteren Oheim erhalten hatten, muß Heinrich seinem Bruder Konrad ganz überlassen; will er sie behalten, muß er die Kurien Marmelstein und Detingen mit ihm theilen.

Seinem Bruder Heinrich v. Reinstein, Laie, vermachte Heinrich eine jährliche Pension von 100 Malter Korn und 50 G Häller, nebst allen Rechten auf das Schloß Hohenburg (am Main?), die er für 1000 G Häller erkaufte, den dritten Theil des Zehntes zu Geldersheim und Friedenhausen, 8 jug. Weinberge zu Binsfeld, 32 Malter Korn und Haber zu Bergheinfeld, sowie das Fahr und die Fischweide daselbst. Heinrich's Tochter, Nichte des Domherrn, erhält als Heirathsgeschenk 300 G Häller.

In der Domkirche stiftet er seinen Jahrtag mit den Gütern in Karbach u. Thüngerheim. Stifthaug und Neumünster erhalten je 50 G Häller zur Abhaltung seines Jahrtages.

Vor dem von seinem älteren Bruder Heinrich errichteten Altar stiftet er mit 24 G Häller ein ewiges Licht (M. B. 39, Nr. 259).

Damals war Heinrich v. Reinstein auch Mitbesitzer der Theiloblei Volkach und am 16. Aug. 1335 gab er seine Zustimmung zur Errichtung einer Frühmesse daselbst (l. c. Nr. 263).

Am 7. Sept. 1335 wird er mit dem Abte Albrecht v. Ebrach als Schiedsrichter II. Instanz zur Beilegung der Strungen zwischen dem B. Otto Wolfskel und seiner Gegenpartei im Domkapitel sowie als Bürge des Bischofs aufgestellt (M. B. 40, Nr. 6) und giebt mit den übrigen Schiedsrichtern wirklich am 5. Jan. 1336 einen Entscheid, darunter auch bezüglich der Forderungen des Domherrn Friedrich Kuchenmeister v. Rortenberg.

Am 15. April 1338 urkundet Heinrich v. Reinstein als Landrichter des Sals zu Wirzburg, eine Würde, welche in der Folgezeit immer ein Domherr bekleidete (l. c. Nr. 95). Er wird ferner erwähnt 30. Juni 1338 (l. c. Nr. 102), 4. Nov. 1340 (Nr. 163), 19. Jan. 1342 und wird am 22. Mai 1342 Heinr. de Reinst. senior genannt (l. c. Nr. 181).

Am 24. Jan. 1343 kaufte er vom Hochstifte eine jährliche Gült von 300 G Häller auf Schloß und Amt Trimberg um die Summe v. 3000 G Häller, und bekennt am 21. Febr. 1343 dem Hochstifte das Widerkaufsrecht des durch ihn von Göz v. Seinsheim um 430 G Häller erkauften Borwertes zu Geldersheim, und kauft am 11. März 1345 den Zoll zu Zphofen um 450 G Häller.

Am 30. April 1345 wird er wieder erwähnt (M. B. 41, Nr. 49,₂), am 28. Nov. 1345 nebst anderen Domherrn und seinem gleichnamigen Neffen bevollmächtigt, alles auf die Wahl und Bestätigung des neuen Bischofs Bezügliche zu ordnen (l. c. Nr. 72), und am 11. Febr. 1346 mit Eberhard v. Hohenberg zur Wahl eines Dompropstes beauftragt: beide wählten Heinrich v. Hohenlohe, Bruder des zum Bischof gewählten Albert v. H.

Heinrich v. R. hatte bereits im J. 1335, wohl in einer heftigen Krankheit, ein Testament gefertigt, das jedoch, weil er am Leben blieb, nicht zur Ausführung kam. Am 16. Juni 1346 ordnete „Heinricus de Reinstein senior canonicus et archidiaconus in eccl. herb.“ bei gesundem Geiste und Körper wiederum seinen letzten Willen, indem er die im früheren Testamente genannten Obleigüter: die Kurie Marmelstein u. Detingen zc. seinen beiden gleichnamigen Nissen, Domherrn zu Wirzburg, Heinrich v. R., Söhnen seines Bruders Ludwig, als Haupterben vermacht. Der im früheren Testamente genannte Nisse Konrad kommt in diesem Testamente nicht vor, scheint demnach in der Zwischenzeit gestorben zu sein. Ein dritter Nisse Namens Heinrich v. R., von Seite des Vaters, also aus zweiter Ehe des Vaters, Johanniterordensritter zu Wirzburg, erhält auf drei Jahre jährlich 100 G Häller. Der im früheren Testamente bedachte Bruder Heinrich v. Reinstein war im Jahre 1346 Bogt auf dem ihm verpfändeten Schlosse Trimberg; derselbe erhält 50 G Häller und bei der Wiederlösung der Oblei Edelfingen durch Heinrich v. Hohenlohe das Kapital von 500 G Häller. Die Söhne dieses Heinrich v. R. traten später in's Domkapitel und erhielten den Beinamen „de Trimberg“.

Heinrich v. R. lebte noch am 30. Aug. 1346, wo er als Zeuge fungirt, starb aber bald darauf am 19. September (Regula II.) d. J. 1346, denn am 14. März 1347 verspricht der Erzpriester Heintr. (III.) v. Reinstein, bei Wiedereinlösung der vom Hochstift erkaufte Güter und Gülten alle Kaufbriefe und Quittungen zurückzugeben, was auf einen neuen Besitzer oder Erben der Kaufbriefe schließen läßt. Ferner ist zu beachten, daß dieser Heinrich II. v. Reinstein auch Landrichter war, und bereits am 30. Oktober 1346 Albrecht v. Heßberg als Landrichter urkundet.

558. Heinrich II. v. Stahelberg junior wird mit dem vorgeannten Heinrich v. Reinstein am 24. Dez. 1306 aus der Schule emanzipirt und soll laut Kapitelsbeschl. v. 1. Febr. 1312 am 7. Juli 1315 in das Kapitel aufgenommen werden. Ernennet im Turnus v. 7. Juli 1319 als einer der jüngeren Kapitulare auf die 31. Exspektanz seinen Bruder Heinrich v. Stahelberg, Domherrn zu Merseburg, den späteren Bischof daselbst. Im J. 1335 ist Heinrich II. Dompropst zu Magdeburg und als Wirzburger Domherr Mitbesitzer der Oblei Volkach, wo im J. 1335 eine Frühmesse errichtet wird, wozu er am 16. Aug. vom Schlosse Stollberg am Steigerwald aus seine Zustimmung mit dem Beirathe seines Kaplans Magr. Hermann v. Ertsordia giebt und seine Mitpatrone: die Domherrn Heinrich II. v. Reinstein und Friedrich Kuchenmeister v. Nortenberg hiervon in Kenntniß setzt (M. B. 39, Nr. 263).

Am 18. April 1318 beauftragt ihn Bisch. Gotfrid, als Archidiacon die Inkorporirung der nunmehr vakanten Pfarrei Briten-

bach im Kapitel Zphoven mit dem Stifthaug vorzunehmen (Arch. d. h. W. v. U. XXI. 3. S. 35), wenn dies nicht der ältere Heinrich v. St. ist, der i. J. 1319 noch am Leben war und zugleich mit diesem Heinrich v. Stahelberg genannt ist. Am 4. Nov. 1340 giebt er seine Zustimmung zum Verkauf der Centen zu Hafffurt und Gerolzshofen an das Kloster Ebrach (M. B. 40, Nr. 163). Er starb am 14. Mai nach dem Jahre 1340. In der Regula II. wird am 14. Mai dieser Henricus de Stahelberg prepositus Meidburgensis als verstorben verzeichnet.

559. Otto (II.) v. Wechmar junior wird am 5. Dez. 1306 aus der Stiftsschule emanzipirt — er ist in dieser Urkunde zugleich mit dem älteren Otto v. Wechmar erwähnt — und soll zu Folge Kapitelsbeschl. v. 1. Febr. 1312 — er ist daselbst Ottelinus de Wechmar d. i. Otto junior genannt — am 7. Juli 1315 in's Kapitel treten. Im Turnus v. 7. Juli 1319 verleiht er als einer der jüngeren Kapitulare die 30. Erzspektanz dem Friedrich v. Thüngen. Bei der Bischofswahl im J. 1333 war er, damals Subdiakon, auf der Seite der Domherrn, welche auf Otto Wolfskel ihre Stimmen vereinigten. — Ein Otto v. Wechmar starb am 9. Nov. (Regula II.); ob dies der ältere oder jüngere ist, läßt sich nicht nachweisen.

560. Hermann v. Rannenberg, Bruder des Gerhard v. R., soll zu Folge Kapitelsbeschl. v. 5. Dez. 1306 am 24. Dez. 1308 aus der Stiftsschule emanzipirt und zu Folge Kapitelsbeschl. v. 1. Febr. 1312 am 7. Juli 1318 in's Kapitel aufgenommen werden. Im Turnus v. 1319 kommt er nicht vor, erscheint auch in späteren Urkunden nicht und war im J. 1343 bereits verstorben, da für ihn und seinen Bruder Gerhard der Kustos Wolfram Schenk v. Roßberg einen Jahrtag stiftete, der am 20. März verzeichnet ist (Regula II).

561. Konrad v. Weinsberg (Winsperg, [Umsperg gedruckt] = Vinsperg) wird mit dem vorgenannten Hermann v. Rannenberg am 24. Dez. 1308 emanzipirt und mit demselben in's Kapitel aufgenommen: 7. Juli 1318. In anderen Urkunden wird derselbe nicht erwähnt.

562. Wolfram (Wolfelinus) I. Schenk v. Roßberg wird mit Hermann v. Rannenberg zu Folge Kapitelsbeschl. v. 5. Dez. 1306 aus der Domschule emanzipirt und mit demselben auch am 7. Juli 1318 in's Kapitel aufgenommen. Als Erboblei erhielt er durch Testament des Kantors Wolfram v. Veinach im J. 1307 dessen Oblei Hattenhausen und Heidingsfeld. Am 11. Jan. 1317 wird er senior genannt, sonach war damals ein jüngerer Wolfram Schenk v. R. unter den Domherrn. Im Turnus v. 7. Juli 1319 steht er nicht, dagegen finden wir ihn als Zeugen

20. Jan. 1323, 18. Dez. 1325, 2. März 1327, und am darauffolgenden 9. März auch als Archidiacon, am 27. Okt. 1328 nennt er sich Dompfarrer, am 1. Sept. 1329 Archidiacon, am 14. Nov. 1331 endlich zum ersten Male Kustos. Im J. 1333 wählte er als Diacon den Otto Wolfstel zum Bischof, im J. 1344 ist er rector der Pfarrkirche zu Kleinochsenfurt (Oberpfarrer), 30. Jan. 1350 Mitbesitzer der Orte Grafenrheinfeld und Ochsenfurt. Als Kustos wird er bis zum 20. März 1353 überhaupt in 21 Urkunden genannt. — Sein Todestag ist der 27. Juni (Regula II.). Das Todesjahr ist die Zeit v. 1353—1355, denn sein Nachfolger als Kustos, Erkinger v. Seinsheim, starb schon am 11. Mai 1356. Wolfram kann also nicht vor 1353 und nicht später als 1355 gestorben sein.

563. Ernst v. Sebeche (Sebach) ist am 1. Febr. 1312 bereits Kapitular und demnach schon früher präbendirt worden. Bis zum 5. Jan. 1336 wird derselbe in 20 Urkunden als Schiedsrichter wie als Zeuge genannt. Hervorzuheben ist, daß er am 7. Juli 1319 seinem Bruder Richard v. Sebeche die 20. Expektanz verleiht, am 2. Aug. 1323 als Archidiacon für die Pfarrei Widersheim (Kapitel Mergentheim) und am 27. Okt. 1326 zum ersten Male als Propst im Neumünster genannt ist. Sein Todestag ist der 26. Oktober (Regula II.). Da er am 4. April 1338 in einer Urkunde des B. Otto als gestorben genannt wird (M. B. 40, Nr. 44), muß sein Tod entweder im J. 1336 oder 1337 erfolgt sein.

564. Conrad v. Detingen soll laut Kapitelsbeschl. v. 1. Febr. 1312 am 7. Juli 1318 in das Kapitel aufgenommen werden. Schon am 4. Sept. 1305 schwor derselbe als Propst von Ansbach auf und muß also damals schon Wirzb. Domherr gewesen sein. Als Propst von Ansbach kommt er ferner am 13. Apr. 1311 — C. comes de Oetingen nennt er sich —, am 6. Nov. 1311, 21. April 1312 (Reg. Boic. V. S. 87, 196, 209, 224), 18. Juli 1312 (M. B. 38, Nr. 280) zugleich als Wirzburger Archidiacon, 4. April 1318 (Reg. Boic. V. S. 380) vor. Am 3. April 1323 resignirt Conrad als Propst von Ansbach und Feuchtwangen und Pfarrer von Möttingen diese Pfarrei dem Bischof Friedrich v. Augsburg (R. B. VI. S. 89). Er war ein Sohn des Grafen Ludwig. Todeszeit ist nicht verzeichnet. Am 11. Juli 1328, wo Eberh. v. Detingen als Propst von Ansbach gewählt wurde, war er bereits verstorben.

565. Eberhard I. v. Hohenberg, patruelis des Ludwig II. v. Hohenberg, wird am 24. Aug. 1312 und am 29. März 1313 von dem genannten Ludwig v. H. als Testamentar aufgestellt. Nach dem Tode des B. Andreas wurde Eberhard nebst den

5 Prälaten des Domstiftes und dem Kanonikus Rudolph v. Rotenstein als Bisthumspfleger (Kapitularvikare) gewählt, in welcher Eigenschaft er am 6. Dez. 1315, 12. Jan. und 3. Juli 1316 (M. B. 39, Nr. 16, 23, 27) und am 14. Juli 1316 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1154) urkundlich vorkommt. Im Turnus v. 7. Juli 1319 verleiht er die 22. Expektanz dem Johann v. Salza und ist am 28. Juli 1319 Zeuge in der Stiftungsurkunde des Kollegialstiftes Hildburghausen. Nach dem J. 1319 wird er nicht mehr erwähnt. Der 1345 als Archidiacon und Pfarrer zu Fulda genannte Eberhard v. Hohenberg, welcher noch im J. 1355 vorkommt und um das J. 1365 starb, kann dieser Eberhard wohl nicht sein, sondern wird der Neffe des Ludwig v. H. sein. — Der Todestag dieses älteren Eberhard v. Hohenberg ist wahrscheinlich der 5. Mai (Regula II.). Ein Eberhard v. Hohenberg kommt v. 14. Jan. 1315 bis 25. Juni 1358 (R. B. V. S. 294; VIII. S. 397) als Domscholaster von Bamberg vor, der vor dem J. 1364 verstarb. Ob dieses der ältere Eberhard ist oder beide sich in dieser Würde folgten, kann ich nicht bestimmen.¹⁾

566. Eberhard II. v. Hohenberg, erhält im Testamente seines Oheims Ludwig II. v. H. am 29. März 1313 zugleich mit Albert v. Trimberg, Ludwig's Schweftersohn, des Oheims Kurien und Obleien mit der Verpflichtung, dessen Jahrtag jährlich halten zu lassen (M. B. 38, Nr. 285). Da Albert v. Trimberg erst am 14. Nov. 1331 als der älteste Domizellar in's Kapitel aufgenommen wird, muß Eberhard v. Hohenberg im J. 1313 etwa in gleichem Alter mit Albert gewesen sein und nicht viel früher als Albert in's Kapitel gekommen sein. Dieser jüngere Eberhard wird daher mit dem Eberhard v. Hohenberg identisch sein, welcher am 17. Sept. 1343 mit Lupold v. Bebenburg als Schiedsmann wegen der zwischen dem B. Otto v. Wirzburg und dem Abte Heinrich v. Fulda bestehenden Irrungen aufgestellt ist und zwar von Seite des Abtes v. Fulda, da Eberhard am 7. Dez. 1345 als Wirzburger Archidiacon und Plebanus der Pfarrei Fulda den Beschluß der Geistlichkeit des Archidiaconates Fulda wegen der Wahl des Albert v. Hohenlohe siegelt und an das Wirzb. Domkapitel und B. Albert übersendet (M. B. 40, Nr. 232; 41, Nr. 75). Derselbe wird ferner am 11. Febr. 1346 mit dem Archidiacon Heinrich v. Reinstein bevollmächtigt, die Wahl eines neuen Propstes vorzunehmen (l. c. Nr. 81), in der Urf. v. 13. Juli 1351 als der vierte Kapitular (l. c. Nr. 197), und zum letzten Male in der Urkunde des Dom-

1) In einem Diplom v. J. 1326 wird der Bamberger Domherr „Eberhardus Comes de Hohenberg“ genannt (vgl. 31. Ver. d. Hist. Ver. zu Bamberg S. 66), gehörte aber doch dem zu Homburg an der Werra anässigen Geschlechte an (vgl. Reg. Boic. V. S. 294).

dechant Heinrich v. Reinstein 22. Jan. 1355 als Mitbesitzer der Oblei Aschfeld erwähnt (M. B. 42, Nr. 49). Am 24. Febr. 1363 war Eberhard v. H. verstorben und zwar wie es scheint kurz vor diesem Tage, da bei Aufstellung des Turnus dem B. Albert an erster Stelle das Recht der Besetzung der Präbende des † Eberhard v. Hohenberg eingeräumt wird (ex morte quondam Eberhardi de Hohenberg). — Todestag und Todesjahr sind nicht verzeichnet.

567. Albert v. Trimperg erhält mit dem vorgenannten Eberhard v. Hohenberg von ihrem Oheime Ludwig II. v. Hohenberg dessen Kurien und Obleien laut Testament v. 20. März 1313 (M. B. 38, Nr. 285), und wird laut Beschluß v. 14. Nov. 1331 als der älteste Domizellar am 24. Dez. 1333 in das Kapitel aufgenommen (M. B. 39, Nr. 221). Am 2. April 1322 wird ein Domherr dominus de Trimberg als Besitzer von Weinbergen zu Randersacker genannt, der eben dieser Albert v. Tr. sein muß, da kein anderer Domherr v. Trimberg in jener Zeit lebte. Nach dem J. 1331 wird Albert v. Trimberg nicht genannt. — Sein Todestag ist der 2. März (Regula II.). Das Todesjahr ist nicht zu bestimmen.

568. Heinrich v. Tunsfeld, wahrscheinlich Eberhard's Bruder, ist Zeuge am 12. Mai 1313 (M. B. 38, Nr. 286) und als Archidiacon 1. Mai 1319 (M. B. 39, Nr. 53). Im Turnus v. 7. Juli 1316 giebt er die 25. Exspektanz seinem Schwestersohne Johann, dessen Familienname leider nicht genannt ist (l. c. Nr. 59). Bei Vergleichung der im J. 1319 ernannten Domherrn mit der Reihenfolge der Domherrn in der Urkunde v. 13. Juli 1351 (M. B. 41, Nr. 197) ergibt sich aber, daß dieser Schwestersohn Johann v. Salzburg ist, als dessen Vater der Ritter Johann v. Salzburg, genannt v. Windheim (Burgwindheim), wird angenommen werden müssen und als Mutter Adelheid v. Tunsfeld, Schwester des Heinrich v. Tunsfeld. Da die Mutter des Ritters Johann eine geborene v. Windheim war, wird es wohl wahrscheinlich sein, daß Johann eine Frau aus den bei Windheim angesessenen Geschlechtern sich wählte, in unserem Falle v. Tunsfeld bei Schlüsselfeld. Der Domherr Johann v. Salzburg ist daher in der Genealogie der Boite v. Salzburg von Otto Schnell auf Tab. III. einzureihen (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 24). Heinrich v. Tunsfeld erscheint noch ein Mal am 28. Juli 1319 als Zeuge in der Stiftungsurkunde des Kollegiatstiftes Hildburghausen (M. B. 39, Nr. 61). Am 14. Febr. 1323 kauft er von Joh. Fuchs v. Schwanberg und dessen Gem. Guta die Güter in Mainstockheim um 69 G Häller 5 solidi u. 4 Häller (l. c. Nr. 100) und stellt nebst anderen Personen auch seinen Bruder Hermann als Bürgen. Nach dem J. 1323 findet er sich nicht mehr in Urkunden. Sein Todestag ist der 20. Dezember (Regula II.).

569. Eberhard v. Riedern wird am 4. Jan. 1314 zum ersten Male als Zeuge erwähnt (M. B. 39, Nr. 1), dann im Tarnus v. 7. Juli 1319, wo er dem Ernst v. Reistenhausen die 23. Expektanz verleiht. Am 6. Jan. 1322 wird er als Besitzer von Weinbergen zu Thüngersheim genannt (l. c. Nr. 92), am 7. März 1324 kauft er vom Edelknecht Fritz vom Nebestock und dessen Hausfrau Katharine deren Besitzungen zu Rist, Lindach, Gerolshausen um 135 ℥ Häller und 7 solidi weniger 4 Häller (l. c. Nr. 113) und am 19. April 1328 die Güter des Konrad, genannt Rude, und seiner Hausfrau Guta und von Konrad's Bruder Eberhard dessen Güter zu Gerolshausen um 280 ℥ Häller (l. c. Nr. 113). Bei diesem Kaufe war Eberhard v. Riedern bereits Domdechant und wird in dieser Würde bis zum 30. Sept. 1350 in 60 Urkunden erwähnt. Aus diesen Urkunden ist hervorzuheben, daß er vom Ritter Konrad v. Witolshausen u. s. Hausfrau Kunigunde eine Kurie zu Rieden am 18. Febr. 1332 um die Summe von 64 ℥ Häller (l. c. Nr. 222), am 5. Jan. 1336 mit Heinr. v. Reinstein I. u. Ernst v. Sebach hochstiftische Zehnten zu Fridenhausen, Randersacker, Geldersheim, Burgberg und Niederwern um 3000 ℥ Häller (M. B. 40, Nr. 19), und am 4. April 1338 den durch Ernst v. Sebach's Tod wieder an den Bischof heimgefallenen Antheil um 800 ℥ Häller (l. c. Nr. 94), am 14. Nov. 1345 vom Edelknecht Konrad v. Sauensheim dessen Fuchsmühle zu Tüchelhausen um 100 ℥ Häller (M. B. 41, Nr. 71), am 24. Jan. 1347 von Heinrich, genannt Fuchs, gefessen zu Karlstadt und seiner Ehefrau Elsa eine Gült von 3 ℥ Häller zu Karlstadt um 30 ℥ Häller (l. c. Nr. 97), am 13. Sept. 1347 eine Gült von 12 ℥ Häller von der Kurie Eglestern zu Wirzburg um 132 ℥ Häller (l. c. Nr. 107), am 16. Juli 1348 vom Edelknecht Heinrich v. Grumbach verschiedene Gülten um 150 ℥ Häller (l. c. Nr. 124) erkaufte. Am 24. März 1349 wird Eberhard auch Archidiacon genannt, welche Würde er wahrscheinlich auch schon im J. 1331 bekleidete. Bei der Bischofswahl v. J. 1333 stand Domdechant Eberhard v. Riedern auf Seite jener Domherren, welche auf Hermann v. Lichtenberg ihre Stimmen vereinigten. Eberhard's Todestag ist der 27. Oktober (Regula II.) und zwar des Jahres 1351, da noch am 30. Aug. dieses Jahres sein Nachfolger Heinrich v. Reinstein nur als Kanonikus genannt ist, dagegen am 12. Mai 1352 bereits als Domdechant erscheint¹⁾, wenn nicht das Jahr 1350

1) Nach Angabe der Chronik der Karthause Engelsgarten zu Wirzburg soll Domdechant Eberhard v. Riedern am 27. Okt. 1369 gestorben sein. Diese Angabe kann jedoch kaum auf Wahrheit beruhen, da Eberhard v. Riedern in der Zeit v. J. 1350—1369 in seiner einzigen Urkunde erwähnt wird und im „Corpus Regulae“ sicherlich nicht „decanus“ genannt würde, wenn er nach Resignation der Dekanwürde i. J. 1351 oder 1352 — eine Resignation dieser

als das Todesjahr anzunehmen ist, da Eberhard's Name in den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 nicht genannt wird, demnach schon aus dieser Zeitlichkeit geschieden war (M. B. 41, Nr. 197, 199).

570. Runo v. Gosheim, schon am 27. Okt. 1311 als Offizial der bischöflichen Kurie genannt, wird am 25. Mai 1314 als Domherr und Offizial erwähnt, kauft am 25. Mai 1317 von Dietrich v. Heflar eine vor dem Stadthore zu Arnstein gelegene Kurie und Wiese um 60 G Häller weniger 10 Solidi (Reg. Boic. V. S. 208, 281, 359) und verleiht am 7. Juli 1319 dem Engelhard v. Weinsberg die 24. Erspetanz. Am 28. Juli 1319 ist er Zeuge in der Stiftungsurkunde des Kollegiatstiftes Hilburghausen und am 30. Aug. desselben Jahres, damals auch Archidiafon, von Konrad v. Meideck zum Testamentar ernannt. Nach dem J. 1319 wird er nicht mehr genannt. Sein Todestag ist der 3. April (Regula II.) — Gosheim jetzt Goshen liegt im wirtemb. D. A. Neckarsulm (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 347).

571. Conrad v. Breitenstein ist am 7. Juli 1319 bereits Domkapitular und verleiht seinem Neffen Ulrich v. Breitenstein die 29. Erspetanz, kommt aber erst am 16. Febr. 1339 in der zu Nürnberg gefertigten Urkunde des Kaisers Ludwig d. Bayern bezüglich der Schirmvogtei über das Kloster Ebrach wieder vor. Am 1. Dez. 1340 ernennt ihn sein Neffe, der Domherr Hermann v. Eisberg, zum Testamentar (Wegele, S. 110). Konrad's Todestag ist der 15. März (Regula II.) nach dem J. 1340. Im J. 1351 war er nicht mehr am Leben. — Konrad erscheint schon am 7. Sept. 1317 als Domherr und Archidiafon und am 17. Aug. 1335 auch als Propst von St. Jakob zu Bamberg. (Reg. Boic. V. S. 366; VII. S. 123).

572. Konrad v. Lunfeld ist am 7. Juli 1319 bereits Domkapitular und verleiht die 32. Erspetanz dem Mangold Marschall v. Lauer. In anderen Urkunden kommt derselbe nicht vor.

573. Friedrich Schrot (v. Schrotspberg), am 7. Juli 1319 bereits Domkapitular, ernennt für die 33. Erspetanz den Peter v. Torzebach, ist als Fridricus de Schrotsperg Zeuge in der Urkunde v. 28. Juli 1319, am 24. April 1325 (M. B. 39, Nr. 61, 129) und 21. Juli 1330 (Reg. Boic. VI. S. 338), später nicht mehr in Urkunden genannt. Sein Todestag ist der 4. Februar (Regula II.).

574. Friedrich v. Wernberg erhält am 7. Juli 1319 durch Bischof Gotfrid v. Hohenlohe die 1. Erspetanz auf eine Präbende, wird aber sonst nicht unter den Domherren erwähnt.

Würde müßte hier gesehen sein — noch bis zum J. 1369, also noch 17 oder 18 Jahre, nur als „kanonikus“ dem Domstifte angehört hätte.

575. Johann v. Grumbach, Sohn des Friedrich v. Gr., erhält am 7. Juli 1319 durch seinen Oheim, den Dompropst Wolfram v. Grumbach, die 2. Exspektanz und wird in einem Schreiben des Domherrn Heinrich v. Stahelberg v. 16. Aug. 1335 bezüglich der in Volkach zu errichtenden Frühmesse als wirklicher Domherr genannt (M. B. 39, Nr. 263). Am 19. Jan. 1342 wird er in's Kapitel aufgenommen (M. B. 40, Nr. 179). In der Urf. v. 13. Juli 1351 ist er der 10. Kapitular und Archidiacon und wird in den Urkunden v. 31. Juli 1352 und 27. Febr. 1353 genannt. Am 28. Aug. 1358 bekleidete er das Amt des Cellerarius (M. B. 42, Nr. 98), wird am 25. Mai 1360 (l. c. Nr. 112) genannt, ist am 24. Febr. 1363 der 5. Kapitular. Am 10. Nov. 1369 ernennt ihn Gotfrid v. Neydeck zu seinem Testamentsvollstrecker (Hist. Ver. Urf. Nr. 1132). Er starb am 27. Nov. 1376 als Priester. Zur Abhaltung seines Jahrtages gab der Kaplan der St. Katharinakapelle in der Kurie Osterna 5 Denare (Regula II.). Als Archidiacon stand er dem Kapitel Gerolzhofen vor (Arch. d. h. B. v. U. XIII. 1. S. 150).

576. Johann v. Uffenheim, Sohn des Eberhard v. U., erhält am 7. Juli 1319 durch den Dombdchant Goltstein v. Riedern die 3. Exspektanz, wird aber in der Folgezeit nicht als Domherr erwähnt.

577. Johann Burggraf v. Nürnberg erhält durch B. Gotfrid v. Hohenlohe am 7. Juli 1319 die 4. Exspektanz, erscheint aber später nicht unter den Domherrn.

578. Friedrich Graf v. Hohenlohe (Fritzelinus = Fritzlein = junger Friedrich), Neffe des B. Gotfrid v. Hohenlohe, erhält am 7. Juli 1319 durch genannten Oheim die 5. Exspektanz. War auch Domherr zu Bamberg, wo er am 27. Okt. 1326 Dombdchant war und am 8. April 1336 auch Propst in St. Stephan daselbst. Der Bruder Albert war Dompropst und später Bischof zu Würzburg, der Bruder Heinrich Propst in Stifthanng und Dompropst. Mit letzterem kauft Friedrich am 8. April 1336 die hochstiftischen Schösser Neuenburg und Wibart um 2500 u. Häller (M. B. 40, Nr. 28). Am 19. Jan. 1342 und 10. Dez. 1343 wird er zum letzten Male in den Würzburger Urkunden genannt (l. c. Nr. 179, 242). Am 12. Nov. 1347 dotirt er noch als Dombdchant eine Vikarie in der St. Hypolitkapelle zu Bamberg (Reg. Boic. VIII. S. 116). Wurde Bischof zu Bamberg. † 26. Dez. 1352.

579. Sigfrid Graf v. Runkel wird am 7. Juli 1319 vom Scholastikus Albert v. Wilnau für die 6. Exspektanz nominirt, findet sich aber nicht unter den Domherrn der Folgezeit verzeichnet.

War auch Dompropst zu Mainz; sein Todestag ist in octava s. Catharinae (2. Dez.). Das Todesjahr ist nicht bekannt (Joannis II. S. 213).

580. Theodorich v. Maspach (Mosbach) erhält am 7. Juli 1319 durch den Kantor Ludmig v. Heßberg die 7. Exspektanz und erscheint als wirklicher Domherr am 8. Aug. 1327, am 11. Jan., 27. Okt. 1328 und 14. Nov. 1331 (M. B. 39, Nr. 157, 165, 175, 221), in letzteren Urkunden zugleich als Kantor. Bei der Wahl des B. Otto Wolfskel sprach er im Namen der übrigen Wähler desselben die Wahlformel über Otto Wolfskel aus (l. c. Nr. 241), worauf in der Domkirche das Te deum gesungen und die Wahl durch den Domvizepleban Priester Hartung dem Volke verkündigt wurde. Theodorich v. Maspach war der Einzige, welcher das Wahlprotokoll eigenhändig unterschreiben konnte. Am 29. Nov. 1334 kaufte er zum Besten der Domscholaren, welche beim Chorgefange mitwirken mußten, eine Gült von 12 Mtr. Korn in Geldersheim, wovon je 2 Mtr. an jedem Quartalsamstage unter die Scholaren vertheilt werden sollen (l. c. Nr. 255). Vor dem 4. Nov. 1340 resignirte er die Kantorie, welche Marquard v. Heideck erhielt, während er noch als Kanonikus bis zum 12. Dez. 1354 in Urkunden vorkommt, seit 4. Febr. 1342 auch als Archidiacon für das Kapitel Ochsenfurt (Arch. d. h. B. v. U. XIII. 1. S. 150). In der Urkunde vom 13. Juli 1351 ist er der 12. Kapitular.

Sein Todestag ist der 22. Januar (Regula II.). Da wegen Verleihung der durch seinen Tod erledigten Präbende zwischen dem Kapitel und dem Lupold v. Grumbach bezw. wegen des Letzteren Aufnahme in's Kapitel ein Prozeß schwebte, welcher am 25. Mai 1360 beigelegt wurde, muß Theodorich v. Maspach spätestens im J. 1360 verstorben sein.

581. Johann v. Wachsenstein wird am 7. Juli 1319 durch Konrad v. Heideck auf die 8. Exspektanz nominirt, erscheint aber in der Folgezeit nicht unter den Domherrn.

582. Friedrich II. Graf v. Stahelberg wird am 7. Juli 1319 durch seinen Oheim Heinrich den älteren v. Stahelberg für die 9. Exspektanz nominirt, erscheint aber erst am 13. Juli 1351 wieder als der 13. Kapitular unmittelbar nach Theodorich v. Maspach, und am 24. Febr. 1363 als der 6. Kapitular, am 7. Nov. 1380 als der 4. Kapitular. Außerdem ist zu bemerken, daß er am 9. Jan. 1364 von seiner Erboblei Türnbach eine Gült von 6 t Häller an das Kapitel verkauft und mit Joh. Wolfskel die Fischweide im Klosterhofe der Karthause zu Wirzburg besaß, welche das Kloster am 11. Juli 1375 ankauft; dann vom Domkapitel am 1. Febr. 1380 eine Gült von 20 t Häller kauft und hiervon 10 t

für den Jahrtag des Magdeburger Propstes und Würzburger Domherrn Heinrich v. Stahelberg bestimmt und 10 ℔ für den des Marquard v. Heideck.

Friedrich Graf v. Stahelberg, am 7. Nov. 1380 noch urkundlich genannt, erhielt im Okt. 1382 des † Albrecht v. Heßberg senior Oblei Randersacker und besaß damals mit Gotfrid v. Meideck dem jüngeren die Oblei Eßleben. Am Samstag vor St. Joh. Bapt. (20. Juni) 1383 wird er aber als gestorben bezeichnet, und am Samstag vor St. Martinstag 1383 werden die durch Friedrich's Tod erledigten Theilobleien wieder vertheilt (Würzb. Kreisarchiv, Standbuch 9, S. 14). Da die Regula (II.) am 16. Januar den Tod des Kanonikus Friedrich Graf v. Stahelberg verzeichnet, ist der 16. Januar 1383 der Todestag dieses Domherrn.

583. Hiltboldus v. Heimberg (Heimberg) erhält am 7. Juli 1319 durch den Domherrn Eberhard v. Tunsfeld die 10. Exspektanz, wird jedoch in der Folgezeit nicht unter den Domherrn genannt, ist aber wohl identisch mit dem i. J. 1340 zum Bischof v. Regensburg gewählten Hiltboldus de Heymberch, der dem gleichfalls gewählten Fridrich Burggrafen v. Nürnberg weichen mußte. Hiltbold v. H. erscheint am 6. Dez. 1320 als Domherr und 5. Nov. 1348 als Dompropst zu Regensburg (Reg. B. VI. S. 26; VIII. S. 144). Der Todestag ist der 20. Oktober (Hilpold de Heimberg can. obiit.) (Regula II.).

584. Otto I. Wolfsfel (Wolveskele) erhält am 7. Juli 1319 durch seinen Oheim Berthold v. Grumbach die 11. Exspektanz und wird am 14. Febr. 1323 als wirklicher Domherr vom Archidiacon Heinrich v. Tunsfeld, der des Joh. Fuchs v. Schwanberg Güter zu Mainstodheim kauft, als Bürge aufgestellt (M. B. 39, Nr. 100) und ebenso am 18. Dezember 1325 und 9. März 1327 als Archidiacon von Bischof Wolfram v. Grumbach zum Bürgen ernannt (l. c. Nr. 137, 152). Am 2. März 1327 fungirt er als Zeuge in der Urkunde des Edelknechtes Sifrid v. Stein des älteren (l. c. Nr. 151) u. am 3. Juni 1328 in einer Urkunde des B. Wolfram (l. c. Nr. 168). Am 7. März 1331 erhält er „propter grata et fructuosa obsequia“ vom B. Wolfram das Recht, die vom Hochstift verkauften Zehnten in Weinsgefäng und am Allodium zu Egenhausen als Obleigüter um 158 ℔ Häller anzukaufen (l. c. Nr. 203). Nach B. Wolfram's Tod († 6. Juli 1333) spaltete sich das Kapitel in zwei Parteien, von denen die größere, bestehend aus dem Dombchant Eberhard v. Riedern, Emich v. Brauneck, Albrecht v. Ebersberg, Rudolph v. Rotenstein Scholasticus, Ernst v. Sebach, Propst im Neumünster, Graf Rudolph v. Wertheim, Kraft v. Speckfeld, Marquard v. Heideck, Philipp v. Brauneck, Lupold v. Bebenburg, Fridrich Kuchenmeister v. Norten-

berg und Eberhard v. Hirzhorn (12 Domherrn) ihre Stimme auf Hermann v. Lichtenberg (Leuchtenberg), Domscholaster zu Speyer, Kanzler des Kaisers Ludwig, vereinigte, während die Minderzahl: Heinrich v. Reinstein senior, Heinrich v. Beckmar III, Heinrich v. Reinstein junior, Wolfram Schenk v. Hofberg Kustos und der Kantor Theodorich Maspach den Archidiafon Otto genannt Wolfstel wählten, einen Mann, von Natur aus klug und thätig, wahrhaft, standhaft, umsichtig und scharfsichtig, durch Wissenschaft und Lebenswandel wohl empfehlenswerth, gerecht weil billig denkend, geziemend weil ehrbar und fördernd weil nützlich, in geistlichen und weltlichen Dingen wohl erfahren („virum utique natura prudentem et industrem veracem constantem providum et discretum, litterarum scientia vita et moribus merito commendandum, ymmo eciam justum quia aequum, decentem quia honestum et expedientem quia utilem in dyaconatus ordine . . . in spiritualibus et temporalibus plurimum circumspectum“) (M. B. 39, Nr. 24). Bischof Otto hatte auf seiner Seite die dem fränkischen Adel angehörigen Domherrn, Hermann v. Lichtenberg, die des Odenwaldes und der Taubergegend. B. Otto konnte sich dem durch Kaiser Ludwig gestützten Hermann gegenüber nicht als Bischof behaupten, ja er verlor sein Archidiafonat, welches Friedrich Kuchenmeister v. Nortenbergr erhielt. Da aber B. Hermann schon nach zwei Jahren starb, konnte Otto Wolfstel, dem nun auch die kaiserliche Anerkennung zu Theil ward, den bischöflichen Stuhl besteigen, zur Erde und zum Nutzen des Hochstiftes. † 23. Aug. 1345.

585. Gerhard v. Menzingen, Sohn des Rabeno v. M., wird am 7. Juli 1319 durch Albert v. Thalheim für die 12. Exspektanz nominirt, erscheint aber später nicht unter den Domherrn.

586. Konrad v. Reinstein, Sohn des Ludwig v. R., erhält am 7. Juli 1319 durch seinen Oheim Heinrich I. v. Reinstein den älteren die 13. Exspektanz. Wird im Testamente seines Oheims Heinrich II. v. Reinstein v. 15. April 1335 als Domherr erwähnt; derselbe vermacht ihm nämlich die Erbobleien Binsfeld, Güntersleben, Bleichfeld, Bergtheim, Gänheim, in der Steinbrechergassen vor Wirzburg, in Sulzdorf und Lindelbach, sowie die neu errichtete Erboblei Obbach und Maibach, und die vom älteren Oheim Heinrich I. v. Reinstein gemeinschaftlich mit seinem Bruder Heinrich III. v. R. erhaltene Kurie Walhausen als alleiniger Besitzer, eventuell die Hälfte der Kurien Marmelstein und Detingen (M. B. 39, Nr. 259). Nach dem J. 1335 findet sich Konrad nicht in Urkunden. Wahrscheinlich starb er vor dem J. 1346, wo Heinrich II. v. Reinstein ein neues Testament fertigte, den Neffen Konrad nicht erwähnt, wohl aber seine zwei Neffen und Söhne Ludwig's mit Namen Heinrich. Todestag ist nicht bekannt.

587. Konrad v. Brauneck wird am 7. Juli 1319 durch seinen Bruder Emich v. Brauneck für die 14. Erspetanz nominirt. Am 10. Juni 1332 verheißt er als Domherr zu Würzburg mit seinen Brüdern Ulrich und Andreas v. Hohenlohe gen. v. Brunecke dem Vetter Gotfrid v. Hohenlohe gen. v. Br., ihren Kirchenjak zu Holzhausen dem deutschen Haus zu Argishofen zu übergeben. Am 7. Dez. 1333 war Konrad bereits verstorben. War Pfarrer zu Holzhausen (Reg. B. VII. S. 17, 60).

588. Theodorich v. Wechmar, ein jüngerer Sohn aus der ersten Ehe seines Vaters, wird durch seinen Oheim Heinrich III. v. Wechmar am 7. Juli 1319 für die 15. Erspetanz nominirt, später jedoch nicht in Urkunden genannt.

589. Albert v. Ebersberg junior wird am 7. Juli 1319 durch seinen Oheim Albert v. Ebersberg für die 16. Erspetanz nominirt. Da in der Folgezeit nur Ein Albert u. Ebersberg in den Urkunden genannt wird, scheint derselbe nicht in den Besitz der Pröbende getreten zu sein, wenn man nicht annehmen will, der von 1331 an genannte und vor 1338 zur Würde eines Scholasters erhobene Albert v. Ebersberg sei dieser jüngere.

590. Heinrich III. v. Reinstein, Bruder des oben genannten Konrad v. R., wird durch seinen jüngeren Oheim Heinrich II. v. R. am 7. Juli 1319 für die 17. Erspetanz nominirt und im Testamente seines Oheimes Heinr. II. v. R. v. 15. April 1335, durch welches er des Oheims Kurien Marmelstein u. Detingen, sowie die Obleien Stetten, Attenhausen, Grafenrheinfeld erhalten soll mit der Verpflichtung, an die Tante, Klosterfrau zu Himmelspforten, jährlich 10 Mtr. Korn auf deren Lebenszeit zu entrichten, als wirklicher Domherr (concanonicus) genannt. Ferner wird er am 28. Nov. 1345 nebst dem älteren Heinrich v. Reinstein (seinem Oheime Heinrich II. v. R.) und anderen Kanonikern vom Dom und den beiden Kollegiatstiften und den drei Benediktineräbten zu Würzburg als Schiedsrichter zur Beilegung aller wegen der Wahl des Albert v. Hohenlohe zum Bischof v. W. entstehenden Dissidien gewählt (M. B. 41, Nr. 73). Am 30. Aug. 1346 fungirt er mit dem älteren Heinrich II. v. R. als Zeuge (l. c. Nr. 89). Im zweiten Testamente seines Oheimes Heinrich II. vom 16. Juni 1346 werden ihm und seinem jüngeren Bruder Heinrich IV. v. R. die Kurien Marmelstein und Detingen, sowie die Hälfte der Kurie „Augsburger Hof“ nebst den im früheren Testamente genannten Obleigütern vermacht (l. c. Nr. 86). In der Urkunde v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist er in der Reihenfolge der Domherren der 23. Kapitular und steht bei den im J. 1319 nominirten Erspetanten, weshalb wir an der Identität des Heinrich III. v. 1319

mit dem v. J. 1351 kaum zweifeln können (l. c. Nr. 197, 199). In der Urk. v. 31. Aug. 1351 wird er im Gegensatz zu seinem gleichnamigen jüngeren Bruder, senior, der ältere genannt. Da sein Oheim Heinr. II., welcher am 16. Juli 1346 testierte und noch am 30. Aug. 1346 lebte, schon am 19. Sept. 1346 verstarb, mußte Heinrich III. v. Reinstein, der die Güter des Oheimes erbte, am 14. März 1347 erklären, alle Quittungen und Kaufbriefe über die dem Hochstifte abgekauften Güter bei deren Rückkauf wieder herauszugeben (vgl. Heinr. II. v. R. Nr. 557). Denn es ist doch wahrscheinlich, daß Heinrich das Archidiaconat seines Oheims erhielt, somit auch mit Recht Archidiacon und wegen seines jüngeren Bruders „senior“ genannt ist und sich alle bezüglichen urkundlichen Berichte nach dem J. 1346 auf Heinrich III. v. R. beziehen, zumal Heinrich II. v. R., der im J. 1314 in's Kapitel trat, also im Alter von 24—30 Jahren stand, im J. 1346 ein Alter von 56 bis 60 Jahren hatte und somit als älterer Domherr das Zeitliche gesegnet hat, sicherlich in den J. v. 1346—1350. Daß Heinrich II. v. R. nicht der Domdechant v. 1352 ist, ergibt sich daraus, daß der im Jahre 1366 zum ersten Male als Scholastikus genannte Heinrich (IV.) v. Reinstein ausdrücklich in der Regula II. als Bruder des Domdechants bezeichnet ist. Am 12. Mai 1352 kommt nämlich Heinrich v. Reinstein zum ersten Male als Domdechant vor (M. B. 42, Nr. 2), als Nachfolger des am 27. Okt. 1350 oder 1351 verstorbenen Eberhard v. Riedern. Der Domdechant Heinrich v. R. wird bis zum 31. Jan. 1367 (M. B. 42, Nr. 168) in 23 Urkunden erwähnt, außerdem in der noch ungedruckten Urkunde v. J. 1353 (Hist. Ver. Urk. Nr. 1730). Hervorzuheben ist, daß er im J. 1357 in der Domkirche in der Nähe des St. Peteraltars einen neuen Altar errichtete, welchen der damalige Weihbischof Berthold episc. Zigen. i. p. i. am Lichtmeßtage 1358 zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, des hl. Blutes Christi, der Jungfrau Maria, St. Joh. d. T., der 11,000 Jungfr. u. der hl. Barbara konsekrierte, den er auch mit einer Vikarie fundierte und mit jährl. Einkünften von 43 Mtr. Korn, 1 Mtr. Weizen, 2 Wägen Stroh von einigen Mansus in Oberpleichfeld, 12 G. Häcker, 30 solidi Denare nebst 5 jug. Weinbergen dotierte mit dem Patronatsrechte des jeweiligen Besitzers der Kurie Marmelstein (M. B. 42, Nr. 93). — Domdechant Heinrich v. Reinstein starb am 19. April (Regula II.) 1367¹⁾.

1) Salver (S. 273) giebt eine Grabchrift: „Anno 1467. 13. calendas Maji obiit D. D. Henricus de Reinstein hujus ecclesiae canonicus“, welche auch im „Liber sepulturae“ in der I. Linea Nr. 10 zu finden ist und von Salver einfach abgeschrieben wurde, da zu Salver's Zeiten der Grabstein nicht mehr existierte. Die Regula (II.) verzeichnet aber nun des Domdechants Heinrich

591. Conrad u. Brauneck, Sohn des Ulrich v. Br., wird durch Heinrich v. Tannenbergh am 7. Juli 1319 für die 18. Exspektanz nominirt, später aber nicht unter den Domherrn erwähnt. Sein Vater wird Ulrich I. v. Brauneck sein (Biedermann, tab. V.), der nach Biedermann einen Sohn Konrad hatte.

592. Eberhard Scheuf v. Erpach, wird durch seinen Oheim Rudolph v. Rotenstein am 7. Juli 1319 für die 19. Exspektanz nominirt, kommt aber in der Folgezeit nicht unter den Domherrn vor. Er starb als Domizellar am 17. November (Regula II).

593. Richard v. Sebach, erhält am 7. Juli 1319 durch seinen Bruder Ernst v. Sebach (Nr. 563) die 20. Exspektanz, wird aber erst am 9. Sept. 1338 wieder als Domherr und zwar als einer der Testamentare seines verstorbenen Bruders Ernst genannt (M. B. 40, Nr. 107), am 4. Nov. 1340 als wirklicher Domkapitular und zwar als der jüngste (l. c. Nr. 163). Am 22. Jan. 1343 kauft er vom Hochstift eine Gült von 78 G Häller zu Heidingfeld um 700 G Häller (l. c. Nr. 206). In der Urkunde v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 ist er der 14. Kapitular zwischen Friedrich v. Stahelberg, der i. J. 1319 die 9. Exspektanz und Johann v. Salza, der die 22. Exspektanz erhalten hatte. Nach dem J. 1351 wird Richard v. Sebach nicht mehr urkundlich genannt. Nach dem Liber sepult. starb er „in die Felicis et Adaucti“ (20. Aug.) 1357 und liegt in der II. Reihe im 12. Grabe. Salber giebt als Todestag „in die Beatorum Felicis et Simplicis“ an (29. Juli), was mit der Regula (II.) übereinstimmt (Salber, S. 232).

594. Engelhard v. Ebersberg, Sohn des Engelhard v. E., erhält durch den Kustos Grafen Ulrich v. Kirchberg am 7. Juli 1319 die 21. Exspektanz, findet sich aber später nicht unter den Domherrn. Nach Biedermann wäre er ein Bruder des jüngeren Albert, fehlt aber daselbst (Rhön-Berra tab. CXLII.).

595. Johann v. Salza, Sohn „illius de Salza“, wird am 7. Juli 1319 durch Eberhard v. Hohenberg für die 22. Exspektanz nominirt und als wirklicher Domherr unter dem Namen „Johannes de Saltzach“ am 9. Sept. 1338 unter den Testamentaren des Ernst v. Sebach genannt (M. B. 40, Nr. 107). In den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist er der 15. Kapitular unmittelbar nach Richard v. Sebach, in jener v. 24. Febr. 1365 unmittelbar

v. Reinstein Tod am 19. April = 13. cal. Maji, und nicht auch den eines späteren gleichnamigen Kanonikus. Das Todesjahr (1467) beruht daher zweifellos auf einer unrichtigen Entzifferung der Grabchrift.

nach Friedrich v. Stahelberg der 7. Kapitular (M. B. 42, Nr. 133), wird am 9. Jan. 1364 von eben diesem Friedrich v. Stahelberg, welcher von seiner Erboblei zu Türnbach eine Gült v. 6 W Häller an das Domkapitel verkauft, mit Wipert Wolfsfel als Bürge aufgestellt (l. c. Nr. 141). Nach dem J. 1364 wird Johann v. Salza nicht mehr urkundlich erwähnt. Sein Todestag ist der 23. Oktober (Regula II.). Das Todesjahr ist nicht zu eruiren. Am 23. Mai 1382 war er bereits verstorben (M. B. 43, Nr. 237).

596. Ernst v. Reistenhausen (Ristenhusen), Sohn des Ernst v. R., wird am 7. Juli 1319 durch Eberhard v. Niedern für die 23. Expektanz nominirt und am 19. Januar 1342 mit Johann v. Grumbach in's Kapitel aufgenommen (M. B. 40, Nr. 179); in letzterer Urkunde wird er senior genannt, wonach auch ein jüngerer Domherr gleichen Namens damals dem Domkapitel angehörte. In den Urk. v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 ist Ernst v. R. der 22. Kapitular. Am 14. Febr. 1351 wird er von Goltstein v. Gattenhofen als Bürge (M. B. 41, Nr. 190) und am 31. Juli 1352, 27. Febr. u. 24. April 1353 nebst anderen Domherrn als Vertreter des Kapitels in öffentlichen Angelegenheiten desselben aufgestellt (M. B. 42, Nr. 10, 14, 19). Am 24. Febr. 1363, wo 25 Kapitulare zu Würzburg präsent waren, ist Ernst v. R. nicht erwähnt. Todeszeit ist nicht bekannt. Von einem jüngeren Domherrn Ernst v. R. konnte ich keine urkundliche Nachricht finden.

597. Engelhard v. Weinsberg, Sohn des älteren Konrad v. W., wird am 7. Juli 1319 für die 24. Expektanz vom Offizial Runo v. Gosheim nominirt, kommt jedoch später nicht unter den Domherrn vor.

598. Johann v. Salzburg. Am 7. Juli 1319 nominirt Heinrich v. Tunfeld den Sohn seiner Schwester, Namens Johann, für die 25. Expektanz ohne den Familiennamen desselben anzugeben. Nach der Reihenfolge der Kapitulare v. 13. Juli 1351 (M. B. 41, Nr. 197), wo Richard v. Sebach, Johann v. Salza, Johann v. Salzburg und Heinrich Kuchenmeister v. Mortenberg, Peter v. Torzbach und Peter v. Tunfeld unmittelbar auf einander folgen und zwar in derselben Reihenfolge, wie sie im J. 1319 nominirt wurden, kann dieser Schwestersohn des Heinrich v. Tunfeld nur Johann v. Salzburg, aus dem Geschlechte der Voite v. Salzburg sein, ein Sohn des Ritters Johann v. Salzburg, genannt v. (Burg) Windheim, und der Adelheid (v. Tunfeld). (Vgl. oben Heinr. v. Tunfeld Nr. 568.) — Sein Todestag ist der 22. Oktober (Regula II.). Das Todesjahr kennen wir nicht.

599. Heinrich Kuchenmeister v. Mortenberg wird am 7. Juli 1319 durch seinen Bruder Friedrich für die 26. Ex-

spektanz nominirt (frater paternus nennt ihn Friedrich, wonach der Vater derselben damals in zweiter Ehe lebte). Am 6. Aug. 1347 wird er mit seinem Bruder Ritter Konrad Kuchenmeister, genannt v. Borendorf¹⁾, als Besizer der von Ulrich v. Hohenlohe, gen. v. Brauneck, verkauften Feste Haltenbergstetten, genannt (M. B. 41, Nr. 106). In den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist Heinrich R. der 17. Kapitular nach Joh. v. Salzburg. Nach dem J. 1351 kommt derselbe nicht mehr urkundlich vor. Todeszeit ist unbekannt.

600. Gotfrid v. Behingen (Baehingen in Württemberg), erhält am 7. Juli 1319 durch Gotfrid v. Eppenstein die 27. Exspektanz, wird in den späteren Urkunden nicht genannt, jedoch in der Regula (II.) als Godfrid de Vehingen am 4. Juli, seinem Todestage, erwähnt. Wahrscheinlich starb derselbe als junger Domizellar. Am 29. Juli 1374 war derselbe längst gestorben. Denn das Kapitel verkaufte an diesem Tage die an Gotfrid v. Behingen's Jahrtag, am St. Ulrichstage, u. die des Hermann v. Wertheim fällige Gült v. 10 Häller an die Domherrn Rudolph v. Löwenstein und Rudolph v. Wertheim (M. B. 43, Nr. 35).

601. Conrad v. Bierheim, Domherr zu Straßburg, wird am 7. Juli 1319 durch Heinrich Spete (v. Baimingen) für die 28. Exspektanz nominirt, später aber nicht mehr genannt.

602. Ulrich v. Breitenstein, Sohn des Heinrich v. Br., wird durch seinen Oheim Konrad v. Breitenstein am 7. Juli 1319 für die 29. Exspektanz nominirt, später nicht mehr genannt.

603. Friedrich v. Thüngen, Sohn des Andreas v. Th. aus dessen zweiter Ehe, erhält durch Otto v. Wechmar am 7. Juli 1319 die 30. Exspektanz. In der Folgezeit wird derselbe nicht unter den Domherrn genannt, fehlt auch bei Biedermann (Rhön-Werra tab. CXCv.). Da dieser Friedrich ein Sohn des Andreas v. Th. genannt wird, muß er ein Neffe des Bischofs Wolfram gewesen sein, ein Sohn dessen Schwester Elisabetha, die nach dem Tode ihres Mannes als Abtissin von Himmelsporten gestorben sein soll (Biedermann, l. c.), wenn er nicht ein Sohn des älteren Andreas v. Thüngen und der Sara Wolfskel v. Reichenberg war, oder was wahrscheinlicher ist, daß dieser Andreas v. Thüngen zuerst Sara Wolfskel und dann Elisabeth v. Grumbach heirathete²⁾.

1) In einer Urkunde v. 25. Aug. 1351 wird Konrad „Kuchenmeister v. Nortenberg genannt v. Borendorf“ genannt (M. B. 41, Nr. 200). Beide Brüder fehlen in den Biedermann'schen Tabellen (Rhön-Werra, tab. CCCCXXXVI. ff.).

2) Aus der ersten Ehe des Andreas v. Thüngen mit Sara Wolfskel würden der Sohn Dietz, die Tochter Beronika, Mutter der Domherrn Otto, Joh. u. Wiprecht Wolfskel stammen, aus der zweiten Ehe mit Elisabeth v. Grumbach ein zweiter Sohn Namens Dietz und obiger Friedrich.

604. Heinrich v. Stabelberg, Domherr zu Merseburg, wird durch seinen Bruder Heinrich v. Stabelberg für die 31. Exspektanz nominirt. Derselbe ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Propste v. Mosbach, welcher laut Kapitelsbeschuß v. 14. Nov. 1331 nach vier Jahren, am 24. Dez. 1335 in das Wirzburger Kapitel aufgenommen werden soll (M. B. 39, Nr. 221); am 4. Nov. 1340 ist er Zeuge. Als Domherr zu Merseburg wurde Heinrich zum 29. Bischof daselbst erwählt und regierte von 1341 bis zu seinem am 29. Jan. 1357 erfolgten Tode.

605. Mangold Marschall v. Lauer, Sohn des (Heinrich?) Marschall v. Lauer, erhält am 7. Juli 1319 durch Konrad v. Tunnevelt die 32. Exspektanz, wird jedoch später nicht unter den Domherrn genannt.

606. Peter v. Torzebach, Sohn des Johann v. T., wird durch Fridrich Schrot (Schropberg) für die 33. Exspektanz nominirt, kommt aber erst wieder in den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 als der 18. Kapitular vor. Am 25. Mai 1360 wird er nebst anderen Domherrn zum Schiedsrichter über die Zwistigkeiten zwischen dem Kapitel und dem Domizellaren Johann v. Grumbach ernannt (M. B. 42, Nr. 112). Am 24. Febr. 1363 ist er aber nicht unter den Kapitularen verzeichnet; ob er damals von Wirzburg abwesend oder aus der Zeitlichkeit geschieden war, wissen wir nicht. Sein Todestag ist der 5. April (Regula II).

607. Peter v. Tunfeld, Sohn des Hermann v. T., erhält durch Bischof Gotfrid v. Hohenlohe am 7. Juli 1319 die 34. Exspektanz, ist in den Urkunden v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 der 19. Kapitular, am 24. Febr. 1363 der 8. Kapitular. Da am 21. Aug. 1376 seine Obleien vergeben werden, muß er damals schon nicht mehr unter den Lebenden gewest sein. Todeszeit ist nicht bekannt. Ein Peter v. Tunfeld war 1326 Domherr zu Bamberg (31. Ber. d. h. V. z. B. 1868 S. 66) und nach Urk. v. 23. Aug. 1339 durch Ludwig v. Rotenhan nominirt (Reg. Boic. VII. S. 257).

608. Conrad Engelhard v. Weinsberg, Domherr zu Speyer, erhält am 7. Juli 1319 auf Bitten seines Vaters, des älteren Konrad v. Weinsberg, durch das Kapitel die 35. Exspektanz, findet sich aber in der Folgezeit nicht unter den Domherrn Wirzburg's genannt.

609. Johann Schent v. Erbach (Erpach, Ertpach), am 19. April 1328 als Bürge aufgestellt, soll durch Kapitelsbeschuß v. 14. Nov. 1331 nach vier Jahren, d. i. am 24. Dez. 1335 in das Kapitel eintreten, und wird am 4. Nov. 1340 und 19. Jan. 1342 als Kapitular genannt. Im Prozeß gegen Konrad Hager

fungirt Johann Sch. v. Er. als Offizial der bischöflichen Kurie (4. Febr. 1342) und ebenso im Prozeß gegen den Priester Hermann gen. Kuchener v. Nürnberg (15. Juli 1342). In den Urk. v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 ist er der 8. Kapitular, am 24. Febr. 1363 der 3. Kapitular. Am 31. Juli 1352 wird Joh. Sch. v. Erbach auch Archidiafon genannt. Außerdem kommt Joh. Sch. v. E. in Urkunden v. 27. Febr., 24. April und 31. Okt. 1353, 12. Dez. 1354 und 13. April 1357 vor (M. B. 42, Nr. 10—133). Am 13. Juni 1365 stellt ihm der Würzburger Domherr und Archidiafon Nikolaus Caczochi, Kardinal und Bischof von Tusculum, eine Quittung über die ihm ausgehändigten Erträgnisse seines Archidiafonates aus (Hist. Ver. Urk. Nr. 1131). In den folgenden 10 Jahren wird der Name des Joh. Schenk nicht in Urkunden genannt, erst am 17. Jan. 1375 wird er wieder erwähnt in der Urkunde, wonach sein Offizial Hans v. Gundelfingen eine Gült zu Erlensbrunn kauft (M. B. 43, Nr. 43). Am 19. Juni 1376 quittirt Joh. Schenk dem Domkapitel (Hist. Ver. Urk. Nr. 1741). Am 10. Nov. 1377 wird er vom Kapitel mit anderen Domherrn bevollmächtigt, die Vertheilung der Theilobleien vorzunehmen und am 20. Juni 1379 als Schiedsrichter genannt. In einer wichtigen Angelegenheit treffen wir ihn, da er in dem berühmten Prozeß gegen Bischof Gerhard v. Schwarzburg nach Frankfurt vorgeladen war und am 16. Sept. 1379 als erster Zeuge vernommen wurde. Sein Zeugniß war günstig für B. Gerhard, Albrecht v. Heßberg nennt er dagegen einen intrusus und „quem decanus et aliqui de capitulo ecclesiae herbip. intruserunt“. Joh. Sch. v. E. war damals 70 Jahre alt und gehörte bereits, wie er selbst sagt, über 50 Jahre dem Domstifte an, woraus hervorgeht, daß er bald nach dem J. 1319 eine Präbende erhielt, vielleicht die des verstorbenen Domizellaren Eberhard Schenk v. Erbach (M. B. 43, Nr. 134). Am 10. März 1380 fungirt er als Schiedsrichter, am 7. Nov. 1380 wird er als der 3. Kapitular genannt, am 13. Nov. 1380 als einer der Bevollmächtigten des Kapitels in Betreff der Erhebung einer Steuer von der Geistlichkeit des Hochstifts (M. B. 43, Nr. 155). Fer. VI. ante Pentec. (23. Mai) 1382 ist Joh. Schenk v. Er. unter den Domherrn, welche die freigewordenen Theilobleien zu vertheilen haben (Kreisarchiv, Standbuch Nr. 9, fol. LXXXIX) im folgenden Jahre 1383 fer. VI. post. Fab. et Sebastianum (23. Jan.) werden seine Theilobleien vergeben. Nach der Regula (II.) starb er am 24. Januar und zwar i. J. 1383, während, das liber sepulturae unrichtiger Weise das Jahr 1382 angiebt. Sein Leichnam wurde unter dem 21. Steine der ersten Reihe beigesetzt. Stiftete eine Vikarie in der Domkirche, welche durch Urkunde des B. Gerhard und der Testamentsexekutoren v. 10. Juni 1386 an einem Altare unterhalb der Sakristei (sub sacristigio)

in hon. B. Marie V., s. Ottilie, s. Marg. et Lucie virg. errichtet wurde (M. B. 44, Nr. 6).

610. Wolfram Schenk v. Roßberg der jüngere, am 3. Juni 1328 zugleich mit dem älteren Wolfram Schenk v. Roßberg Zeuge im Schiedspruch des B. Wolfram über das Kloster Rißingen und den Bürger Heinrich Förster von dort (M. B. 39, Nr. 168), wird nur dieses einzige Mal genannt. Er ist wohl der Bruder des älteren Wolfram, welcher am 7. Sept. 1343 für seine Brüder Heinrich u. Wolfram Schenk v. Roßberg einen Jahrtag stiftet (M. B. 40, Nr. 229).

611. Eberhard v. Dettingen wird am 11. Juli 1328 durch B. Wolfram als Propst von Ansbach, zu welcher Würde Eberhard als Nachfolger des † Konrad v. Dettingen vom Ansbacher Kapitel gewählt worden war, bestätigt und zum ersten Male als Würzburger Domherr genannt (M. B. 39, Nr. 171), in dessen Kapitel er laut Kapitelsbeschl. v. 14. Nov. 1331 am 24. Dez. 1336 eintrat. Am 19. Jan. 1342 war derselbe bereits verstorben und wird die Verleihung seiner Präbende dem Bischof Otto Wolfskel überlassen (M. B. 40, Nr. 179). Todesstag ist in der Regula nicht verzeichnet.

612. Friedrich v. Lierheim wird am 14. Nov. 1331 bereits als Kapitular genannt, der nebst anderen Domherrn über die Aufnahme der Domizellare ins Kapitel verfügen soll. Bei Erledigung des bischöflichen Stuhles durch den Tod des B. Hermann wird er am 21. Juli 1335 unter den Administratoren sede vacante erwähnt (M. B. 39, Nr. 221, 262). Nach diesem Jahre kommt sein Name nicht mehr vor. Todesstag ist der 10. September (Regula II.).

613. Krafto v. Speckfeld ist am 14. Nov. 1331 bereits Kapitular und wie Friedr. v. Lierheim Bevollmächtigter des Kapitels. Wählte im J. 1333 den Hermann v. Lichtenberg zum Bischof und wird nach dessen Tode am 7. Sept. 1335 nebst den übrigen Wählern mit B. Otto vertragen (M. B. 40, Nr. 6). Am 16. Aug. 1336 finden wir ihn als Zeugen (l. c. Nr. 1. S. 6), am 30. Juni 1338 als Bevollmächtigten des Kapitels (l. c. Nr. 102), siegelt am 19. Aug. 1338 den Gültbrief seiner Vettern Gotfrid und Lupold v. Speckfeld (l. c. Nr. 104) und verkauft am 9. Sept. 1338 von seiner Kurie „zu der Tannen“ den Testamentaren des Ernst v. Sebach eine jährliche Gült von 6 \mathcal{G} Häller (l. c. Nr. 107), am 17. März 1340 schenkt er seinem Neffen, dem Edelknecht Gotfrid v. Speckfeld, wegen dessen vieler Dienstleistung gegen ihn, seine Besitzungen und Einkünfte, die in der Urkunde einzeln aufgezählt sind, als donatio inter vivos (l. c. Nr. 154). Am 22. Mai 1342 war er bereits verstorben, und wird deshalb Andreas v. Brauneck an

seiner Statt als Bevollmächtigter des Kapitels aufgestellt (l. c. Nr. 181). Da die Regula (II.) als Todestag des Kraft v. Speckfeld den 2. April angiebt, wird derselbe am 2. April 1342 aus der Zeitlichkeit geschieden sein. Im Dom zu Bamberg war er durch Nomination des dortigen Domdechanten Friedrich v. Hohenlohe als Domherr aufgeschworen und wird als Domherr am 20. Aug. 1339 erwähnt (Reg. Boic. VII, S. 257).

614. Fringus v. Brenden soll laut Kapitelsbeschl. v. 14. Nov. 1331 am 24. Dez. 1333 in das Kapitel eintreten und wird am 4. Nov. 1340 unter den Kapitularen genannt, in der Folgezeit aber nicht mehr. Todestag ist der 13. April (Regula II.). In einer später angelegten Regula wird er Gerungus de Brenden genannt.

615. Albert (Apel, Aplo) v. Heßberg (Hesseburg) der ältere von der Linie zu Trappstadt soll laut Kapitelsbeschl. v. 14. Nov. 1331 am 24. Dez. 1333 ins Kapitel treten, wird in einer Urkunde v. J. 1332 erwähnt (Hist. Ber. Urf. Nr. 1157), ist am 24. Mai 1336 Zeuge beim Schiedsspruch des B. Otto gegen das Kloster Hellsbrunn (M. B. 40, Nr. 35) und am 30. Juni 1338 als Bevollmächtigter des Kapitels genannt. Am 16. Febr. 1339 kauft Albrecht vom Hochstifte das Schloß Werned, das Amt Geldersheim und den See in Egenhausen um 2000 R Häller, welche Besitzungen im J. 1376 bei der Ausöhnung mit B. Gerhard an das Hochstift zurückfielen; kauft ferner am 10 Febr. 1352 vom Edelknechte Ulrich v. Mutensheim eine Gült um 200 R Häller, am 17. Nov. 1354 den hochstiftlichen Zoll zu Hergolshausen um 200 R Häller, am 15. März 1364 das hochstiftliche Schloß und Amt Trimberg um die bedeutende Summe von 12000 R Häller, das er im J. 1376 mit Werned an das Hochstift zurückgeben mußte.

Albert v. Heßberg muß einer der angesehensten Domherrn seiner Zeit gewesen sein, der sowohl als guter Haushalter wie als wissenschaftlich gebildeter und praktisch erfahrener Mann eine bedeutende Thätigkeit entfaltete und die von einem Theile der Kapitularen i. J. 1372 ihm zuge dachte bischöfliche Würde wohl verdient hätte. Denn vom J. 1339 an war derselbe Erzpriester oder Archidiacon für die Landkapitel Weinsberg und Buchheim, und vom 30. Okt. 1346 an auch Landrichter für das Herzogthum Franken, in welcher Eigenschaft er Irrungen des Klosters Frauenrod mit den Bewohnern des Dorfes Wolsmannshausen, und am 5. Okt. 1349 Zwistigkeiten der Gemeinden Opferbaum und Bergheim schlichtete. Als Archidiacon findet er sich in einer Urkunde v. J. 1350 (Hist. Ber. Urf. Nr. 1729). Am 17. Nov. 1354 wird Albrecht zum ersten Male als Propst von Ansbach genannt. Durch diese Prälatur gelangte er in den Besitz des annezen Archidiaconates, vereinigte

also zwei Archidiafonate in seiner Person. Nach dem Tode des Dompropstes Heinrich v. Hohenlohe († 15. Okt. 1356) wurde Albrecht v. Heßberg zum Dompropst gewählt, wahrscheinlich am 16. Dez. 1356, da er an diesem Tage mit dem Kapitel die Statuten über die Verwaltung der Dompropstei vereinbart (M. B. 42, Nr. 87). Bis zum 30. Aug. 1359 finden wir Albrecht im Besitze der Dompropstei. Im J. 1360 ernannte aber Papst Innocenz VI. den Kardinal Peter s. tit. XII apost. zum Wirzburger Dompropst, wogegen das Kapitel den Dechant Konrad vom Neumünster als Vertreter des Kapitels am 17. April 1360 aufstellte, und Albrecht v. Heßberg noch am 24. April 1360 als Dompropst unterzeichnet. Da Albrecht in den folgenden Urkunden nicht mehr genannt wird, scheint Kardinal Peter wirklich in den Besitz der Dompropstei gelangt zu sein, welche vor dem 24. Febr. 1363 dem Kardinal Hugo de S. Maria in Porticu verliehen wurde. Denn derselbe wird bei Aufstellung des Turnus am 24. Febr. 1363 Propst genannt, während Albrecht v. Heßberg erst nach dem Domdechant als der älteste Kapitular, senior des Kapitels, eingereiht ist und im J. 1364, sowie in zwei Urkunden des J. 1369 als Kanonikus vorkommt. In den Besitz der Dompropstei gelangte Albrecht nicht wieder. Dagegen wählte ihn ein Theil der Kapitulare i. J. 1372 zum Bischof, er mußte aber, obgleich er die Bestätigung des Mainzer Erzbischofs, sowie die Huldigung des Landes empfangen hatte, dem vom Papste ernannten Gerhard v. Schwarzburg weichen, vor dessen Verfolgung er sich bis zum J. 1376 auf seinen festen Schlössern Trimberg und Werned verborgen hielt. Nach der Ausöhnung mit B. Gerhard am 12. Aug. 1376 kehrte Albrecht nach Wirzburg zurück und wird in den Urkunden v. 20. Juni 1379, v. 7. Nov. 1380 genannt. Am 1. März 1382 verkauft er — „Ich Albrecht von Heßburg der elter, tumherr zu Wirzburg“: so beginnt die Urkunde — den Altenhof zu Wirzburg, zwischen dem Hof „zu dem Fuchslein von der Hell“ und dem Wolmarshof gelegen, um 700 G Häller an den Domdechant Karl v. Heßberg (M. B. 43, Nr. 129, 153, 184). Bei der Obleienvertheilung v. 23. Mai 1382 wird Albrecht v. Heßberg senior als Besitzer der Oblei Ettleben und Brosselsheim erwähnt (Reisarchiv, Standbuch Nr. 9, fol. 100), war also noch am Leben, während er bei der Vertheilung, die in vigilia s. Andree apostoli (30. Nov.) 1382 stattfand, als „quondam“ genannt ist, am 16. Jan. 1383 das Neumünsterstift und Stifthaug dahin übereinkommen, daß jedem der beiden Stifte von dem Bauhof zu Wytolshausen (Waigolshausen), welchen der selige Albrecht v. Heßberg, Thumher zu Wirzburg, ihnen vermacht hat, jährlich 10 Malter Korn und 3 Fastnachtshühner erhalten sollen (Reg. Beic. X. S. 106), und bei der am 23. Jan. 1383 stattgefundenen Obleienvertheilung die „ex morte dni Alberti de Hessburg senio-

ris“ freigewordenen Obleiantheile wieder vergeben werden (l. c. S. 102). Da sowohl die Regula (II.) des Domstifts als auch das „liber Regulae“ des Stiftsbaus als Todestag den 22. Oktober angeben, unterliegt es keinem Zweifel, daß Albrecht v. Hefberg der ältere am 22. Oktober 1382 zu Würzburg verstarb (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 309, Nr. 252). Die in der Fries'schen Chronik (I. S. 522) angegebene Todeszeit: 6. Jan. 1404, beruht auf einer Verwechslung mit dem jüngeren Albert v. Hefberg. — Sein Leichnam wurde im Kapitelsbegräbniß unterm 15. Stein der I. Reihe beigesezt. Die Propstei Ansbach — auf diese Würde bezieht sich das auf dem Grabsteine noch erhaltene Wort „prepositus“ (Salver, S. 244) — behielt Albrecht bis zum Tode bei.

616. Albert v. Rumrod (de Rumenrode) wird laut Kapitelsbeschl. v. 14. Nov. 1331 mit Albert v. Hefberg am 24. Dez. 1333 in's Kapitel aufgenommen; weitere Nachrichten besitzen wir über ihn nicht. Als Todestag des „dominus de Rumenrode“ verzeichnet die Regula den 5. Juli. Das Todesjahr ist nicht bekannt.

617. Eberhard v. Hirschhorn (Hirzhorn) wird aus besonderer Gnade mit dem vorgenannten Albert v. Rumrod am 24. Dez. 1333 in's Kapitel aufgenommen, soll aber erst mit den drei folgenden, zwei Jahre später in's Kapitel tretenden Domherrn, Sitz und Stimme auf dem Kapitel haben. Als Anhänger des B. Hermann v. Lichtenberg wird er am 7. Sept. 1335 mit B. Otto Wolfskel ausgeföhnt (M. B. 40, Nr. 6). Am 16. Aug. 1345 wird er zum ersten Male als Archidiacon (M. B. 41, Nr. 63), am 13. Juli 1351 als der neunte, am 24. Febr. 1363 der vierte Kapitulär genannt. — 1336 kauft er mit Lupold v. Bebenburg des Konrad und der Margaretha v. Schwansfeld Kurie zu Euerbach (Urbeche) und andere Güter um 300 G Häller, welche das Heirathsgut der Margaretha waren (M. B. 40, Nr. 49), am 4. Mai 1339 allein von B. Otto die hochstiftische Kurie zu Gelsheim (Gülichshheim) um 162 G Häller (l. c. Nr. 127), am 16. Aug. 1345 wieder mit Lupold v. Bebenburg die Feste Ingolstadt (im Ochsenfurter Gau) mit den Dörfern Mersheim und Sulzdorf um 1750 G Häller von den beiden Kraft v. Hohenlohe (M. B. 41, Nr. 63). Bis zum 23. Dez. 1370 (M. B. 42, Nr. 212) wird Eberhard v. Hirschhorn noch in weiteren 15 Urkunden genannt. Am 10. Nov. 1369 stellt ihn Gotfrid v. Keydeck zum Testamentsvollstrecker auf (Hist. Ver. Urk. Nr. 1132). Im J. 1371 hielt sich Eberhard zu Mainz auf, wo er am 18. Juni auf dem Krankenbette liegend sein Testament fertigte, wodurch er das Karthäuser Kloster zu Würzburg zum Erben einsetzte, welchem er schon am 2. Sept. 1364 seine Güter zu Heflar, Gussenheim, Estenfeld, Stetten, Binsfeld, Thüngerzheim, Sulzdorf, Hattenhausen, Stein-

bach, Brune-Butert, Eyslitzheim und Tiefenstockheim schenkte (Reg. Boic. IX. S. 106). Am folgenden Tage, 19. Juni 1371 verstarb er zu Mainz (Standbuch Nr. 243 des Hist. Ver. zu Würzburg). Sein Leichnam wurde in der Klosterkirche der Karthause zu Würzburg vor dem Hochaltar beigesetzt. Die Inschrift seines Grabsteines ist abgedruckt bei Groppe (I. 759). Im Corpus Regulae (II.) ist als sein Todestag ebenfalls der 19. Juni verzeichnet.

618. Gotfrid v. Nydeck (Neideck) der ältere soll laut Kapitelsbeschl. v. 14. Nov. 1331 am 24. Dez. 1335 ins Kapitel treten, wird am 4. Nov. 1340, 19. Jan. 1342 und 13. April 1344 genannt, in der Urkunde des Kardinals Guido v. 2. Mai 1350 als Gotfrid archidiaconus erwähnt — nach der Handschrift des Michael de Leone besaß Gotfrid das Archidiaconat Rixingen — ist in den beiden Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 als der sechste, in der Urkunde v. 24. Febr. 1363 als der zweite Kapitular aufgeführt. Nebstdem findet sich sein Name in den Urkunden v. 31. Aug. 1351, 28. Nov. 1352, 27. Febr. u. 18. Mai 1353, 12. Dez. 1354, 13. April 1357, 28. Aug. 1358. Am 14. Juli 1366 urkundet er als Landrichter des Herzogthums Franken (M. B. 42, Nr. 564). Endlich am 10. Nov. 1369 stellt er mehrere Kanoniker des Dom's und des Neumünsters zu seinen Testamentvollstreckern auf (Hist. Ver. Urf. Nr. 1132). Der Tag seines Todes ist im Corpus Regulae (II.) nicht verzeichnet. Gotfrid war jedoch am 7. Dez. 1370 bereits verstorben, da der Domherr Heinrich v. Speckfeld von den Testamentaren des „hern Gotfrides seligen von Nydecke“ Gotfrid's Hof zu Krautheim um 550 ℔ Häller erkauft (M. B. 42, Nr. 212).

619. Peter v. Hohenberg soll laut Kapitelsbeschl. v. 14. Nov. 1331 am 24. Dez. 1336 ins Kapitel treten. Dem Testamente des Heinrich v. Reinstein v. 15. April 1335 zu Folge hatte Peter v. Hohenberg das Recht, die Güter zu Thüngersheim, welche der genannte Heinrich v. Reinstein dem Kapitel zur Abhaltung seines Jahrtages legirte, wieder zurückzukaufen (M. B. 39, Nr. 259). Wahrscheinlich gehörten diese Güter zu einer Erbobllei desselben. In Würzburger Urkunden wird derselbe später nicht mehr erwähnt, scheint also nach Bamberg übersiedelt zu sein, wo er durch den dortigen Domscholaster Eberhard v. Hohenberg auf eine Dompräbende nominirt wurde und am 23. Aug. 1339 als Domherr genannt ist (Reg. Boic. VII. S. 247). Starb wahrscheinlich zu Bamberg.

620. Andreas v. Brauneck (Hohenlohe) soll laut Kapitelsbeschl. v. 14. Nov. 1331 am 24. Dez. 1336 ins Kapitel treten, unterzeichnet als Domherr am 29. Juni 1334 die Uebereinkunft des Gotfrid v. Hohenlohe von Brauneck mit dem Burggrafen Johann v.

Nürnberg (Reg. Boic. VII. 83), wird am 23. Aug. 1339 als Domizellar im Dom zu Bamberg, wo er durch Hadubrand v. Heides eine Präbende erhielt, erwähnt (l. c. Nr. 257), kommt dann als Wirzb. Kapitular am 4. Nov. 1340, 19. Jan. u. 22. Mai 1342, 17. Sept. u. 19. Dez. 1343 und 30. Aug. 1346 urkundlich vor. Am 14. Nov. 1348 verließ er dem Grafen Burkard v. Hohenburg eine Präbende im Dom zu Wirzburg. Nach dieser Zeit findet sich Andreas nicht mehr in Wirzburger Urkunden. Dagegen erscheint er am 24. Juli 1351 als Domherr zu Mainz. Wegen seiner dem Erzstifte geleisteten Dienste war ihm dasselbe 300 G Häller schuldig geworden, welche ihm laut Bekenntniß des Dompropstes Kuno v. Falkenstein bis zum nächsten Quatembertage nach Pfingsten zu bezahlen seien (Reg. Boic. VIII. S. 220). Als der genannte Kuno v. Falkenstein Erzbischof zu Trier geworden war, wurde Andreas, der auch Propst zu Bingen war, Dompropst zu Mainz und stellte am 30. Aug. 1373 bei Uebernahme der Dompropstei dem Domkapitel zu Mainz für die Summe von jährlich 2000 Gulden seine Bürgen auf (Reg. Boic. IX. S. 302). Als Dompropst zu Mainz findet er sich in Urkunden v. 20. Mai 1374 (l. c. S. 314), 22. Mai 1378, 22. April u. 19. Sept. 1380 und 24. Aug. 1386 (Reg. Boic. X. S. 11, 54, 60, 190). In letzterer Urkunde reversiren sich Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt Miltenberg gegen Endres von Bruneck, Dompropst zu Mainz, über die von demselben in der Kirche zu Miltenberg gestifteten drei Messen und eine große Vigil. Nach Joannis (Rer. Mogunt. II. S. 283) starb dieser Dompropst Andreas v. Brauned XII. cal. Maji (20. April) 1388. Die Regula (II.) des Wirzb. Domstiftes und das Stifthauser Regelbuch verzeichnen dagegen als Todestag des Wirzburger Domherrn Andreas v. Brauned den 1. Oktober. Demnach wäre der Mainzer Dompropst nicht identisch mit dem gleichnamigen Wirzburger Domherrn, der dann i. J. 1349 oder 1350 gestorben sei ¹⁾.

621. Lupo!d v. Hebenburg giebt am 24. März 1329 als Domherr und Archidiacon seine Zustimmung, daß sein Bruder Rudolf v. B. und dessen Gemahlin Petronella das Patronatsrecht der Kirche in Gramsvelt den Johannitern zu Rotenburg übergeben und ist am 21. Juli 1330 Zeuge in einer Urkunde des B. Wolfram (Reg. Boic. VI. S. 286, 338). Bei der Bischofswahl am 6. Aug. 1333 fungirte er mit Heinrich II. v. Reinstein und dem Kantor Theodorich v. Maspach als Skrutator, stand jedoch als

1) Biedermann (Grafenhäuser tab. V.) verzeichnet nur Einen Andreas v. Brauned, eben den Mainzer Dompropst; der jedenfalls verlässigere Stammbaum bei Stälin Birt. Gesch. III. S. 677 aber unterscheidet zwei Träger des Namens.

Wähler auf Seite des Bischofs Hermann v. Lichtenberg, söhnte sich nach desselben Tod mit B. Otto am 7. Sept. 1335 aus, bis zu dessen Inthronisation er zu den Administratoren des Hochstiftes gehörte und als solcher am 21. Juli 1335 genannt ist. J. J. 1336 kauft er mit Eberhard v. Hirschhorn des Konrad u. der Marg. v. Schwanfeld Hof zu Guerbach. Ferner wird er in den Urf. v. 30. Juni 1338, 7. März (als officialis curiae) und 4. Nov. 1340 erwähnt. Am 12. Jan. 1342 erteilt ihm B. Otto, der ihn „archidiaconus eccl. herb. curie officialis decretorumque doctor“ nennt, sowie dem Dompfarrer Magr. Joh. v. Karlstadt u. Michael v. Löwen das Kommissorium der Untersuchung gegen Konrad Hager (M. B. 40, Nr. 178), und haben wir hier die erste sichere Nachricht über den von ihm erlangten Grad eines Doktors im geistlichen Recht, mit welchem Titel bisher, soweit die urkundlichen Nachrichten reichen, kein Wirzburger Domherr, außer dem Scholastikus Dr. Stephan, geschmückt war. Um das J. 1338 verfaßte er seine beiden bekannten Schriften (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 92), durch welche er sich vielleicht den Doktorgrad erwarb, wenn er nicht schon vor dem J. 1333, als er noch in studiis war, auf der Universität zu Bologna promovirte, da mit Rücksicht auf die urkundl. Belege in der Zeit vom J. 1333—1342 seine etwaige Abwesenheit von Wirzburg nicht viel über ein Jahr dauern konnte. In der Folge finden wir ihn in den Wirzburger Urkunden am 22. Mai 1342, 4. Jan. u. 17. Sept. 1343, am 16. Aug. 1345 als Käufer der Feste Ingolstadt und der Dörfer Ullersheim und Sulzdorf, und am 28. Nov. 1345. Dann am 16. Jan. u. 11. Juni 1350, in den Urf. v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 als fünften Kapitular, dann am 31. Aug. 1351, 31. Juli und am 28. Nov. 1352, wo er mit dem Domherrn Albert v. Ebersberg und Gotfrid v. Meideck als Patronen der Pfarrei Reinoltsberg die Dotation der Schloßkapelle zu Bielriet durch die Brüder Lupold und Dietrich Kuchenmeister v. Bielriet (Nordenberg) gestattet (M. B. 42, Nr. 11, 2). Am 14. Jan. 1353 ward Lupold v. B. zum Bischof in Bamberg gewählt und regierte daselbst bis zu seinem am 28. Okt. 1363 zu Bamberg erfolgten Tode. Seine Wirzburger Dompräbende erhielt der Cardinal Piftavinus. Am 24. Febr. 1363 durfte aber Lupold den Sohn seines Veters Ulrich v. Bebenburg auf eine Wirzburger Präbende nominiren (M. B. 42, Nr. 133). Als Domherr von Bamberg wird Lupold in einem Regest v. 13. Aug. 1343 genannt (Reg. Boic. VII. S. 376).

Vor seiner Wahl zum Bischof v. Bamberg, vom J. 1346 bis 1352, legte Lupold das oft genannte „Liber copiarum“ an, welches von den Herausgebern der Mon. Boica vielfach benützt wurde. Als Bischof v. Bamberg stiftete er in der Domkirche zu Wirzburg das Fest Mariä Empfängniß, indem er von seinen (Oblei-) Gütern zu

Vollsch 8 Malter Korn zur Präsenz vermachte (Regula II). Am 8. Aug. 1366 beschloß das Wirzb. Domkapitel, die Fahrzeit des sel. Bischof Lupold mit langer Seelmesse, mit langer Vigil, mit wehsin lichten und Glockengeläute zu begehen. Für diesen Jahrtag hatten B. Friedr. v. Truhendingen zu Bamberg und Goswin v. Abensberg eine Gült von 18 Malter Korn für die Chorschüler, und eine Gült von 20 R Häller für die Domherrn und Vikare gekauft (Reg. Boic. IX. S. 153).

622. Philipp v. Brauneck, Archidiacon, wird am 21. Juli 1335 als einer der Administratoren des Hochstifts sede vacante genannt, am 7. Sept. 1335 mit dem B. Otto Wolfskel ausgesöhnt, am 4. Nov. 1340, 19. Jan. 1342 und 19. Dez. 1343 erwähnt. War ein Bruder des Emich v. Brauneck, auch Domherr in Mainz. Todeszeit ist nicht bekannt. S. Stälin, Wirt. Gesch. III. S. 677.

623. Rudolph Graf v. Wertheim der ältere verzichtet am 1. Mai 1321 mit seinem Bruder Rudolph Graf v. Wertheim aus Liebe zu ihrem Oheim Berthold Graf v. Henneberg zu Gunsten der Johanniter zu Bocksberg auf alle Rechte und Ansprüche an ihre Güter und Leute (Reg. Boic. VI. S. 28), ist als Zeuge genannt am 4. Mai 1328 (Arch. d. h. R. v. U. XXI. 3. S. 39) und 21. Juli 1330 (Reg. Boic. VI. S. 338), wird am 7. Sept. 1335, weil er den Hermann v. Lichtenberg zum Bischof gewählt hatte, mit Bischof Otto Wolfskel ausgesöhnt. Am 4. Nov. 1340 war er zugleich Archidiacon und zwar nach einer Urf. v. 6. Febr. 1346 für die Pfarrei Vibra, d. h. für das Landkapitel Mellrichstadt. Ferner wird Rudolph noch erwähnt in der Urf. v. 13. April 1344, am 24. März 1349 aber als quondam = verstorben. Da sein Todestag der 26. September ist (Regula II.), dürfte er wohl am 26. Sept. 1348 gestorben sein.

624. Marquard v. Heideck, Sohn des „Gotfrid der edel von Heydegge“ und der Kunigunde, welche am 6. Febr. 1326 mit Zustimmung ihrer Söhne Brendelin (Hadubrand) Chorherr zu Bamberg, Marquard Chorherr zu Wirzburg, Heinrich und Friedrich ihre drei Güter zu Bischofsbach an das Kloster Heilsbronn um 100 R Häller verkaufen (Reg. Boc. VI. S. 217), ist in einer Urf. v. 1332 genannt (Hist. Ver. Urf. Nr. 1157), wird als Wähler des Hermann v. Lichtenberg am 7. Sept. 1335 mit B. Otto Wolfskel ausgesöhnt, unterzeichnet am 4. Nov. 1340 als Domkantor, welche Würde Theodorich v. Maspach in jener Zeit resignirte. Bewohnte am 5. Febr. 1339 die Kurie mit der St. Margarethakapelle (M. B. 40, Nr. 118). Als Kantor kommt er noch in den Urkunden v. 30. April 1345, am 9. Febr. 1349, 2. Mai 1350 und am 13. Juli u. 3. Aug. 1351 vor. Am 12. Mai 1354

fertigt er sein Testament, zu dessen Vollzug er den Domdechant Heinrich v. Reinstein, seinen Bruder Hadubrand v. Heideck, Kantor zu Bamberg, den Dombikar Heinr. v. Golphofen und den Pfarrer von Volkach Johann gen. Stellewagen ernennt. Seine Kurie Gundelfingen¹⁾ und die Erbobleien vermacht er seinem Bruder, dem Domizellaren Heinrich v. Heideck mit der Bedingung, innerhalb eines Jahres das Subdiaconat zu empfangen, und Marquard's Diener Konrad gen. Stenheim auf dessen Lebenszeit zu unterhalten, widrigenfalls er das Vermächtniß verlieren soll. Ein großes vergoldetes Cingulum bestimmt er zum Schmucke für das Haupt des hl. Kilian, und wenn dies nicht passend wäre, zur Anfertigung eines oder zweier Kelche für den Altar des hl. Kilian. Seine Dienerin Demud v. Regensburg und ihre drei Söhne erhalten Marquard's zwei eigenthümliche Häuser zu Ochsenfurt, in deren einem er bei Anfertigung des Testaments krank lag, und noch 50 G Häller. Der Weichtvater und das Predigerkloster zu Würzburg erhalten 17 Goldgulden (M. B. 42, Nr 37). Der Todesstag ist der 8. Mai (Regula II.), das Todesjahr wahrscheinlich das Jahr 1355.

625. Heinrich Graf v. Hohenlohe bestätigt als Domherr auf dem Schlosse Entsee mit seinen beiden Brüdern, den Domherrn Albrecht und Friedrich am 29. Okt. 1326 die von ihrem bereits verstorbenen Vater Albrecht dem Kloster Halsbrunn (Heilsbrunn) gemachte Schenkung des Patronatsrechtes über die Pfarrei Steinach unterhalb Hohenlohe (Reg. Boic. VI. S. 207), wird am 4. Mai 1328 als Propst vom Stifthaug installiert und vereidigt (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 39), kauft am 8. April 1336 mit seinem Bruder Friedrich, Propst in St. Stephan zu Bamberg, vom Hochstift Würzburg die Schlösser Neuenburg und Bybert um 2500 G Häller, bekennt am 9. Jan. 1339, daß das Hochstift dieselben wieder zurückkaufen kann (M. B. 40, Nr. 28, 117). Am 9. Sept. 1338 wird Heinrich als Testamentar des Domherrn Ernst v. Sebach genannt (l. c. Nr. 107). Am 12. Jan. 1343 verkaufen Heinrich und sein Bruder Friedrich an Heinrich Tucher 10 G Häller Gült auf ihrem Hofe zu Altmannshausen um 100 G Häller (Reg. Boic. VII. S. 353). Als der Bruder Albrecht zum Bischof von Würzburg gewählt war, ernannten die am 11. Febr. 1346 vom Domkapitel aufgestellten Bevollmächtigten: Heinrich v. Reinstein und Eberhard v. Hohenberg, den Grafen Heinrich zum Dompropst; er kommt aber erst am 6. Juni 1348 urkundlich als Dompropst vor, da sein Bruder erst in diesem Jahre in den Besitz des Bisthums gelangte (M. B. 40, Nr. 121). Am 16. Juni 1346

¹⁾ Dieselbe wurde nach Marquard v. Heideck auch „curia Heideck“ genannt.

wird er im Testamente des Heinrich II. v. Reinstein, der seine Erbbölei Detelvingen um 500 G Häller erkaufte hatte, noch als Domherr und Stifthauger Propst erwähnt (l. c. Nr. 121). Dann kommt er in den Urk. v. 12. Mai 1352, 31. Okt. 1353, 23. Okt. 1354 und 7. Jan. 1356 vor (M. B. 42, Nr. 7, 22, 44, 69). Starb am 15. Oktober 1356. Den Todestag: 15. Okt. hat die Regula des Domstifts in Uebereinstimmung mit dem „Liber Regulae“ des Stifthaug (Arch. d. h. B. v. U. XXIX., S. 308, Nr. 247). Der Jahrtag im Stifthaug wurde am 22. März 1363 mit 270 G Häller (M. B. 42, Nr. 135), der in der Domkirche am Freitag nach St. Burkard am Muttergottesaltare, bei welchem Propst Heinrich begraben ist, zu haltende Jahrtag schon am 17. Aug. 1362 durch Kapitelsbeschlus gestiftet (Reg. Boic. IX. S. 66)¹. Das Todesjahr 1356 ergibt sich daraus, daß Albert v. Heßberg bereits am 6. Dez. 1356 Dompropst war.

Heinrich v. Hohenlohe war auch Propst im Neumünster, wahrscheinlich schon seit 1338, nach dem Tode des Ernst v. Sebach, wird aber in Urkunden nicht als solcher genannt. Nur bei Bestätigung der Wahl seines Nachfolgers wird er als Propst vom Neumünster verzeichnet (Arch. d. h. B. v. U. XIII. 1. S. 196).

626. Albrecht Graf v. Hohenlohe kommt mit seinen beiden Brüdern Friedrich und Heinrich am 29. Okt. 1326 zum ersten Male als Domherr, am 29. Juni 1334 als Dompropst vor, — er unterzeichnete damals die Urkunde über die Uebereinkunft des Gotfrid v. Hohenlohe - Brauneck mit dem Burggrafen Johann v. Nürnberg wegen der Beste Mawrolstein und des Dorfes Dornpenz (Reg. Boic. VII. S. 83) — und wird bis zum 3. Sept. 1345, wo die Wahlkapitulation für den neu zu wählenden Bischof festgesetzt wird (M. B. 41, Nr. 67) sehr häufig in den Urkunden erwähnt, nennt sich am 28. Nov. 1345 „electus et confirmatus episcopus“ (l. c. Nr. 72), am 6. Febr. 1346 (l. c. Nr. 79) dagegen „prepositus“ und am 31. März 1346 „prepositus, electus et confirmatus in episcopum“ (l. c. Nr. 83). Da der Papst dem Grafen Albert v. Hohenburg das Bisthum Würzburg verliehen hatte, konnte Albert v. Hohenlohe, der vom Kapitel gewählt war, nicht in den ruhigen Besitz des Bisthums gelangen, sondern erst dann, als Albrecht v. Hohenburg Bischof von Freising geworden war. Bischof Albrecht v. Hohenlohe regierte die Diözese bis zum 27. Juni 1372, seinem Todestage. Seine 24 jährige Regierung gereichte nicht zum Nutzen des Hochstiftes, da dessen Schuldenlast bei seinem Tode

¹) Ueber den genealogischen Zusammenhang dieser verschiedenen Herren und Grafen v. Hohenlohe vgl. Stälin, Birt. Gesch. III., S. 675.

überaus groß war und noch vergrößert wurde durch die nachfolgenden Kämpfe zwischen B. Albert v. Hefberg und Gerhard v. Schwarzburg.

627. Hermann v. Liesberg (der jüngere). Derselbe macht am 1. Dez. 1340 sein Testament, durch welches er seinen Oheim, den Domherrn Konrad v. Breitenstein, zum Testamentar aufstellt, seiner Tochter Margaretha, die ihm fleißig und treu gedient hat, das Gnadenjahr der Präbende auf Lebenszeit und den gesammten Hausrath überläßt. Für die Abhaltung des Jahrtages muß der Oheim durch Zahlung von 3 R Häller an die Dompräsenz Sorge tragen, nach dem Tode der Tochter fallen deren Einkünfte der Dompräsenz für den Jahrtag zu (Wegele, S. 110). — Dieser Hermann v. Liesberg wird in anderen Urkunden nicht genannt und scheint bei seinem Tode nur Domizellar gewesen zu sein. Wahrscheinlich erlangte er erst nach dem Tode seiner Frau eine Dompräbende, vielleicht die seines Veters Ulrich v. Breitenstein, der am 7. Juli 1319 durch den Oheim Konrad v. Breitenstein eine Erbspektanz erhalten hatte. In der Biedermann'schen Genealogie der Litzberg findet sich weder der ältere Hermann v. Liebesberg (Liesberg), noch dieser jüngere (Steigertw. tab. 229).

628. Engelhard v. Ebenburg soll laut Kap. Beschl. v. 19. Jan. 1342 bei nächster Vakanz einer Kapitularstelle in's Kapitel treten (M. B. 40, Nr. 179). Am 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist er der 20. Kapitular, am 24. Febr. 1363 der 9. Außerdem finden wir ihn genannt in den Urf. v. 27. Febr., 24. April 1353, 13. April 1357, 25. Mai 1360. Am 28. Nov. 1360 übergiebt er als Kustos den Altenhof dem Käufer, Dompropst Albrecht v. Hefberg als dem nunmehrigen Eigenthümer (M. B. 42, Appendix Nr. 14, S. 603), und wird auch am 8. Aug. 1366 Kustos genannt. Kommt dann noch in den Urkunden v. 14. Mai 1369, 4. März und 7. Dez. 1370 vor. — Todeszeit ist nicht bekannt. 1382 am 23. Mai war er bereits verstorben. Der Tod dürfte zwischen 1370 und 1374 erfolgt sein.

629. Hartung v. Liebsberg, Sohn des Konrad v. L., soll laut Kap. Beschl. v. 22. Mai 1342 bei nächster Vakanz an erster Stelle in's Kapitel ausgenommen werden. In den Urf. v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist er als der 29. Kapitular bezeichnet, am 24. Febr. 1363 als der 10. Kapitular. Am 28. April 1352 wird er Domherr zu Bamberg (Reg. Boic. VIII. S. 244). Am 28. Sept. 1369 fungirt er als Zeuge. Bei der Bischofswahl im J. 1372 gab er seine Stimme Albert v. Hefberg (M. B. 43, Nr. 8). Wird dann in der Urf. v. 9. Aug. 1373 genannt und ist am 7. November 1380 der 8. Kapitular. Starb am 21. Juni

(Regula II.) des Jahres 1383. Seine Theilobleien werden schon am 20. Juni 1383 vertheilt (Kreisarchiv, Standbuch Nr. 9, fol. 103). Aus seinem Nachlasse wurde die Vikarie s. Leonardi unter dem Schwibbogen gestiftet (M. B. 43, Nr. 221, 223, 224, 229, 232), welche am 24. Febr. 1385 durch B. Gerhard bestätigt wurde. Patron der Vikarie war der jeweilige Besitzer der Kurien Altlobdeburg und Weinsberg.

630. Kraft v. Hanau, Sohn des Grafen Ulrich v. Hanau und der Anna Gräfin v. Hohenlohe (Salver S. 237), soll laut Kap. Beschl. v. 22. Mai 1342 in der Reihenfolge nach Hartung v. Liebsberg in das Kapitel treten, wird jedoch in den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 nicht unter den Domherrn genannt, dagegen am 24. Febr. 1363 als der 11. Kapitular; in anderen Urkunden wird seiner nicht gedacht. Am 10. November 1379 übergiebt er, damals auch Propst im Neumünster, seinen Hof zu Bütt- hart dem Domkapitel zur Abhaltung seines Jahrtages (M. B. 43, Nr. 138). Am 7. November 1380 ist er der 7. Kapitular (l. c. Nr. 153). Am 29. November 1382 werden seine Theilobleien vergeben, am 3. Dez. 1382 segnete er das Zeitliche (Regula II.; Liber Regulae des Stiftthaus (Arch. d. hist. B. v. U. XXIX. S. 318) und Salver S. 236). — Stifftet eine Vikarie auf dem Liebfrauenaltare der Domkirche (M. B. 43, Nr. 210, 217). — Sein Leichnam wurde im 23. Grabe der 4. Reihe beigelegt.

631. Rudolph Graf v. Löwenstein soll laut Kap. Beschl. v. 22. Mai 1342 nach Kraft v. Hanau in's Kapitel treten, wird aber erst am 18. Mai 1353 emanzipirt, und stand demnach damals im 20. Lebensjahre, woraus wohl hervorgeht, daß Rudolph v. Löwenstein und die am 22. Mai 1342 genannten Domizellaren an diesem Tage oder kurz vorher ihre Präbenden erhalten hatten und damals sogleich die Reihenfolge ihres Eintrittes in das Kapitel festgesetzt wurde. Rudolph v. Löwenstein ist am 24. Febr. 1363 der 12. Kapitular nach Kraft v. Hanau. Im J. 1363 ist er mit Joh. Schenk v. Erpach Kollektor von Abgaben wahrscheinlich für den Papst (Reg. Boic. IX. S. 88). Am 2. Sept. 1364 Zeuge in der Schenkungsurkunde des Eberhard v. Hirschhorn an die Karthause Engelgarten zu Wirzburg (l. c. S. 107). Wird in den Urkunden v. 27. Juli und 28. Sept. 1369, 4. März 1370, 14. Juli 1371 (Hist. Ver. Urk. Nr. 1739), 9. August 1373, 31. Januar, 19. April, 26. Mai und 29. Juli 1374 — an letzterem Tage kauft er vom Domherrn Rud. v. Wertheim eine Gült von 16 G Häller — 16. Juni 1375, 21. April 1376, 10. Nov. 1377, 1. April, 14. Juli und 17. Dez. 1378 als Bevollmächtigter des Kapitels und auch als Testamentar erwähnt. Im J. 1380 war Rud. v. L. von Wirzburg abwesend aus Furcht vor Feindseligkeiten,

die nicht näher bezeichnet sind, und verlangte nun vom Kapitel die Einkünfte seiner Präbende, als wenn er anwesend wäre, wurde aber durch Beschluß vom 10. März 1380 abgewiesen, weil die inimicitiae metus seu injuria nicht als solche befunden wurden, daß ihm der Präbendertrag mit Recht zukäme (M. B. 43, Nr. 142). Nach dieser Zeit findet sich Rud. nicht mehr in Urkunden. Dagegen werden „sabbato post festum Purificationis B. M. V.“ (6. Februar) 1384 seine Obleien vergeben, und muß er in jener Zeit gestorben sein, wahrscheinlich außerhalb Würzburg, da sein Name nicht in der Regula verzeichnet ist. — Dieser Graf Rudolph v. Löwenstein fehlt in den Geschlechtsregistern bei Biedermann. Vgl. dagegen Stälin, Wirt. Gesch. III., S. 684.

632. Jodokus v. Kagenstein erhält am 25. März 1343 auf Bitten des Archidiacons Lupold v. Bebenburg die Präbende des † Heinrich v. Veimingen, und wird am 18. März 1353 mit Rudolph v. Löwenstein und den Brüdern Wolfskel u. A. emancipirt, darunter der vor ihm unmittelbar nach den Brüdern Wolfskel genannte Karl v. Heßberg, welcher in den Urk. v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 als der 33., Jodokus aber als der 34. Domherr genannt ist. Am 24. Febr. 1363 wird Jodokus aus besonderer Gnade des Kapitels die Nomination eines Klerikers auf eine Dompräbende gestattet. Dann erscheint er erst wieder in einer Urkunde v. 17. Dez. 1378 (Reg. Boic. X. S. 20) und bei den Obleienvertheilungen v. 22. Febr. 1384, 10. Sept. 1386 als Bevollmächtigter des Kapitels (Standb. Nr. 9, S. 26). Die Zeit seines Todes ist nicht bekannt.

633. Johann v. Tunfeld, Sohn des Hermann v. T., wird am 28. April 1345 auf Bitten des B. Otto für eine vakant werdende Präbende nominirt; ist am 24. Febr. 1363 der 24. und jüngste stimmberechtigte Kapitular. Ist in den Urkunden v. 9. Aug. 1373, 29. Juli 1374, 16. Juni 1375, 21. Apr. 1376 u. 10. Nov. 1377 erwähnt. Starb als Priester und Archidiacon am 15. Febr. 1378 (Regula II.). Am 19. Jan. 1379 tritt Domherr Arnold v. Sparned an Stelle des „hern Johansen von Tunfelt seiligen“ als Bürge (v. 29. Juli 1374) ein (M. B. 43, Nr. 119). Sein Leichnam ward im Domherrnbegräbniß unterm 24. Stein der 1. Reihe beigesetzt (Salver 242). Fehlt in der Biedermann'schen Genealogie.

634. Hermann v. Tunfeld, Sohn des Hermann v. T., wird wie sein Bruder Johann am 28. April 1345 nominirt, scheint aber, da er in der Folgezeit nicht mehr unter den Domherrn genannt wird, nicht in den Besitz der Präbende getreten zu sein. Nach Biedermann ist dieser Hermann der in den Jahren 1362 bis 1366 als Edelknecht und 1367 als Ritter erwähnte Hermann junior v. Thüngfeld (Steigerw., tab. 247 B).

635. Heinrich Heubt, Sohn des † Ritters Heinrich Heubt, wird am 28. April 1345 wie Johann v. Lunfeld nominirt. Heinrich Heubt und die beiden Brüder Lunfeld waren Verwandte des B. Otto Wolfskel (M. B. 41, Nr. 49,2). Am 24. Febr. 1363 darf Heinrich Heubt aus besonderer Gnade einen Kleriker für eine Dompräbende nominiren; wird in den folgenden Urkunden nicht mehr genannt. Bei der Obleienvertheilung vom 23. Jan. 1383 war er bereits verstorben. Die Zeit seines Todes ist nicht bekannt. Der Vater dieses Domherrn ist vielleicht der am 12. März 1343 in der Urkunde des Pfarrers Johannes von Lar, welcher dem Stifthaug seine Kurie „Schentenhof“ in Bibergau (Bibergeu) verkauft, als Bürge erscheinende „Henricus dictus Heupt de Hohenloch“, mit welchem noch ein Wipertus dictus Heupt genannt ist (Reg. Boic. VII. S. 362).

636. Heinrich IV. v. Reinstein, Sohn des Ludwig v. R. und Bruder des Konrad und Heinrich III. v. R., war am 16. Juni 1346 bereits Domherr und erhält im Testamente seines Oheimes Heinrich II. v. R. mit dem älteren Bruder Heinrich III. des Oheims Kurien „Marmelstein“ und „Oetingen“ und die Hälfte der Kurie „Augsburgerhof“ mit allen Erbobleien (M. B. 41, Nr. 86). Am 24. Febr. 1363 ist er der 13. Kapitular nach Wipert Wolfskel. Am 8. August 1366 wird er zum ersten Male scolasticus genannt und kommt ohne diese Bezeichnung noch ein Mal am 4. März 1370 vor. Wann Heinrich die Scholasterie erlangte, ist nicht zu eruiren, da des Vorgängers Albert v. Ebersberg Todeszeit nicht bekannt ist und Heinrich überhaupt nur selten in den Urkunden genannt wird. Er starb vor dem 21. April 1376, wo seine Obleien wieder vergeben werden (M. B. 43, Nr. 137), wahrscheinlich am 19. März 1376, da sein Todestag der 19. März ist (Regula II.). Nach dem Stifthauger „Liber Regulae“ hatte der Domscholaster Heinrich den Beinamen: „alias de Trimbergk“ zum Unterschiede vom gleichnamigen und gleichzeitigen Scholastikus im Stifthaug, der am 24. Januar verstarb (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 269, 273, 257). Demnach wäre dieser Domscholaster der Sohn des Heinrich v. Reinstein, der im J. 1346 Bogt in Trimberg war, während er doch ausdrücklich als Sohn des Ludwig v. R. bezeichnet ist, wenn dieser Beinamen nicht daher kommt, daß Heinrich als Erbe seines Oheimes, der eine Gült vom Amte Trimberg erkaufte hatte, in gewissem Sinne Herr v. Trimberg war, oder daß diese Linie des Domscholasters sich nach dem Schlosse Trimberg nannte, während die Linie des Scholasters vom Stifthaug auf der Homburg a. Main geseßen war.

637. Friedrich v. Kastell wird in den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 als der 21. Domherr vor Ernst v. Risten-

hausen und nach Engelhard v. Hebenburg genannt, muß also bald nach dem J. 1319 in den Besitz der Präbende gelangt sein. Er wird noch ein Mal am 24. April 1353 erwähnt. Hielt sich wahrscheinlich mehr zu Bamberg auf, wo er gleichfalls Domherr war. Todeszeit ist mir nicht bekannt. 1367 war derselbe noch am Leben (31. B. d. h. B. 3. B. 1868, S. 67). — Friedrich war der Sohn des Grafen Friedrich V. v. Kastell und der ersten Gemahlin Walburg v. Hohenlohe-Braunec, einer Schwester der Domherrn Emich und Philipp v. Braunec.

638. Eberhard v. Seinsheim (Sawensheim)¹⁾ soll laut Kap. Beschl. v. 22. Mai 1342 nach Rudolph v. Löwenstein in's Kapitel treten, mit dem er aber erst am 18. Mai 1353 emancipirt wird; im J. 1363 am 24. Febr. ist er der 13. Kapitular nach Rudolph v. Löwenstein, am 7. Nov. 1380 der 8. Kapitular nach Kraft v. Hanau. (Rudolph v. Löwenstein war damals abwesend.) Am 21. August 1349 giebt Eberhard v. Seinsheim als Oberpfarrer von Herbolzheim seine Zustimmung, daß die Kapelle Ekelheim zur Pfarrkirche erhoben wird; in den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist er der 30. Domherr. — Bei der Obleienvertheilung v. 23. Mai 1382 erhielt er mit Johann Wolfskel die Oblei Ekleben (Kreisarchiv, Standbuch Nr. 9, fol. 99 b); an „fer. V. post Purific. B. M. V. (7. Febr.) 1387“ werden die durch Eberhard's Tod erledigten Obleien vertheilt (l. c. S. 30). Sein Todestag ist demnach, wie auch die Regula angiebt, der 1. Febr. 1387, welches Jahr auf dem Grabsteine und im Sepulturverzeichnisse zu finden ist. Der Leichnam wurde im Grabe des Rustos Erkinger v. Seinsheim unterm 31. Steine der 4. Reihe beigesetzt. — Nach der Biedermann'schen Genealogie würde Eberhard der Sohn des 1343 verstorbenen Eberhard v. Seinsheim sein (Odenwald, tab. 170).

639. Otto Wolfskel II., Bruder des Johann und Wipert und Nefte des B. Otto Wolfskel, soll laut Kap. Beschl. v. 22. Mai 1342 nach Eberhard v. Seinsheim in's Kapitel treten, wird aber mit demselben und mit seinen beiden Brüdern erst am 18. Mai 1353 emancipirt. In den Urkunden v. 13. Juli und 3. August 1351 ist er der 31. Domherr nach Eberhard v. Seinsheim, am 25. Mai 1360 ist er Kapitular und wird mit anderen Kapitularen bevollmächtigt, die damals bestehenden Dissidien zwischen dem Kapitel und Lupold v. Grumbach beizulegen, wahrscheinlich auch schon am 25. Jan. 1357 Kapitular, da er damals als Bürge in Kapitalsangelegenheiten aufgestellt wurde (M. B. 42, Nr. 87, S. 213). — Nach dem 25. Mai 1360 wird Otto Wolfskel nicht mehr ge-

1) Salver (S. 245) nennt ihn Eberhard de Gaubenstein.

nannt, muß also um jene Zeit vor dem J. 1363 gestorben sein. Der Todestag ist nicht verzeichnet. — Otto's und seiner Brüder Eltern waren Weiprecht Wolfskel zu Reichenberg und Bleichfeld, Burgmann zu Werned und Klingenberg bei Wipfeld, Bruder des B. Otto, und Veronika v. Thüngen, Tochter des Andreas v. Thüngen und der Sara Wolfskel (Biedermann, Odenwald, tab. 3). — Nach einem Regest v. 22. Febr. 1347, wonach der bischöfliche Official zu Würzburg bekennt, daß Heka, Wittive des Eckard genannt Lur, und ihre Tochter Elisabeth, der Matrone Elisabeth genannt Wolfskelin, den Domherrn Otto, Johann und Weiprecht, den Edelknechten Eberhard und Friedrich eine jährliche Gült von 1 \mathcal{L} Häller und 6 Hühner von einem Mansus in Güntersleben zu zahlen schuldig sind, könnte die Mutter auch Elisabeth geheißsen haben (Reg. Boic. VIII. S. 96).

640. Johann Wolfskel soll laut Kap. Beschl. v. 22. Mai 1342 nach seinem Bruder Otto in's Kapitel treten, wird mit demselben am 18. Mai 1353 emanzipirt. In den Urk. v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist er als der 33. Domherr verzeichnet, am 14. Febr. 1363 als der 14. Kapitular nach Eberhard v. Seinsheim. Wird ferner am 14. Mai 1369 und 4. März 1370 erwähnt. Am 29. Juli 1374 wird er zum ersten Male als Kustos und am 21. Nov. 1374 als Landrichter des Herzogthums Franken genannt, dann noch am 11. Juli 1375, 16. März 1376, 25. u. 26. März 1378, 1. April 1378, 10. Jan. 1379, 7. Nov. 1380 als der 11. Kapitular, 1. März 1382. Am 29. März 1382 schlichtet er die Streitigkeiten, welche zwischen ihm als Kustos und Paul Kraßau und dessen Kindern wegen des von der Kusterei schenkbaren Hofes zum vorderen Helmbrich und des hinteren Theiles des Hofes Rehhecke bestanden (M. B. 43, Nr. 185). Am 13. April 1383 Bürge (Reg. Boic. X. S. 112). Am 27. Juni (septem dormientium) 1384 war Johann bereits verstorben und werden daher seine Obleien durch das Kapitel vergeben (Kreisarchiv, Standb. Nr. 9, S. 22). Sein Tod wird kurz vor dem 27. Juni 1384 erfolgt sein. Der Todestag ist nicht verzeichnet.

641. Weipert Wolfskel soll laut Kap. Beschl. v. 22. Mai 1342 nach seinem Bruder Johann in's Kapitel treten, mit welchem er am 18. Mai 1353 emanzipirt wird. In den Urk. v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 ist er der 32. Domherr, am 24. Febr. 1363 der 15. Kapitular nach seinem Bruder Johann. Wird am 9. Jan. 1364, 8. Aug. 1366, 10. Nov. 1377 genannt, fungirt am 18. März 1378 mit seinem Bruder Johann als Testamentar des Domvikars Hans v. Mellichstadt, ist am 17. Dez. 1378 und noch einmal am 28. Febr. 1379 erwähnt. Bei der Obleienvertheilung v. 23. Mai 1382 wird bemerkt, Wipert v. Wolfskel sei im J. 1379 gestorben

(Kreisarchiv, Standb. Nr. 9, S. 2). Der Todestag ist nicht bekannt.

642. Magister Johannes v. Karlstadt, Dompfarrer, kauft für die Dompfarrei vom Ritter Erkinger v. Randersacker eine jährliche Gülte von 11 Solidi wirzb. Denare für 12 \bar{u} Häller am 25. Febr. 1340, ist am 12. Jan. 1342 bei der Untersuchungskommission gegen Konrad Hager und wird am 16. Oktober 1342 noch einmal erwähnt (M. B. 40, Nr. 150, 178, 193). Starb am 26. Mai (Regula II.). Das Todesjahr ist nicht bekannt, doch muß er vor 1355 verstorben sein, da schon am 1. Mai 1355 Eberhard v. Maspach als Dompfarrer urkundet.

643. Wolfram v. Stein (de Lapide) verleiht mit Wolfram Schenk v. Rosberg und Heinrich v. Reinstein am 30. Sept 1350 einen Hof zu Obernbreit an die Brüder Wiger und Kraft v. Mainberg (M. B. 41, Nr. 176) und wird in den Urf. v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 als der 24. Domherr nach Ernst v. Reistenhausen und Heinrich v. Reinstein genannt, muß also bald nach dem J. 1319 eine Präbende erlangt haben; in der Urf. v. 24. Febr. 1363 wird er nach den Brüdern Wolfskel und nach dem Scholastikus Heinrich v. Reinstein eingereicht. Am 16. Juni 1377 verkaufte er einige Obseigüter um die Summe von 282 fl. an das Domkapitel (M. B. 43, Nr. 87). Starb noch in diesem Jahre, denn bei der Obseienvertheilung v. 23. Mai 1382 heißt es, daß Obseiantheile im J. 1377 ex morte Wolframi de Lapide vergeben wurden (Standbuch Nr. 9, S. 2). Wolfram gehörte wahrscheinlich dem Geschlechte der Stein v. Ostheim an.

644. Johann v. Rosenberg ist in den Urf. v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 der 11. Domherr und Kapitular nach Johann v. Grumbach und vor Theodorich v. Maspach, welche im J. 1319 die 2. u. 7. Exspektanz erhielten, wonach also Johann v. Rosenberg durch Resignation eines damaligen Exspektanten, vielleicht des Joh. v. Uffenheim oder des Sifrid v. Kunkel in den Besitz einer Präbende gelangte. Am 27. Febr. u. 24. April 1353 ist er unter den vom Kapitel aufgestellten Bevollmächtigten. In der Urf. vom 24. Febr. 1363 wird er nicht genannt. Nach dem Liber sepulchrae, wo er Joh. v. Rosenbach heißt, starb er am 27. Dez. 1363 und wurde in der III. Reihe unterm 29. Stein beigesetzt; nach der bei Salver abgedruckten Grabchrift starb er am 27. Dez. 1358 (S. 294). Letztere Jahrzahl möchte vielleicht die richtige sein.

645. Johann v. Brenden wird in den Urkunden v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 nach Wolfram de Lapide als der 25. Domherr aufgezählt und unter den am 25. Jan. 1357 aufgestellten Bürgen erwähnt (M. B. 42, Nr. 213). — Später kommt

derselbe nicht mehr vor. — Todeszeit ist nicht bekannt. Wieder-
mann hat diesen Johann v. Brenden nicht (Rhön-Berra, tab. 378).

646. Heinrich v. Speckfeld ist in den Urkunden v. 13. Juli
und 3. Aug. 1351 der 26. Domherr, am 24. Febr. 1363 der
19. Kapitular. Am 24. Febr. 1365 kauft er mit seinem Bruder
Lupold v. Speckfeld das hochstiftliche Schloß Reichenberg um
2400 G Häller (M. B. 42, Nr. 147), dann am 7. Dez. 1370 den
Hof des Gotfrid v. Reideck senior zu Krautheim um 550 G Häller
(l. c. Nr. 212), am 25. März 1380 dagegen verkauft er „notlicher
schulde wegen“ seine Theilblei an das Domkapitel um 1974 G
Häller (M. B. 43, Nr. 144), am darauffolgenden Tage den 26. März
(Regula II.) 1380 segnete er das Zeitliche, denn am 7. Nov. 1380
wird er schon nicht mehr unter den Domherrn genannt, und am
23. Mai 1382 als quondam bezeichnet (Kreisarchiv, Standb. 9, S. 2).

647. Eberhard v. Maspach ist in den Urk. v. 13. Juli
und 3. Aug. 1351 der 27. Domherr, am 1. Mai 1355 giebt er
als Dompfarrer seine Zustimmung zur Stiftung eines Altar-
benefizium im Inklusorium der St. Ulrichskapelle durch den Dom-
vikar Berthold v. Gotha und seinem Bruder Johann v. Gotha,
Pfarrer in Stetten (M. B. 42, Nr. 59), am 24. Febr. 1363 ist er
der 20. Kapitular. Am 19. April 1363 kauft er das hochstiftliche
Brodhaus zu Wirzburg um 1000 G Häller, am 27. Juli 1369
verkaufte Eberhard als Besitzer des großen Grindsach hinter dem
Münster eine Gült von 50 G Häller an die Vikarie der Kurie (M.
B. 42, Appendix Nr. 21). Nebst dem kommt Eberhard in den
Urk. v. 14. Mai u. 28. Sept. 1369, 4. März, 5. April und
25. April 1370 vor, am 7. Nov. 1380 als der 8. Kapitular. Am
10. Febr. 1371 bekennt er mit dem Neustädter Amtskeller Beze von
Schweinfurt und dem Heinze Centgrese, daß die Bürger von
Münnerstadt von ihrer dem Bischof und dem Grafen v. Henneberg
schuldigen Steuer zu 21,000 G Häller den Betrag von 2500 G
bezahlt haben (Reg. Boic. IX. S. 256). Starb IV. cal. Junii =
29. Mai 1382 (Regula II.). Seine Obleien werden in vigilia
s. Andreae 1382 vergeben (Standbuch Nr. 9, S. 5). Als ver-
storben wird er erwähnt 9. Dez. 1382 (M. B. 43, Nr. 193), wo
für seinen Jahrtag (zu pressenz) eine Gült von 5 Mtr. Korn ge-
kauft wird.

648. Erkinger (Ergkengerus) v. Seinsheim (Sau-
wensheim) der ältere wird in den Urk. v. 13. Juli u. 3. Aug.
1351 als der 28. Domherr aufgeführt, in der Folgezeit aber nicht
mehr genannt. Er starb als Kustos oder Thesaurarius und Priester
am 11. Mai (Regula II.) des Jahres 1356 (Liber sepulturae und
Salver, S. 242). Sein Leichnam wurde im Domherrnbegräbniß

unterm 31. Stein der IV. Reihe beigesetzt, in welchem auch die irdische Hülle des 1387 verstorbenen Eberhard v. Seinsheim ihre letzte Ruhe fand. Wahrscheinlich war dieser Eberhard sein Neffe. Biedermann hat diesen Erfinder nicht.

649. Karl v. Heßeburg (Heßberg) ist in den Urk. v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 der 34. Domherr, wird am 18. Mai 1353 mit Rudolf v. Löwenstein und den Brüdern Wolfskel emanzipirt und darf am 24. Febr. 1363 aus besonderer Gnade für eine Dompräbende nominiren. Am 23. Nov. 1369 wird er zum ersten Male als Domdechant genannt und kommt bis zum 20. Juni 1388 in vielen Urkunden vor, auch in zwei noch ungedruckten Urkunden v. J. 1374 und 1381 (Hist. Ver. Urk. Nr. 1597 u. 1734). Bei der Bischofswahl i. J. 1372 stand Karl an der Spitze der Domherrn, welche seinen Vetter Albrecht v. Heßberg zum Bischof wählten. Am 1. März 1382 kauft er von diesem Albrecht v. H. dessen Hof „Altenhof“ zu Wirzburg um 700 G. Häller (M. B. 43, Nr. 184). Karl v. Heßberg starb am 28. Juni (Regula II.) des Jahres 1388, und noch am nämlichen Tage „vigilia ss. Petri et Pauli“ 1388 werden die durch seinen Tod vakant gewordenen Theilobleien durch die vom Kapitel bevollmächtigten Domherrn vergeben (Standbuch, Nr. 9, S. 37). Nach Biedermann war Karl der Sohn des Ritters Albrecht senior v. Heßberg und der Felicitas v. Heßberg.

650. Heinrich II. v. Stein (de Lapide) wird in den Urk. v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 als der 35. Domherr eingereicht, kommt aber erst in der Urk. des Kardinals Petrus v. 6. April 1373 als Wähler des B. Albrecht wieder vor, dann am 11. März 1378, „Heinrichen vom Stein“ genannt, als Bevollmächtigter des Kapitels, am 7. Nov. 1380 zum ersten Male als Kantor und wiederum als solcher am 7. Juli 1381. Am 26. Febr. 1382 verpflichtet er sich dem Domkapitel gegenüber auf ein Leibgebing v. 40 fl. (Hist. Ver. Urk. Nr. 661). Ferner wird er bei der Obleienvertheilung am 23. Mai 1382, wo er die Obleiantheile des (Gotfrid v.) Meibed und am 23. Jan. 1383, wo er die des Friedrich Kuchenmeister v. Nortenberg erhält, und bei den folgenden Vertheilungen genannt (Standbuch 9). Am 28. Sept. 1388 urkundet er zum ersten Male, am 26. Juli 1390 zum letzten Male als Domdechant, denn er starb schon am 1. Dez. 1390 und bereits „feria V. post festum s. Andreae apostoli“, 1. Dez., d. i. am nämlichen Tage noch wurden seine Theilobleien vergeben (Standbuch Nr. 9, S. 44). Sein Leichnam wurde im Domherrnbegräbniß im 24. Grabe der I. Reihe beigesetzt. Das Liber sepulturae nennt ihn „Heinrich Stein de Ostheimb decanus“, wonach er der Hennebergischen Basallenfamilie der Stein v. Ostheim, nicht den v. Altenstein, angehörte. Als Todeszeit ist im genannten Liber sepulturae, wohl nur ein

Fehler des Schreibers, der 6. Dez. 1320, angegeben. Das Liber Regulae des Stifthaug verzeichnet ebenfalls am 1. Dez. den Tod des „dominus Heinricus de Lapide“ (Urch. d. h. B. v. II. XXIX., S. 318, Nr. 284).

651. Gotfrid v. Neideck der jüngere ist in den Urk. v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 der 36. Domherr, am 24. Febr. 1363 der 22. Kapitular. In anderen Urkunden wird dieser jüngere Gotfrid v. Neideck nicht genannt. Sein Todestag ist der 31. März (Regula II.), das Jahr des Todes ist nicht zu eruiren. Am 26. Mai 1374 war er bereits verstorben. Die Regula bezeichnet ihn ausdrücklich „Gotfridus de Neideck junior“.

652. Rudolph Schenk v. Erbach wird in den Urk. v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 als der 37. Domherr, am 24. Febr. 1363 als der 23. Kapitular, am 7. Nov. 1380 als der 8. Kapitular genannt. Bei der Obleienvertheilung v. 23. Mai 1382 erhielt er Theile der Oblei Ettleben, an Petri Cathedra (22. Febr.) d. J. 1384 werden die in seinem Besitz gewesenen Obleien vergeben (Standb. Nr. 9, S. 24) und ist derselbe als verstorben erwähnt. Er starb demnach am 22. Februar, welcher Tag als sein Todestag verzeichnet ist (Regula II.), im J. 1384. In der Biedermann'schen Genealogie ist derselbe nicht aufgeführt (Grafenhäuser, tab. 63—67).

653. Johann Hoffwart v. Kirchheim ist in den Urk. v. 13. Juli u. 3. Aug. 1351 der 38. Domherr, wählte i. J. 1372 den Albrecht v. Hefberg zum Bischof, wird am 29. Juli 1374 als Bürge für die Domherren Rudolph v. Löwenstein und Rudolph v. Wertheim aufgestellt und am 16. März 1376 als Bürge für Bischof Gerhard wegen eines Anlehens von 5000 fl. Am 7. Nov. 1380 ist er der 12. Kapitular, am 31. Dez. Bevollmächtigter des Kapitels, am 17. Okt. 1384 kauft er mit seinem Bruder Erlinger Hoffwart hochstiftliche Geld- und Getreidezinsen zu Ingolstadt u. a. D. im Ochsenfurter Gau um 4000 G. Häller (M. B. 43, Nr. 225), am 29. März 1387 mit seinem Bruder Eberhard das hochstiftliche Schloß Krautheim um 2020 fl. (M. B. 44, Nr. 20) und am 20. Juni 1391 den Antheil des Ulrich v. Alsfingen an der Feste Gelsäheim um 2000 fl. (l. c. Nr. 121). Am 3. Jan. 1397, 16. Okt. 1397, 27. April 1398, 12 April 1399 fungirt er als Statthalter des erkrankten Domdechants, am 23. Juni 1400 kauft er mit seinem Brudersohn Johann vom Hochstifte die Hälfte des Schlosses Widern um 8000 rhein. Gulden (l. c. Nr. 293).

In die s. Matthaei (Matthiae) d. J. 1403 werden die Obleien des Johann Hoffwart vertheilt. Sein Todestag ist der 21. Februar (Regula II.), er wird demnach im J. 1403 verstorben sein.

Johannes Hoffwart, verschieden mit dem gleichnamigen Mainzer Domherrn und Stiftspropst zu Aschaffenburg (1388—1418), war auch Propst zu Eichstädt. (Joannis rer. mog. II. 370). Weybrecht v. Helmstadt und sein Tochtermann Hans Hoffwart, Sohn des Eberhard Hoffwart, bekennen am 20. Juli 1404, die 70 Gulden erhalten zu haben, welche das Domkapitel von Eichstädt dem „seligen Johann Hofwart Dompropst daselbst“ schuldig gewesen ist (Reg. Boic. XI. S. 346). Er war ein Sohn des Erfinger Hoffwart v. Kirchheim und der Katharina v. Seinsheim; Biedermann nennt ihn aber einen Bruder dieses Erfinger und Sohn des Albrecht Hoffwart. Letzteres dürfte jedoch unrichtig sein.

654. Erfinger v. Seinsheim (Erkengerus de Saunshheim) der jüngere ist in den Urk. v. 13. Juli und 3. Aug. 1351 der 39. Domherr, wird am 18. Mai 1353 mit Rudolph v. Löwenstein und A. emanzipirt, später aber nicht mehr genannt. Er starb am 23. Jan. (Regula II.). Das Todesjahr ist nicht bekannt. Vielleicht war derselbe ein Bruder des Eberhard v. Seinsheim. Bei Biedermann ist Erfinger nicht verzeichnet.

655. Heinrich v. Eberstein erhält am 17. Okt. 1351 von Bischof Albert v. Hohenlohe preces primarias auf eine Dompräbende (M. B. 41, Nr. 205), war aber am 16. Mai 1353 noch nicht im Besitze einer Präbende (M. B. 42, Nr. 21) und wird überhaupt in der Folgezeit nicht unter den Domherrn erwähnt.

— 656. Rudolph v. Limpurg wird am 18. Mai 1353 mit Rudolph v. Löwenstein emanzipirt, ist am 24. Febr. 1363 der 18. Kapitular. Am 15. Januar oder 19. Februar (nämlich sabbato ante festum Kathedre s. Petri 18. Jan. oder 22. Febr.) 1362 wird Rudolph v. Limpurg auch Archidiacon genannt (M. B. 42, Nr. 130) und zwar, wie die Ebracher Handschrift angiebt, für die Landkapitel Hall, Künzelsau und Krailsheim (Urk. d. h. B. v. U. XIII. 1. S. 158). Nach dem J. 1363 findet sich Rudolph nicht mehr urkundlich vor. Er starb am 7. Okt. (Regula II.) vor dem J. 1374, da er am 26. Mai dieses Jahres schon als gestorben erwähnt ist (M. B. 43, Nr. 32) und seine Obleien vertheilt werden. — Bei Biedermann ist derselbe nicht aufgeführt, doch dürfte er ein Sohn des Friedrich I. Schenk v. Limpurg und der Gräfin Mechtildis v. Tübingen sein (Grafenhäuser, tab. 79).

657. Heinrich v. Heided, Bruder des Kantors Marquard v. Heided, erhält durch testamentarische Verfügung seines Bruders Marquard v. 12. Mai 1354 dessen Kurie Gundelfingen, die Erb- oblei Königshofen und 9 jug. Weinberge im Schalksberg und in der Kunebach mit der Bedingung, innerhalb eines Jahres das Subdiaconat zu empfangen, widrigenfalls die Erbobleigüter durch

die Testamentare verkauft und in salutem anime Marquard's verwendet werden sollen. Ein anderer Bruder Hadubrand war Kantor zu Bamberg (M. B. 42, Nr. 37). Heinrich v. Heidedeck kommt in der Folgezeit nicht als Domherr vor; war auch Domherr zu Eichstädt und bekennt als solcher am 9. August 1363 dem B. Marquard von Augsburg, die Pfarrei Horburch dem Kloster Waldsachsen resignirt zu haben (Reg. Boic. IX. S. 87).

658. Piktavinus, Kardinalpriester an der Basilika der zwölf Apostel, erhielt durch päpstliche Verleihung die Präbende und das Archidiaconat, welches Lupold v. Bebenburg vor seiner Ernennung zum Bischofe von Bamberg besaß, nämlich das Archidiaconat Schweinfurt (Arch. d. h. B. v. U. XIII. 1. S. 181, 158). Am 20. Okt. 1354 quittirt dieser Kardinal den Empfang von 250 Goldgulden als die Hälfte des Ertrages des Archidiaconates und von 60 Goldgulden als der Präbendeinkünfte für das abgelaufene Jahr (M. B. 42, Nr. 43 u. Arch. d. h. B. XXVIII. S. 109). Wird später nicht mehr genannt.

659. Gotfrid Graf v. Rieneck wird nach dem Tode des am 15. Okt. 1356 verstorbenen Heinrich v. Hohenlohe, welcher Propst im Dom, Stiftthaus und Neumünster war, als Propst vom Neumünster gewählt und durch B. Albert bestätigt (Arch. d. h. B. v. U. XIII. 1. S. 196), war also im J. 1356 auch Domherr zu Würzburg. Am 12. Febr. 1363 kauft Gotfrid vom Hochstifte eine Gült von 600 R Häller zu Karlstadt um 6000 R Häller und urkundet hierüber als „tumherre dez stifts zu Wirzburg vnd probst zum Nuenmunster“ (M. B. 42, Nr. 132). Unter den Kapitularen v. 24. Febr. 1363 erscheint Gotfrid's Name nicht, scheint also damals noch nicht stimmberechtigter Kapitular gewesen zu sein. Als Würzburger Domherr wird Gotfrid genannt am 19. Febr. 1360, wo Graf Gerhard v. Rieneck mit Wissen seines Bruder Gotfrid v. Rieneck, Domherrn zu Würzburg, eine ewige Messe an der Kaplanei zu Lohr stiftet (Arch. d. h. B. v. U. XX. 1. S. 248). Dann am 20. Dez. 1362, wo Gotfrid als Domherr und Propst zum Neumünster in Würzburg mit Zustimmung seines Bruders Gerhard die Ewiglichtgüter der Pfarrei Wittighausen seinem Diener, dem Edelknecht Konrad v. Uffenheim verleiht (l. c. S. 249), am 1. März 1363, wo er als „Domherr zu Würzburg und lebenslänglicher Kanonikus im Neumünster daselbst“ in der Urkunde des Johannes v. Rieneck, Pfarrer zu Lohr, erwähnt ist (l. c. S. 250) und am 2. Sept. 1364 als Zeuge in der Schenkungsurkunde des Domherrn Eberhard v. Hirzhorn an die Karthause zum Engelgarten in Würzburg (l. c.). — Ferner überließ er, wenn Gropp recht berichtet, im J. 1372 seine Propststeigüter zu Hopferstadt einem Sigfrid oder Seig v. Ehenheim gen. Wildt auf 14 Jahre gegen einen jährlichen

Zins (Lebensbeschr. des hl. Kilian, S. 131). Gotfrid Graf v. Rieneck resignirte vor dem J. 1379, in welchem Jahre Kraft v. Hanau als Propst im Neumünster genannt ist, auf die Propstei, blieb aber Domherr. Mit dem gleichnamigen Abte von Neustadt, der am 8. Juli 1403 starb, ist er nicht identisch, da der Todestag Beider ein verschiedener ist und der Abt Gotfrid v. Rieneck wahrscheinlicher dem Geschlechte der Voite v. Rieneck angehört, zumal derselbe im J. 1348 als Konventuale des Klosters erwähnt ist (Göß junior v. Rieneck) und nicht zu gleicher Zeit eine Dompräbende haben konnte (Kraus, Benediktinerabtei Neustadt a. M., S. 168). Graf Gotfrid erscheint noch als Domherr am 23. Nov. 1380, wo er bekennt, daß B. Gerhard die im J. 1363 erkaufte Gült zu Karlstadt wieder zurückgekauft hat, und am 19. April 1384, wo er als Testamentar des Domherrn Kraft v. Hanau erwähnt ist (M. B. 43, Nr. 156 u. 217). Graf Gotfrid v. Rieneck, canonicus, starb nach Angabe der Regula (II.) am 11. Febr. vielleicht 1389 und scheint der in der Franziskanerkirche begrabene Graf Gotfrid zu sein. Bezüglich der verwandtschaftlichen Verhältnisse des Domherrn Gotfrid Graf v. Rieneck giebt die Kaufsurkunde v. 12. Febr. 1363 (siehe oben) neuen Aufschluß, da der Bischof Albert v. Hohenlohe ihn ausdrücklich „vnserer lieben swester svn“ nennt, und Gotfrid, der ein Bruder des mit Mena verhehelichten Gerhard Grafen v. Rieneck war, deshalb nur der Sohn des Grafen Ludwig des Aelteren und der Elisabetha v. Hohenlohe und ein Bruder der Aebtissin Adelheid v. Schönau sein kann. Gotfrid's zweiter Bruder Albrecht, gleichfalls Domherr zu Birzburg, war 1361 bereits verstorben. Gotfrid wird von den Genealogen der Grafen v. Rieneck (Arch. d. h. B. v. U. XIX. 3. S. 103, XX. 1. S. 82 sub b.) als Sohn des Grafen Heinrich v. Rieneck und der Adelheid v. Ziegenhain bezeichnet.

660. Albrecht Graf v. Rieneck. Für ihn stiftet Adelheid v. Rieneck, Aebtissin zu Schönau, am 25. April 1361 eine Seelenmesse mit Vigilien (Arch. d. h. B. v. U. XX. 1. S. 249). Da dieser Albrecht ein Sohn des älteren Ludwig und Bruder Gerhard's war — vgl. Regest v. 30. Juli 1333, 8. Juli 1334 (l. c. S. 238, 239) — ist er auch ein Bruder des Gotfrid und der Aebtissin Adelheid. Wann Albrecht dem Domstifte angehörte, ist durch Urkunden nicht festzustellen. Am 25. April 1361 war er bereits verstorben. Vielleicht gelangte Gotfrid in den Besitz der durch Albert's Tod erledigten Präbende. Todestag ist der 7. Jan. (Regula II.).

661. Albert Graf v. Hohenlohe. Die Ebracher Handschrift berichtet auf Blatt 64 von „der confirmatio electionis praepositi“ Namens Albert für das Stifthaug, der nach dem Tode

des Heinrich v. Hohenlohe gewählt wurde (Arch. d. h. B. v. U. XIII. 1. S. 186). Da der Familienname des Propstes Albert nicht angegeben ist, lassen sich hier nur Vermuthungen über dessen Persönlichkeit anstellen. Daß es Albert v. Heßberg nicht war, wird keinem Zweifel unterliegen, da sich derselbe niemals Propst vom Stifthaug nennt. Es muß dieser Propst Albert also ein anderer Domherr sein. Im Wiedermann'schen Geschlechtsregister und bei Stälin III. S. 675 findet sich nun ein Neffe des Bischofs Albert v. Hohenlohe verzeichnet, Albrecht IV. Herr v. Hohenlohe, Sohn des Ludwig v. H., der unvermählt starb (Grafenhäuser, tab. VIII.), und ferner nach Angabe des „Liber Regulae“ des Stifthaug ein Albertus v. Hohenlohe, welcher als Propst vom Stifthaug am 22. April starb und zwar früher als Marquard v. Kraißheim, der als Domherr und Kanonikus im Stifthaug am 22. April 1400 starb (Obiit dominus Albertus de Hoenloch prepositus noster, qui constituit 1 ort. (hortum?). Daß dieser Propst Albert v. Hohenlohe nicht der gleichnamige Bischof ist, wie der Herausgeber des „Liber Regulae“ in der Note 1 annimmt, ergibt sich daraus, daß der B. Albert v. H. zu keiner Zeit die Stifthauger Propstei inne hatte, da sein älterer Bruder Heinrich v. J. 1328—1356, wie urkundlich feststeht, im ununterbrochenen Besitze der Propstei war und der Todestag des B. Albert v. H. nicht der 22. April ist, sondern der 27. Juni, wie das nämliche Liber Regulae ganz richtig angiebt (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 274, Nr. 95; S. 287, Nr. 151). Wir werden also nicht im Irrthume sein, wenn wir annehmen, daß nach dem Tode des Heinrich v. Hohenlohe, der nebst der Dompropstei auch die Propsteien der beiden Kollegiatstifte Stifthaug und Neumünster inne hatte, dessen Neffe Albert v. Hohenlohe die Propstei im Stifthaug erhielt, während der andere Neffe Gotfrid v. Rieneck mit jener vom Neumünster bedacht wurde. Hierfür spricht auch, daß am 24. Febr. 1363 ein „dominus Albertus de Hohenloch“, der vom „dominus episcopus Albertus de Hohenloch“ unterschieden wird, als „vicarius“ und „procurator“ des damaligen Dompropstes, Kardinal Hugo, in des Letzteren Namen auf eine Präbende im Dom nominiren darf (M. B. 42, Nr. 133). Ferner heißt es bei der Obleienvertheilung v. 23. Jan. 1383, daß der Domherr Eberhard Fuchs einen von „Albert v. Hohenlohe“ resignirten Obleiantheil erhält (Standb. Nr. 9, Fol. 102). Propst Albert v. Hohenlohe gehörte demnach v. J. 1356 bis zum J. 1383 dem Domkapitel an. Ob er in letzterem Jahre oder in einem der folgenden Jahre am 22. April verstarb, läßt sich nicht feststellen, da erst im Jahre 1403 wieder ein Propst vom Stifthaug, nämlich Hermann v. Orlamunde, genannt wird.

662. Nikolaus, Kardinalpriester tit. s. Vitalis, „canonicus et archidiaconus eccl. herbipol.“ quittirt d. d. Avignon 8. April 1360 den Empfang von 400 Goldgulden und 14. Dez. 1360 wiederum den Empfang von 400 Goldgulden, also 800 Goldgulden pro Jahr als Einkünfte seiner Präbende und des Archidiaconates. Es ist dieser Kardinal Nikolaus, der am 31. Juli 1363 bereits über 6 Jahre Kanonikus und Archidiacon war und damals eine ähnliche Quittung wie am 8. April 1360 und am 14. Dezember 1360 über den Empfang der Einkünfte für das dritte Jahr: 24. Juni 1359 bis 24. Juni 1360, ausstellt, der Kardinal Nikolaus Czajochi, welcher nach Angabe in seinen Quittungen am 24. Juni 1357 in den realen Besitz einer Dompräbende zu Würzburg gelangte, Bischof zu Tusculum und wahrscheinlich auch Bischof von Urgel in Spanien wurde und am 26. Juli 1368 starb. Stiftete ein Studientonvikt zu Perugia, in welchem auch zwei vom Würzburger Domkapitel ausgewählte Jünglinge Freiplätze genossen. Näheres siehe Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 111 ff., wo aber der Kardinal Nikolaus s. Vitalis und der Kardinal Nikolaus, Bischof von Tusculum, als zwei verschiedene Personen angenommen sind. Als Bischof von Tusculum quittirt er am 13. Juni 1365 dem Archidiacon Johann Schent v. Erpach über die durch denselben ihm ausgehändigten Erträgnisse seines Archidiaconates (Hist. Ver. Urk. Nr. 1131).

663. Petrus, Kardinalpriester an der Basilika der zwölf Apostel, als Kardinal der Nachfolger des Piktavinus, der 1354 diese Basilika als Titularkirche besaß (siehe oben Nr. 658), erhielt durch Papsst Innocenz VI. die Würzburger Dompropstei, für welche von Seite des Kapitels schon im J. 1356 Albrecht v. Hefberg gewählt worden war. Zur Beilegung des in Folge dessen entstandenen Prozesses, welcher mehrere Jahre dauerte, stellte das Kapitel am 17. April 1360 den Dechant Konrad vom Neumünster als Prokurator auf (M. B. 42, Nr. 110). Ob Kardinal Petrus in den wirklichen Besitz der Propstei gelangte, ist nicht urkundlich festzustellen. Albrecht v. Hefberg wird noch am 28. Nov. 1360 als Dompropst genannt (M. B. 42, Appendix Nr. 14, S. 600). Kardinal Petrus ist identisch mit dem Petrus Kardinal tit. s. Laur. in Damaso, welcher mit dem Kardinal Robertus Basil. XII. apost. als päpstl. Kommissär am 6. April 1373 dem Bischof Gerhard den Besitz der Diözese Würzburg zu erwirken hatte (M. B. 43, Nr. 8).

664. LupoId v. Grumbach erhielt durch päpstliche Provision die Präbende des verstorbenen Theodorich v. Waspach, wurde aber vom Kapitel nicht in den Besitz derselben gesetzt, bis endlich erst die vom Kapitel aufgestellten Schiedsrichter die zwischen dem

Kapitel und Lupold v. Gr. bestehenden Dissidien dahin beilegten, daß sie aussprachen, Lupold solle in den Besitz der Präbende gelangen und auch in das Kapitel aufgenommen werden, aber vier Jahre lang ohne Stimmrecht bleiben. Die betreffende Urkunde ist datirt v. 25. Mai 1355, die Herausgeber der Mon. Boica verlegen sie aber in das Jahr 1360 (M. B. 42, Nr. 112). Am 3. Febr. 1362 wird Lupold mit dem Ritter Hans v. Tetelbach als Bürge für das Domkapitel aufgestellt (l. c. Nr. 121). Als Kapitular erscheint Lupold am 24. Febr. 1363, wo ihm und anderen jüngeren, noch nicht stimmberechtigten Kapitularen aus besonderer Gnade das Nominationsrecht gewährt wird (l. c. Nr. 133). Urkundlich findet sich Lupold v. Gr. am 31. Jan. 1374, 2. April 1376, wo sein Bruder Wolf v. Gr. genannt ist, 11. März 1378, am 7. Nov. 1380 als der 15. Kapitular, 9. Dez. 1382, 16. Aug. 1384, 4. Febr. 1385 (M. B. 43, Nr. 28, 59, 100, 153, 159, 221, 229), 22. Jan. u. 7. Juli 1386, 7. Juli 1387 (M. B. 44, Nr. 1, 7, 25). Er wird ferner bei der Obleienvertheilung vom 23. Jan. 1383 und Petri Cathedra 1384 genannt. Fer. VI. ante domin. „Laetare“ (11. März) 1390 werden die in seinem Besitze gewesenen Obleien vertheilt (Standb. 9, S. 43); er war aber noch bei Vertheilung der Obleien des Domdechants Heinrich v. Stein fer. V. post fest s. Andreae (1. Dez. 1390) Bevollmächtigter des Kapitels (l. c. S. 44). Am 4. April 1398 fer. V. in coena Dni werden die Geldeinkünfte des † Lupold v. Grumbach vertheilt (l. c. S. 54). — Lupold's Todestag ist der 25. August (Regula II.). — Das Todesjahr könnte 1397 sein.

Nach Biedermann war Lupold der Sohn des Friedr. v. Grumbach zu Burggrumbach, dessen Vater Weiprecht v. Gr. ein Bruder des B. Wolfram v. Grumbach war. Die Mutter des Lupold ist nicht dem Namen nach bekannt (Steigerw. tab. 214).

665. Hugo, Kardinaldiakon s. Mariae in porticu, wird am 24. Febr. 1363 als Dompropst erwähnt, indem das Kapitel, um den Kardinal in besonderer Weise zu ehren, die Benennung für eine Dompräbende „per honorabilem dominum Albertum de Hohenloch vicarium et procuratorem reverendissimi in Christo Patris et D. D. Hugonis s. Mariae in porticu diaconi cardinalis, prepositi ecclesie nostre“ in der Zeit vom 24. Febr. bis 1. Mai 1363 im Namen des Kardinals gestattete. Als nicht präsender Kapitular, wenn er überhaupt ins Kapitel aufgenommen war, hatte der Kardinaldompropst kein Nominationsrecht. Es ist dies die einzige urkundliche Nachricht über den Kardinal Hugo als Wirzburger Dompropst. Sein Stellvertreter war der Stijthauger Propst Albert v. Hohenlohe (siehe Nr. 661).

666. Eberhard Fuchs ist am 24. Febr. 1363 der 24. Kapitular. Er wird ferner in den Urkunden v. 31. Jan., 26. Mai u. 29. Juli 1374, 16. Juni 1375, 11. März 1378 u. 20. Sept. 1379 genannt (M. B. 43, Nr. 28 ff.). Bei der Obleienvertheilung v. 23. Jan. 1383 erhielt er den Obleiantheil zu Volkach, welchen früher Heinrich v. Reinstein senior befaß, und ferner den von Albert v. Hohenlohe resignirten Antheil (Standbuch Nr. 9, fol. 102, S. 7); fer. VI. ante circumcisionem Christi 1389 werden des Eberhard Fuchs Obleien vertheilt (l. c. S. 39). — Eberhard's Todestag ist der 4. April (Regula II.), das Todesjahr vielleicht 1389.

Dieser Eberhard könnte der bei Biedermann (Baunach tab. 46) genannte Sohn des Heinz Fuchs v. Rügheim zu Bischofsheim sein.

667. Eberhard v. Grumbach ist am 24. Febr. 1363 bereits Kapitular in der Reihenfolge nach Heinrich Heubt, aber noch nicht stimmberechtigt, und darf nur aus besonderer Gnade wie die anderen vier jüngeren Kapitulare für eine Präbende nominiren. Wird später nicht mehr genannt. Ein Eberhard v. Grumbach starb am 20. August (Regula II.). Nach dem „Liber Regulae“ des Stifthaug starb ein dominus Eberh. de Grumbach can. am 1. Aug. und liegt beim hl. Grabe auf dem Berge Sion zu Jerusalem (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 293 Nr. 177), starb also auf einer Pilgerreise. Letzterer war aber nicht Domherr = canonicus in summo, sondern nur Kanonikus in Stifthaug. Der Domherr Eberhard dagegen ist der am 20. Aug. verstorbene, welcher nach Biedermann ein Sohn des Horant v. Grumbach sein soll (Steigerm. tab. 213). Das Todesjahr ist nicht bekannt.

668. N. v. Bebenburg. Ein Sohn des Ulrich v. Bebenburg, eines Vetter's (fratruelis) des Bischofs Lupold v. Bebenburg, wird durch letzteren am 24. Febr. 1363 für eine Präbende nominirt, sein Vorname ist aber nicht genannt. Bei Biedermann wird ein Ulrich v. Bebenburg, Sohn des Rudolph v. Bebenburg erwähnt, welcher letzterer ein Bruder zu B. Lupold's Vater war, Lupold und Ulrich waren also fratruelles. Allein dieser Ulrich ist dort ohne Nachkommen aufgeführt (Rhön-W. tab. 439).

669. Otto v. Helledritt, zum ersten Male genannt am 8. Aug. 1366 (M. B. 42, Nr. 162), dann wieder am 27. Juli 1369 (l. c. appendix Nr. 21), 4. März 1370 (l. c. Nr. 192), am 28. Mai 1372 Landrichter des Herzogthums Franken (l. c. Nr. 228), wählte 1372 den Albrecht v. Heßberg zum Bischof. Ferner findet sich sein Name in den Urkunden v. 19. April und 29. Juli 1374, 16. Juli 1376, 11. März 1378, 7. Nov. 1380 (16. Kapitular) und 31. Dez. 1380, am 2. Okt. 1384 als Domkustos (M. B. 43, Nr. 224). Fer. II. post. nativ. B. M. V.

(10. Sept.) 1386 werden seine Obleien vergeben (Standb. Nr. 9, S. 26), am folgenden Tage, den 11. Sept. 1386 verließ er das Zeitliche (Regula II.).

670. Engelhard v. Reideck, am 4. März 1370 zum ersten Male genannt (M. B. 42, Nr. 192), wählte 1372 Albrecht v. Heßberg zum Bischof, wird in den Urkunden v. 19. April, 26. Mai u. 29. Juli 1374, 16. Juli 1376, 10. Nov. 1377, 11. März u. 1. Okt. 1378, 28. Febr. u. 2. März 1379 erwähnt. Am 20. Sept. 1379 schenkt er seine Kurie Otingen der Dompräsenz; dann wieder genannt am 25. Okt. 1379. Am 16. März 1380 urkundet er zum ersten Male als Landrichter des Herzogthums Franken, ist am 7. Nov. 1380 der 17. Kapitular nach Otto v. Hell-dritt, kommt am 31. Dez. 1380, 22. April 1381, 31. Juli 1382, 26. Aug. 1383, 7. Juli 1387, 7. Juli 1389 vor und fungirt als Bizedekan am 4. Juni 1397 (M. B. 43 u. 44). Am 5. April (fer. V. in cena Dni) 1398 ist er bereits verstorben und werden seine Obleien vergeben (Standbuch Nr. 9, S. 54). Sein Todesstag ist der 3. April (Regula II.) des Jahres 1398.

671. Sygelhard Graf v. Schwarzburg, Domherr, war am 14. Juli 1371 bereits verstorben, und Domherr Rudolf v. Löwenstein, der vom Bischof Johann von Worms als Sammler der dem päpstlichen Stuhle schuldigen Abgaben aufgestellt war, bekennt an diesem 14. Juli 1371, daß er vom Domvikar Peter v. Kranach im Namen des Dechanten und des Domkapitels den Betrag von 36 Goldgulden von der Präbende des verstorbenen Sygelhard v. Schwarzburg, der bei Lebzeiten Kanoniker der Domkirche zu Würzburg war, empfangen habe (Hist. Ver. Urf. Nr. 1739). Dies ist die einzige über diesen Domherrn vorhandene Nachricht.

672. Conrad Graf v. Hohenberg. Nach Angabe der Regula (II.) starb ein Konrad Graf v. Hohenberg Kanonikus am 19. März als Bewohner der Kurie Stubweg, welche später Dr. Georg v. Hohenlohe, Scholastikus im Neumünster, bewohnte. Nach dem Liber sepulturae starb Konrad fer. II. post diem s. Gertrudis, d. i. am 18. März 1370 und wurde im 26. Grabe der III. Reihe des Domherrnbegräbnis beigesetzt (Salver 241). Derselbe scheint ein Bruder des Grafen Burhard v. Hohenberg zu sein.

673. Conrad v. Herhagen wird am 14. März 1372 von Hans Centgraf zu Werned, der einen Bauhof zu Zeuzleben an das Dietrichspital zu Würzburg verkauft, als Bürge aufgestellt (M. B. 42, Nr. 227). Wählte Albrecht v. Heßberg zum Bischof und wird auch in dessen Versöhnungsurkunde v. 16. Aug. 1376 erwähnt (M. B. 43, Nr. 66). Nach dem J. 1376 kommt derselbe nicht mehr vor. Todeszeit ist nicht bekannt.

674. Arnold v. Sparned ist am 27. Juli 1369 Bürge für den Domherrn Eberhard v. Maspach (M. B. 42, append. Nr. 21). Wird in den Urkunden vom 16. März 1376, 19. Jan. 1379 genannt, am 7. Nov. 1380 als der 13. Kapitular, dann 13. Nov. u. 31. Dez. 1381, 6. Dez. 1382, 7. Juli 1387; am 18. Jan. 1389 zum ersten Male als Propst in Ansbach, am 12. Mai 1391 auch als Archidiacon, am 4. Juni 1397 als Domherr in Bamberg genannt (M. B. 44, Nr. 8, 47, 117, 213, 229). Ferner bei den Obleivertheilungen v. 23. Mai 1382, 24. Dez. 1387, 28. Juni 1388, 5. Sept. 1391, 4. Mai 1396 erwähnt. Am 5. Febr. 1405 (fer. V. post Purific. B. M. V.) werden Arnold's Obleien vergeben. Am Tage vorher, den 4. Februar (Regula II.) des J. 1405 hatte er das Zeitliche gesegnet.

675. Eberhard v. Heßberg wählte 1372 Albrecht v. Heßberg zum Bischof und wird daher im Schreiben der Cardinäle Petrus und Robertus v. 6. April 1373 genannt, erscheint aber später nicht mehr unter den Domherrn. Todeszeit ist nicht verzeichnet. Sein Name fehlt auch bei Biedermann (Steigerw. tab. 58).

676. Burkard Graf v. Hohenberg, Sohn des Grafen Ludwig v. Hohenberg, wird schon am 14. Nov. 1348 durch den Kapitular Andreas v. Brauneck für eine Dompräbende nominirt (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 144), erscheint aber als Domherr erst am 9. Aug. 1373 zum ersten Male wieder urkundlich (M. B. 43, Nr. 14) und findet sich ferner in den Urkunden vom 16. März 1376, 25. März 1379, 7. Nov. 1380 — in dieser Urf. als der 16. Kapitular — 31. Dez. 1380, 7. Juli 1381, 7. Juli 1386 und 7. Juli 1389 (l. c.). Am 22. Aug. 1377 urkundet er als Generalvikar in spiritualibus des B. Gerhard (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 144), am 26. Dez. 1390 u. 16. Dez. 1391 urkundet er als Domdechant (M. B. 44, Nr. 74, 98), wird als Domdechant in der Urkunde des Abtes Peter v. Ebrach vom 11. Juli 1391, und in einer Urf. des B. Gerhard v. 13. März 1391 erwähnt (Hist. Ver. Urf. Nr. 1583). Außerdem findet sich sein Name bei den Obleienvertheilungen v. 23. Mai 1383, 10. Sept. 1386, 7. Febr. 1387, 24. Dez. 1387 und 28. Juni 1388 unter den zur Vertheilung beauftragten Domherrn, am 5. Sept. 1391 werden aber Burkard's Obleien vergeben (Standb. Nr. 9). Sein Todestag ist der 8. September (Regula II.) d. J. 1391, da sein Nachfolger als Domdechant, Nikolaus v. Maffoz, schon am 4. März 1392 genannt wird. Bei der Obleienvertheilung v. 18. Dez. 1393 wenigstens wird Burkard als verstorben bezeichnet (Standb. Nr. 9). Daß er im Dominikanerorden zu Würzburg Profess abgelegt habe, scheint mir nicht auf Wahrheit zu beruhen, da er in der Regula (II.) ausdrücklich noch als „Burkardus de Hohenberg decanus“ ver-

zeichnet steht und demnach auch als wirklicher Domdechant starb. Gleichwohl bleibt es nicht ausgeschlossen, daß er erst i. J. 1393 verstarb und somit v. J. 1391 bis 8. Sept. 1393 im Konvente der Dominikaner als Professe seine letzten Lebensstage zubrachte.

677. Nikolaus v. Malkoz, zum ersten Male genannt am 9. Aug. 1373 (M. B. 43, Nr. 14), ist in der Folgezeit ein sehr häufig genannter Domherr, bis zum 7. Juli 1389 noch in 19 Urkunden, darunter am 3. Aug. 1381, wo er vom Edelknechte Hans v. Espenfeld drei Morgen Weinberge in Randersacker um 345 & 12 Schill. Häller kauft (M. B. 43, Nr. 168), und 7. Juli 1387, wo er vom Domkapitel eine Vollmacht für den päpstl. Hof erhält (Hist. Ver. Urf. Nr. 1135). Am 9. Mai 1391 nennt er sich „pfleger der tumpropstie in dem stifte zu Wirtzburg“ für den Kardinal Philipp v. Mençon und am 12. Mai 1391 auch Kustos, wurde aber noch im nämlichen Jahre, nach dem Tode des Burkard v. Hohenberg, Domdechant, in welcher Eigenschaft er am 4. März 1392 zum ersten Male genannt ist. Am 16. Jan. 1394 kaufte er mit Simon und Johann v. Malkoz von Dietrich und Agnes v. Bickenbach einen Zehnt zu Fuchsstadt um 1000 fl. rhein. zur Stiftung des Festes Maria Heimsuchung (M. B. 44, Nr. 162). Wird dann noch in den Urkunden v. 8. März 1395 und 15. April 1396 genannt. Von da an erscheint er nicht mehr in den Urkunden, mit Ausnahme der Urf. v. 10. Sept. 1401 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1145), 13. März 1401 und 22. Jan. 1402 (Reg. Boic. XI. S. 203, 240), wogegen aber mehrere Domherrn als Bizedekane oder Statthalter des Dechant's fungiren. Bei den Obleienvertheilungen wird Nikolaus am 23. Mai 1382 zum ersten Male, und zum letzten Male bei der Vertheilung der Obleien des Burkard v. Hohenberg am 5. Sept. 1391 namentlich genannt (Standb. Nr. 9). Im J. 1396 vertrieb ihn B. Gerhard aus der Stadt (Fries, I. 549), auch scheint eine mehrjährige Krankheit ihn vom öffentlichen Leben ferngehalten zu haben. Denn er lebte noch bis zum 9. Okt. 1404, seinem Todestage, nachdem bereits unterm 20. Sept. 1404 (sabato in vig. s. Matthaei) seine Obleien vertheilt worden waren (Standb. Nr. 9). — Sein Leichnam wurde im Domherrnbegräbniß im 26. Grabe der I. Reihe beigesezt (Salver, S. 245)¹.

678. Johann Rude (Ruden, Ruder) v. Tollenberg ist am 19. April 1374 unter den vom Kapitel ernannten Bevollmächtigten, welche zur Bezahlung der Stiftsschulden statuiren, daß

¹) Nach Salver (S. 245) soll der Bamberger Bischof Lampert v. Brunn auch Domherr zu Wirtzburg gewesen sein. Einen urkundlichen Beleg hiefür konnte ich jedoch nicht finden.

jeder Domherr 40 ₰ Pfennig und jeder Obleiherr von jedem Malter Getreide 5 Schilling Häller jährlich bezahlt (Reg. Boic. IX. S. 313) und wird am 26. Mai 1374 mit 4 Domherrn bevollmächtigt, die Obleien des Domdechanten Heinrich von Reinstein, des v. Limpurg und des jungen v. Reideck und andere Angelegenheiten bezüglich der Obleien zu ordnen (M. B. 43, Nr. 32). Dann wird er in den Urk. v. 29. Juli 1374, 16. Juni 1375, 21. April 1376, 7. Nov. 1380 (als 20. Kapitular nach Nikolaus Malkos) genannt. Am 6. Juli 1384 fungirt er als Landrichter des Herzogthums Franken, am 22. Jan. 1386 wird er als Testamentar des Johann Schenk v. Erpach erwähnt, am 12. Mai 1391 als Archidiafon. Bei den Obleienvertheilungen v. 23. Mai 1382 und den folgenden wird sein Name gleichfalls genannt. Seine Obleien werden fer. V. post invent. S. Crucis (4. Mai) 1396 vergeben (Standb. Nr. 9, S. 52). Am 23. Juni (Regula II.) desselben Jahres 1396 segnete er das Zeitliche. Seine irdische Hülle fand ihre Ruhestätte im 11. Grabe der 2. Reihe des Domherrnbegräbnisses (Salver, S. 245, 246).

679. Hermann Graf v. Wertheim, domicellus, † am 23. Juli (Regula II.). Für seinen Jahrtag „uff den nechsten tag nach sant Marien Magdalen tag“ verkauft das Domkapitel am 29. Juli 1374 eine Gült von 16 ₰ Häller an die Domherrn Rudolph v. Löwenstein und Rudolph v. Wertheim (M. B. 43, Nr. 35). Die Zeit, wann Hermann als Domizellar dem Domstift angehörte, läßt sich nicht näher bestimmen.

680. Rudolph Graf v. Wertheim der jüngere kauft am 29. Juli 1374 eine Gült für den Jahrtag des vorgenannten Hermann v. Wertheim. Für den Verkaufsbürgen Johann v. Tunsfeld tritt am 19. Jan. 1379 Arnold v. Sparneck ein. Kommt ferner in den Urk. v. 10. März u. 7. Nov. 1380 als 14. Kapitular nach Arnold v. Sparneck, 7. Juli 1381, 1. März 1382, 19. April u. 16. Aug. 1384, 4. Febr. 1385, 21. Dez. 1386, 7. Juli 1387, 7. Juli 1389 und 15. Juli 1393 vor. Vom 1. Dez. 1396 an fungirt Rudolph als Statthalter oder Bizefand des erkrankten Domdechanten Nikolaus v. Malkos, zum letzten Male am 16. Febr. 1402 (Reg. Boic. XI. S. 245). Ebenso häufig als in den Urkunden wird Rudolph v. Wertheim auch bei den Obleienvertheilungen genannt und zwar meistens unter den zur Bornahme der Vertheilung bevollmächtigten Kapitularen. Feria VI. post diem S. Urbani (26. Mai) 1402 werden die Obleien des verstorbenen Rudolph v. Wertheim vergeben (Standbuch Nr. 9, S. 60). Am Tage vorher, den 25. Mai (Regula II.), war er aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Im Dome zu Bamberg hatte Rudolph schon am 28. April 1352 eine Präbende erhalten (Reg. Boic. VIII. S. 244).

681. Ludwig (Lotze) Graf v. Hanau bekennt am 12. Jan. 1277 mit dem Domherrn Kraft v. Hanau und Ulrich v. Hanau, daß letzterer die von der Trimbberg'schen Erbschaft herührenden hochstiftischen Lehen: das Gericht zu Schlüchtern und Hasela als Mannlehen erhalten hat (M. B. 43, Nr. 73, 2). Am 19. Dez. 1382 wird Ludwig (de scholis) emanzipirt, am 19. April 1384 als Testamentar des Kraft v. Hanau genannt. Nach dieser Zeit findet sich sein Name nicht mehr in den Urkunden.

682. Geiso v. d. Tann ist am 11. März 1378 und 31. Dez. 1380 einer der Bevollmächtigten zur Tilgung der hochstiftischen Schulden (M. B. 43, Nr. 100), am 7. November 1380 als der 18. Kapitular aufgezählt; verpflichtet sich am 12. Mai 1381 mit seinem Bruder, dem Ritter Fridrich v. d. Tann, die von ihnen an Apel v. Kohlhausen verpfändete halbe Feste zu Steinach wieder zu lösen (l. c. Nr. 166). Am 20. Febr. 1382 ist er Bürge wegen des Verkaufes der Feste Burglauer an vier Bürger zu Mümmerstadt (l. c. Nr. 182). Vor Geiso v. d. Tann und dem Kapitelschreiber Hermann vereinigen sich das Domkapitel und der Pfarrer Friedrich Junke zu Bastheim am 12. März 1389 wegen des Stifts-Frohnhofes zu Guerdorf (Reg. Boic. X. S. 258). Am 28. März 1391 bekannte Geiso und sein Vetter Heinrich v. d. Tann, daß sie vom Bischof Gerhard das Schloß und Amt Steinach an der Saale um 1831 Goldgulden und um 1000 G. Häller wirzb. Währ. gekauft haben (l. c. S. 283), am 11. Jan. 1396 kauft Geiso mit den Rittersn Eberhard und Hermann v. Buchenau, mit Kunz v. Rumrode und Heinz v. d. Tann vom Bischof Gerhard das Schloß und Amt Ursparg um 9863 Gulden (Reg. Boic. XI. S. 62). Am 23. Okt. 1399 verkauft er seine Obseiantheile zu Guerdorf und Hammelburg an das Domkapitel (l. c. S. 164). Die in seinem Besitze verbliebenen Obseien werden in circumcissione Dni (1. Jan.) 1404 vertheilt (Standb. Nr. 9, S. 63). Er starb am darauffolgenden 6. Jan. (Regula II) d. J. 1404. Am 17. Sept. 1400 wird Geiso v. d. Tann als Besitzer der Kurie Marmelstein und als Patron der in der St. Andreaskapelle dieser Kurie bestehenden Vikarie genannt (M. B. 44, Nr. 296). Nach Biedermann (Rhön-Werra, tab. 182) war Geiso der Sohn des Ritters Heinrich v. d. Tann, sulbaischen Bogtes zu Rodenstuhl, und der Gemahlin Gutta.

683. Wolfram v. Tüngen (Tungden) ist am 11. März 1378 unter den Bevollmächtigten zur Tilgung der hochstiftischen Schulden (M. B. 43, Nr. 100), am 7. November 1380 als der 23. Kapitular genannt. Am 23. Mai 1382 ist er bereits verstorben und werden seine Obseien zum Theil vergeben (Standb. 9, fol. 99, S. 1), der andere Theil am 29. Nov. 1382; bei letzterer Bertheilung erhielt Hermann v. Auffleß und Nikolaus v. Malfoz

des Wolfram Oblei zu Arnstein (l. c. S. 6). Da sein Todestag der 14. Nov. ist, muß er im J. 1381 verstorben sein. Sein Name fehlt in der Biedermann'schen Genealogie (Rhön-Berra, tab. 195 ff.).

684. Konrad v. Reinstein junior ist am 11. März 1378 unter den Bevollmächtigten zur Tilgung der hochstiftischen Schulden, am 7. Nov. 1380 der 21. Kapitular; wird am 7. Juli 1381 zum ersten Male scolasticus genannt, und wiederum am 29. März 1382, 20. Mai 1382 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1128), 31. Juli 1382, am 7. Juli 1386 ohne Bezeichnung als Schulmeister (M. B. 44, Nr. 8). Ferner findet er sich genannt bei den Obleienvertheilungen vom 23. Mai 1382, 22. Febr. 1384, 7. Febr. 1387, 5. Sept. 1391 (Standbuch Nr. 9, S. 1, 24, 30, 47); dann wird er am 2. Juli 1395 (M. B. 44, Nr. 197), 19. Juni 1396 (l. c. Nr. 214) wieder als Scholasticus genannt. Feria V. post diem s. Jacobi (29. Juli) 1400 werden seine Obleien vergeben (Standb. Nr. 9, S. 58). In einer Urkunde v. 17. Sept. 1400 wird er als verstorben bezeichnet (M. B. 44, Nr. 296, S. 630). Am 26. Juli (Regula II.) des J. 1400 schied er demnach aus dieser Zeitlichkeit. Seine irdische Hülle wurde im 13. Grabe der 1. Reihe im Domherrnbegräbnisse beigesetzt (Liber sepulturae). Das Verwandtschaftsverhältniß zu dem Dombchant Heinrich v. Reinstein und den übrigen damals lebenden Gliedern dieser Familie ist nicht in den Urkunden angegeben.

685. Otto v. Sontheim (Sonthheim), Domherr zu Würzburg und Dompropst zu Augsburg, hat vom Kapitel 240 fl. zu fordern, über deren Bezahlung am 1. April 1378 nähere Bestimmungen getroffen werden (M. B. 43, Nr. 107). Ueber den Empfang derselben quittirt Otto v. Sontheim am 29. Sept. 1378 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1142). Ferner wird er, jedoch ohne Bezeichnung als Dompropst, am 21. Dez. 1386 genannt (M. B. 44, Nr. 14). Am 10. September 1386 ist er unter den Bevollmächtigten zur Vertheilung der Obleien des Otto v. Hellsdritt (Standb. Nr. 9, S. 26); fer. V. in cena Dni (4. April) 1398 werden die Obleien des Otto v. Sontheim vertheilt (Standb. Nr. 9, S. 54). Am 7. März (Regula II.) 1398 war derselbe, wahrscheinlich in Würzburg, verstorben¹⁾. — Im J. 1345 wurde Otto v. Sontheim Domherr zu Augsburg und 1362 daselbst Dompropst. Zum Unterschiede von dem jüngeren Otto v. Sontheim, der in Augsburg und Eich-

¹⁾ Nach Rhamm (Hier. Aug. I. S. 328) soll er: III. id. Augusti (11. Aug.) 1397 verstorben sein, allein dieser Todestag „11. August“ wird wohl der des jüngeren Otto v. Sontheim sein und Rhamm das Jahr 1397 beigefügt haben. Am 11. Nov. 1376 schwört ein Otto v. Sontheim, Chorbherr zu Augsburg, als Propst von Feuchtwangen auf (Reg. Boic. IX. S. 363).

städt Domherr war, ist der Dompropst Otto in der Regula (II) des Würzburger Domstifts als „Otto de Sontheim senior“ bezeichnet.

686. Friedrich v. Grumbach muß laut Kap. Beschl. vom 1. April 1378 an der Schuld von 240 fl., welche das Kapitel dem vorgenannten Otto v. Sontheim schuldig ist, von der Oblie 20 fl. zahlen (M. B. 43, Nr. 107). Am 14. Juli 1378 ist Friedrich v. Grumbach unter Vormundschaft seines Vaters Junker Fritz v. Grumbach zu Kürnach Besitzer der Kurie Osterna und Patron der Kapelle s. Catharina darin (l. c. Nr. 111). Später wird derselbe nicht mehr genannt. Fehlt bei Biedermann (Steigerwald, tab. CCXIV).

687. Albert v. Hefberg junior, am 7. Nov. 1380 als der 24. Kapitular aufgeführt, wird am 1. März 1382 von Albrecht v. Hefberg dem älteren als Bürge aufgestellt (M. B. 43, Nr. 184), und ebenso am 4. Febr. 1385 von Hiltprant Rucker von Schweinfurt (l. c. Nr. 229). Er kommt ferner in den Urkunden v. 7. Juli 1386 (M. B. 44, Nr. 8), 7. Juli 1389 (l. c. Nr. 57), 24. Okt. 1398 (l. c. Nr. 248), 15. Febr. u. 15. Aug. 1400 (l. c. Nr. 276, 293, 2) vor. Nach der Schlacht bei Bergheim, am 11. Jan. 1400, erschien Albrecht v. Hefberg als Dompfarrer mit dem Abte Hermann v. St. Burkard und einigen Adelligen und drei Bürgern von Rothenburg vor Bischof Gerhard, um dessen Gnade für die Bewohner der Stadt Würzburg zu ersuchen, die auch B. Gerhard gewährte, aber den Dompfarrer Albrecht v. Hefberg und den Hofmeister Otto v. Hefberg bevollmächtigte, im Namen des Bischofs die Erbhuldigung der hochstiftlichen Städte von Neuem zu empfangen (Fries I, 563). Bei den Oblieenvertheilungen v. 7. Febr. 1387, 28. Juni 1388, 4. Mai 1396, 26. Mai 1402 wird Albert v. Hefberg unter den zur Vertheilung bevollmächtigten Domherrn genannt (Standb. Nr. 9, S. 30, 35, 52, 60); in crastino Epiphaniae (7. Jan. 1404) werden seine eigenen Oblieen vertheilt (l. c. S. 65), am Tage vorher, am 6. Jan. 1404, war er gestorben (Fries I, 523). Die bei Fries an citirter Stelle abgedruckte Grabchrift bezieht sich auf diesen jüngeren Albert v. Hefberg, dessen Jahrtag am 7. Januar abgehalten wurde (Regula II.). Albrecht junior war der Sohn des Ortolph v. Hefberg von der Linie zu Trappstadt und ein Nefse des älteren Albrecht.

688. Otto v. Milz ist am 7. Nov. 1380 als der 25. Kapitular nach Albert v. Hefberg junior genannt. Bei der Oblieenvertheilung v. 24. Dez. 1387 erhielt er des † Gotfrid Fuchs Oblie in Sulme und Gollenhofen (Standbuch Nr. 9, S. 33), ebenso einen Oblieantheil am 1. Dez. 1390 (l. c. S. 44 ff.), 4. Mai 1396 (l. c. S. 52), 4. April 1398 (l. c. S. 54). Nach dem Tode des

Domdechants Wilhelm v. Bibra (1409) wurde Otto v. Milz Domdechant und wird am 18. Mai 1409 (Reg. Boic. XII. S. 39), am 6. Dez. 1410, 13. März 1412 und 26. April 1414 als solcher erwähnt (Standbuch Nr. 9, S. 78, 79, 81 ff.), am 14. Nov. 1415 zum ersten Male als Dompropst (l. c. S. 83) und bekleidete diese Würde bis zu seinem am 22. Nov. (Regula II.) d. J. 1424 erfolgten Tode. Am 24. Nov. 1424 wurden seine Obleien vergeben (Standb. Nr. 9, S. 92). Wohnte im J. 1414 dem Anfange des Konstanzer Konzils als Vertreter des B. Johann v. Brunn bei. War von 1391 an zugleich Domdechant zu Bamberg. Seine Bamberger Präbende erhielt 1424 Johann v. Thenheim (31. B. d. h. B. z. B. S. 75).

689. Sigfrid v. Stein (de Lapide) ist am 7. Nov. 1380 der 26. Kapitular, wird aber erst am 24. Okt. 1398 in den Urk. der M. B. (44, Nr. 248) genannt. Bei der Obleienvertheilung v. 27. Juni 1384 ist bemerkt, daß Wilhelm v. Bibra eine Oblei des Sigfrid de Lapide erhielt (Standb. Nr. 9, S. 22), und bei jener v. 10. Sept. 1386, daß Sigfrid einen Antheil erhielt (l. c. S. 27). Ferner wird sein Name bei den Vertheilungen v. 7. Febr. 1387, 5. Sept. 1391, 18. Dez. 1393 erwähnt (l. c. S. 30, 47, 50). Am 5. Dez. (in die S. Julie virginis) 1398 war Sigfrid v. Stein, der noch am 24. Okt. 1398 lebte, bereits verstorben und werden deshalb seine Theilobleien vergeben (l. c. S. 56). Er starb demnach am 30. Nov., seinem Todestage (Regula II.), des J. 1398.

690. Arnold v. Ostbeck erhält bei der Obleienvertheilung v. 23. Mai 1382 Theile der Oblei Stockheim im Salzgau (bei Mellichstadt). Es ist dies „Arnoldus de Osterbecke, rector ecclesiae parochialis in Sundernhofen (Pfarrer in Sonderhofen)“, welcher die Obleien des † Domherrn Johann v. Salza erlangt hatte und über deren Besitz zwischen Arnold und dem Domkapitel ein Rechtsstreit entstanden war, welcher am 31. Juli 1376 durch Bischof Gerhard beigelegt wurde (Reg. Boic. IX. S. 354). Ob dieser Arnold v. Osterbecke auch Wirzburger Domherr war, bleibt noch zweifelhaft.

691. Cardinal s. Angeli wird bei der Obleienvertheilung v. 23. Mai 1382 als ehemaliger Besitzer des vierten Theiles der Oblei Mischfeld genannt (Standb. Nr. 9 S. 2), war aber damals schon gestorben, und werden daher in vigilia s. Andreae 1382 die noch ungetheilten Obleien desselben vergeben; wird auch als Besitzer der Oblei Uffenheim (Guffenheim) erwähnt (l. c. S. 5). Derselbe erhielt wohl durch päpstliche Provision eine Dompräbende, vielleicht die des 1368 gestorbenen Kardinal Nikolaus und ist vielleicht identisch mit dem Kardinal Johannes sancti Angeli, welcher

der Liebfrauenkapelle zu Nürnberg einen Ablassbrief ertheilte (32. Ver. d. h. B. zu B. S. 9).

692. Hermann v. Aulseß ist bei der Obleienvertheilung v. 29. Nov. 1382 mit Nikolaus v. Malkoz als Besitzer der Oblei Arnstein, welche Wolfram v. Thüngen besaß, genannt (Standbuch Nr. 9, S. 6). Seine dem Kapitel verkauften Obleien werden am 23. April (Sabato ante Dominicam „Misericordiam“ seu in die s. Georii) 1384 vergeben (l. c. S. 19). Es ist dies wohl der Bamberger Domkustos, welcher 1378, 13. April 1380 (Reg. Boic. X. S. 53) und noch 23. Okt. 1385 (l. c. S. 168) urkundlich vorkommt und in der Bamberger Domkirche begraben liegt. Er gehörte der Wüstensteiner Linie der Aulseß an und war ein Sohn des Heinr. v. Aulseß und der Anna v. Planckfels (Wiedermann, Gebürg. tab. VII.).

693. Conrad v. Weinsberg wird durch Kapitelsbeschl. v. 19. Dez. 1382, weil über 18 Jahre alt, am 5. Jan. 1383 aus der Stiftsschule emanzipirt (M. B. 43, Nr. 194), aber in der Folgezeit nicht mehr unter den Domherrn genannt. Es ist dies wohl der Konrad Graf v. Weinsberg, welcher am 31. Jan. 1380 als Mainzer Domherr vom Grafen Albrecht v. Löwenstein das Schloß Gleichen um 800 fl kauft, am 12. März 1382 als „erwählter Schulmeister des Stiftes Mainz“ einen Geldbrieff ausstellt und am 24. Juli 1388 als „Cunrat von Winsperg der ältere schulmeister des dumes zu Mainz“ mit „Cunrat von Winsperg der jüngere“ als Mitsiegler der Verkaufsurkunde ihres Bruders Engelhard v. Winsperg und seiner Hausfrau Anna v. Lyningen erscheint (Reg. Boic. X. S. 49, 90, 227), wenn nicht der jüngere Konrad obiger Domherr zu Würzburg ist. Der ältere Konrad, auch Stiftspropst zu Wimpfen und Pfarrer zu Lorch, wurde 1390 Erzbischof zu Mainz. Starb am 19. Okt. 1396 zu Aschaffenburg.

694. Gotfrid v. Brauneck wird durch Kapitelsbeschl. v. 19. Dez. 1382, wie Konrad v. Weinsberg, aus der Stiftsschule emanzipirt, findet sich aber in der Folgezeit nicht mehr in Würzburger Urkunden. Es ist dies Gotfrid v. Hohenlohe zu Brauneck, Sohn Gotfrid II. v. Hohenlohe-Brauneck und der Agnes v. Castell, der am 12. April 1384 als „Gottfrid von Hohenloch genannt von Bruneck, dompropst zu Tryer“, welchem die Fürsten die Gnade gethan haben, daß er die Lehen seines Bruders Konrad von Hohenloch, im Falle dieser ohne Erben sterben solle, lebenslänglich behalten möge, reverfirt, daß solche Gnade seinem Bruder und dessen Leibeserben unnachtheilig sein solle, (Reg. Boic. X. S. 131). Gotfrid starb im J. 1390 als der Letzte der Braunecker, der Bruder Konrad starb ebenfalls 1390 mit

Sinterlassung seiner Wittwe, Anna v. Hohenlohe-Braunec, die sich wieder mit Konrad v. Weinsberg vermählte, und einer Tochter Margaretha, die als Braunecische Erbtöchter durch die Heirath mit dem Burggrafen Johann v. Magdeburg, Graf v. Hardeck, diesem Geschlechte die Herrschaft Braunec zubrachte, welche aber deren Sohn, Michael Burggraf v. Magdeburg i. J. 1448 an den Markgrafen Albrecht v. Brandenburg verkaufte (Biederm., Grafenh. tab. 6; Stälin III. 677).

695. Burkard v. Sedendorf (Sedelndorff) durch Beschl. v. 19. Dez. 1382 mit Konrad v. Weinsberg emanzipirt, wird am 22. Jan. u. 28. Febr. 1386 von Berthold v. Grumbach als Bürge aufgestellt (M. B. 44, Nr. 1, Reg. Boic. X. S. 176), fungirt am 27. Juli 1395 und 9. Dez. 1398 als Vizedekan (M. B. 44, Nr. 199, 251) und wird genannt am 15. Aug. 1400 (l. c. Nr. 293, 2). Bei der Schlacht von Bergheim (11. Jan. 1400) hatte Burkard mit dem Dompropst Joh. v. Egloffstein, Jak. v. Tunsfeld u. Balth. v. Maßbach den Oberbefehl über das bischöfl. Heer (Fries, I. 562), am 14. Juni 1401 ist er mit dem Domkustos Symon v. Malkos Schiedsrichter über die Fehrwürfnisse des Kaplans zu St. Michael, Hans Jordan, und dem Unterkelner Gocz Smit wegen eines Gaden und Tysch unterm Salzkasten zu Würzburg bei der Brücke (Reg. Boic. XI. S. 513). Wird bei den Obleienvertheilungen v. 31. Dez. 1389 (Standb. Nr. 9, S. 40 ff.), 1. Dez. 1390 (l. c. S. 44), 4. April 1398 (l. c. S. 54), 29. Juli 1400 (l. c. S. 58), 21. Febr. 1403 (l. c. S. 62), 1. Jan. 1404 (l. c. S. 63), 7. Jan. 1404 und 11. April u. 20. Sept. 1404 (l. c. S. 65, 66, 67) genannt. Am 1. Dez. 1404 war er aber schon verstorben, weshalb seine Obleien vergeben werden (l. c. S. 68). Er starb am 30. November (Regula II.) d. J. 1404. Nach Biedermann gehörte er der Linie genannt „Pfaff“ an und war ein Sohn des Walther v. Sedendorff „genannt Pfaff“ zu Stopfenheim und Möhren und der Elisabetha v. Treuchtlingen (Steigerwald, tab. CXV.).

696. Fridrich v. Dettingen wird mit Konrad v. Weinsberg am 19. Dez. 1382 emanzipirt, aber später nicht mehr unter den Domherrn genannt.

697. Hermann Graf v. Orlamunde wird laut Kapitelsbeschl. v. 19. Dez. 1382 mit Konrad v. Weinsberg am 5. Jan. 1383 aus der Stiftsschule emanzipirt und am 12. Mai 1391 als Archidiafon genannt (M. B. 44, Nr. 117). Bei den Obleienvertheilungen findet sich sein Name am 31. Dez. 1389, 1. Dez. 1390, 26. Mai 1402, 31. Jan., 11. April, 20. Sept., 1. Dez. 1404, 7. Juli 1407, 13. März 1413, 15. Sept. 1413 und bei den folgenden bis zum 1. Juni 1431 erwähnt. — Am 18. Mai 1407 (Reg. Boic. XI. S. 410) und bei der Wahl des Bischofs Johann

v. Brunn am 8. Dez. 1411 fungirte Hermann v. Orlamunde als Statthalter des Dechant's (Fries, I. 602), gehörte 1408 zu den Gegnern des B. Johann v. Egloffstein, welcher sämtliche Kapitulare bei der Wittprozession am 22. Mai gefangen nehmen und auf die Festung führen ließ, fünf von diesen, darunter auch Hermann v. Orl. mußten auf Ehrenwort freiwillig auf der Festung verbleiben (Fries, I. 581). — Er starb als Priester am 2. Juni (Salver, S. 255); nach der Regula (II.) wurde sein Jahrtag am 20. März gehalten. Das Todesjahr wird das J. 1432 sein. Sein Leichnam wurde im 14. Grabe der I. Reihe des Domherrnbegräbnisses beigesetzt. War Propst im Stifthaug, wahrscheinlich schon nach dem Tode des Propstes Albert v. Hohenlohe, ich finde ihn aber zum ersten Male am 8. Juli 1403 (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 55). Nach Biedermann war Hermann ein Sohn des Grafen Heinrich junior v. Orlamunde zu Lauenstein und der Gemahlin Irmengard. Hermann's Neffe Sigmund starb am 2. Juli 1447 als der Letzte des Geschlechtes zu Hof.

698. Eberhard Graf v. Wertheim, Sohn des Grafen Eberhard und der Burggräfin Katharina v. Nürnberg, wird mit Konr. v. Weinsberg am 5. Jan. 1383 aus der Stiftsschule emanzipirt, kauft am 7. Jan. 1390 einen Drittheil des Schlosses Bütthart, während zwei Drittheile das Kloster Bronnbach kauft (M. B. 44, Nr. 75). Wurde am 22. Mai 1408 als Gegner des B. Johann I. v. Egloffstein mit den anderen Domherrn gefangen und mußte gegen Ehrenwort auf der Festung Marienberg verbleiben (Fries, I. 581). — Bei Vertheilung der Obleien wird Eberhard erwähnt am 28. Juni 1388, 31. Dez. 1389, 11. März 1390, 18. Dez. 1393, 5. Febr. 1405, 6. Dez. 1410, 27. April 1414, 14. Nov. 1415, 5. Juni 1417, dann 1418, 1419, 1420, 1422. Seine Obleien werden i. J. 1426 feria VI. post diem s. Chilianii (12. Juli) vergeben. Am 6. Juli (Regula II.) 1426 war er zu Wirzburg verschieden. Salver (S. 251) giebt als Todeszeit den 6. Juli 1423 an, das Liber sepulturae den 3. Juli 1423. Sein Leichnam wurde unterm 22. Stein der IV. Reihe beigesetzt. Eberhard war auch Domherr zu Bamberg und sollte i. J. 1399 daselbst Bischof werden, mußte aber das Bisthum seinem Neffen Albert Gr. v. Wertheim abtreten. Für ein dem Letzteren gemachtes Darlehen von 900 fl. erhielt Eberhard am 30. Sept. 1410 den jährlichen Zins zu Niederhochstädt und drei Bamberg. Stiftshöfe zu Lonnerstadt, Ellersbach und Sterpfersdorf; am 8. April 1422 verleiht Eberhard als Domherr zu Wirzburg und Propst des Stiftes Neumünster das Amt Tauberrettersheim und andere Gefälle dem Ritter Hans v. Rosenberg (Reg. Boic. XII. S. 78, 389). Seine Bamberger Dompräsidente wurde i. J. 1426 an Konr. Schenk v. Limpurg verliehen (31. Ber. d. h. B. zu B. S. 75).

699. Johann Graf v. Schwarzburg wird mit Konrad v. Weinsberg am 5. Jan. 1383 emanzipirt, später nicht mehr genannt. Soll nach Gropp i. J. 1384 als Propst von Neumünster gestorben sein (Gropp, Lebensbeschr. d. h. Ril. S. 132).

700. Johann Graf v. Nassau wird am 5. Jan. 1383 mit Konrad v. Weinsberg emanzipirt, später nicht mehr genannt. Folgte i. J. 1397 dem Konrad v. Weinsberg als Erzbischof von Mainz. † 23. Sept. 1419. War ein Sohn des Grafen Adolph und der Burggräfin Marg. v. Nürnberg, deren Bruder Friedrich v. 1341—1368 Bischof in Regensburg war.

701. Heinrich Graf v. Schwarzburg der ältere wird mit Konrad v. Weinsberg am 5. Jan. 1383 emanzipirt und am 12. Mai 1391 als Archidiacon erwähnt (M. B. 44, Nr. 117). Ferner wird er mit dem Domdechant Burkard v. Hohenberg in einem Revers des Bischofs Gerhard v. 13. März 1391 genannt (Hist. Ver. Urk. Nr. 1583). Dieser Heinrich ist vielleicht ein Sohn des Grafen Heinrich v. Schwarzburg, dessen drei Söhne Heinrich, Albert und Günther den Hof zum Kagentwider besaßen, welchen B. Joh. v. Egloffstein i. J. 1401 zur Errichtung einer Hochschule ankaufte (Fries, I. 574), wenn nicht der jüngere Heinrich v. Schw. einer der drei genannten Brüder ist. Am 23. Aug. 1407 erscheint ein Heinrich v. Schwarzburg zugleich mit Günther v. Schwarzburg und Balthasar v. Maßbach als Besitzer der Kurie „Sebach“, indem sie bestätigen, daß der Domvikar Johann Büttner sein Haus hinterm Münster (Domkirche) der Vikarie S. Jacobi et Eulogii schenkte (Reg. Boic. XI. S. 418). Ob dieser Heinrich v. Schwarzburg der ältere ist, oder der jüngere, geht aus dem Regest nicht hervor.

702. Keizzo (Richard) v. Bechlingen wird mit Konrad v. Weinsberg am 5. Jan. 1383 emanzipirt und am 12. Mai 1391 als Archidiacon genannt. Später kommt derselbe nicht mehr vor. Als Todestag verzeichnet die Regula (II.) den 24. August und scheint Keizzo später als Gotfrid v. Leimbach († 1413), der den nämlichen Todestag hat, gestorben zu sein. Dieser Keizzo v. Bechlingen scheint mir mit dem Eichstädter Domherrn und officialis curiae, der als Kollektor der dem Papste schuldigen Benefizialabgaben am 4. Nov. 1377 dem Abte Konrad in Castello eine Quittung ausstellt, identisch zu sein. Der Name „Kezzo de Rechlingen“ wird wohl nur ein Lesefehler sein (Reg. Boic. IX. S. 385).

703. Johannes v. Heided wird am 5. Jan. 1383 mit Konrad v. Weinsberg aus der Stiftsschule, weil über 18 Jahr, emanzipirt. Bei der Obleienvertheilung v. 1. Jan. 1404 wird Johannes v. Heided als Besitzer einer Oblei genannt, welche ein

Heßberg vor ihm besaß (Standb. Nr. 9, S. 63), fungirt 7. Juli 1408 als Statthalter eines Dechant's (Reg. Boic. XII. S. 15), wird dann bei den Vertheilungen v. 26. April 1410, 6. Dez. 1410, 13. März 1412, 27. April 1414 erwähnt. Am 14. Nov. (fer. V. post festum s. Martini) 1415 werden die Obleien des am 2. Okt. 1415 zum Bischof von Eichstädt erwählten Johannes v. Heideck vertheilt (Standb. Nr. 9, S. 83). Johannes, ein Bruder des Friedr. v. Heideck, war auch Domherr zu Bamberg und wird schon i. J. 1390 als Dompropst daselbst erwähnt (Uffermann, E. B. S. 260). Beide Brüder verkaufen am 25. Nov. 1393 ihre Rechte in Tollenstein und Wellenheim dem Abte Joh. von Kaisheim um 800 fl. (Reg. Boic. X. S. 341). Die Bamberger Präbende erhielt am 2. Dez. 1416 der Witzb. Domherr Werner v. Hahn (31. Ber. d. h. B. zu B. S. 73).

704. Wilhelm Graf v. Wertheim wird am 5. Jan. 1383 mit Konrad v. Weinsberg emanzipirt, jedoch später nicht mehr genannt. Fehlt bei Biedermann (Grafenhäuser, tab. 176).

705. Konrad Schenk v. Erbach wird am 5. Jan. 1383 mit Konrad v. Weinsberg emanzipirt. Am 22. Jan. u. 18. Juni 1386 wird er als Testamentar des Domherrn Johann Schenk v. Erbach und am 12. Mai 1391 als Archidiacon erwähnt (M. B. 44, Nr. 117, Reg. Boic. X. S. 185), später nicht mehr. War ein Sohn des Konrad Schenk v. Erbach und der Margaretha v. Wickenbach, resignirte die Präbende, heirathete Agnes Schenk v. Erbach und wurde der Stammvater des noch blühenden gräflichen Hauses Erbach (Biedermann, Grafenh. tab. 68).

706. Friedrich Graf v. Wertheim wird am 5. Jan. 1383 mit Konrad v. Weinsberg aus der Stiftsschule emanzipirt, und bei der Obleienvertheilung v. 20. Juni 1383 als Besitzer der Vogtei Stetten und Reßstadt genannt (Standb. Nr. 9, S. 12), welche vor ihm Heinrich v. d. Tann besaß. Im J. 1394 erhielt er als Besitzer eines Bürglin vom Stifthaug das Fischrecht vom Bleichacher Thor bis an die steinerne Brücke (Reg. Boic. XI. S. 29). Dann findet sich sein Name bei den Vertheilungen v. 31. Dez. 1389, 4. Mai 1396, 6. Dez. 1410, 13. März 1413, 27. April 1414, 14. Nov. 1415. Seine Obleien werden am 5. Juni 1417 vertheilt (Standb. Nr. 9, S. 84). Da der 4. Juni sein Todestag ist (Regula II.), schied er am 4. Juni 1417 aus dieser Zeitlichkeit. Die Regula bezeichnet ihn als scolasticus und muß er von 1400 an, nach dem Tode des Konrad v. Reinstein, zu dieser Würde gelangt sein. 1408 wurde er auch als Gegner des B. Johann I. v. Egloffstein gefangen genommen (Fries, I. 581). Seine Bam-

berger Präbende trat er 1416 an Joh. Graf v. Wertheim ab (31. B. d. h. B. zu B. S. 73). Sein Name fehlt bei Biedermann.

707. Kaspar v. Maßbach soll laut Kap. Beschl. v. 19. Dez. 1382 aus der Stiftsschule emanzipirt werden, sobald er das 18. Lebensjahr erreicht hat. Am 12. Mai 1391 wird er als Archidiacon erwähnt. Dann findet sich sein Name bei der Obleienvertheilung v. 31. Dez. 1389, wird aber bei jener v. 5. Sept. 1391 als verstorben bezeichnet (Standbuch Nr. 9, S. 47). Starb demnach in der Zeit v. 12. Mai bis 5. Sept. 1391. Der Todestag ist nicht aufgezeichnet. Biedermann hat diesen Kaspar v. Maßbach nicht (Baunach, tab. 235 ff.).

708. Theodorich v. Heßberg soll wie Kaspar v. Maßbach emanzipirt werden laut Beschl. v. 19. Dez. 1382. Wird bei der Obleienvertheilung v. 22. Febr. 1384 als Obleienbesitzer genannt (Standb. Nr. 9, S. 26), bei jener v. 10. Sept. 1386 schon als verstorben erwähnt (l. c. S. 28). Da sein Todestag der 24. Jan. ist (Regula II.), muß er am 24. Jan. 1385 oder 1386 verstorben sein. Fehlt bei Biedermann.

709. Johannes v. Heßberg soll laut Kap. Beschl. vom 19. Dez. 1382 wie Kaspar v. Maßbach emanzipirt werden. Bei der Obleienvertheilung v. 10. Sept. 1386 erhielt er einen Obleiantheil, welchen der damalige Dombachant Karl v. Heßberg besaß (Standb. Nr. 9, S. 28), bei der Vertheilung v. 18. Dez. 1393 war er nicht mehr unter den Lebenden. Sein Todestag ist der 25. Sept. (Regula II.) vielleicht im J. 1393. Auch Johann v. Heßberg fehlt bei Biedermann.

710. Georg (Georius) v. Hohenlohe wird laut Kap. Beschl. v. 19. Dez. 1382 wie Kaspar v. Maßbach emanzipirt. Am 11. März 1389 giebt er als Vormund und Pfleger der Dompfropstei seine Zustimmung zur Seelgeräthschenkung des Kapitelschreibers Hermann v. Berghoch (M. B. 44, Nr. 52). Dompfropst war damals wahrscheinlich schon der Cardinal Philipp v. Mençon. War zugleich Kanonikus im Neumünster und starb als Scholastikus dieses Stiftes am 30. April (Regula II.) Das Todesjahr ist nicht bekannt. Die Regula legt ihm den Titel „Doctor“ bei. Mit dem gleichnamigen Bischof von Passau, der von 1387 bis zum 8. Aug. 1423 regierte, kann er nicht identisch sein.

711. Symon v. Malfoz, fratruelis des Nikolaus v. Malfoz (Standb. Nr. 9, S. 28) soll laut Kapitelsbeschl. v. 19. Dez. 1382 wie Kaspar v. Maßbach emanzipirt werden. Bei der Obleienvertheilung v. 10. Sept. 1386 wird er als Besitzer eines Obleiantheiles genannt (Standb. Nr. 9, S. 28), am 26. Mai 1402,

1. Jan. 1404, 7. Jan. 1404, 11. April 1404, 30. Sept. 1404, 1. Dez. 1404, 14. Juni 1405, 13. Sept. 1407, 26. April 1410, 6. Dez. 1410 ist er unter den Domherrn, welche die Obleien zu vertheilen hatten (Standb. Nr. 9). Am 13. März 1412 werden seine Obleien vergeben. Da er damals als verstorben erwähnt und sein Todestag der 12. März ist (Regula II.), muß der 12. März d. J. 1412 sein Sterbetag sein. Sein Leichnam wurde in der II. Reihe im 27. Grabe des Domherrnbegräbnisses beigelegt. Das im Liber sepulturae angegebene Sterbedatum: 11. März 1407 ist unrichtig.

Symon v. Malkoz wird am 16. Januar 1394 wo er mit dem Domdechant Nikolaus v. Malkoz und dem Domherrn Johann v. Malkoz von Theodorich u. Agnes v. Bickenbach den Zehnt von Fuchstadt für das Präsenzamt um 1000 fl. kauft, Kustos genannt (M. B. 44, Nr. 162) und muß wohl im J. 1391, wo sein Vorgänger Nikolaus v. Malkoz Domdechant wurde, die Kustodie erhalten haben. Am 14. Juni 1401 schiehtet er als Domkustos und Lehnherr der Kapelle zu St. Michael zugleich mit dem Domherrn Burkard v. Sedendorf die Zerwürfnisse des Kaplans zu St. Michael Hans Jordan und des Unterkelners Gocz Smit wegen eines Gaden und Fisches im Salzfaßen (Reg. Boic. XI. S. 213).

712. Friedrich v. Nesselrieden (Nesselrode) soll laut Kapitelsbeschl. v. 19. Dez. 1382 wie Kaspar v. Maßbach emanzipirt werden, wird bei der Obleienvertheilung v. 24. Dez. 1387, zu deren Vornahme er nebst anderen Domherrn bevollmächtigt ist, Sigfrid v. Nesselrieden genannt (Standb. Nr. 9, S. 33). Sein Todestag ist der 16. September, an welchem Tage er als „dominus de Nesselrieth canonicus“ eingetragen ist (Regula II.). Das Jahr des Todes konnte ich nicht eruiren.

713. Friedrich Graf v. Hohenlohe der jüngere soll laut Kapitelsbeschl. v. 19. Dez. 1382 wie Kaspar v. Maßbach emanzipirt werden. Derselbe bewilligt am 24. Febr. 1385 als Pfleger und Statthalter der Dompropstei mit dem Domdechant Karl v. Heßberg dem Arnold v. Sparneck und Nikolaus v. Malkoz als Besitzern von Propsteilehengütern die Vertauschung mehrerer Zinsen und Gülten an die Karthause Engelgarten zu Würzburg (Reg. Boic. X. S. 150). Er war ein Sohn des Grafen Kraft IV. v. Hohenlohe zu Weickersheim und der Landgräfin Anna v. Leuchtenberg und ein Bruder des Bischofs Georg von Passau (Biedermann tab. 10; Stälin III. S. 676). Friedrich's Todeszeit ist nicht bekannt.

714. Konrad (Graf) v. Gleichen soll laut Kapitelsbeschl. v. 19. Dez. 1382 wie Kaspar v. Maßbach emanzipirt werden; findet sich später nicht in den Urkunden.

715. Heinrich von der Tann¹⁾, Vetter des Geiso v. d. Tann (M. B. 44, Nr. 234), wird bei der Obleienvertheilung v. 23. Mai 1382 als Besitzer der Oblei Stockheim im Salzgau, welche Nikolaus v. Maffoz besaß, erwähnt (Standb. Nr. 9, S. 1), dann bei jener v. 1. Dez. 1390 (l. c. S. 44 ff.), 4. April 1398, 23. Sept. 1403, 26. April 1410, 6. Dez. 1410, 13. März 1412, 27. April 1414, 14. Nov. 1415, 5. Juni 1417, 15. März 1419, 22. März 1420, 7. Mai 1422, 24. Nov. 1424, 25. Juni 1426, 12. Juli 1426, 25. Jan. 1427, 31. Aug. 1429, 1. Juni 1431, 28. Nov. 1431, 29. April 1432 (Standb. Nr. 9). Am 22. Mai 1408 wurde Heinrich v. d. Tann mit vier anderen Domherrn vom B. Joh. I. v. Egloffstein im Festungsthurme gegen Kunbach als Gefangener eingesperrt (Fries, I. 581), war i. J. 1409 mit Eitel Hiltmar und Friedrich Schoder Besitzer der Oblei Reinfeld (Reg. Boic. XII. S. 48), gehörte 1431 zu den Gegnern des B. Johann II. v. Brunn und ebenso im folgenden Jahre (Fries, I. 632, 649). Er starb am 14. Juni 1434 als Archidiacon und wurde im Domherrnbegräbniß im 28. Grabe der III. Reihe beigesetzt (Regula II., Liber sepulturae). Daß bei Salver abgedruckte Bruchstück der Grabchrift (S. 252 u. 325) ist unrichtig und widerspricht sich auch, indem es S. 252 1443, S. 325 aber 1447 heißt. — Heinrich war der Sohn des Frik v. d. Tann und Marg. v. Schliß, genannt Görz und ein Neffe des Geiso v. d. Tann.

716. Gotfrid Fuchß wird bei der Obleienvertheilung v. 7. Nov. 1383 als Besitzer der Oblei Suntheim (Standb. Nr. 9, S. 16), am 24. Febr. 1385 unter den für Beseitigung der Gebrechen auf dem Chore (Reg. Boic. X. S. 150), 10. Sept. 1386 unter den zur Vertheilung bevollmächtigten Kapitularen genannt (Standb. Nr. 9, S. 16), dagegen werden des verstorbenen Gotfrid Fuchß Obleien am 24. Dez. 1387 vergeben (l. c. S. 33). Der Todestag ist nicht verzeichnet, doch dürfte der Tod nur wenige Tage vor dem 24. Dez. 1387 erfolgt sein.

717. Balthasar v. Maßbach, Sohn des Eberhard junior v. Maßbach zu Madenhäusen u. der Sibylle v. Ostheim, erhält bei der Obleienvertheilung v. 23. April 1384 einen Obleiantheil des Arnold v. Sparneck (Standb. Nr. 9, S. 21), dann wird er genannt bei den Vertheilungen v. 5. Sept. 1391, 18. Sept. 1391, 18. Dez. 1393, 4. April 1398, 29. Juli 1400, 21. Sept. 1403, 1. Jan. 1404, 20. Sept. 1404, 12. März 1409, 26. April 1410, 13. März 1413, 15. Sept. 1413, 17. Aug. 1414, 14. Nov. 1415,

¹⁾ Dieser Heinrich ist wohl identisch mit dem Presbyter Heinrich de Tanna, welcher am 10. Okt. 1380 vom Abte Heinrich in Kloster Langheim für die Pfarrei Pabenneuenkirchen präsentiert wird (Reg. Boic. X. S. 61).

5. Juni 1417, 21. April 1418 (Standb. Nr. 9). War Nachfolger des Arnold v. Sparneck als Propst zu Ansbach. Als Propst von Ansbach findet er sich schon 30. März. 1402, wo Berthold Johann, Pleban der Filialkirche in Lor, diese Kirche in die Hände des Balth. v. M. als Patron derselben resignirt, zugleich als Archidiacon für das Kapitel Jenn 18. Mai 1409, 26. März 1410, 29. Jan. 1415 (Reg. Boic. XI. S. 250; XII. S. 39, 62, 184); als Domherr ist er am 23. Aug. 1407 mit Heinrich und Günther v. Schwarzburg Besitzer der Kurie Sebach (Reg. Boic. XI. S. 418). Am 10. März 1419 werden die durch seinen Tod erledigten Obleien vertheilt. Nach Angabe der Regula starb er am 8. März (Regula II.), während Salver (S. 246) und das Liber sepulturae den 12. März 1419 angeben. Letzterer Tag ist wahrscheinlich der Tag der Beisetzung im 14. Grabe der II. Reihe des Domherrnbegräbnisses.

Friesz nennt ihn Balthasar v. Malkoz und giebt einen älteren und einen jüngeren Domherrn dieses Namens an (I. S. 581). Im Mon. Boic. (44, Nr. 248) wird er Walthar v. Maspach, im Regest Nr. 249 aber Balthasar v. Masbach genannt.

718. Wilhelm v. Bibra wird bei der Obleienvertheilung v. 27. Juni 1384 als Besitzer einer Oblei, welche Sigfrid v. Stein bisher besaß, genannt, am 10. Sept. 1386 unter den zur Vertheilung bevollmächtigten Domherrn, ebenso am 28. Juni 1388, 5. Dez. 1390, 1. Jan. 1404, 5. Febr. 1405, 14. Juni 1405, 9. Juli 1407. Ferner findet er sich am 31. Mai 1396, wo er mit dem Domdechant Nikolaus v. Malkoz, Hans v. Milz und Günther v. der Kere bevollmächtigt wird, sich mit dem Frauenkloster Kitzingen hinsichtlich ihres Streites wegen der Pfarrei Kitzingen zu vergleichen (Reg. Boic. XI. S. 74). Als Domdechant fungirt Wilhelm 25. Okt. 1407 (l. c. S. 422) und 25. Nov. 1408 (l. c. XII. S. 25). Am 12. März 1409 werden die durch seinen Tod freigewordenen Obleien vertheilt (Standb. Nr. 9) und wird er ausdrücklich „decanus“ genannt. Der Todestag ist in der Regula II. nicht verzeichnet; nach dem Liber sepulturae wurde Wilhelm in der II. Reihe unterm 15. Stein beigesetzt. Das Lib. sepult. giebt als Todeszeit den 8. April 1387 an, die richtige Todeszeit wird der 8. März des J. 1409 sein. Bei Biedermann ist Wilhelm v. Bibra nicht aufgeführt (Steigerwald, tab. 8 ff.).

719. Albert v. Bachenstein ist als canonicus herbipolensis Zeuge in der Urkunde des päpstlichen Nuntius Thomas v. 14. Aug. 1376, der die Pfarrei Blintheim dem Johann Wolburgh überträgt (Reg. Boic IX. S. 356) und wird in der Urkunde des Herzogs Stephan v. Bayern v. 16. Juni 1377 mit dem herzoglichen Kammermeister, Hans der Jägermeister, als Empfänger der

5500 fl., welche Herzog Stephan von dem Mainzer Erzbischof Adolph v. Nassau für seine Hilfe gegen Ludwig Markgraf v. Meissen, der Bischof zu Bamberg war und 1373 vom Papste zum Erzbischof von Mainz ernannt worden war, zu fordern hat, aufgestellt (l. c. S. 377). Am 22. Febr. 1385 wird Albert nebst anderen Domherrn zur Vertheilung der Obleien des † Rudolf Schenk v. Erbach bevollmächtigt, bei der Vertheilung v. 5. Sept. 1391 dagegen als verstorben bezeichnet (Standb. Nr. 9, S. 25, 47); seine Präbende wurde schon am 12. Mai 1391 an Heinrich v. Schwarzburg verliehen (Hist. Ver. Urf. Nr. 1583). Da die Regula II. vom 5. April einen „dominus de Pack canonicus obiit“ anführt, so kann dies nur Albert v. Bachsenstein sein, der somit am 5. April 1391 verstarb. Der Name „de Pack“ ist nur eine Abkürzung für „Bachsenstein“, wenn nicht der volle Name „Bach v. Bachsenstein“ lautete.

720. Dieterich Lemplin wird bei der Obleienvertheilung v. 24. Dez. 1387 als Besitzer einer Oblei genannt, welche Balthasar v. Maßbach besaß, während Lemplins Oblei an Johann v. Milz überging (Standb. Nr. 9, S. 34). Es ist jedoch aus diesem Eintrag nicht ersichtlich, ob Dieterich Lemplin auch Domherr war, da derselbe in anderen geschichtlichen Zeugnissen nicht genannt ist und diese Oblei vielleicht nur auf Grund eines Privatrechtstitels besaß. Dietrich gehört in das Geschlecht der Lamprecht v. Gerolzhofen. Ein Ritter Lempinus Lamprecht war am 16. Sept. 1379 Zeuge wegen der gegen B. Gerhard erhobenen Anklagen (M. B. 43, S. 322). Bei Biedermann findet sich wohl dieser Lemplein Lamprecht und dessen Bruder Dietrich Lamprecht, aber kein Dietrich Lemplein als Domherr (Steigerwald, tab. 220 ff.).

721. Johann v. Milz wird bei der Obleienvertheilung v. 24. Dez. 1387 als Besitzer der Oblei des Dieterich Lemplin (Standbuch Nr. 9, S. 34) und bei jener v. 31. Dez. 1389 unter den zur Vertheilung bevollmächtigten Kapitularen genannt (l. c. S. 39); dann wieder am 1. Dez. 1390, 29. Juli 1400, 11. April 1404, 13. Sept. 1407. Als Obleienbesitzer findet er sich bei den Vertheilungen v. 26. April und 6. Dez. 1410, 13. März 1412, 14. Nov. 1415, 5. Juni 1417 (l. c.). Am 13. März 1401 fungirt er mit vier anderen Domherrn als Schiedsrichter in der Klagsache des Berthold v. Waltershausen mit den Domvikaren Konrad Ruwenberg und Walthar Rot wegen eines verfallenen Zinses auf den Badestuben zum Löwen (Reg. Boic. XI. S. 203). Als Bischof Gerhard i. J. 1396 vom Papste die Bewilligung erlangte, den Stiftsklerus mit einer neuen Steuer zu belegen, weigerte sich der Klerus. Der hierüber erzürnte Bischof vertrieb den Domdechant Nikolaus Malkoz aus der Stadt und ließ die beiden Brüder

Otto und Johann v. Milz, Domherrn, in ihren Chorständen öffentlich gefangen nehmen und in das Schloß Neuhaus bei Mergentheim abführen (Fries, I. S. 549). Johann v. Milz war auch Domherr zu Bamberg, wird als solcher im J. 1398 genannt (31. Ber. d. h. B. zu B. S. 68) und erlangte auch daselbst die Würde eines Domkantors. Am 25. Juni 1426 werden die durch Johann v. Milz' Tod erledigten Theilobleien vertheilt (Standb. Nr. 9, S. 93). Da nach Angabe der Regula II. der Todestag des „Johannes de Miltz cantoris Bamberg et canon. herbipol.“ der 19. Juni ist, muß Joh. v. Milz am 19. Juni 1426 gestorben sein. Die durch seinen Tod erledigte Präbende im Dom zu Bamberg erhielt i. J. 1426 Albert v. Lichtenstein (31. Ber. d. h. B. zu B. S. 75).

722. Heinrich v. Witzleben (Witzlauben) urkundet als Domherr und Landrichter des Herzogthums Franken zum ersten Male am 27. Jan 1388 (M. B. 44, Nr. 31), dann am 3. Febr. und 9. Sept. 1389 (Reg. Boic. X. S. 235, 249), als richter geistliches gericht zu der roten tür zu Wirzburg am 17. Aug. 1390 (M. B. 44, Nr. 88) und siegelt am 27. März 1400 als Offizial der rothen Thür (l. c. Nr. 283). Nebstdem urkundet er als Landrichter 11. Jan. 1391, als officialis curiae 18. Aug. 1393 (Reg. Boic. X. S. 279, 284), dann als Schiedsrichter wegen eines Hofes zu Weitzhöchheim 5. Mai 1394 (l. c. XI. S. 13), wieder als Landrichter am 25. Sept. 1394, 12. Juni 1396 (M. B. 44, Nr. 174, 213), 27. April 1398, 7. Mai 1401, 14. Febr. 1402 und 13. Febr. 1403 (Reg. Boic. XI. S. 128, 209, 244, 292). Am 24. Okt. 1398 wurde Heinrich mit drei Domherrn und dem Ritter Michael v. Seinsheim als Beschützer der Festung Marienberg aufgestellt (M. B. 44, Nr. 248). Bei der Obleienvergebung v. 31. Dez. 1389 erhält H. v. W. eine Oblei (Standb. Nr. 9, S. 40), wird ferner genannt bei den Vertheilungen vom 5. Sept. 1391, 4. Mai 1396, 14. April 1398, 26. Mai 1402, 5. Febr. 1405. Am 14. Juni d. J. 1405 war er aber bereits verstorben und werden deshalb seine Obleien vergeben (Standb. Nr. 9, S. 71). Er starb am 13. Juni (Regula II.) 1405 als Domkantor, wahrscheinlich als Nachfolger des 1388 zum Domdechant gewählten Heinrich v. Stein.

723. Günther v. d. Perte erhielt bei der Obleienvergebung v. 28. Juni 1388 den Obleiantheil des Balthasar v. Maßbach (Standb. Nr. 9, S. 38). Am 18. Febr. und 29. April 1391 siegelt er einen Bekenntnißbrief des Theodorich v. Giech (M. B. 44, Nr. 109; Reg. Boic. X. S. 285), wird 31. Mai 1396 mit drei Domherrn bevollmächtigt, sich mit dem Kloster Kitzingen, wegen der Pfarrei Kitzingen zu begleichen (Reg. Boic. XI. S. 74),

kauft am 5. Juni 1398 den hochstiftischen Hof Wellrit (Wellriederhof) nebst See um 500 rhein. Gulden (l. c. Nr. 238) und wird am 9. April 1399 mit dem Domherrn Jakob v. Tunsfeld und den Rittern Hans Lemplin u. Konrad Zollner bevollmächtigt, hochstiftische Güter zur Schuldentilgung zu verkaufen (l. c. Nr. 255). Am 29. Juli 1400 ist er unter den Bevollmächtigten zur Vertheilung der Oblieen des Konrad v. Reinstein (Standb. Nr. 9, S. 58), dann wieder am 7. Jan. 1404, 9. Juli 1407. Am 13. Sept. 1407 werden seine Oblieen vergeben (l. c. S. 73). Sein Todestag ist der 16. Nov. (Regula II.). Er starb demnach am 16. Nov. 1407 und wurde unterm 19. Stein der III. Reihe des Domherrnbegräbnisses beigesetzt (Salver, S. 255). Seine Präbende wurde durch preces primarias des B. Johann v. Egloffstein am 8. Aug. 1408 an Johann v. Grumbach, den späteren Dompropst und Bischof, vergeben (Fries, I. 802). — War auch Domherr zu Bamberg (31. Ber. S. 68). Günther ist ein Sohn des Hans v. d. Kere zu Rosßdorf und der Anna v. Stein zu Nordheim und soll auch Domherr zu Mainz und Oberpfarrer zu Königsberg bei Haffsurt gewesen sein (Wiedermann, Baunach tab. 231).

724. Marquard v. Kreilzheim (Krauwelsheim) ist am 31. Dez. 1389 nebst fünf anderen Kapitularen bevollmächtigt, die Oblieen des Eberhard Fuchs wieder zu vergeben und kommt unter den Obliebesitzern selbst vor (Standb. Nr. 9, S. 39 ff.), ebenso am 1. Dez. 1390, 4. Mai 1396 und als Obliebesitzer am 4. April 1398 (l. c.). Am 13. März 1394 ist er nebst anderen Domherrn bevollmächtigt, die Sache wegen Inkorporation der Pfarrei Rißingen zu vertreten (Reg. Boic. XI. S. 8), und am 24. Okt. 1398 ist er mit Sigfrid v. Stein Bevollmächtigter des Kapitels wegen des Schutzes der Feste Marienberg (M. B. 44, Nr. 248). Bei der Oblieenvertheilung vom 3. Dez. 1399 ist er wieder zur Vertheilung aufgestellt (Standb. Nr. 9, S. 56), am 29. Juli 1400 aber werden seine Oblieen vertheilt (l. c. S. 58). Er starb am 22. April 1400 (Regula II.). War zugleich Chorbherr im Stifts- und stiftete in der dortigen Stiftskirche seinen Jahrtag (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 274); als Chorbherr wird er im Regest v. 20. Dez. 1399 genannt (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 54). Zu dessen Jahrtag im Dom verkauft Kunz Braun zu Schernau ein Ewiggeld von 6 rhein. Gulden jährlich an die Testamentare am 5. Nov. 1400 (M. B. 44, Nr. 302). Wiedermann hat diesen Marquard nicht (Steigerw., tab. 36 ff.).

725. Heinrich v. Gräfendorf erhält am 31. Dez. 1389 eine Oblie, welche bisher Johann v. Malkoz besaß, wird ferner bei den Oblieenvertheilungen v. 11. März 1390, 7. Jan. 1404, 26. April 1410, 6. Dez. 1410, 13. März 1412, 27. April 1414, 14. Nov. 1415, 5. Juni 1417, 21. April 1418, 10. März 1419

erwähnt (Standb. Nr. 9). Im J. 1408 wurde er als Gegner des B. Johann I. v. Egloffstein gefangen und im Festungsthurme gegen die Runbach eingesperrt (Fries, I. 581).

Heinrich v. Gräfenhof ist von Gropp und Uffermann in die Reihe der Domdechante aufgenommen worden, bekleidete jedoch diese Würde nicht, sondern fungirte nur im J. 1404 und 1407, wie andere Kapitularen, als Bizelekan. Denn vor seinem Tode bekleidete er die Würde des Scholastikus und wird sowohl bei der Vertheilung seiner Obleien am 22. März 1420 (Standb. Nr. 9, S. 88) als auch in der Regula an seinem Sterbetage, dem 22. März ausdrücklich scolasticus genannt. Doch kann er diese Würde nur v. J. 1417 an als Nachfolger des Grafen Friedrich v. Wertheim bekleidet haben. Im J. 1412 war Heinrich Generalvikar des B. Johann II. v. Brunn (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 158). Er schied am 22. März 1420 — bei der Obleienvertheilung vom 22. Mai 1420 wird er als gestorben bezeichnet — aus diesem Leben und wurde im 17. Grabe der III. Reihe beigelegt (Salver, S. 250).

726. Heinrich v. Reinstein V. wird bei der Obleienvertheilung v. 1. Dez. 1390 zum ersten Male als einer der Bevollmächtigten des Kapitels, sowie als Besitzer einer Oblei (Standb. Nr. 9, S. 44), ebenso als Obleibesitzer am 5. Sept. 1391 genannt (l. c. S. 47); fer. V. ante festum s. Thomae (18. Dez.) 1393 ist er bereits verstorben und werden seine Obleien vergeben. Am 3. Dez. in vigilia s. Barbarae 1393 hatte er das Zeitliche gesegnet. Sein Leichnam wurde in der II. Reihe unterm 10. Steine beigelegt (Salver, S. 246). Er ist vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Scholastikus vom Stifthaug, welcher schon am 6. Okt. 1366 als Scholastikus des Stifthaug urkundlich vorkommt, auch am 28. Juni 1377 urkundet (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 51, 52) und wohl bis zum J. 1393 diese Würde bekleidete, zumal auch Konrad v. Reinstein, Domscholaster, dem Stifthaug angehörte. Nur habe ich bezüglich der Identität das Bedenken, daß der Stifthauger Scholastikus Heinrich v. Reinstein am 24. Januar verstarb (Arch. d. h. B. XXIX. S. 257) und nicht am 3. Dezember, wie obiger Domherr Heinrich v. Reinstein. Nach dem Liber sepulturae soll nämlich der in vigilia s. Barbarae 1393 verstorbene Heinrich v. Reinstein scolasticus gewesen sein; daß derselbe nicht Domscholaster war, ergibt sich daraus, daß ja Konrad v. Reinstein von 1381 bis 1400 urkundlich als solcher vorkommt. Ob dieser Domherr vielleicht in einem anderen Stifte Scholastikus war, konnte ich nicht eruiren.

727. Conrad Zobel (v. Giebelstadt zu Guttenberg), Sohn des Andreas Zobel und der Anna v. Thüngerzheim (Wiedermann, Obentwald tab. XXII.) wird bei der Obleienvertheilung v.

1. Dez. 1390 als Besitzer einer Oblei, welche Herrmann v. Drlamünde bisher besaß, erwähnt (Standb. Nr. 9. S. 44), dann am 4. Mai 1396 als Bevollmächtigter des Kapitels (l. c. S. 52.), 4. April 1398, 5. Dez. 1399, 26. Mai 1402, 22. Febr. 1403, 1. Jan. 1404, 7. Jan. 1404, 1. Dez. 1404, 14. Juni 1405, (l. c.). Am 13. März 1401 fungirt er mit anderen Domherren als Schiedsrichter (Reg. Boic. XI., S. 203). 1408 wurde er mit 7 anderen Domherrn in den großen Festungsthurm als Gefangener des B. Johann I. v. Egloffstein eingesperrt. (Fries S. 581). Am 26. April 1410 wurden seine Obleien vergeben und ist er als verstorben bezeichnet. Konrad Zobel, dessen Todestag der 21. April ist, starb demnach am 21. April 1410. Nach dem Liber sepulchuræ wäre er „in crastino die S. Mercurii martiris (27. Nov.) 1410“ gestorben. Ersteres Datum 21. April wird aber richtiger sein. Der Leichnam fand im 11. Grabe der dritten Reihe seine letzte Ruhestätte.

728. Heinrich v. Miserik ist bei der Obleienvertheilung v. 1. Dez. 1390 als Besitzer einer Oblei erwähnt (Standb. Nr. 9. S. 44 f.), ebenso am 5. Sept. 1391, 4. Mai 1396, 4. April 1398. Am 11. April 1404, wo er bereits verstorben war, wurden seine Obleien vertheilt. (Standb. Nr. 9. S. 66). Starb am 5. März (Regula II.) d. J. 1404.

729. Konrad v. d. Kere der ältere, Sohn des Otto v. d. Kere zu Kere u. d. Barbara v. Stein, ist bei der Obleienvertheilung v. 5. Sept. 1391 als Besitzer der Oblei, welche Symon v. Malkoz hatte, genannt (Standb. Nr. 9. S. 47), dann als Obleibesitzer am 20. Sept. 1404, ferner als Bevollmächtigter des Kapitels 1. Dez. 1404, 5. Febr. 1405, 13. Sept. 1407, 12. März 1409, 26. April 1410, 6. Dez. 1410, und den folgenden Vertheilungen, auch am 29. April 1432 (Standb. Nr. 9. S. 97^b). J. J. 1408 wurde er als Gegner des B. Joh. I. v. Egloffstein auf der Festung Marienberg gefangen gehalten (Fries I 581), stand im J. 1431 auf der Seite des B. Johann II. v. Brunn, (Fries I. 632), 1432 wieder gegen denselben (l. c. S. 649), war 1435 Senior des Kapitels und wiederum auf Seite des B. Johann v. Brunn (l. c. S. 673). Bei Antritt der Regierung des Bischofs Sigmund Herzogs v. Sachsen wird ein Conrad v. Kere mit Martin Truchseß als Berather des neuen Administrators aufgestellt (Fries I. 730), der wohl der ältere Conrad v. d. Kere war. Konrad v. d. Kere fungirte am 11. Sept. 1408 auch als Landrichter des Herzogthums Franken und sprach damals den Bischof Friedrich von Eichstädt der Klage, welche der Ritter Wilhelm v. Webenburg gegen den Bischof gestellt hatte, ledig, weil der Kläger Wilhelm v. Webenburg nicht erschienen war (Reg. Boic. XII. S. 20), war nach Gropp i. J. 1411 auch Domcustos (I. S. 845), welche Würde er wahrscheinlich bis zu seinem Tode bekleidete, und erscheint i. J. 1418 als Archidiacon

(Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 125). J. J. 1421 am 24. Nov. erhielt Konrad im Dom zu Bamberg die Präbende des zum Bischof von Regensburg gewählten Johann v. Streitberg, die nach Konrad's Tod im J. 1444 dem Grafen Philipp v. Henneberg, dem späteren Bischof, verliehen wurde (31. Ver. d. h. B. z. B. S. 74, 78). Konrad v. d. Kere senior starb am 8. Oktober (Regula II.) d. J. 1444.

730. Theodorich v. Giech hat laut seines Bekenntnißbriefes v. 18. Febr. 1391 vom Papste eine Dompräbende erhalten (M. B. 44. Nr. 109), gelobte aber am 29. April 1391, von der päpstl. Gnade in Bezug auf die Obleien keinen Gebrauch zu machen (Reg. Boic. X. S. 285), erhält am 21. März 1407 mit seinem Bruder Demetrius Behausung und Gemach, zu Probstgerlach genannt, vom Domkapitel (l. c. XI. S. 404), wird am 22. Mai 1408 mit den übrigen Kapitularen auf der Festung Marienberg gefangen gehalten (Fries I. 581). Vom 12. März 1409 bis zum 25. Januar 1427, wo seine Obleien vergeben werden, findet sich Theodorich v. Giech bei allen Obleienvertheilungen genannt (Standbuch Nr. 9. S. 75—95). Er starb als Archidiafon „in die S. Vincentii“, d. i. am 22. Januar 1427 und wurde im 13. Grabe der dritten Reihe beigesezt. (Liber sepulturae, wo auch die Todeszeit angegeben ist, während Salver [S. 253] nur die Zahl MCCCC... hat). — Fehlt bei Biedermann, (Grafenhäuser tab. 110).

731. Philipp v. Mençon, Cardinalbischof von Ostia, vom J. 1381 an Patriarch zu Aquileja und i. J. 1387 abgesezt, erhielt wahrscheinlich im J. 1387 als Entschädigung für das verlorene Patriarchat die Würzburger Dompropstei nebst einem Archidiafonate, welche schon seit dem J. 1360 im Besitze von Cardinälen war. Doch wird er erst am 12. Mai 1391 als Dompropst genannt. Als Verweser der Dompropstei war Nikolaus v. Malfoz aufgestellt (M. B. 44. Nr. 116 u. 117). Am 14. Aug. 1396, wo Papst Bonifaz IX. die Dompropstei dem Cardinal Cosmas verleiht, war Philipp v. Mençon bereits zu Rom verstorben (M. B. 44. Nr. 217).

732. Heinrich v. Schwarzburg der jüngere, wohl ein Bruder des Albert und Günther v. Schwarzburg und demnach auch Mitbesizer des Hofes Katzenwicker (Fries I. 574), erhält am 12. Mai 1391 die Präbende des verstorbenen Kapitularen Albert v. Bachenstein (Hist. Ver. Urf. Nr. 1583) und muß als Mitbesizer des Hofes Katzenwicker noch im J. 1401 dem Domstift angehört haben, findet sich aber in der Folgezeit nicht mehr erwähnt.

733. Reinhard Graf v. Hanau wird am 12. Mai 1391 als Archidiafon genannt (M. B. 44. Nr. 117). J. J. 1400 nahm er einen Pfründetausch mit den Brüdern Albrecht und Günther v. Schwarzburg vor, von denen Albert das Archidiafonat und Günther das Kanonikat erhielt, welche nun ihre diesbezüglichen Prokuratoren

am 18. März 1400 aufstellten. Welche Pfünde Reinhard v. Hanau durch diesen Tausch erlangte, ist leider nicht angegeben (M. B. 44. Nr. 282).

734. Hugo v. Herforst wird als Archidiacon erwähnt am 12. Mai 1391, war aber damals nicht in Würzburg anwesend, sondern hatte den Domherrn Nikolaus v. Malkoz als Procurator aufgestellt (M. B. 44. Nr. 117), dann wieder am 7. Juli 1392, wo er als Verweser der Dompropstei und Stellvertreter des Dompropstes Philipp v. Mençon zwölf Morgen Weinberge an das Domkapitel abtritt (l. c. Nr. 134). In letzterer Urkunde werden seine übrigen Würden aufgezählt: „Päpstlicher Protonotar, Propst zu Santen (Xanten), Domherr und Archidiacon zu Köln.“ Bei der Obleienvertheilung v. 4. Mai 1396 wird er als Obleienbesitzer genannt (Standb. Nr. 9. S. 58), ebenso am 4. April 1398; am 29. Juli 1400 dagegen werden seine Obleien vergeben (l. c. S. 58). Sein Todestag ist der 5. März (Regula II.) des Jahres 1400.

735. Johann v. Malkoz kauft am 16. Jan. 1394 mit dem Domdechant Nikolaus v. Malkoz und dem Custos Symon v. Malkoz den halben Zehnt zu Fuchsstadt von Theodorich v. Bickenbach. Diese drei Domherrn stiften auch das Fest Mariä Heimsuchung (2. Juli) und das des hl. Blasius mit je 100 fl. (M. B. 44. Nr. 162). Bei der Obleienvertheilung v. 1. Jan. 1404 ist er als Besitzer eines Obleiantheiles genannt (Standb. Nr. 9. S. 64) und wird bis zu jener v. 29. April 1432 erwähnt. Am 18. Mai 1407 wird Joh. v. Malkoz mit Werner v. Hahn und dem Pfortenschreiber Johann Jordan bevollmächtigt, die Gebrechen wegen der Gült für die Frühmesse zu Telheim und Lültsfeld zwischen dem Domkapitel und dem Domherrn Eitel Hiltmar einerseits und dem Frühmesser Konrad andertheils zu schlichten (Reg. Boic. XI. S. 410). J. J. 1418 ist Joh. v. M. Archidiacon für das Landkapitel Künzelsau (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 346). Seit dem J. 1432 war Joh. v. Malkoz Gegner des B. Joh. v. Brunn, namentlich mit dem Domdechant Richard v. Maspach und Fridrich Schoder, welche schon im J. 1431 einen Stiftpfleger in der Person des Grafen Johann v. Wertheim, und nach dessen Tod den Albert Grafen v. Wertheim aufstellten (Fries I. 689, 699). Am 14. Sept. (Regula II) 1439 segnete Johann v. Malkoz, der auch Scholastikus war, das Zeitliche und wurde im 25. Grabe der ersten Reihe beigesetzt. Seine Präbende sollte der kurz vor dem Tode des B. Johann II. v. Brunn zum Stiftpfleger erwählte Herzog Sigmund v. Sachsen erhalten und am 10. Jan. 1440 installiert werden, allein B. Johann starb am 9. Januar 1440, und so mußte erst eine neue Wahl des Herzogs Sigmund als Stiftpfleger stattfinden. Wahrscheinlich gelangte derselbe in den Besitz dieser Präbende des Joh. v. Malkoz (Fries I. 724).

736. Magister Eard (Eberhard) v. Griesheim, schon i. J. 1393 als Domherr genannt (Standb. Nr. 243 des Hist. Ver.), ist bei der Obleienvertheilung v. 4. Mai 1396 als Bevollmächtigter des Kapitels, und jener v. 5. Dez. 1399 als Obleienbesitzer genannt, bei der Vertheilung v. 1. Jan. 1404 aber schon als verstorben bezeichnet. (Standb. Nr. 9. S. 52, 56, 64). Da sein Todestag der 5. März ist (Regula II.), muß er im J. 1403 aus dieser Zeitlichkeit geschieden sein.

737. Theodorich v. Eisenbach wird bei der Obleienvertheilung v. 4. Mai 1396 als Obleienbesitzer genannt (Standb. Nr. 9. S. 52), ebenso am 9. Juli 1407 (l. c. S. 73). Am 22. Mai 1408 war er unter den auf der Festung Marienberg gefangen gehaltenen Domherrn als Gegner des B. Johann I. v. Egloffstein (Fries I. 581). Dann kommt er bei den Obleienvertheilungen v. 12. März 1409 und den folgenden bis zum 31. Aug. 1429 vor, wo seine Obleien zur Vertheilung gelangen (Standb. Nr. 9. S. 96). Er war damals schon verstorben. Sein Tod war am 28. Aug. (Regula II.) 1429 erfolgt. War auch Archidiacon und Pleban zu Fulda, sowie iudex et conservator jurium der Abtei Fulda und kommt als solcher am 6. Dez. 1406 vor. (Arch. d. h. B. v. U. XVI. 2. 3. S. 288). Als Zeuge erscheint Theodorich am 17. April 1414 (Reg. Boic. XII. S. 161). Theodorich gehört wohl in das Geschlecht der Riedesel v. Eisenbach, ist aber in Biedermann's Tabellen nicht verzeichnet (Rhön-Berra tab. 121. ff.). Gropp (I. 845) nennt ihn „Theodoricus de Gysenbach.“

738. Cosmas, Cardinalpriester tituli s. Crucis in Jerusalem, erhält am 14. Aug. 1396 von Papst Bonifaz IX. die durch Philipp v. Alençon's Tod erledigte Dompropstei, wurde aber erst im folgenden Jahre in den Besiz derselben gesetzt, wenn sich das Kapitel überhaupt dem diesbezüglichen unterm 1. Okt. 1397 ergangenen Befehl des B. Antonius als päpstlichen Bevollmächtigten fügte, da Johann v. Egloffstein in jener Zeit Dompropst gewesen sein soll.

739. Johann v. Brunn wird bei der Obleienvertheilung v. 4. April 1398 als Besitzer einer Oblei erwähnt (Standb. Nr. 9. S. 55), dann am 12. März 1409 und 26. April und 6. Dez. 1410 (l. c. S. 77, 78). War auch Domherr und Propst in St. Stephan zu Bamberg. Wurde am 8. Dez. 1411 zum Bischof v. Würzburg gewählt. Starb 9. Januar 1440.

740. Otto v. Egloffstein ist bei der Obleienvertheilung v. 4. April 1398 als Obleienbesitzer aufgeführt und erscheint ferner am 14. Juni 1405, 12. März 1409, 26. April u. 6. Dez. 1410 und bei den folgenden Vertheilungen bis zum 21. April 1418, wo er aber als verstorben bezeichnet ist und seine Obleien zur Ver-

theilung kommen (Standb. Nr. 9. S. 55 ff. S. 85). Als Wirzburger Domherr und Landrichter des Herzogthums Franken urkundet Otto am 4. Dez. 1406 in der Klagsache des Markart Stumpf gegen den Bischof Friedrich v. Eichstädt und spricht den Bischof dieser Klage ledig, und noch einmal am 15. Sept. 1407 in der Klage des Kunz v. Saunsheim zu Westendorf (Wässerndorf) gegen Heclin Semler zu Randersacker wegen einiger Weingärten am Teufelskeller, die dem Stift Neumünster zinspflichtig sind (Reg. Boic. XI. S. 396, 420). Am 22. Mai 1408 wurde er mit den übrigen Domherrn auf der Feste Marienberg in Gefangenschaft gesetzt (Fries I. 581). Nach Salver (S. 257) soll Otto auch Kantor gewesen sein, findet sich aber nicht in Urkunden in dieser Würde genannt und könnte es nur vor dem J. 1411, wo Werner v. Hayn schon die Kantorie besaß, gewesen sein. Dagegen kommt Otto v. Egloffstein schon am 27. Jan. 1382 als Chorherr von St. Stephan zu Bamberg (Reg. Boic. X. S. 37), 1398 als Domherr zu Bamberg vor (31. Ber. d. h. B. zu B. S. 69) und wird am 13. Juli 1406 durch Bischof Albert von Bamberg vom Besuch des Chores eximirt (Reg. Boic. XI. S. 384), wahrscheinlich weil er nun zu Wirzburg Residenz hielt. Am 2. April 1409 siegelt er als Domherr zu Bamberg und Pfarrer zu unserer Lieben Frau daselbst den Brief seines Bruders Albrecht v. Egloffstein zu Mühlhausen, worin derselbe für seinen Großvater Albrecht, seinen Vater Johann und seinen Bruder Fritz dem Kloster auf Mönchberg bei Bamberg 6 \mathcal{H} Häller als Seelgeräth vermacht (Reg. Boic. XII. S. 34). Die Biedermann'sche Genealogie ist demnach unrichtig (Gebürg. tab. 46). Als Joh. v. Heideck Dompropst in Bamberg den bischöflichen Stuhl zu Eichstädt bestieg (2. Okt. 1415), wurde Otto v. Egloffstein zum Dompropst in Bamberg gewählt. Starb am 25. April (Regula II.) d. J. 1417. Uffermann (E. B. S. 260) hat ihn nicht als Dompropst eingereiht, die Wirzburger Regula nennt ihn aber ausdrücklich „prepositus Bamberg. et canonicus Herhipol.“

741. Kraft Graf v. Hohenlohe. Derselbe floh beim Bürgertumult am 8. Juni 1397 aus seinem Domherrnhofe in das Karthäuserkloster, um dort Schutz zu suchen, wurde aber ergriffen und in den Hof „Marmelstein“ zurückgebracht. (Fries I. 549). Andere Notizen fehlen. Es ist dies Kraft V. v. Hohenlohe zu Weickersheim, Sohn des Grafen Kraft IV. und der Landgräfin Anna v. Leuchtenberg, welcher i. J. 1389 und 1391 urkundlich vorkommt und ohne Erben starb (Biedermann Grafenh. tab. 19), aber bei Biedermann nicht als Domherr aufgeführt ist. Der Domherr Kraft v. Hohenlohe liegt zugleich mit Gotfrid v. Hohenlohe unterm 20. Stein der 1. Reihe des Domherrnbegräbnisses (Lib. sep.)

742. Jakob v. Tunsfeld (Thüngfeld, Tünnsfeld), Sohn des Heinrich v. Tunsfeld (Biedermann, Steigerwald tab. 249) und dessen

Gemahlin, einer geborenen v. Thüngen (Salver, S. 146, tab. 21. Nr. 85), wird am 9. April 1399 mit Günther v. d. Kere vom Domkapitel zur Veräußerung von hochstiftischen Gütern bevollmächtigt (M. B. 44. Nr. 255) und fungirte in der Schlacht bei Bergtheim am 11. Jan. 1400 als einer der Befehlshaber des bischöflichen Heeres (Fries I. 562). Am 14. April 1401 ist er mit Albrecht v. Wessenberg Vormund für die Brüder Heinz und Hermann v. Lünnsfeld, die ihren Hof zu Smierendorf an Göz und Hans v. Exdorf verkaufen (Reg. Boic. XI. S. 206), und wird am 22. Jan. 1402 vom Domkapitel aufgestellt, mit dem vom Bischof bevollmächtigten Küchenmeister Arnold Herwig den ausgeschriebenen Daß (Abgabe) von den hochstiftischen Unterthanen einzuhoben (l. c. S. 240). Bei den domkapitelischen Obleienvertheilungen findet sich sein Name v. 5. Febr. 1405 bis zum 29. April 1432 erwähnt (Standb. Nr. 9. S. 69—97). Er war auch Domherr zu Bamberg und kommt in einem Diplom v. J. 1421 (31. Ber. d. h. B. z. B. S. 70) und 4. Okt. 1426 vor (Reg. Boic. XIII. S. 81). Seine dortige Präbende wird nach seinem Tode i. J. 1433 dem Philipp v. der Tann verliehen (l. c. S. 77). Jakob v. Lunsfeld starb am 30. September (Stiftthauer Regelbuch i. Arch. d. h. B. v. U. XXIX S. 305) entweder i. J. 1432 oder 1433.

8. Im 15. Jahrhundert (1400—1491).

743. Karl v. Hellsdritt wird am 15. Febr. 1400 mit anderen Domherrn und zwei Rittern als Schiedsrichter zur Beilegung der zwischen dem Hochstifte und den Städten Habsfurt und Königshofen bestehenden Zwistigkeiten bevollmächtigt (M. B. 44. Nr. 276). Andere Notizen über diesen Domherrn sind nicht vorhanden. Bei der Obleienvertheilung v. 1. Jan. 1404 war er bereits verstorben. (Standb. Nr. 9. S. 64). Todeszeit ist nicht bekannt.

744. Otto Wolf v. Sponheim erhält am 20. Febr. 1400 mit Konrad Zobel die Kurie Detingen zur Nutznießung (M. B. 44. Nr. 279). Bei der Obleienvertheilung v. 22. Febr. 1403 ist er als Obleibesitzer genannt (Standb. Nr. 9. S. 62), ferner als Bevollmächtigter zur Obleienvertheilung 20. Sept. 1404, 14. Juni 1405, 13. Sept. 1407, 12. März 1409, als Obleibesitzer bei den Vertheilungen v. 1410 u. 1412. Nach Otto v. Milz wurde er Domdechant und wird als solcher bei der Obleienvertheilung v. 14. Nov. 1415 genannt (l. c. S. 83), zum letzten Male am 22. März 1420 (l. c. S. 88). Am 7. Mai 1422 ist Richard v. Masbach Domdechant, Otto Wolf Canonikus; letzterer muß demnach die Dechantei resignirt haben, da er bei den folgenden Obleien-

gebungen als Canonikus vorkommt, so noch am 1. Juni 1431. Am 28. Nov. 1431 werden die durch seinen Tod erledigten Obleien wieder vergeben (l. c. S. 97). Am 25. Nov. 1431 war er zu Wirzburg aus dieser Zeitlichkeit geschieden (Regula II). War auch Domherr zu Bamberg; seine Präbende daselbst — er wird dort Otto Wolff de Sponheim genannt — erhält am 25. Nov. 1431 Bruno v. d. Kere. Als Bamberger Domherr findet er sich mit dem Namen „Otto Wolff“ am 4. Okt. 1426 (Reg. Boic. XIII. S. 81).

745. Albert Graf v. Schwarzburg, Sohn des Grafen Heinrich, erhält durch Tausch das Archidiaconat des Grafen Reinhard v. Hanau und stellt durch Urkunde d. d. Erfurt 18. März 1400 Procuratoren für sich und seinen Bruder Günther auf (M. B. 44. Nr. 282). J. J. 1401 wird er mit seinen Brüdern Heinrich und Günther als Besitzer der Domherrnkurie „Ragenwidus“, welche B. Johann v. Egloffstein zur Errichtung einer Universität ankaufte, erwähnt (Fries I. 574). In der Folgezeit wird Albert nicht mehr in den Wirzburger Urkunden genannt.

746. Günther Graf v. Schwarzburg, Alberts Bruder, erhält das Kanonikat und die Präbende des Grafen Reinhard v. Hanau und stellt am 18. März 1400 Procuratoren auf. Als Domherr und Archidiacon für das Landkapitel Weikersheim-Mergentheim begegnet uns Günther i. J. 1410 (Arch. d. h. V. v. U. XXIX. S. 346), ferner als Domherr bei den Obleivertheilungen v. 26. April und 6. Dez. 1410, 13. März 1412 und v. 7. Mai 1422 bis 29. April 1432, in welcher Zeit er auch zu Wirzburg residirte und unter den zur Vertheilung der Obleien bevollmächtigten Kapitularen erscheint (Staubb. Nr. 9. S. 90—97). Am 20. Jan. 1427 entscheidet Günther als Landrichter des Herzogthums Franken die Klage des Ritters Jörg v. Sedendorf gegen die Bürger Peter Haller und Peter Kieter zu Nürnberg wegen des Schlosses Stopfenheim (Reg. Boic. XIII. S. 88) und fungirt als Landrichter wiederum am 26. Jan. 1427 (Hist. Ver. Urf. Nr. 1494). Stand i. J. 1431 auf Seite des Bischofs Joh. v. Brunn, 27. Nov. 1432 wieder gegen ihn (Fries I. 632, 649). Starb zu Wirzburg 10. Oktober (Regula II.) nach dem Jahre 1432, da er am 27. Nov. 1432 noch am Leben war.

747. Werner v. Hahn (v. Hagen, de Indagine, vom Hane) ist Zeuge bei der zu Erfurt am 18. Febr. 1400 ausgestellten Urkunde der vorgenannten Brüder Albert und Günther Grafen v. Schwarzburg in deren hinter der St. Severikirche gelegenen Kurie und zwar im Sommerhause. Wahrscheinlich befanden sich Werner v. Hahn und die beiden Grafen v. Schwarzburg als Studenten an der damals neugegründeten Universität Erfurt. Am 18. Mai 1407 ward Werner als Kapitular zum Schiedsrichter wegen der Frühmesse zu Theilheim aufgestellt (Reg. Boic. XII. S. 410) und am 22. Mai 1408 mit

den übrigen Kapitularen auf der Festung Marienberg gefangen gehalten (Fries I. 581). Bei den Obleienvertheilungen wird sein Name v. 12. März 1409 bis 29. April 1432 genannt (Standb. Nr. 9, S. 75—97); er unterzeichnet die Urk. des Domdechantz Otto v. Milz v. 17. April 1414 wegen des Klosters Heilsbrunn (Reg. Boic. XII. S. 161) und die v. 27. Nov. 1432 (Fries I. S. 649). 1435 stand er auf Seite des B. Joh. v. Brunn (l. c. S. 673) und gerieth zu Ochsenfurt in die Gefangenschaft der Wirzburger Bürger (l. c. S. 680). Im Bamberger Dom erhielt Werner i. J. 1416 die Präbende des zum Bischof von Eichstädt gewählten Joh. v. Heideck, die nach Werners Tod i. J. 1437 dem Otto Truchseß v. Pommerßfelden verliehen wurde (31. Ber. d. h. B. z. B. S. 73, 77). Werner v. Hayn war i. J. 1415 Offizial, am 14. Aug. 1434 auch Generalvikar des B. Johann v. Brunn, ferner i. J. 1411 Domkantor und 1426 Propst zu Ansbach als Nachfolger des Propstes Anton v. Rotenhan. Am 29. Nov. (Regula II.) d. J. 1437 schied Werner aus dieser Zeitlichkeit.

748. Johann v. Egloffstein, schon bei der Schlacht von Bergheim im Monat Januar d. J. 1400 als Dompropst genannt und Oberfeldherr der bischöflichen Truppen, welche unter seiner Führung einen glänzenden Sieg über die verbündeten Städte erfochten, wird am 25. April 1400 als Bevollmächtigter des Domkapitels zur Tilgung der hochstiftischen Schulden aufgestellt (M. B. 44. Nr. 286). Ob Johann v. Egloffstein, der am 30. Dez. 1396 als Domkapitular von Bamberg, Wirzburg und Regensburg vom Papste zum päpstlichen Notar ernannt wurde, — er ist daselbst Joh. de Eglesten genannt (Reg. Boic. XI. S. 89) — auch damals schon zum Dompropst von Wirzburg gewählt war, läßt sich urkundlich nicht feststellen. Am 19. Nov. 1400 wurde Johann zum Bischof v. Wirzburg gewählt und behielt auch als Bischof die Dompropstei bis zum J. 1409, wo er sie einem residirenden Domherrn abtreten mußte (Fries I. 582). Starb zu Forchheim am 22. Nov. 1411, sein Leichnam wurde aber im Dom zu Wirzburg beigesetzt. Sein Bruder Konrad v. Egloffstein regierte v. 1398—1416 als Deutschmeister zu Mergentheim. Nach Biedermann waren Konrad und Johann die Söhne des Otto v. Egloffstein zu Stolzenrod u. d. Danna v. Hirschberg (Fürstenhäuser S. 11, 26), sind aber in „Gebürg tab. 45“ durch ein Druckversehen als Söhne des Egenolf v. E. u. d. Marg. v. Maßbach bezeichnet.

749. Heinrich Truchseß v. Pommerßfelden¹⁾ (Trohsesse) ist bei der Obleienvertheilung v. 26. Mai 1402 und 9. Juli

¹⁾ Dieser Heinrich findet sich nicht bei Biedermann (Steigerwald, tab. 251 ff.).

1407 unter den hierzu bevollmächtigten Kapitularen (Standb. Nr. 9. S. 60, 73), als Obbleibesiger am 26. Apr. u. 6. Dez. 1410, 13. März 1412; die durch seinen Tod erledigten Obbleien gelangen am 27. April 1414 zur Vertheilung (l. c. S. 82). Am 23. April (Regula II.) 1414 hatte er das Zeilliche gesegnet. Auch zu Bamberg war dieser Heinrich Truchseß v. Pommersfelden präbendirt; seine durch Tod daselbst erledigte Präbende wird im J. 1414 an Wilhelm v. Redwitz vergeben (31. B. d. h. B. z. B. S. 72; die auf S. 68 bei Mart. v. Lichtenstein abgedruckte Jahrzahl muß 1417 statt 1407 heißen).

750. Eitel Hiltmar¹⁾ ist bei der Obbleienvertheilung v. 24. Febr. 1403 unter den zur Vertheilung bevollmächtigten Kapitularen (Standb. Nr. 9. S. 62), ebenso am 7. Jan., 20. Sept. 1404, 5. Febr. 1405, 13. Sept. 1407, 13. März 1412, 27. April 1414, 22. März 1420, 13. April 1425, 25. Juni 1426, 31. Aug. 1429, 29. Apr. 1432 (l. c. S. 65—97). Eitel Hiltmar war Besitzer von 2 Theilen der Erbblei Theilheim (Theilheim, welche Richolph v. Bischofswinden legirt hatte) und der ganzen Erbblei Lüksfeld, welche seinerzeit Wolfram v. Grumbach im Besitz hatte. Wegen der Gült, die jeder Besitzer an den Frühmesser zu Theilheim zu zahlen, und der Gült von 13 Malter, die der Vikar St. Kiliani im Dom zu Würzburg jährlich an St. Michaelstag von dem Erbbbleibesiger zu beziehen hatte, wurden am 18. Mai und 21. Sept. 1407 zwischen dem Domkapitel und Eitel Hiltmar Vereinbarungen getroffen (Reg. Boic. XI. S. 410, 420). Am 9. Jan. 1408 erscheint Eitel auch unter den Parteien, welche wegen des Todes des Craft v. Bestenberg und der Forderungen der Wittve desselben den Schiedspruch des Burggrafen Friedrich v. Nürnberg anerkennen (Reg. Boic. XII. S. 2); wurde am 22. Mai 1408 mit den übrigen Kapitularen auf der Feste Marienberg gefangen gehalten. Im folgenden Jahre wird Eitel mit den Domherrn Heinrich v. d. Tann u. Friedrich Schoder als Besitzer der Oblei Grafenrheinfeld genannt: Wilhelm v. Liebsberg der jüngere hatte dieselben und ihre Unterthanen um 400 fl. beschädigt und verspricht am 25. Sept. 1409 vor dem Hauptmann des Landfriedens, Friedrich Schenk v. Limpurg, denselben 400 fl. zu geben und in Zukunft sich auf seiner Feste Liebsberg aller Blascereien zu enthalten, worüber derselbe am 15. Juli 1410 — er hatte die 400 fl. noch nicht bezahlt — einen zweiten Bekenntnißbrief ausstellt (Reg. Boic. XII. S. 48, 72). 1431 und 1432 war Eitel ein Gegner des B. Joh. v. Brunn, 1435 wieder auf dessen Seite und wohnte mit 9 anderen Kapi-

¹⁾ Eitel Hiltmar ist vielleicht der Sohn des Arnold Hiltmar, der am 9. Sept. 1383 als Hofmeister des Bischof Gerhard v. Würzburg genannt ist (Reg. Boic. X. S. 249).

tularen zu Ochsenfurt, von denen 5, darunter auch Citel Hiltmar, in Gefangenschaft des Domdechants Richard v. Maspach und der Wirzburger Bürger geriethen (Fries I. 678 ff.) Zu Bamberg erhielt er am 29. Juni 1424 die Präbende des resignirenden Cardinals von Padua, die nach seinem Tode im J. 1444 an Georg v. Aussen vergeben wurde (31. Ver. S. 75, 78). Citel starb am 17. Januar (Regula II.) 1444. Die Regula nennt ihn „Italion (Itelon) Hiltmaier.“

751. Heinrich Schenk v. Erpach wird bei der Obleienvertheilung v. 1. Jan. 1404 und bei jener v. 20. Sept. 1404 als verstorbenen Domherr aufgeführt, muß also im J. 1403 aus diesem Leben geschieden sein. Todestag ist der 30. August (Regula II.) Biedermann hat diesen Heinrich nicht.

752. Anton v. Rotenhan, Sohn des Ludwig v. R. u. dessen 2. Ehefr. Felicitas v. Redwitz, wird bei der Obleienvertheilung v. 7. Jan. 1404 als Obleienbesitzer und bei jener v. 11. April 1404 als bevollmächtigter Kapitular (Standb. Nr. 9. S. 65 u. 66), in letzterer Eigenschaft ferner 20. Sept. 1404, 9. Juli 1407, als Obleienbesitzer am 6. Dez. 1410, 13. März 1412 erwähnt. Nach dem Tode des Dompropstes Otto v. Milz († 22. Nov. 1424) wurde Anton v. Rotenhan zum Dompropst gewählt und war in jener Zeit an der Spitze der mit B. Johann II. v. Brunn unzufriedenen Domherren, welche am 19. Aug. 1431 einen Vertrag abschlossen (Fries I. 632). Am 26. Mai 1431 wurde er zum Bischof v. Bamberg erwählt, erscheint als Wirzburger Dompropst noch am 2. Jan. 1432 (Reg. Boic. XIII. S. 226), am 29. April 1432 gelangten jedoch seine Wirzburger Obleien zur Vertheilung; hat demnach die Propstei und Präbende vor dem 29. April resignirt. Als Dompropst wird er in allen Vertheilungen v. J. 1426—1432 genannt. War auch Domdechant zu Bamberg nach Otto v. Milz und wird in dieser Würde am 10. Nov. 1414 erwähnt (Reg. Boic. XII. S. 176). Starb zu Bamberg am 18. Mai 1459. Sein Bruder Christoph wurde Bischof in Lebus.

753. Andreas v. Hornsberg. Ein Domherr Hornsberg, dessen Vorname nicht angegeben ist, wird am 9. Juli und 13. Sept. 1407 als Obleienbesitzer genannt (Standb. Nr. 9. S. 73), in anderen Urkunden aber nicht erwähnt. Die Regula II verzeichnet einen am 27. März verstorbenen Domherrn Andreas de Hornsberg, der mit jenem Obleienbesitzer Hornsberg identisch ist. Andreas v. Hornsberg war auch Domherr zu Bamberg, wo er, wie es scheint, anfangs keine Aufnahme fand. Denn der Domherr und oberste Kustos Hermann v. Aussen verspricht am 23. Okt. 1385, dem Kapitel alle Unkosten, die ihnen in Folge der Appellation, betreffend die Pfründe, um welche Hermann v. Aussen und Andreas v. Horns-

berg kriegten, zu ersetzen (Reg. Boic. X. S. 168). Am 21. Mai 1395 ist er aber Domherr zu Bamberg. Papst Bonifaz IX. befehlt nämlich dem Abte des Klosters Breitingen in der Diözese Mainz, dem Bamberger Domherrn Andreas v. Hornsberg die Pfarrei Altenkunstadt, Patronat des Klosters Langheim, zu übertragen, und der genannte Abt Theodorich fordert am 7. Dez. 1395 den Bischof von Bamberg zur Erfüllung jenes päpstlichen Befehles auf. Da diese Pfarrei bereits dem Domherrn Karl Vogt v. Rieneck verliehen war, fiel Andreas v. Hornsberg mit bewaffneter Mannschaft in die Feste und Kirche Altenkunstadt ein, wurde aber vom bischöflichen Hofmeister Heinz v. Raehened gefangen genommen und nach Scheßlitz gebracht, worauf Andreas am 27. Jan. 1396 auf alle Ansprüche verzichtete (Reg. Boic. XI. S. 42, 59, 63). Im J. 1398 und am 21. Jan. 1401 ist Andreas Zeuge (l. c. S. 195). Im J. 1409 war derselbe bereits verstorben und seine Bamberger Präbende wurde dem Grafen Thomas v. Wertheim verliehen. Andreas v. Hornsberg starb demnach am 27. März 1409.

754. Gotfrid v. Leimbach wurde am 22. Mai 1408 mit den übrigen Kapitularen als Gefangener auf das Schloß Marienberg abgeführt. (Fries I. 581). Bei der Obleienvertheilung v. 12. März 1409 erscheint er als Obleibesitzer (Standb. Nr. 9. S. 76), bei jener v. 26. April 1410 als bevollmächtigter Kapitular, am 6. Dez. 1410 als Obleibesitzer; am 15. Sept. 1413 war er bereits nicht mehr unter den Lebenden und kommen daher an diesem Tage seine Obleien zur Vertheilung (l. c. S. 81). Am 24. August (Regula II.) d. J. 1413 hatte er das Zeitliche gesegnet. Sein Leichnam wurde im 16. Grabe der vierten Reihe, dessen Grabstein nur noch die Inschrift „vig. 1413“ trug (Liber sepulturae), beigesezt. Nach Groppe (I. 845) soll er am 20. März verstorben sein, allein die Grabschrift dürfte „vigilia“ d. i. s. Bartholomaei gelautes haben, sodasz er also am 23. Aug. 1413 starb.

755. Demetrius v. Giech wird am 21. März 1407, mit seinem Bruder Theodorich als Domherr erwähnt (Reg. Boic. XI. S. 409), kam am 22. Mai 1408 ebenfalls als Gefangener auf das Schloß Marienberg (Fries I. 581); am 26. April 1410 wird er als Obleibesitzer genannt (Standb. Nr. 9. S. 77) und ebenso bei den folgenden Vertheilungen, am 5. Juni 1417 als bevollmächtigter Kapitular und so auch am 31. Aug. 1429, in jener v. 29. April 1432 auch als Obleibesitzer. 1431 stellte er sich auf Seite des B. Johann II. v. Brunn, am 27. Nov. 1432 wieder auf die Seite der Gegner, 1435 wieder auf Seite des Bischofs, entging jedoch beim Ochsenfurter Tumult am 5. Aug. 1435 der Gefangenschaft. Lebte noch zur Zeit des B. Sigmund v. Sachsen, unter dessen Regierung er als Dompfarrer, welche Stelle er schon

am 26. Juni 1424 bekleidete (Hist. Ver. Urk. Nr. 543), am 28. Oktober verstarb und in der dritten Reihe unterm 12. Stein seine letzte Ruhestätte fand (Liber sepulturae). Das Todesjahr ist nicht verzeichnet. Wiedermann hat diesen Domherrn nicht. (Grafen. tab. 110 ff.)

756. Georg Graf v. Löwenstein wurde am 22. Mai 1408 mit den übrigen Kapitularen auf dem Schloß Marienberg internirt (Fries I. 581), erscheint bei der Obleienvertheilung v. 26. April 1410 als Obleienbesitzer, ebenso 27. April 1414, 14. Nov. 1415, 5. Juni 1417 (Standb. Nr. 9. S. 84), dann nicht mehr. Sein Todestag ist der 10. August (Regula II.). War auch Domherr zu Bamberg, wo er 1421 urkundlich erwähnt wird und nach Angabe der Inschrift seines Epitaphium's im dortigen Dom am 10. August 1464 verstarb. Seine Präbende daselbst erhielt Johann Stiebar (31. Ver. d. hist. V. z. B. S. 69, 85). Seine Ahnen sind nach dem Bamberger Aufschwörbuch folgende:

Löwenstein	Hohenlohe
Kirchberg	Wertheim.

Graf Georg v. Löwenstein, der jedoch bei Wiedermann (Grafenhäuser tab. 173) nicht verzeichnet ist, wie sich auch die vorstehenden Ahnen dort nicht vorfinden, scheint nach dem J. 1417 dauernd nach Bamberg übergesiedelt zu sein, da er in der Wirzburger Geschichte gar nicht mehr erwähnt wird, und muß in hohem Alter gestorben sein. Er und sein Bruder Heinrich, die letzten ihres Hauses, verkauften 1441 die Grafschaft Löwenstein an Friedrich den Siegreichen v. d. Pfalz, den Stammvater der fürstlichen Geschlechter Löwenstein-Wertheim. (Stälin, Wirt. Gesch. III. S. 683.)

757. Engelhard v. Eberstein wird bei der Obleienvertheilung v. 12. März 1409 als Obleibesitzer genannt (Standb. Nr. 9. S. 76), dann wieder am 13. März 1412, am 15. Sept. 1413 als bevollmächtigter Kapitular, ebenso am 5. Juni 1417, 10. März 1419, 22. März 1420; urkundet am 29. Jan. und 12. Aug. 1415 als Landrichter des Herzogthums Franken (Reg. Boic. XII. S. 184, 203); am 7. Mai 1422 wird er bereits als verstorben erwähnt und die Vertheilung seiner Obleien vorgenommen. (Standb. Nr. 9. S. 90). Starb am 3. Mai (Regula II.) 1422. Zu Bamberg erhielt er a. 1412 die Präbende des † Domdechant's Friedrich Stiebar (31. Ver. S. 71), welche nach Engelhards Tod a. 1422 an Friedrich Schenk v. Limpurg vergeben wurde.

758. Johann v. Grumbach, Sohn des Hans v. Grumbach zu Burggrumbach u. Estensfeld u. d. Anna v. Stettenberg, erhielt durch preces primarias des B. Johann I. v. Egloffstein am 8. August 1408 das Kanonikat des † Günther v. d. Rere (Fries I. 802), erscheint als Obleibesitzer am 31. Aug. 1429, 1. Juni und

28. Nov. 1431 (Standb. Nr. 9. S. 96 u. 97), am 29. April 1432 aber bereits als Dompropst an Stelle des zum Bischof v. Bamberg gewählten Dompropstes Anton v. Rotenhan. Als Dompropst spielte Joh. v. Grumbach eine hervorragende Rolle in den Kämpfen mit B. Joh. v. Brunn, zu dessen Seite er sich bald hinneigte, bald wieder abwendete. Unter B. Gotfrid v. Limpurg fiel er in Ungnade, ward aber nach dessen Tod am 14. April 1455 zum Bischof von Würzburg gewählt. Seine Dompräbende trat er wahrscheinlich an Eberhard v. Grumbach ab. Die Dompropstei mußte er an Jakob v. Sirk, der nach der Wahl des Anton v. Rotenhan zum B. von Bamberg vom Papst zum Dompropst ernannt wurde, abtreten.

759. Ulrich Voit v. Kieneck wird am 26. April 1410 als Obbleibezier erwähnt (Standb. Nr. 9. S. 76) und so in allen folgenden Vertheilungen bis zum 29. April 1432 (l. c. S. 97), einigemale auch als bevollmächtigter Kapitular. Bei den Kämpfen mit B. Joh. v. Brunn war er Gegner desselben, 1435 aber wieder auf dessen Seite. Am 4. März 1439 war er unter den 52 Bürgen zur Freilassung des von den Rittern v. Hirschhorn gefangen gehaltenen B. v. Brunn (Fries I. 716). Ulrich Voit lebte noch bis zum 14. Mai 1467, an welchem Tage er als Senior des Kapitels in hohem Alter verstarb. Seine irdische Hülle wurde im dritten Chörlein des Domherrnbegräbnisses, auf dessen Altar er eine tägliche Messe stiftete, beigesetzt. Sein Wappen mit der Jahrzahl 1441 findet sich in dem Domherrnbegräbniß und mit der Jahrzahl 1449 im Domkreuzgang (Salver S. 258). Er war der Sohn des Reinhard Voit v. Kieneck zu Aura, Amtmann zu Karlsburg, und der Hildegard v. Ncholtingen. Ulrich Voit war, nach der Abbildung auf seinem Grabstein zu schließen, nur Diakon: er trägt das Evangelienbuch. Die Regula verzeichnet als Todestag den 30. Mai.

760. Martin v. Lichtenstein, Sohn des Hans v. L. zu Geysberg u. der Katharina v. Thunfeld, (Biedermann, Baunach tab. 6), wird bei der Obbleibenvertheilung v. 26. April 1410 und wieder am 13. März 1412 als Obbleibezier genannt. Da er auch Domherr zu Bamberg war, wurde er daselbst nach dem Tode des Dompropstes Otto v. Egloffstein († 1417) zum Dompropst gewählt und bekleidete diese Würde bis zu seinem am 20. März (Regula II.) 1455 erfolgten Tode. Residirte während dieser Zeit hauptsächlich zu Bamberg. Seine Bamberger Präbende wurde 1455 an Joh. v. Redwitz vergeben (31. Ver. S. 82).

In diese Zeit fällt der von Fries (I. S. 572) in das Jahr 1401 verlegte Brief, welchen Dompropst Martin v. Lichtenstein, Otto v. Milz, Otto Wolff Domdechant zu Würzburg, Werner von Hain und Engelhard v. Eberstein, Eberhard Graf v. Wertheim u. Michael v. Herbilstadt als Bamberger Domkapitulare an den Papst

richteten und den Bischof Johann von Würzburg als Koadjutor für den altersschwachen Bischof v. Bamberg beehrten. Da Bischof Albert Graf v. Wertheim im J. 1398 Bischof zu Bamberg wurde und bis zum 19. Mai 1421 regierte, muß dieser Brief in das Jahr 1419 oder 1420 gehören, wo Otto Wolf noch Domdechant zu Würzburg und Martin v. Lichtenstein bereits Dompropst zu Bamberg war, was vor dem J. 1417 nicht der Fall gewesen ist (31. Ber. S. 68). Dieser zum Koadjutor beehrte Bischof war nicht Johann v. Egloffstein, sondern Johann v. Brunn, der sich, wie Fries erzählt (S. 612), im J. 1419 um das Bisthum Bamberg bewarb und persönlich nach Bamberg reiste. Jener Brief, welchen zunächst die auch dem Würzburger Domkapitel angehörenden Bamberger Kapitularen an den Papst richteten, war eine Folge dieser allerdings vergeblichen Bemühungen.

761. Friedrich Schenk v. Limpurg der ältere, ein älterer Bruder des unten genannten Albrecht Schenk v. Limpurg, geb. Dienstag nach Jubilate (15. Mai) 1397, war schon vor dem J. 1408 Domherr zu Bamberg und muß auch damals schon Domherr zu Würzburg gewesen sein, findet sich aber nicht in Urkunden. Laut Angabe des Liber sepulturae starb dieser Friedrich Schenk v. L. „in die s. Valentini“ (14. Febr.) 1416 und wurde im 25. Grabe der III. Reihe des Domherrnbegräbnisses zu Würzburg beigelegt. Die durch seinen Tod in Bamberg erledigte Präbende erhielt i. J. 1416 Christoph v. Rotenhan, der spätere Bischof von Lebus und Domherr zu Würzburg.

762. Friedrich Schoder erscheint am 25. Sept. 1409 und 15. Juli 1410 als Mitbesitzer der Oblei Grafenrheinfeld (Reg. Boic. XII. S. 48, 72), im J. 1411 bei der Wahl des B. Joh. v. Brunn unter den Wählern, deren es 33 waren (Gropp I. 845), wird bei der Obleienvertheilung v. 13. März 1412 als Obleibesitzer genannt (Standb. Nr. 9, S. 79) und kommt in den folgenden Vertheilungen bis zum 29. April 1432 (l. c. S. 97) theils als Obleibesitzer, theils unter den Vertheilern vor. In den Kämpfen des Kapitels mit B. Joh. v. Brunn war Friedrich Schoder nebst dem Domdechant Friedrich v. Maßbach der entschiedenste und erbittertste Gegner des Bischofs, vielleicht die Seele der ganzen Opposition. So finden wir ihn im J. 1428 unter den Abgesandten an den B. Johann wegen Belagerung der Stadt Würzburg, im J. 1430 als Gesandten des Kapitels an König Sigmund, um B. Johann bei demselben zu verklagen, und 1431 unter den zur Vertretung des Kapitels bevollmächtigten fünf Kapitularen. Als sich das Kapitel a. 1435 in zwei Parteien spaltete und die dem B. Johann günstige Partei den Domdechant Richard v. Maßbach absetzte, blieb Schoder auf Richard's Seite, dem sich auch Johann v. Malkoz und

Dietrich v. Benningen anschlossen. Als sich 9 Kapitulare der Gegenpartei nach Ochsenfurt zurückgezogen hatten, sammelten Richard v. Maßbach und Friedrich Schoder ein Heer von 300 Mann, um dieselben zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Durch den bei den Verhandlungen vom Domherrn Anton Dienstmann veranlaßten Tumult wurden die Belagerer Herr der Situation, und Friedrich Schoder blieb als Besitzer der Stadt Ochsenfurt mit einiger Besatzung dasselbst, während Richard v. Maßbach nach Würzburg zurückkehrte. Die von B. Johann zweimal versuchte Bestürmung der Stadt Ochsenfurt blieb erfolglos. Am 14. März 1437 gerieth Schoder in B. Joh. Gewalt, der ihn in einem Thurme der Feste Marienberg, welcher Thurm nun den Namen „Schodersturm“ erhielt, gefangen setzen ließ. Drei Jahre und einige Wochen dauerte diese Gefangenschaft, bis ihn B. Sigmund am 25. April 1440 befreite. Letzterer zog unter Begleitung des Richard v. Maßbach, Friedrich Schoder und vier anderer Domherrn am Allerheiligenabende 1440 feierlich in Würzburg ein. Nach dem Tode des Grafen Hermann v. Orlamünde († nach 1432) wurde Friedrich Schoder zum Propst im Stiftthaug gewählt. Die Zeit seines Todes ist nicht aufgezeichnet, doch muß er vor dem J. 1444, wo Philipp v. d. Tann als Stiftshanger Propst erscheint, gestorben sein. Seine Mutter war eine v. Grumbach (Salver, S. 260). Die Schoder hatten ihren Sitz in Tief bei Windsheim, wo auch eine Linie der Herrn v. Hohenberg a. d. Wern geseßen war (vgl. Arch. d. h. B. v. U. XXIV. S. 114, Nr. 820, S. 73, Nr. 520)¹⁾.

763. Martin v. d. Kere der ältere, im J. 1411 bei der Wahl des B. Johann v. Brunn als Kapitular zugegen (Gropp I. 845), wird am 13. März 1412 als Obbleibesitzer erwähnt (Standb. Nr. 9, S. 80), starb aber schon am 24. Aug. desselben Jahres 1412 als Dompfarrer und wurde im 18. Grabe der vierten Reihe des Domherrnbegräbnisses beigesetzt (Liber sepulturae; Salver, S. 267). Nach der Regula starb er am 23. August. Er erhielt im J. 1412 die Bamberger Dompräbende des B. Johann v. Brunn, die aber in Folge seines Todes im nämlichen Jahre an Konrad v. Aufseß vergeben wird (31. Ver. d. h. B. zu B. S. 71, 72).

764. Johann Hiltmar kommt als Obbleienbesitzer am 13. März 1412, 27. April 1414, 14. Nov. 1415, bei den folgenden Vertheilungen auch als vertheilender Kapitular vor. Am 1. Juni 1431, wo er bereits verstorben war, werden seine Obbleien vergeben (Standb. Nr. 9, S. 96^b). Der Todestag ist jedoch nicht

¹⁾ Ritter Gotfrid Schoder v. Tief erhielt i. J. 1303 zwei Theile des Zehntes in Gerzhofen, den Zehnt in der Markung Tief und am Hohenberg beim Schloß dasselbst als Hochstiftliche Lehen.

verzeichnet. Im J. 1428 wurde er mit den übrigen Domherrn von B. Johann II. auf dem Marienberg gefangen gesetzt. Von diesem Johann Hiltmar erzählt Fries, der Reitknecht habe, als er für seinen Herrn zum Ritt auf den Marienberg das Pferd sattelte, den Sattel rückwärts aufgelegt, gleichsam als Vorbedeutung des schlimmen Rittes und sei deswegen gescholten worden. Als Hiltmar aus der Festungshaft zurückkehrte, sprach er zu seinem Reitknechte: „Hätte ich Dir gefolgt und wäre rückwärts statt vorwärts geritten, so hätte ich dieser schlimmen Herberge wohl entbehren können“ (I. S. 264). Am 16. August 1431 soll Joh. Hiltmar noch am Leben gewesen sein (Fries I. S. 626), was wohl eine Verwechslung mit Eitel Hiltmar sein wird. — Joh. und Eitel sind vielleicht Söhne des Arnold Hiltmeyr zu Kesselnbach. (Reg. Boic. IX. S. 381).

765. Johann Hörauff (v. Seckendorff, genannt Hörauff, Hörauff). Gropp zählt unter den bei der Wahl des B. Johannes v. Brunn im J. 1411 anwesenden Kapitularen Johann Hörauff auf (I. 845), der weder in den Urkunden jener Zeit noch auch bei den Obleienvertheilungen vorkommt, sich dagegen in der Regula II. findet, wo es beim 9. Januar heißt: „de domino Johanne Hoerauff dantur $4\frac{1}{2}$ fl. per capitulum ad reemptionem“. Es ist dies Johann v. Seckendorf zu Obernkost, Sohn des 1396 verstorbenen Ritters Ernst v. Seckendorf von der Linie des Hörauff v. Seckendorf (Wiedermann, Steigerwald tab. 113), dessen voller Name also Joh. v. Seckendorf genannt Hörauff lautete, der aber kurzweg Johann Hörauff genannt wurde, wie sich die Seckendorf von der Linie Rinshofen auch „v. Rinshofen“ nannten. Johann v. Seckendorf-Hörauff war auch Domherr zu Bamberg. Starb am 9. Jan. 1414. Die Bamberger Präbende des verstorbenen „Joannis de Horauff nunc Seckendorf“ wurde im J. 1414 dem Johann v. Thunfeld verliehen (31. Ver. d. h. B. z. B. S. 72).

766. Johannes v. Giech, Sohn des Joh. v. Giech zu Kröttendorf und Brunn und der Anna v. Vestenberg, bei der Wahl des B. Johann v. Brunn im J. 1411 als Kapitular zugegen, wird bei der Obleienvertheilung v. 15. Sept. 1413 als Obleienbesitzer genannt und in allen folgenden Vertheilungen bis zum 29. April 1432 theils als Obleienbesitzer, theils unter den vertheilenden Kapitularen erwähnt (Staub. Nr. 9, S. 81—97). 1428 wurde Hans v. Giech auf der Feste Marienberg als Gefangener internirt, trat 1431 auf B. Johann v. Brunn's Seite über, schloß sich 1432 den übrigen Kapitularen in ihrer Opposition gegen B. Johann an, 1435 wieder für den Bischof, wurde beim Ochsenfurter Tumult am St. Christstage 1435 mit vier anderen Domherrn bei der Flucht aus Ochsenfurt von den Anhängern des Richard v. Maßbach gefangen genommen. Im J. 1438 wird er als Landrichter des Her-

zogthums Franken erwähnt (Standb. 243 d. hist. Ver.). Lebte noch unter der Regierung des B. Sigmund von Sachsen. Todeszeit ist nicht verzeichnet.

767. Richard v. Maßbach, Sohn des Albrecht v. Maßbach zu Maßbach und der Elisabetha v. Rauened, bei der Wahl des B. Joh. v. Brunn im J. 1411 als Kapitular zugegen, erscheint bei der Obseienvertheilung v. 15. Sept. 1413 als Obseienbesitzer und so auch bei den folgenden Vertheilungen — am 7. Mai 1422 zum ersten Male als Domdechant — bis zur Vertheilung v. 29. April 1432 (Standb. Nr. 9, S. 81—97). Unterdessen waren zwischen B. Johann und dem Domkapitel jene Zwistigkeiten ausgebrochen, an denen Richard v. Maßbach hervorragenden Antheil nahm und als das Haupt der Opposition betrachtet werden kann. Ein ebenso energischer Genosse war ihm der Domherr Friedrich Schoder. Am 23. Februar 1435 wurde Richard v. Maßbach von den nach Ochsenfurt geflüchteten, auf Seite des B. Johann v. Brunn stehenden Kapitularen als Domdechant abgesetzt und Martin Truchseß an seine Stelle gewählt (Fries I. 673), allein Richard v. Maßbach und Friedrich Schoder unternahmen im August desselben Jahres den Feldzug nach Ochsenfurt, bei welchem sie fünf der Domherrn bei der Flucht gefangen nahmen. Die Absetzung mußte selbstverständlich unwirksam bleiben und blieb es auch, da Herzog Sigmund von Sachsen als Stiftspfleger den Richard v. M. als Domdechant anerkannte und in dessen Begleitung den feierlichen Einzug am 31. Okt. 1440 hielt. Unter B. Gotfrid v. Limpurg gelangte er wieder zu hohen Ehren und wurde sogar dessen Generalvikar, in welcher Eigenschaft er noch am 11. Juli 1454 fungirt (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 164). Am 10. Dez. (Regula II.) 1454 schied er aus diesem Leben nach einer vielseitigen Thätigkeit im Interesse des Hochstiftes.

768. Theodorich (Dieterich, Dieterus, Dietnerus) v. Benningen, als Kapitular im J. 1411 bei der Wahl des B. Johann v. Brunn zugegen, wird bei den Obseienvertheilungen v. 27. April 1414 bis 29. April 1432 theils als Obseienbesitzer, theils als zur Vertheilung bevollmächtigter Kapitular genannt (Standb. Nr. 9, S. 82—97). Bei den Kämpfen mit B. Joh. v. Brunn stand Theod. v. B. im J. 1428 auf des Bischofs Seite, gehörte aber schon im folgenden Jahre zu den Gegnern desselben und blieb es mit Richard v. Maßbach, Friedrich Schoder und Johann Malkoz in ganz entschiedener Weise. War auch Archidiacon für das Kapitel Münsterstadt (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 125). Starb am 8. Mai (Regula II.) 1439. Sein Leichnam wurde unterm 13. Stein der zweiten Reihe des Domherrnbegräbnisses beigesetzt (Liber sepulturae).

769. Christoph v. Rotenhan, ein älterer Bruder des Anton v. Rotenhan, wird bei der Obleienvertheilung v. 14. Nov. 1415 zum ersten Male erwähnt (Standb. Nr. 9, S. 83), dann bei den folgenden Vertheilungen bis zu jener v. 24. Nov. 1424 (l. c. S. 91), wo er zugleich als vertheilender Kapitular fungirt. Am 13. April 1425 war er bereits zum Bischof v. Lebus in der Mark Brandenburg erwählt und werden an diesem Tage seine Obleien vergeben (l. c. S. 92). Seine Ernennung oder Wahl zum Bischof geschah demnach in der Zeit v. 24. Nov. 1424 bis 13. April 1425, eine frühere Zeit als sie Potthast (Supplement, S. 340) angeben konnte: „vor 27. Oktober 1425“. Christoph v. Rotenhan starb am 22. Sept. 1436 (l. c.). Nach Balthasar v. Maspach († 1419) wurde er Propst in Ansbach¹⁾. Zu Bamberg wurde ihm die Präbende des † Friedrich Schenk v. Limpurg a. 1416 verliehen (31. Ber. S. 73), die nach seiner Wahl zum Bischof von Lebus i. J. 1425 Ulrich Stiebar erhielt (l. c. S. 75).

770. Theodorich v. Egloffstein, um das Jahr 1400 (Salver, S. 252), wahrscheinlich der 1376 genannte Bamberger Domherr dieses Namens (Reg. Boic. IX. S. 343).

771. Heinrich v. Wechmar viduirt am 21. März 1416 als Generalvikar des B. Johann v. Brunn das Transsumpt der Stiftungsurkunde der Propstei Einsiedel im Speffart und kommt ferner am 3. Dez. 1418, 1. Nov. 1423 (Arch. d. h. B. v. II. XXVIII. S. 159) und 16. März 1420 vor (Reg. Boic. XII. S. 341). Als Obleienbesitzer wird er bei der Vertheilung v. 1. Juni u. 28. Nov. 1431 und am 29. April 1432 genannt (Standb. Nr. 9, S. 96, 97). 1425 war er nicht mehr Generalvikar und gehörte in der Folgezeit zu den Gegnern des Bischofs Joh. v. Brunn, so im J. 1431 und 1432 (Fries, I. 632, 649). Scheint vor dem J. 1435 gestorben zu sein. Der Todestag ist der 1. Juli (Regula II.) Seine Mutter war eine geborene v. Beulwitz (Salver, S. 261).

772. Otto Hoffwart starb am 28. Mai 1418 (Salver, S. 268, Gropp, I. 845). Es ist wahrscheinlich der nämliche Domherr, welcher in der Regula II. „Otto vom Hoffe“ genannt wird und am 25. Mai seinen Todestag hat. Scheint als Domizellar gestorben zu sein. Fehlt bei Biedermann (Odenwald, tab. CCCLXXIX).

773. Otto v. d. Kere starb als Domizellar (domicellus Otto de Kere) am 20. September (Regula II.) in vigila s. Matthaei 1420 und wurde in der VI. Reihe unterm 17. Stein des Domherrnbegräbnisses beigesezt (Salver, S. 267, und liber sepul-

¹⁾ Die Reg. Boic. haben ein Regest v. 22. Mai 1402, wonach Christoph v. Rotenhan in diesem Jahre bereits Propst in Ansbach gewesen wäre. Das Regest dürfte aber in das Jahr 1420 gehören (Reg. Boic. XI. S. 256).

turæ). Gropp giebt unrichtigerweise den 26. April 1420 an (I. 845). Fehlt bei Biedermann.

774. Gernandus Truchseß v. Weghausen starb am 26. April 1420 und fand seine letzte Ruhestätte unterm 13. Stein der IV. Reihe der Domherrnbegräbniß (Salver, S. 266 und liber sepulturne). Bei Gropp (I. 845) wird er Gerhardus, im liber sepulturne Gernardus genannt, auf der Grabschrift bei Salver Gernandus. In der Regula II. ist er nicht verzeichnet. Fehlt auch bei Biedermann (Baunach, tab. CLXIV. ff.).

775. Conrad v. Eberstein starb am 21. September 1420 und wurde in dem Domherrnbegräbniß unterm 15. Stein der IV. Reihe beigesetzt (Salver, S. 260). Neben ihm (unterm 14. Stein) ruht der 1425 verstorbene Theodorich v. Eberstein (Liber sepulturne). Konrad v. E. fehlt bei Biedermann (Baunach, tab. CCXVI.). In der Regula (II.) ist Konrad's Name nicht verzeichnet.

776. Theodorich Zobel v. Giebelstadt zu Guttenberg, Sohn des Dieß Zobel, Amtmann zu Kollenberg, und der Katharina Volkin, und Neffe des Domherrn Konrad Zobel (Biedermann, Obenwald tab. XXII.), starb am 17. April 1423 und wurde unterm 12. Stein der IV. Reihe im Domherrnbegräbniß beigesetzt (Salver, S. 261; liber sepulturne).

777. Wilhelm Uebel v. Ehenheim ist am 31. Aug. 1429 bereits Kapitular und mit fünf anderen Domherrn bevollmächtigt, die Obleien des † Theodorich v. Eisenbach zu vertheilen (Standb. Nr. 9, S. 95). Sein Name wird ferner bei den Obleienvertheilungen v. 1. Juni u. 28. Nov. 1431 und am 29. April 1432 genannt. War in diesen Jahren 1431 und 1432 Gegner des B. Joh. v. Brunn, ging aber 1435 zu dessen Partei über und gerieth am 5. Aug. 1435 in die Gefangenschaft des Domdechants Richard v. Maßbach und des Friedrich Schoder (Fries, I. 680). Lebte noch unter der Regierung des B. Sigmund v. Sachsen (1440—1443). Die Zeit seines Todes ist nicht bekannt.

778. Albert Schenk v. Limpurg ist bei der Obleienvertheilung v. 31. Aug. 1429 als Obleienbesitzer genannt, ebenso am 28. Nov. 1431 und 29. April 1432 (Standb. Nr. 9, S. 96, 97); stand 1432 auf Seite der Gegner des B. Brunn. Scheint in Folge der zwischen Bischof und Kapitel zu Würzburg bestehenden Zwistigkeiten nach Mainz, wo er sowohl im Dom als auch im Ritterstift St. Alban präbendirt war, übergesiedelt zu sein, da sein Name in der Folgezeit nicht mehr in der Würzburger Geschichte vorkommt. Er war auch Dompropst zu Meissen und Doctor decretorum. Wurde geboren 14 Tage vor Fastnacht (am 26. Jan.) 1399, starb zu Mainz am 10. Mai 1449 und wurde im Kreuzgang des Domes daselbst be-

graben (Salver, S. 261). Der Jahrtag für ihn und seine beiden Brüder Friedrich und Johannes, Letzterer Domherr zu Eichstädt, wurde in der Wirzburger Domkirche am 10. Mai gehalten (Regula II.). Das Wappen der drei Brüder Friedrich, Albert und Gotfrid v. Limpurg befindet sich im Domkreuzgang zu Wirzburg. Sie waren Söhne des Friedrich Schenk v. Limpurg und der Elisabetha v. Hohenlohe, der Erbin von Speckfeld (Biedermann, Grafenh. tab. LXIX.).

779. Friedrich Schenk v. Limpurg, des vorgenannten Albert Schenk v. L. jüngerer Bruder, geb. 4. April 1400, wurde unter der Regierung des B. Johann v. Brunn Domherr, wahrscheinlich i. J. 1422, wo er zu Bamberg die Präbende des verstorbenen Engelhard v. Eberstein erhielt und wohl auch auf dessen Präbende im Dom zu Wirzburg aufgeschworen wurde, trat aber schon i. J. 1424 die Bamberger Präbende an seinen Bruder Gotfrid ab, während er die Wirzburger Präbende noch beibehielt und mit seinem Brüdern Albert und Gotfrid zu gleicher Zeit daselbst präbendirt war (vgl. deren Wappen im Domkreuzgang, bei Salver S. 146, Nr. 82). Resignirte auch die Wirzburger Präbende und vermählte sich i. J. 1437 mit der Gräfin Susanna v. Thierstein. Sein Sohn Wilhelm wurde Domdechant zu Wirzburg, sein Enkel Georg Bischof zu Bamberg. Friedrich starb 1473 und wurde zu Comburg begraben.

780. Gotfrid Schenk v. Limpurg, jüngerer Bruder Alberts, geboren 14 Tage vor Fastnacht (11. Febr.) 1403, wurde Domherr zu Wirzburg am 30. April 1419 nach dem Tode des Gernot Truchseß (Fries, I. 775), zu Bamberg übernahm er 1424 die Präbende seines Bruders Friedrich (31. Ber. S. 75), der sich mit Susanna Gräfin v. Thierstein vermählte, und wurde daselbst, nachdem der Domdechant Anton v. Rotenhan Dompropst zu Wirzburg geworden war, i. J. 1425 Domdechant, in welcher Würde er am 4. Nov. 1426 und 17. Dez. 1431 vorkommt (Reg. Boic. XIII., S. 81, 224). Im J. 1443 am 19. Nov. wurde Gotfrid Administrator des Bisthums Wirzburg und nach der Absetzung des B. Sigmund v. Sachsen wirklicher Bischof. Am 23. Febr. 1444 wird seine Bamberger Präbende dem Georg v. Kinsberg verliehen (31. Ber. d. h. B. zu B. S. 79). Starb zu Wirzburg am 1. April 1455.

781. Johann v. Thunfeld II. wird bei der Obleienvertheilung v. 31. Aug. 1429 als Obleienbesitzer genannt (Standb. Nr. 9, S. 96), war 1431 u. 1432 Gegner des Bischofs Joh. v. Brunn (Fries, I. 632), 1435 aber auf dessen Seite, entkam im Tumult v. 5. Aug. 1435 zu Ochsenfurt der Gefangenschaft (l. c. S. 678). Lebte noch unter der Regierung des B. Sigmund v. Sachsen (1440—1443). Todeszeit ist nicht bekannt. Nach Biedermann war er ein Sohn des Heinrich v. Thunfeld zu Steinbach und Almbach (Steigerwald, tab. CCXLIX.).

Bei Fries (I. 683) wird er Dompropst genannt, wenn an dieser Stelle nicht ein Interpunktionszeichen fehlt. — Derselbe kann möglicherweise der in der I. R. 24. St. des Kapitelshauses begrabene Johann v. Tunsfeld sein.

782. Thomas Graf v. Wertheim, Domherr unter Bischof Joh. v. Brunn (Gropp, I. 845). Das Jahr seiner Aufnahme in das Domstift ist nicht angegeben. Fehlt auch bei Biedermann (Grafenh. tab. CLXXVI.). Er ist ein Bruder der späteren Stiftspfleger Joh. u. Albert v. W. (Reg. Boic. XIII. S. 246). War auch Domherr zu Bamberg, wo er i. J. 1409 die Präbende des † Andreas v. Hornsperg erhielt; starb i. J. 1444 und seine Präbende zu Bamberg wurde dem Christoph v. Thunsfeld verliehen (31. Ver. d. h. B. zu B. S. 71, 79).

783. Erhard Schott v. Schottenstein wurde unter der Regierung des B. Joh. v. Brunn als Domherr aufgenommen (Gropp, I. 845; Salver, S. 261), war 1431 bereits Kapitular und unter den Gegnern des B. Joh. v. Brunn (Fries, I. 632). Unter der Regierung des B. Gotfrid Schenk v. Limpurg versah er das Amt eines Generalvikars (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 162). Starb am 27. Aug. 1447 (Salver, S. 290) und wurde unterm 19. Stein der II. Reihe des Kapitelshauses beigesezt. Nach dem liber sepulturae ist Erhard in die s. Timothei, 24. Januar 1447 gestorben. Diesen Todestag hat auch die Regula II.

784. Nikolaus v. Egloffstein wird unter des B. Joh. v. Brunn Regierung als Domherr aufgenommen (Gropp I. 845, Salver 262); nähere Notizen fehlen. Biedermann hat ihn nicht. (Gebürg. tab. XLV).

785. Wolfgang (Wolfram) v. Seldeneck wird Domherr unter der Regierung des B. Joh. v. Brunn (Gropp I. 845, Salver 262), war 1431 bereits Kapitular und unter den Gegnern des B. Joh. v. Brunn, 1435 aber auf dessen Seite und gerieth beim Ochsenfurter Tumult am 5. Aug. 1435 in die Gefangenschaft des Domdechant's Richard v. Maßbach und Friedrich Schoders (Fries I. 680). Bei der Obseienvertheilung vom 29. April 1432 ist er als Obseidenbesitzer genannt. Er starb am 23. Oktober 1444. Der Todestag ist in der Regula II., das Jahr im liber sepulturae verzeichnet. Der Leichnam wurde im Domherrnbegräbniß unterm 17. Stein der I. Reihe beigesezt, und ist im liber sepulturae als Todestag „in die s. Galli 1444“ angegeben. Salver giebt S. 326 das richtige Grab an, S. 305 aber bei Wolfgang v. Seldeneck das 16. Grab der IV. Reihe, welches das des Gotfrid v. Leimbach ist. Die von Salver (S. 305) als Bruchstück abgedruckte Grabchrift lautet aus obigen Quellen zusammengesetzt: „Anno Dni 1444 in die octava s. Galli Abbatis obiit venerabilis Dnus Wolframus de Seldeneck canonicus et

archidiaconus hujus ecclesiae. c. a. r. i. p.“ Wolfram fehlt bei Biedermann (Rhön-Werra tab. 438).

786. Erfinger v. Seinsheim, Domherr unter B. Joh. v. Brunn (Gropp I. 845).

787. Dietherus Schenk v. Erpach erhielt wahrscheinlich im J. 1412 oder später die Präbende seines Bruders Konrad Schenk v. Erpach, wird aber erst i. J. 1432 erwähnt, wo er als Kapitular die Vertragsurkunde des Domkapitels mit der Bürgerschaft gegen den Bischof Joh. v. Brunn unterzeichnete (Fries I. 649). Starb am 5. Dez. 1437 zu Wirzburg und wurde, wie es scheint, anfänglich im Kapitelschause unterm 20. Stein der II. Reihe beigesetzt, aber später durch Bemühung des Erzbischofs Theodorich v. Mainz, dessen Schwester Agnes an Diethers Bruder Konrad verheirathet war, in die Stiftskirche Aschaffenburg transferirt und im Langschiffe der Kirche neben des Erzbischofs Schwester Adelheid beigesetzt, wo auch Konrad's Enkel, Konrad Schenk v. Erpach, seine letzte Ruhestätte fand (Arch. d. h. B. v. U. XXVI. S. 351). Diether Schenk v. Erpach hatte im Febr. des J. 1437 die Präbende des Kantors Heinrich Straz im Stift Aschaffenburg erhalten (l. c. S. 219) und gehörte somit auch dem dortigen Stifte an, sodas er in drei Kirchen: im Dom zu Mainz und Wirzburg und im Stift Aschaffenburg Kanonikate, in Wirzburg nebstdem noch ein Archidiaconat besas.

Die Genealogen bezeichnen diesen Diether v. Erbach als einen Bruder des Mainzer Erzbischofs Theodorich v. Erbach. Ich habe mich früher dieser Ansicht angeschlossen, muß aber mit Rücksicht auf die im Wirzburger Domkreuzgang angebrachten Ahnenwappen Diethers denselben einer anderen Linie dieses Geschlechtes zuweisen. Denn die Ahnen sind Erbach, Bickenbach, Erbach, Jsenburg, dagegen des Erzbischofs Ahnen: Erbach, Bickenbach, Spanheim, Jsenburg und mütterlicherseits als nächste Ahnen Ziegenhain, woraus zu schließen, daß der Erzbischof jünger ist als Diether. Uebrigens stimmen des Erzbischofs Ahnen, die auf seinem Grabdenkmal zu Aschaffenburg heraldisch und mit Namen angegeben sind, nicht mit der Biedermann'schen Tabelle überein (Biedermann, Grafen tab. LXX. vgl. dagegen Arch. d. h. B. v. U. XXVI. S. 342, Note 3).

Diethers Mutter war eine geborene Bickenbach, seines Vaters Mutter eine geborne Erbach, der Mutter-Mutter eine geborne Jsenburg. Diethers Ahnen (Biederm. tab. 67) sind demnach folgende:

Eberh. Schenk v. Erbach. Uda Schenkin v. Erbach. Gotf. v. Bickenbach. Na. v. Jsenburg.

Konrad Schenk v. Erbach, gen. Nau

Margaretha v. Bickenbach

Diether Schenk v. Erbach
Domherr.

Diethers Oheim war dann der Erzpriester Johann Schenk v. Erbach, und sein Bruder war Konrad Schenk v. Erbach, der Schwager des Erzbischofs Theodorich. Da des Erzbischofs Großmutter mütterlicherseits ebenfalls eine geborne Fsenburg war, müssen die beiden Großmütter Schwestern gewesen sein.

788. Martin Truchseß v. Weßhausen wird erst im J. 1435 unter den Kapitularen aufgezählt und scheint nach dem J. 1432 in das Kapitel getreten zu sein (Fries I. 673). Am 23. Febr. 1435 wurde er nämlich von der dem Bischof Joh. v. Brunn günstigen Partei des Domkapitels, welche sich aus Furcht vor den Wirzburger Bürgern nach Ochsenfurt geflüchtet und auf einem daselbst gehaltenen Kapitel den bisherigen Domdechant Richard v. Maßbach abgesetzt hatte, zum Domdechant gewählt, gelangte aber gegen den energischen Richard v. Maßbach, der schon im J. 1440 durch den Stiftspfleger Sigmund v. Sachsen als rechtmäßiger Dechant anerkannt wurde, nicht eigentlich zur Geltung, zumal auch Gotfrid v. Limpurg den Richard v. Maßbach zu seinem Generalvikar ernannte. Unter Sigmunds Regierung gehörte Martin Truchseß mit dem älteren Konrad v. Kere zu den vom Kapitel aufgestellten Räten des Stiftspflegers Sigmund v. Sachsen. In der Folgezeit nahm Martin Truchseß keine hervorragende Stelle in der Regierung des Hochstifts ein. Starb am 14. Juni 1475 zu Wirzburg und wurde im 6. Grab der II. Reihe des Kapitelshauses beigesetzt. (Liber sepulturae). Der Grabstein wurde später in das 5. Chörlein verlegt, zu dessen Erbauung er, da sein Wappen daselbst angebracht ist, wahrscheinlich die Kosten beigesteuert hat. War zugleich Archidiacon. Die auf seinem Wappen im Domkreuzgang angebrachten Ahnenwappen stimmen mit der Biedermann'schen Genealogie nicht überein (Baunach tab. CXCIV).

Erstere sind: Truchseß, Lichtenstein
Schaumberg, Schrimpf

Letztere: Truchseß, Sternberg
Baunach, unbekannt.

789. Otto v. Stotternheim, (Stutternheim), einem thüringischen Adelsgeschlechte entsprossen, Domherr unter B. Joh. v. Brunn (Salver S. 265); Gropp (I. 845) nennt ihn O. de Sotternheim. Derselbe scheint nur Domizellar gewesen zu sein.

790. Wilhelm Voit v. Kiened, Sohn des Andreas B. v. K. u. der Elisabetha v. Adolzheim (Biedermann, Gebürg. tab. CCXCIV. A), auch Wendelin Voit genannt, kam ebenfalls unter B. Joh. v. Brunn in den Besitz einer Präbende, (Salver S. 265, Gropp I. S. 845), wird aber in der Folgezeit nicht unter den Domkapitularen erwähnt.

791. Winther v. Kiffenberg findet sich nur bei Groppe (I. 845). Salver hat ihn nicht.

792. Peter Echter v. Mespelbrunn, später Domdechant zu Mainz, gehörte entweder nur eine Zeitlang oder überhaupt nur als Domizellar dem Würzburger Domstift an. † 1442.

793. Theodorich v. Eberstein, Sohn des Ambrosius v. Eberstein u. d. N. v. Malsoz, Bruder des Domherrn Engelhard v. E. und wahrscheinlich auch ein Bruder des Konrad v. E., starb als Domherr am 8. Sept. 1428 und wurde im Kapitelschause im 14. Grabe der IV. Reihe neben Konrad v. Eberstein beigesetzt (Liber sepulturae u. Salver S. 265).

794. Kaspar v. Dettelbach, Domherr um das Jahr 1431 (Wiedermann, Steigerwald tab. 201. u. Groppe I. 845).

795. Georg v. Künsberg der ältere war am 26. Juli 1426 bereits verstorben und seine Präbende wurde an den Grafen Albrecht v. Wertheim vergeben. (Fries I. 619). Wiedermann hat diesen Georg v. Künsberg nicht (Gebürg tab. CXVIII).

796. Albrecht Graf v. Wertheim, Sohn des Gr. Joh. jun. v. Wertheim und der Mechtildis Gräfin v. Schwarzburg, erhielt am 26. Juli 1426 die Präbende des verlebten Georg v. Künsberg des älteren (Fries I. 619), und wurde, obgleich noch in studiis auf der Universität zu Köln, an Stelle seines verlebten Bruders Johann am 24. Dez. 1433 zum Pfleger des Hochstifts Würzburg und Koadjutor des B. Joh. v. Brunn erwählt (Fries I. 659), entsagte aber in Folge eines Vertrages mit dem B. Joh. v. Brunn am 1. Juli 1436 dieser Würde (Fries I. 702). Er war zugleich Domherr zu Köln, wurde nach dem Tode seines Bruders Johann auch Propst im Neumünster, 1450 Domdechant zu Bamberg, wo er 1422 die Präbende seines Bruders Johann erhalten hatte, und 1459 Dompropst daselbst. Starb zu Bamberg 18. Aug. 1466. Seine Präbende daselbst erhielt der spätere Bischof Georg Marschall v. Ebnet. Die kurze Grabschrift ist abgedruckt im 31. B. d. h. B. 3. B. S. 75.

797. Johann Graf v. Wertheim, Alberts Bruder, war jedenfalls schon vor seinem Bruder in das Würzburger Domstift aufgenommen, wird aber erst im J. 1433 genannt, als er, damals zugleich Domdechant zu Köln, zum Pfleger des Hochstifts Würzburg gewählt wurde, aber bald darnach, am 19. Nov. 1433, wie man sagt, in Folge Vergiftung bei einem Morgenimbiss im Frauentloster zu Rixingen starb. (Fries I. 656 ff). Seinem Großoheim Eberhard Graf v. Wertheim († 1423) war Joh. als Propst im Neumünster nachgefolgt, und demnach auch schon i. J. 1423 Domherr. Sein Leichnam

war im Chor der Domkirche beigesetzt worden. Die Grabinschrift ist bei Fries (I. 658) abgedruckt. Zu Bamberg hatte Johann i. J. 1416 die Präbende des Grafen Friedrich v. Wertheim erhalten (31. B. d. h. B. 3. B. S. 73).

798. Buso v. Bichlingen, Domherr unter B. Joh. v. Brunn (Gropp I. 845, Salver S. 266), ist in der Regula (II.), wo er beim 2. September als seinem Todestage eingetragen ist, Burkardus de Bissingen (oder Bicligen) genannt. Das Jahr des Todes ist nicht bekannt. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem Bamberger Domherrn Vosso de Beuchling, dessen Präbende i. J. 1454 an Konrad Fuchs verliehen wird (31. Ver. S. 81). Demnach wäre Buso v. Bichlingen am. 2. Sept. 1454 gestorben.

799. Peter v. Schaumberg, Domherr unter B. Joh. v. Brunn (Gropp I. 845, Salver 266), ist wahrscheinlich identisch mit dem am 1. März 1424 zum Bischof v. Augsburg gewählten Peter v. Schaumberg, der fast ein halbes Jahrhundert diese Diözese regierte und deshalb bei der Wahl noch ein junger Mann gewesen sein muß. Er erlangte die Kardinalswürde. Seine Bamberger Präbende erhielt am 19. Mai 1424 Konrad v. Susato (aus Soest), welcher i. J. 1428 den bischöflichen Stuhl zu Regensburg bestieg. Peter v. Schaumberg war bei seiner Wahl zum Bischof „päpstlicher Kämmerer“ (cubicularius) (Reg. Boic. XIII. S. 31).

800. Nikolaus v. Seckendorf, genannt Rinhofen, Sohn des Lamprecht sen. v. S. und der Margaretha v. Stein (Biedermann, Steigertwald, tab. CLV), war Domherr unter B. Joh. v. Brunn, und soll auch Domherr und Erzpriester zu Bamberg gewesen sein (Salver S. 266. Gropp I. 845), ist aber im dortigen Aufschwörbuch nicht verzeichnet. Sein Todestag ist der 31. August (Regula II.). Wird auch Nicolaus de Rinhofen genannt (l. c.). Lebte noch unter der Regierung des Stiftspflegers Sigmund v. Sachsen (1440—1443) und starb entweder gegen das Ende von dessen Regierungszeit oder unter B. Gotfrid v. Limpurg (vgl. Fries I. 804).

801. Diethold v. Egloffstein, Domherr unter B. Joh. v. Brunn (Gropp I. 845, Salver S. 266). Bei Biedermann (Gebürg. tab. XLIV. ff.) findet sich ein Diethold v. E. nicht, dagegen ist ein Theobald v. E., Sohn des Albrecht v. Egloffstein zu Mühlhausen und Stolzenrod, verzeichnet, der im J. 1436 wie sein Vater in die Reichsacht erklärt war und unvermählt starb. (l. c. tab. LII).

802. Wypertus v. Winsterlohe der ältere starb als Domkantor am 5. Aug. 1435 zu Speyer und wurde im Domkreuzgang daselbst begraben. Sein Grabstein mit der Inschrift: „Anno Dni 1435 die Oswaldi obiit venerabilis Dnus Wypertus de

Finsterlohe canonicus et cantor Herbipolensis ecclesiae“ ist jetzt an der Südseite des Speyrer Domes eingemauert¹⁾).

803. Heinrich Schultheiß (Sculteti) wird bei der Obleienvertheilung v. 29. April 1432 als Obleienbesitzer genannt (Standb. Nr. 9. S. 97), fehlt aber sowohl bei Groppe als bei Salver. Es ist dies wahrscheinlich ein Sohn des Wirzburger Schultheiß Hans Schultheiß, welcher zur Zeit der Wirren zwischen B. Joh. v. Brunn mit dem Domkapitel und der Bürgerschaft als Anhänger des Bischofs sich hervorthat und bei einem Vertrage zwischen beiden Parteien mit seiner ganzen Familie aus der Stadt gewiesen werden sollte (Fries I. 636 ff.).

804. Wilhelm Truchseß v. Weghausen, Sohn des Dieß jun. Truchseß auf Bettenburg und der Margaretha v. Sedendorf, gen. Hörauff, wurde unter B. Joh. v. Brunn Domherr (Groppe I. 845; Salver 266; Biedermann, Baunach tab. CLXXI).

805. Peter v. Sedendorf, Domherr unter B. Joh. v. Brunn (Groppe I. 845, Salver S. 266), findet sich nicht bei Biedermann (Steigerwald tab. C ff), wenn nicht der auf tab. CXXXIX aufgeführte Peter junior v. Sedendorf oder sein Vater Peter senior vor der Vermählung dem Domstifte als Domizellar angehörte.

806. Jakob v. Sirk wurde durch päpstliche Provision oder durch das Konzil v. Basel, welches sich durch eigene Abgesandte mit den Wirzburger Zwistigkeiten zwischen Bischof Joh. v. Brunn und dem Domkapitel befaßte, zum Dompropste ernannt und scheint auch in den Besitz der Propstei gelangt zu sein, da Johann v. Grumbach, der noch im J. 1435 als Dompropst an der Spitze des Kapitels stand, nach dieser Zeit nur als Domherr, nicht als Dompropst genannt wird (vgl. Fries I. 716, 753, 792) und auch bei dem Schriftenwechsel nur das Kapitel schreibt oder an das Kapitel geschrieben wird, wobei nie der Name oder der Titel des Dompropstes genannt wird. 1439 wurde Jakob v. Sirk Erzbischof von Trier und sein Nachfolger in der Dompropstei soll Aeneas Sylvius geworden sein.

807. Aeneas Sylvius Piccolomini wurde nach Jakob v. Sirk zum Dompropste in Wirzburg ernannt, ohne aber daselbst Residenz zu halten, da er ja als Kardinal am päpstlichen Hofe weilte, bis er im J. 1458 selbst zum Papste gewählt wurde und sich Pius II. nannte. Die Dompropstei erhielt Ruprecht v. Bayern.

1) Diese Grabchrift theilte mir Hr. Rechtspraktikant Pöhlmann mit. Obgleich ich an der Richtigkeit der Jahrzahl zweifle — ich halte diesen Wypertus mit dem am 6. Aug. 1503 verstorbenen Wypertus identisch — habe ich denselben doch an dieser Stelle eingereiht.

808. Philipp v. d. Tann, Domherr unter B. Joh. v. Brunn (Gropp I. 845, Salver S. 268), war mit Joh. v. Grumbach und Georg v. Rindenberg von Seite des Kapitels bevollmächtigt, auf der Versammlung zu Hafsurt in der Woche vor St. Michael 1441 mit den Rätthen des Bischofs Sigmund und den Vertretern der Ritterschaft die zur Wiederherstellung des Friedens im Hochstifte erforderlichen Vertragspunkte festzustellen (Fries I. 753) und wurde mit Joh. v. Grumbach auch in den Regentschaftsrath gewählt (l. c. S. 756). Nach Uffermann (Ep. Wirz. S. 214) war Philipp v. d. Tann im J. 1444 Propst im Stifthaug. Zu Bamberg wurde er 1433 auf die Präbende des † Jakob v. Thunfeld aufgeschworen und 1444, nachdem Gotfrid Schenk v. Limpurg Bischof in Würzburg geworden war, zum Domdechant daselbst gewählt. Er starb 1450 zu Bamberg (31. Ber. S. 77, 80) und seine Bamberger Präbende erhielt Philipp v. d. Tann der jüngere. Philipp v. d. Tann findet sich nicht bei Biedermann (Rhön-Werra tab. 183).

809. Nikolaus v. Rotenhan, vielleicht ein jüngerer Bruder des Anton v. Rotenhan, wurde Domherr unter der Regierung des B. Joh. v. Brunn (Gropp, I. 845, Salver, S. 268). Starb zu Würzburg am 26. Mai 1449 und wurde im Kapitels Hause unterm 20. Stein der IV. Reihe beigesetzt. Salver giebt in der abgedruckten Grabschrift den Monat März (S. 268), das *liber sepulturae* den 16. Mai, die *Regula* (II.) aber den 26. Mai als den Todestag an. — Zu Bamberg wurde er 1438 auf die Präbende des † Otto Truchseß v. Pommersfelden aufgeschworen, welche 1449 Friedrich Graf v. Castell erhielt (31. Ber. S. 77, 80). — Biedermann hat diesen Domherrn nicht (Baunach, tab. CXXXIII. ff.).

810. Anton Dienstmann wurde um das Jahr 1430 unter B. Joh. v. Brunn Domherr (Gropp, I. 845), ist als Kapitular im J. 1435 auf der Seite des B. Joh. v. Brunn und war durch seine Ansprache an die mit dem Domdechant Richard v. Maßbach und Friedrich Schoder nach Ochsenfurt gegen die dort versammelten Domkapitulare ausgezogenen Bürger von Würzburg die nächste Veranlassung zum Ochsenfurter Tumult, bei welchem fünf Domherren auf der Flucht ergriffen und gefangen gesetzt wurden; Anton Dienstmann entkam glücklich mit drei anderen Kapitularen (Fries, I. 680). Unter dem Stiftpfleger Sigmund v. Sachsen verwaltete Anton Dienstmann das Amt eines Generalvikars (Arch. d. h. V. v. U. XXVIII. S. 162). 1446 war derselbe auch Pfarrer zu Hafsurt. Todeszeit ist nicht bekannt.

811. Reinward v. Kosboden (Kosboten, Cosbod) unterzeichnet als der jüngste Kapitular die Vertragsurkunde des Domkapitels mit der Bürgerschaft von Würzburg gegen Bischof Johann

v. Brunn v. 27. Nov. 1432, scheint aber in der Folgezeit weniger an den damaligen Wirren sich betheiligte zu haben. Sein Tod ist am 29. April verzeichnet (Regula II.). Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt. War auch Erzpriester und wird als solcher in den J. 1443 und 16. Nov. 1459 urkundlich erwähnt (Arch. d. h. B. v. II. XXIX. S. 350). Sein Familienwappen findet sich im ersten Chörlein des Kapitelshauses.

Bei Salver (S. 238) ist Reinward v. Cosboden irrthümlicherweise in das 14. Jahrhundert eingereiht. Das Geschlecht der Cosboden wurde 1711 in den Grafenstand erhoben.

812. Rudolf v. Scheerenberg, Sohn des Konrad v. Scheerenberg u. d. Elisabetha Mosbach v. Lindensfels, erhielt eine Präbende am 25. Nov. 1427 und wurde i. J. 1438 ins Kapitel aufgenommen (Salver, S. 301), ist aber bei Fries schon i. J. 1435 zu den Kapitularen gezählt, da er beim Ochsenfurter Tumult betheiligte durch die Flucht entkam. Im J. 1458 wird Rudolf v. Sch. Domscholastikus und Generalvikar des B. Joh. v. Brunn genannt. Am 30. April 1466 wurde er zum Bischof gewählt. Starb nach ruhmvoller Regierung 29. April 1495 als der Letzte seines Geschlechts.

813. Ludwig v. Weyers (Ebersberg gen. Weyers), Sohn des Hermann v. E. und der Elisabetha Steinau, gen. Steinruck, wurde 1428 aufgeschworen und 1440 in das Kapitel aufgenommen (Biedermann, Rhön-Werra tab. CXLV.). Nach dem Tode des Domdechantz Richard v. Maßbach wurde er Domdechant und fungirte gegen das Ende der Regierung des B. Joh. v. Grumbach als dessen Generalvikar. Nach der Resignation des Propstes Joh. Heßler jur. licent. im Neumünster wurde Ludwig v. Weyers im J. 1465 zum Propste daselbst gewählt (Gropp, I. 851). Starb am 9. Sept. 1473. Sein Leichnam ruht unterm 18. Stein der I. Reihe im Kapitels Hause. Der Todestag: 9. Sept., ist in der Regula des Domstiftes (Regula II.) und im Liber Regulae des Stifts Haug (Arch. d. h. B. v. II. XXIX. S. 300) angegeben, ebenso im Liber sepulturae, wo auch das Todesjahr 1473 verzeichnet ist.

814. Johannes v. Eyb, Bruder des Wilhelm v. Eyb, wurde nach dem Tode des Werner v. Hahn († 29. Nov. 1434) zum Propst in Ansbach gewählt, muß also vorher schon dem Domstift angehört haben. Als Domherr stiftete er das am 21. November zu feiernde Fest praesentationis B. M. V. (Regula II.). Starb am 22. August (Regula II.) i. J. 1468 und wurde im Kapitels Hause unterm 3. Stein der I. Reihe beigesetzt (Liber sepulturae). War Dr. utr. juris, Domherr zu Eichstädt und Propst zu Spalt

(Salver, S. 301); zu Bamberg wurde ihm 1438 die Präbende des Sigmund v. Leonrod verliehen und bekleidete er daselbst auch die Würde eines Domkantors; die Präbende daselbst erhielt 1468 Pan-
fraz v. Redwig.

815. Georg v. Streitberg, Sohn des Georg v. St. und der Katharina v. Schaumberg (Wiedermann, Gebürg tab. CCCLXX., A), wurde Domherr unter der Regierung des Stiftspflegers Sigmund v. Sachsen (Salver, S. 270). Soll auch Domherr zu Bamberg gewesen sein, findet sich aber nicht im dortigen Aufschwörbuch. Wiedermann bezeichnet ihn als Sohn des Walthar junior v. Streitberg und Siegriz und der Anna v. Egloffstein (Gebürg. tab. 368).

816. Arnold v. Brenden wurde unter Sigmund's Regierung Domherr (Gropp, I. 846, Salver, S. 271) und im J. 1466 Scholastikus. Starb am 27. Febr. 1484 und wurde im Kapitels-
hause unter dem 1. Stein der I. Reihe beigesetzt. Salver hat als Todesjahr 1483, aber sowohl das liber sepulturae als auch die Grabchrift (Salver, S. 575) und Gropp (l. c.) haben das Jahr 1484. Arnold war auch Archidiacon und Oberpfarrer in Höchstädt (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 128). — Wiedermann hat diesen Arnold nicht (Rhön-Werra, tab. CCCLXXIX.). Nach den Ahnen-
wappen im Wirzburger Domkreuzgang war seine Mutter eine ge-
borne v. Sternberg, die beiden Großmütter: v. Farnbach und
Thüngen (Salver, S. 271).

817. Wilhelm v. Eyb der ältere wurde unter der Re-
gierung des Stiftspflegers Sigmund v. Sachsen Domherr (Gropp,
I. 846, Salver, S. 291). Starb am 14. April 1466 und wurde
in demselben Grabe beigesetzt, in welchem Johann v. Eyb seine
letzte Ruhestätte fand: im 3. Grabe der I. Reihe des Kapitels-
hauses (Salver, l. c.). Seine Bamberger Präbende erhielt 1468
der spätere Bischof Vitus Truchseß v. Pommersfelden (31. Ver.
S. 87), die Zeit seiner eigenen Aufschwörung zu Bamberg ist jedoch
im Aufschwörbuch nicht verzeichnet.

818. Georg v. Künsberg II. (Kindsberg, Königs-
berg) wurde i. J. 1438 als Domherr aufgeschworen (Salver,
S. 271). War auch Archidiacon für das Kapitel Mellrichstadt.
Starb am 10. Oktober 1463 und fand im Kapitels Hause unterm
7. Stein der I. Reihe seine Ruhestätte (Salver, S. 272, liber se-
pulturae); die Regula II. des Domstiftes und das Stifthauser Regel-
buch haben den 9. Okt. als Todestag (Arch. d. h. B. v. U. XXIX.
S. 306). — Er war ein Sohn des Adrian v. K. von der Weiden-
berger Linie und der Barbara v. Werdenberg. Ein Bruder des
Georg, Namens Jobst v. K., soll nach Wiedermann ebenfalls Dom-
herr zu Wirzburg gewesen sein, findet sich aber weder bei Salver

noch bei Gropp (Biedermann, Gebürg. tab. CXXI.). Auf der Versammlung zu Haßfurt (vor Michaeli 1441) war Georg v. R. einer der drei Vertreter des Domkapitels zur Wiederherstellung des Friedens im Hochstifte (Fries, I. 753).

819. Bruno v. d. Kere starb als Domherr und Priester am 22. Januar (in die s. Vincentii) d. J. 1447 und wurde im 15. Grabe der III. Reihe im Domherrnbegräbniß beigesetzt (Salver, S. 272, liber sepulturae). Biedermann kennt denselben nicht (Baunach tab. CCXXV. ff.). Zu Bamberg wurde er am 25. Nov. 1431 auf die Präbende des Otto Wolf v. Sponheim aufgeschworen, die i. J. 1447 Winhard v. Rabenstein erhielt (31. Ber. S. 76, 80).

820. Konrad v. d. Kere II., ein Neffe des älteren Konrad v. d. R. und Sohn des Martin v. d. Kere von der Linie Kere (Biedermann, Baunach tab. CCXXXIV.), wurde unter der Regierung des B. Sigmund v. Sachsen Domherr und nach Philipp v. d. Tann Propst im Stifthaug, in welcher Eigenschaft Konrad am 4. Sept. 1450 dem Kapitel Stifthaug einen Revers ausstellt (Arch. d. h. B. v. U. XXI. 3. S. 66). Gehörte zu den Räten des B. Johann v. Grumbach, als dessen Vertreter er mit dem Domherrn Georg v. Elrichshausen und einigen Rittern am 17. Sept. 1460 die Fuldigungen der Stadt Ritzingen annahm (Fries, I. 819). Starb als Jubilar und Priester am 1. Dez. 1477 und wurde unterm 9. Stein der III. Reihe im Kapitels Hause beigesetzt. Die bei Salver nur unvollständig angegebene Todeszeit (S. 254) findet sich vollständig im liber sepulturae verzeichnet. Als Jubilar i. J. 1477 kann Konrad schon vor dem J. 1440 eine Dompräbende erlangt haben.

821. Johann v. d. Tann wird als Domherr unter der Regierung des B. Sigmund v. Sachsen erwähnt (Gropp I. 846 Salver S. 273) und war bei dessen feierlichem Einzug in die Stadt Würzburg am Allerheiligenabende 1440 unter den ihn begleitenden Kapitularen (Fries I. 738). Sein Todestag ist der 14. März (Regula II.). Das Jahr des Todes ist nicht bekannt. Nach Angabe des Standb. Nr. 243 des „Hist. Ber.“ lebte er noch i. J. 1474.

822. Wilhelm v. d. Tann war am Allerheiligenabend 1440 beim feierlichen Einzug des B. Sigmund zugegen (Fries I. 738); findet sich aber weder bei Biedermann noch bei Gropp und Salver. Vielleicht ist Philipp v. d. Tann darunter zu verstehen.

823. Georg Graf v. Henneberg, geboren 1432, von der Linie zu Aschach, Bruder des Erzbischofs Berthold v. Mainz und des B. Philipp v. Bamberg, wird als Domherr unter der Regierung des B. Gotfrid v. Limpurg genannt (Gropp I. 846, Salver S. 275), resignirte jedoch, wie es scheint, die Präbende

vielleicht zu Gunsten seines Veters Heinrich von der Schleusinger Linie und trat in den Deutschen Orden ein. Starb 1508.

824. Leonard v. Schaumberg starb am 2. Oktober 1442 und wurde im 29. Grabe der IV. Reihe des Domherrnbegräbnisses beigesetzt (*Liber sepulturae*). Weitere Nachrichten über diesen Domherrn sind mir nicht bekannt. Groppe, Salver und Biedermann haben ihn nicht.

825. Diutpert v. Grumbach starb als Domherr am 5. Aug. 1449 und wurde im Kapitelschause unterm 22. Stein der II. Reihe beigesetzt (*Liber sepulturae*. Salver, S. 297). Diutperts Mutter war eine Voit v. Rieneck.

826. Ruprecht Pfalzgraf bei Rhein, Sohn des Kurfürsten Ludwig des Bärtigen von der Pfalz und der Herzogin Mechtildis von Savoyen, geb. 27. Febr. 1427, wurde nach der Wahl des Dompropstes Aeneas Sylvius als Papst Pius II. Dompropst zu Würzburg und 1463 zum Erzbischof von Köln gewählt. † 16. Juli 1480.

827. Balthasar v. d. Kere zu Rosdorf, Sohn des Ruprecht v. d. Kere und der Susanna v. Stein zu Altenstein, wurde Domherr unter B. Joh. v. Grumbach und nach Konrad v. d. Kere auch Propst im Stifthaug. Starb als der letzte seiner Linie am 17. Sept. 1488 und wurde im Kapitelschause unterm 5. Stein der III. Reihe beigesetzt. Nach Biedermann (*Baunach tab. CCXXXI*) war er auch Oberpfarrer zu Maßbach. Bezüglich des Todestages weicht das „*Liber Regulae*“ des Stifthaug und das „*Liber Sepulturae*“ von Salver's Angabe ab: das *Liber Sepulturae* hat den 17. Sept. 1488, das *Liber Regulae* den 18. Sept. (*U. d. h. B. v. U. XXIX. S. 303*); Salver (*S. 286*) den 23. Juni quae fuit angaria s. Joannis; das Datum der Grabchrift „quae fuit angaria s. Joannis“ bei Salver hieß nach dem *Liber Sep. „fer. IV. in angaria s. Crucis“* d. i. der Quatembermittwoch, welcher i. J. 1488 auf den 17. Sept. fiel.

828. Georg v. Ellrichshausen, Bruder des Wilhelm v. E., wurde Domherr unter B. Joh. v. Grumbach. Gegen ihn brachte der Domherr Dr. Albrecht v. Eyb päpstliche Briefe. Als derselbe sie dem Georg v. E. vorlegte, ließ ihn dieser als Gefangener auf sein Schloß Than abführen, wo er eine Zeitlang im Kerker schmachtete (*Fries I. 841*). 1463 wird Georg als Landrichter des Herzogthums Franken erwähnt. Starb am 4. März 1478 und fand unterm 33. Stein der IV. Reihe im Kapitelschause seine letzte Ruhestätte (*Liber sepulturae*). Sein Bruder Ludwig senior war v. 1450—1467 Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen (*Biedermann, Odenwald tab. CCIX*).

829. Heinrich Truchseß v. Weßhausen zu Sternberg wird unter der Regierung des B. Joh. v. Grumbach genannt. War Landrichter des Herzogthums Franken und Archidiacon. Starb am 18. Oktober 1465 und wurde im Kapitelschause unterm 9. Stein der I. Reihe beigesetzt (Liber sepulturae; Regula II.). Er war ein Sohn des Karl Tr. und der Christina Gotsmann v. Thurn und Nefte des Martin Truchseß, der unter B. Joh. v. Brunn zum Domdechant gewählt war, und ein Oheim des 1477 zum Hochmeister in Preußen gewählten Martin Truchseß v. W. (Wiedermann, Baunach tab. CXCVI). Salver nennt ihn Fridrich Truchseß (S. 296).

830. Gotfrid Truchseß v. Weßhausen, wahrscheinlich ein Bruder des Martin Truchseß — deren Wappen befindet sich im Kapitelschause (Salver, S. 146, tab. X) — wird unter der Regierung des B. Joh. v. Grumbach als Domherr genannt und starb nach Gropp (I. 847) am 27. Juni 1489, nach dem „Liber sepulturae“ aber am 26. Juni 1489. Dieser Gotfrid Truchseß wurde in dem Grabe des am 14. Juni 1474 verstorbenen Archidiacons Martin Truchseß (vgl. oben Nr. 788), d. i. 6. Grabe der II. Reihe des Kapitelschauses beigesetzt. Gotfrid Truchseß war auch Archidiacon und kommt 1473 als Archidiacon für das Landkapitel Weinsberg, 1487 für das Landkapitel Rünzelsau vor (Arch. d. h. B. XXIX S. 346, 350).

831. Georg v. Freudenberg starb als Domherr am 15. Febr. 1468 (Gropp I. 846, Salver, S. 301) und wurde unterm 30. Stein der IV. Reihe im Kapitelschause beigesetzt (Liber sepulturae). Er war ein Sohn des Wolf v. Fr. und der Barbara v. Sparned.

832. Burkard Truchseß v. Weßhausen, Doctor decretorum und Dompfarrer, Sohn des Hans Truchseß zu Breitbach und der Elß v. Lauffenholz, starb als der Letzte der Breitbacher Linie am 26. Oktober 1465. Ruht im Kapitelschause im 8. Grabe der I. Reihe (Salver, S. 298. Liber sepulturae). Die Regula (II) und das Liber sepulturae haben als Todestag den 26. Oktober, Salver den 27. Oktober. Das Liber regulae des Stifthaug hat gleichfalls den 26. Oktober (Arch. d. h. B. v. U. XXIX. S. 310).

833. Albert v. Eyb, Dr. utr. juris, Archidiacon, auch Domherr zu Bamberg und Eichstädt und Kammerherr des Papstes Pius II., geb. 24. Aug. 1420, wird zur Zeit des B. Joh. v. Grumbach als Domherr genannt. Wurde im J. 1462 vom Domherrn Georg v. Ulrichshausen, gegen welchen er päpstliche Briefe überbrachte, auf dessen Schloß Than als Gefangener abgeführt (Fries I. 840). Albert ist auch Verfasser mehrerer gelehrter Werke (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 127). Starb am 24. Juli

1475 (Salver, S. 298.). Zu Bamberg hatte er 1449 die Präbende des Joh. Neustetter erhalten, die 1475 an Fridr. v. Rauencck vergeben wird (31. Ver. d. h. B. z. B. S. 80, 90).

834. Heinrich Schott v. Schottenstein, Domherr unter der Regierung des B. Rudolf v. Scheerenberg, wahrscheinlich ein Neffe des Erhard Schott, starb als Archidiacon am 3. Oktober 1472 und wurde im 6. Grabe der I. Reihe des Domherrnbegräbnisses im Kapitels Hause beigesetzt. Das Liber sepulturae giebt als Todestag den 6. Oktober, Groppe (I. 846) den 3. Oktober an. — Bei Biedermann (Baunach tab. CLIV ff) ist Heinrich Schott nicht verzeichnet. — Im Dom zu Bamberg erhielt Heinrich Schott i. J. 1454 die Präbende des † Wilhelm v. Redwitz, tauschte dieselbe aber i. J. 1462 mit Anselm v. Eyb (31. B. d. h. B. z. B. S. 82, 85).

835. Conrad v. Redwitz starb als Kustos am 27. April 1473 und wurde im Kapitels Hause im 5. Grabe der I. Reihe beigesetzt. Das Liber sepulturae hat als Todestag den 22. April, die Regula II. den 27. April, Groppe (I. 846) und Salver (S. 302) den 14. September. Biedermann hat diesen Namen nicht (Gebürg. tab. CLXXVI ff). — Zu Bamberg erhielt Conrad 1444 die Präbende des Sigmund v. Leonrod. Auf die durch seinen Tod erledigte Präbende wird i. J. 1473 der jüngere Werner v. Aufseeß aufgeschworen (31. Ver. S. 78, 89).

836. Sigfrid v. Stein starb am 24. Juli 1473. Ruht im 8. Grabe der I. Reihe im Kapitels Hause (Salver, S. 302; Groppe I. 846; Liber sepulturae).

837. Heinrich Graf v. Henneberg, Sohn des Grafen Wilhelm III. v. Schleusingen und der Herzogin Anna v. Braunschweig, geboren 1422, wurde 1437 Domherr zu Köln (Ahnenbaum bei Schultzeß, Diplom. Gesch. des Hauses Henneberg, II. Urkundenbuch S. 230, 231), und wahrscheinlich bald darnach auch Domherr zu Würzburg, da er am 15. April 1441 von Bischof Sigmund v. Sachsen zum Subdiacon geweiht wurde¹⁾. War auch Archidiacon zu Würzburg und seit 1438 Domherr zu Bamberg, wo er die Präbende des † Grafen Friedr. v. Wertheim erhielt. Starb am 19. Sept. 1475 und wurde im 4. Grabe der II. Reihe im Kapitels Hause beigesetzt (Liber Sepulturae). Nach dem Tode seines einzigen Bruders Wilhelm († 1444) wollte er sich in den Besitz der Herrschaft Schleusingen setzen und hatte deshalb viele Streitigkeiten mit seiner Schwägerin und den Vormündern seiner Nefen, obwohl er früher auf alle Ansprüche verzichtet hatte (vgl. Schultzeß, II. Th.

¹⁾ Die nach dem J. 1448—1491 aufgeschworenen Domherren, welche im J. 1491 noch am Leben waren, sind bei der 2. Abtheilung eingereicht.

8. 102). Dr. Reiningger scheint diesen Heinrich v. H. mit dem jüngeren Heinrich von der Aschacher Linie zu verwechseln, da er den älteren Heinrich von der Schleusinger Linie Propst zu Ansbach und Aschaffenburg nennt (Arch. d. h. B. v. U. XXVIII. S. 130), welche Pfründen der Bruder des Mainzer Erzbischofs Berthold v. H., Heinrich v. H. zu Aschach inne hatte.

838. Christoph v. Grumbach wird Domherr unter der Regierung des B. Rudolf v. Scheerenberg; 1477 wurde sein Wappen mit den Wappen seiner Ahnen, welche mit Biedermann (Steigerwald tab. CCXVIII.) nicht übereinstimmen, im Kapitelschause angebracht. Starb am 14. Febr. 1483 und wurde im 23. Grabe der I. Reihe beigesetzt (Salver, S. 303). Zu Bamberg hatte er 1457 die Pröbende des Friedr. v. Waldensels erhalten, welche er 1461 als Domizellar resignirte, worauf Wilhelm v. Grumbach auf dieselbe aufgeschworen wurde (31. Ber. d. h. B. zu B. S. 83, 85).

839. Gangolph Dienstmann, aus einer Linie der Zollner v. Rothenstein, wird als Domherr unter B. Rudolf's v. Scheerenberg Regierung genannt, war aber bei dessen Regierungsantritt schon Kapitular und einer der Gesandten, welche die päpstliche Bestätigung für die Wahl des Rudolf v. Scheerenberg in Rom zu erhalten hatten (Fries, I. 859). Starb als Priester am 21. Febr. 1484 und fand im 4. Grabe der III. Reihe des Kapitelschauses die letzte Ruhestätte (Salver, S. 304; liber sepulturae).

840. Johann Greusing, zu Eichelsdorf bei Hofheim, schon 1466 Landrichter des Herzogthums Franken, fungirte als Generalvikar des B. Rudolf v. Scheerenberg vom J. 1470 bis zu seinem am 29. Juli 1483 erfolgten Tode (Arch. d. h. B. XXVIII. S. 169). Sein Leichnam ruht im Kapitelschause im 7. Grabe der III. Reihe (Salver, S. 306). Im liber sepulturae ist er als „Johann Zollner de Hallburg“ eingetragen, während er wohl in das Geschlecht der Zollner v. Rothenstein gehört. Seine Eltern waren in der Kirche zu Hofheim beerdigt, wo auch ein Jahrtag mit Vigil und zwei Stillmessen gestiftet waren (Arch. d. h. B. v. U. XXXI. S. 164).

841. Nikolaus v. Rindsberg (Künsberg) von der Linie zu Wernstein (Biedermann, Gebürg. tab. CXVIII.) war als Domkapitular unter den Gesandten des B. Rudolf v. Scheerenberg, um die päpstliche Bestätigung für dessen Wahl zum Bischof von Würzburg zu erwirken (Fries, I. 859). War auch Domherr zu Regensburg und wurde daselbst Domdechant. Sein Todestag ist der 26. August (Regula II.). Das Todesjahr ist mir nicht bekannt.

842. Rupert v. Lichtenstein, Archidiacon, starb am 31. August 1474 und wurde im Kapitelschause unterm 7. Stein

der II. Reihe beigesetzt (Liber sepulturae). Fehlt bei Gropf, Salver und Biedermann. In der Regula (II.) des Domstiftes ist er beim 2. September eingetragen.

843. Heinrich v. Lichtenstein, Domherr und Dompfarrer, starb als Jubilarius am 4. März 1484 und wurde unterm 4. Stein der I. Reihe des Kapitelshauses beigesetzt (Salver, S. 306). Im Liber sepulturae ist als Todeszeit der 4. März 1487 angegeben, welche auch Gropf hat (I. 847). Biedermann hat diesen Domherrn nicht. Da derselbe als Jubilarius starb, muß er schon um das Jahr 1440 Domherr geworden sein.

844. Johann v. Weyers starb als Domherr am 28. Nov. und wurde unterm 19. Stein der I. Reihe beigesetzt. Von der Fahrzahl der Grabchrift hat sich nur die Ziffer 14... erhalten (Salver, S. 308). Das Liber sepulturae giebt als Todeszeit den 29. Nov. 1492 an. Doch muß letztere Zahl unrichtig sein, da im J. 1491 Joh. v. Weyers nicht mehr unter den Domherrn, deren Namen vollständig bekannt sind, erwähnt ist. Vielleicht soll es das Jahr 1472 sein.

845. Werner Wolfskel v. Reichenberg, Domdechant zu Eichstädt und Stiftsherr zu St. Burkard, gehörte wohl nur in seinen jüngeren Jahren als Domizellar dem Domstifte zu Würzburg an, da er 1495 starb (Salver, S. 308), aber von 1491—1495 nicht unter den Domherrn vorkommt. Er war ein Bruder des Wilhelm Wolfskel.

846. Georg v. Binsterlohe, Bruder des Wilhelm v. Binsterlohe, der von 1448—1501 Domherr war (vgl. II. Abthlg. IV. Pr. Nr. 48), gehörte demnach in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. dem Domstift an. Die Zeit konnte Salver (S. 317) nicht näher angeben. Gropf hat ihn nicht. Wahrscheinlich trat derselbe nicht in's Kapitel ein.

847. Hermann v. d. Kere, Bruder des Georg v. d. Kere, der v. 1478—1492 die 37. Präbende besaß (vgl. II. Abth.) dürfte um dieselbe Zeit oder vielleicht vor seinem Bruder eine Dompräbende besessen haben, findet sich aber nur bei Salver (S. 317) ohne nähere Angabe der Zeit.

848. Vitus v. Eberstein. Starb 29. Okt. 1475 und wurde im Kapitelshause unterm 8. Stein der III. Reihe beigesetzt (Liber sepulturae). Dies ist die einzige Nachricht, die wir über denselben besitzen. —

Nachverzeichnete Namen von Domherrn finden sich im Corpus Regulae (II), kommen aber in Würzburger Urkunden nicht vor, sodaß die Lebenszeit sowie die Zugehörigkeit zum Würzburger Domkapitel zum Theil nur annähernd bestimmt werden kann.

849. Heinrich v. Schellenberg starb am 11. April (Regula II.). Derselbe dürfte mit dem gleichnamigen Bamberger Domherrn identisch sein, der in einem Diplom v. J. 1275 vorkommt (31. Ber. d. hist. Ber. zu Bamberg. S. 65) und am 20. Jan. 1304 als Bizelekan fungirt (Reg. Boic. V. S. 58).

850. Albert v. Schellenberg. Im „Corpus Regulae“ bei Wegele (S. 47) wird ein „... de Scellenberg“ als Zeitgenosse des Domherrn Werner v. Tannenbergs (1251—1306) und Mitbesitzer der Obleigüter zu Bergtheim, von denen der am 2. Sept. verstorbene Domherr und Priester Duto 60 Maß Wein und 2 Modios Weizen legirt hatte, genannt, der bei dem zu diesem Legat einschlägigen 4. März (S. 76) nebst Werner v. Tannenberg als „Al. de Schellenberg“ aufgeführt ist, also wohl den Namen „Albert v. Schellenberg“ trug. Heinrich und Albert v. Schellenberg könnten Brüder gewesen sein.

851. Heinrich v. Hurnheim Domkantor zu Bamberg. † 8. April (Regula II.). Derselbe lebte in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und kommt urkundlich als Domkantor am 23. Aug. 1339 vor, indem er den Albert v. Hohenlohe für eine Präbende im Dom zu Bamberg nominirte. Ob Heinrich auch Domherr zu Würzburg war, läßt sich aus dem Eintrag der Regula nicht erkennen.

852. Ulrich v. Eichheim, Dompropst zu Augsburg. † 22. Dez. (Regula II. Dominus de Eicheim prepositus Augustensis obiit 22. Decembris). Es ist dies der Augsburger Dompropst Ulrich v. Eichheim, der i. J. 1290 Domherr zu Augsburg wurde und i. J. 1307 dem zum Dompropst gewählten Domdechant Rudolph v. Hurnheim, der dem Würzburger Domkapitel angehörte (vgl. oben Nr. 524), als Domdechant nachfolgte, i. J. 1321 gleichfalls zum Dompropst daselbst gewählt wurde. Nach Rhamm starb derselbe am „26.“ Dezember 1324; die Angabe der Regula des Würzburger Domstiftes, daß Ulrich zu Würzburg am 22. Dezember verstarb, dürfte richtiger sein. Ulrich hielt sich, da er z. B. in einer zu Würzburg ausgefertigten Urkunde des Andreas v. Brauned v. 6. April 1311 als Zeuge vorkommt (Arch. d. hist. Ber. v. U. XXI S. 32), zu Würzburg auf, aber ein geschichtlicher Nachweis, daß er auch dem Würzburger Domkapitel angehörte, ist zur Zeit nicht zu erbringen. Doch ist es wahrscheinlich, daß er vielleicht nach dem Tode des Dompropstes Rudolf v. Hurnheim dessen Präbende zu Würzburg erhielt.

853. Heinrich v. Strußberg (Struzberg), canonicus † 17. Oktober (Regula II.). Andere Nachrichten über denselben sind zur Zeit nicht bekannt; wahrscheinlich lebte derselbe in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, starb aber wohl als junger Domizellar und wird deshalb in Urkunden nicht genannt.

854. Gotfrid v. Hohenlohe, Dompropst zu Bamberg, † zu Würzburg am 6. Sept. Für seinen Jahrtag wurden 3 ℥ Denare von zwei Häusern im Bruderhose gegeben. Daß eine dieser Häuser hatte einen Durchgang zum Bruderhose neben der Domkirche, daß andere lag zwischen diesem Hause und dem Hofgarten (Regula II). Daß Todesjahr ist leider nicht angegeben. Bei Ussermann (Episc. Bamb. S. 260) findet sich sein Name nicht. Dieser Gotfrid v. Hohenlohe war ein Sohn des Crasto (IV.) v. Hohenlohe und wurde am 28. April 1352 als Kanonikus im Dom zu Bamberg aufgenommen, konnte aber, weil damals noch minderjährig, noch nicht aufschwören (Reg. Boic. VIII. S. 244). Die Dompropstei zu Bamberg erhielt er wahrscheinlich i. J. 1356 nach dem Tode des Dompropstes Heinrich v. Hohenlohe und muß vor dem J. 1380, wo bereits Theodorich v. Abensberg als Dompropst genannt ist, zu Würzburg, wo er gleichfalls Domherr war, gestorben sein. Sein Leichnam wurde im Kapitels Hause unterm 20. Stein der I. Reihe beigesetzt, in welchem Grabe auch der i. J. 1397 zu Würzburg lebende Domherr Craft v. Hohenlohe, Gotfrid's Bruder (s. oben Nr. 741), seine letzte Ruhestätte fand (Liber sepulturae).

855. Rywinus (Erwin) v. Waldenfels, domicellus † 21. September (Regula II). Dieser Name findet sich in der citirten Regula ohne Zeitangabe und kann, da andere Anhaltspunkte fehlen, nicht chronologisch eingereiht werden. Doch dürfte er wohl der Mitte des 14. Jahrh. angehören. Biedermann (Gebürg. tab. 265) hat diesen Rywinus nicht, wohl aber einen „Reinwein“ v. Waldenfels, der um 1330 lebte und mit Kunigunde v. Dobeneck vermählt war. Deren Sohn könnte obiger Rywinus gewesen sein. Es bleibt übrigens noch fraglich, ob hier mit dem Worte „domicellus“ die Domherrnwürde zu verstehen ist.

856. Peter Marschalk, canonicus, † 8. Febr. (Regula II). Auch bei diesem fehlen alle chronologischen Angaben und nicht einmal das Geschlecht der Marschalle, dem er entstammte, kann näher bezeichnet werden. Es kann hier das Geschlecht der „Marschalle v. Lauer,“ „Marschalle v. Ostheim,“ „Marschalle v. Pappenheim,“ oder derer „v. Ebnet“ gemeint sein.

857. Matthias v. Malkoz, Propst auf dem Frauenberg zu Fulda † 30. August (Regula II). Derselbe ist wohl ein Bruder eines jener um das J. 1400 dem Würzburger Domstift angehörenden Kanoniker des Geschlechtes der v. Malkoz und wird, da auch früher schon Würzburger Domherrn als Präpste von Fulda genannt werden, gleichfalls zu Würzburg eine Dompräbende besessen haben. Seine Lebenszeit wird also in die Jahre vor und nach 1400 fallen.

858. Laurentius v. Helbe, canonicus bambergensis † 1. Juli (Regula II). Er erhielt mit Karl v. Helbe den 5. Theil

des Schlosses Walchenfeld als Mannlehen des Hochstiftes Wirzburg (Arch. d. h. B. v. U. XXXI. S. 53. Nr. 521). Für den Jahrestag des Laurentius bestimmte der Dompropst Otto v. Milz 14 $\frac{1}{2}$ fl. Derselbe starb also in der Zeit v. 1414—1424.

859. Wilhelm v. Redwitz, canonicus, † 28. Juli (Regula II). Dieser Wilhelm v. R. ist wohl der im Bamberger Dom präbendirte Kanonikus dieses Namens, welcher im J. 1414 auf die Präbende des verstorbenen Heinrich Truchseß v. Pommersfelden gelangte und i. J. 1454, wo seine (per mortem Wilhelmi de Redwitz) durch Tod erledigte Präbende an Heinrich Schott verliehen wird, bereits verstorben war (31. Ver. d. h. B. z. Hambg. S. 72, 82). Wilhelm v. Redwitz, der demnach sowohl zu Bamberg als auch zu Wirzburg Domherr war, starb also zu Wirzburg am 28. Juli 1454.

860. Hypertus v. Stettenberg liegt im 14. Grabe der III. Reihe des Kapitelshauses begraben und soll „III. cal. Maji die s. Joannis“ = 29. April gestorben sein. Als Todesjahr hat das „Liber sepulturae“ 1573, was offenbar ein Schreibfehler ist, während sich bei Salver das Jahr 1373 findet. Die Richtigkeit des letzteren Jahres angenommen, würde dieser Weipert v. Stettenberg der zweite Sohn des Albrecht v. Stettenberg sein, welcher, nämlich Weipert oder Weiprecht v. St., Pfarrer zu Niederlauda war und i. J. 1371 eine ewige Messe in die LiebFrauentkapelle zu Lauda stiftete (Wiedermann, Odenwald, tab. 414). Da derselbe im Kapitels Hause zu Wirzburg begraben liegt, muß er auch dem Domkapitel angehört haben, ist aber urkundlich nicht als solcher beglaubigt.

861. Friedrich Stiebar ist in der Regula II beim 21. Jan. eingetragen: „de domino Friderico Stieber dantur 3 $\frac{1}{2}$ fl. per capitulum“ und scheint der i. J. 1412 verstorbene Bamberger Domdechant Friedrich Stiebar zu sein, dessen Bamberger Präbende an Engelhard v. Eberstein verliehen wurde (31. Ver. d. h. B. zu B. S. 71). Ob Friedrich auch Domherr zu Wirzburg war, zeigt jener Eintrag nicht an.

862. Der Kardinaldiakon Jakobus tit. s. Georgii ad velum aureum (St. Georg in Belabro) erwarb beim Wirzburger Domkapitel eine lebenslängliche Pension, zu welcher laut Kapitelsbeschl. v. 21. April 1376 jene Domherrn, welche i. J. 1373 Theilobleien erhalten hatten, jährlich 30 Goldgulden beisteuern mußten (Reg. Boic. IX. S. 345). Ob dieses Reichthum auf Grund einer demselben verliehenen Dompräbende oder eines anderen Rechtstitels geleistet wurde, läßt sich aus dem Regest nicht erkennen.

Ergänzungen.

1. Zu Nr. 189, S. 72: Nach der Reihenfolge der Zeugen in den beiden Urkunden v. 23. Mai 1131 und 1135 (vgl. unten Regest 18 und 20) scheinen „Gunther“ und „Wintter“ Eine Person zu sein, während in der Urf. v. 1137 (vgl. Regest 24) nebst dem Propst Guntherus noch ein Domherr „Winthere“ genannt wird, der somit vom Propst Günther Graf v. Henneberg verschieden ist, dagegen mit einem der auf S. 79 genannten Diakonen Gunther identisch sein kann.

2. Zu Nr. 257, S. 83: Bernolfus war auch Domkantor (canonicus et cantor de domo) und schenkte i. J. 1161 zu dem „lectus“ genannten Altar in der Neumünsterkirche seine Weinberge im Schaltsberge und in Randersacker (Reg. Boic. I. S. 245). Derselbe, demnach verschieden von Berthold v. Tutleben, starb vielleicht i. J. 1161; denn 1163 begegnet uns schon der Kantor Gotfrid.

3. Zu Nr. 311, S. 99: Paniculus kann auch Diminutiv von panis = Brod sein; das norddeutsche Wort „Bumpnickel“ soll von „bonum paniculum“ = gutes Bröddchen abgeleitet sein. Wenn nun Fries (I. S. 294) vom Bischof Heinrich IV. Käs v. Osterburg erzählt, er habe wegen seiner Mäßigkeit den Beinamen „Käs und Brod“ (caseus et panis) erhalten, so könnte unter dem Domherrn Heinrich Paniculus auch der jüngere Heinrich Käs (vgl. Nr. 341, S. 107), der jüngere Heinrich caseus et panis = Henricus Paniculus gemeint sein, wie auch der jüngere Perseus kurzweg „Perseolus“ genannt ist.

4. Zu Nr. 358, S. 111: Friedrich Rotenbur (Rotenburg) erscheint schon i. J. 1211. In diesem Jahre verkaufte er nämlich dem Wirzburger Bürger Erkenbold, Sohn des Rüdiger Dachbrot, eine vom verstorbenen Neumünsterpropst Gerlach v. Abenberg ihm geschenkte Areal, „Areal der Frau Hilte“ genannt, damit den Domherrn jährlich „Brod und Wein quod Schienke vocatur“ gereicht werde (Reg. Boic. II. S. 49). Es ist hier wahrscheinlich die sogenannte „Vesperchenke“ gemeint.

5. Zu Nr. 371, S. 113: Magister Salomon errichtete im J. 1232 mit den vom Grafen Ludwig v. Rieneck hierzu geschenkten Gütern: Dorf und Mühle Wolberg an der Elava, auch das Cistercienser Frauenkloster Himmelthal (Reg. Boic. II. S. 213), welches bis zum Ende des 16. Jahrh. bestand und wegen Mangels an Mitgliedern aufgehoben wurde. Dessen Güter, welche mit den Einkünften der St. Kilianskirche zu Miltheim durch den Kurfürsten Joh. Schwickard v. Kronberg in den Jahren 1620 und 1626 dem

neuerrichteten Jesuitenkolleg zu Achaffenburg übergeben wurden, bilden seit Aufhebung des Jesuitenordens i. J. 1773 den noch bestehenden Gymnasiums-fond zu Achaffenburg. Der Name des gelehrten und frommen Magisters Salomon als des Gründers der Klöster Himmelthal und Schmerlenbach steht sonach in inniger Beziehung zu den mit dem Klostervermögen errichteten Erziehungs- und Unterrichtsanstalten zu Wirzburg und Achaffenburg, die seit dem J. 1821 in engeren Verband mit der St. Kilianskathedrale zu Wirzburg getreten sind, von wo aus jene Klöster gegründet und organisiert worden waren.

6. Zu Nr. 569, S. 182: Dombachant Eberhard v. Riedern starb am 27. Okt. 1350. Denn in der am 17. Febr. 1351 ausgefertigten Stiftungsurkunde der Karthause Tüdelhausen, für welche Eberhard v. Riedern seinen Vermögensnachlaß vermachte, wird derselbe als verstorben bezeichnet: „domini Eberhardi de Riedern decani ecclesiae herbipolensis, nunc vocante Domino a carnis ergastulo educti“: aus dem Gefängniß des Fleisches geführt d. i. gestorben (Uffermann, E. W. c. pr. S. 81).

7. Zu Nr. 600, S. 192: Gotfridus de Wehingen, canonicus eccl. herbipol. verkauft mit Conrad de Hallis, canonicus im Stifthaug, eine jährliche Pension von 2 Mtr. Korn und 1 Mtr. Weizen in Gerolzhäusen, und soll dieser Verkauf am 29. Mai 1313 geschehen sein (Reg. Boic. X. S. 253); allein Konrad de Hallis kommt in den Jahren 1344 bis 1351 urkundlich vor (M. B. 41. Nr. 18, 72, 179, 197) und ist daraus ersichtlich, daß dieser Gotfrid v. Wehingen mit dem 1319 ernannten Domherrn Gotfrid v. Wehingen identisch ist, und jenes Regest in eine spätere Zeit gehört, in die Zeit von 1344—1351, und daß Gotfrid v. Wehingen vom J. 1319 bis in die genannten Jahre dem Domstifte angehörte.

8. Zu Nr. 638, S. 209: Eberhard v. Seinsheim wurde 1382 nach dem Tode des älteren Albrecht v. Heßberg Propst in St. Gumpert zu Ansbach und 1387 folgte ihm Arnold v. Sparneck in dieser Würde nach (Uffermann, E. W. S. 254).

9. Zu Nr. 765, S. 258: Johann v. Sedendorf, Horaus genannt, bewilligt am 21. Jan. 1379 als Bamberger Domherr und Pfarrer zu Langenzenn die Stiftung einer Kaplanei zu Rosendorf (Reg. Boic. X. S. 25).

Beilage I.

REGESTEN.

1057 März 3. B. Adelbero verleiht der Polenkönigin Richiza für das von ihr der Würzburger Kirche geschenkte Prädium in Salz Güter in Thüringen, im Grabfeld, Schmalkalden ꝛ.

Zeugen: Winitheri cancellarius, Bernolf prepositus, Aselo decanus, Hazecho, Macelin, Acelin prepositi, Adelbrath, Uolrat, Robbolt, Pecelin, Hiltiger, Eppo, Engilhart, Liupprath presbiteri; Hatto archidiaconus, Einhart, Pernger, Chono, Aselo, Heinrich, Sigefrit, Giso, Peceman, Suitker, Ellenbero diaconi; Hatto, Bilis, Bern, Tiemo, Willehalm, Chono, Otolf subdiaconi. (Eberhardus comes nostreque advocatus ecclesie, Burchart comes etc.).

D. 1057, ind. X., V. nonas Martii regn. dno Heinrico IV., praesidente ep. Adelberone XII. ordinationis sue anno. M. B., 37. Nr. 67, S. 27. 1

1057 März 3. B. Adalbero verwandelt das von B. Heinrich I. gestiftete Collegiatstift St. Stephan in ein Benedictinerkloster.

Zeugen: Winther cancellarius, Bernolf prepositus, Aselo decanus, Hazecho, Macelin prepositi, Volrath, Bercelin, Hiltiger, Ebbo, Siccolf, Landolf presbyteri; Hatto archidiaconus, Aselo, Cuno, Giso, Bezman, Suigger, Sigefrit diaconi; Hatto, Bilis, Bern, Diemo, Otolf, Retine subdiaconi. (Eberhardus comes nostreque advocatus ecclesie, Burkardus comes etc.)

D. ut supra. Ussermann. ep. wir. c. pr. Nr. 20, S. 20. 2

1069 Juli 2. Der freie Mann Udalrich übergiebt seine Magd Oswinda und deren Kinder der Kirche des hl. Kilian.

Zeugen: Adelbero episcopus, Dietmarus, Cuno, Einhardus, Gezo prepositi, Hiltigerus, Engilhardus, Bezemannus decani, Hattho, Ecelinus, Lambertus, Beringerus, Hiltibrandus, Ellenbero, Buggo, Ebo, Wolfhardus, Ebbo presbiteri; Suiggerus vicedominus, Burkardus, Hattho, Henricus, Bilis, Giso, Gebehardus, Willehalmus, Oudalscalg, Isingrim, Mahtolfus diaconi; Erkenbertus, Diemo, Heriman, Emehard subdiaconi. (Cunradus, Bertholdus, Eberhardus comes etc.)

D. 1069, ind. VII. sexta non. Julii, Heinrico IV. rege, Adelbero venerabili antistite regente, Eberhardo prefecto. M. B. 37, Nr. 69, S. 29. 3

1069 Juli 7. B. Adalbero bestätigt die Stiftung des Klosters Banz.
Zeugen: Dietmar, Chuno, Einhart, Gezo prepositus, Engilhart, Bezeman decani etc. (Eberhart comes etc.)

D. 1069, ind. VII. nonis Julii. regn. Henrico IV. rege. Ussermann, e. w. c. pr. Nr. 23, S. 22. 4

1065 Zeugen: Dietmar prepositus, Werlman prepositus, Engilhart decanus, Willebraht custos. Salver S. 195, Schannat bei Gropp. coll. nov. I. S. 839. 5

1098 Zeugen: Meginardus decanus, Berngerus decanus, Cunradus, Gebehardus, Gerungus, Wezil, Udalrich, Heinrich, Pobbo, Dietholt, Dietwin et Pabo. Salver S. 196, Gropp I. c. 6

1100 Zeugen: Conrat, Gebehart, Meginhard decanus, Beringer decanus, Gerunc, Wecil, Udalrich, Heinrich, Poppo et alter Poppo, Gundolt, Tietott, Tietwin, Pabo. Salver S. 196, Gropp I. S. 840. 7

1100 Zeugen: Ruppertus prepositus, Meginhardus decanus, Beringerus decanus, Herimannus, Heinrichus, Wecil, Cuno, Udalrich, Gerunc. l. c. 8

1103 Zeugen: Rupertus prepositus, Meginhardus decanus, Herimann, Ottho, Cunrad, Bobbo, Ernest, Wecil. l. c. 9

1104 Zeugen: Rupertus prepositus, Otto prepositus, Poppo cantor, Meginhardus decanus, Berenger decanus, Heinrichus, Wezil, Cuno, Odelrich, Gerungus. Salver S. 197, Gropp I. S. 840. 10

1104 Graf Engilbert schenkt der Wirzburger Kirche einen gewissen Willungus.

Zeugen: Rodbertus, Meingehardus, Otto, Bobbo, Wezil, Heinrich.
— Laien: Heinrichus comes, Ebo etc.

D. 1104, ind. XII. Heinrico imperatore, ejus filio rege Heinrico, Emehardo episcopo, Goteboldo comite. M. B. 37, Nr. 37, S. 33. 11

1106 B. Erlongus restituirt den Domherrn das Recht der testamentarischen Verfügung über ihre Domherrnhäuser (curias claustrales).

Zeugen: Heinrich prepositus, Heinrich decanus, Diemo, Kuno, Wezil, Dudo, Otto, Meingehart, Udalrich, Gerung. — Laien: Heinrich comes, Ruprat etc.

D. 1106, ind. XIV. regn. Heinrico V. rege, Erlungo episc., Goteboldo comite. M. B. 37, Nr. 74, S. 35. 12

1113 B. Erlongus schenkt der Kirche des hl. Kilian seine Besitzung Chunedorf und das von seinem Ritter Berthold v. Andechs erworbene Prädium zu Gänheim (Gowenheim).

Zeugen: Otto prepositus, Odelrich decanus, Wecil prepositus, Cuno presbyter, Tudo presbyter, Rüggerus prepositus, Boppo pres-

byter, Odelrich, Otto, Erchembraht, Cünrat, Reginhart, Marcwart, Adalbraht. — (Richolf, Eingilhart, Irinc, Bern, Bernolt, Herolt, Richalm).

D. 1113, ind. VI. regn. imper. IV. Heinrico, Erlungo episcopo, Goteboldo comite. M. B. 37, Nr. 75, S. 36. 13

1114 B. C. übergiebt dem Kloster St. Stephan die Objsorge über daß von ihm errichtete Spital.

Zeugen: Abbates: Ezzo, Albrich, Adelger, Ruprecht (prepositus). Clerici: Otto prepositus, Udalricus decanus, Wezil, Gebehard, Cunradus prepositus, Boppo cantor, Conrat, Adelbrecht, Gunderam, Burckard, Reginolt, Heinrich, Fridehalm, Luduvin. Liberi: Henricus comes, Gozwin comes, Gotebold praefectus, Wolfram et frater ejus Crapht, Ruprecht. Ministeriales: Richolf, Engilbrecht, Irinc, Eber, Ruprecht, Dietrich, Billunc, Eberhart, Bern, Arn, Herman, Gisbrecht, aliique plures.

D. (1097?) Heinrico IV. regn. ind. VII.¹⁾ Ussermann, e. w. c. p. Nr. 27, S. 29. 14

1115 B. Erlongus giebt den vom Markgrafen Eckert v. Rotenburg der Würzburger Kirche zur Zeit des B. Adalbero geschenkten Leuten zu Lonerstadt und Forchheim die vom Grafen Rupert v. Castell entzogene Freiheit wieder zurück.

Zeugen: Abbates quatuor: Ezzo, Albrich, Adelger, Rütpreth; Clerici viginti: Otto prepositus, Udalrich decanus, Wezil, Gebehart, Cunraht prepositi, Boppo cantor, Cunraht, Adelbrecht, Gundram, Burchart, Regengrim capellani, Heinrich, Friedehalm, Friderich, Lûthovin, Ebo, Albuvin, Heinrich, Dyezman. — Laici: Friderich, Cunraht duces, Heinrich, Gozwin, Gotebolt, Wolfram, Arnold Rienecke comites, Crapht, Rutprecht, Regenhart Ense. Ministeriales: Richolf, Engelbreth, Yrinc, Eber, Rutprecht, Dyeterich, Billunc, Eberhart, Bern, Arn, Herman, Eyspreth. Urbani: Eyspreth, Herold, Bernolt, Richalm etc.

D. 1115, ind. XI. (VIII.)²⁾, Heinrico V. imper. regn., Erlungo ep., Gotheboldo urbis prefecto. M. B. 37, Nr. 76, S. 39. 15

¹⁾ Diese Urkunde kann nur von B. Erlongus während der Regierung des K. Heinrich V. i. J. 1114 ausgefertigt sein, wie sich aus der Vergleichung mit den Zeugen des folgenden Regestes unzweifelhaft ergibt, während Ussermann sie in das J. 1097 verlegt (Vgl. oben S. 58, Note 1).

²⁾ Die Urkunde soll die indictio XI haben und ist gleichwohl vom J. 1115 datirt, welches die indictio VIII hat. Ist das Jahr 1115 das richtige Jahr der Ausfertigung der Urkunde, so ist es die indictio VIII; ist aber die indictio XI die richtige, so gehört die Urkunde in das Jahr 1118. Sachlich ist die Differenz unbedeutend.

1128 B. Embricho konfirmirt die Fundation des Brämonstratenjerfklosters Oberzell bei Würzburg.

Zeugen: Clerici: Otto prepositus et vicedominus, Bruno prepositus, Cunradus prepositus, Babo decanus, Wortwinus decanus, Ludovicus, Conradus, Hertwicus, Richalmus, Grimor, Gozelinus, Henricus, Gebehardus, Berengerus. — Laici liberi: Goteboldus comes et advocatus, Conradus etc.

D. 1128, ind. VI. regn. Lothario rege. Ussermann, e. w. c. pr. Nr. 30, S. 32. 16

1131 B. Embricho giebt die vom Dompropst Otto der Domkustodie entzogenen Zinsleute und Ministerialen, welche Herzog Otto und seine Schwester Richeza geschenkt hatten, wieder zurück.

Zeugen: Gebehardus Longus, Babo, Henricus Benzo, Henricus Muchelin, Richolfus archidiaconus, Burckardus decanus (Reinboto parochianus, Billungus, Edelrich et frater ejus Gotebolt in foro, Herolt etc. et omnes potentissimi civitatis).

D. 1131 regn. Lothario Rom. imper. M. B. 37, Nr. 78, S. 41. 17

1131 Mai 23. B. Embricho legt den Streit zwischen den Domherrn und dem Wibertus und dessen Sohn Markgraf Heinrich wegen der Besitzungen zu Ribbene bei.

Zeugen: Clerici: Otto prepositus, Babo decanus, Sigefridus prepositus omnium sanctorum, Bruno prepositus s. Joannis, Gozelinus scolasticus, Berno cantor, Hartwicus cellerarius, Cünradus, Guntramus, Grimo, Luttwinus, Gebehardus, Burkardus, Henricus, Cünradus, Fridericus, Guntherus, Berngerus, Henricus, Folcnandus, Eberhart, Bertholdus. — Laici: liberi: Bertholdus comes, Boppo etc. Clientes: Egispertus, Engelhardus, Folcnandus etc.

D. 1131, ind. VIII. regn. Lothario III., Embricone episcopo, Wirceb. X. cal. Junii per manum Gozelini scolastici. M. B. 37, Nr. 79, S. 42. 18

1133 Zeugen: Otto prepositus, Babo decanus, Hertovicus, Gebehardus, Sigefridus, Bruno, Cunradus, Burchardus, Berngerus, Wignandus, Emicho. Aus Schannat bei Salver S. 200, Gropf I. S. 840. 19

1135 B. Embricho bestätigt die Schenkung des Herzogs Friedrich an die Würzburger Kirche.

Zeugen: Clerici: Otto prepositus, Sigefridus prepositus, Babo decanus, Hertwic, Gunderam, Grim, Gebehart, Heinrich, Gozelin, Burchart, Richolf, Heinrich, Ruger, Cunrad, Friderich, Wintter, Bernger, Burckart, Ruger. — Ministeriales: Cunrad, Volger, Edelrich etc.

D. 1135, ind. XIII. regn. Lothario III., regni X. imperii II., Goteboldo comite. M. B. 37, Nr. 80, S. 43. 20

1136 B. Embricho giebt die von Reinhard v. Ensee widerrechtlich an sich gerissenen Zinsleute wieder an das Stift Neumünster zurück.

Zeugen: Otto major prepositus, Babo decanus, Guntherus prepositus s. Joannis, Gotzelinus scholasticus, Berno cantor, Heinricus archidiaconus.

D. 1136. ind. XIV. regn. Lothario. Gropp, Lebensbeschr. d. hl. Hilian S. 215, Saver S. 200, Gropp I. 840. 21

- 1136 B. Embricho unirt die von den Eheleuten Hartmann und Seburga erbaute Kirche zu Sesselbach mit der Mutterkirche in Augia.

Zeugen: de clericis: Babo decanus, Wortwinus decanus, Wigandus, Gebehardus prepositus, Winitherus, Sigefridus prepositus, Dietmar Ernest, Friedehalm. de Laicis: Cunrat de Tungenen, Cunrat de Phuzzechen, Friderich et Adelbroht fratres de Truhentingen, Ramvolt de Waltmanneshoven, Bobbo de Lindenfels, Gerung de Enggeresberge, Eberhard de Ollingen etc.

D. 1136, ind. XIV. M. B. 37, Nr. 81, S. 44—45. 22

- 1137 B. Embricho beendet den zwischen Bertha, der Wittve des Gerungus v. Wielandsheim, und den Domherrn wegen einiger Landgüter im Taubergrund bestehenden Streit.

Zeugen: clerici: Otto prepositus, Babo decanus, Sifridus prepositus, Guntherus prepositus, Cunradus prepositus, Bruno, Hertwicus, Guntramus, Bruno, Conradus, Gebehardus, Fridricus, Gozelinus, Burckardus, Richolfus, Heinricus, Eberhardus, Adelbero, Berengerus, Folnandus. — Laici vero: Godeboldus comes urbanus etc.

D. 1137, ind. XV. regn. imper. Lothario. ibidem Nr. 82, S. 46. 23

- 1137 B. Embricho bestätigt die von Ellenbero und Estefint, den Eltern des Domherrn Gotfrid, gemachte Schenkung von Weinbergen am frummen Weg.

Zeugen: clerici: Otto prepositus, Babo decanus, Sigefridus prep., Guntherus prep., Hertwicus, Gunthram, Gebehart, Heinrich, Gozelin magister scholarum, Burchart, Richolf, Herolt, Heinrich, Hermann, Bern, Cunrad, Friderich, Winthere, Burchart, Berenger, Heinrich, Adelbero, Berenger, Wolcnant, Bernolf, Cunrat, Sigefrit, Sigeloch. — Laici: Godefrid, Herold, Edelrich, Billung etc.

D. 1137 ind. XV. regn. imp. Lothario III. Godeboldo urbano comite. ibidem Nr. 83, S. 47. 24

- 1137 B. Embricho erklärte eine gewisse Jutta als Censualin der Domkirche.

Zeugen: Otto major prepositus, Babo decanus, Sifridus prepositus novi monasterii, Gozelinus scholasticus, Harthwigus celerarius, Grimo portenarius. — Goteboldus comes, Poppo filius ejus, Ludewicus de Franchenstein, Goteboldus de Henninberch, Otto de Wigershusen etc.

D. 1137, ind. XV. regn. Lothario rege, Gotheboldo purgravio. ibidem Nr. 84, S. 48. 25

1139 B. Embricho verfährt die wegen der Viehweide streitenden Bürger von Geldersheim und Bergrheinfeld (Romveld).

Zeugen: Otto prepositus, Babo decanus, Sigefridus prepositus, Gebehardus, Burkardus, Henricus cantor. Goteboldus comes, Otto etc.

D. 1139, ind. II., a°. I. Cunradi regis, Otto habenbergense episcopo.
M. B. 37, Nr. 85, S. 50. 26

1139 Februar 26. B. Embricho stellt einen Konfirmationsbrief für das Kloster Schönrein aus.

Zeugen: Adamus abbas de Eberaha, Wignandus abbas de Tharissa, Hartmann abbas de Suarza. de clericis: Otto prepositus majoris ecclesie, Sigefridus prepositus, Wortwinus decanus, Gebhart, Burchart, Emicho, Henricus. de liberis: Goteboldus urbis prefectus, Rupertus de Castele et filii ejus Rupertus et Hermann etc.

D. 1139, ind. II, regn. Conrado. Wirceb. per manum Gebhardi IV. cal. Martii. Ussermann ep. Wirce. c. pr. Nr. 33, S. 34. 27

1140 B. Embricho übergab den Schottenmönch Christian, welcher ihn bei seinem Aufenthalt zu Mainz um die Errichtung eines Klosters gebeten hatte, mit Zustimmung der bischöflichen Begleiter: Gebhard Longus, Burchard, Reginhard u. A., den Girberg, und setzte den hl. Makarius, welcher in Gegenwart des Abtes Belegrin von St. Burkard, des Propstes Gebhard vom Neumünster (?), der Domherrn Babo und Heinrich Muckelin, des Fringus v. Zabelstein u. A. Wein in Wasser verwandelt hatte, zum ersten Abt des Klosters ein. Das Kloster wird i. J. 1140 kanonisch konfirmirt.

Zeugen: Otto major prepositus, Babo decanus, Sifridus prepositus novi monasterii, Guntherus prepositus s. Joannis, Gozelinus scolasticus, Hartnuicus cellerarius, Grimo portenarius, Guntramus, Berengerus. Laici: Goteboldus burgravius, Boppo filius ejus etc.

D. 1140, ind. III., regn. Conrado, Goteboldo urbano comite. Ussermann e. w. c. pr. Nr. 34, S. 35. 28

1140 B. Embricho erklärt die von Gerung. v. Wielandsheim der Domkirche geschenkten Ministerialen zu Wielandsheim und Ochsenfurt frei von jeder Leibeigenschaft.

Zeugen: Otto major prepositus, Babo decanus, Sifridus prepositus novi monasterii, Guntherus prep. s. Joannis, Gozelinus scolasticus, Hartwicus celler., Grimo porten., Guntramus, Berengerus. Laici: Goteboldus burgravius etc.

D. 1140, ind. III., regn. Cunrado, Goteboldo urbano comite. M. B. 37, Nr. 86, S. 51; Nr. 87, S. 53; Nr. 88, S. 55. 29

1140 B. Embricho schenkt seine Eigenleute: Erbo v. Espensfeld, Imekind v. Heidingfeld, Nicholf v. Spiezesheim, Diemud und Otto v. Espensfeld, Gisela, Adelheid, Herold, Hiltegund, Imengard und Heinrich v. Spiezesheim, der Würzburger Domkirche. —

Zeugen: Burchardus major prepositus (?), Babo decanus, Sifridus prepositus in Hoge (?), Guntherus prepositus novi monasterii (?). Laici; Goteboldus burgravius etc.

D. 1140, regn. Cunrado. M. B. 37, Nr. 89, S. 56. 30

1141 B. Embricho bestätigt das Recht der Zinsleute zu Horlohen.

Zeugen: clerici: Otto prepositus, Gebehardus decanus, Sigefridus prepositus, Guntherus prepositus, Sigefridus, Folcmandus capellanus, Dietmarus capellanus. — Laici: Heroldus vicedominus, Billungus scultetus etc.

D. 1141, ind. IV., regn. Conrado, Goteboldo urbano comite. M. B. 37, Nr. 91, S. 60. 31

1144 B. Embricho schenkt einige Güter zur Dotation des vom Dompropst Otto gestifteten St. Theodorichspitales.

Zeugen: Guntherus camerarius, Sigefridus prepositus, Gebehardus prepositus, Gundramus, Hartwicus cellerarius, Conradus sacerdos, Burcardus cantor, Burckardus archid., Richolfus, Gebehardus, Henricus, Eberhardus, Heroldus, Berengerus, Henricus magister scholarum. Laici testes: Boppo comes et frater ejus Bertholdus, Heroldus vicedominus, Heroldus camerarius etc.

D. 1144, ind. VII., regn. Cunrado, advocato Boppone. 32

1146 Nov. 21. König Konrad bestätigt dem Kloster Oberzell das um das Jahr 1135 vom Domherrn Berthold (canonico s. Kiliani) erkaufte und durch dessen Bruder Ludolph v. Aulingen übergebene Allodium zu Mose (Mooß bei Würzburg).

Zeugen: Otto majoris ecclesiae prepositus, Gebehardus tunc decanus, Hertwicus archipresbyter, Burchardus de Sonefeld, Henricus frater Kadeloi. Laici autem: Rubertus de Thitenheim cum duobus filius suis, administeriales s. Kiliani etc.

D. 1146, ind. IX., regn. Cunrado, Wirceburc XI. cal. decembris. Ussermann ep. w. c. p. Nr. 37, S. 37. 33

1148 B. Sigfrid bestätigt das vom Dompropst Otto gestiftete Spital.

Zeugen: Eberhardus (?) prepositus; decani: Burgkardus, Wortwinus; canonici: Conradus, Henricus, Burkardus, Gebehardus, Richolfus, Berngerus, Eberhardus, Syfridus, Sygeloch, Herold, Heinrich, Emicho, Heinrich, Warmundus, Ernost, Friedehalm, Hartmut, Adalbertus, Engelhardus. de laicis: Heroldus vicedominus etc.

D. 1148, ind. XI., regn. Conrado, Boppone comite. M. B. 37, Nr. 93, S. 63. 34

1148 B. Sigfrid bestätigt, daß sich Adelheid v. Rihtilbach mit ihren Kindern der Domkirche als Zinsleute übergeben hat.

Zeugen: Gebehardus prepositus, Burkardus decanus, Gebehardus et totus conventus. Comites: Rabboto, Gotebolt, Bertholt et Bobbo etc.

D. 1148 ind. XI., regn. Conrado, prefecto Bobbone. M. B. 37, Nr. 94, S. 65. 35

1152 Febr. 20. B. Gebhard verleiht dem Kloster Langheim für das von demselben erhaltene Prädium in Dobene den Zehnt in einigen Dörfern.

Zeugen: Burchardus decanus, Burchardus prepositus, Sigefridus prepositus, Heroldus prepositus, Conradus prepositus, Henricus cellerarius, Richolfus, Sigelous. Liberi: Fridericus dux postmodum rex etc.

D. 1152, ind. XV., quinta die post obitum domini Conradi gloriosi rom. regis in ripa Mogi fluminis inter colloquium, quod dux Fridericus cum wirceburgensi et habenbergensi episcopis celebravit etc. M. B. Nr. 97, S. 69. 36

1154 Jan. 5. B. Gebhard erhält vom Kloster Langheim einen Mansus in Grefistorf.

Zeugen: clerici: Burchardus decanus, Richolfus archidiaconus et frater ejus Sigilous, Heroldus prepositus, Henricus cellerarius, Euerhardus archidiaconus, Renardus archidiaconus, Beringerus. — Liberi: Poppo de Hennenberg et Berthold frater ejus etc.

D. 1154, regn. rege Friderico I., a^o. secundo regni ejus, Popone urbis prefecto Nonis Januarii. ibid. Nr. 98, S. 71. 37

1155 B. Günther v. Speyer übergiebt dem Kloster Wechterswinkel sein Allodium zu Strev zur Stiftung eines Jahrtages für seinen verstorbenen Bruder Grafen Voppo (v. Henneberg).

Zeugen: Burchardus, maj. eccl. in Wirzburg prepositus, Burchardus decanus, Henricus Bentzo, Richolfus, Sygefrithus, Berengerus, Gotfritus, Heroltus, Henricus Reitze. — Laici: Giso de Hiltenburg etc. Arch. d. h. B. v. U. XV. 1, S. 128. 38

1156 Das Stifthaug schenkt dem Schottenkloster einige in der Nähe des Klosters gelegene Güter zur Abhaltung eines Jahrtages mit Vigil.

Zeugen: Gebehardus epps., Berengerus prepos., Wortwinus decanus in Haugis, Burkardus prep., Burkardus decanus de s. Kyliano. . Cunradus prep., Wortwinus decanus de novo monast., magister Perseus, Richolfus, Sigifridus, Sigilohus, Reginhardus. A. d. h. B. v. U. XV. 3, S. 140. 39

NB. Die betreffende Urkunde soll vom J. 1171 datirt sein, gehört aber in die Zeit vor dem J. 1156, da schon in letzterem Jahre Herold Dompropst wurde.

1156 B. Gebhard bestätigt die vom Dompropst Burkard den Kolonen in der Vorstadt Mulandszwarte beim Katzenwider verliehenen Rechte.

Zeugen: Burchardus decanus, Conradus prespiter, Richolfus archidiaconus, Henricus cellerarius, Eberhardus archidiaconus, Heroldus prepositus, Volcnandus custos, Regenhardus archidiaconus, Sigefridus prepositus, Bernolfus et ceteri canonici.

D. 1156, ind. V. (IV), regn. Friderico IV. anno regni ejus, Bop-
pone existente urb. com. M. B. Nr. 99, S. 73. 40

1156 B. Gebhard inorporirt die Pfarrei Emskirchen dem Kloster
Münchaurach.

Zeugen: clerici: Burghardus decanus, Heinricus cellerarius,
Eberhardus, Reinhardus, Bertoldus, Heinricus, eciam Heinricus.
Laici: Hermannus comes palatinus etc.

D. 1156, ind. IV., regn. Friderico rege, Bertoldo existente urb.
comite. Ussermann, e. w. c. pr. Nr. 40, S. 40. 41

1156 B. Gebhard bestätigt die dem Kloster Wechterswinkel übergebenen
Zehnten.

Zeugen: Heroldus major prepositus de Herb., Burchardus dec.,
Heinricus (,) Bentzo. — Bertholdus prefectus etc.

D. 1156, ind. III (?). ibidem Nr. 41, S. 40. 42

1157 B. Gebhard bestätigt den Gütertausch zwischen den Klöstern St.
Stephan zu Würzburg und Wechterswinkel.

Zeugen: Heroldus prep. maj., Burchardus decanus, Richolfus,
Sygelochus, Heinricus, Adelbertus, Bertholdus canonici. — Ministe-
riales: Iringus etc.

D. 1157, ind. V. A. d. b. B. v. II. XV. 1, S. 129. 43

1158 B. Gebhard übergiebt dem Domherrn Eberhard bezw. dem Dom-
kapitel die Pfarrei Volkach zur Stiftung seines Jahrtages.

Zeugen: Heroldus prepositus, Burghardus decanus, Richolfus,
Regenhardus, Volknandus custos, Sygelous, Conradus prepositus,
Sygefridus prepositus, Perseus, Bernolfus, Gotefridus. Laici:
Rupertus de Castele etc.

D. 1158, ind. VI., regn. Friderico, Bertholdo exist. urb. com.
M. B. 37, Nr. 100, S. 74. 44

1160 B. Heinrich II. übergiebt ein bischöfliches Modium zu Rucheßbrunn
(Roßbrunn) dem Kloster Oberzell.

Zeugen: Heroldus prepositus de domo, Burkard decanus, Richolf,
Reinhard, Sigeloch archidiaconi, Sigefrid prepositus. — Giso de
Hiltensburg etc.

D. 1160, ind. VIII., regn. Friderico imper. Ussermann, e. w.
c. pr. Nr. 45, S. 45. 45

1161 Fundationsbrief des B. Heinrich II. für das Kloster Bildhausen.

Zeugen: Heroldus prep., Burghardus decanus, Richolfus, Rein-
hardus, Syelous, Volknandus, Gotefridus, Perseus, (Buso im Stift-
haus Scholasticus). — Liberi: comes Bertholdus de Blassenberg.

D. 1161, ind. IX., regn. Frider. imp., Boppone urb. com. ibidem
Nr. 47, S. 46. 46

1161 B. Heinrich II. bestätigt die von Heinrich v. Henneberg dem von demselben gestifteten Prämonstratenserinnenkloster Hausen bei Rissingen gemachte Schenkung der Dörfer Heyden und Hircendorf.

Zeugen: clerici: Heroldus summus prepositus, Burchardus domnus decanus, Richolfus, Reinardus, Siglous, Sigfridus, Bertoldus, Perseus, Cunradus, Albertus. Laici: Albertus et Berengerus de Binzfeld etc.

D. 1161, ind. IX., regn. Frid. imper., Boppone urb. com. M. B. 37, Nr. 103, S. 80. 47

1161 B. Heinrich II. schenkt die Zehnten zu Elspe und Weichtungen dem Kloster Wechterswinkel.

Zeugen: Heroldus prepositus de domo, Burchardus decanus, prepositus Conradus de novo Monasterio, Wortwinus decanus, Richolfus, Sygelochus, Reynhardus, Volkmandus custos, Sygefridus, Chunradus cellerarius, Weizelo, Heinricus, Chunradus, Bertoldus, Albertus, Persius, Sygefridus, Heinricus portenarius. — Laici vero: Marquard de Grumbach.

D. 1161, ind. IX. Arch. d. h. B. v. U. XV. 1, S. 130. 48

1162 B. Heinrich übergibt dem Kloster Wechterswinkel den Zehnt zu Friedenhausen.

Zeugen: Reynhardus prepositus novi monasterii, Adelbertus canonicus in Hauge etc. 49

1162 B. Heinrich II. bestätigt die Schenkung des Zehntes in Römhilt an das Kloster Wechterswinkel.

Zeugen: Heroldus prep. de domo, Richolfus canonicus, Adalbertus de Hauge. A. d. h. B. v. U. XV. 1, S. 130, 131. 50

1163 B. Heinrich II. verleiht den Domherrn und den Kanonikern vom Stifthaug und Neumünster das sog. Gnadenjahr.

Zeugen: Heroldo maj. prep., Persio decano, Johanno scolastico, Gotefrido cantore, Adelberto custode, Cunrado cellerario, Heinrico portenario, Richolfo, Reinardo, Sygeloho, Heinrico, Alberto, Heinrico, Ottone, Bertholdo, Wezelone, Heinrico, Eberhardo, Gothefrido, Ebone, Bodone, Udelrico, Heinrico scriba, Ernesto.

D. 1163. M. B. 37, Nr. 105, S. 83. 51

1163 B. Heinrich verleiht das Gnadenjahr auf Bitten des Stifthauger Propstes Herold auch den Kanonikern des Stifthaug.

Zeugen: Heroldus maj. prepos., Persius decanus, Regenhardus prepos., Richolfus, Sigelohus, Heinricus, Otto, Gotefridus cantor, Adalbertus custos, Bertoldus, Heinricus Caseus, Conradus, Heinricus, Ernestus, Heinricus Vachard, Gotefridus, Heinricus, Eberhardus, Bodo. — Wortwinus decanus im Stifthaug u. Kanoniker des Stifts.

D. 1163, ind. XL. . . . A. d. h. B. v. U. XXI. 3, S. 4. 52

1164 B. Heinrich II. übergibt dem Domkapitel die Lehengüter des Otto und Arno in Bereregerebrunne.

Zeugen: Heroldus major prep., domnus decanus Persius, Richolfus, Reingehardus, Sygelous, Cunradus cellerarius, Johannes scolasticus, Gothefridus cantor, Heynricus portenarius, Albertus custos, Sigefridus de Muleburc et Cunradus. — Werenhardus decanus de s. Johanne etc.

D. 1164, ind. XII. M. B. 37, Nr. 106, S. 84. 53

1165 Zeugen: Reinhardus prep. novi monast., Gotefridus cantor maj. eccl., Joannes magister scholarum, Bertholdus prepos., Heinricus Boto notarius imperialis curiae, Fridericus, Albertus capellanus, Albertus de Monte (Stiftshaug), Reinhardus. Salver, S. 205. 54

1164 oder 1165 Daß Domkapitel vertauscht ein Feld in Barhdorf (Barthdorf) gegen einen Theil des Zehntes in Eibstadt mit dem Kloster Wechterswinkel.

Zeugen: Heroldus prep. de domo, Richolfus, Sygelochus, Reinhardus, Heinricus, Retzo, Wetzal, Adelbertus de Hauge et ceteri canonici de domo. A. d. h. B. v. II. XV. 1, S. 131. 55

1165 Bischof Heinrich II. bestätigt die Jahrtagsstiftungen des Domherrn Richolfus von den Obliegütern Geltersheim, Theilheim, Egenhausen und Dutttenbrunn, welche seine beiden Verwandten Richolfus und Sigelous, Domherrn, erhalten sollen.

Zeugen: Heroldus prepositus, Persius decanus, Reginhardus prepositus, Bertholdus prepositus, Adelbertus custos, Gotefridus cantor, Johannes magister scholarum, Heinricus, Sigefridus. Laici: Billungus etc.

D. 1165, ind. XIII. M. B. 37, Nr. 107, S. 87. 56

1165 B. Herold übergibt dem Stiftshaug als Seelgeräth ein Prädium von 16 Mansen zu Cussenheim.

Zeugen: Richolfus summus prepositus, Persius decanus, Reinhardus prepositus, Godefridus cantor, Adelbertus custos, Johannes magister scholarum, Cunradus cellarius. — Laici: Manegold de Thundorf etc.

D. 1165, ind. XIII. A. d. h. B. v. II. XXI. 3, S. 5. 57

1165 Juni 14. R. Friedrich I. bestätigt die Besitzungen des Klosters Bronnbach.

Zeugen: Richolfus maj. prep., magr. Persius summus decanus, Joannes sholasticus et Reinhardus prep. novi monast., magr. Heinricus protonotarius.

D. 1165, ind. XIII. XVIII. cal. Julii. Ussermann, e. w. c. pr. Nr. 48, S. 47. 58

1166 B. Herold bestätigt die Schenkung eines gewissen Ludwig: 2 Morg. Feld in Wittolshausen (Waigolshausen), an das Schottenkloster.

Zeugen: Richolfus prepos., Perseus dec., Gotefridus porten., Cunradus de Froburc, Gotefridus cantor, Eberhardus de Marmore lapide. A. d. h. B. v. II. XVI. 3, S. 138. 59

- 1167 Ritter Heinrich von Gongrichsheim schenkt seine Besitzungen daselbst dem Würzburger Schottenkloster.

Zeugen: Richolfus prep. maj. eccl., Perseus decan., Reinhardus prep. de novo monasterio, Joannes scholast., Gotefridus cantor, Adelbertus custos, Henricus prepos. de Honoldesbach, Wernherus prep. s. Joannis, Cunradus cellerarius. — Laici: Boppo urbanus comes etc. ibidem S. 139. 60

- 1166 B. Herold ändert einige Gewohnheiten der Stiftskirche zu Ansbach: daß nämlich die Kanoniker, welche als Pfarrer auf dem Lande in Seelsorge sind, nicht dem Ruraldechant, sondern ihrem Stiftsdechant zu gehorchen haben.

Zeugen: Reinhardus prep. de novo monast., Bertoldus prepositus de Tutenleibe, Persius decanus maj. eccl., Richolfus summus prep., Joannes scolasticus, Gotefridus cantor, Wezelo canonicus. — Laici: Marquard de Grumbach.

D. 1166, ind. XIV. Ussermann e. w. c. pr. Nr. 49, S. 48. 61

- 1167 B. Herold bestätigt die Besitzungen des Klosters Schlüchtern.

Zeugen: dominus Richolfus maj. prep., Bertholdus prep., Gotefridus cantor, dominus decanus Persius, Reinhardus novi monast. prep., Albertus Lupus, Joannes scholasticus. — Boppo abbas s. Burchardi etc.

D. 1167, ind. XV. Ussermann ep. w. c. pr. Nr. 50, S. 49. 62

- 1168 B. Herold bestätigt das Archidiaconat der Ansbacher Stiftskirche.

Zeugen: Richolfus maj. eccl. prep., Reinhardus prep. novi monast., Albertus custos, Henricus prepositus de Onoldesbach, Wernherus prep. s. Joannis, Gotefridus cantor, Bertolfus prep. s. Marie in Moguntia, Cunradus cellerarius, Henricus Vachardus. — Laici: comes Gerhard de Bertheim. ibidem Nr. 51, S. 50. 63

- 1168 Zeugen in einem Diplome des K. Friedrich I. v. J. 1168: Richolfus maj. eccl. prep., Persius decanus, Reinhardus prep. novi mon., Wernherus prep. s. Joannis, Gotefridus cantor, Joannes scol., Albertus custos, Wezelo porten., Henricus prep. de Onolsbach, Bertolfus prep. et archidiac., Conradus cellarius, Henricus de Hessenburg, Henricus de Beyerbach, Henricus curia(e) protonotarius. — Adhelous prep. Goslar etc. Fries I. 246, Salver 206, Gropp I. 841. 64

- 1169 B. Herold bestätigt die vom Domkustos Albert v. Antse gemachten Jahrtagstiftungen.

Zeugen: Richolfus maj. prep., Perseus decanus, Reinhardus prep. n. mon., Henricus prep. in Onoldesbach, Wernherus prep. s. Joannis, Berhtolfus prep. s. Marie in Moguntia, Joannes scolasticus, Gotefridus cantor, Cunradus cellerarius, Sigefridus de Mulburg, Cunradus de Froburg, Hermannus de Cazzenellenbogen, Diepaldus de Bergen, Ulricus Suevus et alii plures. — Laici: Marquard de Grumbach etc.

D. 1169, ind. II. M. B. 37, Nr. 109, S. 89.

65

- 1169 Veröhnungsurkunde zwischen dem Domkapitel und Gerhard v. Hartbach.

Zeugen: Richolfus summus prep., Persius decanus, Reinhardus novi monast. prep., Gotefridus cantor, Heinricus Caseus, Adelbertus custos, Bertoldus prep., Heinricus Vachardus, Wezelo porten., Sifridus de Mulburc, Adelbertus de Phuzeche, Cunradus cellerarius, Johannes scolast., Cunradus de Froburc. Laici: Rapoto comes etc.

D. 1169, ind. II. ibidem Nr. 110, S. 91.

66

- 1169 B. Herold übergiebt die von Heinrich v. Luden der Domkirche geschenkten Prädien dem genannten Heinrich zur Nutznießung auf Lebenszeit.

Zeugen: clerici: Richolfus summus prepos., Persius dec., Reinhardus novi mon. prep., Heinricus prep. de Onoldesbach, Wernherus prep. s. Joannis, Bertoldus prep. s. Marie in Moguntia, Albertus custos, Gotefridus cantor, Cunradus celler., Wezelo porten., Heinricus Vachardus, Syfridus de Muleburg, Conradus de Froburg, Gotefridus de Crutheim et alii quam plures. — Laici: Erlebold.

D. 1169, ind. II. M. B. 37, Nr. 111, S. 93.

67

- 1170 B. Herold bestätigt die Lostrennung der Kapelle Schweinshaupten von der Mutterkirche zu Hofheim.

Zeugen: Richolf der ältere Propst, Perseus Dechant, Reinhard Propst zum Neuenmünster, Heinrich Propst von Onoldesbach, Werner Propst zu St. Johannes, Bertolf Propst zu St. Maria in Mainz, Albert Custos, Gotfrid Cantor, Kunrad Kellnermeister, Wicelo Börtner, Kunrad und Gotfrid Kapelläne. M. B. 37, Nr. 112 u. Arch. d. h. B. v. H. XXIX. S. 217.

68

- 1170 B. Heinrich giebt eine von Heinrich Schiltknecht von Rimpar resignirte Area bei der Judenschule zu Würzburg dem Juden Samuel und dessen Ehefrau Gutha.

Zeugen: Richolfus maj. prep., Persius dec., Reginhardus prep. n. mon., Heinricus prep. de Onoldisbach, Bertholdus prep., Albertus custos, Gotefridus cantor, Cunradus celler., Wezelo porten., Heinricus Fachardus, Sifridus et Gotefridus capellani.

D. 1170, ind. III. M. B. 37, Nr. 113, S. 96.

69

- 1170 B. Herold giebt dem Kleriker Tuto eine Area vor dem Hause des Kantors Gotfrid.

Zeugen: Richolfus prep. maj., Perseus dec., Reinhardus prep. n. mon., Wernherus prep. s. Joh., Heinricus prep. de Onoldesbach, Bertolfus prep. s. Marie in Moguntia, Albertus custos, Gotefridus cantor, Conradus cellerarius, Wezelo porten., Syfridus et Conradus capellani, Hermannus de Kazzenelboge, Dietricus de Bebenburg. — Laici: Marquard de Grumbach etc.

D. 1170, ind. III. M. B. 37, Nr. 114, S. 98.

70

- 1171 B. Herold bestätigt die vom Domherrn Heinrich durch dessen Brüder Wichand und Erchenbert der Domkirche gemachte Schenkung eines Prädium zu Hargersheim zu einer Jahrtagsstiftung.

Zeugen: Richolfus prep. de domo, Persius dec., Reinhardus prep. n. mon., Albertus custos, Gotefridus cantor, Henricus prep. de Onoldisbach, Wezelo port., Cunradus celler., Henricus Caseus. — Laici: Comes Gerhard et frater suus comes de Bertheheim etc.

D. 1171, ind. IV. ibid. Nr. 115, S. 99. 71

- 1171 B. Herold bestätigt die Schenkung des Burggrafen Hermann v. Meißen und übergibt der Domkirche die Pfarrei Gubersstadt.

Zeugen: Richolfus maj. prep., Persius dec., Rigenhardus prep. n. mon., Albertus custos, Wernherus prep. s. Joh., Bertholdus prep. s. M. in Mog., Henricus prep. de Onold., Johannes scol., Gotefridus cantor, Cunradus celler., Wezelo port., Sigefridus, Cunradus et Gotefridus capellani. — Laici: comes Gerhardus de Bertheim.

D. 1171, ind. IV. ib. Nr. 116, S. 100. 72

- 1172 Heinrich Bolo schenkt „in praesentia Reinhardi wirzeb. ecclesie electi“ der Domkirche einen Weinberg auf dem Frauenberge.

Zeugen: Richolfus prep., Persius dec., Bertholdus prep., Gotefridus cantor, Adalbertus custos, Henricus Uachardus, Sigefridus de Mulburc, Eberhardus de Marmore, Gotefridus de Crutheim, Johannes scolast., Boto, Theodoricus, Eggehardus, Henricus de Niwenburg, Cunradus Reizo. — Laici: Billungus vicedominus.

D. 1172, ind. V. ibid. Nr. 119, S. 102. 73

- 1174 Der Wirzburger Bürger Bertold Huneclin übergibt der Domkirche seine Kurie in der Schmiedgasse.

Zeugen: Gotefridus maj. prep., Perseus dec., Bertoldus prep. de Tuteleibe, Albertus custos, Johannes scolasticus, Gotefridus cantor, Cunradus celler. et totus de domo conventus.

D. 1174, ind. VII. ibid. Nr. 121, S. 104. 74

- 1176 B. Reinhard übergibt seine durch Ankauf einiger anstoßenden Gebäude erweiterte Kurie nebst drei Morgen Weinbergen seinem Neffen Gerlach zur Abhaltung seines Jahrtages.

Zeugen: Persius dec., Gotefridus cantor, Albertus custos, Henricus prep. de Honoldesbach, Cunradus porten., Cunradus celler., Johannes scolast., Bertoldus prep., Henricus Uacardus, Eberhardus de Marmore, Wernherus prep., Sigelogus prep., Engelhardus Gruo, Bruno, Henricus filius camerarii. — Laici: Henricus de Trimperch et frater suus Boppo etc.

D. 1176, ind. IX. ibid. Nr. 122, S. 106. 75

- 1176 Rustoß Albert verleiht einige cubicula in porticu ecclesie gegen Zahlung eines Zinses an Wachs und Pfeffer.

Zeugen: Persius dec., Gothefridus cantor, Johannes scol., Bertoldus prep., Sigefridus de Mulebere, Boto prep. totusque conventus.
D. 1176, ind. IX. ibid. Nr. 123, S. 107. 76

1179 Konrad aus Schwaben, Bisar des Domherrn Eberhard de Marmore in der Pfarrei St. Peter, schenkt ein Haus und einen Weinberg zur Abhaltung seines Fahrtages.

Zeugen: Perseus dec., Adelbertus custos, Gothefridus cantor, Heinricus Uachardus, Eberhardus de Marmore, magister Ulricus, Cunradus celler. — Laici: Boto etc.

D. 1179, ind. XII. ibid. Nr. 124, S. 108. 77

1180 Der Domherr Bezelo befreit die Obleigüter in Sulzdorf vom Vogteirecht.

Zeugen: Gotefridus imperialis aule cancellarius et majoris eccl. prep., Persius dec., Albertus custos, Gotefridus cantor, Gotefridus scolast., Cunradus celler., prepositus Bertholdus, Heinricus Uacardus, Eberhardus de Marmore ceter . . . Laici: Manegold de Tuncdorf etc.

D. 1180, ind. XIII. ibid. Nr. 125, S. 110. 78

1180 Der Jude Samuel Biscoph von Rotenburch schenkte eine Kurie, die er vom Grafen Eckard, dem Sohne des Schultheißen Billungus, erkaufte hatte und welche durch den damaligen Portenarius Gotfrid de Cratheim und einige Laien abgegrenzt wird, der Domkirche.

Zeugen: Gothefridus major prep., Perseus dec., Albertus custos, Gothefridus scolasticus, Gotefridus cantor, Heinricus Vachart, Eberhardus de Marmore, Albertus de Pfuzeche, Cunradus celler., Fridericus Contus.

D. 1180, ind. XIII. ibid. Nr. 126, S. 112. 79

1180 Rustos Adelbert übergibt die der Kustodie gehörigen Mecker zu Bergtheim einem Kolonen mit der Verpflichtung, eine Kurie zu denselben zu erbauen.

Zeugen: Perseus dec., Gothefridus cant., Sigefridus de Muleburch, Cunradus de Wroburch, Hermannus de Cazenellenbogen, Gothefridus de Crutheim, Cunradus celler. — Laici: etc. ibid. Nr. 127, S. 113. 80

1181 Der Prozeß zwischen dem Dompropst und Hoffanzler Gotfrid und dem Abt Gozwin v. Bergen wegen Gütern zu Luceleuvelt wird beendigt.

Zeugen: de canonicis: Perseus dec., Gotefridus cant., Gotefridus scolast., Heinricus Vachardus, Eberhardus de Marmore, Gotefridus porten., Gerlacus archidiaconus, Werherus prep. de Monte.

D. 1181, ind. XIV. ibid. Nr. 128, S. 114. 81

1181 Die Eheleute Walthar Phrimo und Abrada verkaufen durch ihre Salmänner: Gothefridus scolast., Heinricus Vachard, Botho de Haselstein et Theodoricus de Bebenbure, ein der Domkirche gehörendes Haus an den Juden Samuel Bischof.

Zeugen: de canonicis: Gothefridus cantor, Gothefridus scol., Heinricus Vachardus, Eberhardus de Marmore, Albertus de Phuziche, Cunradus celler., Cunradus de Vrobure, Ulricus Sueuus, Eberhardus Duringus, Ekehardus de Gundersleibe, Berngerus de Cimbere, Heinricus Paniculus et alii quam plures.

D. 1181, ind. XIV. ibid. Nr. 129, S. 116. 82

- 1181 Der Dompfarrer Huggeruß v. Reinoldsberg schenkt der Dompfarrei eine Kurie.

Zeugen: Persius decanus, Gotefridus cantor, Eberhardus archid., Diethericus de Bebenburc, Conradus de Vrobure, Richolfus, Conradus celler., Heinricus Vachardus, Eberhardus Calvus. — Gerhardus dec. novi mon. etc.

D. 1181, ind. XIV. ibid. Nr. 130, S. 117. 83

- 1182 Der Jude Samuel erhält vom Domkustos Adelbert eine Kurie in der Judengasse gegen Zahlung eines Zinses.

Zeugen: Adelbertus custos, Gotefridus cantor, Werenherus prep., Conradus de Froburc, Heinricus de Niwenburc, Engelhart Gruo, Eberhart Calvus, Berno Calvus. — Laici: Wolfram de Zabelstein etc.

D. 1182, ind. XV. ibid. Nr. 131, S. 119. 84

- 1182 April 5. B. Reinhard bestätigt die manumissio der Richeida durch den Vizepräfekten Eckard (Graf Eckard) an die Domkirche.

Zeugen: dominus Perseus decanus et archid., Gotefridus cantor et archid., Eberhardus de Marmore archid., Conradus celler., Boto prep., Diethericus prep., Conradus de Froburg, Richolfus, Folcandus, Berengerus de Cimbere, Gerlach, Engelhardus, Heinricus, Conradus Reiz, Heinricus Caseus, Perseolus, Dythericus Flos, omnes hi canonici maj. eccl.

D. 1182, ind. XV., nonas Aprilis, recognita vero et confirmata sequenti anno, mense Februarii in Cellensi monasterio. ibid. Nr. 132, S. 121. 85

- 1183 B. Reinhard incorporirt die Propsteien in Haug, Neumünster und Ausbach nebst annexen Archidiafonaten den Würzburger Domherrn.

Zeugen: Dominus Gothefridus maj. eccl. decanus, Gotfridus scol., Gotfridus cantor, Theodericus prep., Heinricus de Nuuinburc, Eberhardus de Marmore, Adelbertus Pfuziche, Richolfus, Fridericus Colbo, Engelhardus, Folcandus, Cunradus de Froburc, Cunradus celler., Boto prep. ac postremo totius capituli fratres.

D. 1183, ind. I. ibid. Nr. 133, S. 123. 86

- 1184 Der Priester Eberhard von Bersbach schenkt der Domkirche eine in der St. Georgsstraße gekaufte Kurie.

Zeugen: Gothefridus cantor, Heinricus Vachardus, Eberhardus de Marmore, Conradus de Froburc, Theodericus prep., Gothefridus scol., Eggehardus, Berngerus de Cimbern, Heinricus camerarius.

D. 1184, ind. II. ib. Nr. 134, S. 124. 87

1184 Der Jude Vivis schenkt der Domkirche einen Weinberg.

Zeugen: Gotefridus dec., Gotefridus cantor, Cunradus de Fro-
bure, Dietericus de Bebenburch, Engelhardus, Friedericus Contus,
Gerlacus, Cunradus porten., Ekhehardus. — Item laici: Heinricus
scultetus etc.

D. 1184, ind. II. *ibid.* Nr. 135, 136, 137, S. 125—127. 88

1184 B. Reinhard stiftet ein Wachslight im Domchor.

Zeugen: clerici: Gotefridus dec., Gotefridus cantor, Gotefridus
scol., Eberhardus de Marmore, Cunradus celler., Cunradus de Fro-
burch, Diethericus de Bebenburch, Gerlacus, Conradus porten.

D. 1184, ind. II. *ibid.* Nr. 138, S. 128. 89

1184 Der Domberr Bruno von Schillingsvirst schenkt sein Prädium in
Gattenhauen als Oblei.

Zeugen: Gothefridus dec., Gothefridus cantor, Gothefridus scol.,
Theodericus prep. de Onoltesb., Cunradus celler., Fridericus Contus,
Eberhardus de Marmore, Adelbertus de Pfuzeche, Conradus de
Frobure, Cunradus porten.

D. 1184, ind. II. *ibid.* Nr. 139, S. 129. 90

1186 Hermann v. Willebrehteshusen schenkt sein Prädium pro sepultura
et anniversario.

Zeugen: Gotefridus dec., Gotefridus cantor, Gotefridus scol.,
Richolfus et frater ejus Heinricus, Theodericus prep., Heinricus de
Niwenburch, Eberhardus de Marmore, Berengerus de Zimbere et
Folcnandus subdiaconus.

D. 1186, ind. IV., regn. Friderico imper., Regenhardo wirzeburg.
eccl. episcopo. *ibid.* Nr. 140, S. 131. 91

1188 B. Gotfrid übergiebt am Tage der Einweihung der Domkirche (cum
ecclesia nostra in die dedicationis sue per arram fidei sponso suo
Christo esset sociata, eodem die) bona in Lullingescheit mit Zu-
stimmung des Dompropstes Albertus und anderer Dombherrn zur
Stiftung eines Priesterbenefiziums im Dom.

Zeugen: Albertus maj. eccl. prep., Godefridus maj. dec., Gode-
fridus scol., Wortwinus prep. novi mon., Godefridus cantor, Theo-
dericus prep. de Onolspach, Eberhardus de Marmore, Conradus de
Frobure, Heinricus de Niwenbure, Sigelohus thesaurarius, Volc-
nandus, Richolfus, Heinricus, Berengerus de Zimbere, Conradus
porten., Theodericus Flosculus et reliqui multi confratres nostri.

D. 1188, ind. VII. *ibid.* Nr. 141, S. 132. 92

1188 Mai 28. B. Gotfrid bestätigt die Verleihung einer Area vor seiner
Kurie an den Juden Maier gegen einen jährlichen Kanon an die
Domkirche.

Zeugen: Albertus prep. in maj. eccl., Gotefridus dec., Gotefridus
cantor, Gotefridus scol., Eberhardus de Marmore, Sigelohus prep.,
Richolfus et frater ejus Heinricus, Heinricus de Nuenbure, Werne-

herus prep. s. Joh., Engelhardus Gruo, Berengerus de Zimberen et totus conventus maj. eccl.

D. 1188, ind. VII., VI. cal. Junii. ibid. Nr. 142, S. 134. 93

1189 B. Gotfrid bestätigt die von Friedrich de Heselere (Heslar) der Domkirche gemachte Schenkung der villula Moppen.

Zeugen: Adalbertus maj. prep., Gotefridus dec., Gotefridus cantor, Gotefridus scol., Titericus prep. de Onoltesbach, Sigelous thesaur., Henricus de Nuenburc, Fridericus Colbo, Eberhardus de Marmore.

D. 1189, ind. VII. ibid. Nr. 143, S. 135. 94

1189 B. Gotfrid läßt auf Bitten der Kaufleute einige hindernde Gebäude entfernen.

Zeugen: Albertus maj. prep., Gotefridus dec., Gotefridus cantor, Gotefridus scol., Cunradus de Froburc, Titericus prep. de Onoltesbach, Henricus de Nuenburc, Fridericus Colbo, Eberhardus de Marmore, Gerlacus archid., Berengerus de Cimberen.

D. 1189, ind. VII. ibid. Nr. 144, S. 137. 95

1192 B. Heinrich bestätigt die vom Pleban Ruger in Reicholzheim (Reicholuesheim) der dortigen Pfarrei gemachte Schenkung von Gütern in Uffenheim als Ersatz für die abgeschafften Messpfennige.

Zeugen: Gotefridus maj. prep., Gotefridus dec., Gotefridus cantor, Cunradus prep. s. Marie, Theodericus prep. de Onoldesbach, Gerlacus archid., Werneherus prep. s. Joh., Eberhardus de Marmore, Henricus de Niwenburc, Ludewicus archid., Berengerus de Zimbere, Bruno de Schillingsvirst, Cunradus porten., Wortwinus scol. de Onoltesbach.

D. 1192, ind. X. ibid. Nr. 151, S. 147. 96

1195 Die Eheleute Eshard und Gisela schenken das Prädium der Herrin Kunigunde in Zeugleben und einen Weinberg in Buchenclingen der Domkirche, bezw. dem Johanniterhospital in der Vorstadt Wirzburg.

Zeugen: Gotefridus sum. prep., Gotefridus dec., Wortwinus prep. Wernherus prep., Cunradus custos, Engelhart Gruwo, Henricus scol., Marcwardus Coppo, Cunradus Reize, Eberhardus de Marmore-Gozwin de Trinberc, Arnoldus prep., Volcmandus, Gerlacus, Reinoldus de Osternach, Ditericus de Hohenberc, Persius, Gotefridus de Cugelenberc, Berngerus de Zimber, Henricus Vachart, Bertoldus de Otingen, Rudolf, Berno filius sculteti, Yrinc de Zabelstein, Nicolaus de Buchele, Henricus de Willeherstetin, Boppo de Trinberc, Henric. capellanus comitis. ibid. Nr. 152, S. 149. 97

Beilage II.

I.

Präbendenverleihung vom 25. August 1257.

Duas prebendas vacantes dabit episcopus his personis: videlicet magistro Gisoni prebendam primam, que fuit dni de Kircherperc, magistro Gregorio preb. secundam domini Ruffini. Prepositus major (Poppo de Trimberg) pro nepote suo . . . de Gundelfingen tertiam que fuit O . . de Limburg, decanus quartam vacantem pro magistro Johanne de Thurle que fuit prepositi Luppoldi.

O. de Luterberc, C. de Thurne I^m non vacantem pro L. filio comitis de Wertheim.

Siboto de Bruperc II^m pro B. filio avunculi sui.

H. de Wechmar et magister H(ugo) III^m pro L. filio fratris de Wechmar.

Portenarius (Conrad de Enkersberg) et prepositus major de Babenberc (Albert de Castele) IV^m pro E. filio fratris portenarii.

O. de Masbach et Kisilingus V^m pro G. de Bastheim.

Dom. C. de Thalheim et A. de Trondigen VI^m pro Wolframo de Lina.

M(anegold) de Nuwenburg et B(erhardus) archipresbiter maguntinus VII^m pro nepote M(anegoldi).

Custos (Otto de Lobdenburg) et H(ermann) de Steinberc (Sternberg) VIII^m pro O. de Hennenberc.

L(ampertus) de Gligen prebendam A(lberti) filii fratris sui, si vacaverit, pro E(rnesto) alio filio fratris sui.

A(lbertus) de Lobdenburg — IX^m pro filio sororis sue (Gotfrid de Lobdenburg).

B(orthold) de Wilperc et H(ermann) frater suus — X^m pro fratre comitis de Lewenstein (Albertus de Lewenstein).

Rudolfus (de Ussenkeim) et Warmundus (de Nitberg) — XI^m pro A(rnoldo) filio fratris Rudolphi.

A(rnoldus) de Specisheim et Th(eodericus) prep. Fulda — XII^m pro Friderico filio sororis dni episcopi (Iringi de Hohenburg).

Ad mandatum domini pape — XIII^m filio comitis de Schelkylingen.

Cantori et C(onrad) de Rotenbur officium cellerarie.

Cremesario et domino de Slitese (Simon) oblationem in Etheleben.
B(ertoldo) de Sternberg et C(onrado) de Stallberc oblationem
in Sawensheim.

Johanni de Rothensee quatuor talenta et domos, que fuerunt
dni de Bastheim.

Waltero de Oburgheim oblationem in Eisleben, que fuit
A. Rufi.

Æiegfer: I(ringus) episc., B(oppo) prep., A(rnoldus) dec., C. de
Thelheim, M. de Nuwenburg, Otto custos, magister Hugo.

M. B. 37, Nr. 331, S. 373—374.

II.

Statutum de locatione cantorie, emancipatione scholarium et receptione fratrum. 14. April 1263.

Nos arbitri B(ertoldus) decanus, O. de Luterberg, C. cellerarius,
M. de Nuwenburg, O(tto) custos et C(onradus) scolasticus
denominamus dominum C(onradum) de Theleheim cantorem ecclesie
nostre, item denominamus H(enricum) de Weichmar, B(ertoldum)
de Hennenberc, qui de receptione ordinum sine licentia capituli satisfaciet
capitulo ad consilium nostrum, Ul. de Spekeuelt, Hart. de
Kirchberg et (Fr.) de Zabelstein, C(onrad) de Hohinberg,
B(ertoldus) de Teicke, (Albertus) de Lewenstein a scolis
esse emancipatos, ita tamen, quod prefati, qui non sunt in studio generali
et aliis impedimentis legitimis ligati, debent ad proximos ordines ad
subdiaconatus ordinem promoveri; et si contra hoc venerint, in scholas
iterum retrudantur. . . . Item de aliis adhuc in scolis manentibus,
scil . . . de Schelkelingen, B. de Herbersberg, . . . de Hurn-
heim, Arn. de Ussinkeim, Wol. de Lina taliter ordinamus, quod
a proximo festo pentecostes ad biennium manebunt in scolis et tunc
emancipati et priores emancipati stabunt cum sequentibus loco suo.
Preterea denominamus C. de Lobdenburg, Wer. de Tannenberc.,
de Bastheim, Hart. de Heldrungen, L. de Hohinburg et . . .
de Dassele capituli fratres esse, tali modo quod per triennium vocem
in capitulo non habebunt, et specialiter ille de Dassele loco capituli
carebit, nisi prius gracie capituli reformetur; item dom. decanus precipiet
illi de Heldrungen in virtute obediencie sancte, quod ad proximos
ordines debet ad subdiaconatus ordinem promoveri.

D. 1263 in die Tiburcii et Valeriani. *ibid.* Nr. 355, S. 406—407.

III.

Obleienvertheilung vom 21. Mai 1267.

Nos Cunradus cantor, Al(bertus) de Lobdeburg, B(er-
toldus) de Wilperg, Her(mann) de Sternberg, R(udolfus)

de Ussenkeim, Wer(nherus) de Tannenberg, arbitri a capitulo constituti super celleraria, porta ac aliis oblationibus vacantibus, sic arbitrati sumus, ut quilibet secundum introitum eligat quod sibi placuerit inter officia et dictas oblationes: C(unradus) cantor cellerariam, T(rid.) de Hohenburg portam, G. de Lobdeburg et O(tto) custos oblationem in Stockheim, . . . B(ertoldus) decanus et Her(mann) de Sternberg o. in Urdorf, Hehenheim et Costenlar, . . . magister Gregorius quartam partem in Randersacker, M. de Niwenburg V talenta ibidem, Wernherus de Tannenberg tert. part. in Ysolvestat, Bert. dec. tert. part. ibid., L(udolfus) de Dasle o. i. Eislebe, Warmundus o. in Etleibe, quart. part. et Bleichveld . . . , Her(mann) de Bastheim obl. in Brouthe et Gauwenheim partem Jois de Rotense : L(ud.) de Dasle medietatem advocatie in Retzestat et Steten et partem Cremesarii in Gauwenheim H(artmann) de Heldrungen duas partes obl. in Welendesheim et IV tal. in Steten . . . , A(rnold) de Spezesheim curiam Ingelstat, de qua dabit . . . in anniversario Arnoldi de Crutheim quondam decani . . . , Ber(toldus) de Wilperg et Hermannus frater suus parochiam Hartheim.

D. 1167 sabbato ante festum Urbani pape.

Corpus Regulæ bei Wegele S. 101—102.

IV.

Präbendenverleihung (Turnus) vom 19. Oktober 1267 über 13 vakante Präbenden.

Nos C. cantor arbitrati sumus:

Ad petitionem domini electi prebendam vacantem per mortem O(ttonis) de Luterberc assignamus Al(berto) filio nobilis viri de Wilenawe,

a. p. d. decani et R(udolfi) de Ussenkeim pr. vac. p. m. C(onradi) portenarii assign. C(onrado) filio C. de Ussenkeim;

a. p. C(onradi) cantoris pr. Ar(noldi) de Crutheim quondam confratris nostri ass. L(udovico) de Hohenberg (juniori);

a. p. M(anegoldi) de Nuwenburg pr. v. p. m. Th(eoderici) Kiselingi ass. filio Wolfelini (Wolfram, filius Wolfelini de Grumbach);

a. p. O(ttonis) de Lobdenburg) custodis pr. F(rideric) de Werberg sororis sue filio (Erckenberto) de Starckenberg;

a. p. Al(berti) de Lobdeburg et H(artmanni) de Heldrungen pr. v. p. m. Joh. de Rotensee ass. magistro Ulrico (de Stontz) scolastico Erfordensi;

a. p. d. Ber(toldi) de Wilperg pr. (H(einrici) Camerarii (Cremesarii) quondam confratris nostri ass. E(berhardo) filio nobilis viri O. de Eberstein;

a. p. W(armundi) de Nitberg pr. v. p. m. E(berhardi) de Masbach ass. B(ertoldo) de Nitberg;

a. p. H(ermannī) de Sternberg et A(rnoldi) de Spiezesheim pr. v. p. m. C(onradi) de Durne ass. Th(eoderico) de Spiezesheim;

a. p. G(otefridi) de Lobdeburg et F(ridericī) de Hohenburg pr. v. p. m. H(ermannī) de Kirchberg ass. H(einrico), filio C. de Thelheim;

a. p. W(ernerī) de Tannenberg pr. v. p. m. C(onradi) de Enkersberg ass. filio G(erhardi) comitis de Rienecke (Ludovico c. de R.);

a. p. L(udolfi) de Dassele et H(ermannī) de Bastheim pr. v. p. m. L(udovici) de Wertheim ass. H(einrico) de Sternberg;

a. p. H(ermannī) de Wilperg et C(onradi) de Stahelberg preb. R(udolphī) de Malkoz quondam confratris nostri ass. filio fratris domini de Stahelberg.

Item prebendam quam nunc primum vacare contigerit, ass. F. filio C. nobilis viri de Bockesberg (Gerhardo de Bokesberg);

a. p. magistri Gregorii vicariam vacantem per m. H. de Erfordia ass. H. scolari de Amerbach etc.

D. 1267 in die ss. martyrum Januarii et soc. ejus.

M. B. 37, Nr. 374, S. 433.

Präbendenverleihung am 16. Juli 1271.

Nos arbitri a capitulo constituti super undecim prebendis vacantibus et septem vacaturis nec non de oblationibus vacantibus infra scriptis taliter arbitrati sumus:

Ad petitionem domini episcopi (Bertoldi de Sternberg) preb. vacantem per resignationem . . . (Eberhard) de Eberstein assignamus

a. p. C(onradi de Theleheim) cantoris pr. v. per absentiam Olrici de Spekevelt assign. C(onrado) filio C(onradi) de Lina.

a. p. M(anegoldi) de Nuwenburc preb. v. per resig. Al(berti) de Scelkelingen ass. H(einrico) filio Her(manni) de Rannenberg.

a. p. O(ttonis de Lobdeburg) custodis pr. v. per mortem Ber(toldi) de Wilperg ass. B(ertoldo) de Querenfurde.

a. p. d. L(amperti) de Gligen pr. v. p. m. G(otefridi) de Lobdeburg ass. Ernesto de Gligen.

a. p. S(imonis) de Slithese pr. v. p. mortem electi (Boppo de Trimperg) ass. (Heinrico) filio C(onradi) de Slithese.

a. p. Al(berti) de Lobdeburg pr. v. p. m. L(udovici) de Rienecke ass. . . . de Scarzfelt canonico moguntino.

a. p. Warmundi (de Nitberg) pr. v. p. m. R(udolfi) de Ussengheim ass. D(egenhardo) filio . . . de Helme stat canonico wimpinensi.

a. p. F(ridericici de Hohenburg) portenarii pr. v. p. m. B(urkardi) de Ebersberc ass.

a. p. H(artmanni) de Heldrungen preb. vacantem per dominum episcopum ass.

a. p. Her(manni) de Wilperc pr. v. p. m. Ber(toldi) de Tecke ass. . . .

a. p. domini episcopi preb. primam non vacantem ass. magistro Johanni de Halberstadt.

a. p. H(einrici) de Wechmar secundam pr. n. v. fratri suo.

a. p. L(udovici) de Hohenberg tertiam pr. n. v. ass. Th(eoderico) filio L(upoldi) de Teiphe.

a. p. Ar(noldi) de Ussengheim quartam pr. n. v. ass. filio Goltstein de Redern.

a. p. magistri Gregorii quintam pr. n. v. ass. filio sororis sue (Gregorius junior).

a. p. Al(berti) de Lauenstein (Levenstein) sextam pr. n. v. ass. (Siboto) de Leichtenberc.

a. p. domini episcopi septimam preb. n. vac. assignamus cuicumque sibi placuerit.

Oblationem in Stockheim Arnoldo de Spezesheim assignamus, obl. in Hartheim et Ballenburc Wernerio de Tannenberc ass., obl. in Eiscfelt, Kisten, Limbach et Unrungestal C(onrado) de Stahelberc ass., obl. in Asefelt ass. Her(manno) de Bastheim et W(olframo) de Lina . . . , advocatiam in Retzestat et Steten F(ridericico) de Zabelstein ass., IV. part. in Randersacker magistro Rudolpho (de Hurnheim) et B(ertoldo) de Nithperc.

D. 1271, quinta feria proxima post octavam Kiliani.

M. B. 37, Nr. 381, S. 442.

VI.

1272 Oktober 9. Das Domkapitel und die Bürger von Würzburg schließen ein Bündniß zum Schutze der Kirchen, der Stadt, der Diözese und des Landes.

Siegler: Al(bertus) prep., S(imon de Slitz) dec., C(onrad de Thelheim) cantor, M(anegold) de Nuwenburc, L(ampert) de Glichen, Her(mann) de Sternberc, F(ridericus) de Hohenburc, H(artmann) de Heldrungen, Ar(noldus) de Spiezesheim, Wer(ner) de Tannenberc, L(udolfus) de Dassele, Her(mann) de Wilperc, K(onrad) de Stalberc, H(einricus) de Wechmar, Her(mann) de Bastheim, L(udovicus) de Hohenberc, Ar(noldus) de Ussencheim, Wol(fram) de Linach, Al(bertus) de Lewenstein, magister Gregorius, magister R(udolfus) de Hurnheim, H(einricus) de Sternberc, magister Ul(ricus) de Erforde, Ber(toldus) de Nitherc, B(ertoldus) de Querenfurte, W(armundus de Nitberc) custos, magister Johannes de Halberstadt.

D. 1272 in die s. Dyonisii.

ibidem Nr. 385, S. 447.

VII.

Litterae de emancipando personas in scolis degentes et de recipiendo in capitulum alios jam emancipatos . . 12. Mär; 1290 . . .

Nos predicti arbitri . . . decrevimus fore emancipandos Theodericum de Hohenberg dictum Tumberre, Goltstein (de Redern), Ludewicum de Hesseburg, Hartmannum de Werdenberg, Conradum de Rosseberg, Heinricum de Stahelberg, Rudegerum de Wechmar, Eberhardum de Tundevelt, Theodericum Buman de Hohenberg, Ulricum de Hohenstein, Gunzelinum de Bichelingen, Reimbottonem de Nipperg, et Cunradum de Rienecke; aliis tribus videlicet Gotfrido de Waldecke, Bertholdo de Grumbach et Alberto de Hurnheim assignamus terminum duorum annorum spatium, videlicet de dominica in palmis proxima computandos, quod ipso jure tunc sint de scolis emancipati; Cunradum vero de Brunecke a predicta dominica in palmis per annum ipso jure fore decrevimus emancipatum, ita sane quod omnes predicti emancipati legendo et cantando duobus annis subsequentibus suam personaliter faciant septimanam. Et si rogantur a dominis nostris legere vel cantare, vel regere chorum pro ipsis, hoc ipsi nullatenus denegabunt.

Preterea decrevimus tales ad capitulum recipiendos esse videlicet Albertum de Wilenouve, Wolframum de Grumbach, Erkenbertum de Starkenberg, Fridericum de Stahelberg, Heinricum de Salecke, Heinricum de Rannenberg, Heinricum de Slitese, Gregorium, Cunradum de Nidecke, Philippum de Tannenberg, Adolfum de Dahsele, Cunradum Blumelin, et Heinricum de Hohenberg, ita sane quod ipsi quinque annis subsequentibus debent carere voce capituli.

Dictum est etiam, quod venerabilis dominus noster episcopus Mane-goldus infra annum aliquibus qui nunc emancipantur, de quibus sibi videbitur expedire, debet assignare terminum, secundum quod decreverit, ad quem ad capitulum recipiantur.

D. 1290 in dominica qua cantatur „laetare“.

M. B. vol. 38, Nr. 14, C. 25.

VIII.

Präbendenverleihung vom 1. Februar 1293.

Nos Heinricus de Wechmar etc. . . eligimus sex viros arbitros, videlicet Heinricum prep., Arnoldum dec., Fridericum de Hohemburg port., Wernherum de Tannenberg cantorem, Andream de Gundelfingen prepos. orengouw., Albertum de Lewenstein scol., Ludewicum de Hohemburg et Goteboldum de Walhusen ecl. nostre canonicos etc. . . . Porro nos arbitri electores. . . .

... ad petitionem venerabilis patris et dni nostri Manegoldi episc. herbip. Gotfridum filium Gotfridi nobilis de Brünecke eligimus in canonicum et fratrem herbipolensis ecclesie et ei primam prebendam vacantem ex morte junioris de Hurnheim assignamus.

Ad petitionem primariam serenissimi domini nostri Adolphi Romanorum regis Gotfridum de Eppenstein archidiaconum treuerensem el. i. can. et fr. h. e. et ei secundam pr. vac. ex morte domini Rudolphi de Hurnheim decani ass. . . .

a. p. d. Heinrici de Wechmar prep. Heinricum (de Wechmar) filium fratris sui elig. et ei tertiam in numero prebendam sed primam vacaturam assignamus.

a. p. d. Arnoldi de Spiezheim decani Ottonem natum illustris principis Heinrici Lantgravii et domini terre Hassie elig. . . .

a. p. rev. patris ac domini Manegoldi ep. Heinricum natum nobilis viri quondam Hermannii comitis de Hennenberg el. . . .

a. p. ejusdem dni. Manegoldi Albertum natum Alberti nobilis de Ebersberg.

a. p. d. Lamperti de Glichen archidiaconi Ottonem natum viri nobilis comitis de Orlamunde.

a. p. d. Friderici de Hohenburg portenarii Heinricum filium fratris sui.

a. p. d. Wernheri de Tannenberg cantoris Heinricum filium fratris sui.

a. p. d. Hermannii de Bastheim Theodericum de Karlbürg.

a. p. d. Andreae de Gundelfingen prep. orengauw. Degenhardum Heilstein.

a. p. d. Wolframi de Linach Heinricum de Veimingen.

a. p. d. Alberti de Lewenstein scol. et archidiaconi Gotfridum natum quondam Gotfridi nobilis de Hohenloch. . . .

a. p. d. Arnoldi de Uschenkeim Lupoldum de Grindelach. . . .

a. p. d. Luppoldi de Wiltingen prepositi in Hauge Heinricum de Seldenecke.

a. p. d. Ludewici de Hohemberg Ottonem de Wechmar.

a. p. d. Sibotonis Lichtemberg prepositi sancti Widonis in Spira Waltherum fratrem domini Alberti de Talheim.

a. p. d. Hermannii de Liebesberg Engelhardum pincer nam de Erpach. . . .

a. p. d. Luppoldi de Grindelach prepositi babenbergensis Cunradum dictum Munich.

a. p. d. Wolframi de Grumbach custodis prepositi novi monasterii Heinricum filium pincerne de Rosseberg.

a. p. d. Heinrici de Rannenberg archidiaconi Gerhardum (de Rannenberg) filium sororis sue.

a. p. d. Friderici de Stahelberg (Heinricum) filium fratris sui comitis de Stahelberg.

a. p. d. Arnoldi decani cognatum cantoris domini de Tannenberg.

a. p. d. nobilis viri Kraftonis de Hohenloch Ottonem filium comitis de Flugelowe.

a. p. seren. d. n. Adolphi Rom. regis (Fridericum) filium magistri coquine de Nortemberg.

D. 1293 in vigilia purific. M. V. gloriose in loco capituli ecclesie.
M. B. 38, Nr. 47, S. 80—83.

IX.

Forma et ordinatio de prebendarum collatione et personarum in ecclesiae herbipolensis canonicis electione per laudum statuta vom 1. Februar 1305.

Nos Ludewicus de Hohemberg etc.

Quorum hec sunt nomina: Heinricus (de Wechmar) prep., Fridericus (Spet) dec., Lampertus de Glichen, Wernherus de Tannenberg, Hermannus de Bastheim, Wolfram de Linach, Arnoldus de Ussenkeim, Albertus de Wilnowe, Ludewicus de Hohemberg, Wolframus de Grumbach scol., Erkenbertus de Starkemberg, Fridericus de Stahelberg, Heinricus de Rannenberg, Sifridus de Wechmar, Goltsteinus de Riedern, Ludewicus de Hesseburg, Hermannus de Liebesberg, Rudolfus de Hurnheim, Heinricus de Slithese, Gotboldus de Walhusen, Cunradus de Nidekke, Heinricus de Stahelberg, Rudegerus de Wechmar, Eberhardus de Tunevelt, Bertholdus de Grumbach, Albertus de Talheim, Cunradus dictus Blumelin, Reimboto de Nipperg, Gerhardus (? Gotefridus) de Eppenstein, Otto de Orlamunde, Heinricus de Tannenberg, Theodericus de Karlburg, Gotfridus de Hohenloch, Engelhardus de Ertbach, Rudolfus de Rotenstein, Heinricus de Veimingen.

M. B. 38, Nr. 204, S. 343.

X.

Arbitrium de canonicorum ad sedes chorales installatione etc. vom 5. Dezember 1306.

Nos vero canonici et arbitri predicti duximus statuendum quod:

Goltsteinus de Riedern, Heinricus de Stahelberg, Ludewicus de Hesseburg, Reinboto de Niperg, Rudegerus de Wechmar, Bertoldus de Grumbach, Heinricus de Thannenberg, Gotfridus de Hohenloch prepositus in Hauge, Ulricus de Kirchperg archidiaconus, nostri concanonici in vigilia nativitatis domini ventura nunc proxime ad sedes chorales indilate assumantur.

Secundo quod Heinricus de Wechmar, Heinricus de Regenstein senior in eadem vigilia, Otto vero de Wechmar ab ipsa vigilia ad quatuor annos, necnon Theodericus de Stahelberg ad nostrum arbitrium et quam primum nobis sex (marcas puri argenti) expedire videbitur communiter ad capitulum assumantur.

Tertio . . . statuimus, ut Emicho de Brunekke, Heinricus de Hennenberg, Albertus de Ebersberg, Heinricus de Regenstein junior, Heinricus de Stahelberg junior, Gerhardus de Rannenberg, Otto de Wechmar junior, (Heinricus) de Seldeneke in eadem vigilia, Otto vero de Vlugelauwe quam primum nostro capitulo sex marcas puri argenti persolverit de educatu puerili ecclesie ad ornatum, Hermannus de Rannenberg, Conradus de Vmsperg (? Winsperg), Wolframus pincerna de Rosseberg ab eadem ventura vigilia ad duos annos de scolis emancipentur.

M. B. 38, Nr. 217. ☉. 368—369.

XI.

Kapitelsbeschluf vom 1. Febr. 1312 über Aufnahme ins Kapitel.

Nomina recipiendorum sunt: Emicho de Brunecke, Albertus de Ebersberg, Heinricus de Reinstein junior, Ottelinus de Wechmar, Gerhardus de Rannenberg, Heinricus de Stahelberg junior, Hermannus de Rannenberg, Conradus de Otingen, Conradus de Winsberg et Wolfelinus pincerna de Rossberg.

Nos arbitri ordinamus, quod primi tres: Emicho, Albertus et Heinricus a festo s. Kiliani venturo proxime ad duos annos recipiantur ad capitulum¹⁾; secundi tres: Ottelinus, Gerhardus et Heinricus ad unum annum a die receptionis predictorum recipiantur ad cap.²⁾, item quod superstites quatuor, Hermannus, Conradus de Otingen, Conradus de Winsperg et Wolfelinus pincerna a die receptionis prenominatorum Ottelini et suorum suorum ad tres annos . . . in eodem festo s. Kiliani recipiantur ad capitulum³⁾. M. B. 38, Nr. 276, ☉. 503.

XII.

Präbendenverleihung vom 7. Juli 1319.

D. Gotfridus episcopus pro prima persona nominavit Fridericum de Wernperg. 1

(Wolframus de Grumbach) prepositus n. Johannem filium Friderici de Grumbach. 2

(Goltstein de Riedern) decanus n. Johannem filium Eberhardi de Ussenkeim. 3

item d. episcopus Johannem filium burggravii de Nurenberg. 4

item d. episcopus Fritzelinum filium fratris sui (de Hohenlohe). 5

(Albertus de Wilnau) scolasticus Sifridum de Runkel. 6

(Ludewicus de Hessberg) cantor Theodericum de Mospach (Masbach). 7

¹⁾ 1314. ²⁾ 1315. ³⁾ 1318.

Conradus de Nydecke Johannem de Bachenstein.	8
Heinricus de Stahelberg senior Fridericum filium fratris sui.	9
Eberhardus (de Tunfeld) plebanus Hilteboldum de Hei- berg.	10
Bertoldus de Grumbach Ottonem dictum Wolueskel.	11
Albertus de Talheim Gerhardum filium Rabenonis de Men- zingen.	12
Heinricus de Reinstein senior Conradum filium fratris sui	
Ludewici.	13
Emcho de Brunecke Conradum fratrem suum.	14
Heinricus de Wechmar Diethericum filium fratris sui juniorem de prima uxore.	15
Albertus de Ebersberg Albertum filium fratris sui.	16
Heinricus de Reinstein junior Heinricum filium fratris sui	
Ludewici.	17
Heinricus de Tannenberg Cunradum filium Ulrici de Brunecke.	18
Rudolfus de Rotenstein Eberhardum de Erpach, filium sororis sue.	19
Ernestus de Sebeche Richardum fratrem suum.	20
Ulricus de Kirchberg custos Engelhardum filium Engel- hardi de Ebersberg.	21
Eberhardus de Hohenberg Johannem filium illius de Salza.	22
Eberhardus de Ryedern Ernestum filium Ernesti de Ristenhusen.	23
Kuno de Gosheim Engelhardum filium Conradi de Wins- perg senioris.	24
Heinricus de Tunnevelt Johannem filium sororis sue (de Salzberg).	25
Fridericus Coquinarius Heinricum fratrem suum paternum.	26
Gotfridus de Eppenstein Gotfridum de Verhingen.	27
Heinricus Spete (de Veimingen) Conradum de Lierheim canonicum argentinensem.	28
Conradus de Breitenstein Ulricum filium quondam Heinrici fratris sui.	29
Otto de Wechmar Fridericum filium Andreae de Tungeden de uxore que nunc vivit.	30
Heinricus de Stahelberg Heinricum fratrem suum canonicum merseburgensem.	31
Conradus de Tunnevelt Manegoldum filium marschalci de Lure.	32
Fridericus Schrot (de Schrotsberg) Petrum filium quondam Johannis de Torzebach.	33
Dom. Episcopus Petrum filium Hermanni de Tunnevelt.	34

ad preces dni. Conradi de Winsperg senioris Conradum Engelhardum filium ejusdem canonicum spirensem. 35

M. B. vol. 39, Nr. 49, ©. 129—130.

XIII.

Arbitrium vom 14. Nov. 1331 über Aufnahme ins Kapitel.

Nos Eberhardus decanus et totum capitulum . . . Emechonem de Bruneck, Heinricum de Wechmar, Heinricum de Reinstein juniorem archidiaconum, Rudolfum de Rotenstein scolasticum, Fridericum de Lirheim, Wolframum pincernam de Roszberg custodem, Kraftonem de Speckvelt et Thidericum de Maspach cantorem nostros concanonicos, in arbitros eligimus ad ordinandum . . . de receptione quorundam nostrorum concanonicorum ad capitulum nostrum.

Nomina recipiendorum sunt:

Albertus de Trinperg, Iringus de Brende, Albertus de Hesseberg, Albertus de Rumenrode, Gotfridus de Nidek, Heinricus de Stahelb. ¹⁾ prepositus mosbacensis, Johannes pincerna de Ertpach, Eberhardus de Hirzhorn, Petrus de Hohenberg, Andreas de Bruneck et Eberhardus de Otingen. Etiam commissimus pretactis arbitris, Eberhardo de Hirzhorn specialem gratiam faciendi.

Nos arbitri . . . statuimus, quod primi quatuor: Albertus, Iringus, Albertus, Albertus et ex speciali gratia de Hirzhorn a vigilia nativitatis domini ventura ad duos annos recipiantur ad capitulum¹⁾, ita tamen) quod Eberhardus de Hirzhorn cum tribus subsequentibus, videlicet Gotfr. de Nidek, Heinr. de Stahelberg et Joh. pincerna de Ertpach voce capituli utatur, et non prius, et hi tres ad duos annos a receptione predictorum quinque ad capitulum recipiantur²⁾, Petrus de Hohenberg, Andreas de Bruneck et Eberhardus de Otingen a die receptionis Gotfridi de Nidek, Heinrici de Stahelberg et Johannis pincernae de Ertpach ad unum annum in vigilia nativitatis ad capitulum recipiantur³⁾. M. B. 39, Nr. 211, ©. 457.

XIV.

Ordinatio de canonicorum in capitulum recipiendorum vom 22. Mai 1342.

Nomina recipiendorum sunt: Hartungus de Liebsperg, Krafto de Hanawe, Rudolfus de Lewenstein, Eberhardus de Sawensheim, Otto Wolfskel, Johannes Wolfskel et Wipertus Wolfskel. M. B. 40, Nr. 181, ©. 397.

¹⁾ 1333. ²⁾ 1335. ³⁾ 1336.

XV.

Als Anhänger des K. Ludwig des Bayern und Gegner des vom Papste zum Bischof von Würzburg ernannten Grafen Albrecht von Hohenburg, welchen das Kapitel und der Klerus nicht anerkannte, waren die Dom- und Stiftsherren der Exkommunikation verfallen. In den bezüglichen Urkunden vom 13. Juli und 3. Aug. 1351 sind folgende 40 Domherren namentlich aufgeführt:

Albertus de Ebersberg scol., Wolframus pincerna de Rosseberg thesaur., Albertus de Hesseburg archid., Eberhardus de Hohenberg, Luppoldus de Bebenburg archid., Gottfridus de Nidegk archid., Marquardus de Heideck cantor, Johannes pincerna de Erpach, Eberhardus de Hirzhorn, Johannes de Grunbach archidiaconi, Johannes de Rosenberg, Theodericus de Mospach archidiaconus, Fridericus de Stahelberg, Richardus de Sebach, Johannes de Saltza, Johannes de Saltzberg, Heinricus Coquinarius de Nortenberg, Petrus de Törtzbach, Petrus de Tunnefeld, Engelhardus de Bebenburg, Fridericus de Kastel, Ernestus de Ristenhusen, Heinricus de Reinstein, Wolframus de Lapide, Johannes de Brenden, Heinricus de Speckfelt, Eberhardus de Mospach, Erkengerus de Sauwensheim, Hartungus de Liebsperg, Eberhardus de Sauwensheim, Otto (Wolfskel), Wipertus (Wolfskel) et Johannes (Wolfskel) dicti Wolfskel fratres, Karolus de Hesseburg, Judocus de Katzenstein, Heinricus de Lapide, Gotfridus de Nydek junior, Rudolfus pincerna de Erpach, Johannes Hofwart, Erkengerus de Sauwensheim aliique canonici ipsius ecclesie herbipolensis majoris M. B. vol. 41, Nr. 197 u. 199, S. 513, 525.

XVI.

Emancipation der Domizellare am 18. Mai 1353.

Nos Albertus de Hesseburg, Gotfridus de Nidecke et Johannes Pincerna de Erpach canonici capitulares eccl. herb. arbitratores arbitramur quod Rudolfus de Lewenstein, Eberhardus de Sauwensheim, Otto Wipertus et Johannes dicti Wolfzkelen fratres, Karolus de Hesseburg, Judocus de Katzenstein, Rudolfus de Limpurg et Erkengerus de Sauwensheim nostri concanonici, infra decem dies a data presencium emancipentur et pro emancipatis habeantur. M. B. 42, Nr. 22, S. 56.

XVII.

Turnus vom 24. Februar 1363.

Nos Heinricus decanus . . . super receptione certarum personarum ad canonicatus et in canonicos . . . de consensu et beneplacito nec non authorizatione et approbatione reverendi in Christo patris et domini domini nostri Alberti episcopi herbipol . . . convenimus in hunc modum:

In primis quod dominus episcopus prefatus canonicatum et prebendam vacantes ex morte quondam Eberhardi de Hohenberg possit et debeat conferre primo loco.

Post hec nominando per honorabilem dominum Albertum de Hohenloch, vicarium et procuratorem reverendissimi in Christo patris et domini domini Hugonis s. Marie in porticu diaconi cardinalis, prepositi ecclesie nostre predictae, et vice loco et nomine ejusdem domini cardinalis, quem in hoc ex speciali gratia dumtaxat, cum alias ad hoc ex certis causis et etiam ratione consuetudinis eccl. herb. pred. minime teneamur, duximus honorandum, dummodo idem dominus Albertus eandem gratiam vice loco et nomine dicti domini cardinalis infra hinc et festum s. Walburgis proxime affuturum de et pro gratia recipere voluerit et habere.

Et demum immediate nominando per dominum decanum nostrum . . .

Et deinde immediate dominus episcopus . . . poterit nominare

Et demum prior de capitulo, id est qui ampliori tempore in eccl. herb. canonicus fuisse dinoscitur, dummodo sit frater capituli . . . et deinceps quilibet eodem modo secundum ordinem introitus sui in ecclesia nostra

Nomina vero canonicorum fratrum de capitulo vocem habentium et presencium sunt hec: Heinricus (de Reinstein) decanus, Albertus de Hesseburg, Gotfridus de Nideck, Johannes Pincerna de Erpach, Eberhardus de Hirschhorn, Johannes de Grunbach, Fridericus de Stahelberg, Johannes de Saltza, Petrus de Tunnvelt, Engelhardus de Bebenburg, Hartungus de Liebsberg, Krafto de Hanauwe, Rudolfus de Lewenstein, Eberhardus de Sauwensheim, Johannes Wolfeskel, Wipertus Wolfeskel, Heinricus de Reynstein, Wolframus de Lapide, Rudolfus de Limpurg, Heinricus de Speckfelt, Eberhardus de Mospach, Gotfridus de Nydecke (junior), Rudolfus de Erpach, Eberhardus Fuhs, Johannes de Tunnvelt. Postquam vero persone et canonici pretaeti suarum nominationum effectum fuerint assecuti, extunc denuo dominus decanus . . . poterit nominare. Post nominationem decani canonicos in capitulo existentes et vocem non habentes ad nominationem . . . ex speciali gratia duximus admittendum, quorum nomina sunt hec: Karolus de Hesseburg, Judocus de Katzenstein, Heinricus Heubt, Eberhardus de Grunbach, Lupoldus de Grunbach.

Demum prefatum episcopum . . . et post eum Albertum de Hesseburg . . . , post predictos reverendum . . . Lupoldum episcopum habenbergensem ad nominationem nepotis sui, per Ulicum de Bebenburg suum fratrualem, procreati . . . poterit nominare.

M. B. 42, Nr. 133, S. 335—346.

XVIII.

B. Gerhard befiehlt den nachverzeichneten Capitularen, daß in Capitelsachen nur der Beschluß der pars major et sanior gelte:

Karolus de Hesseburg dec., Albertus de Hesseburg, Joh. Pincerna de Erpach, Frid. de Stahelberg, Hartung de Lichperg (Liebsberg), Rudolf Pincerna de Erpach, Craft de Hanau, Eberhard de Sauwensheim, Ebirhard de Maspach, Burkhard de Hoenberg (Hohenberg), Joh. Wolfskel custos, Joh. Hofwart, Arnold de Sparneck, Rudolf de Wertheim, Lupold de Grunbach, Otto de Heldrit, Engelhard de Nydeck, Giso de Tann, Nicolaus Malkus, Joh. Ruden, Conrad de Reinstein, Heinricus de Lapide cantor, Wolfram de Tungen, Albert de Hessberg, Otto de Miltz, Sifrid de Lapide.

D. 1380, 7. Nov.

M. B. 43, Nr. 153, S. 366.

XIX.

**Kapitelsbeschluß über Emanzipation der Domizellare vom
19. Dezember 1382.**

Karolus de Hessberg decanus totumque capitulum eccl. herb . . . super emancipatione canonicorum de scolis sic duxerunt ordinandum, quod honorabiles Conradus de Wynsparg, Ludovicus de Hanowe, Gotfridus de Bruneck, Burghardus de Seckelndorf, Fridricus de Otingen, Hermannus de Orlamunde, Ebirhardus de Wertheim, Johannes de Swarczburg, Reizzo de Bechlingen, Johannes de Heydeck, Wilhelmus de Wertheim, Conradus Pincerna de Erpach et Fridericus de Wertheim, canonici prebendati, in proxima vigilia epiphanie domini emancipentur, cum predicti omnes decem et octo annos suae aetatis transcenderint et anni gratiae et fabricae tempore admissionis . . . ad canonicatum et prebendam transcurrerint . . . dictique Caspar de Maspach, Theodericus de Hessburg, Johannes de Hessburg, Georius de Hoenloch (Hohenlohe), Symon de Malkosz, Fridricus de Nezzelrieden, Fridricus de Hoenloch et Conradus de Glichen canonici prebendati emancipandi, postquam decem et octo annos suae aetatis exegerint etc.

D. 1382, fer. VI. ante diem b. Thomae apostoli.

M. B. 43, Nr. 194, S. 450.

